

Dissertation  
im Fach Arabistik  
an der Universität Bayreuth

**Das System der Verbalstämme in der arabischen linguistischen Tradition  
Elemente der morphologischen und semantischen Analyse**

Eingereicht bei: Prof. Dr. Jonathan Owens, Universität Bayreuth  
Zweitgutachter: Prof. Dr. Rainer Oßwald, Universität Bayreuth

von: Marat Yavrumyan  
Hugenottenstr. 15  
95448 Bayreuth

4. Juli 2006

### *Danksagung*

Zunächst möchte ich mich bei allen bedanken, die mich im Rahmen der Durchführung dieser Arbeit auf vielfältige Art und Weise unterstützt haben.

Ganz besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Jonathan Owens für die wissenschaftliche Betreuung meiner Arbeit. Dank schulde ich ihm auch für die richtungsweisenden Literaturempfehlungen und die Einführung in wissenschaftliche Arbeitsweisen. An dieser Stelle sind auch die vielen fruchtbaren Diskussionen und konstruktiven Hinweise während der gesamten Dauer des Forschungsprojektes zu erwähnen.

Ferner bedanke ich mich bei Herrn Prof. Dr. Rainer Oßwald für die Erstellung des zweiten Gutachtens und bei Frau Dr. Ulrike Stehli-Werbeck für den Prüfungsvorsitz meiner Disputation.

Besonderer Dank gilt meinen Kollegen des Lehrstuhls Arabistik der Universität Eriwan und Herrn Dr. Samvel Karabekyan.

Mein Dank gilt hier auch dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), ohne dessen Unterstützung dieses Forschungsprojekt nicht möglich gewesen wäre.

Mein herzlicher Dank geht an Herrn Alexander Becker für das Korrekturlesen meiner Arbeit.

Nicht zuletzt danke ich meiner Frau, die mich während der gesamten Zeit ausnahmslos unterstützt hat.

## Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis .....	IV
Liste der verwendeten Transkriptionszeichen .....	VI
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis .....	VIII
Einleitung .....	1
<b>1. Begriff der Morphologie in der arabischen linguistischen Tradition .....</b>	<b>3</b>
1.1. Einführende Bemerkungen.....	3
1.2. Die Definition der Morphologie .....	3
1.3. Der Verlauf der morphologischen Analyse.....	5
1.3.1. Der Untersuchungsgegenstand der morphologischen Analyse .....	5
1.3.2. Das Konzept <i>šāraka fī</i> in der morphologischen Analyse.....	6
1.3.3. Die Grenzen der morphologischen Analyse.....	7
1.4. Die Idee der Modellierung in der morphologischen Analyse .....	9
1.4.1. Das analytische Ziel des Modellierungsprozesses .....	10
1.4.2. Die Elemente des Modellierungsprozesses .....	13
1.4.3. Die Funktionen der Modellierungselemente .....	15
1.5. Der Begriff des Stammes in der morphologischen Analyse .....	17
1.6. Die Relevanz des Begriffs <i>kalim</i> in der Morphologie .....	18
1.7. Methodische Bemerkungen.....	21
<b>2. Der morphologische Bau der Stämme in der arabischen linguistischen Tradition .....</b>	<b>23</b>
2.1. Hauptelemente morphologischer Vorstellungen.....	23
2.2. Die „Logik“ morphologischer Vorstellungen .....	26
2.3. Klassifizierungsstrategien und Absonderung der Verbal- und Nominalstämme: Kriterien .....	28
2.4. Das Verzeichnis der Nominalstämme .....	29
2.4.1. Der innere Aufbau des Verzeichnisses bei den Nominalstämmen:	
Die Paradigmatisierung der primären Stämme .....	30
2.4.2. Die Erweiterung bei Nominalstämmen: Klassifizierungs- und Erklärungsstrategien.....	33
2.4.2.1. Die erweiterten Nominalstämme bei Sībawayhi.....	33
2.4.2.2. Die erweiterten Nominalstämme in den späteren grammatischen Werken .....	76
2.5. Augmente als Affigierung: Durchbrochene Affixe, auseinandergerissene Wurzeln .....	85
2.6. Das Verzeichnis der Verbalstämme .....	87
2.6.1. Der innere Aufbau des Verzeichnisses bei den Verbalstämmen.....	87
2.6.2. Die unmarkierten Paradigmatisierungen des dreiradikalen Grundstamms.....	88
2.6.3. Die markierten Paradigmatisierungen des dreiradikalen Grundstamms.....	91
2.6.4. Die Klassifizierungs- und Beschreibungsstrategien der verbalen Erweiterung .....	94
2.6.4.1. Erweiterung durch Augmente.....	95
2.6.4.2. Erweiterung durch Augmente in Verbindung mit einem Vorschlagsvokal .....	101
2.6.4.3. Erweiterung als Anschließen ( <i>‘ilhāq</i> ).....	105

2.6.5. Die Klassifizierungs- und Beschreibungsstrategien der verbalen Erweiterung in den späteren grammatischen Werken .....	111
2.7. Die Klassifizierung vierradikaler Verbalstämme: primäre vs. erweiterte Stämme .....	117
2.8. Die vierradikalen Stämme in den späteren grammatischen Werken .....	120
<b>3. Die Mittel der morphologischen Analyse.....</b>	<b>121</b>
3.1. Der systemische Inhalt des Begriffs <i>az-ziyāda</i> (Augmentation) .....	121
3.2. Die Funktionen und die Arten der Augmente .....	122
3.3. Augmentation durch Nicht-Anschließen .....	123
3.3.1. Bedeutungstragende Augmentation ( <i>az-ziyāda li-l-ma'nā</i> oder <i>li-'ifādat ma'nā lam yakun</i> ) .....	123
3.3.2. Augmentation als Koordinierungsakt ( <i>az-ziyāda min 'ašli l-waḍ'</i> ) .....	133
3.3.3. Augmentation für Ausdehnung ( <i>az-ziyāda li-l-madd</i> ).....	136
3.4. Augmentation durch oder für Anschließen ( <i>az-ziyāda li-l-'ilhāq</i> ) .....	138
3.4.1. Definition, analytisches Ziel und Merkmale der Kategorie <i>'ilhāq</i> .....	138
3.4.2. Die Begriffe <i>ǧaraḍ</i> und <i>ma'nā</i> bei <i>'ilhāq</i> -Augmentation.....	140
3.4.3. Die Idee des mehrstufigen morphologischen Baus .....	142
3.5. Die Vorstellungen von der Ähnlichkeit in der Kategorie <i>'ilhāq</i> beim Vergleich .....	147
3.5.1. Das Urteil über die Ähnlichkeit in der <i>'ilhāq</i> -Strategie der Erweiterung.....	148
3.5.2. Die symmetrische und asymmetrische Ausrichtung des Vergleichs .....	149
3.5.3. Die Wirkung des Kontextes.....	150
3.5.3.1. Die Strategie <i>'ilhāq</i> bei der dynamischen (derivativ-kausalen) Natur der Klassifikation .....	152
3.5.3.2. Die Strategie <i>'ilhāq</i> bei der derivativen Natur der Klassifikation .....	168
<b>4. Der Grundstamm in semantischen Vorstellungen der ALT.....</b>	<b>174</b>
4.1. Die Verbalstämme in semantischen Vorstellungen bei Sībawayhi .....	174
4.1.1. Die Idee von semantischer Korrelation als <i>taqārub al-ma'ānī</i> .....	175
4.1.2. Die semantisch-morphologische Typologie als Klassifikationsverfahren: Klassifikationsstrategien .....	177
4.2. Die semantische Analyse des Grundstammes.....	179
4.2.1. Die Handlungsverben bei Sībawayhi (Paradigma <i>fa'ala</i> ).....	180
4.2.1.1. Die morphosyntaktische und semantische Perspektiven des Begriffs <i>ta'addā</i> .....	181
4.2.1.2. <i>ta'addā</i> als Valenz.....	182
4.2.1.3. <i>ta'addā</i> als Übergang der im Verb ausgedrückten Handlung ( <i>fi'l</i> ).....	184
4.2.1.4. <i>ta'addā</i> und die basische Diathese.....	186
4.2.1.5. Die semantischen Komponenten bei den Handlungsverben .....	188
4.2.1.6. Die semantische Klassifizierung der Handlungsverben in den späteren Werken .....	195
4.2.1.7. Die semantischen Komponenten bei Stamm <i>fa'ala</i> nach Ibn Ya'īš .....	196
4.2.2. Die semantischen Komponenten bei den Zustandsverben (Paradigma <i>fa'ila</i> ) .....	198
4.2.3. Der Stamm <i>fa'ila</i> in den späteren Werken .....	203
4.2.4. Die semantischen Komponenten bei den Eigenschaftsverben (Paradigma <i>fa'ula</i> ).....	205
4.2.5. Der Stamm <i>fa'ula</i> in den späteren Werken.....	209
4.3. Die Bedeutungskonstituente <i>'muǧālaba'</i> .....	210
4.4. Andere grammatisch relevante Bedeutungskonstituente bei Sībawayhi .....	211

4.4.1. Begriff der Pluralität .....	212
4.4.2. Pluralität der Situationen bei <i>Sībawayhi</i> .....	213
4.4.3. Die Bedeutungskonstituente ' <i>marra wāhida</i> ' .....	214
4.4.4. Semantische Klassifizierungsmerkmale der Pluralität der Situationen .....	215
<b>5. Elemente semantischer Analyse der erweiterten Verbalstämme .....</b>	<b>216</b>
5.1. Erweiterte Stämme in semantischen Vorstellungen der ALT .....	216
5.2. Die Stämme ' <i>af'ala</i> und <i>fa'ala</i> .....	217
5.2.1. Das direkte Kausativ bei Stamm ' <i>af'ala</i> .....	217
5.2.1.1. Morphologisches Kausativ und Valenzerhöhung.....	221
5.2.2. Das direkte Kausativ bei Stamm <i>fa'ala</i> .....	224
5.2.3. Markierte Formen der semantischen Korrelation $S('fa'vla_{INTR} \subset ['af'ala_{CAUS} = 'fa'ala_{CAUS}'])$ .....	225
5.2.3.1. Nicht-produktiver ' <i>af'ala_{CAUS}</i> bei intransitivem <i>fa'vla</i> .....	225
5.2.3.2. Transitiver ' <i>af'ala</i> bei transitivem <i>fa'vla</i> .....	225
5.2.3.3. Intransitiver ' <i>af'ala</i> bei intransitivem <i>fa'vla</i> .....	225
5.2.3.4. Transitiver ' <i>af'ala</i> bei sowohl transitivem als auch intransitivem <i>fa'vla</i> .....	226
5.2.3.5. In(nerlich-)transitiver ' <i>af'ala</i> bei transitivem <i>fa'ala</i> .....	230
5.2.4. Deklarativ-ästimativer und delokutiver <i>fa'ala</i> .....	230
5.2.5. Expositiver ' <i>af'ala</i> .....	233
5.2.6. Die Bedeutungskonstituente ' <i>šāra šāhib</i> ' bei ' <i>af'ala</i> .....	235
5.2.6.1. Die Bedeutungskonstituente ' <i>šāra šāhib</i> ' bei ' <i>af'ala</i> mit impliziertem Objekt .....	236
5.2.6.2. Die Bedeutungskonstituente ' <i>šāra šāhib</i> ' bei ' <i>af'ala</i> mit impliziertem persönlichen Objekt.....	237
5.2.6.3. Die Bedeutungskonstituente ' <i>istaḥaqqā</i> ' .....	238
5.2.6.4. Die Bedeutungskonstituente ' <i>li-wujūd aš-šay' alā šifa</i> ' .....	240
5.2.6.5. Die Bedeutungskonstituente ' <i>šāra šāhib</i> ' bei den reflexiven ' <i>af'ala</i> .....	241
5.2.6.6. Die Bedeutungskonstituente ' <i>li-šayrūrati-hi dā kaḏā</i> ' bei den denominalen ' <i>af'ala</i> .....	242
5.2.6.7. Die Bedeutungskonstituente ' <i>šayrūra</i> ' bei den denominalen <i>fa'ala</i> .....	243
5.2.7. Die ' <i>muštarik</i> ' und ' <i>muftariq</i> ' Bedeutungskonstituenten bei <i>fa'ala</i> , ' <i>af'ala</i> und <i>fa'vla</i> .....	244
5.2.8. Die Bedeutungskonstituente ' <i>kaṭrat al-'amal</i> ' .....	247
5.2.8.1. Verbale Pluralität .....	247
5.2.8.2. Objekt-distributive Pluralität bei <i>fa'ala</i> .....	249
5.2.8.3. Quasi-distributive bzw. effektiv-objektdistributive Pluralität .....	250
5.2.8.4. Die Anzahl der Handlungen und die Anzahl der einzelnen Vertreter des allgemeinen Aktant.....	250
5.2.8.5. Semantische Relationen zwischen einzelner Situation und der (unbestimmten) Menge solcher Situationen .....	252
<b>Schlussbemerkungen.....</b>	<b>255</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>256</b>
<b>Glossar .....</b>	<b>264</b>
<b>Anhang 1.....</b>	<b>290</b>
<b>Anhang 2.....</b>	<b>292</b>
<b>Eidesstattliche Erklärung .....</b>	<b>293</b>

**Abkürzungsverzeichnis**

A – Agens	$\rho(X,Y,Z)$ – dreistelliges Prädikator ( <i>geben</i> )
ACC – Akkusativ	$(X,Y,Z)$ – erste, zweite, dritte und mehrere
ADJ – Adjektiv	Partizipanten der Situation
BiTRANS – bitransitiv	PA – Partizip Aktiv
CA – Classical Arabic	PASS – Passiv
CAUS – Kausativ	PAT – Patiens
DIST – Distributivum	PERF – Perfekt(iv)
DCAUS – direktes Kausativ	PL – Plural
DUR – durativ	PRIV – privativ
EXP – expositiv	PP – Partizip Passiv
F – Femininum	Red. – Reduplikation
f./ff. – und die folgende Seite/und die folgenden Seiten (14f. = 14-15, 14ff. = 14-18 oder 14-154)	[Red.,] – Reduplikation der dritten kernbildenden Position
flg. – (und die) folgenden (Zeilen)	SG – Singular
HAB – habituell	SUB – Subjekt
IMPERF – Imperfekt(iv)	SUBST – Substantiv
INDCAUS – indirektes Kausativ	TRANS – transitiv
INTR – intransitiv	TROP – tropativ
ITER – Iterativum	V – Verb
KOLL – Kollektivum	⊗ – Affix oder Augment ( <i>ḥarf zā'id</i> )
M – Maskulinum	→ – Derivation
Makro – Makrosituation	~ – semantische Deutung
Mikro – Mikrosituation	≈ – semantisch fast gleich
MSA – Modern Standard Arabic	= – zusammenfallen
MULT – Multiplikativum	≠ – nicht zusammenfallen
N – Nomen	⊂ – sich einschließen, z.B. $X \subset Y$ heißt $Y = X + a$
NOM – Nominativ	$x \not\subset y$ – nichts gemeinsames haben
OBJ – Objekt	∩ – sich überschneiden oder etwas gemeinsames haben; z.B. $X \cap Y$ meint, dass
OKAS – okkasionell	$X = Z + a, Y = Z + b$ , wo Z der gemeinsame Teil ist und $a \neq b$
(P) – Prädikat	∋ – Inklusion
$\rho$ – Prädikator	
$\rho(X)$ – einstelliger Prädikator ( <i>sterben</i> )	
$\rho(X,Y)$ – zweistelliger Prädikator ( <i>sehen</i> )	

Die semantischen Deutungen, semantischen Komponenten, Bedeutungskonstituenten und Übersetzungen aus Arabischen werden nach dem Tilde (~) in solchen "Anführungszeichen" gestellt.

Die Symbole bezeichnen:

{ } - die Grenze der Wortstruktur (*binā'*);

[ ] - die Grenze des *ḥarf al-'i'rāb*;

<sup>u.a.i</sup> - die -u Flexion (*raf'* ~ Nominativ), -a Flexion (*naṣb* ~ Akkusativ) und -i Flexion (*jarr* ~ Genitiv);

.. - die Grenze der Harfe, als .Konsonant + kurzer Vokal. (KV, mit zwei „unvollständigen“ Varianten  $K\emptyset$  und  $\emptyset V$ ).

**Liste der verwendeten Transkriptionszeichen**

Im Sinne einer möglichst genauen morphologischen Darstellung wird in der Arbeit eine Transkriptionsweise verwendet, die gegebenenfalls in den Stämmen zwischen Radikalen und Nicht-Radikalen (Augmenten) unterscheidet. Die verwendeten Zeichen sind überwiegend der traditionell üblichen - der Umschriftzeichen der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) und der Encyclopedia of Arabic Language and Linguistics (EALL). Zur Präzisierung der Lautwerte werden die entsprechenden Umschriftzeichen der IPA (The International Phonetic Alphabet, 2005) in eckigen Klammern - // - angegeben.

**Konsonanten**

Arabisch	Transkriptionssysteme				
	IPA	EALL	DMG	In der Arbeit benutzte Transkriptionsweise	
				Nicht-Radikal	Radikal
ا, 'alif	-	-	-	a'' <sup>1</sup>	
ب, bā'	b	b	b	b	B
ت, tā'	t	t	t	t	T
ث, ṭā'	θ	ṭ	ṭ	ṭ	Ṭ
ج, jīm	j	j	ǧ	j	J
ح, ḥā'	ħ	ḥ	ḥ	ḥ	Ḥ
خ, xā'	x	x	ḫ	x	X
د, dāl	d	d	d	d	D
ذ, ḏāl	ḏ	ḏ	ḏ	ḏ	Ḑ
ر, rā'	r	r	r	r	R
ز, zāyn	z	z	z	z	Z
س, sīn	s	s	s	s	S
ش, šīn	š	š	š	š	Š
ص, ṣād	sʰ <sup>2</sup>	ṣ	ṣ	ṣ	Ṣ
ض, ḏād	dʰ	ḏ	ḏ	ḏ	Ḑ
ط, ṭā'	tʰ	ṭ	ṭ	ṭ	Ṭ
ظ, ḏā'	ḏʰ	ḏ	ḏ	ḏ	Ḑ
ع, 'ayn	ʕ	ʕ	ʕ	ʕ	ʕ
غ, ġayn	ɣ	ġ	ġ	ġ	Ġ
ف, fā'	f	f	f	f	F
ق, qāf	q	q	q	q	Q

<sup>1</sup> Der *ḥarf al-madd wa-līn* genannte lange Vokale ā ~ 'alif interpretiert die ALT meist als einen Konsonanten (a''), der nur dem kurzen Vokal *fatha* /a/ folgen kann (Owens 1988:94; Bohas & Guillaume 1984:256ff.). Eine phonologische Interpretation dieser und der anderen sog. langen Vokale siehe (Segal' 1965).

<sup>2</sup> Das Zeichen ʰ über einem Konsonanten bezeichnet velarisierte (emphatische) Aussprache.

ك, <i>kāf</i>	k	k	k	k	K
ل, <i>lām</i>	l	l	l	l	L
م, <i>mīm</i>	m	m	m	m	M
ن, <i>nūn</i>	n	n	n	n	N
ه, <i>hā'</i>	h	h	h	h	H
ء, <i>hamza</i>	ʔ	ʔ	ʔ	ʔ	ʔ

## Halbvokale, Vokale und Diphthonge

Arabisch		Transkriptionssysteme				
		IPA	EALL	DMG	In der Arbeit benutzte Transkriptionsweise	
					Nicht-Radikal	Radikal
Halbvokale	و	w	w	w	w	W
	ي	y	y	y	y	Y

Kurze Vokale	ا	a	a	a	a
	و	u	u	u	u
	ي	i	i	i	i
Lange Vokale	آ	a:	ā	ā	ā
	و	u:	ū	ū	ū
	ي	i:	ī	ī	ī
Diphthonge	ي	ay	ay	ay	ay
	اي	a:y	āy	āy	āy
	و	aw	aw	aw	aw
	او	a:w	āw	āw	āw

**Abbildungs- und Tabellenverzeichnis**

Abbildung 1: Morphophonologische Regel <i>qalb</i> .....	4
Abbildung 2: Morphologische Klassierung der Wortformen laut Sībawayhi.....	24
Abbildung 3: Morphologische Klassierung der Wortformen laut al-Astarābādī .....	25
Tabelle 1: Die Arten der Affixe .....	86
Tabelle 2: Die Paradigmatisierungen des Grundstammes nach Sībawayhi .....	90
Tabelle 3: Das Paradigma <i>yafʿVlu min-hu</i> nach Sībawayhi.....	90
Tabelle 4: Das Paradigma <i>faʿVla min-hu</i> nach Sībawayhi.....	91
Tabelle 5: Der mehrstufige morphologische Bau während der Augmentation (Sībawayhi, Ibn Yaʿīš).....	146
Tabelle 6: Der mehrstufige morphologische Bau während der Augmentation (al-Astarābādī) .....	146
Tabelle 7: Augmentation durch Anschließen (al-Astarābādī).....	147
Tabelle 8: Die strukturelle Ähnlichkeit der <i>mulḥaq</i> -Stämme den vierradikalen primären Stämmen .....	168
Tabelle 9: Grammatikalisierung der Konstituente <i>ʿmuǧālabaʿ</i> (durch die paradigmatische Konversion) .....	211
Tabelle 10: Lexikalisierung der Konstituente <i>ʿmuǧālabaʿ</i> .....	211

## **Einleitung**

Eine Besonderheit der arabisch-islamischen Kultur liegt im ausgeprägten Interesse an den eigenen sprachlichen Realien. Die Entstehung einer an den religiösen Bedürfnissen der Textexegese orientierten arabischen Sprachwissenschaft im weitesten Sinne lässt sich bis in die Anfänge des Umayyaden-Kalifats in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts zurückverfolgen. In diesem spezifischen kultur-historischen Kontext hat sich auch das einzigartige System der sprachwissenschaftlichen Analyse formiert, die als *arabische Nationalgrammatik* oder als *arabische linguistische Tradition* (ALT) bekannt ist.

Unter dem Gesichtspunkt historischer Betrachtung bedarf die Beschäftigung mit der arabischen linguistischen Tradition heutzutage keiner besonderen Begründung mehr. Dabei ist der Versuch, die einheimischen Grammatiker aus eigenen theoretischen Voraussetzungen heraus zu erklären, „in jeder Weise gerechtfertigt“.

Die theoretischen und methodischen Voraussetzungen der arabischen Grammatiker würden jedoch sicher noch klarer zutage treten, wenn man diese in Relation zu neueren Systemen bringen und kritisch zu erfassen versuchen würde. Mit einer solchen Verfahrensweise ließen sich einerseits die einheimischen theoretischen und methodischen Voraussetzungen „würdigen“ und andererseits deren „Modernisierung“ -verstanden als mechanische Anwendung des Begriffsapparats der modernen Linguistik – bei ihrer Erklärung „vermeiden“.

Das Vorhaben, die arabische linguistische Tradition unter Anwendung neuer Forschungsansätze adäquat zu erfassen, hat von seiner Aktualität nichts eingebüßt. Die letzten erfolgreichen Untersuchungen auf diesem Gebiet ermöglichen neue Einsichten bei der Erläuterung sowohl konkreter Problemstellungen als auch der sog. allgemeinen „Logik“ der arabischen Tradition.

„The Arabs [...] said what they wanted to say, but it might not be what we wanted to hear; nor did they always say it in the way we are accustomed to. Our task is not to think everything out for them but to find out what they thought and how.“ (Frolov 2000:21): Im Rahmen einer solchen Herangehensweise ist es das Anliegen dieser Dissertation, einige der in der arabischen linguistischen Tradition für die morphologische und semantische Analyse verwendeten Elemente und Grundbegriffe adäquat zu erläutern. Die geschieht vor allem anhand der grammatischen Werke von Sībawayhi (gest. 180/793), az-Zamaxšarī (gest. 538/1144), Ibn Yaʿīš (gest. 643/1245) und al-Astarābādī (gest. 688/1286).

Nach Skizzierung der in der arabischen Tradition gängigen allgemeinen Vorstellungen zu Morphologie (*ʿilm at-taṣrīf*), Terminologie und den Methoden der morphologischen Analyse (*ʿaṣl*, *farʿ*, *samāʿ*, *qiyās* etc.), werden diese am Beispiel der Nominal- und insbesondere der Verbalstämme näher ins Auge gefaßt.

Die morphologische Analyse der ALT selber wird als Modellierungsprozess (*tamṭīl*) der Wortformen (*kalim*) und Eingruppierung der Stämme (*bināʿ*) in die Beschreibungsklassen (als

Klassifizierung) dargestellt. Es folgt eine Auseinandersetzung mit den Elementen des Modellierungsprozesses (*wazn*, *ʿaṣl*, *bināʾ*, *at-taṣrīf wa-l-fiʿl* etc.), mit den morphologischen Mitteln (*ḥarf ʿaṣlī*, *ḥarf zāʿid*, *taḍʿīf*, *muftariq*, *mujtamiʿ*, *az-zawāʿid al-ʿarbaʿ* etc.) sowie mit den funktional-strukturellen Typen der Erweiterung (*al-ǧarad min az-ziyāda*, *ziyāda li-maʿnā*, *ʾilhāq* etc.), die in den arabischen grammatischen Werken während der morphologischen Analyse der Stämme verwendet worden sind.

Die klassifikatorischen Lösungen bei der Gruppierung der Stämme und die innersystemische Kausalität der Lösungsansätze sind separat behandelt, und zwar als eine dynamische (derivativ-kausale) Klassifikation mit einer (im Prinzip) offenen (erweiterbaren) Objektmenge bei Sībawayhi und derivative Klassifikation mit einer geschlossenen (gegebenen) Menge der klassifizierten Objekte bei den späteren Grammatikern.

Abschließend werden einzelne semantische Komponenten (*ṣayyara*, *adxala*, *jaʿl*, *tasmiya*, *taʿrīḍ*, *ṣāra ṣāhib*, *wajada (li-)*, *salb* etc.), semantische Marker (*muǧālabā*, *taxfīf*, *taktīr*, *ʾilāj* etc.), semantische Multiplikatoren (*ziyāda/nuqṣān* etc.) und lexikalisch-semantische Klassen der Verben (*ʿamal*, *al-xiṣāl*, *al-ʿilal wa-l-aḥzān*, *zaʿzaʿat wa-taḥarruk*, *aṣ-ṣawt*) betrachtet, die die ALT im Rahmen der semantischen Analyse der Verbalstämme und der Verbalerweiterung ausgebildet hat.

Schließlich wird der Frage nachgegangen, ob die semantischen Komponenten, die die arabischen Grammatiker in der sog. Lexik der semantischen Metasprache konsequent benutzt haben, als elementar (*yūdaḥ bi-hi al-ʿaṣyāʾ*) bzw. als Indefinibilia/semantische Primitiva gedeutet werden können.

Die in der Arbeit vorkommenden arabischen Begriffe und Konzepte sind in einem Glossar erfaßt und systematisch dargestellt.

## 1. Begriff der Morphologie in der arabischen linguistischen Tradition

### 1.1. Einführende Bemerkungen

Die morphologischen Studien in der arabischen linguistischen Tradition sind im ältesten und zugleich umfangreichsten arabischen grammatischen Werk, dem *al-Kitāb* von Sībawayhi (gest. 180/793) bereits voll ausgeprägt und werden weiterhin bei mehreren Autoren in verschiedenen Aspekten, sowohl in einzelnen Problemstellungen als auch in ihrer Gesamtheit präzisiert.

Im vorliegenden Abschnitt werden die funktionalen Rahmen derjenigen sprachlichen Erscheinungen und Einheiten definiert, die das Objekt von der Morphologie in der ALT darstellen.

### 1.2. Die Definition der Morphologie

Eine Definition des Objekts der *‘ilm at-taṣrīf*, die in der Regel in der Arabistik als Morphologie übersetzt wird, findet man bei Ibn al-Ḥājjib:

„at-taṣrīf ‘ilmun bi-’uṣūl tu’rafu bi-hā ’aḥwālu ’abniyati l-kalim allatī laysat bi-’i’rāb“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 1.15-16) ~ ‘at-taṣrīf ist eine Wissenschaft über die Grundzüge von Zuständen der Wortstrukturen, die nicht zum *al-’i’rāb* übergehen’.

Al-Astarābādī kommentiert dies mit einigen wesentlichen Bemerkungen. Zuerst präzisiert er den Status der sog. *’uṣūl* (Grundzüge der Wissenschaft). Diese werden als ‘generelle, universale Grundregeln dargestellt, die auf die einzelnen Teile anwendbar sind [...] und [in diesem Sinne das Objekt des] *taṣrīf* bilden’.<sup>3</sup> *‘ilm at-taṣrīf* wäre damit in erster Linie eine Lehre über generelle Grundregeln oder universelle Normen (*qawānīn kulliyya*). Auf die Frage, welchen Charakter diese Regeln oder Normen eigentlich haben sollen, gibt ein weiterer Kommentar Aufschluss:

„li-’anna l-’ilm bi-l-qānūn alladī tu’rafu bi-hi ’abniyat al-mādī min at-ṭulātī wa-r-rubā’ī wa-l-mazīd fī-hi wa-’abniyat al-muḍārī’ min-hā wa-’abniyat al-’amr wa-’abniyat al-fā’il wa-l-maf’ūl taṣrīfun bi-lā xilāf; ma’a ’anna-hu ‘ilm bi-’uṣūl tu’rafu bi-hi ’abniyat al-kalim, lā ’aḥwāl ’abniyati-hā“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 4.5-5.2) ~ ‘die Wissenschaft über die generellen Normen, die die Strukturen sowohl des primären und erweiterten drei- und vierradikalen Perfekts als auch des Imperfekts, des Imperativs, der Partizipien Aktiv und Passiv erkennen lässt, sei zweifellos *taṣrīf*. [Andererseits] lässt *at-taṣrīf*, als Wissenschaft über die Grundzüge, die Strukturen der Wörter und nicht die Zustände dieser Strukturen erkennen’.

Hier sind zwei Begriffe unter der Wissenschaft *at-taṣrīf* eingeführt, nämlich: Einmal die Regeln, die die *’abniyat al-kalim* (die Wortstrukturen) bestimmen und ein anderes Mal die Regeln, die für die *’aḥwāl ’abniyat al-kalim* ([unterschiedliche] Zustände der Wortstrukturen) zuständig sind. Die Differenzierung entspricht, wie es unten zu zeigen sein wird, der Unterscheidung zwischen der Morphologie und Morphophonologie.

<sup>3</sup> Vgl. „’aqūlu qawlu-hu „bi-’uṣūl“ ya’nī bi-hā al-qawānīn al-kulliyya al-muntabaqa ‘alā l-juz’iyāt [...] hādihī l-’uṣūl hiya t-taṣrīf“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 1.17-2.2).

Die gleiche Idee einer Aufteilung des *‘ilm at-taṣrīf* in zwei verschiedene Bereiche wiederholt sich expliziter bei Ibn ‘Uṣfur (*Mumti‘* I, 27-31):

„wa-l-‘āḫar min qismay at-taṣrīf: taḡyīru l-kalima ‘an ‘aṣli-hā min ḡayr ‘an yakūna ḍālīka t-taḡyīru ḍāllan ‘alā ma‘nā tāri‘ ‘alā l-kalima, naḥw taḡyīri-him *qawala* ‘ilā *qāla*; ‘a-lā tarā ‘anna-hum lam yaf‘alū ḍālīka la-yaj‘alū-hu ḍalīlan ‘alā ma‘nā xilafi l-ma‘nā llaḍī kāna yu‘ṭī-hi *qawala* llaḍī huwa al-‘aṣl, law ustu‘mila“ (Ibn Uṣfur, *Mumti‘* I, 31.14-32.3) ~ ‘der andere Teil der *taṣrīf* [wäre] eine Änderung des *‘aṣl* des Wortes, wie z.B. *QaWaLa* → *QāLa*, ohne irgendwelchen Hinweis auf die Veränderung der Bedeutung des *‘aṣl* [*QaWaLa*], wenn dieser [der *‘aṣl* *QaWaLa*] gebräuchlich<sup>4</sup> wäre’.

Das Beispiel *qāla* deutet auf eine bestimmte morphophonologische Regel - *qalb* (Elision oder Assimilation eines Halbvokales) - hin, die bei den sog. hohlen Verben als eine *taḡyīr* (Veränderung [der Ausdrucksseite]) fungiert und damit der *‘ilm at-taṣrīf* teilweise mit der (Morpho-)Phonologie identifizieren lässt:

Abbildung 1: Morphophonologische Regel *qalb*

Abstract underlying form: <i>qawala</i>
↓ via morphophonological rules: -awV- → -ā-
Surface form: <i>qāla</i>

Quelle: (Owens 2000a:69), (Owens 2000:294-296)

Zur Domäne des morphophonologischen *‘ilm at-taṣrīf* gehören bei Ibn ‘Uṣfur weitere morphophonologische Regeln wie *ḥaḍf* (Elision), *badal* (Substitution), *naql* (Metathesis) usw.<sup>5</sup> (*Mumti‘* I, 31.14flg.). Die Formulierung *‘aḥwāl ‘abniyat al-kalim* ([unterschiedliche] Zustände der Wortstrukturen), dargestellt durch *al-‘imāla wa-l-ibdāl wa-l-ḥaḍf* (*Šarḥ* I, 5.9-11) usw., wäre bei al-Astarābādī auch eine Bezeichnung des morphophonologischen Inhalts des *‘ilm at-taṣrīf*.

Den Begriff *‘aḥwāl* (*‘abniyat al-kalim*), als Untersuchungsgegenstand des morphophonologischen *‘ilm at-taṣrīf*, sollte man im Sinne von Übergangsmöglichkeiten (*taḡyīr*) der Ausdrucksseite einer Wortstruktur (*binā’*) von der theoretisch-abstrakten Basis- zur praktisch-gebräuchlichen (Oberflächen-)Form als bestimmte Umformungsregeln verstehen. Es wird als *taṣrīf II* in (Bohas & Guillaume 1984:21) oder als *Sub-categories of taṣrīf* im Sinne der „*morphophonological change*“ in (Owens 1988:102-103) bezeichnet.

Eine von beiden Gebieten des *‘ilm at-taṣrīf* war für al-Astarābādī außerdem für die Analyse der *‘abniyat al-kalim* (der inneren Struktur der Wörter) zuständig (vgl. oben, *Šarḥ* I, 4.5-5.2). Was genauer unter diesem Bereich des *‘ilm at-taṣrīf* verstanden wird, definiert Ibn ‘Uṣfur folgendermaßen:

„(wa-t-taṣrīfu yanqasimu qismayni:) ‘aḥadu-humā ja‘lu l-kalima ‘alā ṣiyaḡin muxtalifa li-ḍurūb min al-ma‘ānī naḥw: *ḍaraba wa-ḍarraba wa-taḍarraba wa-taḍāraba wa-ḍṭaraba*.“ (Ibn Uṣfur, *Mumti‘* I, 31:5-6) ~ ‘(at-taṣrīf ist in zwei Teile aufgeteilt:) der erste Teil verändert das Wort nach unterschiedlichen Formen gemäß konkreten

<sup>4</sup> Zu den Begriffen *musta‘mal* (gebräuchlich) vs. *muhmal* (nur theoretisch bildbar, aber im Arabischen nicht realisiert), die wahrscheinlich für die lexikographische Zwecke gebildet waren und auch in die Grammatik eingeführt wurden, siehe (Wild 1987:136-147).

<sup>5</sup> Weitere Diskussion über diese Termini findet sich bei (Bohas & Guillaume 1984:199ff.).

Bedeutungen, wie z.B. *ḌaRaBa* ~ 'schlagen', *ḌaRraBa* ~ 'heftiger schlagen, prügeln', *taḌaRraBa* ~ 'sich schlagen, kämpfen', *taḌāRaBa* ~ 'sich gegenseitig schlagen, miteinander kämpfen', *iḌṭaRaBa* ~ 'aneinander schlagen'.

Es werden hier die Termini *kalima*, *ṣīḡa* und *ma'nā* ~ 'Bedeutung' eingeführt, die unten einzeln behandelt werden sollen; die ganze Problematik aber dreht sich um den Begriff *kalima* ~ 'Wort' (s.u. 1.6.). Hier bilden, im Gegensatz zur Morphophonologie (*taṣrīf II*), nicht nur die Besonderheiten der Organisation (*'aḥwāl*) der Ausdrucksseite von den Wörtern (als *ṣiyaḡ muxtalifa* ~ 'unterschiedliche Formungen') den Schwerpunkt, sondern auch die Bedeutungen, die in diesen „Formungen“ eingeformt sind. Ebenso wird diese Problematik des *'ilm at-taṣrīf* auch als *taṣrīf I* in (Bohas & Guillaume 1984:21), oder als *Sub-categories of taṣrīf* im Sinne der „morphological (e.g. derivational) change“ in (Owens 1988:102-103) bezeichnet. Nunmehr soll der Begriff *'ilm at-taṣrīf*, soweit es keine speziellen Angaben über den morphophonologischen Inhalt gibt, als Morphologie übersetzt und auch verstanden werden.

Diejenigen sprachlichen Mittel, die eine Bedeutung innerhalb eines Wortes ausdrücken, werden nunmehr als *morphologische Mittel* bezeichnet, und diejenigen Bedeutungen, die innerhalb eines Wortes ausgedrückt werden - als *morphologische Bedeutungen*. (Melčuk 1997, Plungjan 2003:14).

### 1.3. Der Verlauf der morphologischen Analyse

#### 1.3.1. Der Untersuchungsgegenstand der morphologischen Analyse

Die Morphologie beschäftigt sich in der arabischen linguistischen Tradition somit mit der (inneren) Struktur der Wörter (*'abniyat al-kalim*) und operiert während der morphologischen Analyse der Wortstrukturen mit einer beschränkten Anzahl der Termini *technici*:

„qawlu-hu „'abniyat al-kalim“ al-murād min binā' al-kalima wa-wazni-hā wa-ṣīḡati-hā, hay'atu-hā allatī yumkinu 'an yuṣārika-hā fī-hā ḡayru-hā“ (al-Astarābādī, *Šarḥ I*, 2.3-4) ~ 'mit der Formulierung *'abniyat al-kalim* (die Wortstrukturen) ist die *binā'* (wörtl. Struktur) des Wortes, sein *wazn* (wörtl. Gewicht, Maß) und seine *ṣīḡa* (wörtl. Formung, Art) gemeint; dies bedeutet die *hay'a* (wörtl. Gestaltung) eines bestimmten Wortes, die auch andere [Wörter] haben können'.

Die, in der Definition aufgeführten Termini *binā'* (s.u. 1.5.), *wazn* (s.u. 1.4.) und *ṣīḡa*<sup>6</sup>, stellen, alle zusammen, die sog. *hay'a* von einem Wort (*kalima*) dar. Was unter diesem Begriff genauer verstanden wurde, demonstriert der nachfolgende Kommentar:

„wa-hiya [hay'atu-hā] 'adadu ḥurūfi-hā [ḥurūf al-kalima] al-murattaba wa-ḥarakāti-hā al-mu'ayyana wa-sukūni-hā ma'a 'itibār al-ḥurūf az-zā'ida wa-l-'aṣliyya“ (al-Astarābādī, *Šarḥ I*, 2.4-5)~ '[die Gestaltung des Wortes] besteht aus konkreten Vokalisierungen (*ḥaraka*) bzw. Vokallostigkeit (*sukūn*) und einer gewissen Anzahl der [nach einer bestimmten Reihenfolge] angeordneten „zusätzlichen“ (*az-zā'id*) und „ursprünglichen“ (*al-'aṣlī*) Konsonanten (*ḥarf*)'.

Der Begriff *hay'a* wird als ein Konstrukt dargestellt, die aus einer konkreten Anzahl von nach einer bestimmten Reihenfolge angeordneten (vokalisiert und vokallosen) Konsonanten besteht und als die formale (im breiten Sinne) Gestaltung von einem Wort (*kalima*) verstanden werden kann. Diese Gestaltung liegt im Schwerpunkt der morphologischen Analyse.

<sup>6</sup> Eine ausführliche Diskussion über den Begriff *ṣīḡa* findet sich bei (Weiss 1976).

Die Begriffe *al-ḥurūf az-zā'ida wa-l-'aṣliyya* werden unten in (1.4.2.) und (1.4.3.) diskutiert. Nebenbei sei angemerkt, dass diese Begriffe nur eine weitere Präzisierung des morphologischen Status der Konsonanten innerhalb des Konzepts *hay'a* darstellen.

### 1.3.2. Das Konzept *šāraka fī* in der morphologischen Analyse

Eine andere, nicht minderwichtige Komponente des Begriffs *hay'a* stellt das Verb *šāraka fī* ~ 'sich an etwas beteiligen'<sup>7</sup> dar, welches als ein einführendes Konzept zum Verständnis des Begriffs *wazn* betrachtet werden kann:

„fa-*raju*l maṭalan 'alā hay'atin wa-ṣifatin yuṣāriku-hu fī-hā 'aḍud, wa-hiya kawnu-hu 'alā ṭalāṭatin 'awwalu-hā maftūḥ wa-ṭāniyu-hā maḍmūm, wa-'amā l-ḥarf al-'axīr fa-lā tu'tabaru ḥarakatu-hu wa-sukūnu-hu fī l-binā'; fa-*raju*l-un wa-*raju*l-an wa-*raju*l-in 'alā binā'in wāḥid; wa-ka-dālika *jama*l-un 'alā binā' *ḍarab*-a“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 2.5-8) ~ 'in *RaJuL* z.B., nach ihrer Gestaltung und Eigenschaft beteiligt sich *Ṣaḍuḍ*, die drei [-konsonantisch] ist. Der erste [Konsonant] ist mit /-a/ vokalisiert (*maftūḥ*), der zweite [Konsonant] - mit /-u/ (*maḍmūm*); was den letzten Konsonanten anbetrifft, darf jedoch die auf ihn eintretende Vokalisierung bzw. Vokallostigkeit als nicht zur Struktur zugehörig angesehen werden. Die [Wortformen] *RaJuL-un*, *RaJuL-an*, *RaJuL-in* haben die gleiche Struktur, nämlich *RaJuL-*, genauso wie *JaMaL-un* die Struktur *ḌaRaB-a* besitzt.'

Nachdem festgestellt wurde, dass jede der Wortformen *RaJuL-un*, *Ṣaḍuḍ-un*, *JaMaL-un*, *ḌaRaB-a* eine „formale Gestaltung oder (formalen) Eigenschaften“ ('*alā hay'a wa-ṣifa*) hat, wird in der ALT ferner diese Eigenschaften versucht zu analysieren.

Die Analyse läuft mittels Identifizierung einer *Muster-* oder *Modellstruktur* und Feststellung der Menge solcher Wortformen, in der diese Musterstruktur als abstrakter Vertreter fungieren kann. Ferner wird angenommen, dass die Menge gerade nur diejenigen Wortformen umfasst, welche eine gewisse Eigenschaft besitzen. Die letzte wird als ein bestimmtes Merkmal oder ein bestimmtes Merkmalset dargestellt, welches in diesem Fall aus

- einer konkreten Anzahl
- und (linearen) Anordnung
- der vokalisierten<sup>/u,a,i/</sup> oder vokallosen<sup>/ø/</sup> Konsonanten besteht.

Auf diesem Merkmalset wird ein Schema aufgebaut, welches die oben erwähnte *Muster-* oder *Modellstruktur* repräsentiert -  $\{K_1V^{/u,a,i,\emptyset/}.K_2V^{/u,a,i,\emptyset/}. \dots .K_n\}V^{/u,a,i,\emptyset/8}$ ; als abstrakter Vertreter der Menge *RaJuL-un* (*RaJuL-an*, *RaJuL-in*), *Ṣaḍuḍ-un*, *JaMaL-un*, *ḍaRaB-a* wird das Muster von  $\{R^{[a]}.J^{[u]}.L\}^{[?]}$  genommen. Die Wortklasse der durch dieses Merkmalset analysierten Wortstrukturen bleibt in der Menge weiterhin irrelevant, die das Substantiv  $\{JaMaL\}$ -un und das Verb  $\{ḌaRaB\}$ -a veranschaulichen. Beide Formen wurden anhand der gleichen Musterstruktur  $\{K_1V^{/a/}.K_2V^{/a/}.K_3\}V^{/?/}$  oder  $\{R^{/a/}.J^{/u/}.L\}^{/?/}$  analysiert.

<sup>7</sup> Vgl. die Formulierung „hay'atu-hā llatī yumkinu 'an yuṣārika-hā fī-hā ḡayru-hā“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 2.3-4) ~ 'die Gestaltung (*hay'a*) [der Wörter], die auch andere [Wörter] haben können'.

<sup>8</sup> Die folgenden Symbolen bezeichnen: .. - die Grenzen zwischen den Konsonanten; {} - die Grenzen der Struktur; Die Indexierungen 1, 2, 3 ... n stellen die Position des Konsonanten in der Struktur dar, wobei n eine beschränkte Anzahl ist.

Ein solcher Verlauf der Analyse, welcher im Beschreibungsmodell unter dem Konzept *šāraka fī* erfasst wird, bietet in erster Linie eine Möglichkeit zur Klassifizierung der Wortstrukturen (*ʿabniya*) anhand mehrerer unterschiedlichen Merkmalssets bzw. Modellstrukturen. Jede solcher Modellstrukturen, laut diesem Konzept, kann im Beschreibungsmodell ferner ein einzelnes Paradigma vertreten und an sich andere Strukturen „beteiligen lassen“.

Das Merkmalsset wird in der ALT im Zuge der neuen Problemstellungen und ihrer Lösungsmöglichkeiten weiterhin präzisiert (s.u. 1.4.).

### 1.3.3. Die Grenzen der morphologischen Analyse

Für den arabischen Grammatiker ist es sehr wichtig die Endgrenze der morphologischen Analyse zu konkretisieren, welche ihnen die Möglichkeit gibt, eine Trennlinie zwischen der Morphologie und der Syntax (*naḥw*) bzw. der syntagmatischen Analyse der Wortformen (*ʿirāb*) zu ziehen. Als solche wird der letzte Konsonant der Struktur angenommen, dessen „Vokalisierung bzw. Vokallostigkeit als nicht zur Struktur zugehörig angesehen werden“ kann (s.o. 1.3.2.). Den Grund erklärt al-Astarābādī folgendermaßen:

„wa-ʿamā l-ḥarf al-ʿaxīr fa-lā tuʿtabaru ḥarakatu-hu wa-sukūnu-hu fī l-bināʿ [...] li-ʿanna l-ḥarf al-ʿaxīr li-ḥarakat al-ʿirāb wa-sukūni-hi wa-ḥarakat al-bināʿ wa-sukūni-hi“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 2.8-9) ~ ‘was den letzten Konsonanten anbetrifft, so soll die auf ihn eintretende Vokalisierung bzw. Vokallostigkeit als nicht zur Struktur zugehörig angesehen werden, [...] da der letzte Konsonant [von der Struktur] für die [Annahme der] Vokalisierung bzw. Vokallostigkeit des *ʿirāb*, oder für die [Annahme der] Vokalisierung bzw. Vokallostigkeit des *bināʿ* bestimmt ist’.

Somit signalisieren die Vokalisierungen des letzten Konsonanten (*al-ḥarf al-ʿaxīr*) der Modellstruktur, die für die Erscheinungen *ʿirāb* und *bināʿ* bestimmt sind, das Ende der Domäne der Morphologie (*ʿilm at-taṣrīf*) in der ALT.

Die gleiche Idee, mit der Explikation was genau in dieser Umgebung unter dem Begriff *ʿirāb* eigentlich gemeint ist, findet man auch bei Ibn Jinnī:

„(a-lā tarā ʿannaka) ʿidā qulta *qāma bakr-un wa-raʿaytu bakr-an wa-marartu bi-bakr-in*, fa-ʿinna-ka xālafta bayna ḥarakāt ḥurūf al-ʿirāb li-ixtilāf al-ʿāmil, wa-lam taʿriḍ li-bāqī l-kalima“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 4:14-16) ~ ‘verwendet man zum Beispiel *qāma BaKR-un*, dann *raʿaytu BaKR-an* und dann *marartu bi-BaKR-in*, so verändert man die Vokalisierung des *ʿirāb*-Konsonanten (*ḥurūf al-ʿirāb*) wegen der Veränderung der Rektion ausübender Elemente (*āmil*). Der Rest des Wortes kann dabei vernachlässigt werden’.

Die Beispiele veranschaulichen bei Ibn Jinnī die Rolle, die *ʿirāb* in der Struktur spielt. Dieser wird als eine Variation zwischen den Vokalen *-u*, *-a*, *-i* im Nomen *BaKR* dargestellt, welche im Status der Vokalisierungen (*ḥaraka*) auf den in der Struktur als *ḥarf al-ʿirāb* genannten Konsonanten auftreten. Dass dieser Konsonant in der Struktur als im Status des letzten Konsonanten gelten soll, hat schon die vorige Definition von al-Astarābādī gezeigt. Diese Vokalisierungen sind im Vergleich zu den anderen mit einer speziellen Funktion ausgestattet: Sie werden nämlich als durch die Varietät der *ʿawāmil* (Rektion ausübenden Elemente bzw.

externen Faktoren) bedingte Flexionsendungen verstanden und dann als *-u Flexion (raf)*, *-a Flexion (naṣb)* und *-i Flexion (jarr)* bezeichnet. Dies wird im Allgemeinen unter dem Begriff *'i'rāb* in der ALT verstanden und traditionell im syntaktischen Teil der ALT, in *naḥw*, behandelt.<sup>9</sup>

Die Analyse im *'ilm at-taṣrīf* endet somit mit der Variation der Vokalisierungen bzw. Vokallosgigkeit des letzten Konsonanten in der Struktur. Diese Variation ist, wie oben schon dargestellt wurde, für den *'i'rāb* und für die syntaktische Analyse, relevant. In diesem Hintergrund stellt sich die Frage, was der Begriff *binā'*, der auf einer gleichen analytischen Ebene wie *'i'rāb* bei *al-Astarābādī* eingeführt wird, in diesem Kontext bedeuten kann.

Die Idee der Aufteilung des gesamten arabischen Wortschatzes auf flektierbare (*mu'rab*) und flexionslose (*mabnī*) Elemente kann bereits bei *Sībawayhi* festgestellt werden (*al-Kitāb* I, 1-6).<sup>10</sup> Seine Gegenüberstellung wird auf folgende Eigenschaften der Wörter aufgebaut:

- Die Wörter (*kalim*), die unter Auswirkung eines externen Faktors (*'āmal*) eine von den vier möglichen (*-a, -i, -u, -∅*) Endgängen (*majārī*), welche im gleichen Wort unter der Bedingung der Veränderung des externen Faktors sich ändern können (*taǧyīr*), einnehmen, sind im Beschreibungsmodell als *mu'rab* klassifiziert. Dies bedeutet, dass das gleiche Wort (*kalima*) mehrere Formen haben kann: Es ist flektierbar und besitzt einen variablen „Endgang“.
- Im anderen Fall sind die Wörter als *mabnī* klassifiziert: In dieser Klasse kann jedes Wort (*kalima*) nur eine von vier möglichen (*-a, -i, -u, -∅*) Endgängen (*majārī*) einnehmen. Die Endgänge sind nicht mehr austauschbar, weil kein externer Faktor auf die Wortklasse einwirken kann. Das gleiche Wort hat jeweils nur eine Form. Es selbst ist nicht mehr flektierbar und sein Endgang - nicht mehr variabel. Die *mabnī*-Wörter werden im syntagmatischen Plan als „invariable Sollformen“ innerhalb des Beschreibungsmodells verstanden.

Die Endgänge bei den flektierbaren Wörtern aktualisieren sich dabei als Vokalisierungen bzw. Vokallosgigkeit auf einem dafür speziellen Segment der Struktur, das als *ḥarf al-'i'rāb* bezeichnet wird.<sup>11</sup> Für die Lokalisierung der Endgänge von flexionslosen Wörtern definiert *al-Astarābādī* in der Wortstruktur ein weiteres Segment als funktionales Äquivalent zu dem *ḥarf al-'i'rāb*, das er dann als *ḥarf al-binā'* bezeichnet.

Damit wäre die Endgrenze der Struktur in der ALT schon festgestellt: Ein variables oder invariables Segment,<sup>12</sup> welches die „Spuren“<sup>13</sup> der Rektion ausübenden externen Faktoren (*al-*

<sup>9</sup> Ausführlicher über die Darstellung der Flexionslehre als Teil der Syntax siehe (Owens 1990:13-17). Eine weitere Auslegungsmöglichkeit der Flexionslehre in der ALT findet man auch bei (Gabučan 2000).

<sup>10</sup> Vgl. Kapitel „Über die [möglichen] Endgänge (*majārī 'awāxir*) der Wörter (*kalim*) im Arabischen“. Zu einer ähnlichen Deutung des Begriffs *majrā* (PL *majārī*) in der arabischen Verslehre (*'ilm al-'arūd*) als „die Vokalisierung (*ḥaraka*) des letzten Konsonanten - *ḥarf (rawīyy)* - im zweiten Halbvers (*ḍarb*)“, d.h. als „Endgang“ einer von der Struktur her ganzheitlichen (prosodischen bzw. grammatischen) Einheit, siehe (Sančes 1968:86-95).

<sup>11</sup> Vgl. „li-kull 'āmil ḍarḅun min al-lafz fī l-ḥarf wa-ḍālika l-ḥarf ḥarf al-'i'rāb“ (*Sībawayhi, al-Kitāb* I, 2.2-3).

<sup>12</sup> Zur Diskussion, ob diese Elemente in der ALT immer als „diskrete Segmente“ verstanden worden sind, siehe (*al-Anbarī, Insāfi*, 33-39). Diese Diskussion ist mit den sog. unterschiedlichen „morphemischen Darstellungstheorien“ der ALT eng verbunden.

<sup>13</sup> Die Deutung der Flexion als „eine Spur am Ende des Wortes“ siehe (*Ibn Hišām, Šarḥ* 33).

‘awāmil) bzw. deren Abwesenheit trägt und somit den Endgang des Wortes (*majārī`awāxir al-kalim*) markiert.

#### 1.4. Die Idee der Modellierung in der morphologischen Analyse

Für die weitere Präzisierung des Merkmalsets, welches mit dem Konzept von *šāraka fī* (s.o. 1.3.2.) eingeführt worden ist, benutzten die arabischen Grammatiker den Begriff *wazn* (wörtl. Gewicht, Maß):

„wa`innama qulnā „ḥurūfu-hā al-murattaba“ li`anna-hu `idā taḡayyara n-nizām wa-t-tartīb taḡayyara al-wazn, ka-mā taqūlu ya`isa `alā wazn fa`ila wa`ayisa `alā wazn `afila“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 2.11-3.1) ~ ‘mit der Aussage „die nach einer bestimmten Reihenfolge angeordneten Konsonanten in der Struktur“ wird Folgendes gemeint: Wenn die Anordnung und Reihenfolge [der Konsonanten in der Struktur] sich verändert, dann wird sich auch der *wazn* verändern, wie z.B. *YaʔiSa* wäre nach dem *wazn FaʔiLa* und *ʔaYiSa* - nach dem *wazn ʔaFiLa*’.

Einige Ideen, die in diesem Kommentar vertreten sind, sind nicht neu im Vergleich zu dem Konzept *šāraka fī*. In beiden Konzepten - *šāraka fī* und *wazn* - geht es um „eine bestimmte Anordnung (*nizām*) in der Reihenfolge (*tartīb*) konkreter Anzahl von vokalisiertem und vokallosen Konsonanten als eine Muster- bzw. Modellstruktur“. Wobei, während der Definition des Konzepts *wazn* unterscheidet sich die formelle Darstellungsweise der Modellstruktur, die durch die Aussage ‘*alā wazn* exemplifiziert wird. Die Modellstruktur wird durch die Symbole *F* - (*fā`*), *ʔ* - (*ayn*) und *L* - (*lām*) formalisiert, die entsprechend die erste, die zweite und die dritte Position (*mawḍi`*) der konkreten Konsonanten innerhalb der Struktur modellieren. Somit wird das oben definierte Schema  $\{K_1V^{/u,a,i,\emptyset/} . K_2V^{/u,a,i,\emptyset/} . \dots . K_n\}V^{/?/}$ , in Übereinstimmung mit der in der ALT anerkannten Darstellung, folgendes gemischte Aussehen haben:  $\{FV^{/u,a,i,\emptyset/} . ʔV^{/u,a,i,\emptyset/} . LV^{/u,a,i,\emptyset/} . \}$ , wo  $K_1=F$ ,  $K_2=ʔ$  und  $K_n=K_3=L$ , weil in diesem Fall in der Struktur nur drei Konsonanten modelliert werden sollen.

In das Beschreibungsmodell wird auch die Aussage  $\{X\} \text{ `alā wazn } \{Y\}$  eingeführt, die auf eine bestimmte Art der Relationen zwischen den verglichenen Strukturen hinweist; wobei das zweite Glied der Kette entweder eine schon formalisierte Modellstruktur ist oder den Status solcher Modellstruktur hat (abhängig vom Zweck des Vergleichs): Die beiden letzten Punkte illustrieren die Beispiele:  $\{ya`isa\} \text{ `alā wazn } \{FaʔiLa\}$  und  $\{ayisa\} \text{ `alā wazn } \{ʔaFiLa\}$ .

Für die beiden Wortformen - *ya`isa* und *ayisa* - die übrigens das gleiche bedeuten,- ‘die Hoffnung aufgeben’,- wird nur eine bestimmte Anordnung in der Reihenfolge der Konsonanten modelliert: /y/ als *F*, /ʔ/ als *ʔ* und /s/ als *L*. Gerade durch die Feststellung einer „primären“ Anordnung *YʔS* als *FʔL* ist das Auftauchen der zweiten Modellierungsvariante *ʔYS* als *ʔFL* bedingt.

Zusammen mit dem Begriff *wazn* wird auch das Konzepts *mawḍi`* ~ ‘die (richtige) Position jedes Bestandteiles der Struktur’ eingeführt:

„wa-qawlu-nā „kull fī mawḍi`i-hi“ li`anna naḥw *dirham* laysa `alā wazn *qimaṭr-in* li-taxāluf mawḍi`i l-faḥṭayn wa-s-sukūnayn“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 3.4-5) ~ ‘unsere Aussage „jeder Konsonant (*ḥarf*) in

seiner Position“, weil z.B. *DiRHaM* nicht nach der Modellstruktur *QiMaṬR* aufgebaut ist, wegen der unterschiedlichen Positionen des *fathā* /Vokalisierung -a/ und *sukūn* /Vokallosgkeit -ø/ [in jeder der beiden Strukturen].’

Mittels der Aussage {*dirham*} \**alā wazni {qimatr}* werden zwei selbstständige Wortformen miteinander verglichen, wobei die zweite Wortform {*QiMaṬR*} den Status einer Modellstruktur hat. Es wird zwischen den beiden eine „Nichtangemessenheit“<sup>14</sup> festgestellt, da, trotz der gleichen Anzahl der Konsonanten und der gleichen Vokalisierungen und Vokallosgkeit, die letztere nicht die gleichen Positionen (*mawāḍi‘*) in den verglichenen Strukturen einnehmen.

Parallel zum Begriff *mawāḍi‘* wird in den Modellierungsprozess ein neuer Faktor eingeführt, nämlich: Der prosodische Charakter der Modellierung, der in der ALT durch die Gegenüberstellung der *vokalisierten* und *vokallosen* Konsonanten dargestellt wird. Die vokalisierten Konsonanten werden als *ḥarf mutaḥarrik* (o) und die vokallosen Konsonanten - als *ḥarfsākin* (/) bezeichnet: {*DiRHaM*} ≠ {*QiMaṬR*}, weil {o/o/} ≠ {oo//}.

Somit besteht der Begriff (*‘alā*) *wazn* aus den folgenden Komponenten:

- Das Konzept von *šāraka fī* - d.h. eine bestimmte Anordnung (*nizām*) in einer Reihenfolge (*tartīb*) der vokallosen<sup>o/</sup> bzw. vokalisierten<sup>/u,a,i,/</sup> Konsonanten konkreter Quantität, (die unter anderem auch auf den silbischen Bau der Wortform hinweist).
- Die Formalisierung des Konzepts *šāraka fī* mittels der Symbole *F̄L* als erste, zweite, dritte und weitere Positionen (*mawāḍi‘*) der Konsonanten innerhalb der modellierten Wortform.

Damit wären die metatheoretischen Möglichkeiten des Modellierungsprozesses in der ALT allerdings noch lange nicht ausgeschöpft. Die Formalisierung durch Abstraktion ist nicht Selbstzweck, sondern ein analytisches Mittel, das die morphologische Analyse der Wortformen (*kalim*) weiterhin präzisieren lässt.

#### 1.4.1. Das analytische Ziel des Modellierungsprozesses

Der Modellierungsprozess stellt in der ALT eine linguistische Prozedur dar, die ein konkretes analytisches Ziel hat: Wie ist jede einzelne Wortform morphologisch aufgebaut und wie lässt sich der morphologische Bau darstellen? Dazu eine Angabe vom Ibn Jinnī, wo drei weitere Begriffe eingeführt werden: *‘aṣl*, *ḥarf ‘aṣlī* und *ḥarf zā’id*:<sup>15</sup>

<sup>14</sup> Als \* gekennzeichnet.

<sup>15</sup> In der Arabistik wird der Begriff *ḥarf* meist als Konsonant oder Radikal interpretiert, der die sog. Wurzelbedeutung trägt. Die Begriffe *ḥaraka* und *sukūn* werden als Vokalisierung und Vokallosgkeit entsprechend interpretiert, die diese „lexikalische Bedeutung“ in verschiedenen Aspekten, sowohl in derivativen als auch in grammatischen, modifizieren. Eine „traditionelle“ Darstellung gibt es in (Spitaler 1955:211-220). Eine Diskussion dieser Begriffe in Zusammenhang mit der Problemstellung der semitischen Wortstruktur und eine Bibliographie dazu siehe (Goldenberg 1994:29-64). Zur Diskussion der Begriffe *ḥarf* und *ḥaraka* in phonologischer Hinsicht in der ALT siehe (Bravmann 1934:7-189). In der ALT ist der Begriff *ḥarf* mehrdeutig und kann eine sprachliche Äußerung, ein Buchstabe, ein Laut, ein Wort, ein aus mehreren Wörter bestehenden Ausdruck, ein Satz oder eine Stelle im Koran sein (Mosel 1975:215), wobei meist „ein kleines, aber dem Umfang nach nicht fest abgegrenztes Quantum von Gesprochenem bzw. Geschriebenem“ (Weiss 1910:359; 361; 375-379) darstellt, deren reale Bedeutung vom Kontext abhängig ist (Carter 2004:87). Über den Inhalt des Begriffs in den Arbeiten der arabischen Grammatiker der „früheren“ Periode siehe ausführlicher in (Owens 1990:245ff.). Eine generelle Diskussion über *ḥarf* siehe (Fischer 1989:135-145). Hier wird *ḥarf* folgendermaßen definiert: „[...] charakterisiert *ḥarf* das sprachliche Element

„innama yurīdu bi-qawli-hi al-ʿaṣl: *al-fāʿ wa-l-ʿayn wa-l-lām*; wa-z-zāʿid: mā lam yakun *fāʿan wa-lā ʿaynan wa-l-lāman*; miṭālu *dālīka qawlu-ka ḍaraba*<sup>16</sup>; fa-ḍ-ḍād min *ḍaraba fāʿu l-fiʿl*, wa-r-rāʿu ʿaynu-hu, wa-l-bāʿu lāmu-hu; fa-ṣāra miṭālu *ḍaraba: faʿala*; fa-l-fāʿu al-ʿaṣl al-ʿawwal, wa-l-ʿayn al-ʿaṣlu *t-tānī*, wa-l-lāmu al-ʿaṣlu *t-tālīt*, fa-ʿidā *tubita dālīka*, fa-kullu ma zāda ʿalā *aḍ-ḍād wa-r-rāʿ wa-l-bāʿ*, min ʿawwal al-kalima ʿaw wasaṭi-hā ʿaw ʿāxiri-hā, fa-huwa zāʿid.“ (Ibn Jinnī, *Munṣif I*, 11.10-15) ~ ‘mit der Aussage *al-ʿaṣl* wird Folgendes gemeint: Alles, was als F, ʿ und L [modelliert] ist. Was weder als F, noch ʿ, noch L gilt, ist ein *zāʿid*. Das Ganze illustriert die Aussage *ḍaraba*, wo *ḍ* als F, *r* als ʿ und *b* als L gilt und das Modell von *ḌaRaBa FaʿaLa* ist. Somit wäre F der erste ʿaṣl, ʿ - der zweite und L - der dritte, und wenn diese [Drei im Status von ʿaṣl] festgestellt sind, ist alles, was als Zusatz auf die *Ḍ*, *R* und *B* auftritt, ohne Unterschied, ob es am Anfang, in der Mitte oder am Ende des Wortes ist, ein *zāʿid*’.

Wie sich erkennen lässt, ist der Begriff ʿaṣl sehr eng mit dem Modellierungsprozess verbunden, und laut diesem Kommentar von Ibn Jinnī kann ein ʿaṣl nur in denjenigen sprachlichen Einheiten festgestellt werden, die sich gleichzeitig modellieren lassen, nämlich nur in den Verben und Nomina. Aus der Liste dieser Einheiten fallen hauptsächlich die Partikeln (*ḥurūf al-māʿānī*) und die Interjektionen (*al-ʿaṣwāt: ṣah, mah* usw.) heraus (Ibn Jinnī, *Munṣif I*, 7.2-11).

Im Kommentar von Ibn Jinnī hat die Wortform *ḍaraba*, die gleichzeitig als *FaʿaLa* modelliert wurde, als ʿaṣl ein Bündel (*fa-ʿidā tubita dālīka*) von drei Konsonanten (*ḥarf*), nämlich *Ḍ*, *R* und *B* und genau in solcher Reihenfolge. Dabei wurde jeder von diesen drei Konsonanten im Status des „ʿaṣl-bildenden Konsonanten“ dargestellt.

von der Seite der schriftlichen Fixierung her: *ḥarf* bedeutet ‘Schriftzeichen, Schriftzug’ und zugleich dasjenige, was durch die Schrift ausgedrückt wird, ‘den Laut bzw. Konsonanten’ oder das durch den Schriftzug ausgedrückte ‘Wort’, die ‘Phrase’ den ‘Text’. Obwohl *ḥarf* von Anfang an für den einzelnen Buchstaben stehen kann, bezeichnet es ebenso oft eine unbestimmte Anzahl von Schriftzeichen, also einen mehr oder minder ausgedehnten ‘Schriftzug’ oder das ‘Schriftbild’ eines Textes.“ (Fischer 1989:140). Eine Auslegung dieses Begriffs in der morphologischen Hinsicht ist bei (Gabučan 1965) zu finden, wo angenommen wurde, dass *ḥarf*:

- Vor allem ein Lautelement und nicht ein graphisches Element darstellt;
- ein zusammengesetztes zweiteiliges Element mit der Struktur KV ist, wo die konsonantischen und vokalischen Komponenten als Null realisiert werden können. Somit können zwei Varianten eines „unvollständigen *ḥarfs*“ entstehen: KØ und ØV (Karabekyan 1984). Dementsprechend korrespondiert *ḥarf* als Bezeichnung nicht nur eines „einzelnen“ Lautes, sondern auch der Lautverbindungen, eher mit dem Begriff „Graphem“ und nicht mit „Buchstabe“ (Frolov 2000:56; 57).
- In der Prosodie kann *ḥarf* als ein funktionales Äquivalent des Moras (Trubezkoy 1977:169-179) auftreten.

Aufgrund einer solchen Deutung der Begriffe *ḥarf* und *ḥaraka* wird es ferner angenommen, dass *ḥaraka* in der Wortstruktur nicht als ein einzelner Vokal fungiert, sondern ein vokalisches Element (Vokalisierung), und als einen Bestandteil des *ḥarf* darstellt. Die Lautsegmente wie /ba/, /bu/, /bi/, /bø/ werden als verschiedene Varianten des gleichen /*ḥarf al-bāʿ*/ interpretiert, die während der Variation der vokalischen Komponente bei der invarianten konsonantischen Komponente entstehen (Gabučan 1965:121). Auf Grund dieser Annahme können die Begriffe *ḥarf* und *ḥaraka* in ihrer morphologischen Funktion nicht mehr als äquivalent den Begriffen *Konsonant* und *Vokal* betrachtet werden. Im Zusammenhang dieser Deutungsweise wird weiterhin angenommen, dass die Fragestellung, ob *ḥarf* ein Element der Grafik bzw. des Lautsystems der Sprache sei, sekundär bleibt. Primär ist die Tatsache, dass *ḥarf* ein Kodierungselement im Allgemeinen darstellt. Jedes Redesegment im Arabischen kann als eine Reihenfolge der *ḥarfe* kodiert werden. Nach dieser Auslegung weist *ḥarf* als Begriff überhaupt nicht auf irgendein materielles Substrat hin, sondern wird als ein diakritisches Element angesehen, das sich in dem einen oder anderen materiellen Substrat verwirklichen kann (Gabučan 1965:120). In der Morphologie wird der Begriff *ḥarf* vor allem als ein Kodierungselement des morphologischen Rechnens, d.h. als eine morphologische Position innerhalb der Struktur, betrachtet.

<sup>16</sup> Es lässt sich wegen der grafischen Besonderheit der arabischen Schrift nicht sicher feststellen, ob es sich hierbei um das Verbalnomen *ḌaRB*; *ḌaRaBa* (3MSGPERF) oder nur um das Konsonantenbündel *DRB* handelt. In der Aussage (*fāʿ*) *al-fiʿl* kann *fiʿl* entweder auf *Verbalnomen als ḌaRB*, oder auf *Verbalform als ḌaRaBa*, oder nur auf *den Modellierungsprozess als solche* hinweisen. (*fāʿ*) *al-fiʿl* bezeichnet in dem letzten Fall „den ersten [Konsonanten] von den [möglichen] Dreien“. Diese letzte Interpretation wurde in dieser Arbeit bevorzugt.

Unter 'ašl wird in der Arabistik, in der Regel, die (etymologische) Wurzel verstanden, d.h. diejenige sprachliche Minimaleinheit, die die sog. „lexikalische (Grund-) Bedeutung“<sup>17</sup> des Wortes trägt und nur aus den Konsonanten besteht. Jeder von diesen Konsonanten wird in der etymologischen Wurzel als *Radikal* genannt.<sup>18</sup> Anders ausgedrückt: 'ašl wäre der etymologische Zusammenhang zwischen allen Ableitungen eines Radikalenbündels mit einer gewissen Grundbedeutung.<sup>19</sup>

*Was man als 'ašl (Wurzel) bezeichnet, nämlich denjenigen Teil der Wortform, dem der grundlegende, in semantischer Hinsicht selbständige Teil der Bedeutung der gesamten Wortform entspricht, soll in dieser Arbeit als Kernmorphem oder Kern verstanden werden.*<sup>20</sup>

Somit modellieren die Symbole F, Ŝ und L nicht nur eine konkrete Wortform und legen die Positionen der Konsonanten in dieser Wortform fest, sondern schreiben diesen Konsonanten auch einen bestimmten morphologischen Status zu - sie bilden in ihrer Gesamtheit den 'ašl oder das Kernmorphem der Wortform und gelten somit als Radikale.

Ein Verzeichnis der neun verschiedenen Mittel, wie man in einer Struktur den 'ašl „negativ“ identifizieren kann, gibt es bei Ibn 'Usfur (*Mumti'* I, 39-59). Ein anderes Verzeichnis findet sich bei al-Astarābādī (*Šarḥ* II, 333ff.). In erster Linie, wie auch bei Ibn Jinnī, sind diese Mittel eng mit den Konzepten *ištiqāq* und *tašrīf* verbunden (vgl. auch Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 376.20flg.). Die Termini *tašrīf* und *ištiqāq* deuten beide auf eine Art derivativen Prozesses hin, entweder als *Distribution* oder als *direkte Ableitung* entsprechend (Owens 2000a:68), wobei

- 'ašl das gemeinsame Element ist, das in einer bestimmter Reihe von den Modellstrukturen eingeteilt wird: Diese Distribution stellt den *tašrīf* des konkreten 'ašl dar.
- Bei dieser Verteilung (Distribution) ist es möglich eine Ausgangsform zu identifizieren, wohingegen die anderen Formen als abgeleitet gelten können - *ištiqāq* desselben 'ašl.

<sup>17</sup> Zur Problematik der Unterscheidung zwischen den „lexikalischen“ und „grammatischen“ Bedeutungen siehe z.B. (Bulygina 1980:320-355); (Kobozeva 2004:75-94).

<sup>18</sup> Über das Bedeutungskriterium bei der Deutung des 'ašl und *binā'*, und über die Unterscheidung zwischen der Bedeutung, die die sog. Wurzel hat (*ma'nā I*) und der Bedeutung, die die Struktur in die Wurzel bringt (*ma'nā II*), siehe (Bohas & Guillaume 1984:23-31), (Owens 1988:96ff.). Eine Deutung des 'ašl als „Kernstamm oder Wurzelstamm“, d.h. „ein gemeinsames Element, abgesondert durch den Vergleich verwandter Wörter in einer (paradigmatischen) Reihe, das eine gewisse gemeinsame Bedeutung allen diesen Wörtern vermittelt“, siehe (Gabučan 1965:123-124). Eine Diskussion, ob diese Wurzel (Kernmorphem oder Wurzelstamm) im Arabischen (und in den semitischen Sprachen im Allgemeinen) nur konsonantisch oder konsonantisch-vokalisch ist, siehe (Belova 1991).

<sup>19</sup> Diese Fragestellung, die in erster Linie nicht die Darstellung des morphologischen Baus des Wortes zum Ziel hatte, wird in (Karabekyan 2004) als „lexikographisch“ bezeichnet.

<sup>20</sup> Die Kernmorpheme werden meistens als „lexikalische Morpheme“ verstanden, die angeblich eine selbständige Bedeutung haben und sich auf die „Außenwelt“ (auf Gegenstände, abstrakte Begriffe, Ereignisse oder Eigenschaften) beziehen sollen, während die sog. „grammatischen Morpheme“ nur die Beziehungen zwischen lexikalischen Morphemen herstellen sollen. Man kann nur eine begrenzte Anzahl „grammatischer“ Morpheme anführen, die dann eine *geschlossene* Klasse bilden und den unbegrenzten Rest als *offene* Klasse oder „lexikalische“ Morpheme behandeln. Die Morpheme dieser offenen Klasse werden Kernmorpheme (oder Kerne) oder auch lexikalische Morpheme oder Wurzeln genannt (Bergenholtz & Mugdan. 1979:34; 55; 116-125). Eine weitere Diskussion über die Differenzierung zwischen den „lexikalischen“ und „grammatischen“ Morphemen und eine Bibliographie dazu, siehe z.B. (Plungjan 2003:81-99).

#### 1.4.2. Die Elemente des Modellierungsprozesses

Die Radikale, die während der Modellierung als *ḥurūf 'aṣliyya* bezeichnet wurden, sind in der ALT den *ḥurūf zā'ida* gegenübergestellt. Als solche gelten alle anderen Elemente (*ḥurūf*), die in der Modellstruktur nicht als F, Ṣ und L modelliert werden können. Diese werden zu dem Bündel F, Ṣ und L als „Zusatz“ addiert und gehören somit nicht zum Kernmorphem. Die Kombination der beiden Ḥarfarten - der Radikale und der „Zusätze zu diesen Radikalen“ -, stellt den morphologischen bzw. morphemischen Bau der Wortform dar.

Der Modellierungsprozess lässt in der ALT zwischen den *ḥurūf 'aṣliyya* und den *ḥurūf zā'ida* auch formal differenzieren, weil genau eine solche Differenzierung die nicht-radikalen Segmente absondert und ihnen den Status von „Zusatz“ zuschreibt. Wie schon erwähnt wurde, werden in der Wortform die *ḥurūf 'aṣliyya* nur durch die Symbole F, Ṣ und L modelliert, unabhängig davon, ob die Wortform drei- oder mehr als dreiradikalig ist. Im letzteren Fall wird in der Regel die letzte Position - L, noch ein Mal modelliert. Bei der Modellierung der *ḥurūf zā'ida* wird in der ALT zwischen zwei Perspektiven unterschieden:

„fa-`in kāna fī l-kalima al-maqṣūdi waznu-hā ḥarfūn zā'id, fa-huwa `alā ḍarbayn: `in kānat az-ziyāda bi-takrīr ḥarf `aṣlī, ka-takrīr `ayn qatṭa'a `aw lām jalbaba, kurrirat al-`ayn fī wazni l-`awwal, naḥw fa`ala, wa-l-lām fī wazni t-tānī naḥw fa'lala, wa-lā yūradu dālīka l-mazīdu bi-`ayni-hi; fa-lā yuqālu: fa'tala wa-lā fa'laba; tanbī-hā fī l-wazn [...] wa-`in lam takun az-ziyāda bi-takrīr ḥarf `aṣlī `urīda fī l-wazn tilka z-ziyāda bi-`ayni-hā, ka-mā yuqālu fī dārib: fā'il, wa-fī maḍrūb: mafūl.“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 13.16-14.2) ~ ‘wenn ein Wort, das einen *ḥarf zā'id* hat, welcher zugleich modelliert werden soll, dann gibt es zwei Möglichkeiten. Einerseits, wenn die Addition [eines zusätzlichen Elements] (= *ziyāda*) selbst eine Wiederholung des Radikals ist, wie z.B. [die Wiederholung] des Ṣ in *qatṭa'a* oder des L in *jalbaba*, [dann wird in diesem Fall] [während der Modellierung] in der ersten Modellstruktur die [kernbildende Position] Ṣ wiederholt, wie *FaṣṣaLa*, und in der zweiten Modellstruktur - die [kernbildende Position] L, wie *FaṣṣLaLa*; Das zusätzliche Element erscheint nicht selbst [in der Modellstruktur], [d.h.] es wird weder *FaṣṣaLa* noch *FaṣṣLaLa* gesagt [=modelliert] und [das zusätzliche Element] wird von der Modellstruktur entfernt. [...] Andererseits wenn die Addition [eines zusätzlichen Elements] (*ziyāda*) keine Wiederholung des Radikals ist, erscheint dann genau dieses Element selber in der Modellstruktur, wie z.B. *ḌāriB: FāṣiL* und *maḌrūB: maFṣūL*.’

Der Begriff *ziyāda*, der im Beschreibungsmodell als *Addition eines zusätzlichen Elements* zu dem *Kernmorphem* oder *Erweiterung des Kernmorphems* durch ein *zusätzliches Element* bezeichnet wird, wird nunmehr als *Augmentation* oder *Erweiterung* übersetzt. Somit wird bei der Modellierung zwischen den zwei *Formalisierungsmöglichkeiten* der *Augmentation* unterschieden:

- *Augmentation als Identifizierung in der Wortform irgendeines „zusätzlichen“ Segments*, welches als analog zum Affix betrachtet werden kann (Baalbaki 2001-2002). Diese Kategorie wird ferner als *Augmentation durch zusätzliche Segmente* (*Augmente*, *ḥarf zā'id*) bezeichnet: Beispiele: *ḌāriB: FāṣiL* und *maḌrūB: maFṣūL*.
- *Augmentation als Identifizierung in der Wortform der Reduplikation einer von den kernbildenden Positionen im Status vom „zusätzlichen“ Segment* (*Augment*, *ḥarf zā'id*). Diese

Kategorie wird ferner als *Augmentation durch Reduplikation (Verdopplung)* bezeichnet: Beispiele:  $QaT_{i,t}a\mathfrak{a}$ ;  $Fa\mathfrak{L}_{i'}aLa$  und  $JaLB_{i}ab_{i}a$ ;  $Fa\mathfrak{L}_{i}a_{i}a$ .<sup>21</sup>

In der ersten Kategorie *Augmentation durch zusätzliche Segmente (Augmente)* werden insgesamt 10 Elemente festgestellt, die während der Modellierung der konkreten Wortform nicht formalisiert werden. Diese Elemente erscheinen neben den als F,  $\mathfrak{L}$  und L modellierten Radikalen auch in der Modellstruktur und bekommen damit einen Status des Augments. Als Augmente sind sie als eine geschlossene Klasse dargestellt und in einer künstlichen Formel 'al-yawma tansā-hu'<sup>22</sup> aufgelistet, d.h. ' , m, n, t, s, h, l, y(i), w(u), ā(a)'.<sup>23</sup> Diese Perspektive der Augmentation illustrieren die Beispielpaare  $\mathfrak{D}\bar{a}RiB$ :  $F\bar{a}\mathfrak{L}iL$  und  $ma\mathfrak{D}R\bar{u}B$ :  $maF\mathfrak{L}\bar{u}L$ . Die Modellierung formalisiert die Differenzierung zwischen den Radikalen und den Augmenten in der Wortform einerseits und weist andererseits auf den morphologischen Bau derselben Wortform hin. Diese geschlossene Liste der Augmente, die in der ALT aller Wahrscheinlichkeit nach „empirisch festgestellt“ wurde, bleibt für weitere mögliche „Ausdehnung“ ausgeschlossen. Ob man diesen Augmenten in konkreten Wortformen einen morphemischen Status als Affixe zuschreiben kann, hängt von dem Beschreibungsmodell der Untersuchung ab.<sup>24</sup> Selbst in der ALT wurden für diese Segmente nur in einzelnen Fällen spezielle „Bedeutungen“ (*ma'āni*) erwähnt. (Eine ausführliche Betrachtung dieser Segmente siehe unten (2.5.), (3.flg.) auch Ibn Jinnī, *Munṣif I*, 13-17, Ibn as-Sarrāj, *Mūjaz*, 144).

In der zweiten Kategorie *Augmentation als Reduplikation* scheint eine formalisierte Differenzierung zwischen dem Radikal und redupliziertem Augment in der Wortform unmöglich zu sein. Dafür gibt es zwei Gründe:

- Ein *objektiv-systembezogener* Grund, weil in der Wortform einer von denjenigen Konsonanten redupliziert ist, der bereits im Status eines Radikals identifiziert und als  $\mathfrak{L}$  oder L modelliert wurde. D.h. soll das Beschreibungssystem den gleichen Konsonanten einmal als Radikal und ein anderes Mal als Augment modellieren.
- Ein *systembezogener* Grund, weil fast jeder Konsonant in der Wortform redupliziert werden kann. In diesem Fall würde die Beibehaltung dieses Konsonanten auch in der Modellstruktur die oben erwähnte Liste 'al-yawma tansā-hu bis auf alle Konsonanten des Arabischen erweitern und diese Liste als Beschreibungsmittel sinnlos machen. Darauf deuten auch die Beispiele von al-Astarābādī hin:  $QaT_{i,t}a\mathfrak{a}$ ; \* $Fa\mathfrak{L}_{i,t}aLa$  und  $JaLB_{i}ab_{i}a$ ; \* $Fa\mathfrak{L}_{i}ab_{i}a$ ; (da im Gegenfall wir nicht zehn, sondern zwölf Augmente in der Liste haben würden, und so weiter bis 31, einschließlich der sog. langen Vokale ā, ū und ī).

<sup>21</sup> Auch als „az-ziyāda min ġayr mawḍi' ḥurūf az-zawā'id“ bezeichnet (Sībawayhi, *al-Kitāb II*, 359.4).

<sup>22</sup> In der ALT sind diese Elemente als Augmente in verschiedenen Formeln aufgelistet: 'amānun wa-tashīlun, sa'altumūnī-hā, hawītu 'al-simāna, wa-'atā-hu sulaymān, taslīmun wa-hanā'un (al-Astarābādī, *Šarḥ II*, 331), (Ibn Jinnī, *Munṣif I*, 98; 154).

<sup>23</sup> Der *ḥarf al-madd* genannte lange Vokale ā ~ 'alif interpretiert die ALT meist als einen Konsonant, der nur dem kurzen Vokal *fatha - a* folgen kann (siehe auch Owens 1988:94).

<sup>24</sup> Unterschiedliche Beschreibungsmodelle sind unter anderem zu finden in (Starinin 1963:72-81), (Starinin 1963a), (Melčuk 1963), (Xrakovskij 1982), wo für die Beschreibung dieser Segmente wort- oder stammbildenden *Infixe*, *Diffixe (Transfixe)*, *Konfixe (Zirkumfixe)* abgesondert sind. Weitere Diskussion darüber siehe unten in (2.5.).

Einen Ausweg ermöglicht dabei die Definierung oder Deutung dieser Art von Augmentation im Beschreibungsmodell *nur durch den dynamischen Prozess der Modellierung* (!). Während der Modellierung wird vor allem die Verdopplung einer der kernbildenden Positionen (meist [Red.<sub>v</sub>] oder [Red.<sub>l</sub>], oder [Red.<sub>v,l</sub>]) und nicht die Verdopplung eines konkreten Radikals als Augment betrachtet. Damit wird zu der Struktur die verdoppelte kernbildende Position und nicht ein konkreter Konsonant als „Zusatz“ oder Augment addiert.<sup>25</sup> Aufgrund dieser Betrachtung kann die Liste *'al-yawma tansā-hu* ohne weitere Veränderungen im Beschreibungsmodell beibehalten werden. (Weitere Diskussion siehe unten 2.4.1., Klasse 8.)

### 1.4.3. Die Funktionen der Modellierungselemente

In diesem Zusammenhang wäre es wichtig zu zeigen, welche Funktion die *ḥurūf 'aṣliyya* und *ḥurūf az-zawā'id* im Modellierungsprozess haben. Es scheint, dass sie eine morphologische Charakteristik konkreter Wortstruktur (*binā'*) als Bündel von Positionen darstellen; und zwar von Kernpositionen *FʿL*, die für eine unbestimmte Menge von phonologischen Realisierungen offen sind (*DRB, KTB, JLS ...* usw.); und von „Zusatzpositionen“, deren beschränkte Anzahl der Realisierungsmöglichkeiten als geschlossene Klasse dargestellt wird (die empirisch festgestellte *'al-yawma tansā-hu* zzgl. Reduplikation). Dabei bleiben sowohl die *ḥurūf 'aṣliyya* als auch die *ḥurūf az-zawā'id* immerhin als diakritische Einheiten, die das morphologische Modell der Wortstruktur quantitativ gestalten. Somit kodieren die *ḥurūf 'aṣliyya* und *ḥurūf az-zawā'id* in ihrer Gesamtheit nur das strukturelle Modell des morphemischen Baus in einer konkreten Wortstruktur (*binā'*); ein konkreter morphemischer Status wird nur denjenigen Segmenten zugeschrieben, die entweder in den offenen *'aṣlī*-Positionen realisiert oder in den geschlossenen *zawā'id*-Positionen lokalisiert werden.

Ein Beispiel, wie in der ALT sowohl die quantitativ gestaltende Natur als auch die Rolle der *ḥurūf 'aṣliyya* und *ḥurūf az-zawā'id* bei der Zuschreibung der Wortstruktur eines bestimmten morphemischen Modells verstanden wurde, demonstriert al-Astarābādī im folgenden Kommentar:

„wa-'innama qulnā „ma'a i'tibār al-ḥurūf az-zā'ida wa-l-'aṣliyya“ li-'anna-hu yuqālu: 'inna *karrama* maṭalan 'alā wazn *fa'ala*, wa-lā yuqālu: 'alā wazn *fa'lala* 'aw 'afala 'aw *fā'ala* ma'a tawāfuq al-jamī fī al-ḥarakāt al-mu'ayyana wa-s-sukūn“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 3.1-3) ~ 'mit der Aussage „unter Berücksichtigung der zusätzlichen (*az-zā'id*) und Kernkonsonanten (*al-'aṣlī*)“ [in den Wortstrukturen - 'abniyat al-kalim] wird folgendes gemeint: Es wird gesagt, dass z.B. *karrama* nach der Modellstruktur *Faṣī'ala* wäre und nicht nach der Modellstruktur *Faʿlala* oder *'aFʿala* oder *Fāʿala*, obwohl [in diesen] alle konkreten Vokalisierungen und die Vokallosgkeit miteinander übereinstimmen'.

Hier wird die Struktur des Wortes *karrama* auf vier verschiedene Arten modelliert, d.h. die gleiche Struktur wird durch vier voneinander unterschiedliche morphemische Modelle analysiert:

<sup>25</sup> Diese verdoppelte Positionen definiert Sībawayhi von vorneherein, jedoch vor dem Hintergrund der schon festgestellten allen möglichen Positionen der konkreten *ḥurūf az-zawā'id*: vgl. „az-ziyāda min ḡayr mawḍi' ḥurūf az-zawā'id“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 359.4).

karrama:	a) FaʕiʕaLa >	KaR,r,aMa
	b) FaʕLaLa >	KaRRaMa
	c) ʕFaLa >	kaRRaMa
	d) FāʕaLa >	KarRaMa

Den „richtigen Stand der Dinge“ spiegelt (*yuqāl*) nur eine Modellierungsvariante wider, nämlich a), weil sie in der Struktur ein gebräuchliches (*mustaʕmal*) Kernmorphem (F=K, ʕ=R und L=M) festlegt und die Reduplikation der Position des zweiten Radikals [Red.<sub>ʕ</sub>] als *ḥarf zāʕid* wiedergibt.

Die Modellierungsvariante b) mit der Modellstruktur *FaʕLaLa* deutet auf einen anderen ʕaʕl - mit 4 Radikalen und keinem Augment - hin, d.h. \*KRRM.

Die Modellierungsvariante c) ʕFaLa demonstriert drei Radikale und ein Augment in der Struktur, die Radikale und das Augment sind jedoch nicht „richtig“ identifiziert: F=R, ʕ=R, L=M, also ein Kernmorphem RRM und ein Augment /k/, das die Liste *ʕal-yawma tansā-hu* erweitert: *kaRRaMa*.

Die Modellierungsvariante d) *FāʕaLa* weist zwar auf ein gebräuchliches Kernmorphem F=K, ʕ=R, L=M hin, aber die Modellstruktur spiegelt nicht den richtigen Augmentationstyp wider. Anstatt der Reduplikation der Position des zweiten Radikals [Red.<sub>ʕ</sub>] wurde das Radikal R selber im Status eines *ḥarf zāʕid* modelliert. Eine Tatsache, die die Liste *ʕal-yawma tansā-hu* weiter erweitern würde: *KarRaMa*.

Alle vier Modellierungsvarianten haben insgesamt vier morphologische Positionen (mit gleicher Reihenfolge der vokalisiert und vokallosen Konsonanten als {o/oo}), jedoch jede von den Modellstrukturen weist auf einen bestimmten morphemischen Bau der gleichen Wortstruktur *karrama* hin.

Damit wären alle formalen Hauptkomponenten der Modellstruktur (*wazn*) definiert:

- *Prosodische Komponente* - dargestellt durch das Konzept von *šāraka fī* (s.o. 1.3.2.);
- *morphologische Komponente* - dargestellt als Modellierung mittels bestimmter Symbole als Positionen *ḥarf ʕaʕlī* oder *ḥarf zāʕid*, die gleichzeitig auf die Kodierung eines möglichen morphemischen Baus der Wortstruktur hinweist.

Der Modellierungsprozess in der ALT ist, wie oben behauptet wurde, nicht Selbstzweck, sondern ein formalisiertes operationales Mittel für die morphologische Analyse der sprachlichen Einheiten. Die arabische morphologische Theorie ist vor allem formal orientiert. Sie identifiziert zuerst in einer Wortstruktur die Kernelemente (*ḥurūf ʕaʕliyya*), deren Gesamtheit (*al-ʕaʕl*) dann als Basis für das theoretische Verständnis weiteren Elementen in der Wortstruktur (*al-bināʕ*) dient. Dadurch bekommen diese den morphologischen Status des „Zusatzes auf die Kernelemente“ (*ḥurūf zāʕida*). In dieser dichotomischen Gegenüberstellung bleibt weiterhin der Status kurzer Vokale oder sog. Vokalisationen/Vokallosgkeit „unklar“. An dieser Stelle sollen die Einzelheiten jedoch nicht betrachtet werden. Es sei nur angemerkt, dass die ALT die kurzen Vokale bei der morphologischen Analyse nicht auf der gleichen

analytischen Ebene zusammen mit den Konsonanten betrachtet,<sup>26</sup> obwohl ihre Relevanz für die Wortbildung zum Teil auch betont.<sup>27</sup> Diese werden in der Regel *nicht als ein direkter Teil der Wortstruktur, sondern als ein lautlicher Bestandteil der ḥurūf* verstanden:

„wa-za‘ama al-Xalīl ‘anna l-faṭḥa wa-l-kasra wa-ḍ-ḍamma zawā‘idy wa-hunna yaḥḥaqna l-ḥarfa li-yūsala ‘ilā t-takallum bi-hi, wa-l-binā‘u huwa s-sākinu alladī lā ziyādata fī-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 342.21-23) ~ ‘al-Xalīl behauptete, dass [die Vokalisierungen] *fathā* /-a/, *kasra* /-i/ und *ḍamma* /-u/ als Zusätze gelten, die zu den *ḥurūf* [Konsonanten] hinzugesetzt werden um ihre Aussprache zu ermöglichen. *al-binā‘* [die unmarkierte Form der *ḥurūf* oder die *ḥarfstruktur*] ist das Vokallose, das keine [vokalischen] Zusätze mehr hat’.

Auf einen solchen Bau der Harfe - ‚*Konsonant*<sup>/Vokalisierung bzw. Vokellosigkeit/</sup> - stützt sich dann der Modellierungsprozess. Der letzte formalisiert mittels Schablone *FaʿaLa* und der Liste ‘*al-yawma tansā-hu* den morphologischen Bau der Wortformen als Reihenfolge der Positionen *ḥurūf ‘aṣliyya*<sup>/Vokalisierung bzw. Vokellosigkeit/</sup> + *ḥurūf za‘ida*<sup>/Vokalisierung bzw. Vokellosigkeit/</sup>. Genau solch eine Unterscheidung zwischen diesen Positionsarten liegt im Grunde der morphologischen bzw. morphematischen Analyse der Wortstrukturen in der ALT.

Somit stellt der Modellierungsprozess in der Morphologie ein Konzept dar, das für die ALT einerseits eine Verallgemeinerung gleicher Beschreibungsprinzipien und andererseits, dank dieser Verallgemeinerung, die Systematisierung des ganzen arabischen Wortschatzes auf Grund der „mit- oder zueinander angemessenen“ Paradigmen ermöglicht.

### 1.5. Der Begriff des Stammes in der morphologischen Analyse

Aufgrund des Begriffs *wazn* konnte man nunmehr den Begriff *binā‘* (*al-kalima*), der bisher als „die Struktur (des Wortes) bzw. Wortstruktur“ übersetzt wurde, weiterhin präzisieren. *binā‘*, außer den oben erwähnten mit dem *wazn* gemeinsamen *prosodischen* und *morphologischen* Komponenten, verfügt nur über eine zusätzliche Komponente, nämlich:

- *Lexikalische Komponente* - dargestellt als eine konkrete phonologische Realisierung der Positionen *ḥarf ‘aṣlī*, welche zuständig für die lexikalische Identifizierung dieser Struktur ist.

*Binā‘* ist die lexikalische Struktur einer konkreten Wortform (*kalim*), deren morphemischer Bau durch den Modellierungsprozess analysiert werden kann. Dabei deutet jede Variation der strukturellen *prosodischen*, *morphologischen* oder *lexikalischen* Komponenten innerhalb des *binā‘*

<sup>26</sup> Über die Gründe siehe (Bravmann 1934:11ff.). Er betont, dass in der ALT die sog. *ḥaraka*-s als kurze Vokale oder Vokalisationen nicht den *ḥurūf* gegenübergestellt wurden, sondern der Vokellosigkeit (*sukūn*). Damit werden die *ḥaraka* und *sukūn* in funktioneller Hinsicht - zumindest in der Wortbildung - nicht als Äquivalente zu den Konsonanten verstanden. „Der Unterschied zwischen *ḥarf* und *ḥaraka* liegt also nicht in der genetischen Seite der Sprachlaute, sondern lediglich in der funktionellen. Genetisch betrachtet sind für den arabischen Phonetiker [...] sowohl Konsonanten als auch Vokale *ḥurūf*. Der Name *ḥaraka* bezieht sich in erster Linie auf die Silbenbildung. Der Begriff *ḥaraka* wird auch in der Phonetik gewöhnlich nicht dem Begriff *ḥarf* gegenübergestellt, sondern dem Begriff *sukūn*. Unter *ḥaraka* ist also, wie auch diese Gegenüberstellung zeigt, nicht nur der Vokal zu verstehen, sondern Konsonant + Vokal.“

<sup>27</sup> Siehe z.B. (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 13.1-2) wo betont wurde, dass auch die Variation der sog. kurzen Vokale (*ḥarakāt*) in den Wortbildungsprozessen relevant sein kann.

gleichzeitig auf die Entstehung einer neuen lexikalischen Struktur und damit auf einen neuen *binā'* hin.<sup>28</sup>

Somit konnte *binā'* als derjenige konstante Teil einer Wortform definiert werden, der unbedingt Kernpositionen (*ḥurūf 'aṣliyya*), mit einer konkreten Realisierung dieser Positionen als Radikale, beinhaltet und sich ohne irgendeine Änderung des morphologischen bzw. morphemischen Baus (repräsentiert durch *wazn*) in (grammatischen) Formen des gleichen Radikalbündels wiederholt. Der Begriff *binā'* als der konstante Teil des Wortes (des Lexems) ausschließlich variabler Flexionsmorpheme (*ḥarakāt ḥarf al-'i'rāb/al-binā'*), ähnelt dem Begriff *Stamm* (Bergenholtz & Mugdan 1979:116-125), (Maslov 1998:145-146) und wird nunmehr als (*lexikalischer*) *Stamm* übersetzt.

Jeder Stamm, der nur aus den Kernelementen besteht, wird als *Primär-* oder *Grundstamm* bezeichnet. Die Stämme mit den Kern- und Zusatzelementen werden als *erweitert* oder *augmentiert* bezeichnet.

### 1.6. Die Relevanz des Begriffs *kalim* in der Morphologie

Die einzig relevante sprachliche Einheit in *'ilm at-taṣrīf* bleibt weiterhin *kalima* (das Wort) oder, genauer gesagt - *kalim* (die Wörter bzw. Wortformen). Diese Einheit ist nicht nur für die Morphologie, sondern auch für die Syntax (*naḥw*) relevant (Owens 2000a:70-72), obwohl die ALT zwischen bestimmten Aspekten der *kalim* auf beiden Ebenen unterscheidet:

„fa-t-taṣrīfu 'innamā huwa li-ma'rifat 'anfusi l-kalim at-tābita, wa-n-naḥw 'innamā huwa li-ma'rifat 'aḥwāli-hi l-mutanaqqila“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 4:13-14) ~ 'was [*'ilm*] *at-taṣrīf* anbetrifft, so hat sie mit den festen [≈inneren] Formen der Wörter (*kalim*) zu tun, während die *naḥw* (Syntax) [die Wörter] in ihren wechselnden Relationen untersucht'.

Für *'ilm at-taṣrīf* ist nur der innere Bau jedes einzelnen Wortes (*kalima*) relevant. Die Wörter oder Wortformen (*kalim*) sind hier schon abgesonderte und gegebene Realitäten mit bestimmten Grenzen, deren Struktur oder morphologischer Bau nur in den *paradigmatischen Beziehungen* analysiert werden kann und darf. Morphologie in der ALT ist auf die Analyse durch Segmentierung der „inneren“ Bestandteile eines Wortes orientiert und ausgerichtet. Jedes von den *kalim* wird als eine solche Struktur betrachtet, die eine konkrete Reihenfolge der *hurūf*<sup>/ḥaraka/sukūn/</sup> darstellt, wobei jeder von diesen *hurūf* einen bestimmten Teil von der gesamten *prosodischen, morphologischen* und *lexikalischen* Komplexinformation über diese Struktur trägt. Die Morphologie ist nicht nur formal orientiert, hier werden auch die „Bedeutungen“ (*ma'ānī*) behandelt, die sowohl die ganze Struktur des Wortes, als auch die einzelnen Bestandteile haben können.

Den Zugang zum Verständnis der syntaktischen Relevanz der *kalim* und ihrer „wechselnden Verhältnisse“ ermöglicht die „syntaktische Theorie“ im *al-Kitāb* von Sībawayhi.

<sup>28</sup> Eine Ausnahme in der ALT bildet der sog. Imperfektstamm, der trotz der variierenden *ḥurūf al-muḍāra'a* immer als denselben *binā'* identifiziert wurde: [vFvL = tvFvL = yvFvL = nvFvL] = KvFvL.

Auf der Ebene der syntaktischen Analyse der Äußerungen (*kalām*)<sup>29</sup> sind die elementaren und gleichzeitig auch die einzigen Einheiten die *kalim* (Wörter bzw. Wortformen).<sup>30</sup> Alle anderen Elemente auf dieser Ebene haben nicht den Status einer ganzheitlichen Minimaleinheit. Die syntaktische Theorie präsentiert die Äußerungen (*kalām*) nicht als von den Wortformen zusammengesetztes Element sondern als eine Gesamtheit der einzelnen Wörter, welche auf eine gewisse Weise zueinander angeordnet und geformt sind. Auf dieser Ebene liegt der Schwerpunkt nicht auf der Bestimmung der syntaktischen Konstruktionen und der Beschreibung ihrer formalen Eigenschaften, sondern auf der Bestimmung und der Beschreibung von Kombinations- und Aufstellungsregeln konkreter Wortformen in der Äußerung. Anders ausgedrückt ist die Feststellung der korrekten Wortform, in Abhängigkeit von seiner Stellung in der Äußerung, eines der Schlussziele der syntaktischen Analyse. Wobei die syntaktische Analyse von Sībawayhi so gedacht ist, dass sie den Verlauf des Aufbaus einer konkreten Äußerung „imitiert“ und die Letztere (die Äußerung) nicht als „etwas Gegebenes“ betrachtet. Die Äußerung oder die Rede wird genauso analysiert, wie sie selber aufgebaut ist, und genauso aufgebaut, wie sie analysiert wird (Carter 1973:147). Eine solche auf Ontologie basierende Methodologie bestimmt den dynamischen Charakter des Beschreibungsmodells, welches als linear (segmentativ) und als „Einbahnmodell“ angesehen wird.

Somit kann man sich die Äußerung als eine Anzahl von einzelnen Wörtern oder als eine linear-segmentative Kette der *kalim* vorstellen, in der alle *kalim* miteinander durch die Rektionsverhältnisse (*‘āmil* vs. *ma‘mūl*) verbunden und in Abhängigkeit von diesen Verhältnissen auf eine bestimmte Art und Weise geformt (*mabnī ‘alā: faḥ, damm, kasr, sukūn* vs. *mu‘rab: marfū‘, mansūb, majrūr, majzūm*) sind. Die Flexion der *kalim* (Wortformen) bestimmt nicht die syntaktische Konstruktion, sondern einerseits ein anderes *kalima* (Wortform), d.h. ein anderes Element der gleichen Ebene, und andererseits, die Aufstellung dieser Wortformen (zu)einander.<sup>31</sup> Mit anderen Worten treten die *kalim* an einer gewissen Stelle in der Äußerung auf und dabei eine *syntagmatische Beziehung* mit einem oder mehreren anderen *kalim* eingehen. Für die Analyse dieser *syntagmatischen Beziehungen* zwischen den *kalim* im oben erwähnten

<sup>29</sup> Der Terminus technicus *kalām* ist in der ALT zweideutig; als Verbalnomen (*maṣḍar*) weist er auf den Prozess und auch auf das Resultat dieses Prozesses hin. Er stellt bei Sībawayhi entweder im Allgemeinen den Begriff *der Rede* (auch als *Objekt der Grammatik* bzw. als *Objekt des Beschreibungsmodells*) oder *einer korrekten Äußerung* dar. Für *kalām*, genauer gesagt, für ein beliebiges Objekt, was als *kalām* wahrgenommen wurde, gibt es einen wesentlichen Bestandteil, nämlich sog. *‘ifāda* (die *informationelle (semantische) Vollständigkeit*). Mit dieser Fragestellung taucht das Problem der Absonderung der „informationell vollständigen“ minimalen Einheit auf. Bei Sībawayhi fungiert als solche die Kombination *musnad* (das, was angelehnt wird) + *musnad ‘ilayhi* (das, woran angelehnt wird), mit zwei möglichen Arten: nominal und verbal (Frolov 1976).

<sup>30</sup> „[...] da die arabischen Grammatiker vielmehr die *einzelnen* Wörter [*kalim*-M.Y.] nur rein grammatisch nach ihren verschiedenen Endungen und nach ihren verschiedenen Rektionen unterscheiden, ist der grammatische Satz [...] eine Anzahl von Wörtern, die einen Sinn geben.“ (Weil 1915:385) oder “By this is meant the recognition of the word as a self-contained phonological unit, formally marked by initial and final features, and the extension of this idea to include groups of words that functioned as if they were in fact single words, such as annexation, adjectival and relative construction.” (Carter 2004:31).

<sup>31</sup> „The arabic conception of governance is causal: the verb brings about the different inflectional forms in the nouns. It follows from this that case inflections are a part of syntax, since their function is pre-eminently syntactic.“ (Owens 2000:291-92, Owens 1988:31-88).

Sinne oder der im Kommentar erwähnten „wechselnden Relationen“ (*‘aḥwāl al-mutanaqqila*) ist in der ALT schon die *naḥw* (Syntax) zuständig.

Zusammenfassend kann allgemein gesagt werden, dass jede Stelle im Redeverlauf nur für *ein einziges kalim(a)*, als eine von den drei möglichen Wortklassen *ism*, *fi‘l* oder *ḥarf* (siehe nächste Absatz), gedacht oder reserviert ist. Letzteres wird nur in dieser Hinsicht als ein Objekt der morphologischen Analyse wahrgenommen.

In den vorangegangenen Ausführungen war es wichtig darauf hinzuweisen, dass die Diskussion über die Deutung der *kalim* als ein (linear-segmentatives) Morphem oder als ein Wort (Levin 1986) teilweise auch mit dem syntaktischen Inhalt des Begriffs zu tun haben kann. Während der Analyse der konkreten Äußerungen wurde von Sībawayhi festgestellt, dass im folgenden Schritt ihres Aufbaus nicht nur einzelne Wörter, sondern auch Komplexeinheiten (syntaktische Konstruktionen) an der nur für ein Wort bestimmten Stelle auftreten und positionell dem einzelnen Wort äquivalent fungieren können (meist auch *kalām* genannt).<sup>32</sup> Im Falle von Komplexeinheiten werden dabei stets Alternativen gesucht, um die primären Thesen des syntaktischen Beschreibungsmodells mit den einzigen *kalim* als minimale Bestandselementen weiter zu behalten.

Ein genau solches Beispiel illustriert die Betrachtung des Begriffs *kalima* bei U.Mosel: „Da -ka „dein“ als ein Wort ist, müsste also *ḡulāmuka* „dein Bursche“ aus zwei Wörtern bestehen. Das scheint nach Sībawayhis Auffassung der Fall zu sein. Denn er sagt über *mudāf*, d.i. hier *ḡulāmu-*, und den *mudāf ‘ilayhi*, d.i. hier *-ka*: „*mudāf* und *mudāf ‘ilayhi* stehen an der Stelle eines einzigen, aus einem Wort bestehenden *ism<sub>1</sub>*. Der *mudāf ‘ilayhi* ist die Vervollständigung des *ism<sub>2</sub>*, ist erforderlich und gehört zum *ism<sub>2</sub>*.“ (Sībawayhi I:323.10). D.h. auf unser Beispiel *ḡulāmuka* bezogen: *ḡulāmuka* ist ein aus zwei Wörtern bestehender *ism*, der im Satz dieselbe Stellung wie ein aus einem Wort bestehender *ism*, z.B. *ḡulām* einnimmt. *ḡulāmu-* ist zwar ein Wort, aber kein *ism*, da es erst durch *-ka* vollständig wird. Ein *ism* kann also auch aus zwei Wörtern bestehen. Der Satz, die „Wörter“ des Arabischen seien *ism*, *fi‘l* und *ḥarf*, ist daher unlogisch, wenn man Sībawayhis späteren Gebrauch des Terminus „*ism*“ in Betracht zieht. Was sich Sībawayhi unter einem „Wort“ (*kalima*) vorgestellt hat, ist nicht zu ermitteln.“ (Mosel 1975:11-12). [*ism<sub>1</sub>* und *ism<sub>2</sub>* sind Annahmen des Verfassers, Herv. durch Verf.]

Hier darf jedoch die Originalität zweier Betrachtungsweisen der *kalim* nicht verwechselt werden. Das bedeutet, dass die syntaktische Dimension des Begriffs *kalima* nicht durch die Morphologie erklärt werden darf. Die syntaktische Stellung heißt *kalima (=ism<sub>1</sub>)*, die (aus morphologischer Sicht) nur für einen „einigen, aus einem Wort bestehenden“ (nominalen) *kalima (ism<sub>2</sub>)* reserviert ist. Zwar steht die nominale Komplexeinheit *mudāf mudāf ‘ilay-hi* „an der Stelle“ eines (nominalen) *kalima (ism<sub>2</sub>)*, aber von der Morphologie her ist *mudāf* allein nicht „vollständig“ (keine Nunation und/oder kein bestimmter Artikel) und deswegen ist die Komponente *mudāf ‘ilay-hi* „erforderlich“. *ḡulāmu-* ist zwar ein *kalima (ism<sub>1</sub>)* in einer syntaktischen Stellung, aber kein *ism<sub>2</sub>*, kein „self-contained phonological unit“ (Carter 2004), (Gabučan 2000), da seine Form nicht nur die voranstehende, sondern auch die nachfolgende

<sup>32</sup> Vgl. die Diskussion über den Begriff *jumla* in (Frolov 1976).

Einheit (-ka) bestimmt. Dies ist ein „Kompromiss“ zwischen der Sprachrealität und dem Beschreibungsmodell.

Eine weitere, sehr deutliche Illustration stellt auch den Konsensus bei der Analyse des Perfekt- und Imperfektstammes in der ALT dar, wo die Relevanz des syntaktischen Beschreibungsmodells darüber entscheidet, ob die sog *ḥurūf al-mudāraʿa* ein neues *kalima* als Pronomina (*ḍamīr*) repräsentieren oder als ein Bestandteil der Struktur im Status der Augmente (*az-zawāʿid al-ʿarbaʿ*) angesehen werden sollen (s.u. 3.3.1).

### 1.7. Methodische Bemerkungen

Einige methodische Hinweise, die bei der morphologischen Analyse bzw. bei der Beschreibung und Klassifizierung des Sprachmaterials oder *kalām al-ʿarab* helfen sollen, werden von Ibn Jinnī dargestellt:

„qad yuʿxadu juzʿun min al-luġa kabīr bi-l-qiyās, wa-lā yūṣalu ʿilā dālika ʿillā min ṭarīq at-taṣrīf [...] wa-lam taḥtaj ʿilā s-samāʿ fi hādā [qiyās] [...] wa-ʿin kāna as-samāʿu ʿayḍan mim mā yašhadu bi-ṣiḥḥat qiyāsi-ka“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 2.5-6; 2.10-11) ~ ‘ein großer Teil von der Sprache wird durch *qiyās* bestimmt, das nur durch *at-taṣrīf* erreichbar ist [...], wobei man für diesen *qiyās* keinen *samāʿ* braucht. [...] obwohl *samāʿ* auch eine Möglichkeit zur Bestätigung der Korrektheit für *qiyās* wäre’.

„wa-min-hā [*al-luġa*] mā lā yuʿxazu ʿillā bi-s-samāʿ, wa-lā yultafatu fī-hi ʿilā l-qiyās“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 3.1) ~ ‘daneben gibt es auch etwas [eine sprachliche Form, Erscheinung], was nur durch *samāʿ* zu bestimmen ist. Dies bedeutet, dass man nicht mehr einen *qiyās* braucht’.

Hier werden zwei Methoden erwähnt. Die Eine ist *qiyās*, welche man in der Regel „den rationellen Analogieschluss“ oder „die analogistische Methode der basrischen Grammatiker“ deutet (Weil 1913:7-28)<sup>33</sup>. Die Andere ist *samāʿ*, was wörtl. ‘Hören, Zuhören’ bedeutet.

In einer solchen Formulierung der Methodologie der arabischen Grammatik kann man die Vereinigung von zwei Hauptkomponenten beobachten, die für die ganze arabisch-islamischen Kultur charakteristisch waren - die traditionelle (autoritäre) und die rationelle (Frolov 1988:40-85). Wesentlich ist hier die Tatsache, dass die Gründe für den rationellen Schluss „unrationell“ angegeben sind. Nur ein konkretes Beispiel vom arabischen Recht: Dort war ein hierarchisches System der sog. „Grundzüge des Rechts“ (*ʿuṣūl al-fiqh*) oder der autoritären Quellen für das islamischen Recht aufgebaut: 1) der Koran, 2) *sunna* - religiöse Überlieferung aus dem Leben des Propheten und seiner Gefährten; *ḥadīṭ* - Berichte über die Aussprüche und Taten des Propheten), 3) *ʿijmāʿ* - consensus doctorum zwischen den Gelehrten und letztendlich, 4) der rationelle Analogieschluss oder *qiyās*. Der rationelle Analogieschluss ergänzt „das traditionelle Wissen“, das in den ersten drei Kategorien und vor allem in dem Koran und der Sunna zu finden ist. Der *qiyās* funktioniert also im Wesentlichen in zwei Richtungen. Auf der einen Seite dient er zur „richtigen, korrekten“ Erläuterung und Systematisierung des in den autoritären Quellen schon vorhandenen Wissens. Auf der anderen Seite soll er diese Ergebnisse im gleichen Sinne auch auf neuere Bereiche anwenden.

<sup>33</sup> Siehe auch (Carter 1972); (Versteegh 1980).

Eine solche Kombination von traditionellen und rationellen Bestandteilen, nur in „vereinfachter“ Form, findet man auch in der Grammatik. Statt der drei Kategorien im Recht, existiert hier nur *samāʿ*: *Die Auswahl des sprachlichen Materials bzw. der Belege nach ziemlich strengen Regeln durch Beobachtung von autoritären Quellen, wie Koran, alte Poesie, und der als „rein“ betrachteten beduinischen Sprache.* Der *qiyās* als „der rationelle Teil“ der arabischen wissenschaftlichen Denkweise systematisiert in der Grammatik die Angaben des *samāʿ*. Die Systematisierung erfolgt durch Zusammenführung einiger „markierter“, „peripherischer“ Erscheinungen (*farʿ*, PL *furūʿ*, wörtl. Zweig) zu den „prototypischen oder unmarkierten Zentren“ (*ʿaṣl*, PL *ʿuṣūl*, wörtl. Wurzel) mittels *Feststellung oder anerkannter Begründung der Ähnlichkeit einer bestimmten Art zwischen den verglichenen Kategorien.* Der Begriff *qiyās* als Analogie wird weiterhin nur in diesem Sinne verstanden. Die Ähnlichkeit wird in der Grammatik meist als eine konkrete Regel dargestellt oder modelliert. Solche allgemeinen Regeln sind auch in der Morphologie darstellbar. Eine ausführliche Diskussion über die weiteren Erscheinungsformen dieser Art der Ähnlichkeitsfeststellung wird unten im Abschnitt (3.5.flg.) betrachtet.

## 2. Der morphologische Bau der Stämme in der arabischen linguistischen Tradition

### 2.1. Hauptelemente morphologischer Vorstellungen

Das morphologische Beschreibungsmodell der ALT erinnert einen Kalkül durch Klassierung aller Wortformen des Arabischen in einzelne morphologische Klassen. Während der Klassierung werden Kriterien verschiedener Natur benutzt, die ferner als Mitteln der morphologischen Analyse fungieren.

Erstes der Kriterien ist die Anzahl der Harfe (s.o. 1.4.1.; 1.4.2.), deren Reihenfolge eine Wortform (*kalim*) (s.o. 1.6.) bilden kann.<sup>34</sup> Nach diesem Kriterium werden im Arabischen Gruppen *ein-, zwei-, drei-, vier-, fünf-, sechs- und siebenharfiger kalim* abgesondert. Die maximale Anzahl der Harfe in den Wortformen ist sieben (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 337.5-6).

Im Rahmen einer solchen Strukturierungsweise wird eine weitere Unterscheidung zwischen den Wortformen hervorgehoben:

- *kalim*, die *mutamakkin* und/oder *mutašarrif* (s.o. 1.4.1.) sind und
- *kalim*, die nicht als *mutamakkin/mutašarrif* gelten können (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 336.22flg.).

Für die Differenzierung der letzteren Klasse ist das Hauptkriterium bei Sībawayhi die sog. *maʿānī* (Bedeutungen), die diesen Wortformen zugeschrieben werden; nur auf Grund solcher Bedeutungen (*maʿānī*) können einige sprachlichen Einheiten in das Beschreibungsmodell im Status der *kalim* eintreten. Die Bedeutungen dieser Wortformen (*maʿānī l-kalim*) werden ausführlich erklärt; meist in Form lexikographischer und semantischer Deutungen oder morphologischer<sup>35</sup> und syntaktischer Funktionen.<sup>36</sup> Somit baut Sībawayhi ein empirisches Verzeichnis dieser *kalim* auf und gruppiert sie als *eins-, zwei-, dreiharfig* und *mehr als dreiharfig* (*min at-ṭalāṭa wa-mā jāwaza-hā*; *al-Kitāb* II, 339.14).

Bei der ersteren Klasse oder bei den als *mutamakkin/mutašarrif* geltenden Wortformen (*kalim*) wird das rein formale Kriterium „die Anzahl der Harfe (in den Wortformen)“ durch ein

<sup>34</sup> Vgl. „hādā bāb ʿidda mā yakūnu ʿalay-hi l-kalim“ (§ 508, Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 330-339).

<sup>35</sup> Für die Deutung des Begriffs *maʿnā* als *morphologische Funktion* und für die Darstellung des Begriffs *kalim* als *Morphem* benutzt A. Levin (Levin 1986) hauptsächlich das Material aus dem Kapitel §508 bei Sībawayhi (*al-Kitāb* II, 330-339).

<sup>36</sup> Der Begriff *maʿnā* wird dargestellt: **a**) als synonymische Paraphrasierungen durch bestimmte semantische Komponenten („lexikographische Deutung“) „wa-kayfa: ʿalā ʿayyi ḥālin; wa-ʿayna: ʿayyu makānin, wa-matā: ʿayyu hīnin, [...] wa-ʿammā xalfa fa-muʿaxxaru šayʿin, wa-ʿamāmu: muqaddama-hu, wa-quddāma: bi-manzilāt ʿamāmu, wa-fawqa: ʿalā šayʿin“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 338.14-17); **b**) als eine bestimmte semantische Komponente in der (grammatischen) Bedeutung irgendeiner sprachlichen Einheit „wa-bāʿ al-jarr ʿinnamā hiyā li-l-ʿilzāq wa-l-ʿixtilāṭ, wa-dālika qawlu-ka xarajtu bi-zaydin wa-daxaltu bi-hi wa-darabtu-hu bi-s-sūt: ʿaldaqata ḍarba-ka ʿiyya-hu bi-s-sūt“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 331.6-7); **c**) als eine bestimmte morphologische Funktion „fa-ʿalāmatu l-ʿidmār wa-hiyā l-kāf allatī fī raʿaytu-ka wa-ḡulāmu-ka; wa t-tāʿ allatī fī faʿal-tu wa-ḡahabtu, wa-l-hāʿ allatī fī ʿalay-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 331.11-12), „wa t-tāʿ takūnu bi-manzilati-hā wa-hiya allatī fī ʿan-ta“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 331.14); **d**) als eine bestimmte syntaktische Funktion „wa-ʿinna tawkīd li-qawli-hi zaydun munṭaliquṅ“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 338.19), „wa-ʿammā balā fa-tūjibu bi-hi baʿda n-nafi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 339.5), „wa-ʿammā ʿiḍan fa-jawābun wa-jizā“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 339.8-9), „wa-ʿan bi-manzilāt alladī takūnu maʿa ṣ-ṣilati bi-manzilāt alladī maʿa ṣilati-hā isman, fa-yaširu yurīdu ʿan yafʿala bi-manzilāt yurīdu al-fi-la kamā ʿanna alladī ḍaraba bi-manzilāt aḍ-ḍarīb“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 336.8-10), „wa-l-wāw allatī takūnu li-l-qasam bi-manzilāt al-bāʿ, wa-dālika qawlu-ka wa-llāhi lā ʿaf ali“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 331.8).

neues Kriterium ergänzt: „Die Funktion dieser Harfe (in der morphologischen Struktur der Wortformen)“. Hier geht es um die Differenzierung zwischen den *mazīd fī-hi* (erweiterten bzw. augmentierten) und den *ġayr mazīd fī-hi* (nicht-erweiterten bzw. nicht-augmentierten, primären) Stämmen (s.o. 1.5.). Somit unterscheidet Sībawayhi die Stämme in erster Linie nur dann voneinander, wenn in ihrer morphologischen Struktur außer den Radikalen (*ḥurūf ‘aṣliyya*) noch „zusätzliche“ Augmente (*ḥurūf zā’ida*) (s.o. 1.4.2. und 1.4.3.) existieren. In der Gruppe der primären Stämme gelten in der ALT als *al-’awwalu* ~ ‘unmarkiert (primär, vorher, erste)’ (Owens 1988:204) die dreiharfigen Stämme und zwar aufgrund des „häufigen Gebrauchs“ im Arabischen.<sup>37</sup> Diesen folgen die vierharfigen und fünfharfigen primären Stämme, wobei das Beschreibungsmodell das Vorhandensein der fünfharfigen primären Verbalstämme ausschließt (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 337.2). An dieser Stelle unterscheidet Sībawayhi auch zwischen den „längsten fünfharfigen“ und „kürzesten dreiharfigen“ primären Stämmen.<sup>38</sup>

Nach einer solchen Einteilung sind die primären Stämme ferner nach dem Merkmal der „Potentialität“ zur *ziyāda* ~ ‘Augmentation’ strukturiert: Die primären drei- und vierharfigen (Nominal- oder Verbal-) Stämme können dabei bis zu siebenharfigen, und die primären fünfharfigen (nur nominal) - bis zu sechsharfigen Stämmen „erweitert“ werden (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 337.5-9).

Auf der Basis eines formell-quantitativen Prinzips baut Sībawayhi ein logisches Kalkül aller möglichen Wortformen (*kalim*) im Arabischen auf und illustriert diesen mit Hilfe konkreter Beispiele.

Abbildung 2: Morphologische Klassierung der Wortformen laut Sībawayhi

1. *kalim*

1.1. *ġayr mutamakkin/ġayr mutaṣarrif*

1.1.1. *eins-, zwei-, dreiharfig*

1.1.2. *mehr als dreiharfig (min at-ṭalāṭa wa-mā jāwaza-hā)*

1.2. *mutamakkin/mutaṣarrif*

1.2.1. *mazīd fī-hi*

Verbalstämme:  $3_{mjjrd} > 4_{mzd} > 5_{mzd} > 6_{mzd} > 7_{mzd}$

$4_{mjjrd} > 5_{mzd} > 6_{mzd} > 7_{mzd}$

Nominalstämme:  $3_{mjjrd} > 4_{mzd} > 5_{mzd} > 6_{mzd} > 7_{mzd}$

$4_{mjjrd} > 5_{mzd} > 6_{mzd} > 7_{mzd}$

$5_{mjjrd} > 6_{mzd}$

1.2.2. *ġayr mazīd fī-h*

Verbalstämme:  $3_{mjjrd}, 4_{mjjrd}$

Nominalstämme:  $3_{mjjrd}, 4_{mjjrd}, 5_{mjjrd}$

<sup>37</sup> Vgl. „wa-’ammā mā jā’a ‘alā ṭalāṭat ‘aḥrufin fa-huwa ‘aktaru l-kalām fi kulli šay’in min al-’asmā’ wa-l-’afāl wa ġayri-himā mazīdan fī-hi wa-’ayra mazīdin wa ḍālika li-’anna-hu ka-’anna-hu al-’awwalu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 336.22-227.1).

<sup>38</sup> Vgl. „fa-mā qaṣura ‘an at-ṭalāṭa fa-maḥḍūf, wa-mā jāwaza al-xamsa fa-mazīdun fī-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 337.9-10).

Ein ähnliches formell-quantitatives Prinzip mit wenigen Modifikationen findet man auch bei al-Astarābādī. Die Klassierung der Wortformen läuft bei ihm folgendermaßen: Bereits zu Beginn unterscheidet er zwischen Nominal- und Verbalstämmen, die er später in Gruppen der *primären drei-, vierradikalen Verbalstämme* und *primären drei-, vier- und fünfradikalen Nominalstämme* einteilt.<sup>39</sup> Die quantitativen Erweiterungsmöglichkeiten dieser Stämme nach der Anzahl der möglichen Augmente, welche zu jeder von den erwähnten Gruppen addiert werden können,<sup>40</sup> werden auch einzeln betrachtet.

Die minimal mögliche Anzahl der Radikale bei den Verbalstämmen ist bei al-Astarābādī auch drei. Die maximale Anzahl der Radikale bei den Verbalstämmen ist auf vier beschränkt. Die mehr als vierradikalen Verbalstämme erklärt al-Astarābādī als *taqīl* ~ ‘schwer’ im Hinblick auf das distributive taṣrīf- und direkt-derivative iṣtiqāq-Paradigma des Verbs.<sup>41</sup> Das heißt, dass das Kalkül von al-Astarābādī (Šarḥ I, 9.3-10.1) „enger“ gedacht ist als das von Sībawayhi und umfasst gerade nur die sog. *mutamakkin/mutaṣarrif* Wortformen.

Abbildung 3: Morphologische Klassierung der Wortformen laut al-Astarābādī

1. Verbalstämme	
1.1.	$XaRaJa_{mjrd3} > 'aXRaJa_{mzd1} > inQaTa\fa_{mzd2} > istaXRaJa_{mzd3}$
1.2.	$Da\HRaJa_{mjrd4} > taDa\HRaJa_{mzd1} > i\HRanJaMa_{mzd2}$
2. Nominalstämme	
2.1.	$\mathcal{D}aRB_{mjrd3} > \mathcal{D}aRiB_{mzd1} > ma\mathcal{D}R\ddot{u}B_{mzd2} > mustaXRiJ_{mzd3} > istiXR\ddot{a}J_{mzd4}$
2.2.	$Ja\mathcal{F}aR_{mjrd4} > muDa\mathcal{H}RiJ_{mzd1} > mutaDa\mathcal{H}RiJ_{mzd2} > i\mathcal{H}RinJ\ddot{a}M_{mzd3}$
2.3.	$SaFaRJaL_{mjrd5} > QaBa\mathcal{T}aR\ddot{a}_{mzd1} (QaBa\mathcal{T}aR\ddot{a}-tun)^{42}$

Somit beginnt die morphologische Analyse in der ALT mit einem streng quantitativen Kriterium - mit der Einteilung *der Reihenfolgen der Harfe*, die das Beschreibungsmodell als *kalim* identifizieren kann (*mutaṣarrif* vs. *ğayr mutaṣarrif*), in bestimmte Klassen; aufgrund der *Anzahl der Harfe* (maximal 7) in jeder konkreten Reihenfolge. Jede dieser Klassen wird anschließend anhand von verschiedenen Kriterien unterteilt (z.B. *mujarrad* vs. *mazīd fī-hi*). Die Auswahl der Kriterien hängt dabei, von dem zu betrachtenden Schritt des Beschreibungsmodells ab.

<sup>39</sup> Vgl. „wa-’abniyatu l-ism al-’uṣūlu ṭulāṭiyya wa-rubā’iyyā wa-xumāsiyya; wa-’abniyatu l-fi’l ṭulāṭiyya wa-rubā’iyya“ (al-Astarābādī, Šarḥ I, 7.6-7).

<sup>40</sup> Vgl. „yuzād ‘alā ṭulāṭiyyi l-fi’l wāḥidun ka-’axraja, wa-ṭnānin ka-’inqata’a, wa-ṭalāṭatun ka-staxraja, wa-’alā rubā’iyyi-hi wāḥidun ka-tadaḥraja, wa-ṭnānin ka-ḥranjama wa-yuzādu ‘alā ṭulāṭiyyi l-ismi wāḥidun naḥw ḍārib, wa-ṭnānin ka-maḍrūb, wa-ṭalāṭatun ka-mustaxrij, wa-’arba’atun ka-stixrāj, wa-’alā rubā’iyyi-hi wāḥidun ka-mudaḥrij, wa-ṭnānin ka-mutadahrij, wa-ṭalāṭatun ka-ḥrinjām; wa-lam yuzad fī xumāsiyyi-hi ġayr ḥarf madd qabla l-’āxir, naḥw salsabīl wa-’aḍrafūṭ ‘aw ba’da-hu [nach dem fünften Radikal - M.Y.] mujarradan ‘an at-tā’ ka-qaba’ṭarā ‘aw ma’ a-hā ka-qaba’ṭarātin, wa-nadira qara’balānatun wa-’iṣṭāflīnatu“ (al-Astarābādī, Šarḥ I, 9.3-10.1).

<sup>41</sup> Vgl. „lam yubna min al-fi’l xumāsī li-’anna-hu ‘iḍan yaṣīr taqīlan bi-mā yalḥaḥqu-hu muṭṭaridan min al-ḥurūf al-muḍārā’a wa-’alāmāt ism al-fā’il wa-ism al-maf’ūl wa-ḍ-ḍamā’ir al-marfū’, allatī ka-juz’ al-kalima“ (al-Astarābādī, Šarḥ I, 9.1-3).

<sup>42</sup> *XaRaJa* ~ ‘herausgehen’; *'aXRaJa* ~ ‘herausbringen’; *inQaTaḥa* ~ ‘getrennt sein od. werden’; *istaXRaJa* ~ ‘herausholen’; *DaḥRaJa* ~ ‘rollen’; *taDaḥRaJa* ~ ‘dahinrollen’; *iḥRanJaMa* ~ ‘zusammengedrängt sein (von den Kamelen)’; *ḌaRB* ~ ‘Schlagen’; *ḌāRiB* ~ ‘schlagend’; *maḌRūB* ~ ‘geschlagen’; *mustaXRiJ* ~ ‘herausholend’; *istiXRāJ* ~ ‘Herausschaffung’; *JaḥFaR* ~ ‘Bach’; *muDaḥRiJ* ~ ‘rollend’; *mutaDaḥRiJ* ~ ‘dahinrollend’; *iḥRinJāM* ~ ‘zusammengedrängt Sein (von den Kamelen)’; *SaFaRJaL* ~ ‘Quitte’; *SaLSaBīL* ~ ‘Name einer Quelle im Paradies; Quelle, Brunnen’; *QaBaḥṬaRā*, *QaBaḥṬaRātun* ~ ‘groß, stark’.

Solch eine „formelle“ Klassierung der Wortformen (*kalim*) bzw. der Stämme (*ʿabniya*) und mit ihr auch die mögliche Untergruppierung in den identifizierten Klassen bleibt eine der wichtigsten Strategien der morphologischen Beschreibung in der ALT.

## 2.2. Die „Logik“ morphologischer Vorstellungen

Die morphologische Analyse fängt bei Sībawayhi mit einem Versuch der formalen Strukturierung derjenigen Information bzw. desjenigen Sprachmaterials an, welches weiterhin auf einer bestimmten Analyseebene beschrieben werden soll. Dabei entscheidet er sich für die „optimalste“ Strukturierungsmöglichkeit - *die Anzahl der Harfe in den Wortformen (kalim)*.<sup>43</sup> Dieses Strukturierungsprinzip teilt die Objektmenge im ersten Schritt in sieben verschiedene Gruppen (von *einharfig* bis *siebenharfig*) ein. Nach solch einer primären „groben“ Einteilung des Sprachmaterials geht der Vorgang der Strukturierung weiter.

Im zweiten Schritt werden einige Objekte in der Menge als ununterscheidbar voneinander betrachtet. Dies lässt sich als ein weiteres Prinzip erkennen, welches zwei weitere Gruppen bildet, nämlich die *kalim*, die *mutamakkin/mutašarrif*<sup>44</sup>, d.h. Nominal- und Verbaleinheiten (*al-ʿasmāʾ wa-l-ʿafāl*) sind, und die *kalim*, die nicht als solches gewertet werden können (*ğayru-hā*). Beide Gruppen stellen auf der morphologischen Ebene selbständige Klassen dar und werden dadurch im Beschreibungsmodell nicht gleichermaßen behandelt.<sup>45</sup>

Im dritten Schritt wird speziell für die als *mutamakkin/mutašarrif* gewerteten Einheiten ein neues, schon „funktionales“ Merkmal eingeführt, welches gleichzeitig das nächste Prinzip der Strukturierung darstellt: Die Funktion der Harfe in der Struktur der als *mutamakkin/mutašarrif* gewerteten Wortformen/Stämmen (irrelevant ob verbal oder nominal). Anhand solch eines Prinzips wird die *mutamakkin/mutašarrif* Menge in zwei unterschiedliche Gruppen eingeteilt: *mujarrad* ~ ‘Grundstamm’, die nur aus Radikalen bestehen und *mazīd fī-hi* ~ ‘erweiterte Stämme’, die außer den Radikalen auch aus Augmenten bestehen.

Mit dieser, auch in der ALT allgemein anerkannten Vorgehensweise verfolgt Sībawayhi ein Ziel. Die ständige Einführung neuer Prinzipien in den Vorgang der Strukturierung, welche zur Bildung neuer Gruppen in derselben Menge beiträgt, lässt ihm das gleiche Objekte (*kalim*) aus möglichst mehreren Perspektiven betrachten. Jedes dieser Prinzipien bietet eine neue Begründung für die Einteilung und hebt gleichzeitig eine neue Beschreibungs-komponente dieser Objekte hervor.

<sup>43</sup> Solch eine Methode der Materialverteilung ist auch in der arabischen Lexikographie wohl bekannt; auf dieses Prinzip ist das *Kitāb al-ʿayn* von al-Xalīl ibn Aḥmad aufgebaut (Wild 1987). In diesem Sinne könnte man dieses Prinzip auch als „überprüft“ bezeichnen.

<sup>44</sup> Die Fähigkeit zur *tašarruf* stellt in der ALT im Allgemeinen und sehr grob die Idee der morphologischen Variabilität sowohl in der Form- als auch in der Wortbildung dar.

<sup>45</sup> Auf einen solchen methodologischen Ansatz weist z.B. folgende Formulierung von Sībawayhi hin: „fa-ʿalā hādā ʿiddatu ḥurūf al-*kalim*, fa-mā qašura ʿan aṭ-*talāta* fa-maḥḍūf, wa-mā jāwaza l-xamsa fa-mazīd fī-hi, wa-sa-ʿaktubu la-ka min maʿānī mā ʿiddatu ḥurūfi-hi *talāta* fa-šāʿidan naḥw mā katabtu la-ka min maʿānī l-ḥarf wa-l-ḥarfayn“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 337.9-11). Das Vorhandensein der *maʿānī* (≈ als *kalim* gewertet können) vereinigt einerseits die *mutamakkin/mutašarrif* und *nicht-mutamakkin/mutašarrif* Gruppen, andererseits teilt die Deutung des Begriffs *maʿānī* selber diese beiden Klassen in zwei verschiedene Paradigmen ein.

Die Vermehrung der Strukturierungsprinzipien bietet ferner eine neue Möglichkeit: Sie lässt zwischen solchen Gruppen unterscheiden, die entweder nur auf einem oder auf mehr als einem Prinzip ausgesondert sind. Im letzten Fall geht es um die sog. „sich überschneidenden Gruppen“.<sup>46</sup> Diese benutzt Sībawayhi bei der Beschreibung der als *mutamakkin/mutašarrif* gewerteten Klasse. Die Formulierungen wie „*fa-l-kalāmu ‘alā talāṭati ‘aḥrufin wa-‘arba‘ati ‘aḥrufin wa-xamsati ‘aḥrufin lā ziyādata fī-hā*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 337.4) ~ ‘der drei-, vier- und fünfradikale Grundstamm [irrelevant nominal oder verbal]’ oder „*fa-talāṭa ‘aktaru mā tabluḡu bi-z-ziyāda sab‘atu ‘aḥruf*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 337.5) ~ ‘der bis zum siebenharfig erweiterte dreiradikale Stamm [irrelevant nominal oder verbal]’ stellen im Grunde genommen solche überschneidenden Gruppen dar. Somit hört Sībawayhi in einem bestimmten Schritt der Strukturierung mit der Strategie der Einteilung der Menge in mehrere kleinere Gruppen (s.o.) auf und setzt sie nicht mehr fort. Vielmehr integriert er im weiteren Verlauf eine neue Methodik - die Vereinigung der vorher identifizierten Prinzipien zur weiteren Einteilung der Menge in überschneidende Gruppen.

Der Strukturierungsprozess, d.h. auch die linguistische Analyse der sprachlichen Einheiten ist bei Sībawayhi dynamischer Natur. Die Darlegung beginnt bei ihm mit einem Versuch diejenige Menge der sprachlichen Objekte<sup>47</sup> festzustellen, die relevant auf der „morphologischen Ebene“ der Sprachanalyse bzw. des Beschreibungsmodells sein kann. Die Verwirklichung dieses Vorhabens ermöglicht der Klassifizierungsprozess. Dieser Prozess ist nicht nur eine Strukturierung, sondern auch eine gleichzeitige Feststellung des Inhaltsrahmens dieser Menge.<sup>48</sup> Mit anderen Worten liefern die Strukturierung und die Klassifizierung anhand bestimmter Merkmale nicht nur Objekte, sondern auch die notwendige Information, die genau für die morphologische Ebene der Analyse relevant ist. Diese Dynamik ist zweiseitig: Einerseits liegt dem von Sībawayhi ausgewählten Merkmalset, das in erster Linie die formale und funktionale Struktur der Objekte analysiert, die Frage zugrunde, warum einige Objekte in der Menge ähnlich betrachtet bzw. erklärt werden sollen. Andererseits demonstrieren die gewonnenen Klassen das Resultat der Klassifizierung als beschriebenes Sprachmaterial mit der Fragestellung, welche Objekte einander ähnlich sind.

Natürlich ist Sībawayhi nicht endlos „frei“ in seiner „subjektiven“ Auswahl der Merkmale im Set. Die Behauptung „frei“ sollte dabei hinsichtlich der Auffassung über den mehrmals darauf hingewiesenen präskriptiven Charakter des *al-Kitāb* von Sībawayhi betrachtet werden (Carter 2004)<sup>49</sup>. Das Merkmalset ist unter anderem bereits sprachbezogen objektiv und

<sup>46</sup> Die Idee der nicht-überschneidenden Gruppen nimmt an, dass die Objekte in derselben Gruppe einander ähnlicher sein sollen, als die Objekte, die in unterschiedlichen Gruppen erscheinen (vgl. Frumkina 1980:189ff.). Die überschneidenden Gruppen tauchen nur in den sog. „künstlichen“ Klassifikationen auf; die sog. „natürlichen“ Klassifikationen schließen solch eine Möglichkeit aus (s.u. 4.1.1.).

<sup>47</sup> Unter „sprachlichen Objekten“ sind bei Sībawayhi in erster Linie sog. *kalim* zu verstehen, die nicht nur die minimalen Einheiten der syntaktischen Analyse bilden, sondern auch die relevanten Einheiten auf der morphologischen Ebene des Beschreibungsmodells darstellen (s.o. 1.6.).

<sup>48</sup> Vgl. die Formulierung „*fa-‘aqallu mā takūn ‘alay-hi al-kalima ḥarfun wāhid, wa-sa-‘aktubu laka mā jā‘a ‘alā ḥarfin bi-ma‘nā-hu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 330.15-16), welche die untere Grenze der Menge feststellt.

<sup>49</sup> An dieser Stelle sollen die grammatischen Vorstellungen und Lehrmeinungen der Vorgänger und Zeitgenossen von Sībawayhi sowie deren möglicher Einfluss auf *al-Kitāb* selbst nicht weiter betrachtet werden. Eine Reihe der

beschreibungsmo­dellbezogen eindeutig be­schränkt. Wichtig ist, dass es solche Vorstellungen von der Ähnlichkeit widerspiegelt, welche vor den Vorstellungen von der Klasse sind. Somit geht Sībawayhi während der Klassifizierung der sprachlichen Einheiten von „eigenen subjektiv ≈ präskriptiven“ Vorstellungen von der Ähnlichkeit zwischen den Einheiten aus und teilt sie in die verschiedenen Klassen ein.<sup>50</sup>

### 2.3. Klassifizierungsstrategien und Absonderung der Verbal- und Nominalstämme: Kriterien

Der Vergleich zwischen den *Abbildungen* 2. und 3. (s.o. 2.1.) liefert eine primäre Vorstellung von den unterschiedlichen Absonderungsstrategien zwischen den Nominal- und Verbalstämmen in der ALT.

Bei Sībawayhi (*Abb.2*) gibt es „von vornherein“ keine Unterscheidung zwischen den Nominal- und Verbalstämmen. Von den „theoretischen Ansatzpunkten“ her konnte auch solch eine Unterscheidung nicht existieren. Nur die dynamische Klassifizierung aller Wortformen (*kalim*) des Arabischen lässt zuerst die Verbal- und Nominalstämme von den anderen Wortformen und dann voneinander, dargestellt durch zwei einzelne volle Verzeichnisse (s.u. 2.4.*flg.* und 2.6.*flg.*), unterscheiden.

In der *Abb. 3* (Klassifizierung von Ibn al-Ḥājjib und al-Astarābādī) sind die Nominal- und Verbalstämme schon zu Beginn unabhängig voneinander und von den anderen Spracheinheiten in zwei verschiedenen Klassen eingeteilt. Obwohl diese Klassifizierungsstrategie die Ergebnisse einer früheren Klassifizierung vorliegen hat, bleibt das Hauptkriterium bei der Unterscheidung zwischen den zwei Arten der Stämme vor allem das volle Verzeichnis aller im Arabischen vorkommenden Verbal- oder Nominalstämme, festgestellt durch konkrete Beispiele (s.u. 2.4.*flg.* und 2.6.*flg.*), wie es bereits bei Sībawayhi war.

Die Analyse der Ergebnisse dieser beiden Strategien gibt die Möglichkeit in dieser Arbeit diejenigen Klassifikationsgründe oder -prinzipien zu bestimmen, die in der ALT benutzt worden sind. Dabei wird vor allem nicht nur die Klassifikations- sondern auch die Erklärungsmethodik der nach den bestimmten Merkmalen klassifizierten Gruppen betrachtet und zwar mit solch einer Fragestellung - ob bei diesen Klassen funktionale, strukturelle, kategorielle, situationelle und weitere Gruppierungsmerkmale verwendet wurden oder wurde bei diesen gar kein explizites Merkmal (Mixeev 1988:77-93) angewendet. Alle diese Punkte werden unten, und zwar am Beispiel der Nominal- und Verbalstämme, ausführlicher diskutiert. Es werden hauptsächlich drei Arbeiten benutzt, die die oben erwähnten Klassifizierungsstrategien verdeutlichen sollen: Das *al-Kitāb* von Sībawayhi, das *Šarḥ al-mufašṣal* von Ibn Ya'īš und das *Šarḥ šāfiyat Ibn al-Ḥājjib* von Al-Astarābādī.

---

Arbeiten von R.Talmon (Talmon 1982), (Talmon 1985), (Talmon 2000) auch (Reuschel 1959) usw. setzen sich mit dieser Problematik aus verschiedenen Perspektiven auseinander.

<sup>50</sup> Solch eine Strategie der Klassifizierung wird in psycholinguistischen Arbeiten als *rezeptive Klassifikation* bezeichnet (Frumkina 1984:147-149), wo man die gleiche Objektmenge aufgrund mehrerer unterschiedlicher Merkmalsets, gemäß subjektiver Vorstellungen von der Ähnlichkeit zwischen ihnen, strukturieren kann.

#### 2.4. Das Verzeichnis der Nominalstämme

Im Rahmen dieser Arbeit erscheint es zweckmäßig nur die dreiradikalen Nominalstämme (§§511-514; Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 343-360) zu betrachten, da die Klassifizierungs- und Beschreibungsstrategien bei den vier- und fünfradikalen Nominalstämmen in der ALT den Dreiradikalen gleich sind. Der Begriff *’ilḥāq*, der auch als Klassifizierungsmerkmal bei den vier- und fünfradikalen Nominalstämmen benutzt wird, wird zuerst bei den Verbalstämmen (s.u. 2.6.4.1.) und dann einzeln in (3.4.flg.) diskutiert.<sup>51</sup>

Die Klassifizierung der als *mutamakkin/mutaṣarrif* gewerteten Einheiten (*kalim*) fängt bei Sībawayhi mit den primären dreiradikalen Nominalstämmen an. Diese wird in einen größeren Kontext<sup>52</sup> integriert, worauf die Verteilung der Kapitel in *al-Kitāb* hindeutet. Dabei werden in erster Linie so genannte „nicht-schwache Stämme“ den „Schwachen“ durchgehend gegenübergestellt. Weitere einzelne Klassifizierungen sind dieser Gegenüberstellung angepasst. Innerhalb dieser beiden Mengen läuft die Einteilung der Nominal- im Verhältnis zu den Verbalstämmen folgendermaßen ab:

- dreiradikale primäre Nominalstämme (*RaJuL* ~ ‘Mann’)
  - dreiradikale erweiterte Nominalstämme (*ḤiMāR* ~ ‘Esel’)
  - dreiradikale durch Verdopplung erweiterte Nominalstämme (*SuL<sub>i</sub>l<sub>i</sub>aM* ~ ‘Leiter’)
 

(Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 343-360)
- dreiradikale primäre Verbalstämme (*ḌaRaBa* ~ ‘schlagen’)
  - dreiradikale erweiterte Verbalstämme (*’aXRaJa* ~ ‘herausbringen’)
    - dreiradikale durch *’ilḥāq* erweiterte Verbalstämme (*ḤawQaLa* ~ ‘alt sein’)
 

(Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 360-365)
- vierradikale primäre Nominalstämme (*JaNDaL* ~ ‘Steine’)
  - vierradikale erweiterte Nominalstämme (*ḤaBawKaR* ~ ‘Unglück’)
    - dreiradikale *mulḥaq* Nominalstämme (*JaDwaL* ~ ‘Bach’)
  - vierradikale durch Verdopplung erweiterte Nominalstämme (*SaBaHL<sub>i</sub>al<sub>i</sub>* ~ ‘leer’)
 

(Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 365-372)
- vierradikale primäre Verbalstämme (*DaḤRaJa* ~ ‘rollen’)
  - vierradikale erweiterte Verbalstämme (*iḤRanJaMa* ~ ‘zusammengedrängt sein’)
 

(Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 372-373)
- fünfradikale primäre Nominalstämme (*SaFaRJaL* ~ ‘Quitte’)
  - dreiradikale *mulḥaq* Nominalstämme (*ḤaB<sub>i</sub>aR<sub>ii</sub>b<sub>i</sub>ar<sub>ii</sub>* ~ ‘Junge der Trappe’)
  - vierradikale *mulḥaq* Nominalstämme (*JaḤanFaL* ~ ‘Mit dicker Lippe’)

<sup>51</sup> Eine ausführliche Darstellung dieses Begriffs, hauptsächlich auf dem Beispiel der Nominalstämme, findet man bei (Baalbaki 2001-2002).

<sup>52</sup> Darauf, außer der gesamten Verteilung und Reihenfolge der Betrachtung der Stämme im ganzen *al-Kitāb*, weist auch die folgende Formulierung hin: „ḥādā bāb mā banat al-’arabu min al-’asmā’ wa-ṣ-ṣifāt wa-l-’afāl ḡayri l-mu’talla wa-l-mu’talla wa-mā qīsa min al-mu’tall alladī lā yatakallamūna bi-hi wa-lam yajī’ fi kalāmi-him ’illā naẓīru-hu min ḡayr bābi-hi, wa-huwa llaḏī yusammī-hi n-naḥwiyyūn at-taṣrīf wa-l-fi’l“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 343.1-3). *Taṣrīf* sollte man hier als *distributives Paradigma* und *al-FʿL* - als *Modellierung* verstehen, wobei die arabische Graphik nicht genau erkennen lässt, ob die Konsonantenreihenfolge *al-FʿL* als *al-fi’l* ~ ‘Verb’ (welche übrigens zusammen mit Begriff *taṣrīf* keinen Sinn machen würde) oder als *fl* ~ ‘die Modellierung durch den Muster FʿL’ betrachtet werden soll.

- fünfradikale erweiterte Nominalstämme (SaLSaBīL ~ ‘Wein; Quelle im Paradies’)

(Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 373-374)

Dann wiederholt sich ein ähnliches Schema auch für diejenigen Stämme, die einen sog. „schwachen“ Konsonanten als Radikal haben. In diesem Fall kommen hauptsächlich die morphophonologischen Regeln in Betracht (§§531-543; Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 391-415).

In den gewonnenen Klassen der Nominal- und Verbalstämme gibt es eine weitere Art der Subklassifizierung, welche in dieser Arbeit ferner als *Paradigmatisierung* bezeichnet wird (s.u. 2.4.1.; 4.1.1.).

#### 2.4.1. Der innere Aufbau des Verzeichnisses bei den Nominalstämmen: Die Paradigmatisierung der primären Stämme

Das Verzeichnis der Stämme im Allgemeinen sieht wie eine Auflistung der Modellstrukturen aus. Jede dieser Modellstrukturen wird parallel durch konkrete Beispiele veranschaulicht (wobei die Beispiele teilweise durch synonymische Paraphrasen ergänzt werden).

Das Verzeichnis der dreiradikalen primären Nominalstämme beinhaltet bei Sībawayhi auch theoretisch-bildbare, aber im Arabischen nicht-realisierbare (*wa-laysa fī l-kalām [Form X]*) oder in einem konkreten Paradigma nicht-vorkommende (*wa-laysa fī šay’in min al-’smā’ wa-ṣ-ṣifāt [Form X]*) Modellstrukturen. Zum Beispiel \*FiʿuL, welche weder als dreiradikales Nomen noch als ein solches Verb darstellbar ist (*laysa fī l-kalām fi’ul*; Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 343.21). Ein anderes Beispiel solcher morphologischen Beschreibungsstrategie, die darauf hinweist, dass sie in erster Linie deduktiv gedacht ist, illustriert die Modellstruktur FuʿiL, die nur bei den dreiradikalen Verben darstellbar und bei den Nomina unmöglich ist (*wa-laysa fī šay’in min al-’asmā’ wa-ṣ-ṣifāt fu’ila wa-lā yakūn ’illā fī l-fi’l*; Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 343.20-21). Dies bedeutet, dass im Verzeichnis der dreiradikalen Nominalstämme auch eine negativ gewonnene Klasse, welche alle möglichen Vokalisierungsvarianten der Schablone FʿL außer \*FiʿuL und \*FuʿiL beinhaltet, existiert. Die Idee der negativ aufgebauten Klassen vermittelt die Klassifizierung einer Darstellung über die Abgeschlossenheit der Klassen und Vollständigkeit der Angaben. Somit kann das Beschreibungsmodell alle für den konkreten Schritt der Klassifizierung relevanten Formen in Betracht ziehen.

Im Verzeichnis der Nominalstämme gibt es eine weitere Indexierung<sup>53</sup>; dabei handelt es sich um die Betrachtung der Modellstrukturen entweder nur als Substantive vs. Adjektive oder sowohl als Substantive als auch als Adjektive einerseits und wie häufig diese in der Sprache gebraucht werden andererseits.<sup>54</sup> Das Verzeichnis der nominalen Modellstrukturen wird bereits am Anfang im Singular abgebildet. Wobei die Behauptung, dass eine konkrete

<sup>53</sup> Eine ähnliche Indexierung ist auch bei Ibn Jinnī zu finden (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 18-20).

<sup>54</sup> Vgl. „wa-huwa fī ṣ-ṣifa [fī l-ism] qalīl“ ~ ‘es [eine konkrete Modellstruktur] kommt bei den Adjektiven [bzw. bei den Substantiven] nicht so häufig vor’. Der Markierung *qalīl* folgt in der Regel nur ein Beispiel (ab und zu auch zwei). Mit der Formulierung „lā na’lamu-hu jā’a ḡayr ḥādā“ oder „lā na’lamu-hu jā’a ṣifatan [isman] ’illā ḥādā“ ~ ‘kein anderes Beispiel [Substantiv; Adjektiv] mehr ist uns bekannt’ wird auf die Vollständigkeit eigener Angaben hingedeutet (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 343.1-21).

Modellstruktur nur „theoretisch bildbar“ ist, sich nur auf die Singularform bezieht. Diese Behauptung betrifft nicht die Pluralform:

„lā yakūn fi l-ʾasmāʾ wa-ṣ-ṣifāt ʾaʿfulun [als Modellstruktur X im Singular] ʾillā ʾan yukassara ʾalay-hi al-ʾismu li-l-jamʿ, naḥw ʾaklub wa-ʾaʿbud“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 344.6-7) ~ ‘es existiert keine [Modellstruktur X im Singular] ʾaʿful, weder bei den Substantiven noch bei den Adjektiven, außer, wenn sie als gebrochene Pluralform des Substantivs verwendet wird, wie z.B. ʾakluB ~ ‘Hunde’ und ʾaʿbuD ~ ‘Sklaven’.

Dies bedeutet, dass nur eine generelle Liste der nominalen Modellstrukturen und verschiedene Indexierungen derselben Liste (Substantiv und/oder Adjektiv; Singular vs. Plural) existieren. Jede Modellstruktur wird während der Beschreibung in einigen konkreten Schritten anhand dieser Indexierung „geprüft“ und als Substantiv und/oder als Adjektiv im Singular bzw. im Plural in die Paradigmen der Substantive und/oder der Adjektive eingeordnet. Diese Methodik erlaubt im Rahmen eines einheitlichen Verzeichnisses parallel fungierende Paradigmen gleicher Modellstrukturen voneinander konsequent zu unterscheiden:

{Modellstruktur X = [Substantiv = Singular oder Plural] und/oder [Adjektiv = Singular oder Plural]}

Ein solcher Klassifizierungsprozess, bei dem eine Modellstruktur als Nominal- bzw. als Verbalstamm betrachtet und danach das distributive taṣrīf-Paradigma dieses Stammes aufgebaut wird, wird nunmehr als *Paradigmatisierung* bezeichnet.

In den späteren grammatischen Werken der ALT bleibt immerhin die listenmäßige quantitative Anordnung der Nominalstämme in einem Verzeichnis als die wichtigste Darstellungsmethode in der Morphologie. Al-Astarābādī geht dabei einen Schritt weiter; er schlägt ein auf der Silbenstruktur basierendes Verzeichnis der primären dreiradikalen Nominalstämme vor.<sup>55</sup> Die Anzahl solcher Stämme, die Sībawayhi empirisch feststellte - zwölf - bekommt er durch die Multiplikation der drei Vokalisierungsmöglichkeiten erster Position *al-fāʾ*: *maftūh*, *maḍmūm*, *maksūr* mit den vier Vokalisierungsmöglichkeiten zweiter Position *al-ʿayn*: *maftūh*, *maḍmūm*, *maksūr*, *sākin*. Die Vokalisierung der dritten Position *al-lām* bleibt irrelevant für die Morphologie (s.o. 1.3.3.); die Vokallosgkeit der ersten Position *al-fāʾ* ist wegen den Besonderheiten der Silbenstruktur im Arabischen nicht möglich ( $Fx3 + \Sigma x4 = 12$ ). Von diesen zwölf theoretisch möglichen Nominalstämmen sind zwei weitere nicht realisierbar:<sup>56</sup>

- Zum einen *Fīʾul*, wegen der „Schwere“ der nacheinander stehenden Vokalen /-i/ und /-u/,<sup>57</sup> obwohl eine solche Form (*ḤiBuK*) im Arabischen überliefert ist (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 38.6).<sup>58</sup>

<sup>55</sup> Das Prinzip der quantitativen Beschreibung und des auf die Silbenstruktur aufgebauten theoretischen Verzeichnisses funktioniert auch bei den primären vier- und fünfradikalen Nominalstämmen. Diese Verzeichnisse beinhalten „gebräuchliche“ fünf primäre vierradikale und vier primäre fünfradikale Nominalstämme (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 37.6-10). Vgl. hierzu auch Sībawayhi (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 366-371):

- primäre vierradikale: *FaʿLaL*, *FīʿLiL*, *FuʿLuL*, *FīʿLaL*, *FīʿaLL* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 365-366);
- primäre fünfradikale: *FaʿaLLaL*, *FīʿLaLL*, *FaʿLaLiL*, *FuʿaLLiL* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 373-374);
- erweiterte fünfradikale: *FaʿLaLūL*, *FuʿaLLūL*, *FīʿLaLūL*, *FaʿaLLaLān*, *FaʿLaLūL* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 374).

<sup>56</sup> Vgl. „saqaṭa l-maṭālāni li-stiṭqāl al-xurūj min ṭaqīl ʾilā ṭaqīlin yuxālifū-hu“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 35.13-36.1). Diese Regel wertet die kurzen Vokale /i/ und /u/ als *ṭaqīl* ~ ‘schwer’ und die Reihenfolge /i/ → /u/ als unmöglich.

<sup>57</sup> Vgl. „wa-l-xurūj min al-kasra ʾilā ḍ-ḍamma ʾaṭqal min al-ʾaks li-ʾanna-hu xurūj min ṭaqīlin ʾilā ʾaṭqal min-hu; fa-li-ḍālika lam yāʾti fi ʾul lā fi l-ʾasmāʾ wa-lā fi l-ʾafʿāl, ʾilla fi l-ḥibuk ʾin ṭabita“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 36.2-4).

<sup>58</sup> Die Form *ḤiBuK* wird als eine *tadāxūl* ~ ‘Einmischung’ zweier Varianten - *ḤiBiK<sub>sg</sub>* und *ḤuBuK<sub>pl</sub>* - gesehen. Vgl. „fa-tadāxalat al-luḡatāni *al-ḥibiku* wa-l-*ḥibuk* fi ḥarfay al-kalima al-ḥāʾ wa l-bāʾ; wa-fi tarkīb *ḥibuk* min al-luḡatayn (in

- Zum anderen *Fuʿil*. Diese kann jedoch wegen der ‚vergleichsweise leichteren Schwere‘ ~ *tiqlu-hu ʾahwāna qalīlan* der Reihenfolge /i/ → /u/ im Verhältnis zur unmarkierten Aktivform als markierte Passivform des Verbs „produktiv bzw. regelmäßig“ vorkommen. Ein solcher Nominalstamm ist auch als ein einzelnes Exemplar - *Duʿil* ~ ‚Schakal‘ - überliefert.<sup>59</sup>

Verzeichnis und Indexierung der primären dreiradikalen Nominalstämme nach *Sībawayhi*: 12 Modellstrukturen (*Sībawayhi, al-Kitāb* II, 343.1-21)

1. faʿl<sub>(SG)</sub>

faʿl<sub>(SUBST)</sub> - *ṣaqr* ~ ‚Habicht‘, *fahd* ~ ‚Gepard‘, *kalb* ~ ‚Hund‘

faʿl<sub>(ADJ)</sub> - *ṣaʿb* ~ ‚schwer‘, *ḍaxm* ~ ‚groß, gewaltig‘, *xadl* ~ ‚starr, schlaff, matt‘

2. fiʿl<sub>(SG)</sub>

fiʿl<sub>(SUBST)</sub> - *ikm* ~ ‚Tuch zum Einwickeln‘, *jiḍʿ* ~ ‚Palmenstrunk‘, *idq* ~ ‚Dattelbüschel‘

fiʿl<sub>(ADJ)</sub> - *niqḍ*, *niḍw* ~ ‚von der Reise abgemagert (Kamel)‘

3. fuʿl<sub>(SG)</sub>

fuʿl<sub>(SUBST)</sub> - *burd* ~ ‚gestreiftes Gewand‘, *qurt* ~ ‚Ohrring‘, *ḥurṣ* ~ ‚Alkalipflanze‘

fuʿl<sub>(ADJ)</sub> - *ubar* ~ ‚unermüdetlich (Kamel)‘, *murr* ~ ‚bitter; scharf‘, *ḥulw* ~ ‚süß, angenehm‘

4. faʿal<sub>(SG)</sub>

faʿal<sub>(SUBST)</sub> - *jabal* ~ ‚Berg, Gebirge‘, *jamal* ~ ‚Kamel‘, *hamal* ~ ‚Lamm‘

faʿal<sub>(ADJ)</sub> - *ḥadaṭ* ~ ‚jung‘, *baṭal* ~ ‚tapfer‘, *ḥasan* ~ ‚gut; schön‘

5. faʿil<sub>(SG)</sub>

faʿil<sub>(SUBST)</sub> - *katif* ~ ‚Schulter‘, *kabid* ~ ‚Leber‘, *faxiḍ* ~ ‚Oberschenkel; Keule‘

faʿil<sub>(ADJ)</sub> - *ḥaḍir* ~ ‚vorsichtig‘, *wajīʿ* ~ ‚Schmerzen leidend‘, *ḥaṣir* ~ ‚geizig‘

6. faʿul<sub>(SG)</sub>

faʿul<sub>(SUBST)</sub> - *rajuḷ* ~ ‚Mann‘, *sabuʿ* ~ ‚Raubtier‘, *aḍud* ~ ‚Oberarm‘, *ḍabuʿ* ~ ‚Hyäne‘

faʿul<sub>(ADJ)</sub> - *ḥaduṭ* ~ ‚wer viel und gut erzählt‘, *xaluṭ* ~ ‚angenehm im Umgang‘

7. fuʿal<sub>(SG)</sub>

fuʿal<sub>(SUBST)</sub> - *ṣurad* ~ ‚ein Vogel, welcher Sperlingen nachstellt‘, *tuḡar*<sub>(PL)</sub> ~ ‚Lücke, Bresche‘

fuʿal<sub>(ADJ)</sub> - *ḥuṭam* ~ ‚hart gegen das Vieh (Hirte)‘, *lubad* ~ ‚viel‘

8. fuʿul<sub>(SG)</sub>

fuʿul<sub>(SUBST)</sub> - *ṭunub* ~ ‚Zeltstrick‘, *uḍud* ~ ‚Oberarm‘, *jumud* ~ ‚Name eines Berges‘

fuʿul<sub>(ADJ)</sub> - *junub* ~ ‚störrig‘, *ʾujud* ~ ‚stark (Kamel)‘, *nuḍud*<sub>(PL)</sub> ~ ‚fette Kamelstuten‘

9. fiʿal<sub>(SG)</sub>

fiʿal<sub>(SUBST)</sub> - *dilaʿ* ~ ‚Rippe‘, *iwaḍ* ~ ‚Ersatz‘, *ṣiḡar* ~ ‚Kleinigkeit‘, *inab* ~ ‚Weintraube‘

fiʿal<sub>(ADJ)</sub> - *idān*<sub>(al-jimāʿ ~ 'KOLL')</sub> ~ ‚feindlich, feindselig‘

10. fiʿil<sub>(SG)</sub>

ṭabita) nazarun“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 39.5-7) Die Betrachtung der Form *ḤiBuK* als „Einmischung“ zweier Varianten - *hibik*<sub>SG</sub> und *hubuk* [PL von *hibāk*] - ist für al-Astarābādī nichts mehr als eine nicht unumstrittene „Betrachtungsweise“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 39.7). *hibāk* - ‚ein Weg, ein Pfad oder eine hinterlassene Spur im Sand‘.  
<sup>59</sup> Vgl. „fa-ammā *fuʿil* fa-lamā kāna *tiqluhu ʾahwāna qalīlan jāʿa fī al-fiʿl al-mabnī li-l-mafūl wa-jūwiza ḍālika li-ʾarūḍi-hi li-kawni-hi farʿa l-mabnī li-l-fāʿil; wa jāʿa fī l-asmāʿ ad-duʿilu ʾalaman wa-jinsan, ʾammā ʾidā kāna ʾalaman fa-yajūzu ʾan yakūna manqulān min al-fiʿl ka-šammar wa-yazīd“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 36.4-7).*

fi'il<sub>(SUBST)(qalīl - 1Beispiel)</sub> - 'ibil ~ 'Kamele<sub>(KOLL)</sub>'

\*fi'il<sub>(ADJ)</sub>

11. \*fu'il<sub>(SUBST)(ADJ)</sub>

12. \*fi'ul<sub>(kalām)</sub>

#### 2.4.2. Die Erweiterung bei Nominalstämmen: Klassifizierungs- und Erklärungsstrategien

##### 2.4.2.1. Die erweiterten Nominalstämme bei Sībawayhi

Die Erweiterung der Nominalstämme wird als Addition eines Augments zu den primären drei-, vier- oder fünfradikalen Stämmen angesehen. Die Paradigmatisierung - [Substantiv<sub>(SG vs. PL)</sub> und/oder Adjektiv<sub>(SG vs. PL)</sub>] - ist nicht nur bei den primären, sondern auch bei den erweiterten Stämmen vorhanden. Außerdem lassen sich auch einige Unterschiede in den Klassifizierungen der „früheren“ bzw. „späteren“ Werke ziemlich deutlich erkennen.

Das Merkmalset der dynamischen Klassifizierung der Nominalstämme bei Sībawayhi besteht aus

- der linearen Positionierung
- eines bestimmten Augments (aus der Liste *hurūf az-zawā'id* zzgl. *taḍ'īf* ~ 'Reduplikation') in irgendeiner Reihenfolge der Harfe, welche sich als Nominalstamm identifizieren lässt.

Die dynamische Strategie von Sībawayhi bringt dabei einige Besonderheiten mit sich:

- Ein hierarchischer Bau der Klassifizierung, in dem Sinne, dass jede nachfolgende Klasse immer auf der Basis bereits in vorliegenden Klassen zugeordneten Objekten gewonnen wird; dabei werden die Objekte in den nachfolgenden Klassen, in Bezug auf vorher klassifizierte Objekte, als „Rest“ betrachtet;<sup>60</sup>
- das Vorhandensein der Angaben (Hinweise) darüber, dass jede Klasse abgeschlossen und dass die Liste in diese Klassen eingeteilter Objekte vollständig ist. Dies ist unvermeidlich für den hierarchischen Bau der Klassifizierung.

Die Idee des hierarchisch-aufgebauten Verzeichnisses, die möglicherweise auf al-Xalīl ibn Aḥmad (gest. 160/776, n.a. 175/791) zurückgeht, hat einen Vorteil; sie ist mehr als geeignet für eine präskriptive Strukturierung eines solchen Materials, dessen Umfang vor der Strukturierung noch unbekannt ist. Dies bedeutet, dass eine solche hierarchische Strukturierungsweise unter anderem auch die Menge der Objekte liefert. Sie lässt zunächst ein bestimmtes Merkmal definieren und anschließend alle Objekte „suchen“, die dieses Merkmal aufweisen, völlig unabhängig von anderen Eigenschaften des gleichen Objekts. Die „Suche“ dauert so lange, bis alle (!) Objekte mit diesem Merkmal gefunden sind. Der dynamische Charakter der Klassifizierung bei Sībawayhi ist auch in diesem Sinne zu verstehen.

Dank dem hierarchischen Aufbau der Klassifizierung gelingt Sībawayhi das Merkmalset auf sieben von den zehn möglichen Augmenten (*hurūf az-zawā'id*) zu reduzieren und dabei alle möglichen Positionen aller zehn

<sup>60</sup> Ein von der arabischen Lexikographie wohl bekanntes Prinzip, anhand welches die Anordnung der Wurzeln im *Kitāb al-ayn* strukturiert worden ist (Wild 1965), (Wild 1987).

Augmente aufzuzählen (*mawāḍi‘ hurūf az-zawā‘id*). Das Verzeichnis dieser Positionen braucht er für den weiteren Schritt seiner Klassifikation, um die Reduplikation der Position einer der Radikalen als negatives Klassifizierungsmerkmal verwenden zu können.

Im ersten Schritt seiner Klassifikation besteht das Merkmalset aus folgenden sieben Augmenten (*hurūf az-zawā‘id*):<sup>61</sup>

*ḥādā bāb mā laḥiqat-hu az-zawā‘idu min banāt at-tulāṭiyya min ḡayr al-fi‘l* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 344.1-2) ~  
‘Über die Augmente, die bei den dreiradikalen Stämmen außer der Verben vorkommen’

## 1. /’/ al-hamza (40 Modellstrukturen)

1.1. „fa-l-hamza talḥaḡu ‘awwalan; fa-yakūnu l-ḥarf ‘alā ‘afal wa-yakūnu li-l-ism wa-ṣ-ṣifa naḥw [...]“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 344.1-345.20) ~ ‘hamza /’/ wird als Augment an erster Stelle addiert. Auf ein solches Segment<sup>62</sup> weist dann die Modellstruktur ‘afal, sowohl als Substantiv als auch Adjektiv, hin, wie z.B. [...]’.

Nach einer solchen Formulierung sind alle Modellstrukturen aufgelistet, die als Augment ein /’/ am Anfang haben, unabhängig davon, ob es in der Modellstruktur andere Augmente außer /’/ gibt oder nicht. Die Klasse schließt eine Liste der in dieser Klasse theoretisch vorstellbaren aber im Arabischen nicht vorkommenden Modellstrukturen ab, die für die Vollständigkeit der Klasse sorgt.<sup>63</sup>

### 1. ‘afal<sub>(SG)</sub>

‘afal<sub>(SUBST)</sub> - ‘afkal ~ ‘Zittern, Schreck’, ‘ayda‘ ~ ‘Drachenblut; Safran’, ‘ajdal ~ ‘Falke’

‘afal<sub>(ADJ)</sub> - ‘abyaḍ ~ ‘weiß’, ‘aswad ~ ‘schwarz’, ‘aḥmar ~ ‘rot’

### 2. ‘ifil<sub>(SG)</sub>

‘ifil<sub>(SUBST)</sub> - ‘itmid ~ ‘Antimon’, ‘iṣbi‘, ‘ijrid ~ ‘eine Pflanze, die in der Nähe von Trüffeln wächst und zur Auffindung derselben dient’

\*‘ifil<sub>(ADJ)</sub> - (lā na‘lamu-hu jā‘a ṣifatan)

### 3. ‘ifal<sub>(SG)</sub>

‘ifal<sub>(SUBST)</sub> - ‘ibrama ~ ‘eine Pflanze’, ‘ibyana ~ ‘Name des Ahnen’, ‘iṣfan ~ ‘Pfriemen, Ahle’, ‘infaha ~ ‘Käselab; etw. Gelbes, was aus dem Magen der Wiederkäuer rauskommt, und wodurch die Milch dick wird’

\*‘ifal<sub>(SUBST)</sub> - (lā na‘lamu-hu jā‘a ṣifatan)

### 4. ‘afil<sub>(SG)(qalīl)</sub> - 1 Beispiel

‘afil<sub>(SUBST)</sub> - ‘aṣbi‘

\*‘afil<sub>(ADJ)</sub> - (lā na‘lamu-hu jā‘a ṣifatan)

### 5. ‘uful<sub>(SG)(qalīl)</sub> - 1 Beispiel

<sup>61</sup> In folgender Darstellungsweise werden die Formulierungen aus dem Arabischen nicht wörtlich übersetzt, wobei diese sich sowohl strukturell als auch stilistisch fast überall wiederholen. Es wird ferner für eine musterhafte Darstellung entschieden: z.B. „fa-l-hamza talḥaḡu ‘awwalan fa-yakūnu l-ḥarf ‘alā ‘afala wa-yakūnu li-l-ism wa-ṣ-ṣifa naḥw [...]“ ~ ‘hamza [=X] wird als Augment an erster [=Y] Stelle hinzugefügt (und ein solches Segment kommt nach der Modellstruktur ‘afala [=Z], sowohl als Substantiv als auch Adjektiv, wie [z.B. SUBST<sub>1</sub>, SUBST<sub>2</sub>, SUBST<sub>3</sub> ... SUBST<sub>n</sub> und ADJ<sub>1</sub>, ADJ<sub>2</sub>, ADJ<sub>3</sub> ... ADJ<sub>n</sub>] vor)’. Die Paradigmatisierung [Substantiv<sub>(SG vs. PL)</sub> und/oder Adjektiv<sub>(SG vs. PL)</sub>] bleibt immer vorhanden.

<sup>62</sup> Der Begriff *ḥarf* wird hier als ‘Segment’ und nicht als ‘Wort’ oder ‘Wortform’ übersetzt um die Neutralität bei diesem Begriff beizubehalten. (s.o. 1.4.1. Fn. 15; 1.4.2.).

<sup>63</sup> Vgl. „wa-lā na‘lamu fī l-kalām [...] wa-lā ṣay’ min ḥādā naḥw lam naḡkur-hu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 345.19-20).

- 'uf ul<sub>(SUBST)</sub> - 'ublum ~ 'Palmenblätter'  
 \*'uf ul<sub>(ADJ)</sub> - (lā na'lamu-hu jā'a šifatan)
6. 'af ul<sub>(PL)</sub>  
 'af ul<sub>(SUBST)</sub> - 'aklub ~ 'Hunde', 'a'bud ~ 'Sklassen'  
 \*'af ul<sub>(ADJ)</sub>
7. \*'uf al<sub>(SUBST)(ADJ)</sub>
8. \*'if ul<sub>(kalām)</sub>
9. 'if āl<sub>(SG)</sub>  
 'if āl<sub>(SUBST)</sub> - 'i'šār ~ 'Sturmwind', 'isnām ~ 'Gebirgsbaum'  
 'if āl<sub>(ADJ)(qalīl - 1 Beispiel)</sub> - 'iskāf ~ 'Handwerker; Schuster'
10. 'af āll<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>  
 'af āll<sub>(SUBST)</sub> - 'ašhārr ~ 'edle Gemüsesorte zum Mästen des Viehes'  
 \*'af āll<sub>(ADJ)</sub>
11. 'if īl<sub>(SG)</sub>  
 'if īl<sub>(SUBST)</sub> - 'ixrīt ~ 'Sauerampfer', 'islīḥ ~ 'eine Pflanze, deren Genuss den Kamelen viel Milch gibt', 'iklīl ~ 'Stirnbinde, Diadem'  
 'if īl<sub>(ADJ)</sub> - 'iṣlīt ~ 'scharf, poliert vom Schwert', 'ijfīl ~ 'scheu'
12. 'uf ūl<sub>(SG)</sub>  
 'uf ūl<sub>(SUBST)</sub> - 'uslūb ~ 'Reihe, Weg', 'uxdūd ~ 'Graben', 'urkūb ~ 'eine Schar Kamelreiter'  
 'uf ūl<sub>(ADJ)</sub> - 'umlūd ~ 'geschmeidig, zart', 'uskūb ~ 'sich weit ausbreitend (Wasser, Blitz); rasch laufend (Pferd)', 'uṭ'ūb ~ 'fließend, strömend (Wasser)', 'ufnūn ~ 'dicht (Zweig), dunkel (Rede)'
13. 'uf ā'īl<sub>(SG)</sub>  
 'uf ā'īl<sub>(SUBST)</sub> - 'udābir ~ 'wer die Verbindung mit seinen Verwandten abbricht; (den Rücken zuwendend)', 'ujārid ~ 'Ortsname (entblößt von Vegetation sein)', 'uḥāmir ~ 'Name eines Berges (anschauen)'  
 'uf ā'īl<sub>(ADJ)(qalīl - 1 Beispiel)</sub> - 'ubātīr ~ 'wer die Verbindung mit seinen Verwandten abbricht' - (lā na'lamu-hu jā'a šifatan 'illā hādā)
14. 'if awl<sub>(SG)</sub>  
 'if awl<sub>(SUBST)</sub> - 'irdawn ~ 'Schmutz; Krippe, Heimat, Ursprung'  
 'if awl<sub>(ADJ)</sub> - 'iṣḥawf ~ 'weit, von den Zitzen des Euters, weil es reichlich Milch enthält', 'izmawl ~ 'nach einer Seite des Körpers geneigt'
15. \*'uf īl<sub>(kalām)</sub>
16. \*'af awl<sub>(kalām)</sub>
17. \*'uf āl<sub>(kalām)</sub>
18. \*'af īl<sub>(kalām)</sub>
19. 'af āl<sub>(PL)</sub>
20. 'af ā'īl<sub>(PL)</sub>  
 'af ā'īl<sub>(SUBST)</sub> - 'ajādīl ~ 'Falken'
21. 'af ā'īl<sub>(PL)</sub>

- 'afā'il<sub>(SUBST)</sub> - 'aqāṭī' ~ 'Herde Schafe oder Ochsen'
22. 'afan'al<sub>(SG)(qalīl)</sub>  
 'afan'al<sub>(SUBST)</sub> - 'alanjaj ~ 'Räucherholz, vom Festhaften des Geruchs'  
 'afan'al<sub>(ADJ)</sub> - 'alandad ~ 'streitsüchtig'
23. 'ifīlā<sub>(SG)</sub>  
 'ifīlā<sub>(SUBST)</sub> - 'ihjīrā, 'ijrīyā ~ 'das Laufen; Gewohnheit' - (lā na'lamu ġayra-humā)  
 \*'ifīlā<sub>(ADJ)</sub>
24. 'af'alā<sub>(SG)(F)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>  
 'af'alā<sub>(SUBST)</sub> - 'ajfalā ~ 'Versammlung, Gesellschaft'  
 \*'af'alā<sub>(ADJ)</sub>
25. 'uf'ullatun<sub>(SG)(qalīl)</sub><sup>64</sup>  
 'uf'ullatun<sub>(SUBST)</sub> - 'uskuffa ~ 'Schwelle', 'utrujj ~ 'Zitrone', 'uṣṭuma ~ 'Mitte, Kern'  
 \*'uf'ullatun<sub>(ADJ)</sub>
26. 'if'all<sub>(SG)</sub>  
 'if'all<sub>(SUBST)</sub> - 'izqallatun ~ 'Leichtigkeit'  
 'if'all<sub>(ADJ)</sub> - 'irzabb ~ 'fest, dicht'
27. 'if'alā<sub>(SG)(F)</sub>  
 'if'alā<sub>(SUBST)</sub> - 'jālā  
 \*'if'alā<sub>(ADJ)</sub>
28. 'infa'l<sub>(SG)</sub>  
 \*'infa'l<sub>(SUBST)</sub>  
 'infa'l<sub>(ADJ)</sub> - 'inqaḥl ~ 'vertrocknen'
29. 'uf'ulān<sub>(SG)</sub>  
 'uf'ulān<sub>(SUBST)</sub> - 'ufuwān ~ 'männliche Viper', 'urjuwān ~ 'Purpur', 'uḡhuwān ~ 'Kamille'  
 'uf'ulān<sub>(ADJ)</sub> - 'uṣḥulān ~ 'groß, schön, langhaarig', 'ul'ubān ~ 'sehr zum Spiel hinneigend'
30. 'if'ilān<sub>(SG)(qalīl - 3 Beispiele; lā na'lamu 'illā hādā)</sub>  
 'if'ilān<sub>(SUBST)</sub> - 'iṣḥimān ~ 'Name eines Berges (schwarz)', 'imiddān ~ 'Rest des Wassers in der Zisterne'  
 'if'ilān<sub>(ADJ)</sub> - 'iḍḥiyāna ~ 'hell (Nacht)'
31. 'af'alān<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel; lā na'lamu-hu jā'a 'illā)</sub>  
 \*'af'alān<sub>(SUBST)</sub>  
 'af'alān<sub>(ADJ)</sub> - 'anbajān ~ 'aufgegangener Teig'
32. 'if'ilā'<sub>(SG)</sub>  
 'if'ilā'<sub>(SUBST)</sub> - 'irbi'ā' ~ 'Mittwoch' - (lā na'lamu-hu jā'a 'illā)
33. 'af'ilā'<sub>(SG)</sub>

<sup>64</sup> Obwohl die Modellstruktur selber eine Femininform darstellt, tauchen nur zwei von drei Beispielen mit „Fem.-Endung al-hā“ auf, mit einer Voraussetzung, dass diese Endung kein struktureller Teil des Stammes ist: „wa-'innamā laḥiqat al-hā' kamā taqūlu nassāb-atun li-n-nassāb wa-laysat al-hā' min al-binā' fī š-šay' 'innamā talḥaqu ba'da l-binā' wa-qad bayyannā dālika fī-mā maḍiya“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 344.22flg.). Dies bedeutet, dass das Genus in der Klasse „/“ als Augment“ kein Klassifizierungsmerkmal ist. Ferner gilt für Sībawayhi das Genus jedoch als ein Nebenmerkmal bei der Klassifizierung anderer dreiradikalen Nominalstämme (s.u. *Klasse 2.3.flg.*).

'af'ilā'<sub>(SUBST)</sub> - 'arbi'ā' ~ 'Mittwoch' - (lā na'lamu-hu jā'a 'illā)

\*'af'ilā'<sub>(ADJ)</sub>

34. 'af'ilā'<sub>(PL)</sub>

'af'ilā'<sub>(SUBST)</sub> - 'aṣḍiqā' ~ 'Freunde'

35. \*'if'ulān<sub>(kalām)</sub>

36. \*'uf'ilān<sub>(kalām)</sub>

37. \*'af'ulā'<sub>(kalām)</sub>

1.2. „wa-talḥaqu l-hamzatu ġayra 'awwalin wa-dālika qalīl“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 345.20) ~ 'hamza /' / als Augment wird nicht an erster Stelle addiert. Solche [Modellstrukturen] kommen selten vor.'

Diese Formulierung stellt eine zweite Klasse fest, die nach einem gleichen Merkmalset („/' / als Augment“ + ihre Positionierung) aufgebaut ist. Damit ist das Merkmal „/' / als Augment“ am Ende seiner Klassifizierungsmöglichkeiten angelangt.

38. fa'lā'<sub>(SG)</sub>

fa'lā'<sub>(SUBST)</sub> - ḍahyā' ~ 'Frau ohne Brüste, Milch und Menstruation; Baum mit Dornen'

fa'lā'<sub>(ADJ)</sub> - ḍahyā' ~ 'Frau ohne Brüste, Milch und Menstruation; Baum mit Dornen'

39. fu'ā'il<sub>(SG)</sub>

fu'ā'il<sub>(ADJ)</sub> - ḥuṭā'it' ~ 'klein, kurz (Mensch)', jurā'id' ~ 'gefräßig, dickbäuchig'

40. fa'°al<sub>(SG)</sub>

fa'°al<sub>(SUBST)</sub> - šam'al ~ 'Nordwind'

40a. fa'°al<sub>(SG)</sub>

fa'°al<sub>(SUBST)</sub> - ša'mal ~ 'Nordwind'

## 2. al-'alif /ā/ (145 Modellstrukturen)

### 2.1. /ā/ an zweiter Stelle

2.1.1. „'ammā l-'alif fa-talḥaqu t̄āniyatan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 346.1-4) ~ '/ā/ als Augment an zweiter Stelle', wobei neben diesem in der Modellstruktur kein weiteres Augment mehr existiert:<sup>65</sup>

1. fā'il<sub>(SG)</sub>

fā'il<sub>(SUBST)</sub> - kāhil ~ 'der obere Teil des Rückens', ġārib ~ 'Teil zwischen Kamelbuckel und Hals'

fā'il<sub>(ADJ)</sub> - ḍārib ~ 'schlagend'; qātil ~ 'tötend'

2. fā'al<sub>(SG)</sub>

fā'al<sub>(SUBST)</sub> - ṭābaq ~ 'großer Ziegel; Bratpfanne'

\*fā'al<sub>(ADJ)</sub>

3. \*fā'ul<sub>(kalām)</sub>

2.1.2. „fa-'ammā mā laḥiqat-hu min dālika t̄āniyatan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 346.9-15) ~ '/ā/ als Augment an zweiter Stelle in Verbindung mit einem weiteren Augment'.

<sup>65</sup> Vgl. „fa-hādā laḥaqu-hā bi-lā ziyāda ġayru-hā t̄āniyatan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 346.8).

In den Modellstrukturen dieser Klasse gibt es außer „/ā/ an zweiter Position“ ein weiteres Augment; irrelevant welches, wie viele und an welchen Positionen diese(s) auftreten(auftritt).

7. fā‘ūl<sub>(SG)</sub>

fā‘ūl<sub>(SUBST)</sub> - ‘āqūl ~ ‘Meereswoge’, nāmūs ~ ‘Mitwisser der Geheimnisse; Jägerhütte’

fā‘ūl<sub>(ADJ)</sub> - ḥaṭṭūm ~ ‘unfruchtbar’, jārūf ~ ‘fortfahrend; gierig’

8. fā‘āl<sub>(SG)</sub>

fā‘āl<sub>(SUBST)(qalīl - 3 Beispiele)</sub> - sābāṭ ~ ‘bedeckter Verbindungsgang zwischen zwei Häusern’,  
xātām, dānāq ~ ‘der 6. Teil des Dirhems’

\*fā‘āl<sub>(ADJ)</sub>

9. fā‘ilā’<sub>(SG)</sub>

fā‘ilā’<sub>(SUBST)</sub> - qāṣī‘ā’ ~ ‘(bedecktes) Loch der Höhle der Feldmaus, durch welches sie hineingeht’, sābiyā’ ~ ‘Fötushülle’

\*fā‘ilā’<sub>(ADJ)</sub>

10. fā‘ulā’<sub>(SG)</sub>

fā‘ulā’<sub>(SUBST)(qalīl - 1 Beispiel)</sub> - ‘āṣūrā’ ~ ‘(der 9.) Tag des Monats Muḥarram’

\*fā‘ulā’<sub>(ADJ)</sub>

11. \*fā‘ayl<sub>(kalām)</sub>12. \*fā‘īl<sub>(kalām)</sub>13. \*fā‘awl<sub>(kalām)</sub>14. \*fā‘alā’<sub>(kalām)</sub> usw. – wa-lā ṣay’ min ḥādā naḥw lam naḍkur-hu (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 346.15)**2.2. /ā/ an dritter Stelle**

**2.2.1.** „wa-talḥaqu tālītatan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 346.3-7) ~ ‘/ā/ als Augment an dritter Stelle’, wobei in der Modellstruktur kein weiteres Augment mehr existiert:<sup>66</sup>

4. fa‘āl<sub>(SG)</sub>

fa‘āl<sub>(SUBST)</sub> - qadāl ~ ‘Hinterkopf’

fa‘āl<sub>(ADJ)</sub> - jamād ~ ‘regenlos, milchlos (Kamelstute)’, ṣanā’ ~ ‘kunstfertig, geschickt’

5. fi‘āl<sub>(SG)</sub>

fi‘āl<sub>(SUBST)</sub> - ḥimār ~ ‘Esel’, ikāf ~ ‘Eselsattel’

fi‘āl<sub>(ADJ)</sub> - dilā’ ~ ‘schnell’, kināz ~ ‘vom starken, festen Körper’

6. fu‘āl<sub>(SG)</sub>

fu‘āl<sub>(SUBST)</sub> - ḡulām ~ ‘Bursche; Sklave’, qurād ~ ‘Zitze der Brust; Kamellaus’

fu‘āl<sub>(ADJ)</sub> - šujā’ ~ ‘tapfer’, ṭuwāl ~ ‘lang’

**2.2.2.** „wa-’ammā mā laḥiqat-hu min dālīka tālītatan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 346.15-349.5) ~ ‘/ā/ als Augment an dritter Stelle in Verbindung mit einem weiteren Augment’:

15. mufā‘il<sub>(SG)</sub>

\*mufā‘il<sub>(SUBST)</sub>

mufā‘il<sub>(ADJ)</sub> - muqātil ~ ‘Kämpfer, Krieger’, musāfir ~ ‘Reisender’

16. mafā‘il<sub>(PL)</sub>

mafā‘il<sub>(SUBST)</sub> - masājid ~ ‘Moscheen’

<sup>66</sup> Vgl. „fa-ḥādā laḥaqu-hā bi-lā ziyāda ḡayru-hā [...] tālītatan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 346.8).

- mafā'il<sub>(ADJ)</sub> - *madā'is* ~ 'betretener Weg', *makāsib* ~ 'gewinnsüchtig', *maqāwil* ~ 'geschwätzig'
17. mafā'il<sub>(PL)</sub>  
 mafā'il<sub>(SUBST)</sub> - *mafātīḥ* ~ 'Schlüssel'  
 mafā'il<sub>(ADJ)</sub> - *makārīm* ~ 'edle Eigenschaften'
18. fawā'il<sub>(PL)</sub>  
 fawā'il<sub>(SUBST)</sub> - *ḥawā'it* ~ 'Wände', *ḥawājiz* ~ 'Schränke', *jawā'iz* ~ 'Geschenke'  
 fawā'il<sub>(ADJ)</sub> - *ḍawārib* ~ 'schlagend', *qawātil* ~ 'tötend'
19. fawā'il<sub>(PL)</sub>  
 fawā'il<sub>(SUBST)</sub> - *xawāṭīm* ~ 'Siegelringe; Siegel, Stempel', *qawārīr* ~ 'Pupillen'  
 \*fawā'il<sub>(ADJ)</sub>
20. fa'ā'il<sub>(PL)</sub>  
 fa'ā'il<sub>(SUBST)</sub> - *salālīm* ~ 'Leitern', *balālīt* ~ 'ebene Landstriche', *balālīq* ~ 'Wüsten'  
 fa'ā'il<sub>(ADJ)</sub> - *'awāwīr* ~ 'schwach, feige', *jabābīr* ~ 'stark, gewaltig'
21. fa'ā'il<sub>(PL)</sub>  
 fa'ā'il<sub>(SUBST)</sub> - *ḍarāriḥ* ~ 'spanische Fliegen', *zarāriq* ~ 'weiße Falken'  
 fa'ā'il<sub>(ADJ)</sub> - *zarāriq* ~ 'scharfsichtig', *ḥawāwil* ~ 'schlau, gewandt' (Sibawayhi, *al-Kitāb* II, 347.6-8)
22. fa'ālā<sub>(PL)</sub>  
 fa'ālā<sub>(SUBST)</sub> - *ṣaḥārā* ~ 'Wüsten', *zarāfā* ~ 'Giraffen', *ḍafārā*  
 fa'ālā<sub>(ADJ)</sub> - *kasālā* ~ 'träge', *ḥabālā* ~ 'schwanger'
- 22a. fa'ālin<sub>(PL)</sub><sup>67</sup>  
 fa'ālin<sub>(SUBST)</sub> - *ṣaḥārin* ~ 'Wüsten', *ḍafārin* ~ 'Vorsprung hinter den Ohren des Kamels'  
 fa'ālin<sub>(ADJ)</sub> - *'aḍārin* ~ 'Jungfrau', *'afārin* ~ 'böseartig'
23. fa'āliyya<sub>(PL)</sub>  
 fa'āliyya<sub>(SUBST)</sub> - *baxātiyya* ~ 'Kamele aus Chorasan', *qamāriyya* ~ 'Turteltauben'  
 fa'āliyya<sub>(ADJ)</sub> - *ḥawāliyya* ~ 'sehr listig', *darāriyya* ~ 'glänzend (Stern)'
24. fa'ālīl<sub>(PL)</sub>  
 fa'ālīl<sub>(SUBST)</sub> - *zanābīb* ~ 'Hüftbeine', *fasāṭīt* ~ 'Zelte', *jalābīb*  
 fa'ālīl<sub>(ADJ)</sub> - *ṣamalīl* ~ 'schnell (Kamel)', *ra'ādīd* ~ 'feige, zarte Frau, deren Fleisch vor Zartheit fast zittert', *bahālīl* ~ 'großer Lacher, Dummkopf'
25. fa'ālīl<sub>(PL)</sub>  
 fa'ālīl<sub>(SUBST)</sub> - *qarādid* ~ 'hohe, raue Länder'  
 fa'ālīl<sub>(ADJ)</sub> - *ra'ābīb* ~ 'schwach, feige', *qa'ādid* ~ 'gemein, niedrig, ruhmlos'
26. fa'ālīn<sub>(PL)</sub>  
 fa'ālīn<sub>(SUBST)</sub> - *sarāḥīn* ~ 'Wölfe', *ḍabā'īn* ~ 'männliche Hyänen'  
 \*fa'ālīn<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na'lam jā'a fī ṣ-ṣifa*)
27. fa'ālin<sub>(PL)</sub>

<sup>67</sup> Diese Subgruppe determiniert die morphophonologische Regel „al-'ibḍāl: al-yā' al-mubdala [vs.] al-yā' ḡayr al-mubdala“ (Sibawayhi, *al-Kitāb* II, 347.8-10).

- fa'ālin<sub>(SUBST)</sub> - *farāsin* ~ 'Hufe der Lasttiere'  
 fa'ālin<sub>(ADJ)</sub> - *ra'āšin* ~ 'zitternd, furchtsam', *alājīn* ~ 'verschämte Frau'
28. fa'āwil<sub>(PL)</sub>  
 fa'āwil<sub>(SUBST)</sub> - *jadāwil* ~ 'Bäche', *rajāwil* ~ 'steinige Länder'  
 fa'āwil<sub>(ADJ)</sub> - *qasāwir* ~ 'stark (Löwe)', *ḥašāwir* ~ 'mit vollen Flanken'
29. fa'āyil<sub>(PL)</sub>  
 fa'āyil<sub>(SUBST)</sub> - *atāyir* ~ 'Staub', *ḥaṭāyil* ~ 'Gebirgsbäume'  
 \*fa'āyil<sub>(ADJ)</sub>
30. fa'ā'il<sub>(PL)</sub>  
 fa'ā'il<sub>(SUBST)</sub> - *ḡarā'ir* ~ 'Säcke; Jünglinge ohne Erfahrung', *rasā'il* ~ 'Sendungen; Botschaften'  
 fa'ā'il<sub>(ADJ)</sub> - *zarā'if*, *ṣaḥā'ih*, *ṣabā'ih* ~ 'Morgentrunk'
31. fayā'il<sub>(PL)</sub>  
 fayā'il<sub>(SUBST)</sub> - *ḡayālim* ~ 'männliche Schildkröten', *ḡayā'il* ~ 'Bäume mit verschlungenen Zweigen', *dayāsiq* ~ 'silberne Tische'  
 fayā'il<sub>(ADJ)</sub> - *ayālim* ~ 'frisch, Brunnen mit viel Wasser'
32. fayā'īl<sub>(PL)</sub>  
 fayā'īl<sub>(SUBST)</sub> - *dayāmīs* ~ 'Gefängnisse', *dayāmīm* ~ 'weite Wüsten'  
 fayā'īl<sub>(ADJ)</sub> - *ṣayārīf* ~ 'geschäftskundig'
33. tafā'īl<sub>(PL)</sub>  
 tafā'īl<sub>(SUBST)</sub> - *tajāfīf* ~ 'panzerartige Kriegsgewänder', *dayāmīm* ~ 'weite Wüsten'  
 \*tafā'īl<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na'lamu-hu jā'a waṣfan*)
34. tafā'il<sub>(PL)</sub>  
 tafā'il<sub>(SUBST)</sub> - *tanāfil* ~ 'Fuchsjungen', *tanādīb* ~ 'dornige Bäume'  
 \*tafā'il<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na'lamu-hu jā'a fī l-waṣf*)
35. yafā'īl<sub>(PL)</sub>  
 yafā'īl<sub>(SUBST)</sub> - *yarābī'* ~ 'Springmäuse', *ya'āqīb* ~ 'männliche Rebhühner'  
 yafā'īl<sub>(ADJ)</sub> - *yaḥāmīm* ~ 'sehr schwarz', *yaxādīr* ~ 'grün'
36. yafā'il<sub>(PL)</sub>(qalīl - 2 Beispiele)  
 yafā'il<sub>(SUBST)</sub> - *yaḥāmid* ~ 'Stammname', *yarāmi'* ~ 'Kreisel für Knaben'  
 \*yafā'il<sub>(ADJ)</sub> - (*lam yajī' ṣifatan*)
37. fa'āwīl<sub>(PL)</sub>  
 \*fa'āwīl<sub>(SUBST)</sub> - (*lam na'lam jā'a isman*)  
 fa'āwīl<sub>(ADJ)</sub> - *qarāwīḥ* ~ 'langbeinig (Kamelstute)', *jalāwīx* ~ 'groß'
38. fa'āyīl<sub>(PL)</sub>(1 Beispiel)  
 fa'āyīl<sub>(SUBST)</sub> - *karāyīs* ~ 'Abtritt auf dem Dach'  
 \*fa'āyīl<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na'lamu-hu jā'a waṣfan*)
39. fa'ālīt<sub>(PL)</sub>(qalīl - 1 Beispiel)  
 \*fa'ālīt<sub>(SUBST)</sub>  
 \*fa'ālīt<sub>(ADJ)</sub> - *afārīt* ~ 'böse; energisch'

40. fanā'il<sub>(PL)(qalīl - 3 Beispiele)</sub>  
 fanā'il<sub>(SUBST)</sub> - *janādib* ~ 'Heuschrecken', *xanāfis* ~ 'Skarabäen'  
 fanā'il<sub>(ADJ)</sub> - 'anāsīl ~ 'schnelles Kamel'
41. fu'ālā<sub>(SG)(F)</sub>  
 fu'ālā<sub>(SUBST)</sub> - *hubārā* ~ 'Trappe', *sumānā* ~ 'Wachtel', *lubādā* ~ 'ein Vogel'  
 fu'ālā<sub>(PL)(ADJ)</sub> - 'ujālā ~ 'schnell, geschwind', *kusālā* ~ 'träge, faul'
42. fu'ā'il<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>  
 \*fu'ā'il<sub>(SUBST)</sub>  
 fu'ā'il<sub>(ADJ)</sub> - *suxāxīn* ~ 'heiß (Wasser)'
43. fa'ālā'<sub>(SG)</sub>  
 fa'ālā'<sub>(SUBST)</sub> - *talātā'* ~ 'Dienstag', *barākā'* ~ 'Standhaftigkeit im Kampf'  
 fa'ālā'<sub>(ADJ)</sub> - 'ayāyā' ~ 'unfähig (Mann)', *ṭabāqā'* ~ 'impotent (Mann)'
44. fa'ālān<sub>(SG)(qalīl - 2 Beispiele)</sub>  
 fa'ālān<sub>(SUBST)</sub> - *salāmān* ~ 'Name eines Baumes und Stammes', *ḥamāṭān* ~ 'ein Berg'  
 \*fa'ālān<sub>(ADJ)</sub> - (*lam yaji' šifatan*)
45. fuwā'il<sub>(SG)</sub>  
 fuwā'il<sub>(SUBST)</sub> - *ṣuwā'iq* ~ 'Ortsname', *uwāriḍ* ~ 'Name eines Berges'  
 fuwā'il<sub>(ADJ)</sub> - *duwāsir* ~ 'stark'
46. fa'āllatun<sub>(SG)</sub>  
 fa'āllatun<sub>(SUBST)</sub> - *za'arra* ~ 'Bosheit', *ḥamārra* ~ 'starke Hitze', *abālla* ~ 'Schwere'  
 \*fa'āllatun<sub>(ADJ)</sub> - (*lam yaji' šifatan*)
47. fu'āliya<sub>(SG)</sub>  
 fu'āliya<sub>(SUBST)</sub> - *hubāriya* ~ 'fließende Abfälle von Federn', *ṣurāḥiya* ~ 'Gefäß für Wein'  
 fu'āliya<sub>(ADJ)</sub> - 'ufāriya ~ 'stark (Löwe), böseartig (Mann)', *qurāsiya* ~ 'stark (Kamel)'
48. fa'āliya<sub>(SG)</sub>  
 fa'āliya<sub>(SUBST)</sub> - *karāhiya* ~ 'Hass', *rafāhiya* ~ 'im Wohllleben sein'  
 fa'āliya<sub>(ADJ)</sub> - 'abāqiya ~ 'listig', *ḥazābiya* ~ 'kurz und dick'
49. \*fi'ālā<sub>(kalām)</sub>

2.2.2.1. Diejenigen Modellstrukturen, die auch „'alif /ā/ als Augmente an dritter Stelle“ haben aber bereits in der vorliegenden Klasse „hamza /' / als Augment an erster Stelle“ eingeteilt worden sind, werden zwar zum zweiten Mal erwähnt, jedoch nicht zum zweiten Mal klassifiziert.<sup>68</sup> Dies bedeutet, dass während der Klassifizierung eine Verknüpfung zu den vorausgehenden Klassen existiert. Diese letzte Vorgehensweise vermeidet die Doppelklassifizierung der gleichen Modellstruktur.<sup>69</sup>

Die Modellstrukturen aus der (Klasse 1.1.), die /ā/ als Augment an dritter Stelle haben:

<sup>68</sup> Vgl. „wa-qad buyyina mā laḥiqat-hu ṭālitatan fī-mā 'awwalu-hu al-hamzatu mazīda“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 346.7) für die Modellstrukturen im Singular und „wa-qad bayyannā mā jā'a min hādā l-miṭāl wa-l-hamzatu fī 'awwali-hi mazīda fī bāb mā al-hamzatu fī 'awwali-hi zā'ida“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 348.13-14) für die Modellstrukturen im Plural.

<sup>69</sup> Vgl. die Formulierung „wa-qad bayyannā mā jā'a min hādā l-miṭāl wa-l-hamzatu fī 'awwali-hi mazīda fī bābin mā al-hamzatu fī 'awwali-hi zā'ida“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 348.13-14).

13. 'ufā'il<sub>(SG)</sub>  
 'ufā'il<sub>(SUBST)</sub> - 'udābir ~ 'wer die Verbindung mit seinen Verwandten abbricht'  
 'ufā'il<sub>(ADJ)(qalīl)</sub> - 'ubātir ~ 'wer die Verbindung mit seinen Verwandten abbricht'
20. 'afā'il<sub>(PL)</sub>  
 'afā'il<sub>(SUBST)</sub> - 'ajādil ~ 'Falken'
21. 'afā'il<sub>(PL)</sub>  
 'afā'il<sub>(SUBST)</sub> - 'aqāṭī ~ 'Herde Schafe oder Ochsen'

### 2.3. /ā/ an vierter Stelle

#### 2.3.1. /ā/ an vierter Stelle, wobei in der Modellstruktur kein weiteres Augment mehr existiert

2.3.1.1. „wa-talḥaqu rābi'atan lā ziyāda fī l-ḥarf ġayra-hā li-ġayri t-tā'nīṭ“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 349.5-10) ~ '/ā/ als Augment an vierter Stelle als Nicht-Fem.-Endung', wobei in der Modellstruktur kein weiteres Augment mehr existiert:<sup>70</sup>

50. fa'lā(n)<sub>(SG)(M)</sub>  
 fa'lā(n)<sub>(SUBST)</sub> - 'alqā ~ 'Pflanze', 'arṭā ~ 'Baum'  
 \*fa'lā(n)<sub>(ADJ)</sub>  
 fa'lātun<sub>(ADJ)</sub> - ḥalbātun ~ 'milchgebend', rakbātun ~ 'zugeritten (Kamelstute)'
51. fi'lā(n)<sub>(SG)(M)</sub>  
 fi'lā(n)<sub>(SUBST)</sub> - difrā ~ 'Gestank', mi'zā ~ 'Ziege'  
 \*fi'lā(n)<sub>(ADJ)</sub> - (lā na'lamu-hu jā'a waṣfan)  
 fi'lātun<sub>(ADJ)</sub> - si'lātun ~ 'zänkisch, hässlich (Frau)', izhātun ~ 'nicht zum Spiel und zum Verkehr mit den Frauen geneigt (Mann)'
52. \*fu'lā(n)<sub>(SG)(M)</sub>  
 \*fu'lā(n)<sub>(SUBST)</sub> - buhmātun<sub>(ba'ḏu-hum qālū)</sub> ~ 'eine gerstenähnliche Pflanze'
- 2.3.1.2. „wa-talḥaqu l-'alifu rābi'atan li-t-tā'nīṭ“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 349.10-19) ~ '/ā/ als Augment an vierter Stelle als Fem.-Endung', wobei in der Modellstruktur kein weiteres Augment mehr existiert:
53. fa'lā<sub>(SG)(F)</sub>  
 fa'lā<sub>(SUBST)</sub> - salmā ~ 'Pflanze', alqā ~ 'Pflanze', raḏwā ~ 'Name eines Pferdes'  
 fa'lā<sub>(ADJ)</sub> - 'abrā ~ 'tränenvoll, traurig', 'aṣṣā ~ 'durstig'
54. fi'lā<sub>(SG)(F)</sub>  
 fi'lā<sub>(SUBST)</sub> - dīkrā ~ 'Erinnerung'  
 \*fi'lā<sub>(ADJ)</sub>  
 fi'lātun<sub>(ADJ)</sub> - si'lātun ~ 'zänkisch, hässlich (Frau)'
55. fu'lā<sub>(SG)(F)</sub>  
 fu'lā<sub>(SUBST)</sub> - ḥummā ~ 'Fieber', ru'yā ~ 'Traumgesicht'

<sup>70</sup> Für alle Nominalstämme dieser Klasse gilt die sog. 'alif maqṣūra als 'ilhāq-Augment. Darum sind alle Beispiele triptotisch und die 'alif selber als nicht Fem.-Endung. Vgl. „anna-hum 'aradū 'an yafraqū bayna l-'alif allatī takūnu badalan min al-ḥarf, alladī huwa min nafs al-kalima, wa-l-'alif allatī tulḥiqu mā kāna min banāt aṭ-ṭalāṭa bi-banāt al-'arba'a, wa-bayna hādīhi al-'alif allatī tajī li-t-tā'nīṭ“ (§291; Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 8.9-11). Sībawayhi unterscheidet hier zwischen drei Arten der 'alif am Wortende: 'alif<sub>1</sub> - als Bestandteil der Struktur, 'alif<sub>2</sub> - als 'ilhāq-Augment und 'alif<sub>3</sub> - als Fem.-Endung. Das Letztere behandelt er weiter in einem einzelnen Kapitel (§292; Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 9.9flg.).

fu'lā<sub>(ADJ)</sub> - ḥublā ~ 'schwanger'

56. fa'alā<sub>(SG)(F)</sub><sup>71</sup>

fa'alā<sub>(SUBST)</sub> - daqarā ~ 'üppiger Garten', qalahā ~ 'Ortsname bei Medina'

fa'alā<sub>(ADJ)</sub> - jamazā ~ 'schnell (Esel)', bašakā ~ 'schnell (Frau, Kamelstute)', marṭā ~ 'schnelle Gangart des Pferdes'

57. fu'alā<sub>(SG)(F)(qalīl - 3 Beispiel)</sub>

fu'alā<sub>(SUBST)</sub> - 'udamā ~ 'Unglück', šu'abā, 'urabā ~ 'Ortsnamen'

\*fu'alā<sub>(ADJ)</sub>

58. \*fi'alā<sub>(kalām)</sub>

59. \*fa'ilā<sub>(kalām)</sub>

60. \*fu'ulā<sub>(kalām)</sub>

*Anmerkung:* Trotz der Differenzierung zwischen Fem.- und nicht Fem.-Formen bleibt das Hauptmerkmal weiterhin das Gleiche - „das Augment /ā/ an vierter Stelle“. Die Untergruppierungen sind durch jene Tatsache bedingt, dass /ā/ an vierter Stelle manchmal das Wortende darstellt und an dieser Position auch als eine Fem.-Endung fungieren kann. Die Strategie der Untergruppierung auf Basis eines Nebenmerkmals wie „/ā/ (als Augment) als Fem.-Endung am Wortende [=irgendeine Stelle Y<sub>n</sub>]“ wird weiter fortgesetzt. Darüber hinaus gibt Sībawayhi Hinweise, in welchen vorherigen Klassen Modellstrukturen mit einem solchen Nebenmerkmal zu finden sind:

**2.3.1.2. F** „wa-qad buyyina mā jā'at fi-hi li-t-tā'nūt“ ~ 'Verknüpfung zu früheren Klassen, in denen /ā/ in Verbindung mit einem anderen Augment als eine Fem.-Endung [am Wortende] auftritt' (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 349.15-17):

**2.3.1.2. F1** „fi-mā l-ḥamza fi 'awwali-hi mazīda“ ~ '/ā/ als Augment an Y<sub>n</sub> Stelle als eine Fem.-Endung in Verbindung mit einem /' / als Augment an erster Stelle'

(Klasse 1.1)

23. 'if'ilā<sub>(SG)(F)</sub>

'if'ilā<sub>(SUBST)</sub> - 'ihjīrā, 'ijrīyā ~ 'das Laufen; Gewohnheit' - (lā na'lamu ḡayra-humā)

\*'if'ilā<sub>(ADJ)</sub>

24. 'af'alā<sub>(SG)(F)(qalīl)</sub>

'af'alā<sub>(SUBST)</sub> - 'ajfalā ~ 'Versammlung, Gesellschaft'

\*'af'alā<sub>(ADJ)</sub>

27. 'if'alā<sub>(SG)(F)</sub>

'if'alā<sub>(SUBST)</sub> - 'j'alā

\*'if'alā<sub>(ADJ)</sub>

**2.3.1.2.F2** „wa-fi-mā laḥiqat-hu al-'alifu t̄āniyatan [...] mazīda fi-mā ḡakartu la-ka min 'abniyati-him 'ayḡan“ ~ '/ā/ als Augment an Y<sub>n</sub> Stelle als eine Fem.-Endung in Verbindung mit einem anderen /ā/ an zweiter Stelle':

(Klasse 2.2.2.)<sup>72</sup>

9. fā'ilā<sub>(SG)(F)</sub>

fā'ilā<sub>(SUBST)</sub> - qāšī'ā, sābiyā'

<sup>71</sup> Hier werden auch einige Varianten (der pausalen Aussprache) erwähnt, wie ṣawaray, qalahay, ḡafaway (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 349.17-18).

<sup>72</sup> Diese Nominalstämme wurden zusammen mit den Fem.-Formen bei Sībawayhi auch früher diskutiert (§292; Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 9.9flg.).

\*fā'ilā' <sub>(ADJ)</sub>

10. fā'ulā' <sub>(SG)(F)</sub>

fā'ulā' <sub>(SUBST)(qalīl - 1 Beispiel)</sub> - 'āsūrā' (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 9.11)

\*fā'ulā' <sub>(ADJ)</sub>

**2.3.1.2.F3.** „wa-fī-mā laḥiqat-hu al-'alifu [...] tālītatan mazīda fī-mā dakartu la-ka min 'abniyati-him 'aydan“ ~ '/ā/ als Augment an Y<sub>n</sub> Stelle als eine Fem.-Endung in Verbindung mit einem anderen /ā/ an dritter Stelle'

(Klasse 2.2.2.)

22. fa'ālā' <sub>(PL)(F)</sub>

fa'ālā' <sub>(SUBST)</sub> - ṣaḥārā ~ 'Wüsten', zarāfā ~ 'Giraffen', dafārā

fa'ālā' <sub>(ADJ)</sub> - kasālā ~ 'träge', ḥabālā ~ 'schwanger'

Es gibt auch eine allgemeine, axiomatische Aussage über die (vom Wortanfang) „maximal entfernteste“ Endgrenze des Nebenmerkmals: „/ā/ (als Augment) als Fem.-Endung am Wortende(=irgendeine Stelle Y<sub>n</sub>)“:

**FX.** „wa-'aqṣā mā tulḥiqu li-t-tā'nīt sābi'a“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 353.16-17) ~ '/ā/ als Augment (in Verbindung mit einem anderen Augment) als Fem.-Endung unter anderem auch an siebter Stelle':

fa'yūlā' <sub>(F)</sub> - ma'yūrā' ~ 'wilder Esel'

fā'ulā' <sub>(F)</sub> - 'āsūrā' ~ 'der 9. Tag des Monats Muḥarram'

### 2.3.2. /ā/ als Augment an vierter Stelle in Verbindung mit einem anderen Augment in der Modellstruktur

**2.3.2.** „wa-talḥaqu rābi'atan wa-fī l-ḥurūf zā'idatun ḡayru-hā“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 349.19-351.15) ~ '/ā/ als Augment an vierter Stelle in Verbindung mit einem anderen Augment'. Das Nebenmerkmal „/ā/ als Fem.-Endung vs. als Nicht-Fem.-Endung“ bildet keine Subklassen, obwohl Sībawayhi hier auch F-Formen erwähnt und später (Klasse 2.4.2.1.) auf diese Formen hinweist.

61. fi'lāl' <sub>(SG)</sub>

fi'lāl' <sub>(SUBST)</sub> - jilbāb ~ 'weites Frauenkleid', qirtāt ~ 'Satteltuch (Esel)'

fi'lāl' <sub>(ADJ)</sub> - šimlāl ~ 'ruhig, flink', ṭimlāl ~ 'arm, im Elend lebend'

62. fu'lāl' <sub>(SG)(qalīl - 2 Beispiele)</sub>

fu'lāl' <sub>(SUBST)</sub> - qurtāt, fustāt

\*fu'lāl' <sub>(ADJ)</sub> - (lā na'lamu-hu jā'a ṣifatan)

63. mif'āl' <sub>(SG)</sub>

mif'āl' <sub>(SUBST)</sub> - minqār ~ 'Schnabel', miḥrāb ~ 'Gebetsnische in der Moschee'

mif'āl' <sub>(ADJ)</sub> - mifsād ~ 'Unheil stiftend', miḍḥāk ~ 'viel lachend'

64. tif'āl' <sub>(SG)</sub>

tif'āl' <sub>(SUBST)</sub> - timtāl ~ 'Bild', tibyān ~ 'Erklärung'

\*tif'āl' <sub>(ADJ)</sub> - (lā na'lamu-hu jā'a ṣifatan)

65. \*maf'āl' <sub>(kalām)</sub>

maf'āl' <sub>(maṣdar)</sub>

66. \*fa'lāl' <sub>(kalām)</sub>

fa'lāl' <sub>(maṣdar)</sub> - zalzāl ~ 'Erdbeben', qalqāl ~ 'Unruhe'

67. \*taf'āl' <sub>(kalām)</sub>

- taf'āl<sub>(mašdar)</sub> - *tardād* ~ 'häufige Wiederholung, Besuch', *taqtāl* ~ 'Kampf, Schlacht'
68. fa'āl<sub>(SG)</sub>  
 fa'āl<sub>(SUBST)</sub> - *kallā* ~ 'Ankerplatz', *qaddāf* ~ 'Waage', *jabbān* ~ 'Käsehändler'  
 fa'āl<sub>(ADJ)</sub> - *šarrāb* ~ 'starker Trinker', *labbās* ~ 'Person die viele Kleider hat'
69. fu'āl<sub>(SG)</sub>  
 fu'āl<sub>(SUBST)</sub> - *xuṭṭāf*, *kullāb* ~ 'Haken, Harpune', *nussāf* ~ 'Vogel mit langem Schnabel'  
 fu'āl<sub>(ADJ)</sub> - *ḥussān* ~ 'schön', *uwwār* ~ 'schwach, feige', *kurrām* ~ 'edel'
70. fi'āl<sub>(SG)</sub>  
 fi'āl<sub>(SUBST)</sub> - *ḥinnā* ~ 'Hennapflanze', *qitā* ~ 'Gurke'  
 \*fi'āl<sub>(ADJ)(M)(F)</sub> - (*lā na lam jā'a wašfan li-mudakkar wa-lā mu'annat*)
71. fi'lā'<sub>(SG)</sub>  
 fi'lā'<sub>(SUBST)</sub> - *xiršā* ~ 'Schlangenhaut', *ḥirbā* ~ 'männliches Chamäleon'  
 \*fi'lā'<sub>(ADJ)(M)(F)</sub>
72. \*fu'alā'<sub>(kalām)(M)</sub>
73. fu'lā'<sub>(SG)(F)</sub>  
 fu'lā'<sub>(SUBST)(qalīl - 1 Beispiel)</sub> - *qūbā* ~ 'Hautflechte'  
 \*fu'lā'<sub>(ADJ)(F)</sub>
74. fa'lā'<sub>(SG)(F)</sub>  
 fa'lā'<sub>(SUBST)</sub> - *ṭarfā* ~ 'ein Baum', *ḥalfā* ~ 'eine Wasserpflanze', *qašbā* ~ 'Rohrpflanzung'  
 fa'lā'<sub>(ADJ)</sub> - *xadrā* ~ 'grün', *sawdā* ~ 'schwarz', *ṣafrā* ~ 'gelb', *ḥamrā* ~ 'rot'
75. fu'ālā'<sub>(SG)(F)</sub>  
 fu'ālā'<sub>(SUBST)</sub> - *xuḍḍārā* ~ 'eine Pflanze, Saat', *šuqqārā* ~ 'Anemone', *ḥūwārā* ~ 'weißes Mehl'  
 \*fu'ālā'<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na lamu-hu jā'a wašfan*)
76. fu'alā'<sub>(SG)(F)</sub>  
 fu'alā'<sub>(SUBST)</sub> - *quwabā* ~ 'Hautflechte', *ruṣašā* ~ 'Fieberschweiß', *xuyalā* ~ 'Selbstgefallen'  
 fu'alā'<sub>(ADJ)</sub> - *ušarā* ~ 'im 10. Monat trächtig (Kamelstute)'
- 76a. fu'alā'<sub>(PL)(kaṭīr)</sub>  
 fu'alā'<sub>(SUBST)</sub> - *ḥulafā* ~ 'Mitverschworener', *xulafā*, *ḥunafā* ~ 'Rechtgläubiger'
77. fi'alā'<sub>(SG)(F)</sub>  
 fi'alā'<sub>(SUBST)(qalīl - 2 Beispiele)</sub> - *siyarā* ~ 'gestreiftes Kleid', *xiyālā*  
 \*fi'alā'<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na lamu-hu jā'a wašfan*)
78. fa'alā'<sub>(SG)(F)</sub>  
 fa'alā'<sub>(SUBST)(qalīl - 2 Beispiele)</sub> - *qaramā*, *janafā* ~ 'Ortsnamen'  
 \*fa'alā'<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na lamuhu jā'a wašfan*)
79. fū'āl<sub>(SG)(qalīl - 2 Beispiele)</sub>  
 fū'āl<sub>(SUBST)</sub> - *ṭūmār* ~ 'Blatt eines Buches, Papyrusrolle', *sūlāf* ~ 'Ortsname'  
 \*fū'āl<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na lamu-hu jā'a wašfan*)
80. fa'lān<sub>(SG)</sub>  
 fa'lān<sub>(SUBST)</sub> - *sa'dān* ~ 'gute Weidepflanze', *ḍamrān* ~ 'strauchartige Pflanze'  
 fa'lān<sub>(ADJ)</sub> - *rayyān* ~ 'der, dessen Durst gestillt ist', *aṭšān* ~ 'durstig'

81. fa'alān<sub>(SG)</sub>  
 fa'alān<sub>(SUBST)</sub> - karawān ~ 'Rebhuhn', warašān ~ 'Holztaube', 'alajān ~ 'Unruhe der Kamelstute'  
 fa'alān<sub>(ADJ)</sub> - šamayān ~ 'tapfer, energisch', qaṭawān ~ 'wer kleine Schritte macht', zafayān ~ 'schnell fliegend'
82. fu'lān<sub>(SG)</sub>  
 fu'lān<sub>(SUBST)</sub> - 'utmān ~ 'Junge der Trappe', dukkān ~ 'Laden', ḍubyān ~ 'Stammname'  
 fu'lān<sub>(ADJ)</sub> - 'uryān ~ 'nackt', xumḍān ~ 'schlank'
- 82a. fu'lān<sub>(PL)(kaṭīr)</sub>  
 fu'lān<sub>(SUBST)</sub> - jurbān ~ 'Kornmasse, Ackerland', quḍbān ~ 'abgehauener Zweig'
83. fi'lān<sub>(SG)</sub>  
 fi'lān<sub>(SUBST)</sub> - 'insān ~ 'Mensch'  
 \*fu'lān<sub>(ADJ)</sub>
- 83a. fi'lān<sub>(PL)(kaṭīr)</sub>  
 fi'lān<sub>(SUBST)</sub> - ḡilmān ~ 'Jungen, Sklaven, Burschen', šibyān ~ 'Knaben, Burschen'
84. fa'ilān<sub>(SG)(qalīl - 3 Beispiele)</sub>  
 fa'ilān<sub>(SUBST)</sub> - ẓaribān ~ 'Stinktief', qaṭīrān ~ 'Teer', šaqīrān ~ 'rote Anemone'  
 \*fa'ilān<sub>(ADJ)</sub> - (lā na'lamu-hu jā'a wašfan)
85. fa'ulān<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>  
 fa'ulān<sub>(SUBST)</sub> - sabū'an ~ 'Ortsname'  
 \*fa'ulān<sub>(ADJ)</sub>
86. \*fi'ilān<sub>(kalām)</sub>
87. \*fi'ulān<sub>(kalām)</sub>
88. fu'ulān<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>  
 fu'ulān<sub>(SUBST)</sub> - suluṭān ~ 'Sultan'
89. fi'wāl<sub>(SG)</sub>  
 fi'wāl<sub>(SUBST)</sub> - 'iṣwād ~ 'Unglück', qīrwāš ~ 'männlicher Eigenname'  
 fi'wāl<sub>(ADJ)</sub> - jilwāx ~ 'weites Flussbett', dirwās ~ 'großköpfig'
90. fi'yāl<sub>(SG)</sub>  
 fi'yāl<sub>(SUBST)</sub> - jiryāl ~ 'rote Farbe', kiryās ~ 'Abtritt auf dem Dach'  
 \*fi'yāl<sub>(ADJ)</sub> - (lā na'lamu-hu jā'a wašfan)
91. fay'āl<sub>(SG)</sub>  
 fay'āl<sub>(SUBST)</sub> - xaytām ~ 'Siegelring', daymās ~ 'Decke, Erdloch', šayṭān ~ 'Satan'  
 fay'āl<sub>(ADJ)</sub> - ḡaydāq ~ 'freigebig', qayyām ~ 'beständig'
92. fu'wāl<sub>(SG)(qalīl - 3 Beispiele)</sub>  
 fu'wāl<sub>(SUBST)</sub> - unwān ~ 'Titel, Überschrift', utwāra ~ 'Name eines Stammes'  
 \*fu'wāl<sub>(ADJ)</sub>
93. \*fa'wāl<sub>(kalām)</sub>
94. \*fu'yāl<sub>(kalām)</sub> - (wa-lā šay' min ḥādā n-naḥw lam naḍkur-hu)
95. fi'āl<sub>(SG)</sub>

fī'āl<sub>(SUBST)</sub> - *dīmās, dīwān*

\*fī'āl<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na'lamu-hu šifatan*)

96. faw'āl<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

faw'āl<sub>(SUBST)</sub> - *tawrāb* ~ 'Erde, Staub'

97. fin'āl<sub>(SG)</sub>

fin'āl<sub>(ADJ)</sub> - *qin'ās* ~ 'groß, stark (Kamel)'

98. fi'nāl<sub>(SG)</sub>

fi'nāl<sub>(ADJ)</sub> - *qirnās* ~ 'stark, energisch'

Es sind auch diejenigen Modellstrukturen noch ein Mal erwähnt, die in den vorigen Klassen schon eingeteilt worden waren. Für die vorher klassifizierten Modellstrukturen gibt es im Übrigen wie immer einen Hinweis auf diese Klassen: „*wa-qad buyyina mā jā'at fī-hi rābi'an fī-mā*  
**2.3.2.1.** *al-hamzatu fī 'awāli-hi mazīdatun 'ayḍan fīmā dukira min 'abniyati-hā* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 350.1-3) ~ '/ā/' als Augment an vierter Stelle in Verbindung mit einem /'/' als Augment an erster Stelle':

(Klasse 1.1.)

9. 'if'āl<sub>(SG)</sub>

'if'āl<sub>(SUBST)</sub> - '*i'šār* ~ 'Sturmwind', '*isnām* ~ 'Gebirgsbaum'

'if'āl<sub>(ADJ)(qalīl - 1 Beispiel)</sub> - '*iskāf* ~ 'Handwerker; Schuster'

10. 'af'āl<sub>(SG)(1 Beispiel)</sub>

'af'āl<sub>(SUBST)</sub> - '*ashārr* ~ 'edle Gemüsesorte zum Mästen des Viehes'

\*'af'āl<sub>(ADJ)</sub>

**2.3.2.2.** *wa-fī-mā laḥiqat-hu al-'alifu t̄āniyatan* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 350.1-3) ~ '/ā/' als Augment an vierter Stelle in Verbindung mit einem anderen /ā/' als Augment an zweiter Stelle':

(Klasse 2.1.2)

8. fā'āl<sub>(SG)</sub>

fā'āl<sub>(SUBST)(qalīl - 3 Beispiele)</sub> - *sābāt, xātām, dānāq*

## 2.4. /ā/' als Augment an fünfter Stelle

**2.4.1.** „*wa-talḥaqu xāmisatan ma'a ziyādati ḡayri-hā li-ḡayri t-tā'nūt*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 351.15-352.1) ~ '/ā/' als Augment an fünfter Stelle als Nicht-Fem.-Endung in Verbindung mit einem beliebigen Augment':

Ab dieser Klasse kommt „/ā/' als Augment“ immer „in Verbindung mit einem anderen Augment“ vor<sup>73</sup> und das Nebenmerkmal „/ā/' als Fem.-Endung vs. /ā/' als Nicht-Fem.-Endung“ weist auch auf das Wortende hin.

99. fa'anlā(n)<sub>(SG)</sub>

fa'anlā(n)<sub>(SUBST)</sub> - *qaranbā(n)* ~ 'Tierchen mit langen Beinen, ähnlich dem Skarabäus',  
*alandā(n)* ~ 'dorniger Baum; starkes Kamel'

fa'anlā(n)<sub>(ADJ)</sub> - *ḥabantā(n)* ~ 'zorn erfüllt', *sabandā(n)* ~ 'kühn'

100. fa'alnā(n)<sub>(SG)(qalīl - 2 Beispiele)</sub>

<sup>73</sup> Vgl. „*wa-lā talḥaqu xāmisatan fī banāt at-ṭalāṭa 'illā ma'a ḡayri-hā min az-zawā'id li-'anna banāt at-ṭalāṭa lā tašīru 'iddatu l-ḥurūf' arba'a 'illā bi-ziyāda, li-'anna-ka turīdu 'an tujāwiza al-'ašl*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 351.15-17).

\*faʿalnā(n)<sub>(SUBST)</sub>

faʿanlā(n)<sub>(ADJ)</sub> - ʿaladnā(n) ~ ‘groß, stark’, ʿafarnā(n) ~ ‘stark (Löwe)’

101. \*fiʿanlā(n)<sub>(SG)</sub>

102. \*fiʿunlā(n)<sub>(SG)</sub>

103. funʿulāʿ<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

funʿulāʿ<sub>(SUBST)</sub> - ʿunṣulāʿ ~ ‘wilde Zwiebel’

104. funʿalāʿ<sub>(SG)(qalīl - 3 Beispiele)</sub>

funʿalāʿ<sub>(SUBST)</sub> - xunfasāʿ ~ ‘Skarabäus’, ʿunṣalāʿ ~ ‘wilde Zwiebel’, ḥunṣabāʿ ~ ‘männliche Heuschrecke, Skarabäus’

105. fawʿalāʿ<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fawʿalāʿ<sub>(SUBST)</sub> - ḥawṣalāʿ ~ ‘Kropf der Tiere’

**2.4.2.** „wa-talḥaqu xāmisatan li-t-tāʿnīṭ“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 352.1-11) ~ ‘/ā/ als Augment an fünfter Stelle als Fem.-Endung in Verbindung mit einem anderen Augment’:

106. fiʿillā<sub>(SG)(F)</sub>

fiʿillā<sub>(SUBST)</sub> - zimikkā ~ ‘Stelle, an der der Vogelschwanz wächst’, jiriššā ~ ‘Seele’

fiʿilla<sub>(ADJ)</sub> - ḥiniffā ~ ‘krumm vom Hals’, kimirra ~ ‘große Eichel’

107. fiʿalnā<sub>(SG)(F)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fiʿalnā<sub>(SUBST)</sub> - ʿiraḍnā ~ ‘stolzer, nach der Seite geneigter Gang’

108. fuʿullā<sub>(SG)(F)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fuʿullā<sub>(SUBST)</sub> - ʿurudḍā ~ ‘Munterkeit’

116. fuʿullā<sub>(SG)(F)(wa lakimm [...] qālū)</sub>

fuʿullā<sub>(SUBST)</sub> - judurrā ~ ‘eitel’, buḍurrā ~ ‘eitel’

109. fiʿallā<sub>(SG)(F)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fiʿallā<sub>(SUBST)</sub> - difaqqā ~ ‘eine Art schneller Gang; schnelles Kamel’

110. fuʿanlā<sub>(SG)(F)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fuʿanlā<sub>(SUBST)</sub> - julandā ~ ‘Frevler’

111. fayʿalā<sub>(SG)(F)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fayʿalā<sub>(SUBST)</sub> - xayzalā ~ ‘schwerfälliger Gang’

112. fawʿalā<sub>(SG)(F)</sub>

fawʿalā<sub>(SUBST)</sub> - xawzalā ~ ‘schwerfälliger Gang’

113. faʿanlā<sub>(SG)(F)</sub>

faʿanlā<sub>(SUBST)</sub> - balanṣā ~ ‘Name eines Vogels’

114. \*fiʿullā<sub>(SG)(F)</sub>

115. \*faʿullā<sub>(SG)(F)</sub> - (wa-lā ṣayʿ min ḥāḍā n-naḥw lam naḍkur-hu)

**2.4.2.1.** „wa-qad bayyanna mā laḥiqat-hu li-t-tāʿnīṭ xāmisatan ʿayḍan fīmā laḥiqat-hu al-ʿalifū rābiʿatan bi-bināʿi-hi mimmā jāʿa fī-hā ~ ‘bereits festgestellte Klassen bei denen /ā/ als Augment an fünfter Stelle als Fem.-Endung in Verbindung mit einem /ā/ als Augment an vierter Stelle steht’:

(Klasse 2.3.2.)

73. fuʿlāʿ<sub>(SG)(F)</sub>

fu‘lā<sub>(SUBST)(qalīl - 1 Beispiel)</sub> - qūbā’ ~ ‘Hautflechte’

\*fu‘lā<sub>(ADJ)</sub>

74. fa‘lā<sub>(SG)(F)</sub>

fa‘lā<sub>(SUBST)</sub> - ṭarfā’ ~ ‘ein Baum’, ḥalfā’ ~ ‘eine Wasserpflanze’

fa‘lā<sub>(ADJ)</sub> - xadṛā’ ~ ‘grün’, sawdā’ ~ ‘schwarz’, ṣafrā’ ~ ‘gelb’, ḥamrā’ ~ ‘rot’

75. fu‘alā<sub>(SG)(F)</sub>

fu‘alā<sub>(SUBST)</sub> - xuḍḍārā’ ~ ‘eine Pflanze, Saat’, šuqqārā’ ~ ‘Anemone’

\*fu‘alā<sub>(ADJ)</sub> - (lā na‘lamu-hu jā’a waṣfan)

76. fu‘alā<sub>(SG)(F)</sub>

fu‘alā<sub>(SUBST)</sub> - quwabā’ ~ ‘Hautflechte’, ruxaṣā’ ~ ‘Fieberschweiß’

fu‘alā<sub>(ADJ)</sub> - ‘uṣārā’ ~ ‘im 10. Monat trächtig (Kamelstute)’

77. fi‘alā<sub>(SG)(F)</sub>

fi‘alā<sub>(SUBST)(qalīl - 2 Beispiele)</sub> - siyarā’ ~ ‘gestreiftes Kleid’, xiyālā’

\*fi‘alā<sub>(ADJ)</sub> - (lā na‘lamu-hu jā’a waṣfan)

78. fa‘alā<sub>(SG)(F)</sub>

fa‘alā<sub>(SUBST)(qalīl - 2 Beispiele)</sub> - qaramā’, janafā’ ~ ‘Ortsnamen’

\*fa‘alā<sub>(ADJ)</sub> - (lā na‘lamu-hu jā’a waṣfan)

**2.4.2.2.** „(wa-qad bayyanna mā laḥiqat-hu li-t-tā’nīt xāmisatan ‘ayḍan) [...] wa-fīmā al-hamzatu ‘awwalu-hu mazīda ~ ‘(bereits festgestellte Klassen bei denen) [...] /ā/ als Augment an fünfter Stelle als Fem.-Endung in Verbindung mit einem /’/ als Augment an erster Stelle steht’:

(Klasse 1.1.)

24. ‘af‘alā<sub>(SG)(F)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

‘af‘alā<sub>(SUBST)</sub> - ‘ajfalā’ ~ ‘Versammlung, Gesellschaft’

\*‘af‘alā<sub>(ADJ)</sub>

27. ‘if‘alā<sub>(SG)(F)</sub>

‘if‘alā<sub>(SUBST)</sub> - ‘ijalā’

\*‘if‘alā<sub>(ADJ)</sub>

**2.4.2.3.** wa fīmā laḥiqat-hu al-‘alifu tālītatan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 352.11-12) ~ ‘/ā/ als Augment an fünfter Stelle und als Fem.-Endung in Verbindung mit einem anderen /ā/ als Augment an dritter Stelle’:

(Klasse 2.2.1.)

41. fu‘ālā<sub>(SG)(F)</sub>

fu‘ālā<sub>(SUBST)</sub> - ḥubārā’ ~ ‘Trappe’, sumānā’ ~ ‘Wachtel’, lubādā’ ~ ‘ein Vogel’

fu‘ālā<sub>(PL)(ADJ)</sub> - ‘ujālā’ ~ ‘schnell, geschwind’, kusālā’ ~ ‘träge, faul’

**2.4.3.** /ā/ als Augment an fünfter Stelle (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 352.12-353.11).

Warum diese Subklasse abgedeutet wurde und die Modellstrukturen nicht in den vorherigen (2.4.1.) und (2.4.2.) Subklassen eingeteilt worden sind, lässt sich genauer nicht

erklären. Anders ausgedrückt, gibt es *kein anderes explizites Merkmal*,<sup>74</sup> welches dieser Subklasse zugrunde liegt. Die einzige Vermutung stellt die Annahme dar, dass diese Modellstrukturen von Sībawayhi später einfach nachgetragen worden sind. Diese Vermutung könnte die Tatsache unterstützen, dass es in dieser Subklasse einen weiteren Hinweis (*al-Kitāb* II, 353.6) auf die Subklasse (2.4.1.) gibt, die für die Klassifizierung von Sībawayhi nicht üblich ist. Zwar benutzt er die Strategie der Hinweise, aber nicht im Rahmen des gleichen Merkmals und der gleichen Klasse.

117. fay'ulān<sub>(SG)</sub>

fay'ulān<sub>(SUBST)</sub> - *ḍaymurān* ~ 'Myrte', *'ayhuqān*, *raybudān* ~ 'eine Pflanze'

fay'ulān<sub>(ADJ)</sub> - *kayḍubān* ~ 'lügnerisch', *haynumān* ~ 'unverständlich (Sprache)'

118. \*fay'alān<sub>(kalām)</sub>118.a fay'alān<sub>(SG)(mu'attal)</sub>

fay'alān<sub>(SUBST)</sub> - *qayqabān* ~ 'Sattel und Holz, woraus Sättel gemacht werden', *saysabān* ~ 'ein Baum, aus dem Pfeile gemacht werden'

fay'alān<sub>(ADJ)</sub> - *hayyabān* ~ 'sehr furchtsam, feige', *tayyaḥān* ~ 'wer ins Glück stürzt'

119. fi'liyān<sub>(SG)</sub>

fi'liyān<sub>(SUBST)</sub> - *ṣilliyān* ~ 'eine Pflanze', *billiyān* ~ 'wenn jemand fern ist und man seinen Ort nicht kennt'

fi'liyān<sub>(ADJ)</sub> - *inziyān* ~ 'schamlose Reden führend', *jirriyān* ~ 'feige'

120. fu'luwān<sub>(SG)</sub>

fu'luwān<sub>(SUBST)</sub> - *unfuwān* ~ 'erste Jugendblüte'

\*fu'luwān<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na'lamu-hu jā'a waṣfan*)

121. \*fa'lawān<sub>(kalām)</sub>122. fu'ullān<sub>(SG)</sub>

fu'ullān<sub>(SUBST)</sub> - *ḥuwummān*

fu'ullān<sub>(ADJ)</sub> - *umuddān* ~ 'in voller Jugendkraft stehend; lang, schlank', *julubbān* ~ 'großer Schreier'

123. fi'illān<sub>(SG)</sub>

fi'illān<sub>(SUBST)</sub> - *firikkān* ~ 'heftig hassen', *iriffān*

\*fi'illān<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na'lamu-hu jā'a waṣfan*)

124. maf'alān<sub>(SG)</sub>

maf'alān<sub>(SUBST)</sub> - *makramān* ~ 'Edler', *mal'amān*, *malka'an* ~ 'Gemeiner'<sup>75</sup>

\*maf'alān<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na'lamu-hu jā'a waṣfan*)

125. fi'liyā' <sub>(SG)(qalīl - 3 Beispiele)</sub>

fi'liyā' <sub>(SUBST)</sub> - *kibriyā'* ~ 'Stolz', *sīmiyā'* ~ 'Zeichen'

fi'liyā' <sub>(ADJ)</sub> - *jirbiyā'* ~ 'Nordwestwind'

125. fa'ulā' <sub>(SG)(qalīl - 3 Beispiele)</sub>

<sup>74</sup> Während der Klassifizierung stellt die Tatsache, dass in einigen Klassen *kein explizites Klassifizierungsmerkmal* definierbar ist, ein weiteres Klassifizierungsmerkmal dar. Unter anderem ist diese Tatsache eng mit den subjektiven Erfahrungen des Klassifikators verbunden (Mixeev 1988:77-93).

<sup>75</sup> Diese Nomina kommen nur in Vokativkonstruktionen (*nidā'*) vor.

- fa'ūlā' (SUBST) - *dabūqā'* ~ 'Vogelleim', *barūkā'* ~ 'Standhaftigkeit in der Schlacht'  
 \*fu'ūlā' (ADJ) - (*lā na'lamu-hu jā'a waşfan*)
125. fa'ūlā' (SG)  
 fa'ūlā' (SUBST) - 'ašūrā' ~ '(9.) Tag des Muḥarram'
126. \*fa'alyā' (kalām)
127. \*fu'ūlā' (kalām)
128. \*fa'aylā' (kalām) - (*wa-lā šay' min hādā n-naḥw lam nadkur-hu*)
129. fi'il'āl' (SG)  
 fi'il'āl' (SUBST) - *jiliblāb* ~ 'Efeu'  
 fi'il'āl' (ADJ) - *siriṭrāṭ* ~ 'süßes Futter'
130. fi'inlāl' (SG)(qalīl - 1 Beispiel)  
 fi'inlāl' (SUBST) - *firindād* ~ 'Name eines Baumes'
131. fa'īlā' (SG)(qalīl - 2 Beispiele)  
 fa'īlā' (SUBST) - 'ajisā' ~ 'impotenter Hengst; langsamer Gang', *qarītā'* ~ 'gut (Dattel)'
132. fu'ullān' (SG)(qalīl jiddan - 1 Beispiel)  
 fu'ullān' (SUBST) - *qumuḥḥān* ~ 'Schaum des Weines'  
 \*fu'ullān' (ADJ) - (*lam yaji' şifatan*)
133. fu'alā' (SG)(qalīl - 2 Beispiele)  
 fu'alā' (SUBST) - *summuhā* ~ 'Atmosphäre', *buddarā*  
 \*fu'alā' (ADJ) - (*wa-lā na'lamu-hu waşfan*)
134. faw'alān' (SG)(qalīl - 2 Beispiele)  
 faw'alān' (SUBST) - *ḥawtanān* ~ 'Name eines Tales', *ḥawfazān* ~ 'männlicher Eigenname'  
 \*faw'alān' (ADJ) - (*lam yaji' şifatan*)
135. maf'ilā' (SG)(qalīl - 1 Beispiel)  
 maf'ilā' (SUBST) - *mar'izā'* ~ 'der Flaum, welcher unter den Haaren der Schafe liegt'
136. fa'illān' (SG)  
 fa'illān' (SUBST) - *ta'iffān* ~ 'Ärger; Murren'  
 \*fa'illān' (ADJ) - (*lām yaji' şifatan*)
- 2.4.3.1.** „wa-qad buyyina majī'u-hā xāmisatan fī-mā l-hamza 'awwalu-hu mazīda bi-binā'i-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 352.16) ~ '/ā/' als Augment an fünfter Stelle [als Nicht-Fem.-Endung] in Verbindung mit einem '/' als Augment an erster Stelle':  
 (Klasse 1.1.)
29. 'uf'ulān' (SG)  
 'uf'ulān' (SUBST) - 'ufuwān ~ 'männliche Viper', 'urjuwān ~ 'Purpur'  
 'uf'ulān' (ADJ) - 'uṣḥulān ~ 'groß, schön, langhaarig'
30. 'if'ilān' (SG)(qalīl)  
 'if'ilān' (SUBST) - 'imiddān ~ 'Rest des Wassers in der Zisterne'  
 'if'ilān' (ADJ) - 'iḍḥiyāna ~ 'hell (Nacht)' - (*lā na'lamu 'illā hādā*)
31. 'af'alān' (SG)(qalīl)  
 \*'af'alān' (SUBST)

'af'alān<sub>(ADJ)</sub> - 'anbajān ~ 'aufgegangener Teig' – (lā na'lamu-hu jā'a 'illā)

**2.4.3.2.** „wa-qad bayyannā mā laḥiqat-hu xāmisatan li-ğayr at-tā'nīṭ fī-mā maḍā bi-tamṭīl binā'i-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 353.6) ~ '/ā/' als Augment an fünfter Stelle als Nicht-Fem.-Endung in den vorherigen Klassen':

(Klasse 2.4.1.)

99. fa'anlā(n)<sub>(SG)</sub>

fa'anlā(n)<sub>(SUBST)</sub> - qaranbā(n) ~ 'Tierchen mit langen Beinen, ähnlich dem Skarabäus'

fa'anlā(n)<sub>(ADJ)</sub> - ḥabanṭā(n) ~ 'zorn erfüllt', sabandā(n) ~ 'kühn'

100. fa'alnā(n)<sub>(SG)(qalīl - 2 Beispiele)</sub>

\*fa'alnā(n)<sub>(SUBST)</sub>

fa'anlā(n)<sub>(ADJ)</sub> - 'aladnā(n) ~ 'groß, stark', 'afarnā(n) ~ 'stark (Löwe)'

101. \*fi'anlā(n)<sub>(SG)</sub>

102. \*fi'unlā(n)<sub>(SG)</sub>

103. fun'ulā'<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fun'ulā'<sub>(SUBST)</sub> - 'unṣulā' ~ 'wilde Zwiebel'

104. fun'alā'<sub>(SG)(qalīl - 3 Beispiele)</sub>

fun'alā'<sub>(SUBST)</sub> - xunfasā' ~ 'Skarabäus', 'unṣalā' ~ 'wilde Zwiebel'

105. faw'alā'<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

faw'alā'<sub>(SUBST)</sub> - ḥawṣalā' ~ 'Kropf der Tiere'

(Klasse 2.2.2.)

44. fa'ālān<sub>(SG)(qalīl - 2 Beispiele)</sub>

fa'ālān<sub>(SUBST)</sub> - salāmān ~ 'Name eines Baumes und Stammes', ḥamāṭān ~ 'ein Berg'

\*fa'ālān<sub>(ADJ)</sub> - (lam yaji' ṣifatan)

(Klasse 1.1.)

29. 'uf'ulān<sub>(SG)</sub>

'uf'ulān<sub>(SUBST)</sub> - 'ufuwān ~ 'männliche Viper', 'urjuwān ~ 'Purpur'

'uf'ulān<sub>(ADJ)</sub> - 'uṣḥulān ~ 'groß, schön, langhaarig'

30. 'if'ilān<sub>(SG)(qalīl)</sub>

'if'ilān<sub>(SUBST)</sub> - 'iṣḥimān ~ 'Name eines Berges (schwarz)'

'if'ilān<sub>(ADJ)</sub> - 'iḍḥiyāna ~ 'hell (Nacht)' – (lā na'lamu 'illā hādā)

31. 'af'alān<sub>(SG)(qalīl)</sub>

\*'af'alān<sub>(SUBST)</sub>

'af'alān<sub>(ADJ)</sub> - 'anbajān ~ 'aufgegangener Teig' – (lā na'lamu-hu jā'a 'illā)

32. 'if'ilā'<sub>(SG)</sub>

'if'ilā'<sub>(SUBST)</sub> - 'irbi'ā' ~ 'Mittwoch' – (lā na'lamu-hu jā'a 'illā)

## 2.5. /ā/ als Augment an sechster Stelle

**2.5.1.** „wa-talḥaqu sādīsatan li-t-tā'nīṭ“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 353.11-354.2) ~ '/ā/' als Augment an sechster Stelle als Fem.-Endung [in Verbindung mit einem anderen Augment]':

137. fi'īlā<sub>(SG) (F)</sub>

fi'īlā<sub>(maṣḍar)</sub> - ḥijjīrā, qittītā ~ 'Verleumdung'

- \*fi‘īlā<sub>(ADJ)(SUBST)</sub> – (lā na‘lamu-hu jā’a waṣfan wa-lā isman)
138. mafūlā<sub>(PL)</sub>  
 mafūlā<sub>(SUBST)</sub> – ma’yūrā’ ~ ‘wilde Esel’  
 mafūlā<sub>(ADJ)</sub> – ma’lūjā’ ~ ‘rauh, wild’, mašyūxā’ ~ ‘älterer, würdiger Mann’
139. fu‘aylā<sub>(SG)(F)</sub>  
 fu‘aylā<sub>(SUBST)</sub> – luġġayzā ~ ‘der gefundene Weg der Feldmaus in ihrer Höhle’, buqqayrā ~ ‘Spiel für Knaben’, xullayṭā ~ ‘Gesindel’  
 \*fu‘aylā<sub>(ADJ)</sub> – (lā na‘lamu-hu jā’a waṣfan)
140. yafallā<sub>(SG)(F)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>  
 yafallā<sub>(SUBST)</sub> – yahyarra ~ ‘eitel’
141. fa‘alayyā<sub>(SG)(F)(qalīl - 3 Beispiele)</sub>  
 fa‘alayyā<sub>(SUBST)</sub> – maraḥayya ~ ‘Zuruf an den Schützen, wenn er trifft’, baradayya ~ ‘Name des Flusses bei Damaskus’
142. fa‘alūtā<sub>(SG)(F)(qalīl - 2 Beispiele)</sub>  
 fa‘alūtā<sub>(SUBST)</sub> – raġabūtā, rahabūtā ~ ‘starke Furcht’
143. mafallā<sub>(SG)(F)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>  
 mafallā<sub>(ADJ)</sub> – makwarrā ~ ‘gemein, kurz, geschwätzig’
144. mafillā<sub>(SG)(F)</sub>  
 mafillā<sub>(ADJ)</sub> – mar‘izzā ~ ‘sanft (Flaum der Schafe)’
145. mifillā<sub>(SG)(F)</sub>  
 mifillā<sub>(ADJ)</sub> – mir‘izzā ~ ‘sanft (Flaum der Schafe)’
- 2.5.2. „mā tulḥiqu li-ġayr at-tā’nīṭ sādīsatun“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 353.17) ~ ‘/ā/ als Augment an sechster Stelle als Nicht-Fem.-Endung [in Verbindung mit einem anderen Augment]’.

### 3. al-yā’ /y/ (51 Modellstrukturen)

Bei den nachfolgenden Klassen benutzt Sībawayhi eine neue Methodik um die Abgeschlossenheit jeder Klasse und Vollständigkeit der Angaben in diesen Klassen zu zeigen. Er benutzt das Prinzip des Ausschließens der Objekte aus den Klassen:

- Zuerst schließt er die in einem konkreten Paradigma theoretisch vorstellbaren Wortformen aus: „wa-lā na‘lamu fī l-’asmā’ wa-ṣ-ṣifa ‘alā yufilin wa-lā šay’ min ḥāḍā n-naḥw lam naḍkur-hu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 354.3-49 ~ ‘Es ist weder ein Substantiv, ein Adjektiv yuFīl [=als Modellstruktur Z mit einem Augment [X], welches für diesen Schritt der Klassifizierung relevant ist] noch eine andere Form dieser Art, außer der vorher erwähnten, bekannt’.
- Dann schließt er die in der Sprache theoretisch vorstellbaren Modellstrukturen aus: „wa-laysa fī l-kalām yafālun wa-lā yufūlun“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 356.9) ~ ‘es existieren keine yaFfāl und yuFfūl [=Modellstrukturen Z<sub>1</sub> und Z<sub>2</sub> mit einem Augment [X] an der Stelle Y<sub>n</sub>]’.
- Ganz am Ende der Darstellung dieses konkreten Teils der Klassifizierung weist Sībawayhi auf die vorherigen Klassen hin, die für diesen aktuellen Schritt der Klassifizierung relevante Objekte liefern können: „wa-qad bayyannā laḥāqa-hā ṭālītatan

fī-mā maḍā min al-fuṣūl bi-tamṭīl binā'i mā hiya fī-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 355.4-5) ~ ‘Die Addition [des Augments X] an dritter Stelle [=der Stelle Y<sub>n</sub>] wurde bereits behandelt, als diejenigen [Modellstrukturen Z<sub>1</sub> Z<sub>2</sub> Z<sub>3</sub> ... Z<sub>n</sub>] behandelt wurden, die auch [das gleiche Augment X] an [der gleichen Stelle Y<sub>n</sub>] hatten und [in den vorliegenden Klassen K<sub>1</sub> K<sub>2</sub> K<sub>3</sub> ... K<sub>n</sub>] schon eingeteilt worden waren’.

Die Feststellung der inneren Grenzrahmen jeder Klasse läuft genau nach diesem Schema ab.

**3.1.** „wa-’ammā l-yā’ fa-talḥaqu ’awwalan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 354.2) ~ ‘/y/ als Augment an erster Stelle’:

1. yaf’al<sub>(SG)</sub>

yaf’al<sub>(SUBST)</sub> - *yarma’* ~ ‘Kreisel’, *ya’mal* ~ ‘edles, arbeitsames Kamel’

\*yaf’al<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na’lamu-hu jā’a waṣfan*)

2. \*yuf’il<sub>(SG)</sub> - (*lā na’lamu [...] ṣay’an min hādā l-naḥw lam naḍkur-hu*)

3. yaf’ūl<sub>(SG)</sub>

yaf’ūl<sub>(SUBST)</sub> - *yarbū’* ~ ‘Springmaus’, *ya’qūb* ~ ‘männliches Rebhuhn’, *ya’sūb* ~ ‘Bienenweiser’

yaf’ūl<sub>(ADJ)</sub> - *yaḥmūm* ~ ‘schwarz’, *yaxḍūr* ~ ‘grün’, *yarqū’* ~ ‘heftig (Hunger)’

4. yaf’īl<sub>(SG)</sub>

yaf’īl<sub>(SUBST)</sub> - *yaqtīn* ~ ‘eine Kürbisart’, *ya’dīd* ~ ‘bitteres Kraut’

\*yaf’īl<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na’lamu-hu jā’a waṣfan*)

5. \*yaf’āl<sub>(kalām)</sub>

6. \*yuf’ūl<sub>(kalām)</sub>

7. \*yaf’ul<sub>(kalām)</sub>

8. yafan’al<sub>(SG)(qalīl - 2 Beispiele)</sub>

yafan’al<sub>(SUBST)</sub> - *yalanjaj* ~ ‘Räucherholz’

yafan’al<sub>(ADJ)</sub> - *yalandad* ~ ‘streitsüchtig’

**3.1.1.** „wa-qad bayyannā mā laḥiqat-hu ’awwalan bi-binā’i-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 354.10-11) ~ ‘/y/ als Augment an erster Stelle in den vorherigen Klassen’:

(Klasse 2.2.2.)

35. yafā’īl<sub>(PL)</sub>

yafā’īl<sub>(SUBST)</sub> - *yarābī’* ~ ‘Springmäuse’, *ya’āqīb* ~ ‘männliche Rebhühner’

yafā’īl<sub>(ADJ)</sub> - *yaḥāmūm* ~ ‘sehr schwarz’, *yaxāḍīr* ~ ‘grün’

36. yafā’īl<sub>(PL)(qalīl - 2 Beispiele)</sub>

yafā’īl<sub>(SUBST)</sub> - *yaḥāmīd* ~ ‘Stammname’, *yarāmi’* ~ ‘Kreisel für Knaben’

\*yafā’īl<sub>(ADJ)</sub> - (*lam yaji’ ṣifatan*)

(Klasse 2.5.1.)

140. yaf’allā<sub>(SG)(F)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

yaf’allā<sub>(SUBST)</sub> - *yahyarra* ~ ‘eitel’

**3.2.** „talḥaqu ṭāniyatan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 354.11) ~ ‘/y/ als Augment an zweiter Stelle’:

9. fay’al<sub>(SG)</sub>

fay' al<sub>(SUBST)</sub> - *zaynab* ~ 'schöner Baum', *xay'al* ~ 'Pelz', *ğaylam* ~ 'männliche Schildkröte; Frosch', *jay'al* ~ 'Hyäne'  
 fay' al<sub>(ADJ)</sub> - *dayğam* ~ 'beissend', *şayraf* ~ 'geschäftskundig', *xayfaq* ~ 'schnell'

10. \*fay' ul<sub>(kalām)</sub>

10a. fay' ul<sub>(mu'attal)</sub>

11. \*fay' il<sub>(kalām)</sub>

11a. fay' ul<sub>(mu'attal)</sub>

12. fay' ūl<sub>(SG)</sub>

fay' ūl<sub>(SUBST)</sub> - *qayşūm* ~ 'eine als Heilmittel gebrauchte Pflanze', *xayşūm* ~ 'Nasenbein',  
*ħayzūm* ~ 'Brust'

fay' ūl<sub>(ADJ)</sub> - *aytūm* ~ 'stark (Kamel)', *qayyūm* ~ 'beständig (Gott)', *daymūm* ~ 'weite Wüste'

13. fiya' l<sub>(SG)</sub>

\*fiya' l<sub>(SUBST)</sub> - (*lā na' lamu-hu jā'a sman*)

fiya' l<sub>(ADJ)</sub> - *ħiyafs* ~ 'grob, gefräßig', *şiyahm* ~ 'grob, dick'

**3.2.1.** „wa-qad bayyannā lāħaqa-hā t̄āniyatan fī-mā laħiqat-hu al-'alifu rābi'atan [...] fī-mā maḍā bi-tamṭīl bi-binā'i-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 354.13-14) ~ '/y/' als Augment an zweiter Stelle in Verbindung mit /ā/ als Augment an vierter Stelle in den vorherigen Klassen':

(Klasse 2.3.2.)

95. fī' āl<sub>(SG)</sub>

fī' āl<sub>(SUBST)</sub> - *dīmās*, *dīwān*

\*fī' āl<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na' lamu-hu şifatan*)

91. fay' āl<sub>(SG)</sub>

fay' āl<sub>(SUBST)</sub> - *xaytām* ~ 'Siegelring', *daymās* ~ 'Decke, Erdloch', *şayṭān* ~ 'Satan'

fay' āl<sub>(ADJ)</sub> - *ğaydāq* ~ 'freigebig', *qayyām* ~ 'beständig'

**3.2.2.** „wa-qad bayyannā lāħaqa-hā t̄āniyatan fī-mā laħiqat-hu al-'alifu [...] wa xāmisatan [...] fī-mā maḍā bi-tamṭīl bi-binā'i-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 354.13-14) ~ '/y/' als Augment an zweiter Stelle in Verbindung mit /ā/ als Augment an fünfter Stelle in den vorherigen Klassen':

(Klasse 2.4.2.)

111. fay' alā<sub>(SG)(F)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fay' alā<sub>(SUBST)</sub> - *xayzalā* ~ 'schwerfälliger Gang'

(Klasse 2.4.3.)

117. fay' ulān<sub>(SG)</sub>

fay' ulān<sub>(SUBST)</sub> - *daymurān* ~ 'Myrte', *'ayhuqān*, *raybuḍān* ~ 'eine Pflanze'

fay' ulān<sub>(ADJ)</sub> - *kayḍubān* ~ 'lügnerisch', *haynumān* ~ 'unverständlich (Sprache)'

118a. fay' alān<sub>(SG)(mu'attal)</sub>

fay' ulān<sub>(SUBST)</sub> - *qayqabān* ~ 'Sattel und Holz, woraus Sättel gemacht werden'

fay' alān<sub>(ADJ)</sub> - *hayyabān* ~ 'sehr furchtsam, feige', *tayyahān* ~ 'wer ins Glück stürzt'

**3.2.3.** „wa-qad bayyannā lāħaqa-hā t̄āniyatan fī-mā laħiqat-hu al-'alifu [...] wa ğayra-hu fī-mā maḍā bi-tamṭīl bi-binā'i-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 354.13-14) ~ '/y/' als Augment an zweiter

Stelle in Verbindung mit /ā/ als Augment weder an vierter noch an fünfter Stelle in den vorherigen Klassen’:

(Klasse 2.2.2.)

31. fayā‘il<sub>(PL)</sub>

fayā‘il<sub>(SUBST)</sub> - *ġayālim* ~ ‘männliche Schildkröten’, *dayāsiq* ~ ‘silberne Tische’

fayā‘il<sub>(ADJ)</sub> - *‘ayālim* ~ ‘frisch; Brunnen mit viel Wasser’

32. fayā‘īl<sub>(PL)</sub>

fayā‘īl<sub>(SUBST)</sub> - *dayāmīs* ~ ‘Gefängnisse’, *dayāmīm* ~ ‘weite Wüsten’

fayā‘īl<sub>(ADJ)</sub> - *ṣayārīf* ~ ‘geschäftskundig’

3.3. „wa-talḥaqu t̄ālītatan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 354.20) ~ /y/ als Augment an dritter Stelle’:

13. fa‘īl<sub>(SG)</sub>

fa‘īl<sub>(SUBST)</sub> - *ba‘īr* ~ ‘Kamel’, *qaḍīb* ~ ‘Rute, Gerte’

fa‘īl<sub>(ADJ)</sub> - *šadīd* ~ ‘stark’, *sa‘īd* ~ ‘glücklich’

14. fi‘yal<sub>(SG)</sub>

fi‘yal<sub>(SUBST)</sub> - *ḥityal* ~ ‘ein Gebirgsbaum’

fi‘yal<sub>(ADJ)</sub> - *ṭiryam* ~ ‘lang’

15. \*fu‘yul<sub>(kalām)</sub>

16. \*fu‘īl<sub>(kalām)</sub>

17. \*fi‘ayl<sub>(kalām)</sub> - (*wa-lā ṣay’ min hādā n-naḥw lam naḍkur-hu*)

18. fa‘aylal<sub>(SG)(qalīl - 2 Beispile)</sub>

fa‘aylal<sub>(SUBST)</sub> - *ḥafaylal* ~ ‘ein Baum’

fa‘aylal<sub>(ADJ)</sub> - *xafaydad* ~ ‘schnell (Strauss)’

19. fa‘ayyal<sub>(SG)(qalīl - 2 Beispile)</sub>

\*fa‘ayyal<sub>(SUBST)</sub> - (*lā na‘lamu-hu jā’a isman*)

fa‘ayyal<sub>(ADJ)</sub> - *habayyax* ~ ‘blödsinnig, schlaff’

20. \*fu‘ayyal<sub>(kalām)</sub>

21. \*fu‘aylil<sub>(kalām)</sub> - (*wa-lā ṣay’ min hādā n-naḥw lam naḍkur-hu*)

22. fa‘ay‘al<sub>(SG)</sub>

fa‘ay‘al<sub>(ADJ)</sub> - *xafayfad* ~ ‘schnell (Strauss)’

23. fi‘yawl<sub>(SG)(qalīl - 3 Beispiele)</sub>

fi‘yawl<sub>(SUBST)</sub> - *kidyawn* ~ ‘Staubkörnchen mit Bodensatz (Öl)’, *ḍihyawṭ* ~ ‘Ortsname’

fi‘yawl<sub>(ADJ)</sub> - *īḍyawṭ*

24. fu‘ayl<sub>(SG)</sub>

fu‘ayl<sub>(SUBST)</sub> - *ulayb* ~ ‘rauer, unfruchtbarer Ort’

3.3.1. „wa-qad bayyannā laḥāqa-hā t̄ālītatan fī-mā maḍā min al-fuṣūl bi-tamṭīl binā’ mā hiya fī-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 355.4-5) ~ /y/ als Augment an dritter Stelle in den vorherigen Klassen’:

(Klasse 2.2.2.)

90. fi‘yāl<sub>(SG)</sub>

fi‘yāl<sub>(SUBST)</sub> - *jiryāl* ~ ‘rote Farbe’

\*fi'yāl<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na'lamu-hu jā'a waṣfan*)

(Klasse 2.4.3.)

131. fa'īlā'<sub>(SG)(qalīl - 2 Beispiele)</sub>

fa'īlā'<sub>(SUBST)</sub> - 'ajīsā' ~ 'langsamer Gang', qarītā' ~ 'gut (Dattel)'

3.4. „wa-talḥaqu rābi'atan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 355.6) ~ '/y/' als Augment an vierter Stelle':

25. fi'liyātun<sub>(SG)(al-hā' lazima)</sub>

fi'liyātun<sub>(SUBST)</sub> - ḥidriya ~ 'Hahnenkamm'

fi'liyātun<sub>(ADJ)</sub> - zibniya ~ 'rebellisch'

26. \*fi'īlī<sub>(kalām)</sub>

27. \*fa'alī<sub>(kalām)</sub>

28. \*fi'lī<sub>(kalām)</sub>

29. fi'īl<sub>(SG)</sub>

fi'īl<sub>(SUBST)</sub> - sikkīn ~ 'Messer', biṭṭīx ~ 'Melone'

fi'īl<sub>(ADJ)</sub> - širriḥ ~ 'Säufer', fissīq ~ 'Übeltäter'

29. \*fa'īl<sub>(kalām)</sub>

32. fu'īl<sub>(SG)(qalīl - 2 Beispiele)</sub>

fu'īl<sub>(SUBST)</sub> - murrīq ~ 'Safflor'

fu'īl<sub>(ADJ)</sub> - durrīy ~ 'glänzend (Stern)'

33. fu'ayl<sub>(SG)</sub>

fu'ayl<sub>(SUBST)</sub> - 'ullayq ~ 'eine der Rose ähnliche Pflanze', qubbayṭ ~ 'Karamell'

fu'ayl<sub>(ADJ)</sub> - zummayl ~ 'feige, schwach', sukkayt ~ 'schweigsam'

34. \*fi'ayl<sub>(kalām)</sub>

35. mifīl<sub>(SG)</sub>

mifīl<sub>(SUBST)</sub> - mindīl ~ 'Handtuch, Kopftuch'

mifīl<sub>(ADJ)</sub> - minṭīq ~ 'beredt', miskīn ~ 'arm', miḥḍīr ~ 'guter Renner'

36. \*mafīl<sub>(kalām)</sub>

37. \*mufīl<sub>(kalām)</sub>

38. \*muf'ayl<sub>(kalām)</sub>

39. fi'līl<sub>(SG)</sub>

fi'līl<sub>(SUBST)</sub> - xinzīr ~ 'Schwein', xindīd ~ 'großer Dichter'

fi'līl<sub>(ADJ)</sub> - šihmīm ~ 'wer von seinem Vorhaben nicht absteht', šindīd ~ 'tapfer, heftig (Wind)', šimlīl ~ 'leicht, schnell (Kamel)'

40. \*fa'līl<sub>(kalām)</sub>

41. \*fu'līl<sub>(kalām)</sub>

42. fi'līt<sub>(SG)</sub>

fi'līt<sub>(SUBST)</sub> - 'izwīt ~ 'Ortsname'

fi'līt<sub>(ADJ)</sub> - 'ifrīt ~ 'boshaft, schlau, listig'

43. \*fa'layt<sub>(kalām)</sub>

44. \*fu'layt<sub>(kalām)</sub>

45. \*fi'lāyl<sub>(kalām)</sub> - (*wa-lā šay' min hādā n-naḥw lam naḍkur-hu*)

46. fi‘līn<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fi‘līn<sub>(SUBST)</sub> - ḡislīn ~ ‘Ausfluß der Wunden’

47. fa‘alīl<sub>(SG)</sub>

fa‘alīl<sub>(SUBST)</sub> - ḥamaṣīṣ ~ ‘eine sauer schmeckende Kohllart’

fa‘alīl<sub>(ADJ)</sub> - ṣamakīk ~ ‘unwissend, grob, dumm’

**3.4.1.** „wa-qad bayyannā mā laḥiqat-hu rābi‘atan fī-mā maḍā min al-fuṣūl bi-tamṭīl bi-binā’i-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 355.17-18) ~ ‘/y/ als Augment an vierter Stelle in den vorherigen Klassen’:

(Klasse 1.1.)

11. ‘ifīl<sub>(SG)</sub>

‘ifīl<sub>(SUBST)</sub> - ‘ixrīt ~ ‘Sauerampfer’, ‘iklīl ~ ‘Stirnbinde, Diadem’

‘ifīl<sub>(ADJ)</sub> - ‘iṣlīt ~ ‘scharf, poliert (Schwert)’, ‘ijfīl ~ ‘scheu’

23. ‘ifīlā<sub>(SG)</sub>

‘ifīlā<sub>(SUBST)</sub> - ‘ihjīrā, ‘jriyā ~ ‘das Laufen; Gewohnheit’ – (lā na‘lamu ḡayra-humā)

\*‘ifīlā<sub>(ADJ)</sub>

(Klasse 2.2.2.)

29. fa‘āyil<sub>(PL)</sub>

fa‘āyil<sub>(SUBST)</sub> - ḥaṭāyil ~ ‘Gebirgsbäume’

\*fa‘āyil<sub>(ADJ)</sub>

38. fa‘āyīl<sub>(PL)(1 Beispiel)</sub>

fa‘āyīl<sub>(SUBST)</sub> - karāyīs ~ ‘Abtritt auf dem Dach’

\*fa‘āyīl<sub>(ADJ)</sub> – (lā na‘lamu-hu jā’a waṣfan)

(Klasse 2.4.3.)

119. fi‘liyān<sub>(SG)</sub>

fi‘liyān<sub>(SUBST)</sub> - ṣilliyān ~ ‘eine Pflanze’

fi‘liyān<sub>(ADJ)</sub> - ‘inziyān ~ ‘schamlose Reden führend’, jirriyān ~ ‘feige’

125. fi‘liyā’<sub>(SG)(qalīl - 3 Beispiele)</sub>

fi‘liyā’<sub>(SUBST)</sub> - kibriyā’ ~ ‘Stolz’, sīmiyā’ ~ ‘Zeichen’

fi‘liyā’<sub>(ADJ)</sub> - jirbiyā’ ~ ‘Nordwestwind’

(Klasse 2.5.1.)

137. fi‘īlā<sub>(SG)(F)</sub>

fi‘īlā<sub>(maṣdar)</sub> - ḥijjīrā, qittitā ~ ‘Verleumdung’

\*fi‘īlā<sub>(ADJ)(SUBST)</sub> – (lā na‘lamu-hu jā’a waṣfan wa-lā isman)

139. fu‘aylā<sub>(SG)(F)</sub>

fu‘aylā<sub>(SUBST)</sub> - luḡḡayzā, buqqayrā ~ ‘Spiel für Knaben’, xullayṭā ~ ‘Gesindel’

\*fu‘aylā<sub>(ADJ)</sub> – (lā na‘lamu-hu jā’a waṣfan)

(Klasse 3.1.)

4. yafīl<sub>(SG)</sub>

yafīl<sub>(SUBST)</sub> - yaqtīn ~ ‘eine Kürbisart’, ya‘ḍīd ~ ‘bitteres Kraut’

\*yafīl<sub>(ADJ)</sub> – (lā na‘lamu-hu jā’a waṣfan)

3.5. „wa-talḥaqu xāmisatan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 355.19) ~ ‘/y/ als Augment an fünfter Stelle’:

48. fu‘alniyatun<sub>(SG)</sub>(al-hā’ lāzima)

fu‘alniyatun<sub>(SUBST)</sub> - *bulahniyatun* ~ ‘unbesorgt, dumm Sein’

49. fu‘anliyatun<sub>(SG)</sub>(al-hā’ lā tufāriqu-hu)

fu‘anliyatun<sub>(SUBST)</sub> - *qulansiyatun* ~ ‘Barett’

50. fa‘fa‘īl<sub>(SG)</sub>

fa‘fa‘īl<sub>(SUBST)</sub> - *marmarīs*

51. fan‘alīl<sub>(SG)</sub>(qalīl - 2 Beispiele)

fan‘alīl<sub>(ADJ)</sub> - *xanfaqīq* ~ ‘groß (Unglück), schnell’, *xanšalīl* ~ ‘energisch, stark’

3.5.1. „wa-qad bayyannā laḥāqa-hā xāmisatan fī-mā maḍā bi-tamtīl binā’ mā laḥiqat-hu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 355.22) ~ ‘/y/ als Augment an fünfter Stelle in den vorherigen Klassen’: (Klasse 2.2.2.)

17. mafā‘īl<sub>(PL)</sub>

mafā‘īl<sub>(SUBST)</sub> - *mafatiḥ* ~ ‘Schlüssel’

mafā‘īl<sub>(ADJ)</sub> - *makārīm* ~ ‘edle Eigenschaft’

19. fawā‘īl<sub>(PL)</sub>

fawā‘īl<sub>(SUBST)</sub> - *xawāṭīm* ~ ‘Siegelringe; Sigel, Stempel’, *qawārīr* ~ ‘Pupillen’

\*fawā‘īl<sub>(ADJ)</sub>

20. fa‘ā‘īl<sub>(PL)</sub>

fa‘ā‘īl<sub>(SUBST)</sub> - *salālīm* ~ ‘Leitern’, *balālīt* ~ ‘ebene Landstriche’, *balālīq* ~ ‘Wüsten’

fa‘ā‘īl<sub>(ADJ)</sub> - *awāwīr* ~ ‘schwach, feige’, *jabābīr* ~ ‘stark, gewaltig’

23. fa‘āliyya<sub>(PL)</sub>

fa‘āliyya<sub>(SUBST)</sub> - *baxātiyya* ~ ‘Kamele aus Chorasán’

fa‘āliyya<sub>(ADJ)</sub> - *ḥawāliyya* ~ ‘sehr listig’, *darāriyya* ~ ‘glänzend (Stern)’

24. fa‘ālīl<sub>(PL)</sub>

fa‘ālīl<sub>(SUBST)</sub> - *zanābīb* ~ ‘Hüftbeine’, *fasāṭīt* ~ ‘Zelte’

fa‘ālīl<sub>(ADJ)</sub> - *šamalīl* ~ ‘schnell (Kamel)’

26. fa‘ālīn<sub>(PL)</sub>

fa‘ālīn<sub>(SUBST)</sub> - *sarāḥīn* ~ ‘Wölfe’, *ḍabā‘īm* ~ ‘männliche Hyänen’

\*fa‘ālīn<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na‘lamu jā’a fī ṣ-ṣifa*)

32. fayā‘īl<sub>(PL)</sub>

fayā‘īl<sub>(SUBST)</sub> - *dayāmīs* ~ ‘Gefängnisse’, *dayāmīm* ~ ‘weite Wüsten’

fayā‘īl<sub>(ADJ)</sub> - *ṣayārīf* ~ ‘geschäftskundig’

33. tafā‘īl<sub>(PL)</sub>

tafā‘īl<sub>(SUBST)</sub> - *tajāfīf* ~ ‘panzerartige Kriegskleider’, *dayāmīm* ~ ‘weite Wüsten’

\*tafā‘īl<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na‘lamu-hu jā’a waṣfan*)

35. yafā‘īl<sub>(PL)</sub>

yafā‘īl<sub>(SUBST)</sub> - *yarābī* ~ ‘Springmäuse’, *ya‘āqīb* ~ ‘männliche Rebhühner’

yafā‘īl<sub>(ADJ)</sub> - *yaḥāmīm* ~ ‘sehr schwarz’, *yaxāḍīr* ~ ‘grün’

37. fa'āwīl<sub>(PL)</sub>\*fa'āwīl<sub>(SUBST)</sub> - (*lam na'lamu jā'a isman*)fa'āwīl<sub>(ADJ)</sub> - *qarāwīḥ* ~ 'langbeinig (Kamelstute)', *jalāwīx* ~ 'groß'38. fa'āyīl<sub>(PL)(1 Beispiel)</sub>fa'āyīl<sub>(SUBST)</sub> - *karāyīs* ~ 'Abtritt auf dem Dach'\*fa'āyīl<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na'lamu-hu jā'a waṣfan*)39. fa'ālīt<sub>(PL)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>\*fa'ālīt<sub>(SUBST)</sub>\*fa'ālīt<sub>(ADJ)</sub> - *afārīt* ~ 'böse; energisch'42. fu'ā'īl<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>\*fu'ā'īl<sub>(SUBST)</sub>fu'ā'īl<sub>(ADJ)</sub> - *suxāxīn* ~ 'heiß (Wasser)'47. fu'āliya<sub>(SG)</sub>fu'āliya<sub>(SUBST)</sub> - *hubāriya* ~ 'fließende Abfälle von Federn', *ṣurāḥiya* ~ 'Gefäß für Wein'fu'āliya<sub>(ADJ)</sub> - *ufāriya* ~ 'stark (Löwe), böseartig (Mann)', *qurāsiya* ~ 'stark (Kamel)'48. fa'āliya<sub>(SG)</sub>fa'āliya<sub>(SUBST)</sub> - *karāhiya* ~ 'Hass', *rafāhiya* ~ 'im Wohlleben sein'fa'āliya<sub>(ADJ)</sub> - *abāqiya* ~ 'listig', *ḥazābiya* ~ 'kurz und dick'

(Klasse 2.5.1.)

141. fa'alayyā<sub>(SG)(F)(qalīl - 3 Beispiele)</sub>fa'alayyā<sub>(SUBST)</sub> - *marāḥayya* ~ 'Zuruf an den Schützen, wenn er trifft'**4. an-nūn /n/ (13 Modellstrukturen)**4.1. „wa-'ammā n-nūn fa-talḥaqu t̄āniyatan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 355.23-356.3) ~ '/n/ als Augment an zweiter Stelle':1. fun'al<sub>(SG)</sub>fun'al<sub>(SUBST)</sub> - *qunbar* ~ 'Lerche', *unzab* ~ 'große Heuschrecke', *uṣal* ~ 'wilde Zwiebel'\*fun'al<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na'lamu-hu jā'a ṣifatan*)2. fin'al<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>fin'al<sub>(SUBST)</sub> - *jindab* ~ 'Heuschrecke'3. fan'al<sub>(SG)</sub>fan'al<sub>(ADJ)</sub> - *ansal* ~ 'schnell (Kamelstute)', *anbas* ~ 'Name des Löwen'4. fin'alw<sub>(SG)</sub>\*fin'alw<sub>(SUBST)</sub> - (*lā na'lamu-hu jā'a isman*)fin'alw<sub>(ADJ)</sub> - *xinza'w* ~ 'kurz', *sinda'w* ~ 'leicht, kurz, dünn', *qinda'w* ~ 'leicht, böseartig, mager'; *kinta'w*, *kinda'w* ~ 'stark (Kamel)'4.2. „wa-talḥaqu rābi'atan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 356.3-7) ~ '/n/ als Augment an vierter Stelle':5. fa'lan<sub>(SG)</sub>\*fa'lan<sub>(SUBST)</sub> - (*lā na'lamu-hu jā'a isman*)

fa'lan<sub>(ADJ)</sub> - ra'šan ~ 'zitternd, furchtsam', dayfan ~ 'ungeladener Begleiter des Gastes, Schmarotzer', aljan ~ 'festes Fleisch (Kamelstute)'

6. fi'aln<sub>(SG)(qalīl - 4 Beispiele)</sub>

fi'aln<sub>(SUBST)</sub> - 'iraḍna ~ 'Stolzer Gang nach einer Seite hin', xilafna ~ 'Streit', bilagn ~ 'Beredsamkeit'

fi'aln<sub>(ADJ)</sub> - xilafna ~ 'streitsüchtig'

7. fi'lin<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fi'lin<sub>(SUBST)</sub> - firsin ~ 'Huf'

8. \*fu'lun<sub>(kalām)</sub>

9. \*fa'aln<sub>(kalām)</sub> - (lā šay' min hādā n-naḥw lam naḍkur-hu)

4.2.1. „wa-qad bayyannā mā laḥiqat-hu rābī'atan fī-mā maḍā min al-fuṣūl bi-tamṭīl binā'i-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 356.7-8) ~ '/n/ als Augment an vierter Stelle in den vorherigen Klassen': (Klasse 2.4.1.)

100. fa'alnā(n)<sub>(SG)(qalīl - 2 Beispiele)</sub>

\*fa'alnā(n)<sub>(SUBST)</sub>

fa'anlā(n)<sub>(ADJ)</sub> - 'aladnā(n) ~ 'groß, stark', 'afarnā(n) ~ 'stark (Löwe)'

(Klasse 2.4.2.)

107. fi'alnā<sub>(SG)(F)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fi'alnā<sub>(SUBST)</sub> - 'iraḍnā ~ 'stolzer, nach der Seite geneigter Gang'

(Klasse 3.5.)

48. fu'alniyatun<sub>(SG)(al-hā' lāzima)</sub>

fu'alniyatun<sub>(SUBST)</sub> - bulahniyatun ~ 'unbesorgt, dumm Sein'

4.3. „wa-talḥaqu ṭālīṭatan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 356.8-11) ~ '/n/ als Augment an dritter Stelle':

10. fa'an'al<sub>(SG)</sub>

fa'an'al<sub>(SUBST)</sub> - 'aqanqal ~ 'weites Tal, Gedärm der Eidechse', 'aṣanṣar ~ 'Ortsname'

\*fa'an'al<sub>(ADJ)</sub> - (lā na'lamu-hu jā'a ṣifatan)

11. fa'anlal<sub>(SG)</sub>

\*fa'anlal<sub>(SUBST)</sub> - (lā na'lamu isman)

fa'anlal<sub>(ADJ)</sub> - ḍafandad ~ 'dick, dumm', 'afanjaj ~ 'dumm'

12. fu'unl<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fu'unl<sub>(ADJ)</sub> - 'urund ~ 'hart, stark'

13. fa'anlatun<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fa'anlatun<sub>(SUBST)</sub> - jaranba ~ 'Ortsname'

5. at-tā' /t/ (16 Modellstrukturen)

5.1. „wa-'ammā t-tā' fa-talḥaqu 'awwalan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 356.11-357.3) ~ '/t/ als Augment an erster Stelle':

1. taful<sub>(SG)</sub>

- taful<sub>(SUBST)</sub> - *taḏub* ~ ‘ein dorniger Baum’, *tanful* ~ ‘Fuchs oder Fuchsjunge’, *taḏurra* ~ ‘Not’, *tasurra* ~ ‘Erheiterung’
2. tufal<sub>(SG)</sub>  
 tufal<sub>(SUBST)</sub> - *tudra*, *turtab*, *tunfal*  
 tufal<sub>(ADJ)</sub> - *tuḥlaba* ~ ‘ein Schaf, welches Milch gibt, ehe es besprungen wird’
3. tuful<sub>(SG)(qalīl - 3 Beispiele)</sub>  
 tuful<sub>(SUBST)</sub> - *tuqduma* ~ ‘energische Vorgehen im Kampf’  
 tuful<sub>(ADJ)</sub> - *tuḥluba* ~ ‘ein Schaf, welches Milch gibt, ehe es besprungen wird’
4. tifil<sub>(SG)(qalīl - 3 Beispiele)</sub>  
 tifil<sub>(SUBST)</sub> - *tiqdima* ~ ‘energische Vorgehen im Kampf’  
 tifil<sub>(ADJ)</sub> - *tiḥliba* ~ ‘ein Schaf, welches Milch gibt, ehe es besprungen wird’
5. tafalatun<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>  
 tafalatun<sub>(SUBST)</sub> - *tanfala*
6. tafalūt<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>  
 tafalūt<sub>(SUBST)</sub> - *tarnamūt* ~ ‘Schwirren’
7. tafīl<sub>(SG)</sub>  
 tafīl<sub>(SUBST)</sub> - *tamtīn* ~ ‘Zeltstricke’, *tanbīt* ~ ‘was hervorsprosst von kleinem Gesträuch oder großen Bäumen’  
 \*tafīl<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na‘lamu-hu jā’a waṣfan*)
- 7a. tafīlatun<sub>(ADJ)(qalīl - 1 Beispiel)</sub> - *tar‘iyyatun* ~ ‘guter Hirte aus einer Hirtenfamilie’
8. tafūl<sub>(SG)</sub>  
 tafūl<sub>(SUBST)</sub> - *taḏūd* ~ ‘schwarze sehr süße Dattel’, *taḏnūb* ~ ‘Dattel, die anfängt unten an der Fruchthülle zu reifen’  
 \*tafūl<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na‘lamu-hu jā’a waṣfan*)
9. tafilatun<sub>(SG)</sub>  
 tafilatun<sub>(SUBST)</sub> - *tadwira* ~ ‘runder Sandhügel’, *tanhiya* ~ ‘die Stelle von den Rändern des Flussbettes, bis zu welcher das Wasser gelangt’, *tawdiya* ~ ‘Holz, welches an dem Kameleuter befestigt wird, wenn dasselbe zugebunden wird’  
 \*tafilatun<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na‘lamu-hu jā’a waṣfan*)
10. tifilatun<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>  
 tifilatun<sub>(ADJ)</sub> - *tiḥliba* ~ ‘ein Schaf, welches Milch gibt, ehe es besprungen wird’
11. tifalatun<sub>(SG)</sub>  
 tifalatun<sub>(ADJ)</sub> - *tiḥlaba* ~ ‘ein Schaf, welches Milch gibt, ehe es besprungen wird’
12. tifi‘il<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>  
 tifi‘il<sub>(SUBST)</sub> - *tihibiṭ* ~ ‘ein Vogel, welcher sich mit seinen Beinen an den Ästen der Bäume aufhängt und schreit’
13. tufu‘il<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>  
 tufu‘il<sub>(SUBST)</sub> - *tubuššir* ~ ‘ein gelber Vogel’
14. tafa‘ul<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)(ḡayr maṣdar)</sub>

tafa<sup>‘</sup>ul<sub>(SUBST)</sub> - *tanawwuṭ* ~ ‘ein Vogel, welcher sein Nest an die Bäume hängt, um es vor Schlangen zu schützen’

17. \*tif<sub>(kalām)</sub>ul

18. \*taf<sub>(kalām)</sub>il – (*wa-lā šay’ min hādā n-naḥw lam naḍkur-hu*)

5.2. „wa-talḥaqu rābi‘atan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 357.3) ~ ‘/t/ als Augment an vierter Stelle’:

15. fa‘latatun<sub>(SG)</sub>

fa‘latatun<sub>(SUBST)</sub> - *sanbata*

5.3. „wa-talḥaqu xāmisatan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 357.3) ~ ‘/t/ als Augment an fünfter Stelle’:

16. fa‘alūt<sub>(SG)</sub>

fa‘alūt<sub>(SUBST)</sub> - *rağabūt, rahabūt* ~ ‘Furcht’, *jabarūt* ~ ‘Stolz, Macht’, *malakūt* ~ ‘Herrschaft’

fa‘alūt<sub>(ADJ)</sub> - *xalabūt* ~ ‘betrügerisch’, *tarabūt* ~ ‘lenksam’

5.4. „wa-qad buyyina mā laḥiqat-hu ‘awwalan xāmisatan fī-mā maḍā“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 357.6) ~ ‘/t/ als Augment gleichzeitig an erster und fünfter Stelle (als Fem.-Endung)’:

(Klasse 5.1.)

5. taf<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>alatun

taf<sub>(SUBST)</sub>alatun - *tanfala*

9. taf<sub>(SG)</sub>ilatun

taf<sub>(SUBST)</sub>ilatun - *tadwiratun* ~ ‘runder Sandhügel’

\*taf<sub>(ADJ)</sub>ilatun - (*lā na‘lamu-hu jā’a waṣfan*)

10. tif<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>ilatun

tif<sub>(ADJ)</sub>ilatun - *tihliba* ~ ‘ein Schaf, welches Milch gibt, ehe es besprungen wird’

11. tif<sub>(SG)</sub>alatun

tif<sub>(ADJ)</sub>alatun - *tihlaba* ~ ‘ein Schaf, welches Milch gibt, ehe es besprungen wird’

5.5. „wa-qad buyyanna mā laḥiqat-hu ‘awwalan [...] wa-sādisatan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 357.6) ~ ‘/t/ als Augment sowohl an erster als auch sechster Stelle (als Nicht-Fem.-Endung)’:

(Klasse 5.1.)

6. taf<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>alūt

taf<sub>(SUBST)</sub>alūt - *tarnamūt* ~ ‘Schwirren’

## 6. al-mīm /m/ (14 Modellstrukturen)

6.1. „wa-‘ammā l-mīm fa-talḥaqu ‘awwalan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 357.8-23) ~ ‘/m/ als Augment an erster Stelle’:

1. maf<sub>(SG)</sub>ūl

\*maf<sub>(SUBST)</sub>ūl - (*lā na‘lamu-hu jā’a isman*)

maf<sub>(ADJ)</sub>ūl - *maḍrūb* ~ ‘geschlagen’

2. maf<sub>(SG)</sub>al

maf<sub>(SUBST)</sub>al - *maḥlab* ~ ‘Melkort’, *maqta* ~ ‘Schlachtort’

maf<sub>(ADJ)</sub>al - *mawlā* ~ ‘Herr; Sklave’, *maqna‘* ~ ‘beweiskräftig’

3. mif<sub>(SG)</sub>al

mif<sub>(SUBST)</sub>al - *minbar* ~ ‘Kanzel’, *mirfaq* ~ ‘Ellbogen’

- mif al<sub>(ADJ)</sub> - *mid'as* ~ 'Landstrasse', *miṭ'an* ~ 'viele Feinde durchbohrend'
4. maf il<sub>(SG)</sub>  
 maf il<sub>(SUBST)</sub> - *majlis* ~ 'Sitzplatz', *masjid* ~ 'Moschee'  
 maf il<sub>(ADJ)(qalīl - 1 Beispiel)</sub> - *mankib* ~ 'Führer, Helfer'
5. muf al<sub>(SG)</sub>  
 muf al<sub>(SUBST)</sub> - *muṣḥaf*, *muxda'* ~ 'Schatzkammer', *mūsān* ~ 'Rasiermesser'  
 muf al<sub>(ADJ)(kaṭīr)</sub> - *mukram*, *mudxal*, *mu'ṭān*
6. muf ul<sub>(SG)</sub>  
 muf ul<sub>(SUBST)</sub> - *munxul* ~ 'Sieb', *mus'uṭ* ~ 'Schnupftabakdose', *muduqq* ~ 'Mörserkeule',  
*muṣul* ~ 'Schwert'  
 \*muf ul<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na'lamu-hu ṣifatan*)
7. maf ulatun<sub>(SG)</sub>  
 maf ulatun<sub>(SUBST)</sub> - *mazru'a* ~ 'Sätfeld', *mašruqa* ~ 'Platz, welcher der Sonne ausgesetzt ist',  
*maqbara* ~ 'Begräbnisplatz'  
 maf ulatun<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na'lamu-hu ṣifatan*)
- 7a. \*maf ul<sub>(kalām)</sub>
8. mif il<sub>(SG)</sub>  
 mif il<sub>(SUBST)</sub> - *minxir* ~ 'Nasenloch',  
 mif il<sub>(ADJ)</sub> - *mintin* ~ 'stinkend', *miğira* ~ 'Reiter, welche eine plötzliche Attacke machen'
9. \*mif ul<sub>(kalām)</sub> - (*wa-lā ṣay' min hādā n-nahw lam naḍkur-hu*)
10. muf ūl<sub>(SG)(garīb ṣādd)</sub>  
 muf ūl<sub>(SUBST)</sub> - *mu'lūq* ~ 'Haken, etwas anderes zum Aufhängen'
11. mif ill<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>  
 mif ill<sub>(SUBST)</sub> - *mir'izz* ~ 'der Flaum, welcher unter den Haaren der Ziege sind'
- 6.1.1. „wa-qad bayyannā mā laḥiqat-hu al-mīmu 'awwalan fī-mā maḍā min al-fuṣūl bi-tamṭīl binā'i-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 357.18) ~ /m/ als Augment an erster Stelle in den vorherigen Klassen':
- (Klasse 2.2.2.)
15. muf ā il<sub>(SG)</sub>  
 \*muf ā il<sub>(SUBST)</sub>  
 muf ā il<sub>(ADJ)</sub> - *muqātil* ~ 'Kämpfer, Krieger', *musāfir* ~ 'Reisender'
16. maf ā il<sub>(PL)</sub>  
 maf ā il<sub>(SUBST)</sub> - *masājid* ~ 'Moscheen'  
 maf ā il<sub>(ADJ)</sub> - *madā'is* ~ 'betretener Weg', *makāsib* ~ 'gewinnsüchtig'
17. maf ā īl<sub>(PL)</sub>  
 maf ā īl<sub>(SUBST)</sub> - *mafatiḥ* ~ 'Schlüssel'  
 maf ā īl<sub>(ADJ)</sub> - *makārīm* ~ 'edle Eigenschaften'
- (Klasse 2.3.2.)
63. mif ā l<sub>(SG)</sub>  
 mif ā l<sub>(SUBST)</sub> - *minqār* ~ 'Schnabel', *miṣbāḥ* ~ 'Leuchte'

mif'āl<sub>(ADJ)</sub> - *mifsād* ~ 'Unheil stiftend', *miḏḥāq* ~ 'viel lachend'

65. \*maf'āl<sub>(kalām)</sub>

(Klasse 2.4.3)

124. maf'alān<sub>(SG)</sub>

maf'alān<sub>(SUBST)</sub> - *makramān* ~ 'Edler', *mal'amān*, *malka'ān* ~ 'Gemeiner'

\*maf'alān<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na'lamu-hu jā'a waṣfan*)

135. maf'ilā'<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

maf'ilā'<sub>(SUBST)</sub> - *mar'izzā'* ~ 'der Flaum, welcher unter der Haaren der Schafe liegt'

(Klasse 2.5.1.)

138. maf'ūlā'<sub>(PL)</sub>

maf'ūlā'<sub>(SUBST)</sub> - *ma'yūrā'* ~ 'wilde Esel'

maf'ūlā'<sub>(ADJ)</sub> - *ma'lūjā'* ~ 'rau, wild', *mašyūxā'* ~ 'ältere, würdige Männer'

143. maf'allā'<sub>(SG)(F)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

maf'allā'<sub>(ADJ)</sub> - *makwarrā'* ~ 'gemein, kurz, geschwätzig'

144. maf'illā'<sub>(SG)(F)</sub>

maf'illā'<sub>(ADJ)</sub> - *mar'izzā'* ~ 'sanft (Flaum der Schafe)'

145. mif'illā'<sub>(SG)(F)</sub>

mif'illā'<sub>(ADJ)</sub> - *mir'izzā'* ~ 'sanft (Flaum der Schafe)'

(Klasse 3.4.)

35. mif'īl<sub>(SG)</sub>

mif'īl<sub>(SUBST)</sub> - *mindīl* ~ 'Handtuch, Kopftuch'

mif'īl<sub>(ADJ)</sub> - *minṭīq* ~ 'beredt', *miskīn* ~ 'arm', *miḏḏīr* ~ 'guter Renner'

36. \*maf'īl<sub>(kalām)</sub>

37. \*muf'īl<sub>(kalām)</sub>

38. \*muf'ayl<sub>(kalām)</sub>

6.2. „wa-talḥaqu rābī'atan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 357.24-358.2) ~ '/m/ als Augment an vierter Stelle':

12. fu'lum<sub>(SG)</sub>

fu'lum<sub>(SUBST)</sub> - *zurqum* ~ 'Schlange'

fu'lum<sub>(ADJ)</sub> - *suthum* ~ 'mit großem Hintern, Päderast'

13. fi'lim<sub>(SG)</sub>

fi'lim<sub>(ADJ)</sub> - *dilqim*, *dirdim* ~ 'zahnlos; Kamelstute, welcher durch das Alter die Zähne ausgefallen sind'

14. fu'āmil<sub>(SG)</sub>

fu'āmil<sub>(ADJ)</sub> - *dulāmiṣ* ~ 'glänzend'

7. al-wāw /w/ (25 Modellstrukturen)

7.1. „wa-'ammā l-wāw fa-talḥaqu t̄āniyatan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 358.2-6) ~ '/w/ als Augment an zweiter Stelle':

1. faw'al<sub>(SG)</sub>

faw'al<sub>(SUBST)</sub> - *kawkab* ~ 'Stern; Planet', 'awsaj ~ 'ein hoher Dornstrauch'

faw'al<sub>(ADJ)</sub> - *ḥawmal* ~ 'mit klarem Wasser (Fluss), schwarz (Wolke)', *hawzab* ~ 'alt, munter (Kamelstute)'

2. \*faw'ul<sub>(kalām)</sub>

3. \*fū'ul<sub>(kalām)</sub> - (*wa-lā šay' min hādā n-naḥw lam nadkur-hu*)

4. fawa'lal<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fawa'lal<sub>(ADJ)</sub> - *kawa'lal* ~ 'kurz; stark'

7.1.1. „wa-qad bayyannā mā laḥiqat-hu t̄āniyatan fī-mā maḍā bi-tamṭīl binā'i-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 358.5) ~ '/w/ als Augment an zweiter Stelle in den vorherigen Klassen':

(Klasse 2.2.2.)

18. fawā'il<sub>(PL)</sub>

fawā'il<sub>(SUBST)</sub> - *ḥawā'it* ~ 'Wände', *ḥawājiz* ~ 'Schränke', *jawā'iz* ~ 'Geschenke'

fawā'il<sub>(ADJ)</sub> - *ḍawārib* ~ 'schlagend', *qawātil* ~ 'tötend'

19. fawā'il<sub>(PL)</sub>

fawā'il<sub>(SUBST)</sub> - *xawāṭīm* ~ 'Siegelringe; Sigel, Stempel', *qawārīr* ~ 'Pupillen'

\*fawā'il<sub>(ADJ)</sub>

45. fuwā'il<sub>(SG)</sub>

fuwā'il<sub>(SUBST)</sub> - *šuwā'iq* ~ 'Ortsname', 'uwāriḍ ~ 'Name eines Berges'

fuwā'il<sub>(ADJ)</sub> - *duwāsir* ~ 'stark'

(Klasse 2.3.2.)

96. faw'āl<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

faw'āl<sub>(SUBST)</sub> - *tawrāb* ~ 'Erde, Staub'

(Klasse 2.4.1.)

105. faw'alā'<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

faw'alā'<sub>(SUBST)</sub> - *ḥawṣalā'* ~ 'Kropf der Tiere'

(Klasse 2.4.2.)

112. faw'alā'<sub>(SG)(F)</sub>

faw'alā'<sub>(SUBST)</sub> - *xawzalā'* ~ 'schwerfälliger Gang'

(Klasse 2.4.3)

134. faw'alān<sub>(SG)(qalīl - 2 Beispiele)</sub>

faw'alān<sub>(SUBST)</sub> - *ḥawtanān* ~ 'Name eines Tals', *ḥawfazān* ~ 'männlicher Eigenname'

\*faw'alān<sub>(ADJ)</sub> - (*lam yaji' šifatan*)

7.2. „wa-talḥaqu t̄ālīṭatan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 358.6-15) ~ '/w/ als Augment an dritter Stelle':

5. fa'ūl<sub>(SG)</sub>

fa'ūl<sub>(SUBST)</sub> - *xarūf* ~ 'Lamm', 'atūd ~ 'einjährige geschlechtsreife Ziege, Ziegenbock'

fa'ūl<sub>(ADJ)</sub> - *šadūq* ~ 'wahrhaftig in der Rede'

6. fa'wal<sub>(SG)</sub>

fa'wal<sub>(SUBST)</sub> - *jadwal* ~ 'Bach; Liste'

fa'wal<sub>(ADJ)</sub> - *jahwar* ~ 'mit lauter Stimme (Mann)'

7. fiʿwal<sub>(SG)</sub>fiʿwal<sub>(SUBST)</sub> - *xirwāʿ* ~ ‘Ricinus’, *ilwad* ~ ‘mit starkem Nacken’\*fiʿwal<sub>(ADJ)</sub> - (*lā naʿlamu-hu jāʿa waṣfan*)8. fiʿwall<sub>(SG)</sub>fiʿwall<sub>(SUBST)</sub> - *iswadd* ~ ‘Eidechse, große Schlange’fiʿwall<sub>(ADJ)</sub> - *itwall* ~ ‘blöde, dumm’, *ilwadd* ~ ‘groß, ausgewachsen, dick’9. faʿawwal<sub>(SG)</sub>faʿawwal<sub>(ADJ)</sub> - *aṭawwad* ~ ‘hart, streng, schwierig’, *karawwas* ~ ‘großköpfig’10. \*fiʿawwal<sub>(kalām)</sub>11. \*fuʿawwal<sub>(kalām)</sub> - (*wa-lā šayʿan min hādā n-naḥw lam naḍkur-hu la-ka*)12. fuʿūl<sub>(SG)(qalīl - 2 Beispiele)</sub>fuʿūl<sub>(SUBST)</sub> - *sudūs* ~ ‘ein dunkelgrüner Überwurf’13. faʿawʿal<sub>(SG)</sub>faʿawʿal<sub>(SUBST)</sub> - (*lā naʿlamu-hu jāʿa isman*)faʿawʿal<sub>(ADJ)</sub> - *aṭawʿal* ~ ‘blöde, dumm’, *qaṭawʿā(n)* ~ ‘wer beim Gehen kurze Schritte nimmt’, *ḡadawdan* ~ ‘üppig (Gras)’14. faʿawlal<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>faʿawlal<sub>(SUBST)</sub> - *ḡabawnan* ~ ‘ein Tal im Jemen’14a. fiʿawlal<sub>(SG)(baʿduhum)</sub>fiʿawlal<sub>(SUBST)</sub> - *ḡibawnan* ~ ‘ein Tal im Jemen’7.2.1. „wa-qad bayyannā laḡāqa-hā ṭālītatan bi-tamtīl bināʿi-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 358.12-13) ~ ‘/w/ als Augment an dritter Stelle in den vorherigen Klassen’:

(Klasse 2.3.2.)

89. fiʿwāl<sub>(SG)</sub>fiʿwāl<sub>(SUBST)</sub> - *iṣwād* ~ ‘Unglück’, *qirwāš* ~ ‘männlicher Eigenname’fiʿwāl<sub>(ADJ)</sub> - *jilwāx* ~ ‘weites Flussbett’, *dirwās* ~ ‘großköpfig’92. fuʿwāl<sub>(SG)(qalīl - 3 Beispiele)</sub>fuʿwāl<sub>(SUBST)</sub> - *unwān* ~ ‘Titel, Überschrift’, *utwāra* ~ ‘Name eines Stammes’\*fuʿwāl<sub>(ADJ)</sub>93. \*faʿwāl<sub>(kalām)</sub>

(Klasse 2.4.3.)

125. faʿūlāʿ<sub>(SG)(qalīl - 3 Beispiele)</sub>faʿūlāʿ<sub>(SUBST)</sub> - *dabūqāʿ* ~ ‘Vogelleim’, *barūkāʿ*, *jalūlāʿ* ~ ‘Ortsname’\*faʿūlāʿ<sub>(ADJ)</sub> - (*lā naʿlamu-hu jāʿa waṣfan*)125. faʿūlāʿ<sub>(SG)</sub>faʿūlāʿ<sub>(SUBST)</sub> - *ašūrāʿ* ~ ‘9. Tag des Monats Muḡarram’127. \*fuʿūlāʿ<sub>(kalām)</sub>7.3. „wa-talḡaqu rābiʿatan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 358.15) ~ ‘/w/ als Augment an vierter Stelle’:15. faʿluwatun<sub>(SG)</sub>

- fa'luwatun<sub>(SUBST)</sub> - *tarquwa* ~ 'Schlüsselbein', *'arquwa* ~ 'Querholz beim Eimer', *qarnuwa* ~ 'eine Sandpflanze, die zum Gerben dient'  
 fa'luwatun<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na'lamu-hu jā'a waṣfan*)
16. fu'luwatun<sub>(SG)</sub>  
 fu'luwatun<sub>(SUBST)</sub> - *ḥunduwa* ~ 'Bergspalt', *unṣuwa* ~ 'Rest (von Vermögen, Haaren)'
17. fi'luwatun<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)(al-hā' lā tufāriq)</sub>  
 fi'luwatun<sub>(SUBST)</sub> - *ḥinduwa* ~ 'Bergspalt'
18. fi'awl<sub>(SG)</sub>  
 fi'awl<sub>(SUBST)</sub> - *'ijjawl* ~ 'eine Handvoll Datteln'  
 fi'awl<sub>(ADJ)</sub> - *xinnawṣ* ~ 'Junge vom Schwein'
19. fa'ūl<sub>(SG)</sub>  
 fa'ūl<sub>(SUBST)</sub> - *saffūd* ~ 'Bratspieß', *kallūb* ~ 'Haken'  
 fa'ūl<sub>(ADJ)</sub> - *sabbūḥ, qaddūs* ~ 'heilig (Gott)'
20. fu'ūl<sub>(SG)</sub>  
 fu'ūl<sub>(ADJ)</sub> - *subbūḥ, quddūs* ~ 'heilig (Gott)'
21. \*fu'awl<sub>(kalām)</sub> - (*wa-lā ṣay' min hādā n-naḥw lam naḍkur-hu*)
22. fu'lūl<sub>(SG)</sub>  
 fu'lūl<sub>(SUBST)</sub> - *tuxrūr* ~ 'dünner Wolkenfleck', *hudlūl* ~ 'langgestreckter Sandhaufen', *šu'būb* ~ 'Heftigkeit; plötzlicher, andauernder Regenguss'  
 fu'lūl<sub>(ADJ)</sub> - *ḥulkūk* ~ 'intensiv schwarz'
23. fa'alūl<sub>(SG)</sub>  
 fa'alūl<sub>(SUBST)</sub> - *balaṣūṣ* ~ 'ein Vogel', *ba'akūk* ~ 'Staub'  
 fa'alūl<sub>(ADJ)</sub> - *ḥalakūk* ~ 'intensiv schwarz'
24. \*fi'ilūl<sub>(kalām)</sub> - (*wa-lā ṣay' min hādā n-naḥw lam naḍkur-hu*)
- 7.3.1.** „wa-qad bayyannā laḥāqa-hā rābi'atan fī-mā maḍā bi-tamtīl binā'i-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 358.20-21) ~ '/w/ als Augment an vierter Stelle in den vorherigen Klassen':  
 (Klasse 1.1.)
12. 'uf'ūl<sub>(SG)</sub>  
 'uf'ūl<sub>(SUBST)</sub> - *'uslūb* ~ 'Reihe, Weg', *'uxdūd* ~ 'Graben'  
 'uf'ūl<sub>(ADJ)</sub> - *'umlūd* ~ 'geschmeidig, zart'
14. 'if'awl<sub>(SG)</sub>  
 'if'awl<sub>(SUBST)</sub> - *'irdawn* ~ 'Schmutz; Krippe, Heimat, Ursprung'  
 'if'awl<sub>(ADJ)</sub> - *'iṣḥawf, 'izmawl* ~ 'nach einer Seite des Körpers geneigt, schnell gehend'
16. \*'af'awl<sub>(kalām)</sub>  
 (Klasse 2.1.2.)
7. fā'ūl<sub>(SG)</sub>  
 fā'ūl<sub>(SUBST)</sub> - *'āqūl* ~ 'Meereswooge'  
 fā'ūl<sub>(ADJ)</sub> - *ḥāṭūm* ~ 'unfruchtbar', *jārūf* ~ 'reisend, fortfahrend; gierig'
10. fā'ūlā'<sub>(SG)</sub>  
 fā'ūlā'<sub>(SUBST)(qalīl - 1 Beispiel)</sub> - *'āṣūrā'* ~ 'der 9. Tag des Monats Muḥarram'

\*fā'ūlā' (ADJ)

13. \*fā'awl (kalām)

(Klasse 2.2.2.)

28. fa'āwil (PL)

fa'āwil (SUBST) - *jadāwil* ~ 'Bäche', *rajāwil* ~ 'steinige Länder'

fa'āwil (ADJ) - *qasāwir* ~ 'stark (Löwe)', *ḥašāwir* ~ 'mit vollen Flanken'

37. fa'āwīl (PL)

\*fa'āwīl (SUBST) - (*lam na'lam jā'a isman*)

fa'āwīl (ADJ) - *qarāwīḥ* ~ 'langbeinig (Kamelstute)', *jalāwīx* ~ 'groß'

(Klasse 2.4.3.)

120. fu'luwān (SG)

fu'luwān (SUBST) - *unfuwān* ~ 'erste Jugendblüte'

\*fu'luwān (ADJ) - (*lā na'lamu-hu jā'a waṣfan*)

121. \*fa'lawān (kalām)

(Klasse 2.5.1.)

138. maf'ūlā' (PL)

maf'ūlā' (SUBST) - *ma'yūrā'* ~ 'wilde Esel'

maf'ūlā' (ADJ) - *ma'lūjā'* ~ 'rau, wild', *mašyūxā'* ~ 'ältere, würdige Männer'

142. fa'alūtā (SG)(F)(qalīl - 2 Beispiele)

fa'alūtā (SUBST) - *rağabūtā*, *rahabūtā* ~ 'starke Furcht'

(Klasse 3.1.)

3. yaf'ūl (SG)

yaf'ūl (SUBST) - *yarbū'* ~ 'Springmaus', *ya'qūb* ~ 'männliches Rebhuhn'

yaf'ūl (ADJ) - *yaḥmūm* ~ 'schwarz', *yaxḍūr* ~ 'grün', *yarqū'* ~ 'heftig (Hunger)'

6. \*yuf'ūl (kalām)

(Klasse 3.2.)

12. fay'ūl (SG)

fay'ūl (SUBST) - *qayšūm*, *xayšūm* ~ 'Nasenbein', *ḥayzūm* ~ 'Brust'

fay'ūl (ADJ) - *aytūm* ~ 'stark', *qayyūm*, *daymūm* ~ 'weite Wüste'

(Klasse 3.3.)

23. fi'yawl (SG)(qalīl - 3 Beispiele)

fi'yawl (SUBST) - *kidyawn* ~ 'Staubkörnchen mit Bodensatz von Öl', *dihyawṭ* ~ 'Ortsname'

fi'yawl (ADJ) - *idyawṭ*

(Klasse 5.1.)

8. taf'ūl (SG)

taf'ūl (SUBST) - *ta'ḍūḍ* ~ 'schwarze sehr süße Dattel'

\*taf'ūl (ADJ) - (*lā na'lamu-hu jā'a waṣfan*)

(Klasse 5.3.)

17. fa'alūt (SG)

fa'alūt (SUBST) - *rahabūt* ~ 'Furcht', *malakūt* ~ 'Herrschaft'

fa'alūt<sub>(ADJ)</sub> - *xalabūt* ~ 'betrügerisch', *tarabūt* ~ 'lenksam'

(Klasse 6.1.)

1. maf'ūl<sub>(SG)</sub>

\*maf'ūl<sub>(SUBST)</sub> - (*lā na'lamu-hu jā'a waṣfan*)

maf'ūl<sub>(ADJ)</sub> - *maḍrūb* ~ 'geschlagen'

10. muf'ūl<sub>(SG)(garīb šādd)</sub>

muf'ūl<sub>(SUBST)</sub> - *mu'lūq* ~ 'Haken, etwas anderes zum Aufhängen'

7.4. „wa-talḥaqu xāmisatan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 359.1) ~ '/w/ als Augment an fünfter Stelle':

25. fa'anluwatun<sub>(SG)(al-hā' lāzima)</sub>

fa'anluwatun<sub>(SUBST)</sub> - *qalansuwa* ~ 'Barett'

7.4.1. „wa-qad bayyannā mā laḥiqat-hu xāmisatan fī-mā maḍā bi-tamṭīl binā'i-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 359.2-3) ~ '/w/ als Augment an fünfter Stelle in den vorherigen Klassen':

(Klasse 5.1.)

6. taf'alūt<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

taf'alūt<sub>(SUBST)</sub> - *tarnamūt* ~ 'Schwirren'

## 8. at-taḍīf, f-[']-l; f-[ll], f-['l'] (28 Modellstrukturen)

Sībawayhi baut die Klassifizierung der dreiradikalen Nominalstämme auf die vorherigen Klassen weiter auf. Außer der bisher erwähnten sieben Augmente (als *ḥurūf az-zawā'id*) gilt die Reduplikation (*taḍīf*) der Position eines von den kernbildenden Elementen auch als Merkmal für diesen Schritt der Klassifikation. Dies bedeutet, dass in der Modellstruktur als Augment nicht das reduplizierte Segment fungiert, sondern *die lineare Lokalisierung der reduplizierten Position eines von den kernbildenden Elementen FSL* (über die Gründe einer solchen Betrachtungsweise s.o. 1.4.2.).

Im Grunde der sibawayhischen Definition der Reduplikation (*taḍīf*) liegt die Gegenüberstellung zweier Begriffe:<sup>76</sup> *az-ziyāda min mawḍi' ḥurūf az-zawā'id* vs. *ziyāda min mawḍi'i-hā* (= *az-ziyāda min ḡayr mawḍi' ḥurūf az-zawā'id*) (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 359.4). Diese Formulierungen sind mit Vorstellungen von der Wortstruktur verbunden, nach welchen jede Wortform eine linear-positionelle Reihenfolge der Harfe beschränkter Anzahl darstellt. In dieser Reihenfolge sind einige Positionen nur für die kernbildenden Elemente bestimmt (*mawḍi'i-hā* als FSL) und die restlichen Positionen - für die „zusätzlich“ gewerteten Elemente (*mawḍi' ḥurūf az-zawā'id*). Dabei sind die zusätzlichen Positionen im Hinblick auf die Positionen der kernbildenden Elemente streng linear differenziert. Der Begriff *ziyāda*, der wörtl. 'Hinzufügung, Vermehrung' bedeutet, bezeichnet bei den wortbildenden Prozessen *Addition eines zusätzlichen Elements zu den kernbildenden Elementen* oder *Erweiterung der kernbildenden Elemente durch ein zusätzliches Element* (*ḥurūf az-zawā'id*), die nur an den für sie bestimmten Positionen (*az-ziyāda min mawḍi' ḥurūf az-zawā'id*) vorkommt. Eine „Addition“ kann aber laut der Formulierung von Sībawayhi auch an den Positionen der kernbildenden Elemente vorkommen

<sup>76</sup> Vgl. „wa-i'lam 'anna z-ziyāda min mawḍi'i-hā lā yakūnu ma'a-hā 'illā miṭlu-hā fa-'idā kānat az-ziyāda min mawḍi'i-hā luzima t-taḍīfu fa-hakaḍā wajh az-ziyāda min mawḍi'i-hā“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 359.4-5).

- *az-ziyāda min ġayr mawḏi‘ ħurūf az-zawā'id*. Solch eine Position interpretiert das Beschreibungsmodell immerhin als *Reduplizierung oder Wiederholung der Position des kernbildenden Elements* (meist der Positionen [ʃ] oder [L]) und solch eine Addition - als *reduplizierte Realisierung des Radikals*.

Der Begriff *taḏ'if* wird dadurch als Reduplizierung der Position eines der kernbildenden Elemente mit gleicher (phonetischen) Realisierung (!) (*lā yakūnu ma'a-hā 'illā miṭlu-hā*) verstanden, wobei die Duplikat-Position unbedingt als zusätzlich gewertet wird.

An welcher von den beiden Positionen das kernbildende und das zusätzliche Element „realisiert“ wird, entscheidet das Beschreibungsmodell gemäß des ganzen taṣrīf-Paradigmas der Nominal- oder Verbalstämme (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 390-391). Z.B. in Wortform *sulḷam* - *FuṣṭaL* - *Sulḷam*, weil im taṣrīf-Paradigma der Nominalstämme unter anderem auch die folgenden dreiradikalen Modellstrukturen zu finden sind, die an zweiter Stelle ein Augment haben - *FawṣaL*, *FāṣiL* und *FayṣaL*. Ein anderes Mal wird die zweite Position von den beiden als *zā'id-Duplikat* gewertet; gemäß der möglichen Modellstrukturen *JaDwaL* und *ṢiṭyaR*. Die beiden Betrachtungsansätze *sulḷam* - *FuṣṭaL* - *Sulḷam* vs. *sulḷam* - *FuṣṭaL* - *SuLḷam* gelten dann für Sībawayhi als 'gleichermaßen vernünftig' ~ *wa-kilā l-wajhayn ṣawāb wa-maḏhab* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 391.2).

**8.1.** „*fa-'idā zidta min mawḏi‘ al-'ayn*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 359.6) ~ 'Verdopplung der Position des zweiten kernbildenden Elements [Red.<sub>ṣ</sub>] als Augment':

1. *fu'al*<sub>(SG)</sub>

*fu'al*<sub>(SUBST)</sub> - *sullam* ~ 'Leiter', *ḥummar* ~ 'Lerche', *'ullaf* ~ 'Frucht der Akazie'

*fu'al*<sub>(ADJ)</sub> - *zummaḥ* ~ 'gemein, schwach', *zummal* ~ 'feige', *jubbā'* ~ 'feige, furchtsam'

2. *fi'al*<sub>(SG)</sub>

*fi'al*<sub>(SUBST)</sub> - *qinnab* ~ 'Hanf', *qillaf* ~ 'trockener Lehm', *'immar* ~ 'Lamm'

*fi'al*<sub>(ADJ)</sub> - *dinnab* ~ 'kurz', *hiyyax* ~ 'ein Kamel, welches brüllt, wenn ihm zugerufen wird niederzuknien'

3. *fi'il*<sub>(SG)</sub>

*fi'il*<sub>(SUBST)</sub> - *ḥimmiṣ* ~ 'Kichererbse', *jilliḡ* ~ 'jemenitischer Weizen', *ḥilliz* ~ 'eine Pflanze'

\**fi'il*<sub>(ADJ)</sub> - (*wa-lā na'lam jā'a waṣfan*)

4. \**fa'al*<sub>(kalām)</sub>

5. \**fu'il*<sub>(kalām)</sub> - (*wa-lā ṣay' min hādā n-naḥw lam naḏkur-hu*)

6. \**fi'ul*<sub>(kalām)</sub>

7. *fu'ul*<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

*fu'ul*<sub>(SUBST)</sub> - *tubbu'* ~ 'Schatten'

**8.1.1.** „*wa-qad bayyannā mā ḏū'ifat fī-hi al-'aynu fī-mā maḏā min al-fuṣūl 'ayḏan bi-tamṭīl binā'i-hi*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 359.11-12) ~ 'Verdopplung der Position des zweiten kernbildenden Elements [Red.<sub>ṣ</sub>] als Augment in den vorherigen Klassen':

(Klasse 2.3.2.)

68. *fa'āl*<sub>(SG)</sub>

fa“āl<sub>(SUBST)</sub> - *kallā* ~ ‘Ankerplatz’, *qaddāf* ~ ‘Waage’, *jabbān* ~ ‘Käsehändler’

fa“āl<sub>(ADJ)</sub> - *šarrāb* ~ ‘starker Trinker’, *labbās* ~ ‘wer viele Kleider hat’

69. fu“āl<sub>(SG)</sub>

fu“āl<sub>(SUBST)</sub> - *xuṭṭāf*, *kullāb* ~ ‘Haken, Harpune’, *nussāf* ~ ‘Vogel mit langem Schnabel’

fu“āl<sub>(ADJ)</sub> - *ḥussān* ~ ‘schön’, *uwwār* ~ ‘schwach, feige’, *kurrām* ~ ‘edel’

70. fi“āl<sub>(SG)</sub>

fi“āl<sub>(SUBST)</sub> - *ḥinnā* ~ ‘Hennapflanze’, *qitā* ~ ‘Gurke’

\*fi“āl<sub>(ADJ)(M)(F)</sub> - (*lā na‘lamu jā’a wašfan li-mudakkār wa-lā mu’annat*)

75. fu“ālā<sub>(SG)(F)</sub>

fu“ālā<sub>(SUBST)</sub> - *xuḍḍārā* ~ ‘eine Pflanze, Saat’, *šuqqārā* ~ ‘Anemone’

\*fu“ālā<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na‘lamu-hu jā’a wašfan*)

(Klasse 2.4.3.)

133. fu“alā<sub>(SG)(qalīl - 2 Beispiele)</sub>

fu“alā<sub>(SUBST)</sub> - *summuhā* ~ ‘Atmosphäre’

\*fu“alā<sub>(ADJ)</sub> - (*wa-lā na‘lamu-hu wašfan*)

(Klasse 2.5.1.)

137. fi“ilā<sub>(SG)(F)</sub>

fi“ilā<sub>(mašdar)</sub> - *ḥijjīrā*, *qittitā* ~ ‘Verleumdung’

\*fi“ilā<sub>(ADJ)(SUBST)</sub> - (*lā na‘lamu-hu jā’a wašfan wa-lā isman*)

138. maf“ulā<sub>(PL)</sub>

maf“ulā<sub>(SUBST)</sub> - *ma’yūrā* ~ ‘wilde Esel’

maf“ulā<sub>(ADJ)</sub> - *ma’lūjā* ~ ‘rau, wild’, *mašyūxā* ~ ‘älterer, würdiger Mann’

139. fu“aylā<sub>(SG)(F)</sub>

fu“aylā<sub>(SUBST)</sub> - *luḡḡayzā*, *buqqayrā* ~ ‘Spiel für Knaben’, *xullayṭā* ~ ‘Gesindel’

\*fu“aylā<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na‘lamu-hu jā’a wašfan*)

(Klasse 3.4.)

29. fi“il<sub>(SG)</sub>

fi“il<sub>(SUBST)</sub> - *sikkīn* ~ ‘Messer’, *biṭṭīx* ~ ‘Melone’

fi“il<sub>(ADJ)</sub> - *širriḥ* ~ ‘Säufer’, *fissīq* ~ ‘Übeltäter’

29. \*fa“il<sub>(kalām)</sub>

32. fu“il<sub>(SG)(qalīl - 2 Beispiele)</sub>

fu“il<sub>(SUBST)</sub> - *murriq* ~ ‘Safflor’

fu“il<sub>(ADJ)</sub> - *durrīy* ~ ‘glänzend von Sternen’

33. fu“ayl<sub>(SG)</sub>

fu“ayl<sub>(SUBST)</sub> - *ullayq* ~ ‘eine der Rose ähnliche Pflanze’, *qubbayṭ* ~ ‘Karamel’

fu“ayl<sub>(ADJ)</sub> - *zummayl* ~ ‘feige, schwach’, *sukkayt* ~ ‘schweigsam’

34. \*fi“ayl<sub>(kalām)</sub>

(Klasse 5.1.)

12. tifi“il<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

tifi“il<sub>(SUBST)</sub> - *tihibbiṭ* ~ ‘ein Vogel’

13. tufu‘il<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>  
 tufu‘il<sub>(SUBST)</sub> - *tubuššir* ~ ‘ein gelber Vogel’
14. tafa‘ul<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)(ğayr maşdar)</sub>  
 tafa‘ul<sub>(SUBST)</sub> - *tanawwuṭ* ~ ‘ein Vogel’  
 (Klasse 7.3.)
18. fi‘awl<sub>(SG)</sub>  
 fi‘awl<sub>(SUBST)</sub> - *‘ijjawl* ~ ‘eine Handvoll Datteln’  
 fi‘awl<sub>(ADJ)</sub> - *xinnawş* ~ ‘Ferkel’
19. fa‘ul<sub>(SG)</sub>  
 fa‘ul<sub>(SUBST)</sub> - *saffūd* ~ ‘Bratspieß’, *kallūb* ~ ‘Haken’  
 fa‘ul<sub>(ADJ)</sub> - *sabbūh, qaddūs* ~ ‘heilig (Gott)’
20. fu‘ul<sub>(SG)</sub>  
 fu‘ul<sub>(ADJ)</sub> - *subbūh, quddūs* ~ ‘heilig (Gott)’
21. \*fu‘awl<sub>(kalām)</sub> - (*wa-lā šay’ min hādā n-naḥw lam naḍkur-hu*)
- 8.2. „min mawḍi‘ al-lām“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 359.13-360.5) ~ ‘Verdopplung der Position des dritten kernbildenden Elements [Red.,<sub>1</sub>] als Augment’:
8. fa‘lal<sub>(SG)</sub>  
 fa‘lal<sub>(SUBST)</sub> - *qardad* ~ ‘hohes, raues Terrain’, *mahdad* ~ ‘weiblicher Eigenname’  
 \*fa‘lal<sub>(ADJ)</sub> - (*wa-lā na‘lamu-hu jā’a waşfan*)
9. fu‘lul<sub>(SG)</sub>  
 fu‘lul<sub>(SUBST)</sub> - *surdud* ~ ‘Ortsname’, *du‘bub* ~ ‘Frucht des Nachtschattens’  
 fu‘lul<sub>(ADJ)</sub> - *qu‘dud* ~ ‘gemein, niedrig, ruhmlos’, *duxlul* ~ ‘vertraut, intim’
10. fu‘lal<sub>(SG)</sub>  
 fu‘lal<sub>(SUBST)</sub> - *unbab* ~ ‘Reichlichkeit des Wassers’  
 fu‘lal<sub>(ADJ)</sub> - *qu‘dad* ~ ‘gemein, niedrig, ruhmlos’, *duxlal* ~ ‘vertraut, intim’
11. fi‘lil<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>  
 fi‘lil<sub>(ADJ)</sub> - *rimdid* ~ ‘sehr fein, viel’
12. \*fa‘lul<sub>(kalām)</sub>
13. \*fi‘lul<sub>(kalām)</sub> - (*wa-lā šay’ min hādā n-naḥw lam naḍkur-hu*)
14. fa‘all<sub>(SG)(qalīl - 3 Beispiele)</sub>  
 fa‘all<sub>(SUBST)</sub> - *ma‘add* ~ ‘Seite des Menschen oder des Pferdes’  
 fa‘all<sub>(ADJ)</sub> - *habayy* ~ ‘klein (Knabe), herumfliegen (Staub)’
15. fi‘all<sub>(SG)</sub>  
 fi‘all<sub>(SUBST)</sub> - *jidabb* ~ ‘Unfruchtbarkeit’, *mijann* ~ ‘Schild’  
 fi‘all<sub>(ADJ)</sub> - *xidabb* ~ ‘alt, groß, dick, rau’, *hijaff* ~ ‘alt, grausam, gefräßig (Mensch)’
16. \*fa‘ill<sub>(kalām)</sub> - (*wa-lā šay’ min hādā n-naḥw lam naḍkur-hu*)
17. fu‘ull<sub>(SG)</sub>  
 fu‘ull<sub>(SUBST)</sub> - *jubbun* ~ ‘Käse’, *fulujj* ~ ‘Klasse von Menschen’, *dujunn* ~ ‘Nebel’  
 fu‘ull<sub>(ADJ)</sub> - *qumudd* ~ ‘stark’, *şumull* ~ ‘stark gebaut (Mensch)’, *utull* ~ ‘gefräßig, dick’
18. \*fa‘ull<sub>(kalām)</sub>

19. \*fi'ull<sub>(kalām)</sub> - (wa-lā šay' min hādā n-naḥw lam naḍkur-hu)

20. fi'ill<sub>(SG)</sub>

fi'ill<sub>(SUBST)</sub> - ḥibirr ~ 'Name eines Berges', filizz ~ 'Metallerz'

fi'ill<sub>(ADJ)</sub> - ṭimirr ~ 'Renner (Pferd)', hibirr ~ 'abgeschnitten (Fleisch)', xibiqq ~ 'schnell (Pferd)'

21. \*fu'ill<sub>(kalām)</sub> - (wa-lā šay' min hādā n-naḥw lam naḍkur-hu la-ka)

22. fa'ill<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fa'ill<sub>(SUBST)</sub> - ta'iffatun ~ 'Zeit, Moment'

23. fu'allatun<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fu'allatun<sub>(SUBST)</sub> - durajja ~ 'ein Vogel'

24. fa'ullatun<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fa'ullatun<sub>(SUBST)</sub> - talunna ~ 'Verzögerung, Aufenthalt'

8.2.1. „wa-qad bayyannā mā ḍū'ifat fī-hi l-lāmu fī-mā maḍā bi-tamtīl binā'i-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 360.2-3) ~ 'Verdopplung der Position des dritten kernbildenden Elements [Red.,] als Augment in den vorherigen Klassen':

(Klasse 1.1.)

10. 'af'āll<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

'af'āll<sub>(SUBST)</sub> - 'aḥārr ~ 'edle Gemüsesorte zum Mästen des Viehes'

\*'af'āll<sub>(ADJ)</sub>

25. 'uf'ullatun<sub>(SG)(qalīl - 3 Beispiele)</sub>

'uf'ullatun<sub>(SUBST)</sub> - 'uskuffa ~ 'Schwelle', 'utrujj ~ 'Zitrone'

\*'uf'ullatun<sub>(ADJ)</sub>

26. 'if'all<sub>(SG)</sub>

'if'all<sub>(SUBST)</sub> - 'izqalla ~ 'Leichtigkeit'

'if'all<sub>(ADJ)</sub> - 'irzabb ~ 'fest, dicht'

(Klasse 2.2.2.)

46. fa'āllatun<sub>(SG)</sub>

fa'āllatun<sub>(SUBST)</sub> - za'ārra ~ 'Bosheit', ḥamārra ~ 'starke Hitze', 'abālla ~ 'Schwere'

\*fa'āllatun<sub>(ADJ)</sub> - (lam yaji' ṣifatan)

(Klasse 2.4.2)

108. fu'ullā<sub>(SG)(F)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fu'ullā<sub>(SUBST)</sub> - 'uruḍḍā ~ 'Munterkeit'

109. fi'allā<sub>(SG)(F)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fi'allā<sub>(SUBST)</sub> - difaqqā ~ 'eine Art schneller Gang; schnelles Kamel'

114. \*fi'ullā<sub>(SG)(F)</sub>

115. \*fa'ullā<sub>(SG)(F)</sub> - (wa-lā šay' min hādā n-naḥw lam naḍkur-hu)

116. fu'ullā<sub>(SG)(F)(wa-lakin ... qālū)</sub>

fu'ullā<sub>(SUBST)</sub> - juḍurrā ~ 'eitel', buḍurrā ~ 'eitel'

(Klasse 2.4.3.)

122. fu'ullān<sub>(SG)</sub>

fu‘ullān<sub>(SUBST)</sub> - *ḥuwummān*

fu‘ullān<sub>(ADJ)</sub> - ‘umuddān ~ ‘lang, schlank’, *julubbān* ~ ‘großer Schreier’

123. fi‘illān<sub>(SG)</sub>

fi‘illān<sub>(SUBST)</sub> - *firikkān* ~ ‘heftig hassen’

\*fi‘illān<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na‘lamu-hu jā’a waṣfan*)

130. fi‘inlāl<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

fi‘inlāl<sub>(SUBST)</sub> - *firindād* ~ ‘Name eines Baumes’

132. fu‘ullān<sub>(SG)(qalīl jiddan - 1 Beispiel)</sub>

fu‘ullān<sub>(SUBST)</sub> - *qumuḥḥān* ~ ‘Schaum des Weines’

\*fu‘ullān<sub>(ADJ)</sub> - (*lam yaḡi’ ṣifatan*)

(Klasse 2.5.1.)

140. yaḡallā<sub>(SG)(F)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

yaḡallā<sub>(SUBST)</sub> - *yahyarra* ~ ‘eitel’

143. maḡallā<sub>(SG)(F)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

maḡallā<sub>(ADJ)</sub> - *makwarrā* ~ ‘gemein, kurz, geschwätzig’

144. maḡillā<sub>(SG)(F)</sub>

maḡillā<sub>(ADJ)</sub> - *mar‘izzā* ~ ‘sanft (der Flaum der Schafe)’

145. miḡillā<sub>(SG)(F)</sub>

miḡillā<sub>(ADJ)</sub> - *mir‘izzā* ~ ‘sanft (Flaum der Schafe)’

(Klasse 6.1.)

11. miḡill<sub>(SG)(qalīl - 1 Beispiel)</sub>

miḡill<sub>(SUBST)</sub> - *mir‘izz* ~ ‘der Flaum, welcher unter den Haaren der Ziege ist’

**8.3.** „min mawḡi’ al-‘ayn wa-l-lām iḡā ḡū’ifatā’ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 360.6) ~ ‘Verdopplung der Position der zweiten und dritten kernbildenden Elemente gleichzeitig [Red.,<sub>L</sub>] als Augmente’:

25. fa‘al‘al<sub>(SG)</sub>

fa‘al‘al<sub>(SUBST)</sub> - *jabarbar* ~ ‘Junge der Trappe, kleines Kamel’

fa‘al‘al<sub>(ADJ)</sub> - *ṣamahmaḡ* ~ ‘stark’, *damakmak* ~ ‘stark’, *barahraha* ~ ‘weiß, jung (Frau)’

26. fu‘al‘al<sub>(SG)</sub>

fu‘al‘al<sub>(SUBST)</sub> - *ḡuraḡraḡ* ~ ‘spanische Fliege’

\*fu‘al‘al<sub>(ADJ)</sub> - (*lā na‘lamu jā’a waṣfan*)

27. \*fi‘il‘il<sub>(kalām)</sub>

28. \*fu‘ul‘ul<sub>(kalām)</sub> - (*wa-lā ṣay’ min ḡāḡā n-naḡw lam naḡkur-hu la-ka*)

**8.3.1.** „wa-qad bayyannā mā ḡū’ifat fī-hi l-‘aynu wa-l-lāmu fī-mā laḡiqat al-‘alifu xāmisatan [...] bi-tamḡīl binā’i-hi’ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 360.9-10) ~ ‘Verdopplung der Position der zweiten und dritten kernbildenden Elemente gleichzeitig [Red.,<sub>L</sub>] als Augmente in den vorherigen Klassen, mit /ā/ als Augment an fünfter Stelle’:

(Klasse 2.4.3.)

129. fi‘il‘āl<sub>(SG)</sub>

fi‘il‘āl<sub>(SUBST)</sub> - *jiliblāb* ~ ‘Efeu’

fi‘il‘āl<sub>(ADJ)</sub> - *siriḡrāḡ* ~ ‘süßes Futter’

Am Ende der Klassifizierung der dreiradikalen Nominalstämme steht ein Hinweis auf die Vollständigkeit der Angaben und die Abgeschlossenheit der Klassifikation:

„wa-lā na'lamu 'anna-hu jā'a fi l-'asmā' wa-ṣ-ṣifāt min banāt at-ṭalāṭa mazīdatan wa-ḡayra mazīdatin sawā mā dakarnā“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 360.10-11) ~ 'Weitere Formen der dreiradikalen erweiterten und nicht-erweiterten Substantive bzw. Adjektive sind nicht mehr bekannt'.

Wie schon oben erwähnt wurde, sind diese Hinweise unvermeidlich, da im Gegenfall sowohl der hierarchische Aufbau der Klassifizierung, als auch die Definition des Begriffs *taḍ'īf*, wie sie oben dargestellt wurde, nicht mehr möglich wäre.

#### 2.4.2.2. Die erweiterten Nominalstämme in den späteren grammatischen Werken

Die spätere Strategie in der Klassifizierung der dreiradikalen erweiterten Nominalstämme stellt eine „statische“ Einteilung der bekannten Fenge in verschiedene Klassen anhand eines konkreten Merkmalsets dar. Die Dynamik, im Sinne der parallel verlaufenden Klassifizierung und primären Feststellung der Menge, ist nicht mehr erkennbar.

Eine solche Strategie der Klassifizierung veranschaulichen vor allem die Arbeiten von az-Zamaxšarī und Ibn Ya'īš. Bei diesen Autoren besteht das Merkmalset aus den folgenden einzelnen Merkmalen:<sup>77</sup>

- 1) Die Anzahl der Augmente in den dreiradikalen Nominalstämmen:
  - a) ein Augment;
  - b) zwei Augmente;
  - c) drei Augmente;
  - d) vier Augmente.

Hierbei ist irrelevant, welches Augment. Relevant ist nur das Vorhandensein irgendeines Augments (entweder als reduplizierte Position oder als ein Element aus der Liste *'al-yawma tansā-hu*) in der Struktur des Stammes. Ein ähnliches Merkmal wäre, natürlich, unvorstellbar in der Klassifizierung von Sībawayhi.

- 2) Die positionelle Lokalisierung (*mawāqī'*) der Augmente hinsichtlich der kernbildenden Elemente in einer Reihenfolge der Harfe, welche sich als ein (Nominal-)Stamm identifizieren lässt. Bei az-Zamaxšarī und Ibn Ya'īš werden folgende vier Positionierungen aufgezählt (*mawāqī'u-hā 'arba'a*):

- a) Augment(e) vor der kernbildenden Position *F*;
- b) Augment(e) zwischen den kernbildenden Positionen *F* und *ʕ*;
- c) Augment(e) zwischen den kernbildenden Positionen *ʕ* und *L*;
- d) Augment(e) nach der kernbildenden Position *L*.

Die einzelnen Merkmale von a) bis d) sind nur bei der Klassifizierung derjenigen Stämme relevant, welche *mujtami'*-Augmente (s.u.) in ihrer Struktur haben. Bei den Stämmen mit *muftariq*-Augmenten (s.u.) sind diese einzelnen Merkmale nicht mehr relevant. Es muss sogleich

<sup>77</sup> Vgl. „(qāla ṣāhib al-kitāb) wa-z-ziyāda takūnu wāḥidatan wa-ṭnatayn wa-ṭalāṭan wa-'arba'an; wa-mawāqī'u-hā 'arba'atan mā qabla l-fā' wa-ma bayna l-fā' wa-l-'ayn wa-mā bayna l-'ayn wa-l-lām wa-ma ba'da l-lām; wa-lā taxlū min 'an taqā'a muftariqatan 'aw mujtami'atan“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 115.21-22).

darauf hingewiesen werden, dass es hier nur um die einzelnen Merkmale von a) bis d) und nicht um das Merkmal (2) geht, welches eine breitere Flexibilität demonstriert.

3) Die lineare Fähigkeit mehrerer Augmente durch die Verbindung mit den kernbildenden Elementen „auseinandergerissen zu werden“. Hinsichtlich dieses Merkmals werden die Augmente in:

- a) *muftariq* ~ ‘aufgespaltete, getrennte, abgerissene, abgebrochene, durchbrochene ~ diskontinuierliche’ und
- b) *mujtami*’ ~ ‘versammelte, vereinigte, zusammengekommene, verbundene, nicht-durchbrochene ~ kontinuierliche’ aufgeteilt.

Die Begriffe *muftariq* vs. *mujtami*’ und die Termini *diskontinuierlich* (*durchbrochen*) vs. *kontinuierlich* (*nicht-durchbrochen*) werden unten ausführlicher diskutiert (s.u. 2.5.). Während der Klassifizierung der Nominalstämme wird das Paar *getrennt* vs. *verbunden*, d.h. die wörtliche Übersetzung der arabischen Bezeichnungen bevorzugt.

Anhand dieses Merkmalsets wird die Menge der dreiradikalen erweiterten Nominalstämme bei az-Zamaxšarī und Ibn Yaʿīš in folgende Klassen eingeteilt:

**1. *ziyāda wāhida*** (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VI, 116.4) ~ ‘ein Augment in der Struktur der dreiradikalen erweiterten Nominalstämme’:

Bei denjenigen dreiradikalen Nominalstämmen, welche nur ein Augment haben, bleibt das Merkmal *muftariqa* vs. *mujtami*’a irrelevant;<sup>78</sup> mit anderen Worten ist das oben dargestellte dreigliedrige Merkmalset für die Feststellung einiger Klassen redundant. Hier, in dieser Klasse sind jedoch alle einzelnen Merkmale 2a, 2b, 2c, und 2d relevant.

Anhand der Positionierung des einzigen Augments wird dabei zwischen den folgenden Subklassen differenziert: (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VI, 116-120)

**1.1. ‘ein Augment vor der ersten kernbildenden Position F’:** - ⊗F̄L

1. ’afal<sub>(SG)(SUBST)</sub> - ’ajdal ~ ‘Falke’
2. ’ifil<sub>(SG)(SUBST)</sub> - ’itmid ~ ‘Antimon’
3. ’ifal<sub>(SG)(SUBST)</sub> - ’iṣba’ ~ ‘Finger’
4. ’afil<sub>(SG)(SUBST)</sub> - ’aṣbi’ ~ ‘Finger; Zehe’
5. ’uful<sub>(SG)(SUBST)</sub> - ’ublum ~ ‘Palmenblätter’
6. ’aful<sub>(PL)(SUBST)</sub> - ’aklub ~ ‘Hunde’
7. taful<sub>(SG)(SUBST)</sub> - tanḍub ~ ‘ein dorniger Baum’
8. tufal<sub>(SG)(SUBST)</sub> - tudra’ ~ ‘Not’
9. tuful<sub>(SG)(SUBST)</sub> - tunful ~ ‘Fuchs oder Fuchsjunge’
10. tifil<sub>(SG)(SUBST)</sub> - tiḥli’ ~ ‘Fell beim Gerben’
11. yafal<sub>(SG)(SUBST)</sub> - yarma’ ~ ‘Kreisel’
12. mafal<sub>(SG)(SUBST)</sub> - maqtal ~ ‘Schlachtort’
13. mifal<sub>(SG)(SUBST)</sub> - minbar ~ ‘Kanzel’
14. mafil<sub>(SG)(SUBST)</sub> - majlis ~ ‘Sitzplatz’

<sup>78</sup> Das einzige Augment könnte man konventionell auch als *mujtami*’ einschätzen.

15. muf<sup>ul</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *munxul* ~ ‘Sieb’
16. muf<sup>al</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *muṣḥaf* ~ ‘Buch’
17. mif<sup>il</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *minxir* ~ ‘Nasenloch’
18. hafla<sup>‘</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *habla‘, hajra‘*

1.2. ‘ein Augment zwischen den kernbildenden Positionen F und ſ’: - F⊗ſL

1. fā<sup>‘il</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *kāhil* ~ ‘der obere Teil des Rückens’
2. fā<sup>‘al</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *xātam* ~ ‘Siegelring’
3. fa<sup>‘al</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *ša‘mal* ~ ‘Nordwind’
4. fay<sup>‘al</sup><sub>(SG)(ADJ)</sub> - *ḍayġam* ~ ‘beißend’
5. fun<sup>‘al</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *qunbar* ~ ‘Lerche’
6. fin<sup>‘al</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *jindab* ~ ‘Heuschrecke’
7. fan<sup>‘al</sup><sub>(SG)(ADJ)</sub> - *ansal* ~ ‘schnell (Kamelstute)’
8. faw<sup>‘al</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *awsaj* ~ ‘ein hoher Dornstrauch’

1.3. ‘ein Augment zwischen den kernbildenden Positionen ſ und L’: - Fſ⊗L

1. fa<sup>‘al</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *ša‘mal* ~ ‘Nordwind’
2. fa<sup>‘āl</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *ġazāl* ~ ‘Gazelle’
3. fi<sup>‘āl</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *ḥimār* ~ ‘Esel’
4. fu<sup>‘āl</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *ġulām* ~ ‘Bursche; Sklave’
5. fa<sup>‘īl</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *ba‘īr* ~ ‘Kamel’
6. fi<sup>‘yal</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *‘ityar* ~ ‘Staub, feiner Sand’
7. fu<sup>‘ayl</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *‘ulayb* ~ ‘rauer, unfruchtbarer Ort’
8. fu<sup>‘unl</sup><sub>(SG)(ADJ)</sub> - *‘urund* ~ ‘hart, stark’
9. fa<sup>‘ūl</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *qa‘ūd* ~ ‘junges Kamel’
10. fa<sup>‘wal</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *jadwal* ~ ‘Bach; Liste’
11. fi<sup>‘wal</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *xirwa‘* ~ ‘Rizinus’
12. fu<sup>‘ūl</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *sudūs* ~ ‘ein dunkelgrüner Überwurf’
13. fu<sup>‘al</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *sullam* ~ ‘Leiter’
14. fi<sup>‘al</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *qinnab* ~ ‘Hanf’

1.4. ‘ein Augment nach der dritten kernbildenden Position L’: - FſL⊗

1. fa<sup>‘lā(n)</sup><sub>(SG)(M)(SUBST)</sub> - *alqā* ~ ‘Pflanze’
2. fi<sup>‘lā(n)</sup><sub>(SG)(M)(SUBST)</sub> - *mi‘zā* ~ ‘Ziege’
3. fa<sup>‘lā</sup><sub>(SG)(F)(SUBST)</sub> - *salmā* ~ ‘Pflanze’
4. fi<sup>‘lā</sup><sub>(SG)(F)(SUBST)</sub> - *ḍikrā* ~ ‘Erinnerung’
5. fu<sup>‘lā</sup><sub>(SG)(F)(ADJ)</sub> - *ḥublā* ~ ‘schwanger’
6. fa<sup>‘alā</sup><sub>(SG)(F)(SUBST)</sub> - *daqarā* ~ ‘üppiger Garten’, *ḍafarā* ~ ‘Gestank’
7. fu<sup>‘alā</sup><sub>(SG)(F)(SUBST)</sub> - *‘udamā* ~ ‘Unglück’, *šu‘abā* ~ ‘Ortsname’
8. fa<sup>‘lan</sup><sub>(SG)(ADJ)</sub> - *ra‘šan* ~ ‘zitternd, furchtsam’
9. fi<sup>‘lin</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *firsin* ~ ‘Hufe’
10. fi<sup>‘aln</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *bilaġn* ~ ‘Beredsamkeit’
11. fa<sup>‘lal</sup><sub>(SG)(SUBST)</sub> - *qardad* ~ ‘hohes, raues Terrain’

12. fu'lul<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *surdud* ~ 'Ortsname', *šurbub* ~ 'ein Baum'
13. fu'lal<sub>(SG)(SUBST)</sub> - '*unbab* ~ 'Reichlichkeit des Wassers'
14. fi'lil<sub>(SG)(ADJ)</sub> - *rimdid* ~ 'sehr fein, viel'
15. fa'all<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *ma'add* ~ 'Seite des Menschen oder des Pferdes'
16. fi'all<sub>(SG)(ADJ)</sub> - *xidabb* ~ 'alt, groß, dick, rau'
17. fu'ull<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *jubbunn* ~ 'Käse'
18. fi'ill<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *filizz* ~ 'Metallerz'

2. *az-ziyādatān* ~ 'zwei Augmente in der Struktur der dreiradikalen erweiterten Nominalstämme'. Bei zwei oder mehreren Augmenten kommen komplizierte Positionierungs- und Kombinerungsmöglichkeiten der Augmente im Stamm vor.

2.1. *az-ziyādatān al-muftariqatān* ~ 'zwei getrennte Augmente':

2.1.1. „qāla šāhib al-kitāb „wa-z-ziyādatān al-muftariqatān bayna-humā al-fā”“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 120.13) ~ 'zwei getrennte Augmente mit der kernbildenden Position *F* zwischen beiden': -

⊗F⊗ΩL

1. 'ufā'il<sub>(SG)(SUBST)</sub> - '*udābir* ~ 'wer die Verbindung mit seinen Verwandten abbricht'
2. 'afā'il<sub>(PL)(SUBST)</sub> - '*ajādil* ~ 'Falken'
3. 'afan'al<sub>(SG)(SUBST)</sub> - '*alanjaj* ~ 'Räucherholz, vom Festhaften des Geruchs'
- 3a. 'afan'al<sub>(SG)(ADJ)</sub> - '*alandad* ~ 'streitsüchtig'
4. mufā'il<sub>(SG)(ADJ)</sub> - '*muqātil* ~ 'Kämpfer, Krieger'
5. mufā'al<sub>(SG)(ADJ)</sub> - '*muqātal* ~ 'Kampf'
6. mafā'il<sub>(PL)(SUBST)</sub> - '*masājid* ~ 'Moscheen'
7. tafā'il<sub>(PL)(SUBST)</sub> - '*tanādīb* ~ 'dornige Bäume'
8. yafā'il<sub>(PL)(SUBST)</sub> - '*yarāmi*' ~ 'Kreisel für Knaben'

In dieser Klasse werden die beiden Augmente als Segmente betrachtet, welche durch die kernbildende Position *F* getrennt sind:

„wa-ka-dālika *masājid* fī jam' *masjid*, fa-l-mīm zā'ida li-'anna-hu min as-sujūd wa-l-'alif [mazīda] li-l-jam', wa-s-sīn fā'-fāšila bayna-humā“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 120.18-19) ~ 'in der Pluralform *masājid* [SG *masjid*] ist das Segment /m/ Augment, da die kernbildenden Elemente die *S*, *J* und *D* sind und das Segment /ā/ eine Bedeutung 'Plural' hat. Das Segment *S* als kernbildende Position *F* trennt zwischen den beiden Augmenten'.

Jedes von den beiden Augmenten kann bedeutungstragend oder nicht-bedeutungstragend sein<sup>79</sup>; diese werden jedoch auf jeden Fall in funktionaler Hinsicht nicht als eine ganzheitliche Einheit mit zwei Bestandteilen betrachtet, welche dann durch eine der kernbildenden Positionen auseinander gerissen worden sind.<sup>80</sup>

2.1.2. „qāla šāhib al-kitāb „wa-bayna-humā al-'ayn”“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 121.6) ~ 'zwei getrennte Augmente mit der kernbildenden Position *ʿ* zwischen den beiden': - F⊗ʿ⊗L

1. fā'ūl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - '*āqūl* ~ 'Meereswoge'

<sup>79</sup> Das Augment /ā/ am Wortende fungiert als Fem.-Endung (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 123.3-4).

<sup>80</sup> Vgl. „fā' qad fašalat bayna z-ziyādatayn“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 160.17-18) ~ '[die Kernbildende Position] *F* trennt die beiden Augmente' oder „wa-qad fašalat al-fā' bayna z-ziyādatayn“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 120.22).

2. fā'āl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - s̄ābāt ~ 'bedeckter Verbindungsgang zwischen zwei Häusern'
3. fū'āl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - tūmār ~ 'Blatt eines Buches, Papyrusrolle'
4. fay'āl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - xaytām ~ 'Siegelring'
5. fī'āl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - dīmās ~ 'Decke, Erdloch'
6. faw'āl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - tawrāb ~ 'Erde, Staub'
7. fay'ūl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - qayšūm ~ 'eine als Heilmittel gebrauchte Pflanze'

Hier geht es auch um eine formal-lineare Trennung zwischen den beiden Augmenten. Darauf weist die nachfolgende Formulierung hin, die die gleiche Reihenfolge  $F \otimes \text{f} \otimes L$  entweder als 'Trennung der beiden Augmente durch die zweite kernbildende Position f' oder als 'Stellung eines Augments nach der ersten kernbildenden Position F und des anderen nach der zweiten kernbildenden Position f' betrachtet wird:

„yurīdu 'anna-hu qad waqa'a fī l-'asmā' mā fī-hi ziyādatāni wa-l-'ayn fāšila bayna-humā fa-'iḥdā z-ziyādatayn ba'da l-fā' wa-l-'uxrā ba'da l-'ayn“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 161.8-9).

Die Modellstrukturen, die in diese Subklasse eingeteilt worden sind, lassen in ihrer Struktur kein Augment mit einer deutlich erkennbaren Bedeutung identifizieren, wie es oben mit der 'alifli-l-jam' ~ '/ā/' mit der Bedeutung 'Plural' der Fall war.

**2.1.3.** „qāla šāḥib al-kitāb „wa-bayna-humā al-lām““ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 122.9) ~ 'zwei getrennte Augmente mit der kernbildenden Position L zwischen den beiden':<sup>81</sup> -  $F \text{f} \otimes L \otimes$

1. fa'aylā<sub>(SG)(F)(ADJ)</sub> - qašayrā ~ 'kurz'
2. fa'anlā(n)<sub>(SG)(SUBST)</sub> - qaranbā(n) ~ 'Tierchen mit langen Beinen, ähnlich dem Skarabäus'
3. fu'anlā<sub>(SG)(F)(SUBST)</sub> - julandā ~ 'Frevler'
4. fa'anlā<sub>(SG)(F)(SUBST)</sub> - balanšā ~ 'Name eines Vogels'
5. fu'ālā<sub>(SG)(F)(SUBST)</sub> - ḥubārā ~ 'Trappe'
6. fa'aylal<sub>(SG)(ADJ)</sub> - xafaydad ~ 'schnell (Strauss)'
7. fa'anlatun<sub>(SG)(SUBST)</sub> - jaranba ~ 'Ortsname'

**2.1.4.** „qāla šāḥib al-kitāb „wa-bayna-humā al-fā' wa-l-'ayn““ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 123.9) ~ 'zwei getrennte Augmente mit den kernbildenden Positionen F und f zwischen den beiden': -  $\otimes F \text{f} \otimes L$

1. 'if'āl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - 'i'šār ~ 'Sturmwind'
2. 'if'īl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - 'ixrīṭ ~ 'Sauerampfer'
3. 'uf'ūl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - 'uslūb ~ 'Reihe, Weg'
4. 'if'awl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - 'idrawn ~ 'Schmutz; Krippe, Heimat, Ursprung'
5. mif'āl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - miftāḥ ~ 'Schlüssel'
6. maf'ūl<sub>(SG)(ADJ)</sub> - maḍrūb ~ 'geschlagen'
7. mif'īl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - mindīl ~ 'Handtuch, Kopftuch'
8. muf'ūl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - mu'lūq ~ 'Haken, etwas anderes zum Aufhängen'
9. tif'āl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - timtāl ~ 'Bild'
10. taf'āl<sub>[maṣdar]</sub> - tardād ~ 'häufige Wiederholung, Besuch'
11. yaf'ūl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - yarbū' ~ 'Springmaus'
12. yaf'īl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - ya'dīd ~ 'bitteres Kraut'

<sup>81</sup> Vgl. „yurīdu 'anna-hu qad waqa'a az-zā'idāni fī l-kalima wa-fašl baynahumā al-lām“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 122.11).

13. tafīl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *tanbīt* ~ ‘was hervorsprosst von kleinem Gesträuch’
14. tafūl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *taḏnūb* ~ ‘Dattel, die anfängt unten an der Fruchthülle zu reifen’
15. tafā‘ul<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *tanawwuṭ* ~ ‘ein Vogel’
16. tufu‘il<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *tubuššir* ~ ‘ein gelber Vogel’
17. tifi‘il<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *tihibbiṭ* ~ ‘ein Vogel’

2.1.5. „qāla šāḥib al-kitāb „wa-bayna-humā al-‘ayn wa-l-lām““ (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VI, 125.13) ~ ‘zwei getrennte Augmente mit den kernbildenden Positionen  $\text{ʕ}$  und  $L$  zwischen diesen’: -  $F\text{ʕ}L\text{ʕ}$

1. fay‘alā<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *xayzalā* ~ ‘schwerfälliger Gang’
2. fin‘alw<sub>(SG)(ADJ)</sub> - *xinza’w* ~ ‘kurz’, *sinda’w* ~ ‘leicht, kurz, dünn’

2.1.6. „qāla šāḥib al-kitāb „wa-bayna-humā al-fā’ wa-l-‘ayn wa-l-lām““ (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VI, 125.21) ~ ‘zwei getrennte Augmente mit den kernbildenden Positionen  $F$ ,  $\text{ʕ}$  und  $L$  zwischen diesen’: -  $\text{ʕ}F\text{ʕ}L\text{ʕ}$

1. ‘afalā<sub>(SG)(F)(SUBST)</sub> - ‘*ajfalā* ~ ‘Versammlung, Gesellschaft’
2. ‘ufull<sub>(SG)(SUBST)</sub> - ‘*utrujj* ~ ‘Zitrone’
3. ‘ifall<sub>(SG)(ADJ)</sub> - ‘*irzabb* ~ ‘fest, dicht’

Somit dreht sich die Hauptidee bei dem Begriff *muftariqa* um die Formulierung „Trennung der Augmente  $X_1$  und  $X_2$  durch die kernbildende Position  $P_n$ “, wobei  $n$  die Anzahl der kernbildenden Positionen darstellt. Der Begriff *muftariqa* deutet auf zwei (oder mehrere) in funktionaler Hinsicht voneinander unabhängige Augmente in der Struktur des Stammes hin und wird bei az-Zamaxšarī und Ibn Ya‘īš eher als „ein Mittel der Entfernungsmessung“ zwischen den Augmenten wahrgenommen.<sup>82</sup>

2.2. *az-ziyādatān al-mujtami‘atān* ~ ‘zwei verbundene Augmente’:

2.2.1. „qāla šāḥib al-kitāb „al-mujtami‘atāni qabla l-fā’““ (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VI, 126.7) ~ ‘zwei verbundene Augmente vor der ersten kernbildenden Position  $F$ ’:<sup>83</sup> -  $\text{ʕ}\text{ʕ}F\text{ʕ}L$

1. munfa‘al<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *munṭalaq* ~ ‘Ausgangspunkt, Beginn’
2. ‘infa‘l<sub>(SG)(ADJ)</sub> - ‘*inqaḥl* ~ ‘vertrocknen’

2.2.2. „qāla šāḥib al-kitāb „wa-bayna l-fā’ wa-l-‘ayn““ (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VI, 126.18) ~ ‘zwei verbundene Augmente zwischen den kernbildenden Positionen  $F$  und  $\text{ʕ}$ ’:<sup>84</sup> -  $F\text{ʕ}\text{ʕ}L$

1. fawā‘il<sub>(PL)(SUBST)</sub> - *ḥawā’iṭ* ~ ‘Wände’
2. fayā‘il<sub>(PL)(SUBST)</sub> - *ḡayālim* ~ ‘männliche Schildkröten’
3. fanā‘il<sub>(PL)(SUBST)</sub> - *janādib* ~ ‘Heuschrecken’
4. fuwā‘il<sub>(SG)(ADJ)</sub> - *duwāsir* ~ ‘stark’

<sup>82</sup> Vgl. die Formulierung bezüglich der Klasse 2.1.5.: „yurīdu ‘anna z-ziyādatayni qad taqa‘āni fī l-kalima ‘alā tabā‘ud bayna-humā, ‘iḥdā-humā fī ‘awwali l-kalima qabla l-fā’ wa-l-‘uxrā ‘āxiran ba‘da l-lām“ (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VI, 125.22-23).

<sup>83</sup> Vgl. „az-ziyādatāni mujtami‘atayni ‘awwalan qabla l-fā’“ (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VI, 126.9) ~ ‘zwei verbundene Augmente sind am (Wort)Anfang vor der kernbildenden Position  $F$ ’.

<sup>84</sup> Vgl. „az-ziyādatayni qad taqa‘u ḥašwan wa-ḡālika ba‘da l-fā’ [...] wa-qabla l-‘ayn“ (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VI, 126.20-126.30) ~ ‘zwei verbundene Augmente sind in der (Wort)Mitte nach der kernbildenden Position  $F$  und vor der kernbildenden Position  $\text{ʕ}$ ’.

2.2.3. „qāla šāḥib al-kitāb „wa-bayna l-‘ayn wa-l-lām““ (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VI, 127.1) ~ ‘zwei verbundene Augmente zwischen den kernbildenden Positionen  $\text{ʕ}$  und  $L$ ’: - F $\text{ʕ}$ ⊗L

1. fa‘āl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *kallā* ~ ‘Ankerplatz’
2. fu‘āl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *xuṭṭāf* ~ ‘ein Vogel’
3. fi‘āl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *ḥinnā* ~ ‘Hennapflanze’
4. fi‘wāl<sub>(SG)(ADJ)</sub> - *jilwāx* ~ ‘weites Flussbett’
5. fi‘yāl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *jiryāl* ~ ‘rote Farbe’
6. fu‘wāl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *uṣwād* ~ ‘Unglück’
7. fa‘ayyāl<sub>(SG)(ADJ)</sub> - *habayyax* ~ ‘blödsinnig, schlaff’
8. fi‘yawl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *kidyawn* ~ ‘Staubkörnchen mit Bodensatz von Öl’
9. fi‘īl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *biṭṭīx* ~ ‘Melone’
10. fu‘ayl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *qubbayṭ* ~ ‘Karamell’
- \*11. fay‘āl<sub>(SG)(SUBST)(galat)</sub> - *qayyām* ~ ‘beständig’
12. fu‘wāl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *ṣuwwām* ~ ‘ein Fastender’
13. fa‘an‘āl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *‘aqanqal* ~ ‘weites Tal, Gedärm der Eidechse’
14. fa‘aw‘āl<sub>(SG)(ADJ)</sub> - *‘atawtal* ~ ‘blöde, dumm’
15. fa‘ūl<sub>(SG)(ADJ)</sub> - *‘ajjūl* ~ ‘schnell’
16. fu‘ūl<sub>(SG)(ADJ)</sub> - *quddūs* ~ ‘heilig (Gott)’
17. fu‘īl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *murriq* ~ ‘Safflor’
18. fu‘ā‘il<sub>(SG)(ADJ)</sub> - *ḥuṭā‘it* ~ ‘klein, kurz (Mensch)’
19. fu‘āmil<sub>(SG)(ADJ)</sub> - *dulāmiš* ~ ‘glänzend’

Im Vergleich zu der obigen Klasse 2.2.2. benutzt hier Ibn Ya‘īš das Verb *fašala* ~ ‘(ab)trennen’ anstelle von den üblichen Formulierungen mit dem neutralen Verb *waqa‘a* ~ ‘gelegen sein, liegen’:

„fušila bi-z-ziyāda bayna l-‘ayn wa-l-lām“ (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VI, 127.4) ~ ‘mit der Augmentation wird zwischen den zweiten und dritten kernbildenden Positionen  $\text{ʕ}$  und  $L$  getrennt’.

2.2.4. „qāla šāḥib al-kitāb „wa-ba‘da l-lām““ (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VI, 128.19) ~ ‘zwei verbundene Augmente nach der dritten kernbildenden Position  $L$ ’:<sup>85</sup> - F $\text{ʕ}$ L⊗⊗

1. fa‘lā<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *ḍahyā* ~ ‘Baum mit Dornen’
2. fa‘lā<sub>(SG)(F)(SUBST)</sub> - *ṭarfā* ~ ‘ein Baum’
3. fu‘lā<sub>(SG)(F)(SUBST)</sub> - *quwbā* ~ ‘Hautflechte’
4. fi‘lā<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *ḥirbā* ~ ‘männliches Chamäleon’
5. fu‘alā<sub>(SG)(F)(SUBST)</sub> - *ruxašā* ~ ‘Fieberschweiß’
6. fi‘alā<sub>(SG)(F)(SUBST)</sub> - *siyarā* ~ ‘gestreiftes Kleid’
7. fa‘alā<sub>(SG)(F)(SUBST)</sub> - *janaḥā* ~ ‘Ortsnamen’
8. fa‘lān<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *sa‘dān* ~ ‘gute Weidepflanze’
9. fa‘alān<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *karawān* ~ ‘Rebhuhn’
10. fu‘lān<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *uṭmān* ~ ‘Junge der Trappe’

<sup>85</sup> Vgl. „waqa‘at az-ziyādatāni mujtami‘atayn ba‘da l-lām“ (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VI, 128.22) ~ ‘zwei verbundene Augmente nach der dritten kernbildenden Position  $L$ ’.

11. fi'lān<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *sirḥān* ~ 'Wolf'
12. fa'ilān<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *ẓaribān* ~ 'Stinktief'
13. fa'ulān<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *sabu'ān* ~ 'Ortsname'
14. fu'ulān<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *suluṭān* ~ 'Sultan'
15. fa'alnā(n)<sub>(SG)(ADJ)</sub> - '*aladnā(n)* ~ 'groß, stark'
16. fi'illā<sub>(SG)(F)(SUBST)</sub> - *zimikkā* ~ 'Stelle, an der der Vogelschwanz wächst'
17. fi'liyatun<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *ḥidriya* ~ 'Hahnenkamm', *hibriya* ~ 'Schinne'
18. fa'latatun<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *sanabta*
19. fa'luwatun<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *tarquwa* ~ 'Schlüsselbein'
20. fu'luwatun<sub>(SG)(SUBST)</sub> - '*unṣuwa* ~ 'Rest (des Vermögens)'
21. fa'alūt<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *jabarūt* ~ 'Stolz, Macht'
22. fu'lāl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *fusṭāṭ* ~ 'Zelt aus Filz'
23. fi'lāl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *jilbāb* ~ 'weites Frauenkleid'
24. fi'līl<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *xinzīr* ~ 'Schwein'
25. fa'al'al<sub>(SG)(ADJ)</sub> - *ṣamahmaḥ* ~ 'stark'
26. fu'al'al<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *duraḥraḥ* ~ 'spanische Fliege'

Bei der Definition des Begriffs *mujtami'a* dreht sich die Hauptidee um die Formulierung „die Augmente  $X_1$  und  $X_2$  liegen zusammen *vor*, *zwischen* oder *nach* der kernbildende Position  $P_n$ “. In funktionaler Hinsicht gibt es keine Unterschiede zwischen den Begriffen *muftariqa* und *mujtami'a*; diese werden immer als zwei (oder mehrere) voneinander unabhängige Elemente in der Struktur des Stammes betrachtet, obwohl für das eine der *mujtami'a*-Augmente auch eine bestimmte Funktion bzw. „Bedeutung“ festgestellt wird: Augment für *ilḥāq* (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 126.27) oder Augment, welches eine bestimmte Bedeutung (*li-l-jam'*) trägt (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 126.29) usw.

3. *ṭalāt zawā'id* ~ 'drei Augmente in der Struktur der dreiradikalen erweiterten Nominalstämme'. Die Klassifizierung der Modellstrukturen wird nach dem Kriterium „drei Augmente in den dreiradikalen Nominalstämmen“ fortgesetzt.<sup>86</sup>

3.1. *ṭalāt zawā'id muftariqa* ~ 'drei getrennte Augmente': „qāla ṣāḥib al-kitāb „wa-t-ṭalāt al-muftariqa““ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 131.30) ~ 'drei getrennte Augmente'. Die beiden Autoren differenzieren zwischen keinen weiteren Untergruppen in dieser Klasse, obwohl die Beispiele selbst zwischen zwei Kombinationsvarianten des gleichen Merkmalssets unterscheiden lassen:

#### 3.1.1. ⊗F̣̣̣̣⊗L⊗

1. 'ifīlā<sub>(SG)(SUBST)</sub> - '*ihjīrā*, '*ijrīyā* ~ 'das Laufen; Gewohnheit'

#### 3.1.2. ⊗F̣̣̣̣⊗L

1. mafā'īl<sub>(PL)(SUBST)</sub> - *mafatiḥ* ~ 'Schlüssel', *maxāriq* ~ 'eine Art Backwerk'
2. tafā'īl<sub>(PL)(SUBST)</sub> - *tamāṭīl* ~ 'Bilder'
3. yafā'īl<sub>(PL)(SUBST)</sub> - *yarābī'* ~ 'Springmäuse'

<sup>86</sup> Vgl. „qad zīda fī l-ism ṭalāt zawā'id, fa-yakūnu l-ism bi-hā 'alā sittaṭ 'aḥrufin, wa-tilka z-zawā'id takūnu muftariqa wa-mujtami'a; fa-muftariqa takūn [...]“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 132.1-2).

### 3.2. *ṭalāt zawā'id mujtami'a* ~ 'drei verbundene Augmente':

3.2.1. „qāla ṣāḥib al-kitāb „al-mujtami'a qabla l-fā““ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 132.12) ~ 'drei verbundene Augmente vor der ersten kernbildenden Position F': - ⊗⊗⊗FΛ

1. mustafīl<sub>(SG)(ADJ)</sub> - *mustaxrij*

3.2.2. „qāla ṣāḥib al-kitāb „wa-bayna l-'ayn wa-l-lām““ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 132.15) ~ 'drei verbundene Augmente zwischen den zweiten und dritten kernbildenden Positionen f und L':<sup>87</sup> - FΛ⊗⊗⊗L

1. fa'ā'il<sub>(PL)(SUBST)</sub> - *salālīm* ~ 'Leitern'

2. fa'āwīl<sub>(PL)(ADJ)</sub> - *qarāwīḥ* ~ 'langbeinig (Kamelstute)'

3.2.3. „qāla ṣāḥib al-kitāb „wa-ba'da l-lām““ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 132.21) ~ 'drei verbundene Augmente nach der dritten kernbildenden Position L': - FΛL⊗⊗⊗

1. fi'liyān<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *šilliyān* ~ 'eine Pflanze'

2. fu'luwān<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *'unfuwān* ~ 'erste Jugendblüte'

3. fi'illān<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *firikkān* ~ 'heftig hassen'

4. fa'illān<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *ta'iffān* ~ 'Ärger; Murren'

5. fi'liyā'<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *kibriyā'* ~ 'Stolz', *sīmiyā'* ~ 'Zeichen'

6. fa'alayyā'<sub>(SG)(F)(SUBST)</sub> - *marahayyā'* ~ 'Zuruf an den Schützen, wenn er trifft'

3.3. *ijtima'at 'itnān wa-nfaradat wāhida* ~ 'drei Augmente, wovon zwei miteinander verbunden sind' ~ „qāla ṣāḥib al-kitāb „qad ijtima'at 'itnatāni wa-nfaradat wāhida““ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 134.1). Es werden hier zwei Merkmale benutzt - drei Augmente und *mujtami'a*, obwohl von den drei Augmenten nur zwei miteinander „verbunden“ sind. Die nachfolgenden Subklassen können selbst nur im Verhältnis und in der Gegenüberstellung zu den vorherigen Klassen 3.1. und 3.2. definiert werden.<sup>88</sup> Die Beispiele weisen außerdem auf eine weitere Einteilung der Menge, anhand des Merkmalssets *ijtima'at 'itnān wa-nfaradat wāhida*, in drei einzelne Untergruppen hin:

#### 3.3.1. ⊗FΛL⊗⊗

1. 'ufulān<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *'ufuwān* ~ 'männliche Viper'

2. 'ifilān<sub>(SG)(ADJ)</sub> - *'idḥiyāna* ~ 'hell (Nacht)'

3. 'afalān<sub>(SG)(ADJ)</sub> - *'anbajān* ~ 'aufgegangener Teig', *'arwanān* ~ 'stark'

4. 'afilā'<sub>(PL)(SUBST)</sub> - *'arbi'ā'* ~ 'Frühlinge'

5. 'afilā'<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *'arbi'ā'* ~ 'Mittwoch'

6. maf'alān<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *malka'ān* ~ 'Gemeiner'

#### 3.3.2. FΛ⊗L⊗⊗

7. fa'ālīl<sub>(PL)(SUBST)</sub> - *fasātīt* ~ 'Zelte'

8. fa'ālīn<sub>(PL)(SUBST)</sub> - *sarāḥīn* ~ 'Wölfe'

9. fa'alā'<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *ṭalaṭā'* ~ 'Dienstag'

<sup>87</sup> Vgl. „qad faṣalū bi-hāḍihi z-ziyādāt at-ṭalāt bayna l-'ayn wa-l-lām“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 132.16).

<sup>88</sup> Vgl. „hādā l-faṣl mūāfiqun li-l-faṣl alladī qabla-hu min jiha, wa-muxālif min jiha 'uxrā; fa-l-mūāfaqu 'anna fī kull wāḥid min hāḍihi l-'asmā' ṭalāt zawā'id ka-l-faṣl al-mutaqaddim, wa-'ammā jihat al-muxālafa fa-'anna z-zawā'id fī hāḍihi l-'asmā' mutafarriqa „min-hā 'itnatāni mujtami'atāni wa-wāḥida munfarida““ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 134.4-6).

10. fa‘ālān<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *salāmān* ~ ‘Name eines Baumes und Stammes’
11. fu‘āliya<sub>(SG)(ADJ)</sub> - *qurāsiya* ~ ‘stark (Kamel)’
12. fa‘anluwatun<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *qalansuwa* ~ ‘Barett’
13. fu‘ullān<sub>(SG)(ADJ)</sub> - *umuddān* ~ ‘in voller Jugendkraft stehend; lang, schlank’

### 3.3.3. F⊗ΛL⊗⊗

14. fā‘ilā<sub>(SG)(SUBST)</sub> - *sābiyā* ~ ‘Fötushülle’, *qāṣi‘ā* ~ ‘Loch der Höhle der Feldmaus’
15. fay‘alān<sub>(SG)(ADJ)</sub> - *tayyaḥān* ~ ‘wer ins Glück stürzt’

4. *‘arba‘ zawā‘id* ~ ‘vier Augmente in der Struktur der dreiradikalen erweiterten Nominalstämme’:

4.1. „qāla ṣāḥib al-kitāb „wa-l-‘arba‘a naḥw ‘iṣḥībāb wa-‘iḥmīrār““ (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VI, 135.25): -  
⊗F⊗L⊗⊗

1. ‘ifīlāl<sub>(SG)(maṣḍar)</sub> - *iḥmīrār* ~ ‘Rotwerden, Rötung’

Mit dieser Klasse wird die Klassifizierung der dreiradikalen erweiterten Nominalstämme abgeschlossen. Auf die Vollständigkeit der Angaben wird durch Erwähnung der „äußersten“ Finalgrenze, bis zu der die dreiradikalen Nominalstämme erweitert werden können (= sieben Harfe), hingewiesen.<sup>89</sup>

### 2.5. Augmente als Affigierung: Durchbrochene Affixe, auseinandergerissene Wurzeln

Auf den ersten Blick ähneln die von az-Zamaxšarī und Ibn Ya‘īš eingeführten Eigenschaften der Augmente wie *muftariq* und *mujtami‘* den Begriffen *diskontinuierlicher* (*durchbrochener*) und *kontinuierlich* (*nicht-durchbrochener*) *Affixe*, wobei die Formulierungen wie *faṣala* oder *fūṣila bayna-humā* als Hinweise auf die Aufspaltung des Kernmorphems betrachtet werden können.<sup>90</sup>

Die Betrachtung der kurzen Vokale und der nicht-radikalen Elemente zusammen als ein, in funktionaler Hinsicht einheitliches Segment (=Affix), ermöglicht die Vorstellung von der *abgebrochenen* oder *aufgespalteten Affigierung* und den *auseinandergerissenen Wurzeln*. Anhand einer solchen Betrachtung und im Hinblick auf die Vorstellung von der Gliederbarkeit der arabischen Wortform in *Wurzeln* (‘aṣl) und *Schemata* (wazn) können alle logisch-möglichen Affixarten folgendermaßen dargestellt werden:

<sup>89</sup> Vgl. „hāḍihi ḡāya mā yantahī ‘ilay-hi banāt aṭ-ṭalāṭa fī z-ziyāda fa-yaṣīru l-ism aṭ-ṭulātī ‘alā sab‘at ‘aḥruf“ (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VI, 135.26).

<sup>90</sup> Eine Darstellung der Augmentation im Arabischen als eine bestimmte Art der Affigierung siehe (Mel’čuk 1976b:258-287). Zur Möglichkeit der Deutung der Begriffe *zā‘idatān muftariqatān* und *zā‘idatan mujtami‘atan* als diskontinuierliche und kontinuierliche Affixe siehe (Gabučan 1965:124).

Tabelle 1: Die Arten der Affixe

Affixarten	Konfixe	Circumfixe	Infixe	Transfixe
Eigenschaft der Affixe				
die Fähigkeit, eine Wurzel auseinanderzureißen	-	-	+	+
die Fähigkeit, sich bei der Verbindung mit der Wurzel aufzuspalten	-	+	-	+

Quelle: (Mel'čuk 1976b:276)

*Konfixe*<sup>91</sup> - nicht-durchbrochene Affixe, die eine Wurzel nicht auseinander reißen -  $\otimes_{\text{Prefix}} F \text{ } \Upsilon L \otimes_{\text{Postfix}}$

*Circumfixe*<sup>92</sup> - durchbrochene Affixe, die eine Wurzel nicht auseinander reißen -  $\otimes_1 F \Upsilon L \otimes_2$ ;

*Infixe* - nicht-durchbrochene Affixe, die eine Wurzel auseinander reißen -  $F \Upsilon \otimes_1 L$ ;

*Transfixe*<sup>93</sup> - durchbrochene, die Wurzel auseinander reißende Affixe -  $F \otimes_1 \Upsilon \otimes_2 L \otimes_3$ .

Solch eine Klassifizierung der Affixarten, die vor allem für die typologisch-orientierte Beschreibung des Arabischen (und der semitischen Sprachen im Allgemeinen) durchgeführt worden ist, setzt die folgenden implizit axiomatischen Vorstellungen von der Struktur des semitischen Wortes voraus:

- die *Kontinuität der Ausdruckseite* der sprachlichen Einheiten im Allgemeinen (!);
- die *nicht-lineare* (ununterbrochene bzw. kontinuierliche) *Gliedbarkeit* der arabischen Wortform in Wurzeln (als semantisch selbständiges Element) und Schemata (als semantisch ergänzendes-, Hilfselement);
- die *lineare Diskontinuität* bei der Verbindung der Wurzeln und der Schemata.

Unter dem Begriff „Schema“ versteht man in diesem Fall alle in der Wortform vorkommende nicht-radikalen Segmente (Augmente) mit den sog. kurzen/langen Vokalen zusammen als ein in funktionaler Hinsicht ganzheitlicher Bestandteil der Wortstruktur (Affix).<sup>94</sup>

Eine (implizit axiomatische) Vorstellung von der linearen Kontinuität der Ausdruckseite der sprachlichen Einheiten ist bei az-Zamaxšarī und Ibn Yaʿīš auch denkbar; im Gegenfall wurde die Entstehung der Idee *iftirāq* vs. *ijtimāʿ* keinen Sinn machen. Andererseits zeigt die Betrachtung der Bestandteile des sog. „Schemas“ selbst bei den beiden Autoren einige wesentliche Besonderheiten.

Auf den nicht immer deutlichen Status der kurzen Vokale in der morphologischen Analyse in der ALT wurde oben schon hingewiesen (s.o. 1.4.3.). Die nicht-radikalen Konsonanten mit den langen Vokalen und der Reduplikation zusammen, was bisher unter der Augmentation (*az-ziyāda*) verstanden wurde, werden bei az-Zamaxšarī und Ibn Yaʿīš im Gegensatz zu den kernbildenden Elementen nur im Einzelnen als ganzheitliche Elemente in der Struktur des

<sup>91</sup> Die Konfixe werden in *Präfixe, Suffixe (Postfixe) und Interfixe* (verbinden zwei Wurzeln) unterteilt (Mel'čuk 1976:271).

<sup>92</sup> Diese werden in (Starinin 1963:9) als *Konfixe* bezeichnet.

<sup>93</sup> Diese werden in (Starinin 1963:25) als *Diffixe* bezeichnet.

<sup>94</sup> Der Begriff *Schema* wird als das Äquivalent der Begriffe *wazn, bināʿ, šiga* verstanden. (Mel'čuk 1976b:262). Ob diese drei Begriffe so einheitlich sind, dass man die alle drei unter einer Bezeichnung hinzufügen konnte, stellt eine weitere Perspektive der Diskussion über der Wortstruktur im Arabischen dar.

Stammes dargestellt. Die *az-zā'idatān muftariqatān* ~ *zwei getrennte Augmente* oder *az-zā'idatān mujtami'atān* ~ *zwei verbundene Augmente* werden als eine Verbindung oder ein Bündel zweier (dreier, vierer) *voneinander getrennter* vs. *miteinander verbundener*, aber trotzdem *funktional unabhängiger*, einzelner Augmente (*hurūf az-zawā'id*) betrachtet. Die kurzen Vokale werden hier ganz außer Acht gelassen. In solch einer Betrachtungsweise spielt nur die lineare Positionierung (*mawqī'*) der Augmente eine Rolle: Ob diese in der linearen Kette der Harfreihenfolge unmittelbar nacheinander vorkommen oder *voneinander getrennt* stehen. Manchmal werden auch verschiedene Funktionen (oder 'Bedeutungen' ~ *ma'ānī*) für jedes der *mujtami'a* oder *muftariqa* Augmente in einer Wortform festgestellt, wie es der folgende Kommentar illustriert:

„wa-qad waqa'a fi l-'asmā' ar-rubā'iyya ziyādatān muftariqatān kamā kāna dālīka fi t-tulā'iyya, fa-min dālīka fa'awlalā; wa-lā yakūnu 'illā 'isman wa-lā yakūnu šifatan; fa-l-ism ḥabawkarā [...] fa-l-wāw zā'idatun li-l-'ilḥāq bi-safarjal wa-l-'alif li-t-ta'nūt , wa-qad fušila bayna z-ziyādatayn al-lāmān“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 140.12-14) ~ 'in der Struktur der vierradikalen erweiterten Nominalstämme lassen sich *zwei getrennte Augmente* feststellen, genauso wie es bei den dreiradikalen erweiterten Nominalstämme der Fall ist: Und zwar in der Modellstruktur *FašawLiLā*, die nur als ein Substantiv und nie als ein Adjektiv vorkommt. Als Substantiv: *ḤaBawKaRā* ~ 'Unglück' [...], wo das Augment /w/ für 'ilḥāq (Anschließen) an Stamm *SaFaRJaL* ~ 'Quitte' bestimmt ist und das Augment /ā/ eine Fem.-Endung darstellt. Diese beiden Augmente sind durch die dritten und vierten [kernbildenden Positionen] *LL* getrennt'.

Zwar lassen sich in der Struktur  $F\dot{Y}\otimes LL\otimes$  - *ḤaBawKaRā* zwei getrennte Augmente identifizieren, jedoch stellen diese keinesfalls zwei *getrennte* Bestandteile einer ganzheitlichen Einheit (des Schemas *-a-aw-a-ā*) dar. Vielmehr beschreiben sie eine *diskontinuierliche Verbindung* zweier unabhängiger „Affixe“ *-w- + -ā*: Eines *Infixes -w-* und eines *Suffixes bzw. Postfixes -ā* in der oben erwähnten Terminologie.

Wie die Diskussion oben gezeigt hat, ist vor allem wegen der wesentlich unterschiedlichen Vorstellungen von der Wortstruktur (*binā'*) und von den Begriffen *Schema* vs. *wazn* kein direkter Vergleich zwischen der morphologischen Analyse der Stämme in der ALT und der Klassifizierung der Affixarten, aufgebaut auf dem Merkmalset „die Fähigkeit, eine Wurzel auseinanderzureißen“ vs. „die Fähigkeit, sich bei der Verbindung mit der Wurzel aufzuspalten“, möglich, trotz der ähnlichen *implizit axiomatischen Vorstellungen von der linearen Kontinuität der Ausdruckseite der sprachlichen Einheiten* einerseits und der ähnlichen *Idee eines logischen Kalküls aller möglichen Aufteilungsmöglichkeiten der nicht-kernbildenden Elemente in einer linearen Kette* der Harfe andererseits.

## 2.6. Das Verzeichnis der Verbalstämme

### 2.6.1. Der innere Aufbau des Verzeichnisses bei den Verbalstämmen

Die Hauptprinzipien der Klassifizierung der Nominalstämme behält Sibawayhi während der Beschreibung der Verbalstämme bei: Er erörtert zuerst die dreiradikalen primären Verbalstämme und ihre Erweiterungsmöglichkeiten, dann die primären vierradikalen

Verbalstämme mit ihrer Erweiterungsmöglichkeiten. Einige wesentliche Unterschiede im Vergleich zu den Nominalstämmen findet man jedoch bei der Beschreibung der verbalen Erweiterung, welche einerseits durch die relativ kleine Anzahl der Verbalstämme und andererseits durch „relativ regelmäßiger“ Distributionsregeln ihres taṣrīf-Paradigmas bedingt sind. Häufiger werden in das Merkmalset auch semantische Merkmale eingeführt und lexikalisch-semantische Gruppen abge sondert (s.u. 2.6.2. und 4.2.).

Die Paradigmatisierung der Verbalstämme verläuft auch eigenartig, was natürlich mit den morphologischen Charakteristika des Verbs verbunden ist. Die Paradigmen, die aufgrund einer konkreten Modellstruktur bzw. eines bestimmten morphemischen Baus aufgebaut sind, enthalten alle möglichen Derivatformen der konkreten Modellstruktur; meist in einem solchen Bündel: Perfekt (Aktiv, Passiv), Imperfekt (Aktiv, Passiv), Partizipien Aktiv und Passiv, Verbalnomen. Es gibt eine Differenzierung zwischen den *unmarkierten* vs. *markierten* Paradigmatisierungen jeder einzelner Modellstruktur, wobei die markierten Paradigmatisierungen auf Grund der von der Norm „abweichenden“ Formen eines der Derivaten aufgebaut sind. Bei dem primären dreiradikalen Verbalstamm sind die markierten Paradigmatisierungen nach den variierenden Bildungsformen des Imperfekts, dann der beiden Partizipien und des Verbalnomens aufgebaut. Die Idee einer markierten Paradigmatisierung verschwindet bei den erweiterten Stämmen, aber die Form des Verbalnomens wird als ein einzelnes Kriterium in die Klassifikation integriert (als Bestandteil der *'ilḥāq*-Erweiterung, s.u. 3.4.1.).

Die Unterschiede zwischen den *früheren* vs. *späteren* Strategien bleiben, mit einigen Besonderheiten im Vergleich zur Klassifizierung der Nominalstämme, auch bei den Verbalstämmen ganz deutlich wahrnehmbar. Die dynamische Strategie der Klassifizierung mit parallel laufender Feststellung der Verbalstämme ist bei Sībawayhi deutlicher ausgedrückt als bei den Nominalstämmen. Mit anderen Worten bleibt die Idee der Klassifizierung der Stämme während der parallel laufenden Identifizierung der konkreten Augmente und Beschreibung ihrer Positionen in diesen Stämmen unverändert. Dieses Prinzip, wie es bei den Nominalstämmen war, ist zuständig für die Feststellung des Verzeichnisses aller im Arabischen vorkommenden verbalen Modellstrukturen. Außerdem baut Sībawayhi die Klassifizierung der Verbalstämme auf drei teilweise unterschiedlichen Merkmalsets auf.

Die Werke der späteren Grammatiker illustrieren nur eine listenmäßige Anordnung der Modellstrukturen und eine weitere Einteilung in den Klassen, ohne die in der Klassifizierung integrierte morphologische Beschreibung. Diese Arbeiten illustrieren auch einige „systemische Verschiebungen“ in dem Merkmalset im Vergleich zu Sībawayhi (s.u. 2.6.5. und 3.5.3.2. die Diskussion über die Stämme *tafā'ala* und *tafa'ala*).

### 2.6.2. Die unmarkierten Paradigmatisierungen des dreiradikalen Grundstamms

Während der Klassifizierung der Verbalstämme werden bei Sībawayhi schrittweise mehrere einzelne Merkmale ins primäre unveränderliche Merkmalset eingeführt, um ein möglichst

„volles“ Verzeichnis konkreter Stämme aufbauen zu können. „Möglichst voll“ bedeutet seinerseits „möglichst viele Klassen“ mit „möglichst vielen Subklassen“, die nur das „möglichst vielartige Merkmalset“ gewährleisten kann.

Die Klassifizierungsmerkmale sind ganz unterschiedlich in ihrer Natur gedacht. Sie werden allmählich eingeführt, abhängig davon, wieviele und welche Stämme durch das vorherige Merkmal in eine Klasse eingeteilt werden, ob noch ein „Rest“ übrig bleibt und ob in diesem „Rest“ ein neues Merkmal definiert werden kann, welches eine neue Gruppe unterteilen kann.

Der Aufbau des Verzeichnisses der Verbalstämme beginnt bei Sībawayhi mit der Besprechung der Erweiterungsmöglichkeiten des primären dreiradikalen Verbalstamms, aber mit dem Hinweis (Link) zu einer früheren Diskussion des dreiradikalen Grundstamms in einem anderen Kapitel seines Werkes:

„mā lā ziyādata fī-hi fa-qad kutiba *faʿVla min-hu* wa-*yafVlu min-hu* wa-qīsa wa-buyyina“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 360.12-13) ~ ‘was den primären dreiradikalen Verbalstamm anbetrifft, so wurde dieser als *faʿVla min-hu* und *yafVlu min-hu* bereits früher erörtert’.

Die *faʿVla min-hu* und *yafVlu min-hu* Diskussion ist nicht ganz und nicht nur morphologisch orientiert, die jedoch für Sībawayhi einen wichtigen Bestandteil der „vollständigen“ Beschreibung der Verbalstämme darstellt. Sie befindet sich in Kapiteln §§432-436 (*al-Kitāb* II, 229-240) und ist hauptsächlich semantisch orientiert (s.u. 4.flg.); außerdem werden hier auch die *Paradigmatisierungen* des Grundstammes, aufgebaut nach den Kriterien *Transitivität* vs. *Intransitivität*; *die unmarkierten Formen des Imperfekts, des Verbalnomens, der Partizipien Aktiv und Passiv* vs. *die markierten Formen der gleichen Einheiten*, behandelt.

Das Merkmalset bei der Klassifizierung des Grundstamms ist hier folgendermaßen aufgebaut:

- Transitivität vs. Intransitivität des Verbs;<sup>95</sup>
- „die entsprechende Imperfektform“ als Merkmal für die Paradigmatisierung.

Nach diesen beiden Kriterien wird der Grundstamm in zwei Klassen und in sieben unterschiedlichen Paradigmatisierungen eingeteilt.

Das Kapitel §432 bei Sībawayhi (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 226-230) illustriert ein klassisches Beispiel, wie im Beschreibungsmodell die gleiche Menge in verschiedenen Dimensionen besprochen wird.

## Die Klassen:

### 1.1. Die sowohl transitiven als auch intransitiven Paradigmatisierungen:

#### 1.1.1. als transitive Stämme:<sup>96</sup>

*faʿala* - *yafʿilu* - *ḍaraba* - *yaḍribu* ~ ‘schlagen’

*faʿala* - *yafʿulu* - *qatala* - *yaqtulu* ~ ‘töten’

*faʿila* - *yafʿalu* - *laqima* - *yalqamu* ~ ‘verzehren’

#### 1.1.2. als intransitive Stämme:<sup>97</sup>

<sup>95</sup> Vgl. „hādā bāb ‘ilm kull fiʿl taʿaddā-ka ʿilā gayri-ka“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 239-240). Auf das unvermeidliche Kriterium der Vollständigkeit der klassifizierten Menge weist das Wort *kull* ~ ‘jeder [einzelner in der Sprache vorkommende Stamm]’ hin.

<sup>96</sup> Vgl. „ʿilam ʿanna-hu yakūnu kull mā taʿaddā-ka ʿilā gayri-ka ʿalā ṭalāṭat ʿabniya; ʿalā *faʿala yafʿilu* wa-*faʿala yafʿulu* wa-*faʿila yafʿalu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 239.12-13).

fa'ala - yaf'ilu - jalasa - yajlisu ~ 'sich setzten; sitzen'

fa'ala - yaf'ulu - qa'ada - yaq'udu ~ 'sich (nieder)setzten'

fa'ila - yaf'alu - rakina - yarkanu ~ 'sich stützen, vertrauen'

## 1.2. Die nur intransitive Paradigmatisierung:<sup>98</sup>

### 1.2.1. als intransitiver Stamm:

fa'ula - yaf'ulu - karuma - yakrumu ~ 'edel, edelmütig sein'

Dann werden die Ergebnisse dieser Klassifizierung zusammengefasst, welche ferner als eine „Quelle“ für die Besprechung der Anzahl der Perfekt- und Imperfektstämme benutzt werden sollen. Eine solche Zusammenfassung hat dadurch eine Funktion der Feststellung des primären Materials. Schematisch wird sie so aussehen:<sup>99</sup>

Tabelle 2: Die Paradigmatisierungen des Grundstammes nach Sībawayhi (*al-Kitāb* II, 239.12flg.)

	Transitiv ~ mā yata'addā-ka	Intransitiv ~ mā lā yata'addā-ka
fa'ala - yaf'ilu	ḍaraba - yaḍribu	jalasa - yajlisu
fa'ala - yaf'ulu	qatala - yaqtulu	qa'ada - yaq'udu
fa'ila - yaf'alu	laqima - yalqamu	rakina - yarkanu
fa'ula - yaf'ulu	-	karuma - yakrumu
Paradigmatisierungen		

Quelle: Eigene Darstellung

Von den festgestellten sieben Paradigmatisierungen des Grundstammes werden bei Sībawayhi zwei selbständigen Paradigmen abgesondert, die er ferner für die Strategie der Hinweisung benutzen wird. Es wird einmal ein einzelnes Paradigma des Imperfekts abgesondert, bezeichnet als **yaf'Vlu min-hu**:<sup>100</sup>

Tabelle 3: Das Paradigma yaf'Vlu min-hu nach Sībawayhi (*al-Kitāb* II, 360.12-13)

	Transitiv ~ mā yata'addā-ka	Intransitiv ~ mā lā yata'addā-ka
yaf'Vlu min-hu		yaf'ilu
		yaf'ulu
		yaf'alu
		Stämme

Quelle: Eigene Darstellung

und ein anderes Mal - ein einzelnes Paradigma des Perfekts, bezeichnet als **fa'Vla min-hu**:<sup>101</sup>

<sup>97</sup> Vgl. „wa-hāḍihi l-'aḍrub takūnu fī-mā lā ta'addā-ka“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 239.14).

<sup>98</sup> Vgl. „wa-lamā lā yata'addā-ka ḍarbun rābi'un lā yašraku fī-hi mā ta'addā-ka wa-ḍālika fa'ula yaf'ulu [...] wa-laysa fī l-kalām fa'ultu-hu muta'addiyan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 239.15-16).

<sup>99</sup> Vgl. „fa-ḍurūb al-'afāl 'arba'atun yajtami'u fī ṭalātatin mā yata'addā-ka wa-mā lā yata'addā-ka wa-yabīnu bi-r-rābi' mā lā yata'addā wa-huwa fa'ula yaf'ulu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 239.16-17).

<sup>100</sup> Vgl. „wa-li-yaf'Vlu ṭalāṭat 'abinya yaštariku fī-hā mā yata'addā wa-mā lā yata'addā yaf'ilu wa-yaf'ulu wa-yaf'alu naḥw yaḍribu wa-yaqtulu wa-yalqamu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 239.17-19).

<sup>101</sup> Vgl. „wa-fa'Vla 'alā ṭalāṭat 'abniya wa-ḍālika fa'ala wa-fa'ila wa-fa'ula naḥw qatala wa-lazima wa-makuṭa; fa-l-'awwalān muštarikun fī-himā al-muta'addī, wa-ḡayru-hu wa-l-'axiru lamā lā yata'addā kamā ja'alta-hu lamā lā yata'addā haytu waq'a rābi'an“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 239.19-21).

Tabelle 4: Das Paradigma *faʿVla min-hu* nach Sībawayhi (*al-Kitāb* II, 360.12-13)

	Transitiv ~ <i>mā yataʿaddā-ka</i>	Intransitiv ~ <i>mā lā yataʿaddā-ka</i>
<i>faʿVla min-hu</i>		<i>faʿala</i>
		<i>faʿila</i>
	-	<i>faʿula</i>
	Stämme	

Quelle: Eigene Darstellung

Diese zwei Paradigmen lassen drei einzelne Stämme (*ʿabniya*) sowohl für das Perfekt - *faʿala*, *faʿila* und *faʿula* - als auch für das Imperfekt - *yafʿilu*, *yafʿulu*, *yafʿalu* - absondern.

Die gleichen zwei Klassen 1.1. und 1.2 des Grundstammes in Verbindung mit einem identischen Merkmalset der Klassifizierung wiederholen sich bei az-Zamaxšarī (*Mufaššal*, 277-278), Ibn Yaʿīš (*Šarḥ* VII, 152-155), Ibn al-Ḥājjib und al-Astarābādī (*Šarḥ* I, 67.8-15)<sup>102</sup>. Bei diesen Autoren sind zuerst drei einzelne primäre - *faʿala*, *faʿila*, *faʿula* - Verbalstämme (*ʿabniya*) „axiomatisch“ eingeführt,<sup>103</sup> dann nach den Kriterien - *transitiv* vs. *intransitiv*; *die entsprechende Imperfektform* - unterteilt und als sieben Paradigmatisierungen, wie bei Sībawayhi, dargestellt:

1. {*faʿala* - *yafʿilu*}<sub>INTR</sub>
2. {*faʿala* - *yafʿulu*}<sub>TRANS</sub>
3. {*faʿala* - *yafʿalu*}<sub>INTR</sub>
4. {*faʿala* - *yafʿulu*}<sub>TRANS</sub>
5. {*faʿila* - *yafʿalu*}<sub>INTR</sub>
6. {*faʿila* - *yafʿalu*}<sub>TRANS</sub>
7. {*faʿula* - *yafʿalu*}<sub>INTR</sub>

Eine Gegenüberstellung der selbständigen Paradigmen der Perfekt- (*faʿVla min-hu*) vs. Imperfektstämme (*yafʿVlu min-hu*) existiert hier nicht mehr.

### 2.6.3. Die markierten Paradigmatisierungen des dreiradikalen Grundstammes

Nach der Feststellung der unmarkierten Paradigmatisierungen des dreiradikalen Grundstammes werden bei Sībawayhi auch die markierten Paradigmatisierungen besprochen. Bei diesen Paradigmatisierungen bleibt das Merkmal *Transitivität* vs. *Intransitivität* des Verbs irrelevant, obwohl hin und wieder Hinweise auftreten, die auf eine *Transitivität* bzw. *Intransitivität* eines Grundstammes hindeuten. Die Paradigmatisierungen werden anhand des

<sup>102</sup> Diese Autoren benutzen den Begriff *mujarrad* (*min az-ziyāda*) ~ 'losgelöst, frei, entblößt sein (von der Augmentation)' als Bezeichnung für die primären Stämme: „fa-ʿamma *t-tulātī* fa-yakūnu *mujarradan min z-ziyāda*“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 152.16) im Gegensatz zum *wa-ǧayr mujarrad min-hā* ~ 'von der Augmentation nicht entblößt = augmentiert, erweitert'.

<sup>103</sup> Vgl. „fa-l-mujarrad *talāṭat ʿabniya faʿala* bi-faḥ al-ʿayn wa-*faʿila* bi-l-kasr wa-*faʿula* bi-ḍ-ḍamm; wa-ʿammā *fuʿila* bi-ḍamm al-fāʾ wa-kasr al-ʿayn, fa-bināʾu-hu mā lam yusamma *faʿilu-hu* wa-laysa bi-ʿašlin fī l-ʿabniya ʾinnammā huwa *manqūl min faʿala wa-faʿila*“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 152.16-18). Die innere Passivform wird in den späteren Arbeiten nicht als ein einzelner *fuʿila* Stamm wahrgenommen, möglicherweise weil er als *manqūl min X* ~ *eine regelmäßige Bildungsweise (wörtl. Veränderung)* innerhalb des *tašrīf*-Paradigma der Stämme betrachtet wird. Vgl. (Owens 1988:180ff.; 184).

folgenden Merkmals aufgebaut: „die entsprechende Imperfektform als Merkmal für die (markierte) Paradigmatisierung des Grundstamms“.

Sībawayhi sondert die folgenden vier markierten Paradigmatisierungen aus:

1. fa'ila - yaf'ilu

<sup>?</sup>hasiba-yaḥsibu ~ 'halten, einschätzen, ansehen'

<sup>?</sup>ya'isa-yay'isu ~ 'die Hoffnung aufgeben, Verzicht leisten'

<sup>?</sup>yabisa-yaybisu ~ 'trocken sein oder werden'

<sup>?</sup>na'ima-yan'imu ~ 'glücklich sein, ein leichtes, bequemes, sorgenfreies Leben führen'

Für die Erklärung dieser markierten Paradigmatisierung des Grundstamms fa'ila wird sie mit der unmarkierten fa'ula - yaf'ulu verglichen und eine korrelative Ähnlichkeit zwischen beiden festgestellt:<sup>104</sup>

fa'ila - X : fa'ula - yaf'ulu => fa'ila - yaf'ilu : fa'ula - yaf'ulu

Die Korrelation (*kamā qālū Y fa-ka-dālika fa'alū X*) wird anhand einer Ähnlichkeit (*šubbiha bi-*) nach einem bestimmten Merkmal (A) definiert. Dieses Merkmal lautet *lazimū ḍ-ḍamm* ~ 'das Beibehalten des mittleren Perfektsvokals als Imperfektvokal', dies bedeutet eine Art „Vokalharmonie“ zwischen den Perfekt- und Imperfektformen. Wenn eine solche Vokalharmonie bei dem Perfektsvokal /-u/ existiert, könnte sie auch bei /-i/ existieren (*fa-ka-dālika fa'alū bi-l-kasra*).

Trotz der Tatsache, dass die Paradigmatisierung fa'ila - yaf'ilu sogar in der Poesie belegt worden ist,<sup>105</sup> bleibt die unmarkierte Variante fa'ila - yaf'alu (auch bei den oben aufgeführten Beispielen) immerhin 'besser' und 'normativer' (*al-faṭḥ fī hādīhi l-'afāl jayyid wa-huwa 'aqyas* - Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 240.7).

2. fa'ila - yaf'ulu: Solch eine markierte Paradigmatisierung des Grundstamms fa'ila kommt nur bei zwei Verben (*wa-qad jā'a fī l-kalām fa'ila yaf'ulu fī ḥarfayn*) vor:<sup>106</sup>

<sup>?</sup>faḍila - yafḍulu ~ 'übrig bleiben'

<sup>?</sup>mitta- tamūtu ~ 'sterben'

Die Paradigmatisierung dieser beiden Verben wird auch durch die Korrelation

yaf'ulu -<sup>1</sup>{fa'ila : fa'ila-<sup>2</sup>[yaf'ilu]: yaf'ilu-<sup>3</sup>(fa'ala) : fa'ala-<sup>4</sup>/yaf'ulu) : yaf'ulu - fa'ila/ - fa'ila

oder durch eine Hierarchie konkreter Korrelationen erklärt:

<sup>104</sup> Vgl. „wa-qad banū fa'ila 'alā yaf'ilu fī 'aḥrufin kamā qālū fa'ula yaf'ulu fa-lazimū ḍ-ḍamma fa-ka-dālika fa'alū bi-l-kasra, fa-šubbiha bi-hi wa-dālika ḥasiba yaḥsibu wa-ya'isa yay'isu wa-yabisa yaybisu wa-na'ima yan'imu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 239.21-22). Die Formulierung *qad banū* bei der Erklärung weist anscheinend auf das „Sprachgefühl auf der Norm“ der Muttersprachler bei Bildung einiger Formen hin, welche das Beschreibungsmodell trotzdem als „normativ“ nicht einschätzen kann.

<sup>105</sup> Vgl. „sami'nā min al-'arab man yaqūl“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 240.1-6).

<sup>106</sup> Vgl. „wa-qad jā'a fī l-kalām fa'ila yaf'ulu fī ḥarfayn banū-hu 'alā dālika kamā banū fa'ila 'alā yaf'ilu, li-'anna-hum qad-qālū yaf'ilu fī fa'ila kamā qālū fī fa'ala fa-'adخالū ḍ-ḍamma kamā tadxulu fī fa'ala, wa-dālika faḍila yafḍulu wa-mitta tamūtu, wa-faḍala yafḍulu wa-mutta tamūtu 'aqyas“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 240.7-10). Die Formulierung *wa-qad jā'a fī l-kalām* bei dieser Erklärung ist bloß eine Identifizierung solcher Formen im Lexikon.

[X - fa'ila] :  
 : [fa'ila-yaf'ilu]<sub>markiert</sub> :  
 : [yaf'ilu-fa'ala]<sub>unmarkiert</sub> :  
 : [fa'ala - yaf'ulu]<sub>unmarkiert</sub> :  
 : [yaf'ulu - X]<sub>markiert</sub>

Für die beiden Verben werden auch die „normativeren“ (‘aqyas) Paradigmatisierungen erwähnt (*wa-faḍala yafḍulu wa-mutta tamūtu ‘aqyas*):

(*faḍala - yafḍulu* : fa'ala - yaf'ulu)<sub>aqyas</sub>  
 (*mutta - tamūtu* : fa'ula - yaf'ulu)<sub>aqyas</sub>

3. fa'ula - yaf'alu: Eine markierte Paradigmatisierung des Grundstamms *fa'ula - yaf'alu* kommt nur bei dem Verb *kudta - takādu* vor:

fa'ula - yaf'alu : *kudta - takādu* ~ 'nahe daran sein'  
 anstatt unmarkierten  
 fa'ila - yaf'alu : *kidta - takādu* ~ 'nahe daran sein'.

Solch eine markierte Paradigmatisierung wird nach der Korrelation - *kamā taraka (A in X) fa-ka-dālika taraka (A in Y)* - und nach dem Merkmal *taraka (=A) ~ 'aufgeben' oder 'Irrelevanz des Perfektvokals beim Bau der Imperfektform'* definiert. Wenn eine solche Irrelevanz bei den unmarkierten *fa'ila - yaf'alu* existiert (*qāla fa'iltu - 'af'alu fa-kamā taraka l-kasra*), warum sollte dann eine solche Irrelevanz bei *fa'ula - yaf'alu* nicht existieren (*ka-dālika taraka ḍ-ḍamma*). Diese Erklärung zitiert Sībawayhi nach al-Xalīl ibn 'Aḥmad (*wa-hādā qawl al-Xalīl*).<sup>107</sup>

Am Ende des Kapitels gibt es noch einmal einen Hinweis auf den *šādḍ* Status dieser drei Paradigmatisierungen der Grundstämme *fa'ila* und *fa'ula*.<sup>108</sup> Dies soll einerseits auf die Vollständigkeit der Angaben und andererseits auf die Abgeschlossenheit der Klassifizierung der unmarkierten Paradigmatisierungen des Grundstammes hindeuten.

4. fa'ala - yaf'alu: Die markierte Paradigmatisierung *yaf'alu* des Grundstamms *fa'ala* ist durch eine bestimmte phonetische Umgebung bedingt. Diese Paradigmatisierung kommt nur bei denjenigen *fa'ala* Verben vor, welche als zweites oder drittes Radikal einen der folgenden als

<sup>107</sup> Vgl. „*wa-qad qāla ba'ḍ al-'arab kudta takādu fa-qāla fa'ulta taf'alu kamā qāla fa'iltu 'af'alu, fa-kamā taraka l-kasra ka-dālika taraka ḍ-ḍamma, wa-hādā qawl al-Xalīl; wa-huwa šādḍ min bābi-hi kamā 'an faḍila yafḍulu šādḍ min bābi-hi, fa-kamā šarikat yaf'ilu yaf'ulu ka-dālika šarikat yaf'alu yaf'ulu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 240.10-12). Die Formulierung *wa-qad qāla ba'ḍu l-'arab* bei dieser Erklärung deutet die erwähnte Paradigmatisierung als eine „beschränkte Variante“ im Gegensatz zur sprachbezogenen Formulierung *qad banū* oder in beiden Hinsichten indifferenter Formulierung *qad jā'a fi l-kalām*.

<sup>108</sup> Vgl. „*wa-hādīhi l-ḥurūf min fa'ila yaf'ilu 'ilā muntahā l-faṣl šawāḍḍu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 240.12-13). Der Begriff *šādḍ* wird als *eine überlieferte (belegte) nichtsystemische Anomalie* oder *morphologisch unproduktive Form* verstanden. Als *šādḍ* gewertete Formen können im Beschreibungsmodell weder nach einer allgemeinen Regel, die vorher schon identifiziert wurde, noch nach einer solchen allgemeinen Regel, die man im Beschreibungsmodell noch einführen könnte, erklärt werden. Keine allgemeine Regel ist an diesen Formen mehr anwendbar. Die Grenze zwischen der *Norm* und der *Ausnahme* sind manchmal „beweglich“. Die Begriffe wie *šādḍ, luḡa*, (auch *jayyid, 'aqyas* usw.) und die oben erwähnten Formulierungen wie *qad qāla ba'ḍ al-'arab, qad-banū* oder *qad-jā'a fi l-kalām*, spielen eine wichtige Rolle in Methodologie der Verarbeitung, Beschreibung und Erklärung des Sprachmaterials und sind miteinander eng verbunden.

*ḥurūf al-ḥalq* (Gutturallaute) gewerteten Konsonanten haben (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 270.12-13):<sup>109</sup>

- ‘*aqsā al-ḥalq* ~ (stimmloser) laryngale (Verschlusslaut) /ʔ/ und (stimmloser) laryngale (Hauchlaut) /h/;
- ‘*aswaṭ al-ḥalq* ~ (stimmhafter) pharyngale (Reibelaut) /ʕ/ und (stimmloser) pharyngale (Reibelaut) /ħ/;
- ‘*adnā l-ḥalq* ~ (stimmhafter) velare (Reibelaut) /ğ/ und (stimmloser) velare (Reibelaut) /x/.

*fa‘ala - yaf‘alu*:<sup>110</sup>

ʔ*qara‘a - yaqra‘u* ~ ‘lesen’

ʔ*sa‘ala - yas‘alu* ~ ‘fragen’

Alle diese vier markierten Paradigmatisierungen sind auch bei den späteren Grammatikern zu finden, aber mit einer deutlich anderen systembezogenen Bewertung des besprochenen Materials, welches übrigens völlig identisch mit dem von Sībawayhi besprochenen Beispielen ist; z.B. werden die Paradigmatisierungen *fa‘ila-yaf‘ulu* und *fa‘ula-yaf‘alu* bei az-Zamaxšarī als Varianten (*luġa*) eingeschätzt (*Mufaṣṣal*, 277.20-21). Die gleichen Paradigmatisierungen werden bei Ibn Ya‘īš als *tadāxul* ~ ‘Mischung (mehrerer) Varianten oder Mischformen’ gewertet.<sup>111</sup> Die Paradigmatisierung *fa‘ila-yaf‘ilu* kommt mit einem Status *šadd*.<sup>112</sup>

Die Verben mit einer markierten Paradigmatisierung *fa‘ala - yaf‘alu* werden entweder als *luġāt tadāxalat* ~ ‘gemischte Varianten oder Mischformen’ (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VII, 154.5-8) oder als *mā šadda* ~ ‘regelwidrige Bildungen’ (az-Zamaxšarī, *Mufaṣṣal*, 277.20) gewertet. Bei al-Astarābādī ist nur *fa‘ala - yaf‘alu* markierte Paradigmatisierung des Grundstamms erwähnt (*Šarḥ* I, 67.11-12).

<sup>109</sup> Vgl. „*wa-‘ammā fa‘ala yaf‘alu fa-laysa bi-‘aṣl wa-min ṭumma lam yajī ‘illā mašrūṭan fī-hi ‘an yakūna ‘aynu-hu ‘aw lāmu-hu ‘aḥada ḥurūf al-ḥalq, al-hamza wa l-hā’ wa-l-hā’ wa-l-xā’ wa-l-‘ayn wa-l-ġayn*“ (az-Zamaxšarī, *Mufaṣṣal*, 277.18-20); (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VII, 153-154); (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 270.12-13).

<sup>110</sup> Die Paradigmatisierung *fa‘ala-yaf‘alu* betrachtet das Beschreibungsmodell als markiert zwar in einer konkreten phonetischen Umgebung jedoch nur im Rahmen des gesamten Systems der möglichen Paradigmatisierungen des Grundstamms. Das Merkmal - ein Gutturallaut an der Position  $\zeta$  oder L - ist irrelevant bei den einzig möglichen (unmarkierten) Paradigmatisierungen *fa‘ula-yaf‘ulu* und *fa‘ila-yaf‘alu*. Im Gegensatz zu diesen beiden ist das Merkmal - Gutturallaut an der Position  $\zeta$  oder L - bei dem Grundstamm *fa‘ala* relevant, weil dieses Merkmal auf eine bestimmte Funktion (‘*alimta*) im ganzen System (*li-‘anna-hu muxtalif*) der möglichen Paradigmatisierungen des Stammes *fa‘ala* hinweist: Neben den zwei unmarkierten (‘*anna l-‘aṣla-hu al-kasr wa-ḍ-ḍamm*) Paradigmatisierungen *fa‘ala-yaf‘ilu* und *fa‘ala-yaf‘ulu* soll die Realisation der Positionen  $\zeta$  oder L als Gutturallaute auf die Paradigmatisierung *fa‘ala - yaf‘alu* hinweisen. Vgl. „*‘idā qulta fī-hi [mit fī-hi ist das Merkmal Gutturallaut an der Position  $\zeta$  oder L gemeint] fa‘ula lazima binā’an wāḥidan fī kalām al-‘arab kulla-hā*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 272.4); „*wa-lā yuftaḥu fa‘ila li-‘anna-hu binā’ laa yataġayyaru*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 272.11); „*wa-‘innamā fataḥū yaf‘alu min fa‘ala li-‘anna-hu muxtalif, wa-‘idā qulta fa‘ala ṭumma qulta yaf‘alu ‘alimata ‘anna ‘aṣla-hu al-kasr ‘aw aḍ-ḍamm*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 272.9-11).

<sup>111</sup> Vgl. „*wa-ḍālika kullu-hu min luġāt tadāxalat; wa-l-murād bi-tadāxul al-luġāt ‘anna qawman yaqūlūna faḍala bi-l-faḥ yafḍulu bi-ḍ-ḍamm wa-qawman yaqūlūna faḍila bi-l-kasr yafḍalu bi-l-faḥ, ṭumma kaṭura ḍālika ḥattā sta‘mala muḍārī hādihī l-luġati ma‘a māḍī l-luġati l-‘uxrā, lā ‘anna ḍālika ‘aṣlun fī l-luġa*“ (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VII, 154.16-18).

<sup>112</sup> Vgl. „*wa-qad šadda min ḍālika ‘arba‘at ‘af‘āl jā‘at ‘alā fa‘ila yaf‘ilu bi-l-kasr fī l-muḍārī wa-l-māḍī [...] wa-l-faḥ fī hādā kullī-hi huwa al-‘aṣl*“ (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VII, 153.6-7).

#### 2.6.4. Die Klassifizierungs- und Beschreibungsstrategien der verbalen Erweiterung

Während der Klassifizierung der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme lassen sich bei Sībawayhi drei Hauptklassen mit drei unterschiedlichen Einteilungsstrategien der Stämme und drei teilweise unterschiedlichen Merkmalsets identifizieren. Das gemeinsame unveränderliche Merkmalset dieser drei Strategien lautet:

- Die lineare Positionierung
- eines bestimmten Augments (aus der konstanten Liste *'al-yawma tansā-hu* zuzüglich *tad'īf* ~ 'Reduplikation') in irgendeiner Reihenfolge der Harfe, welche sich als Verbalstamm identifizieren lässt.

Dieses primäre Merkmalset liefert ein volles Verzeichnis der erweiterten Verbalstämme und alle konkreten Positionen (*mawāḍi*) der Augmente in diesen Verbalstämmen.

Der dynamische Charakter der Klassifizierung wird beibehalten. Die Prinzipien einer hierarchisch aufgebauten Klassifizierung und der Hinweise auf die Vollständigkeit der Angaben und Abgeschlossenheit der Klassen bleiben auch unveränderlich.

Die Paradigmatisierung der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme ist ein wenig anders als bei dem Grundstamm. Hier wird nicht mehr die konkreten Modellstrukturen der Verbalnomina in die Paradigmatisierung eingeführt, sondern auf diejenigen Kapitel hingewiesen, wo diese Modellstrukturen besprochen worden sind (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 258-268; §§453-465). Bei der Feststellung einiger Klassen wird die Form des Verbalnomens als einzelnes Merkmal betrachtet. Diese Tatsache wird bei diesen Klassen speziell betont (s.u. 2.6.4.3.). Es gibt keine Differenzierung mehr zwischen den *unmarkierten* vs. *markierten* Paradigmatisierungen der erweiterten Stämme.

##### 2.6.4.1. Erweiterung durch Augmente

Im ersten Schritt der Klassifizierung der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme bei Sībawayhi besteht das Merkmalset aus den linearen Positionierungsmöglichkeiten folgender vier Augmente: /'/, /ā/, [Red.ṛ] und /t/.

#### 1. *lahāq az-ziyāda* ~ 'Erweiterung durch Augmente'

*hādā bāb lahāq az-ziyāda banāti t-talāṭa min al-fi'l* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 360.11) ~

'Über die Augmente, welche bei den dreiradikalen Verbalstämmen vorkommen'

1.1. al-hamza /'/: „fa-'ammā l-hamza fa-talḥaqu 'awwalan wa-yakūnu l-ḥarf 'alā 'afala“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 360.13) ~ '/'/ als Augment an erster Stelle':

'afala'

'adxala ~ 'j-n hineinführen'

'axraja ~ 'j-n herausbringen'

'ajlasa ~ 'j-n sitzen lassen'

Dieses Merkmal liefert nur eine einzige Modellstruktur mit einem morphologischen Bau „/’/ als Augment an erster Position“.<sup>113</sup> Die Paradigmatisierung dieser Modellstruktur läuft folgendermaßen: Die Imperfektform; innere Passivform im Perfekt, im Imperfekt; die Formen der Partizipien Aktiv und Passiv. Bei den beiden Partizipien werden nicht die konkreten Formen erwähnt, sondern wird eine bestimmte Regel erläutert, wie man die Letztere aus dem Imperfektstamm bilden kann.<sup>114</sup>

Es wird auch der morphophonologische Bestandteil der Bildung der Imperfektform besprochen, der eine Basisform *\*yu’afilu* und *\*yu’afalu* identifiziert. Danach wird eine weitere morphophonologische Regel erläutert, die den Übergang zu den „oberflächlichen“ Formen *\*ya’afilu* → *yufilu* und *\*yu’afalu* → *yufalu* erklärt: „*ḥadḥ al-hamza fī t-taxfīf*“ in Verbindung mit „*la-hu ‘iwaḍ ‘idā dahaba*“ ~ ‘Tilgung mit einer kompensatorischen Substitution’.<sup>115</sup>

Um die Paradigmatisierung der Modellstrukturen zu veranschaulichen, werden bei Sībawayhi hauptsächlich zwei Strategien in den Vorgang der Klassifizierung integriert. Die erste dieser Strategien illustriert die Formulierung „*fa-yakūnu l-ḥarf* [jede einzelne konkrete Form der Modellstruktur  $Z_n$ ] ‘*alā* [dementsprechende Form der Modellstruktur  $Z_{n+1}$  als Muster]“ oder „*fa-jā’a* [jede einzelne konkrete Form der Modellstruktur  $Z_n$ ] ‘*alā miṭāl* [dementsprechende Form der Modellstruktur  $Z_{n+1}$  als Muster]“ ~ [jede einzelne konkrete Form der Modellstruktur  $Z_n$ ] entspricht [dementsprechender Form der Modellstruktur  $Z_{n+1}$  als Muster]’. Als Musterform können alle schon vorher besprochenen Formen fungieren. D.h. nimmt Sībawayhi ein bereits festgestelltes Paradigma und definiert auf seiner Basis Schritt für Schritt durch Erwähnung jeder einzelnen Form eine neue Paradigmatisierung. Diese Strategie wird nunmehr als *die Strategie der Musterformen* bezeichnet.

Musterform	<i>fa’ala</i>	<i>yafVlu</i>	<i>fu’ila</i>	<i>yufal</i>	-	-
↓ <i>min-hu ‘alā</i>						
nachgebaute Form	<i>’afala</i>	<i>*yu’afilu</i> ↓ <i>yufilu</i>	<i>’ufila</i>	<i>*yu’afalu</i> ↓ <i>yufalu</i>	<i>(y)ufilu+(m)</i> ↓ <i>mufilun</i>	<i>(y)ufalu+(m)</i> ↓ <i>mufalun</i>

<sup>113</sup> Vgl. „*wa-lā talḥaḡu l-hamzatu zā’idatan ḡayra mawṣūla fī ṣay’ min al-fi’l ‘illā fī ‘afala*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 361.7-8).

<sup>114</sup> Vgl. „*wa-yakūnu yafalu min-hu yufilu [...] fa-’ammā fu’ila min-hu fa-’ufila, wa-’amma yufalu wa-tufalu fī-himā bi-manzilati-hi min fa’ala, wa-dālika naḥw yuxraju wa-tuxraju*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 360.13-17); „*wa-’ammā l-ismu fa-yakūnu ‘alā miṭāl ‘ufilu ‘idā kāna huwa l-fā’il ‘illā ‘anna mawḍī’a l-’alif mīmūn, wa-’in kāna mafūlan fa-huwa ‘alā miṭāl yufalu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 361.5-6).

<sup>115</sup> Vgl. „*wa-za’ama l-Xalīl ‘anna-hu kāna l-qiyās ‘an taṭbuta l-hamza fī yufilu wa-yufalu wa-’axawāti-himā, kamā ṭabatāt at-tā’u fī tafa’altu wa-tafa’altu fī kulli ḥālin, wa-lakinna-hum ḥaḍafū l-hamzata fī bāb ‘afala min ḥaḍā l-mawḍī’ fa-ṭṭarada l-ḥaḍfu fī-hi, li-’anna l-hamza taṭqulu ‘alay-him, kamā waṣaftu la-ka; wa-kaṭura ḥaḍā fī kalāmi-him fa-ḥaḍafū-hu wa-jtama’ū ‘alā ḥaḍfi-hi kamā jtama’ū ‘alā ḥaḍf kul wa-tarā; wa-kāna ḥaḍā ‘ajdara ‘an yuḥḍafa ḥayṭu ḥuḍifa dālika alladī min nafsi l-ḥarf, li-’anna-hu ziyāda laḥiqat-hu ziyādatun fa-jtama’a fī-hi az-ziyādatu, wa-’anna-hu yustaṭqalu wa-’anna la-hu ‘iwaḍan ‘idā dahaba*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 360.17-22) und „*wa-mimmā ḥuḍifa fī t-taxfīf li-’anna-hu ma-qabla-hu sākin qawlu-hu ‘arā wa-tarā wa-yarā wa-narā ḡayra ‘anna kull ṣay’ kāna fī ‘awāli-hi zā’ida, sawā alif al-waṣl min ra’aytu, fa-qad ‘ijtama’at al-’arab ‘alā taxfīfi-hi li-kaṭrat ‘isti māli-him ‘iyyā-hu ja’alū l-hamza tu’āqibu wa ḥaddaṭa-nī ‘Abū l-Xaṭṭāb ‘anna-hu samī’a man yaqūl qad ‘ar’ahum yajī’ bi-l-fi’l min ra’aytu ‘alā l-aṣl min al-’arab al-mawṭūq bi-him*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 170.17-20).

1.2. al-‘alif /ā/: „wa-talḥaqu l-‘alif ṭāniyatan fa-yakūnu l-ḥarf ‘alā fā‘ala“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 361.8) ~ ‘/ā/ als Augment an dritter Stelle’:

*fā‘ala*:

*ḍāraba* ~ ‘sich mit j-m schlagen, kämpfen; sich mit j-m messen’

*fāraqa* ~ ‘sich von j-m trennen (suchen)’

*kārama* ~ ‘mit j-m an Edelmut wetteifern’

Dieses Merkmalset liefert auch nur eine einzige Modellstruktur.<sup>116</sup>

Um die Paradigmatisierung dieser Modellstruktur aufzubauen, integriert Sībawayhi in den Vorgang der Klassifizierung eine zweite Strategie, welche die nachfolgenden Formulierungen illustrieren: „*fā-‘ujriya* [alle Formen der Modellstruktur  $Z_n$ ] *mujrā* [alle Formen der Modellstruktur  $Z_{n+1}$ ]“ ~ ‘[alle Formen der Modellstruktur  $Z_n$ ] sind identisch mit [allen Formen der Modellstruktur  $Z_{n+1}$ ]’ (*al-Kitāb* II, 361.10) oder „*fā-yajrī* [die Modellstruktur  $Z_n$ ] *fī jamī al-wujūh allatī šurriḥa fī-hā majrā-hu* [die Modellstruktur  $Z_{n+1}$  als Muster] *‘illā ‘anna* [Hinweis auf die Unterschiede im morphologischen Bau zwischen den Beiden]“ (*al-Kitāb* II, 361.16-17) ~ ‘[die Modellstruktur  $Z_n$ ] ist identisch in ihrem distributiven taṣrīf-Paradigma mit [der Modellstruktur  $Z_{n+1}$  als Muster] abgesehen von [Hinweis auf die Unterschiede im morphologischen Bau zwischen den Beiden]’. In diesem Fall wird das gesamte taṣrīf-Paradigma einer bereits identifizierten Modellstruktur als Musterparadigma genommen und eine volle Identität mit der besprechenden Modellstruktur erklärt. In struktureller Hinsicht bedeutet diese eine identische Anzahl der Konsonanten und eine identische Silbenstruktur bei beiden Modellstrukturen.<sup>117</sup>

Unter dem Begriff *Silbenstruktur* wird in der Arbeit nach der ALT *die Reihenfolge der vokalisierten (-o-) und vokallosen (-/-) Konsonanten* (Harfe) verstanden (s.o. 1.4.), wobei die sog. langen Vokale auch zu den vokallosen (-/-) Harfen gehören: -o- = -KV-, und -/- = -KØ- oder -ØV- (s.o. 1.4.1.).

Ein wesentlicher Punkt in dieser Strategie stellt der Hinweis auf die unterschiedlichen Positionierungen der Augmente in den Modellstrukturen  $Z_n$  und  $Z_{n+1}$ : *‘illā ‘anna-humā xtalafā fī mawḍi‘ az-ziyāda* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 361.12-13) dar. Wenn wir die Positionierungsmöglichkeiten jedes einzelnen Augments in einer bestimmten Modellstruktur als den *morphologischen bzw. morphemischen Bau* dieser Modellstruktur bezeichnen werden, dann würde dies heißen, dass trotz zwei unterschiedlicher morphemischen Bauten zweier (oder mehreren) Modellstrukturen  $Z_n$  und  $Z_{n+1}$ , ihre Formen trotzdem durch ein gemeinsames taṣrīf-Paradigma vertreten werden können.

Diese Strategie wird nunmehr als *die Strategie der Musterparadigmen* bezeichnet, welche auf den folgenden Bestandselementen aufgebaut ist:

- Es werden konkrete Modellstrukturen als  $Z_n$  und  $Z_{n+1}$  miteinander verglichen;
- der Vergleich erfolgt aufgrund der Silbenstruktur;

<sup>116</sup> Vgl. „wa-laysa talḥaqu l-‘alifu ṭāniyatan fī l-‘afāl ‘illā fī fā‘ala“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 361.15).

<sup>117</sup> Vgl. „iddatu-hu ka-iddati-hi wa-sukūnu-hu ka-sukūni-hi wa-taḥarruku-hu ka-taḥarruki-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 361.12).

- die unterschiedlichen morphemischen Bauten dieser Modellstrukturen spielen dabei keine Rolle;
- die beiden silbischen Gerüste der Modellstrukturen  $Z_n$  und  $Z_{n+1}$ , trotz ihrer vollen Identität, sind voneinander unabhängig betrachtet;
- das silbische Gerüst jeder von den beiden Modellstrukturen  $Z_n$  und  $Z_{n+1}$  ist (unter anderem) durch die Positionierungsmöglichkeiten der vorhandenen Augmente bedingt.

Auf die letzten zwei Punkte weist die Formulierung 'illā 'anna hin: Trotz der zwei unterschiedlichen morphemischen Bauten der verglichenen Modellstrukturen  $Z_n$  und  $Z_{n+1}$ , haben beide eine, durch eigenen morphemischen Bau bestimmte, d.h. *voneinander unabhängige*, identische, Silbenstruktur. Anders ausgedrückt, in den Klassen der erweiterten dreiradikalen Verbalstämme gibt es Modellstrukturen  $Z_n$  und  $Z_{n+1}$  unterschiedlicher morphemischen Bauten, aber mit einer einheitlichen Silbenstruktur. Diese silbische Übereinstimmung erklärt das Beschreibungsmodell als „zufällig“, aber integriert für einen bestimmten analytischen Zweck.

Auf dem schon vorher besprochenen Paradigma 'afala als Muster wird die Paradigmatisierung der Modellstruktur fā'ala nachgebaut; mit einem Hinweis auf die unterschiedlichen Lokalisierungen der Augmente in beiden Modellstrukturen:<sup>118</sup>

*Musterparadigma 'afala*

af'ala - \*yu'af'ilu - \*yu'af'alu - 'uf'ila - \*mu'af'il - \*mu'af'al

*Nachgebautes Paradigma fā'ala*

fā'ala - yufā'ilu - yufā'alu - fū'ila - mufā'il - mufā'al

**1.3. at-taḍīf f-[‘]-l:** Eine weitere Modellstruktur identifiziert ‘die Verdopplung der Position des zweiten kernbildenden Elements [‘] ~ „wa-talḥaḡu l-‘ayn az-ziyādatu min mawḍī‘i-hā fa-yakūnu l-ḥarf ‘alā fa‘ala“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 361.15-16):

*fa‘ala:*

*kassara* ~ ‘zerbrechen’

*fazza‘a* ~ ‘Furcht einjagen’

*kattara* ~ ‘vermehren’

Die Paradigmatisierung dieser Modellstruktur wird entsprechend dem Musterparadigma fā'ala nachgebaut; die Hinweisung auf die verschiedenen Lokalisierungen der Augmente in beiden Modellstrukturen bleibt unvermeidlich.<sup>119</sup>

<sup>118</sup> Vgl. „fa-‘ujriya mujrā 'afala law lam yuḥḍaf“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 361.10) und „wa-yakūn al-ism min-hu fī l-fā'il wa-l-maf'ūl bi-manzilati l-ism min 'afala law tamma, li-'anna 'iddati-hu ka-'iddati-hi wa-sukūna-hu ka-sukūni-hi wa-taḥarruka-hu ka-taḥarruki-hi 'illā 'anna-humā xtalafā fī mawḍī' az-ziyāda“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 361.11-13).

<sup>119</sup> Vgl. „fa-yajrī fī jamī' al-wujūh allatī ṣurriḥa fī-hā fā'ala majrā-hu 'illā 'anna aṭ-ṭāniya min fā'ala 'alifun wa aṭ-ṭāniya min ḥādā fī mawḍī' al-'ayn“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 361.17-18).

<i>Musterparadigma fā'ala</i>
fā'ala - yufā'ilu - yufā'alu - fū'ila - mufā'il - mufā'al
<i>Nachgebautes Paradigma fa'ala</i>
fa'ala - yufa'ilu - yufa'alu - fu'ila - mufa'il - mufa'al

Die bisher festgestellten Modellstrukturen 'af'ala, fā'ala und fā'ala erklärt Sībawayhi „ähnlich“ nach den Merkmalen „der Silbenstruktur (li-'anna-hā fī s-sukūn wa-l-ḥaraka miṭlu-hā) und der Konsonantenanzahl (li-'anna 'iddata-hā ka-'iddati-hā)“ dem Paradigma des vierradikalen primären Verbalstamms *daḥraja* und „vereinigt“ mit ihm. Genau die Übereinstimmung (*limā wāfaqa-hu*) dieser zwei Merkmale (*fīmā ḍakartu la-ka*) erläutert für das Beschreibungsmodell den Grund, warum die Modellstrukturen 'af'ala, fā'ala und fa'ala in den Imperfekt-, PA und PP Formen mit dem /-u/ vokalisierte Augmente (*fa-li-ḍālika ḍamamta z-zawā'id*) am Anfang haben.<sup>120</sup>

<i>Musterparadigma fa'lala</i>
daḥraja - yudaḥriju - mudaḥrij - mudaḥraj
<i>Vereinigte Paradigmen 'af'ala, fā'ala, fa'ala</i>
'af'ala - *yu'af'ilu → yuf'ilu - *mu'af'il → muf'il - *mu'af'al → muf'al
fā'ala - yufā'ilu - mufā'il - mufā'al
fa'ala - yufa'ilu - mufa'il - mufa'al

#### 1.4. at-tā' /t/ in Verbindung mit einem anderen Augment<sup>121</sup>

1.4.1. „wa-talḥaqu t-tā' fā'ala 'awwalan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 362.2) ~ '/t/' als Augment an erster Stelle in Verbindung mit der Modellstruktur fā'ala [als Ausgangsform]:

*tafā'ala*

*taḍāraba* ~ 'miteinander kämpfen, einander schlagen'

*taqātala* ~ 'bekämpfen'

*tarāwara* ~ 'benachbart sein'

Die Paradigmatisierung der Modellstruktur *tafā'ala* wird nach der Strategie der Musterformen, durch Aufzählung aller einzelnen Formen nachgebaut (*fa-yakūnu 'alā*):

Musterform	fā'ala	yaf'Vlu	fū'ila	yuf'al	fā'il	maf'ul
↓ yakūn 'alā						
nachgebaute Form	tafā'ala	yatafā'alu	tufū'ila	yutafā'alu	mutafā'il	mutafā'al

1.4.2. „wa-talḥaqu t-tā' 'awwalan fa'ala“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 362.9) ~ '/t/' als Augment an erster Stelle in Verbindung mit der Modellstruktur fa'ala [als Ausgangsform]:

*tafa'ala*

<sup>120</sup> Vgl. „wa hādihi t-ṭalāṭa šubbihat bi-l-fi'l min banāt al-'arba'a allatī lā ziyāda fī-hā, naḥw daḥraja li-'anna 'iddata-hā ka-'iddati-hā wa-li-'anna-hā fī s-sukūn wa-l-ḥaraka miṭlu-hā, fa-li-ḍālika ḍamamta z-zawā'id fī yaf'alu wa-'axawāti-hi wa-ji'ta bi-l-ism 'alā miṭāli l-ismi min daḥraja, limā wāfaqa-hu fīmā ḍakartu la-ka, 'alḥaqta-hu bi-hi fī ḍ-ḍamm“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 361.22-362.2).

<sup>121</sup> Vgl. „wa-laysa talḥaqu 'awwalan wa-t-ṭālītātu- zā'ida 'illā fī tafā'ala wa-tafa'ala“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 362.11).

*tašajja'a* ~ 'sich mutig, tapfer zeigen'

*ta'arraba* ~ 'Beduine (Araber) werden'

*tabayyana* ~ 'klar, deutlich sein'

Die Paradigmatisierung der Modellstruktur *tafa'ala* wird nach dem Musterparadigma *tafā'ala* nachgebaut (mit einem Hinweis auf die unterschiedlichen Lokalisierungen der Augmente in beiden Modellstrukturen):<sup>122</sup>

*Musterparadigma tafā'ala*

tafā'ala - yatafā'alu - yutafā'alu - tufū'ila - mutafā'il - mutafā'al

*Nachgebautes Paradigma tafa'ala*

tafa'ala - yatafa'ilu - yutafa'alu - tufu'ila - mutafa'il - mutafa'al

Die beiden Modellstrukturen *tafā'ala* und *tafa'ala* sind bei Sībawayhi zusammen als eine Subklasse betrachtet und laut dem folgenden Merkmalset gruppiert (*al-Kitāb* II, 362.11):

- die Lokalisierung des Augments /t/ an erster Stelle
- in Verbindung mit einem anderen [irrelevant welchen] Augment an dritter Stelle.

In diesem Zusammenhang soll man auch auf eine weitere Besonderheit bei der Erklärung des morphologischen Baus der Modellstrukturen *tafā'ala* und *tafa'ala* hinweisen. Sībawayhi betrachtet diese Modellstrukturen nicht als „unmittelbar von dem dreiradikalen Grundstamm“, sondern als „durch die Addition des Augments /t/ an erster Stelle in bereits erweiterten Modellstrukturen *fā'ala* und *fa'ala* entsprechend“ abgeleitet. Diese Tatsache könnte man in zwei Perspektiven deuten:

- entweder die „Ableitungsgeschichte“ der Modellstrukturen *tafā'ala* und *tafa'ala* durch die zwischen liegenden Kettenglieder *fā'ala* und *fa'ala* entsprechend bis zum Grundstamm weiterführen,
- oder das Ableitungssystem auch als hierarchisch aufgebautes System betrachten.

Die zweite Perspektive nimmt an, dass im Beschreibungsmodell jede, vor diesem konkreten Schritt der Beschreibung bereits identifizierte Modellstruktur oder morphemischer Bau als Ausgangspunkt für die weiteren Beschreibungsschritte benutzt werden kann. (Zur weiteren Diskussion dieses Ansatzpunkts als *mehrstufiger morphemischer Bau* siehe unten in 2.6.4.2. *Klasse 2.3.; Klasse 3.flg.* und einzeln - in 3.4.3.).

Die Modellstrukturen *tafā'ala* und *tafa'ala* erklärt Sībawayhi „ähnlich“ (*tajī' alā miṭāl*) dem Paradigma des vierradikalen erweiterten Verbalstamms *tadaḥraja* und „vereinigt“ mit ihm. Solch eine Ähnlichkeit der dreiradikalen *tafa'ala*, *tafā'ala* dem *tafa'lala* erklärt für das Beschreibungsmodell den Grund einer /-a/ Vokalisierung des Augments /t/ bei den dreiradikalen:<sup>123</sup>

<sup>122</sup> Vgl. „fa-yajrī fī jamī mā šurriḥat fī-hi tafā'ala majrā-hu 'illā 'anna tāliṭ dālika 'alif wa-tāliṭ hādā min mawḍi' al-'ayn, fa-ttafaqā fī l-laḥāq at-tā' kamā ittafaqā qabla 'an talḥaqa“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 362.9-11).

<sup>123</sup> Vgl. „wa-lam tuḍamm zawā'idu tafa'ala wa-'axawāti-hā fī hādā li-'anna-hā tajī' alā miṭāl tadaḥraja fī l-'idda wa-ḥaraka wa-sukūn“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 362.12-13).

<i>Musterparadigma tafāʿlala</i>
tadaḥraja
<i>Vereinigte Paradigmen</i>
tafāʿala
tafaʿʿala

Somit ermöglichen die Strategien der Musterformen und Musterparadigmen einerseits fünf verschiedene Modellstrukturen - 'af'ala, fā'ala, fa'ʿala, tafā'ala, tafā'ʿala - nur anhand zwei Musterparadigmen - fa'lala und tafā'lala - zu beschreiben und andererseits lassen die Anzahl solcher Paradigmen im Beschreibungsmodell möglichst minimal halten.

#### 2.6.4.2. Erweiterung durch Augmente in Verbindung mit einem Vorschlagsvokal

Im zweiten Schritt seiner Klassifikation besteht das Merkmalset bei Sībawayhi immerhin

- aus den linearen Positionierungsmöglichkeiten
- eines bestimmten Augments (aus der konstanten Liste 'al-yawma tansā-hu zuzüglich taḍ'īf ~ 'Reduplikation') in irgendeiner Reihenfolge der Harfe, welche sich als Verbalstamm identifizieren lässt.

Es wird aber ein weiteres Merkmal in das primäre Set hinzugefügt:

- Ein Vorschlagsvokal (Verbindungsalif), welcher durch Verschiebungen in der Silbenstruktur des Stamms bedingt ist.

In diesem Schritt der Klassifikation sind die erweiterten Verbalstämme durch ein neues Kriterium gruppiert: Die Stämme, deren Anfang vokallo ist. Das ist die zweitgrößte Klasse bei der Klassifizierung der erweiterten dreiradikalen Verben. Es werden die folgenden Modellstrukturen festgestellt:

#### 2. mā taskunu 'awā'īlu-hu ~ 'Erweiterung durch Augmente in Verbindung mit einem Vorschlagsvokal'

*hādā bāb mā taskunu 'awā'īlu-hu min al-'afāl al-mazīda (Sībawayhi, al-Kitāb II, 362.15) ~*

*'Über die erweiterten dreiradikalen Verbalstämme, deren Anfang vokallo ist'*

2.1. an-nūn /n/ in Verbindung mit einem Verbindungsalif /ā/: „ammā n-nūn fa-talḥaqu 'awwalan sākinatan fa-talzamu-hā 'alifu l-waṣli fī l-'ibtidā" (Sībawayhi, al-Kitāb II, 362.15-16) ~ '/n/ als Augment an erster Stelle in Verbindung mit einem Verbindungsalif an der Anfangsposition'. Ein solches Merkmalset liefert nur eine Modellstruktur: *infa'ala*.<sup>124</sup>

*infa'ala - yanfa'īlu*

*inkasara* ~ 'zerbrochen werden'

*inḥasara* ~ 'weggezogen, entfernt werden'

*inṣarafa* ~ 'sich abwenden, weggehen'

In dieser Klasse wird die Augmentation auf dem Grundstamm aufgebaut betrachtet und eine konkrete Regel für diese Art der Erweiterung erstellt. Der /ā/ an der Anfangsposition, der als 'alif al-waṣl genannt wurde, ist kein Bestandteil der Modellstruktur, sondern eine nur durch die

<sup>124</sup> Vgl. „wa-lā talḥaqu n-nūn 'awwalan 'illā fī infa'ala" (Sībawayhi, al-Kitāb II, 362.19).

pausale oder kontextuelle Aussprache der Wortformen bedingte Erscheinung.<sup>125</sup> Die Paradigmatisierung von *infa'ala* wird durch die Erwähnung aller einzelnen Formen (*Strategie der Musterformen- yakūnu 'alā*) aufgebaut:

Musterform	<i>fa'ala</i>	<i>yaf'Vlu</i>	<i>fu'ila</i>	<i>yuf'al</i>	<i>fā'il</i>	<i>maf'ūl</i>
↓ <i>yakūn 'alā</i>						
nachgebaute Form	<i>infa'ala</i>	<i>yanfa'ilu</i>	<i>unfu'ila</i>	<i>yunfa'alu</i>	<i>munfa'il</i>	<i>munfa'al</i>

**2.2.** at-tā' /t/ in Verbindung mit einem Verbindungsalif /ā/: „wa-talḥaqu t-tā' ṭāniyatan wa-yaskunu 'awwalu l-ḥarfi fa-talzamu-hā 'alifu l-waṣli fī l-'ibtidā'“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 362.19-20) ~ '/t/ als Augment an zweiter Stelle in Verbindung mit einem Verbindungsalif an der Anfangsposition':

*ifta'ala - yafta'ilu*

*iqtatala* ~ 'einander bekämpfen'

*iftaqara* ~ 'verarmen'

*iltaqā* ~ 'treffen, begegnen'

Die Modellstruktur *ifta'ala* stellt die einzige Erweiterungsmöglichkeit, aufgebaut nach einem solchen Merkmalset, dar.<sup>126</sup> Die Paradigmatisierung der Modellstruktur *ifta'ala* wird als voll identisch mit dem Musterparadigma *infa'ala* erklärt (*Strategie der Musterparadigmen*), mit einem Hinweis auf die unterschiedlichen Lokalisierungen der Augmente in beiden Modellstrukturen:<sup>127</sup>

<i>Musterparadigma infa'ala</i>
<i>infa'ala - yanfa'ilu - yunfa'alu - unfu'ila - munfa'il - munfa'al</i>
<i>Nachgebautes Paradigma fa'ala</i>
<i>ifta'ala - yafta'ilu - yufta'alu - uftu'ila - mufta'il - mufta'al</i>

**2.3.** as-sīn /s/ und at-tā' /t/ in Verbindung mit einem Verbindungsalif /ā/: „wa-talḥaqu s-sīn 'awwalan wa-t-tā' ba'da-hā ṭumma taskunu s-sīn fa-talzamu-hā 'alifu l-waṣl fī l-'ibtidā' wa-yakūnu al-ḥarf 'alā istaf'ala yastaf'ilu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 362.22-23) ~ '/s/ als Augment an erster Stelle und /t/ an zweiter Stelle in Verbindung mit einem Verbindungsalif /a/ an der Anfangsposition':

*istaf'ala-yastaf'ilu*

*istafhama* ~ 'sich erkundigen, fragen'

*istaxraja* ~ 'herausfördern, gewinnen, herauskriegen'

<sup>125</sup> Im Kapitel (§484; Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 294ff.) unterscheidet Sībawayhi zwischen dem Verbindungsalif - „al-'alif al-mawṣūla“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 294.13) - mit einer Funktion „la-taṣila 'ilā t-takallum“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 294.11) ~ 'für die Fortsetzung der Aussprache' und dem Alif als Bestandteil einer Wortstruktur - „al-'alif buniya bi-hā l-kalima“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 294.1).

<sup>126</sup> Vgl. „wa-lā talḥaqu t-tā' ṭāniyatan wa-allaḍi qablu-hā min nafsi l-ḥarf [mit *nafs al-ḥarf* wird die kernbildende Position F gemeint] 'illā fī *ifta'ala*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 362.21-22).

<sup>127</sup> Vgl. „wa-takūn 'alā mitāl *infa'ala-yanfa'ilu* fī jamī mā ṣurriyat fī-hi *infa'ala* wa-lā talḥaqu t-tā' ṭāniyatan wa-allaḍi qablu-hā min nafsi l-ḥarf [mit *nafs al-ḥarf* wird die kernbildende Position F gemeint] 'illā fī *ifta'ala*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 362.20-22).

*istaxaffa* ~ ‘verachten, gering machen’

Jedes Augment oder die Augmentation jedes Segments in dieser Modellstruktur wird trotz der Kombination /-st-/ einzeln betrachtet. Mit anderen Worten, ist die morphologische Analyse dieser Modellstruktur mehrstufig (s.u. 3.4.3.): Zuerst die Augmentation des Segments /s/ an erster Stelle - „*wa-lā talḥaqu s-sīn ’awwalan ’illā fī istafala*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 363.7) - und dann eine auf dieser vorherigen Stufe basierende Augmentation des Segments /t/ an zweiter Stelle - „*wa-lā talḥaqu [...] t-tā’ tāniyatan wa-qablu-hā zā’ida ’illā fī hādā*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 363.8).

Eine solche Erweiterungsmöglichkeit vom Grundstamm stellt nur die Modellstruktur *istafala* dar.<sup>128</sup> Die Paradigmatisierung dieser Modellstruktur wird durch Erwähnung aller einzelnen Formen aufgebaut (*Strategie der Musterformen - min-hu ’alā*) (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 363.5-6):

Musterform	<i>fa’ala</i>	<i>yaf’Vlu</i>	<i>fu’ila</i>	<i>yufal</i>	<i>fā’il</i>	<i>maf’ul</i>
↓ <i>min-hu ’alā</i>						
nachgebaute Form	<i>istafala</i>	<i>yastafilu</i>	<i>ustufila</i>	<i>yustafalu</i>	<i>mustafil</i>	<i>mustafal</i>

**2.4.** al-‘alif /ā/ und [mawḏī‘ L] in Verbindung mit einem Verbindungsalif /ā/: „*wa-talḥaqu l-’alifu t̄ālītatan wa-talḥaqu l-lāma az-ziyādatu min mawḏī’i-hā wa-yaskunu ’awwalu l-ḥarf fa-yalzamu-hā ’alifu l-waṣl fī l-’ibtidā’*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 363.8-9) ~ ‘/ā/ als Augment an dritter Stelle und Verdopplung der Position des dritten kernbildenden Elements [Red.] in Verbindung mit einem Verbindungsalif an der Anfangsposition’:

*ifālla - ifālaltu*

*iḥmārra* ~ ‘rot werden, sich röten’

*iswādda* ~ ‘schwarz werden oder sein’

*išhābba* ~ ‘ganz grau werden oder sein’

Solch eine Erweiterungsmöglichkeit vom Grundstamm stellt nur die Modellstruktur *ifālla* dar.<sup>129</sup> Die Paradigmatisierung dieser Modellstruktur wird gemäß dem Musterparadigma *istafala* mit einer „Sonderregelung“ (*’illā ’anna*) nachgebaut, welche sich auf die Erklärung der letzten zwei (geminieren) Segmente in der Modellstruktur *ifālla* bezieht. Die oberflächliche Form des Stammes *ifāl,la* wird durch eine Basisform *\*ifāl,al,la* und durch eine Übergangsregel *’idgām* (Assimilation) erklärt. Der *’idgām* entspricht in diesem Kontext ‘*der Elision des kurzen Vokals zwischen zwei identischen Segmenten*’ (al-Nassir 1993:57-59)<sup>130</sup>: *\*[-KL<sub>i</sub>vL<sub>i</sub>v] → -KL<sub>i</sub>v*.

<sup>128</sup> Vgl. „*wa-lā talḥaqu s-sīnu ’awwalan ’illā fī istafala wa-lā t-tā’u tāniyatan wa-qablu-hā zā’ida ’illā fī hādā*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 363.7-8).

<sup>129</sup> Vgl. „*wa-lā taḏā’afa l-lām wa-l-’alifu t̄ālītatan ’illā fī ifalaltu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 363.14-15).

<sup>130</sup> Vgl. „In some cases Idghām involves the elision of an intervening schort vowel between two identical segments to bring them in contiguity and produce them as a geminate.“ (al-Nassir 1993:56) und “The geminate outcome of Idghām will not be a long consonant, because each segment involved belongs to a separate syllable” (al-Nassir 1993:58).

Für den Aufbau des taṣrīf-Paradigmas wird als Vertreter nicht die oberflächliche Form, sondern die Basisform genommen<sup>131</sup> und eine volle Identität zwischen den Basisformen der Modellstrukturen *istafala* und *ifālla* festgestellt.<sup>132</sup> Die Augmentation wird hier auch als mehrstufig dargestellt.

**2.5.** [mawḏi' L] in Verbindung mit einem Verbindungsalif /ā/: „wa-talḥaḡu z-ziyādatu min mawḏi' al-lām wa-yaskunu 'awwalu l-ḥarf fa-yalzamu-hu 'alifu l-waṣl fī l-'ibtidā'" (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 363.15-16) ~ 'die Verdopplung der Position des dritten kernbildenden Elements [Red.,] in Verbindung mit einem Verbindungsalif an der Anfangsposition':

*ifalla - ifalaltu*

*iḥmarra* ~ 'rot werden, sich röten'

*iswādda* ~ 'schwarz werden oder sein'

*išhabba* ~ 'ganz grau werden oder sein'

Die Paradigmatisierung dieser Modellstruktur wird laut dem Musterparadigma *ifta'ala* nachgebaut (*Strategie der Musterparadigmen*), wobei hier auch die Basisform *\*ifalalā* in Verbindung mit der Übergangsregel *'idḡam* genommen wird: *\*[-KvL<sub>i</sub>vL<sub>i</sub>v]* → *-KvL<sub>i</sub>v*. Die Übergangsregel *'idḡam* weist gleichzeitig auch auf die Unterschiede (*'illā 'anna l-'idḡam yudriku-hu*) im morphologischen Bau beider Modellstrukturen hin.<sup>133</sup>

**2.6.** [mawḏi' ] und al-wāw /w/ in Verbindung mit einem Verbindungsalif /ā/: „wa-talḥaḡu z-ziyādatu min mawḏi' l-'ayn fa-yalzamu t-taḏīf [...] wa-yuḡṣalu bayna l-'aynayn bi-wāw wa-yaskunu 'awwalu ḥarfīn fa-talzamu-hu 'alifu l-waṣl'" (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 363.19-22) ~ 'die Verdopplung der Position des zweiten kernbildenden Elements [Red.,] und /w/ als Augment zwischen diesen verdoppelten Positionen in Verbindung mit einem Verbindungsalif an der Anfangsposition':

*ifaw'ala - ifaw'altu*

*ixšawšana* ~ 'unermesslich rau, grob, derb sein'

*išawšaba* ~ 'voll, überall grasbedeckt sein (Boden)'

*iḥlawlā* ~ 'sehr süß, angenehm sein'

Die Paradigmatisierung dieser Modellstruktur wiederholt das Musterparadigma *istafala*.<sup>134</sup> Der morphologische Bau der Modellstruktur wird auch mehrstufig dargestellt: Die verdoppelte Position des zweiten kernbildenden Elements als Augment [Red.,] wird dann mit einem weiterem Augment /w/ getrennt.<sup>135</sup> Die gleiche Idee der „Trennung“ zwischen den Augmenten wird az-Zamaxšarī bei der Klassifizierung der erweiterten Nominalstämme weiter entwickelt (s.u. 2.4.2.2.).

<sup>131</sup> Vgl. „wa-yajrī 'alā miṭāl *istafaltu* fī jamī mā šurriḡat fī-hi *istafaltu* 'illā 'anna l-'idḡam yudriku-hu fa-yaskunu 'awwalu l-lamayni, fa-'ammā tamāmu-hu fa-'alā *istafala*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 363.9-11).

<sup>132</sup> Vgl. „miṭālu-humā fī l-'aṣl sawā“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 363.14).

<sup>133</sup> Vgl. „fa-yajrī majrā *ifta'altu* fī jamī mā šurriḡat fī-hi *ifta'ala* 'illā 'anna l-'idḡam yudriku-hu kamā yudriku *išhābaltu* wa-'illa fa-'inna miṭāla-humā fī l-'aṣl sawā“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 363.16-18).

<sup>134</sup> Vgl. „wa-yajrī 'alā miṭāl *istafaltu* fī jamī mā šurriḡat fī-hi *istafaltu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 363.23).

<sup>135</sup> Vgl. „wa-lā yuḡṣalu bayna l-'aynayn 'illā fī ḥādā l-mawḏi'" (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 363.23-364.1); „wa-lā yakūnu l-ḡaṣlu 'illā bi-wāw“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.1).

2.7. al-wāw /w/ und [at-taḏīf] in Verbindung mit einem Verbindungsalif /ā/: „wa-talḥaqu l-wāw tāliḡatan muḏā‘afatan wa-yaskunu ‘awwalu ḥarfin fa-talḥaqu-hu ‘alifu l-waṣli fī l-‘ibtidā“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.2-3) ~ ‘/w/ als Augment an dritter Stelle und die Verdoppelung dieser Position als Augment [Red.<sub>/w/</sub>] in Verbindung mit einem Verbindungsalif an der Anfangsposition’:

*ifawwala - ifawwaltu*

*ijlawwada* ~ ‘sehr schnell werden oder sein’

*ixrawwata* ~ ‘sehr lang werden oder sein’

*i‘lawwata* ~ ‘ohne Sattel rennen, Sich an j-n Hals festbinden’

Die Paradigmatisierung dieser Modellstruktur wiederholt auch das Musterparadigma *istafala*.<sup>136</sup>

Mit diesen sieben Modellstrukturen sind schon alle dreiradikalen erweiterten Verbalstämme identifiziert, die am Anfang einen Verbindungsalif haben.

#### 2.6.4.3. Erweiterung als Anschließen (‘ilḥāq)

Die Idee des Vergleichs mit einem Musterparadigma und die Strategien der vereinigten Paradigmen und der Musterformen (s.o. 2.6.4.1.), die bisher nur für die Feststellung und Beschreibung aller einzelnen Formen einiger dreiradikalen Modellstrukturen benutzt wurden, entwickelt Sībawayhi weiter und integriert sie als ein neues Merkmal in die Klassifizierung der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme.

Für die oben (s.o. 2.6.4.1.) als Strategie der Musterparadigmen bezeichnete Perspektive der morphologischen Beschreibung war wesentlich die Hinweisung auf die unterschiedlichen Positionen der Augmente in den verglichenen Modellstrukturen  $Z_n$  und  $Z_{n+1}$ : Vgl. hierzu „*fa-yakūn al-ḥarf ‘alā [...] fa-yajrī fī jamī‘ al-wujūh allatī ṣurrifa fī-hā majrā-hu [...] ‘illā ‘anna-humā xtalafā fī mawḏi‘ az-ziyāda*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 361.16-17; 361.12-13) ~ ‘[die Modellstruktur  $Z_n$ ] ist identisch in ihrem distributiven taṣrīf-Paradigma mit [der Modellstruktur  $Z_{n+1}$  als Muster] abgesehen von [Hinweis auf die Unterschiede im morphologischen Bau bzw. auf die unterschiedlichen Positionen der Augmente in den beiden Modellstrukturen]’. Wie oben schon erwähnt wurde, basieren die Vorstellungen von einem einheitlichen taṣrīf-Paradigma bei zwei oder mehreren Modellstrukturen auf deren, im Beschreibungsmodell als „zufällig identisch“ gewerteten, Silbenstrukturen: „*‘iddatu-hu ka-‘iddati-hi wa-sukūnu-hu ka-sukūni-hi wa-taḥarruku-hu ka-taḥarruki-hi*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 361.12) ~ ‘Anzahl und Reihenfolge der vokalisiert und vokallosen Konsonanten (Harfe)’.

Im Weiteren behält Sībawayhi die Idee einer identischen Silbenstruktur von „der Strategie der Musterparadigmen“ bei, aber deutet sie in morphologischer Hinsicht um. Solch eine Umdeutung lässt ihn für die Erklärung des morphologischen Baus einiger erweiterter Modellstrukturen (sowohl verbal als auch nominal) eine neue funktionale Art der Erweiterung feststellen. Laut dieser Umdeutung vertreten die verglichenen Modellstrukturen  $Z_n$  und  $Z_{n+1}$

<sup>136</sup> Vgl. „*wa-yajrī ‘alā miṡāl istafaltu fī jamī‘ mā ṣurrifat fī-hi*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.3-4).

immer noch ein einheitliches taṣrīf-Paradigma. Aber im Gegensatz zu „der Strategie der Musterparadigmen“ erklärt das Beschreibungsmodell nicht nur dieses einheitliche taṣrīf-Paradigma, sondern auch den morphologischen Bau (!) einer der verglichenen Modellstrukturen  $[Z_{n+1}]$  als Muster und benutzt diese für die Interpretation der anderen  $[Z_n]$ . An Beispiel der Verbalstämme wird z.B. angenommen, dass einige dreiradikale erweiterte Verbalstämme  $[Z_n]$  das taṣrīf-Paradigma und den morphologischen Bau des vierradikalen primären Musterstamms  $[Z_{n+1}]$  „nachahmen“ (bzw. „imitieren“). Als Ergebnis „fungiert“ das Augment in der dreiradikalen erweiterten Modellstruktur  $[Z_n]$  „im Status“ (*bi-manzila*) eines anderen Elements bzw. Radikals im morphemischen Bau des vierradikalen Musters. Diese Idee liegt im Wesen der Begriffe „[Erweiterung als] Anschließen an das vierradikalige Musterstamm“ (*ʿulḥiqa bi-banāt al-ʿarbaʿa*) und „Imitation des morphemischen Baus [des vierradikalen Musterstamms]“ (*ṣārat az-ziyādātu bi-manzilat mā huwa min nafsi l-ḥarf*) (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.12-13).

Das Kapitel, wo die „(verbale) Erweiterung als Anschließen“ (*ʿilḥāq*) betrachtet wird, definiert Sībawayhi das Letztere folgendermaßen:

- Eine „normale“ Erweiterung des dreiradikalen Grundstamms mit irgendeinem Augment<sup>137</sup>
- wird im Beschreibungsmodell unter bestimmten Voraussetzungen als „Anschließen an (primäres) vierradikales Musterstamm“ gewertet (*ʿulḥiqa Z<sub>n</sub> bi-Z<sub>n+1</sub>*).<sup>138</sup>
- Als Voraussetzung gilt die „spezielle Nachahmung“ des dreiradikalen erweiterten Verbalstammes des taṣrīf-Paradigmas des (primären) vierradikalen verbalen Musterstammes;<sup>139</sup>
- das Augment im morphemischen Bau des dreiradikalen erweiterten Stammes wird „im Status“ (*bi-manzila*) eines Radikals des (primären) vierradikalen Musterstammes erklärt.<sup>140</sup>
- Die identischen Formen der Verbalnomina beider Stämme gelten als systembezogenen Hinweis auf diese Art der Erweiterung.<sup>141</sup>

In dieser Weise *umformulierte Strategie des Musterparadigmas* integriert Sībawayhi als ein neues Merkmal in der Klassifizierung der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme. Somit besteht das Merkmalsset im dritten Schritt der Klassifikation neben den konstanten Merkmalen

- der linearen Positionierungsmöglichkeiten
- eines bestimmten Augments (aus der konstanten Liste *ʿal-yawma tansā-hu* zuzüglich *taḍʿīf* ~ ‘Reduplikation’) in irgendeiner Reihenfolge der ḥarfe, die sich als Verbalstamm identifizieren lässt;

noch aus einem zusätzlichen Merkmal:

<sup>137</sup> Vgl. „laḥiqat-hu z-zawāʿidu min banāt at-ṭalāṭa“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.12).

<sup>138</sup> Vgl. „wa-ʿulḥiqa bi-banāt al-ʿarbaʿa ḥattā“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.12).

<sup>139</sup> Vgl. „ṣāra jajrī majrā mā lā ziyādātā fī-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.13). Noch eine weitere Formulierung dieser Voraussetzung: „li-ʿanna-ka ʿinnamā ʿaradta ʿan tuḍāʿifa li-tulḥiqa-hu bimā zidta bi-daḥrajtu [...] ʿajrayta faʿlaltu ʿalā zinat daḥrajtu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 448.16-18).

<sup>140</sup> Vgl. „wa-ṣārat az-ziyādātu bi-manzilat mā huwa min nafsi l-ḥarf“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.13).

<sup>141</sup> Vgl. „wa-d-dālīl ʿalā ḍālika ʿanna l-maṣḍar ka-l-maṣḍar min banāt al-ʿarbaʿa“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.14-15).

- Erweiterung als Anschließern (an eines Musterparadigma).

Ein solches Merkmalset liegt im Grunde der Einteilung folgender dreiradikalen erweiterten Verbalstämme in einer Klasse:

### 3. 'ilḥāq ~ 'Erweiterung als Anschließern'

*hādā bāb mā laḥiqat-hu az-zawā'idu min banāt at-talāta wa-'ulḥiqa bi-banāt al-'arba'a ḥatta šāra yajrī majrā mā lā ziyādata fī-hi wa-šārat az-ziyāda bi-manzilat mā huwa min nafsi l-ḥarf* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.12-13) ~

'Über die dreiradikalen Verbalstämme, welche durch die Augmentation sich an das Paradigma der primären vierradikalen Verbalstämme anschließen, so dass das Augment als Radikal wahrgenommen wird'

#### 3.1. mulḥaq ~ angeschlossen an *daḥraja* - *fa'lala*

3.1.1. „alḥaqū z-ziyādata min mawḍi' al-lām“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.13-15) ~ 'die Verdopplung der Position des dritten kernbildenden Elements [Red.<sub>1</sub>] als Augment [für Anschließern]':

*fa'lala*

*jalbaba* ~ 'ein langes und weiters Gewand *jilbāb* anziehen'

*šamlala* ~ 'die reifen Datteln von der Palme pflücken'

3.1.2. „wa-miṭl dālīka *faw'altu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.15-16) ~ '/w/ als Augment an zweiter Stelle [für Anschließern]':

*faw'ala*

*ḥawqala* ~ 'alt, schwach (impotent) sein' (vgl. *ḥayqalun* ~ 'Tunichtgut')

*šawma'a* ~ 'sammeln'

3.1.3. „wa-miṭl dālīka *fay'altu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.16-17) ~ '/y/ als Augment an zweiter Stelle [für Anschließern]':

*fay'ala*

*bayṭara* ~ 'Pferdearzt, Hufschmied sein' (vgl. *bayṭār* ~ 'Pferdearzt, Hufschmied')

*haymana* ~ 'leise sprechen'

3.1.4. „wa-miṭl dālīka *fa'waltu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.17) ~ '/w/ als Augment an dritter Stelle [für Anschließern]':

*fa'wala*

*jahwara* ~ 'klar machen, veröffentlichen, offenbaren' (vgl. gleichbedeutende *jahara*)

*harwala* ~ 'ziemlich schnell laufen'

3.1.5. „wa-miṭl dālīka *fa'laytuhu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.17-18) ~ '/ā/ als Augment an vierter Stelle [für Anschließern]':

*fa'lā* (*fa'laytu*)

*salqā* ~ 'auf dem Rücken werfen; umwerfen' (TRANS)

*ja'bā* ~ 'zu Boden strecken' (TRANS)

*qalsā* ~ 'das *qalansūa* genannte Barrett aufsetzen' (TRANS)

3.1.6. „wa-miṭl dālīka *fa'naltu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.19) ~ '/n/ als Augment an dritter Stelle [für Anschließern]':

*fa'nala*<sub>[qatīl]</sub>

*qalnasa* ~ 'das *qalansuwa* genannte Barrett aufsetzen'

Weitere Besonderheiten der *'ilhāq-Erweiterung* und des funktionalen Status der Augmente während der Erklärung des morphemischen Baus dieser Modellstrukturen werden unten, im Abschnitt 3.4., einzeln diskutiert. Die Paradigmatisierung dieser Modellstrukturen wird nach dem Musterparadigma *dahraja* nachgebaut.<sup>142</sup>

**Musterparadigma *dahraja***

*dahraja* - *dahrajatun*

**Nachgebaute, angeschlossene Paradigmen *fa'lala*, *faw'ala*, *fay'ala*, *fa'wala*, *fa'lā*, *fa'nala***

*fa'lala* - *fa'lalatun*

*faw'ala* - *faw'alatun*

*fay'ala* - *fay'alatun*

*fa'wala* - *faw'alatun*

*fa'lā* - *fa'lātun*

*fa'nala* - *fa'nalatun*

**3.2. *mulhaq* ~** angeschlossen an *tadahraja* - *tafa'lala*: „wa-qad talhaqu t-tā' fī 'awā'ili-hā kamā laḥiqat fī *tadahraja*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.19-23) ~ '/t/' als Augment an erster Stelle genauso wie bei der [vierradikalen] Modellstruktur *tadahraja* [*tafa'lala*]:

**3.2.1. *tafa'lā***

(*qalsaytuhu fa-*) *taqalsā* ~ 'sich das *qalansuwa* genannte Barett aufsetzen'

(*ja'baytuhu fa-*) *taja'bā* ~ 'sich zu Boden strecken'

**3.2.2. *tafay'ala***

(*šaytantuhu fa-*) *tašayṭana* ~ 'wie der Satan handeln'

**3.2.3. *tafa'wala***

*tasahwaka* ~ 'sich abwenden, zu Grunde gehen'

*tarahwaka* ~ 'gehen wie man schwimmt'

**3.2.4. „wa-qad jā'a *tamafa'ala*<sub>[qālī]</sub>“** (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.23)

(*qālū*) *tamaskana* ~ 'arm werden'

(*qālū*) *tamadra'a* ~ 'sich mit dem *midra'a* genannten Kleid bekleiden'

Die Erklärung des morphologischen Baus dieser dreiradikalen erweiterten Verbalstämme lässt eine weitere Besonderheit der *'ilhāq-Erweiterung* erkennen. Obwohl das Beschreibungsmodell die fünfkonzonantischen Modellstrukturen dreiradikal betrachtet, erklärt jedoch nur den Anfangskonsonanten /t/ als Augment (d.h. 5-3=1); genauso wie dieser Konsonant im morphologischen Bau des vierradikalen Stammes *tadahraja* als Augment erklärt wurde: *tadahraja* = *ta* + *dahraja*.<sup>143</sup> Eine solche Betrachtungsweise der dreiradikalen erweiterten Stämme ist mit der mehrstufigen Deutung der Erweiterung verbunden. Diese Strategie wurde bereits oben, während der Analyse der anderen dreiradikalen erweiterten Modellstrukturen (*istafa'ala*), illustriert (vgl. 2.6.4.2., Klasse 2.3.).

<sup>142</sup> Vgl. „wa-'ajrūhā majrā *dahrajtu* wa-d-dalīl 'alā dālīka 'anna l-maṣḍara ka-l-maṣḍari min banāt al-'arba'a“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.14-15); „fa-hāḍīhi l-'ašyā' bi-manzilat *dahrajtu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.19).

<sup>143</sup> Vgl. „wa-qad talhaqu t-tā' fī 'awā'ili-hā kamā laḥiqat fī *tadahraja*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.19).

Hinsichtlich der *’ilhāq-Erweiterung* wird der einstufige morphologische Bau des vierradikalen erweiterten Stammes *tadaḥraja* = *ta* + *daḥraja* auf die Erklärung des morphologischen Baus der dreiradikalen *mulḥaq-Stämme* übertragen. Dabei wird angenommen, dass das Augment /t/ bei den *mulḥaq-Stämmen* nicht zu einem konkreten dreiradikalen Ausgangstamm *fa’ala*, sondern zu dem als vorherige Stufe geltenden Ausgangsparadigma *angeschlossen an daḥraja* addiert wird:

{tašayṭana ⇒ taDaḤRaJa}	=	Stufe <sup>2</sup> ta + Stufe <sup>1</sup> {šayṭaNa ⇒ DaḤRaJa} <sup>144</sup>
{tarahwaka ⇒ taDaḤRaJa}	=	Stufe <sup>2</sup> ta + Stufe <sup>1</sup> {*RaHwaKa ⇒ DaḤRaJa}
{taqalsā ⇒ taDaḤRaJa}	=	Stufe <sup>2</sup> ta + Stufe <sup>1</sup> {QaLSa(y)a ⇒ DaḤRaJa}
{tamaskana ⇒ taDaḤRaJa}	=	Stufe <sup>2</sup> ta + Stufe <sup>1</sup> {*maSKaNa ⇒ DaḤRaJa}

Die Paradigmatisierung dieser vier Modellstrukturen wird nach dem Musterparadigma *tadaḥraja* nachgebaut:

<i>Musterparadigma tadaḥraja</i>
<i>tadaḥraja - tadaḥruj</i>
<i>Nachgebaute, angeschlossene Paradigmen tafa’lā, tafay’ala, tafa’wala, tamaf’ala</i>
<i>tafa’lā - tafa’lytafay’ala - tafay’ul</i>
<i>tafa’wala - tafa’wul</i>
<i>tamaf’ala - tamaf’ul</i>

**3.3. mulḥaq ~** *angeschlossen an iḥranjama - ifanlala*: „wa-qad talḥaqu n-nūn ṭālītatan min hādā [min hādā = mā kānat ziyādatu-hu min mawḍi‘ al-lām wa-mā kānat ziyādatu-hu yā’an ’āxiratan] wa-yaskunu ’awwalu ḥarfin fa-talzamu-hu ’alifu l-waṣli fi l-’ibitidā“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 365.1-2) ~ ‘/n/ als Augment an dritter Stelle in Verbindung mit einem Verbindungsalif an der Anfangsposition’:

### 3.3.1. ifanlala

*iq’ansasa* ~ ‘hervorstehende Brust und hohlen Rücken haben; sich hinten aufhalten’

*i’fanjaja* ~ ‘schnell sein (Kamel)’ (vgl. *ta’affaja*)

### 3.3.2. ifanlā - ifanla(y)a

*islanqā* ~ ‘auf dem Rücken liegen’

*iḥranbā* ~ ‘sich sträuben (Haare); sich vorbereiten zum Kämpfen’

Die Paradigmatisierung dieser beiden Modellstrukturen wird nach dem Musterparadigma *istafala* nachgebaut (*Strategie der Musterparadigmen*),<sup>145</sup> obwohl sie den morphologischen bzw. morphemischen Bau der vierradikalen erweiterten Stämme „imitieren“, mit anderen Worten, „angeschlossen an *iḥranjama* und *ixranṭama*“ sind.<sup>146</sup> D.h. es wird in diesem Fall auch den einstufigen morphologischen Bau des vierradikalen erweiterten Stammes

<sup>144</sup> Die folgenden Symbolen bezeichnen: ⇒ - die Richtung der *’ilhāq-Erweiterung*; {} - die Grenze der *’ilhāq-Erweiterung*; + - Addition des Augment.

<sup>145</sup> Vgl. „ifanlaltu wa-fanlaytu wa-yajri ’alā miṭāl istafaltu fi jami’ mā šurrifa fi-hā“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 365.2-3).

<sup>146</sup> Vgl. „fa-ifanlala [...] wa-ifanlaytu [...] laḥiqatā bi-banāt al-’arba’a wa-laysa fi-himā ’illā ziyāda wāḥida; ka-ḍālīka zīda fi-himā mā yuzādu fi banāt al-’arba’a, wa-ḍālīka naḥw iḥranjama wa-xranṭama“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 365.4-5).

$$iḥranjama = i \leftarrow (n + ḤaRJaMa)^{147}$$

auf die Erklärung des zweistufigen morphologischen Baus der dreiradikalen Stämme übertragen (s.u. 3.4.3.) (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 365.4-9):

$$\{iq'ansasa \Rightarrow iḤRanJaMa\} = i \leftarrow^{Stufe2} (n +^{Stufe1} \{Qa\text{ʿ}Sasa \Rightarrow DaḤRaJa\})$$

$$\{islanqā \Rightarrow iXRanṬaMa\} = i \leftarrow^{Stufe2} (n +^{Stufe1} \{SaLQā \Rightarrow DaḤRaJa\})$$

Bei der Betrachtung dieser Klasse muss es auf einen weiteren Punkt hingewiesen werden, welcher eigentlich den Systeminhalt des Begriffs und die Funktion der *'ilhāq-Erweiterung* während der Klassifizierung der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme bei Sībawayhi genauer erläutern lässt. In dieser Klasse betrachtet Sībawayhi die Stämme *ifanlala* und *ifanlā* in zwei Perspektiven:

- Einerseits durch die Formulierung „*ifanlaltu wa-fanlaytu wa-yajrī 'alā miṭāl istafaltu fī jamī mā ṣurrifa fī-hā*“ (*al-Kitāb* II, 365.2-3), die alle einzelne Formen des distributiven taṣrīf-Paradigmas dieser beiden Stämme nach dem Musterparadigma *istafala* aufzählt. Diese wurde oben als Paradigmatisierung durch die Strategie der Musterparadigmen bezeichnet (s.o. 2.4.1.). Bei solcher Strategie der Paradigmatisierung bleiben die Unterschiede im morphologischen, bzw. morphemischen Bau der verglichenen Stämme irrelevant. Es sollen nur die Anzahl und die Reihenfolge der vokalisiert und vokallosen Konsonanten (Harfe) übereinstimmen.
- Andererseits gelten diese beiden Stämme fürs Beschreibungsmodell als *mulḥaq-erweitert*. Bei der Perspektive *'ilhāq* werden zuerst die Unterschiede des morphologischen bzw. morphemischen Baus zwischen den verglichenen Stämmen betont und danach versucht der morphologische Bau eines von den Stämmen (*mulḥaq*) auf Grund des anderen (*mulḥaq bi-hi*) zu interpretieren.<sup>148</sup>

Diese beiden Perspektiven hat Sībawayhi während der ganzen Klassifizierung der dreiradikalen Verbalstämme nur einzeln benutzt. Bei dieser Klasse benutzt Sībawayhi die beiden Merkmalen gemeinsam, zugleich (!), weil er zuerst das taṣrīf-Paradigma der Verbalstämme *iq'ansasa* und *islanqā* nach dem Musterparadigma *istafala* feststellen „soll“, und dann diesen beiden Stämmen einen bestimmten morphemischen Bau als „dreiradikale *mulḥaq-erweiterte* Modellstrukturen *ifanlala* und *ifanlā*“ entsprechend zuschreiben „soll“.

Die Klassifizierung der dreiradikalen Verbalstämme schließt Sībawayhi wie immer mittels der Hinweise auf die Abgeschlossenheit der Klassen und Vollständigkeit der Angaben ab. Zuerst schließt er den konkreten Schritt der Klassifikation, d.h. die Klasse der *mulḥaq-erweiterten* Verbalstämme,<sup>149</sup> und dann - das ganze System der primären und erweiterten

<sup>147</sup> Die folgenden Symbolen bezeichnen:  $\Rightarrow$  - die Richtung der *'ilhāq-Erweiterung*;  $\{$  - die Grenze der *'ilhāq-Erweiterung*; + - Addition des Augment und  $\leftarrow$  - die vokallose Anfang des Stammes und die Entstehung des Vorschlagsvokals.

<sup>148</sup> Vgl. „(hādā bāb) mā laḥiqat-hu az-zawā'idumin banāt aṭ-ṭalāṭa wa-'ulḥiqa bi-banāt al-'arba'a ḥattā šāra yajrī majrā mā lā ziyādata fī-hi wa-šarat az-ziyādatu bi-manzilat mā huwa min nafsi l-ḥarf“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.12-13).

<sup>149</sup> Vgl. „fa-hādā jamī mā 'ulḥiqa min banāt aṭ-ṭalāṭati bi-banāt al-'arba'ati mazīdatan 'aw ḡayra mazīda“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 365.9-10).

dreiradikalen Verbalstämme ab.<sup>150</sup> Eine weitere Dimension dieser Strategie stellt die Behauptung dar, dass sein Beschreibungsmodell breiter gedacht ist, als die „realen“ Möglichkeiten der Realisierung dieses Modells im Arabischen sind.<sup>151</sup> Diese Hinweise lassen Sībawayhi die einzelnen Teile der Beschreibung unter einem einheitlichen Modell zusammenschließen und das Letztere - in die Sprachrealität integrieren.

### 2.6.5. Die Klassifizierungs- und Beschreibungsstrategien der verbalen Erweiterung in den späteren grammatischen Werken

Eine typische Besonderheit der Klassifizierung der Verbalstämme in den Werken der späteren Grammatiker stellt die Abwesenheit des sog. dynamischen Klassifizierungsverhaltens dar. Die Aufzählung und die morphologische Beschreibung der Modellstrukturen laufen während der Klassifizierung nicht parallel. Diese beiden Dimensionen werden voneinander differenziert und hauptsächlich einzeln diskutiert. Vor dem Anfang der Klassifizierung ist nicht nur die Menge der verbalen Modellstrukturen schon bekannt - 25 dreiradikalen erweiterten Modellstrukturen (*mazīd fī-hi*) (*az-Zamaxšarī*, *Mufaṣṣal*, 278.1) - sondern auch diejenigen „morphologischen Mittel“, durch die diese Menge beschrieben bzw. analysiert werden soll:

- Die Reduplikation einer von den kernbildenden Positionen des Stammes (*takrīr ḥarfīn min 'aṣli l-fi'l*) und
- Augmente aus der konstanten Liste *'al-yawma tansā-hu* (*az-ziyāda min jumlat ḥurūfi z-ziyāda*).<sup>152</sup>

Dies determiniert seinerseits ein zum Teil anders strukturiertes Merkmalset, als es bei Sībawayhi war. Das Merkmalset, das für die Klassifizierung der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme in den späteren Werken benutzt wurde, besteht aus den folgenden Merkmalen:

- *mazīd fī-hi* ~ 'irgendein Augment im morphologischen Bau des Verbalstammes';
- *muwāzana* ~ 'Gleichmäßigkeit der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme mit den vierradikalen'.

Dieses Merkmal, das ständig als „[Modellstruktur  $Z_n$ ] muwāzin li-[Modellstruktur  $Z_{n+1}$ ]“ ~ '[Modellstruktur  $Z_n$ ] ist gleichmäßig mit der [Modellstruktur  $Z_{n+1}$ ]' formuliert wurde, weist bei Ibn Ya'īš (teilweise auch bei *az-Zamaxšarī*) in erster Linie „auf eine identische Silbenstruktur bei den verglichenen Modellstrukturen“ hin (s.u. 3.5.3.2.).<sup>153</sup> und wird bei Ibn Ya'īš als morphologisch irrelevant den morphologisch relevanten Begriffen *ziyāda li-l-'ilḥāq* und *ziyāda li-ma'nā* entgegengesetzt.<sup>154</sup>

<sup>150</sup> Vgl. „fa-qad buyyina 'amṭilatu l-'af'āl kullu-hā min banāt aṭ-ṭalāṭa mazīdatan 'aw ḡayra mazīda“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 365.10).

<sup>151</sup> Vgl. „fa-mā jāwaza hādīhi l-'amṭila fa-laysa min kalām al-'arab“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 365.10-11).

<sup>152</sup> Vgl. „wa-z-ziyāda al-lāḥiqa li-l-'af'āl ḍarbān: ('aḥadu-humā) mā yakūnu bi-takrīr ḥarfīn min 'aṣli l-fi'l [...]; wa-ḍ-ḍarb aṭ-ṭānī 'an takūna z-ziyāda min jumlat ḥurūf az-ziyāda allatī yajtamī 'al-yawma tansā-hu“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 154.24-28) oder „immā 'an takūna [az-ziyāda] min jins ḥurūf al-kalima 'aw min ḡayr jinsi-hā“ (*az-Zamaxšarī*, *Mufaṣṣal*, 278.2-3).

<sup>153</sup> Vgl. „fa-šāra muwāzīnan la-hu fī ḥarakāti-hi wa-sakanāti-hi wa-miṭli-hi fī 'adad al-ḥurūf, wa-lā yudḡamu l-maṭalān fī-hi kamā iddaḡamā fī šadda wa-madda la'ilā tabṭula l-mūwāzana, fa-yakūnu naqḍan li-l-ḡaraḍ min al-'ilḥāq (wa-hādā l-qabīl min al-'ilḥāq muṭtarid wa-muqīs ḥattā law idḍaṭara sāji 'aw šā'ir 'ilā miṭl ḍarbaba wa xarjaja jāza la-hu 'isti'māla-hu wa-'in lam yasma'-hu min al-'arab li-kaṭrat mā jā'a 'anhum min ḍālika“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 155.11-14). Eine Diskussion über die systembezogene Relevanz der Unzulässigkeit der 'idḡām-Regel für die

- *'ilhāq* ~ 'Anschließen an Paradigma des vierradikalen Verbalstamms (einschließlich der Form des Verbalnomens als Voraussetzung)'.<sup>155</sup>

Die Klassifizierung der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme ist bei az-Zamaxšarī (*Mufaṣṣal*, 278.4-11), Ibn Ya'īš (*Šarḥ* VII, 155.5flg.) auf einem solchen dreigliedrigen Merkmalset aufgebaut; die Klassifizierungen von Ibn Ya'īš und al-Astarābādī (*Šarḥ* I, 67-70) weisen einige Verschiebungen in Verteilung der Menge zwischen den Klassen *mulḥaq bi-tadaḥraja* und *ġayr mulḥaq/ġayr muwāzin*<sup>155</sup> auf (siehe unten).

Das Merkmal *muwāzana* bei gleicher Menge der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme bleibt irrelevant während der Klassifizierung von Ibn al-Ḥāġib und al-Astarābādī (*Šarḥ* I, 67.16-21), obwohl die Idee „der Gleichmäßigkeit mit den vierradikalen Stämmen“ (*muwāzana*) in den Begriff *'ilhāq* inkludiert wird. Solch ein zweigliedriges Merkmalset - *mazīd fī-hi* und *mulḥaq* - lässt Ibn al-Ḥāġib und al-Astarābādī anstatt drei Klassen von az-Zamaxšarī und Ibn Ya'īš die erweiterten Verbalstämme in vier Klassen einteilen:

- 1) *mulḥaq bi-dahraja*,
- 2) *mulḥaq bi-tadaḥraja*,
- 3) *mulḥaq bi-ihranjama*,
- 4) *ġayr mulḥaq*.

Diese beiden Klassifizierungsmöglichkeiten werden unten zuerst zusammen diskutiert, wobei als Basis die Klassifizierung von az-Zamaxšarī und Ibn Ya'īš genommen, und später – auch einzeln behandelt (s.u. 3.5.3.2.) wird:

#### Die Klassen

1. *muwāzin li-r-rubā'ī 'alā sabīl al-'ilhāq* oder „*muwāzin li-r-rubā'ī 'alā ṭarīq al-'ilhāq*“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 155.6flg.) ~ 'mit einem vierradikalen Verbalstamm *gleichmäßige* und an sein Paradigma *angeschlossene* erweiterte dreiradikale Verbalstämme'.<sup>156</sup> Für Kriterium *'ilhāq* seit Sībawayhi existiert ein „Prüfstein“, nämlich die identische Form des Verbalnomens (*wa-miṣḍāq al-'ilhāq ittihād al-maṣḍarayn*).

---

Erklärung der Begriffe *muwāzana* und *'ilhāq-Erweiterung*; und über die Relevanz der Beispiele *šadda* und *madda* in diesem Kontext siehe (Bohas & Guillaume 1984:109ff.).

<sup>154</sup> Vgl. „*wa-ḍālika 'an yakūna al-ġaraḍ min az-ziyāda takṭīra l-kalima li-tulḥiqa bi-r-rubā'ī, lā li-'ifādat ma'nā tawassu'an fī l-luġa*“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 155.6). Die Augmentation (*ziyāda*) betrachtet Ibn Ya'īš auch einerseits rein *systembezogen* oder *nur semiotisch belastet* (*al-ġaraḍ*) als eine *'formale Veränderung der Wortstruktur'* (*takṭīr al-kalima li-tulḥiqa bi-r-rubā'ī*); und andererseits - *semantisch belastet* (*al-ġaraḍ*) als *tawassu' al-luġa* ~ 'Ausdehnung des Wortschatzes'. Diese beiden Begriffe werden unten ausführlicher diskutiert (vgl. 3.4.2.). Der Begriff *muwāzana* ist auch in dieser Hinsicht (*al-ġaraḍ*) irrelevant und stellt nur eine Regel dar, die bloß auf die Übereinstimmung der Silbenstrukturen zweier oder mehrerer verglichenen Modellstrukturen hinweist ~ „*wa-ḍālika 'anna l-muwāzana lam takun al-ġaraḍ [...] wa l-muwāzana ḥuṣilat bi-ḥukmi l-ittifāq*“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 155.7-8).

<sup>155</sup> Vgl. „*al-'abniya al-mazīd fī-hi min at-tulāṭī 'alā ṭalāṭat 'aḍrub*“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 155.5).

<sup>156</sup> Die sog. morphologischen Mittel für die Beschreibung der *'ilhāq-Erweiterung* sind im Beschreibungsmodell immerhin entweder die Reduplikation einer von den kernbildenden Positionen (*bi-takrīr ḥarfīn min nafsi l-kalima*) oder die Addition der Augmente aus der konstanten Liste *'al-yawma tansā-hu* (*yakūnu bi-ziyādat ḥarfīn min ġayr jins ḥurūfi-hā*). Nur die Funktion dieser beiden Mittel deutet das Beschreibungsmodell um - *Reduplikation für Anschließen* und *Addition der Augmente für Anschließen* (*li-tulḥiqa bi-ġayri-hā*). Vgl. „*yakūn 'alā ḍarbayn; ḍarḅun bi-takrīr ḥarfīn min nafsi l-kalima li-tulḥiqa bi-ġayri-hā, wa-l-'āxar yakūnu bi-ziyādat ḥarfīn min ġayr jins ḥurūfi-hā. [...] wa-huwa mā 'alḥaqa bi-ziyāda min ḥurūfi z-ziyāda allatī hiya 'al-yawma tansā-hu*“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 155.8-9/155.14).

1.1. *mulḥaq bi-daḥraja* ~ ‘angeschlossen an Paradigma des vierradikalen primären Stammes *faʿlala*’:

*faʿlala* - *šamlala* ~ ‘schneller sein; die reifen Datteln von der Palme pflücken’

*fawʿala* - *ḥawqala* ~ ‘alt, schwach (impotent) sein’

*fayʿala* - *bayṭara* ~ ‘Pferdearzt; Hufschmied sein’

*faʿwala* - *jahwara* ~ ‘Stimme erhöhen; klar machen, veröffentlichen, offenbaren’

*faʿnala* - *qalnasa* ~ ‘das *qalansuwa* genannte Baret aufsetzen’

*faʿlā* - *qalsa(y)a* ~ ‘das *qalansuwa* genannte Baret aufsetzen’

Eine Perspektive möglicher Ausdehnung des Merkmals *ʿilḥāq* in dieser Klasse illustriert al-Astarābādī. Er teilt in diese Subklasse nicht nur die obige „klassische“ Menge der Modellstrukturen ein, sondern versucht auch einige „wenig geläufige oder umstrittene“ (*ḡarāba*) Verbalstämme in Status „regelwidriger Bildungen“ (*šawādd*) zu integrieren.<sup>157</sup>

*faʿyala* - *šaryafa*

*faʿʿala* - *barʿala* ~ ‘sich blähen (die Federn um Hals des Hahnes)’

*fanʿala* - *danqaʿa* ~ ‘verarmen’

*faʿlana* - *faršana* ~ ‘(etw.) schneiden, trennen’

*famʿala* - *ḥamzala*

*faʿmala* - *jalmaṭa* ~ ‘abschaben (Haut); abrasieren (Kopf)’

*faʿlama* - *faršama* ~ ‘(etw.) (ab)schneiden’

1.2. *mulḥaq bi-tadaḥraja* ~ ‘angeschlossen an Paradigma des vierradikalen erweiterten Stammes *tafaʿlala*’:

*tafaʿlala* - *tajalbaba* ~ ‘sich mit *jilbāb* bekleiden’ (fehlt bei Sībawayhi)

*tafawʿala* - *tajawraba* ~ ‘Socke, Strumpf anziehen’

*tafayʿala* - *tašayṭana* ~ ‘wie der Satan handeln’

*tafaʿwala* - *tarahwaka* ~ ‘gehen wie wenn man schwimmt’

*tamafʿala* - *tamaskana* ~ ‘arm werden’

*tafāʿala* - *tagāfala* ~ ‘die Unachtsamkeit benutzen, überraschen, überrumpeln’

*tafaʿʿala* - *takallama* ~ ‘sich unterhalten, sprechen’

[*tafaʿlā* - *taqalsā* ~ ‘sich das *qalansuwa* genannte Baret aufsetzen’]<sup>158</sup>

In dieser Klasse fügt al-Astrābādī eine weitere „seltene bzw. ungewöhnliche“ (*nawādir*) Modellstruktur hinzu:

*tahafʿala* - *tahalqama* ~ ‘verschlungen sein’

<sup>157</sup> Vgl. „lakinna-hum lam tuʿadda li-ḡarābati-hā wa-kawni-hā min aš-šawādd“ oder „wa-kaḏā jāʿa [...] wa naḥw dālīka min an-nawādir“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 69.2-3). Die Bezeichnungen wie *nawādir* ~ ‘seltene (Wörter)’ oder *ḡarāʿib* ~ ‘wenig geläufige oder umstrittene (Wörter)’ lassen diese Modellstrukturen nicht als produktiv klassifizieren. Diese können in das Beschreibungsmodell nur im Status der nicht-systemischen Anomalien (*šawādd*) integriert. Die Begriffe wie *nawādir* und *ḡarāba* sind von der arabischen Lexikographie wohl bekannt. Hier existieren eine ganze Reihe von den *ḡarīb al-qurʿān*- oder *ḡarīb al-ḥadīṭ*-Werke. Diese Schriften beschäftigen sich hauptsächlich mit den spezifischen Bedeutungen im Koran oder mit den problematischen Wörtern der religiösen Tradition. Die *nawādir* Werke, seinerseits, haben einen Charakter von Glossen meist zu beduinischer Poesie. (Wild 1987:37ff.).

<sup>158</sup> Diese Modellstruktur, welche Sībawayhi erwähnt, fehlt bei Ibn Yaʿīš, az-Zamaxšarī und al-Astarābādī.

Ein weiterer Diskussionspunkt in dieser Klasse bereiten die Stämme *tamaskana*, *taġāfala* und *takallama*, die trotz ihrer *muwāzana* ~ ‘Gleichmäßigkeit mit dem Stamm *tadaḥraja*’ bei Ibn Yaʿīš und al-Astarābādī nicht als „erweitert durch Anschließen“ (*mulḥaq*) gewertet werden können.<sup>159</sup> Die denominalen *tamaʿfala* Stämme wie *tamaskana* ~ ‘arm werden’ (vgl. *miskīn* ~ ‘armer Mensch’), *tamandala* ~ ‘sich mit dem *mandīl* bekleiden’ oder *tamadraʿa* ~ ‘sich mit dem *midraʿa* genannten Kleid bekleiden’ werden bei Ibn Yaʿīš zuerst als *fehlerhafte nichtsystemische Anomalien* (*šādd min qabīl al-ġalaṭ*) gewertet,<sup>160</sup> und ferner ihre *šawāb*<sup>161</sup> ~ ‘korrekten (bzw. korrigierten)’ Varianten unter der Modellstruktur *tafaʿala* - *tasakkana*, *tanaddala* und *tadarraʿa* (mit entsprechenden Bedeutungen) - ins Beschreibungsmodell integriert (vgl. auch al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 68.9-16).

Die Zweckmäßigkeit der Einteilung der Stämme *taġāfala* und *takallama* als Modellstrukturen *tafaʿala* und *tafaʿala* entsprechend in die *mulḥaq bi-tadaḥraja* Klasse, trotz ihrer mit dem Musterstamm *tadaḥraja* identischen Silbenstruktur und identischen Paradigmatisierung (einschließlich der Form des Verbalnomens),<sup>162</sup> bleibt für Ibn Yaʿīš und al-Astarābādī weiterhin umstritten. Der Grund liegt darin, dass im Vergleich zu az-Zamaxšarī und Ibn al-Ḥājjib das Merkmal „die mit dem Musterstamm identische Form des Verbalnomens“ bei Ibn Yaʿīš und al-Āstarābādī nicht mehr kriterial für die Beschreibung dieser beiden Stämme ist. Außerdem wird die allgemeine Idee einer *ʿilḥāq-Erweiterung* bei Ibn Yaʿīš und al-Āstarābādī teilweise umgedeutet, welche sich schon auf den folgenden zwei Kriterien stützt (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 155-156):

- Auf die Aufzählung aller möglichen Positionen der Augmente mit einer Funktion für *Anschließen* (*li-tulḥiqa bi-ġayri-hā* (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 155.8-9)).<sup>163</sup> Laut diesem Kriterium ist die Einteilung der Modellstruktur *tafaʿala* (*taġāfala*) in eine *mulḥaq*-Klasse wegen der mittleren Positionierung des langen Vokals *ʿalif* völlig ausgeschlossen, da der *ʿalif* an einer solchen Position keines Falls als ein (vokalloes) *Augment für Anschließen* betrachtet werden kann.<sup>164</sup> Genauso gehört die Reduplikation der Position des zweiten

<sup>159</sup> Vgl. „wa-ʿamā *tamaskana* wa-*taġāfala* wa-*takallama* fa-laysat az-ziyāda fī-hā li-l-ʿilḥāq, wa-ʿin kāna ʿalā ʿiddat al-ʿarbaʿa“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 156.3).

<sup>160</sup> Vgl. „fa-qawlu-hum *tamaskana* *šādd min qabīl al-ġalaṭ* wa-miṭla-hu qawlu-hum *tamadraʿa* wa-*tamandala* wa-*šawāb tasakkana* wa-*tadarraʿa* wa-*tanaddala*“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 156.4-5).

<sup>161</sup> Das Wort *šawāb* bedeutet nicht nur ‘Richtiges, Richtigkeit’ sondern auch ‘Vernunft, Verstand, Bewusstsein’. Als Begriff sollte es anscheinend eine Bedeutungsnuance „eine (im Rahmen des Beschreibungsmodell ‘rational’ korrigierte) korrekte Erscheinung (Form)“ demonstrieren; mit anderen Worten, nicht nur irgendeine Form, die sich ins normativen Beschreibungsmodell problemlos integrieren lässt, sondern eine solche Korrektur dieser Form, die bewusst und zweckmäßig gemacht wird.

<sup>162</sup> Vgl. „naḥw *takallama* wa-*taġāfala* laysa mulḥaqan, wa-ʿin kāna fī jamī ʿaṣrīfi-hi ka-*tadaḥraja*“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 68.9-10).

<sup>163</sup> Ein Verzeichnis aller Positionen (*mawḍiʿ*) der sog. *ʿilḥāq-Augmente* (aus der konstanten Liste *ʿal-yawma tansā-hu zuzūġlich Reduplikation*) während der *ʿilḥāq-Erweiterung* siehe z.B. bei al-Astarābādī im Kapitel „mawḍiʿ ḥarf al-ʿilḥāq“ ~ ‘Über die Positionen der Augmente [mit einer Funktion für Anschließen]’ (al-Astarābādī, *Šarḥ* II, 56-58).

<sup>164</sup> Vgl. „laysat al-ʿalif li-l-ʿilḥāq li-ʿanna l-ʿalif lā takūnu ḥašwan mulḥaqatan, li-ʿanna-hā madda maḥḍa fa-lā taqaʿu mawḍiʿ ḡayri-hā min al-ḥurūf [...] lakinna-hā šarat ʿalifan li-wuqūʿi-hā mawḍiʿa mutaharrik wa-qablu-hā fathā“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 156.5-7).

Radikals ʕ in *taFaʕiʕaLa* nicht zu denjenigen Positionen (*mawāḍiʕ*), wo ein *Augment* für *Anschließen* addiert werden könnte.<sup>165</sup>

- Die *ʕilḥāq*-*Augmente* (*Augmente* für *Anschließen*) weisen in den durch *Anschließen* erweiterten Stämmen auf keine diskreten Bedeutungen im Gegensatz zu den bedeutungstragenden *Augmenten* hin<sup>166</sup> und sind somit ausschließlich hinsichtlich der Ausdrucksseite der sprachlichen Einheit zu betrachten (*huwa šayʕ yaxuṣṣu l-lafẓ min ġayr ʕan yuḥḍita maʕnā*).<sup>167</sup> (Eine weitere Diskussion siehe unten, in 3.4.2.).

Diese letzte Perspektive der *ʕilḥāq*-*Augmente* betont al-Astarābādī auch. Die *Augmente* /ā/<sup>168</sup> und [Red.<sub>s</sub>] in den Stämmen *tafāʕala* und *tafaʕala* weisen auf eine diskrete (reguläre) Bedeutungsveränderung (*ifādat al-maʕnā*) im Vergleich zum Ausgangsstamm hin, die unzulässig für ihre Betrachtung als *ʕilḥāq*-*Augmente* wäre. Aus diesem Grund können die Verben *taġāfala* und *takallama* nicht mehr in die Klasse *mulḥaq* (*bi-tadaḥraja*) eingeteilt werden. Trotz einer ausführlichen Diskussion gibt es bei beiden Autoren keinen Hinweis darauf, zur welchen Klasse die Stämme *\*tamafala* > *tafaʕala*; *tafaʕala* und *tafāʕala* gehören (s.u. 3.5.3.2.).

**1.3. *mulḥaq* *bi-ḥranjama* ~ ‘angeschlossen an Paradigma des vierradikalen erweiterten Stammes *ifanlala*’:**

*ifanlala* - *iqʕansasa* ~ ‘vorspringende Brust und einen hohlen Rücken haben’

*ifanlā* - *islanqā* ~ ‘auf dem Rücken liegen’

Abgesehen von dieser „klassischen“ Menge fügt al-Astrābādī eine weitere selten vorkommende (*nawādir*) Modellstruktur in diese Klasse hinzu:

*ifanmala* - *ihranmaʕa* ~ ‘(in etw.) hastig sein’

Der morphologische Bau aller Stämme in den obigen Klassen 1.2. und 1.3. wird in den späteren Werken auch mehrstufig, wie es schon Sībawayhi gemacht hat, gedeutet. Eine ausführliche Diskussion über die weiteren Besonderheiten der mehrstufigen morphologischen Analyse im Vergleich zu Sībawayhi folgt unten, in 3.4.3..

**2. *muwāzin la-hu ʕalā ġayr sabīl al-ʕilḥāq* oder „*muwāzin la-hu lā ʕalā sabīl al-ʕilḥāq*“ (Ibn Yaʕīš, *Šarḥ* VII, 155.7) ~ ‘mit einem vierradikalen Verbalstamm *gleichmäßige* aber an sein Paradigma *nicht-angeschlossene* erweiterte dreiradikale Verbalstämme’ mit einziger Subklasse: *yuwāzinu daḥraja* ~ ‘gleichmäßig mit dem Paradigma des vierradikalen primären Stammes *faʕlala*’:**

*afala* - *ʕaxraja* ~ ‘hinaus-, heraus bringen’

*faʕala* - *jarraba* ~ ‘erproben, probieren, versuchen’

*fāʕala* - *qātala* ~ ‘bekämpfen, kämpfen’

<sup>165</sup> Vgl. „*wa-takallama ka-dālika taḍʕifu al-ʕayn lā yakūnu mulḥaqan; fa-ʕiṭlāqu-hu lafẓ al-ʕilḥāq hunā sahw*“ (Ibn Yaʕīš, *Šarḥ* VII, 156.7-8).

<sup>166</sup> Vgl. „*al-ʕabniya aṭ-ṭalāṭa allatī ʕafala wa-faʕala wa-fāʕala fa-z-ziyāda fī kull wāḥid min-hā ʕafādat maʕnā lam yakun qabla*“ (Ibn Yaʕīš, *Šarḥ* VII, 156.17-18).

<sup>167</sup> Vgl. „*naḥw wāw jawhara wa-juḥūr daxalat li-ʕilḥāq hādā l-bināʕ aṭ-ṭulāṭī bi-bināʕ daḥraja ar-rubāʕī, fa-huwa šayʕ yaxuṣṣ al-lafẓ min ġayr ʕan yuḥḍita maʕnā*“ (Ibn Yaʕīš, *Šarḥ* VII, 156.16-17).

<sup>168</sup> Vgl. „*ḥakama z-Zamaxšarī wa-taqabbala-hu al-Muṣannaf bi-kawn ʕalif naḥw taġāfala li-l-ʕilḥāq bi-tadaḥraja wa-huwa wahm; li-ʕanna l-ʕalif fī miṭli-hi ġālība fī ʕifādat maʕnā, kawn al-fiʕl bayna ʕitnayn fa-šāʕidan*“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 57.15-16).

Diese Stämme „kann“ das Beschreibungsmodell nicht an ein vierradikales Paradigma „anschießen“, wegen der unterschiedlichen Formen der Verbalnomina (*‘anna maṣḍara-hu muxālif li-maṣḍari-hi*). Alle drei Modellstrukturen dieser Klasse sind bei Ibn al-Ḥāǧib und al-Astarābādī in nächster Klasse **3**. verschoben (über die Gründe siehe unten 3.5.3.2.).

**3. ġayr muwāzin la-hu** oder „*ġayr muwāzin*“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 155.8) ~ ‘mit einem vierradikalen Verbalstamm *nicht-gleichmäßige* [d.h. auch an sein Paradigma nicht-angeschlossene] erweiterte dreiradikale Verbalstämme’:

*infaʿala - inṭalaqa* ~ ‘frei, losgelassen sein, weggehen, weitergehen’

*iftaʿala - iqtadara* ~ ‘Kraft, Macht, Können besitzen’

*istafʿala - istaxraja* ~ ‘herausholen, herausbefördern, entnehmen’

*ifālla - iṣḥābba* ~ ‘grau werden od. sein’

*ifalla - iṣhabba* ~ ‘grau werden od. sein’

*ifawʿala - iġdawdana* ~ ‘üppig und lang wachsen (die Pflanze)’

*ifawwala - iʿlawwaṭa* ~ ‘das Kamel ohne Sattel reiten’

Diese Klasse illustriert eine weitere Möglichkeit der klassifikatorischen Lösung bei der Klassifizierung der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme. Für die Feststellung dieser Klasse fungiert von den oben erwähnten drei möglichen Merkmalen nur das Merkmal *mazīd fī-hi* „positiv“; die anderen zwei - *muwāzana* und *ʿilḥāq* - sind „negativ“ betrachtet. Der Grund liegt daran, dass das primäre Merkmalset, nach einem bestimmten Schritt der Einteilung der („vorgegebenen“) Menge der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme in den Klassen, „einen Rest“ liefert. Für die weitere Klassifizierung dieses Restes benutzt ALT eine von den folgenden zwei Möglichkeiten:

- Es wird im darauf folgenden Schritt der Klassifikation ein weiteres Merkmal ins primäre nicht-konstante (!) Merkmalset integriert, welches „diesen Rest“ in weitere (Sub-)Klassen einteilen lässt. Dies ist die Strategie, die Sībawayhi benutzt hat. Neben einigen primären konstanten Merkmalen werden immer wieder weitere Merkmale eingeführt, durch die eine möglichst genauere Beschreibung der Modellstrukturen gewährleistet wird. Als Ergebnis: Relativ viele Klassen mit relativ geringere Anzahl der Modellstrukturen.
- „Dieser Rest“ wird in darauf folgenden Schritt der Klassifikation in Hinblick auf das primäre konstante (!) Merkmalset als eine negativ aufgebaute generelle Klasse betrachtet: Alles was in gegebener Menge „übrig geblieben“ ist, wird hier eingeteilt. Diese Strategie deutet, unter anderem, auch auf die Abgeschlossenheit der Klassifizierung (!) hin (die Angaben über die Anzahl der Modellstrukturen sind von vornherein vorgegeben und damit schon vollständig).<sup>169</sup> Als Ergebnis: Relativ geringe Anzahl der Klassen mit relativ „überfüllten“ Modellstrukturen.

<sup>169</sup> Bei Sībawayhi waren die Hinweise auf die Vollständigkeit der Angaben und auf die Abgeschlossenheit der Klassifizierung unvermeidlich. Die Klassifikation mit negativ aufgebauten Klassen lässt auf solche Hinweise verzichten, weil, wie schon erwähnt wurde, einerseits vor dem Klassifizierungsanfang eine vorgegebene und

Die Auswahl einer von diesen beiden Strategien ist mit dem analytischen Ziel des Beschreibungsmodells verbunden. Die Klassifizierung der Modellstrukturen läuft bei Sībawayhi parallel ihre morphologische Beschreibung, und das Merkmalset wird genau in diesem Hinblick aufgebaut. Bei den späteren Grammatikern ist die morphologische Beschreibung immer einzeln von der Klassifizierung dargestellt. Das Merkmalset weist nur in allgemeinen Konturen auf die morphologische Beschreibung der Modellstrukturen hin. Die Klassifikation verfolgt selber ein anderes analytisches Ziel: Durch Begriffe *ʿilḥāq* und *muwāzana* die distributive taṣrīf-Paradigmen der Verbalstämme in bestimmten Musterparadigmen zu vereinigen und die Anzahl solcher Paradigmen möglichst minimal zu halten.

### 2.7. Die Klassifizierung vierradikaler Verbalstämme: primäre vs. erweiterte Stämme

Die gleichen Prinzipien, die während der Klassifizierung der dreiradikalen sowohl primären als auch erweiterten Verbalstämme benutzt worden sind, benutzt Sībawayhi teilweise auch bei der Klassifizierung der vierradikalen Verbalstämme. Die Feststellung der Menge und die Erklärung des morphologischen bzw. morphemischen Baus der vierradikalen Modellstrukturen in dieser Menge laufen immer noch parallel, und das Merkmalset wird im diesem Hintergrund aufgebaut. Das Kriterium einer *ʿilḥāq-Erweiterung* bleibt hier völlig irrelevant. Die Gründe werden unten ausführlicher diskutiert – (3.5.3.1. Punkt 5.).

Es werden zwischen den folgenden primären und erweiterten vierradikalen Verbalstämmen bei Sībawayhi differenziert:

*hādā bāb taṣṭīl al-fiʿl min banāt al-ʿarbaʿa mazīdan wa-ġayra mazīd*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 372.8) ~

‘Über die erweiterten und nicht-erweiterten vierradikalen Verbalstämme’.

#### Primäre Stämme

##### 1. Vierradikaler Grundstamm

„fa-ʿiḍā kāna ġayra mazīdin, (fa-ʿanna-hu lā yakūnu ʿillā ʿalā miṭāli faʿlala)“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 372.8) ~ ‘der nicht-erweiterte [vierradikale Stamm]’:

*faʿlala*

*daḥraja* ~ ‘rollen’

Bei der Paradigmatisierung des vierradikalen Grundstammes werden alle einzelnen Formen erwähnt (*Strategie der Musterformen*).<sup>170</sup>

##### Erweiterte Stämme

Das Merkmalset bei der Klassifizierung der vierradikalen erweiterten Verbalstämme besteht aus

- der linearen Positionierung

---

konstante Menge der Objekte existiert und andererseits die negativ gebaute Klasse immer die Klassifikation abschließt.

<sup>170</sup> Vgl. „wa-yakūn *yafʿalu* min-hu ʿalā miṭāl *yufaʿlilu*, wa-yufʿalu ʿalā miṭāli *yufaʿlalu*, wa-l-ism min-hu ʿalā miṭāl *yufaʿlilu* wa-yufaʿlalu ʿillā ʿanna mawḍiʿ al-yāʾ mīmūn, wa-ḍālika naḥw *daḥraja* wa-yudaḥriju wa-mudaḥrijun wa-mudaḥrajun“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 372.9-11).

- eines bestimmten Augments (aus der konstanten Liste *ḥurūf az-zawā'id* zzgl. *taḍīf* ~ 'Reduplikation') in irgendeiner Reihenfolge der Harfe, welche sich als vierradikaler Verbalstamm identifizieren lässt.

Obwohl es auch vierradikale erweiterte Stämme gibt, welche einen Verbindungsalif haben, wird dieser nicht als ein einzelnes Merkmal für die Klassifizierung betrachtet und bedingt durch die Verschiebungen in der Silbenstruktur des Stamms erklärt. Der Verbindungsalif, der bei den dreiradikalen erweiterten Verbalstämmen als ein einzelnes Merkmal sowohl für die Feststellung als auch für die morphologische Beschreibung der Modellstrukturen fungierte, bleibt immerhin relevant für die Erklärung des morphemischen Baus auch der vierradikalen Stämme, jedoch nicht für ihre Klassifizierung. Mit anderen Worten werden die vierradikalen erweiterten Verbalstämmen nicht mehr aufgrund des Merkmals - „(vierradikale) Stämme, deren Anfang vokallos ist“ - gruppiert (!), weil anscheinend die Menge sozusagen zu klein ist um eine solche Gruppe differenzieren zu können.

**1.1.** *at-tā' /t/:* „*wa-tadxulu at-tā' 'alā daḥraja, wa-mā kāna miṭla-hu min banāt al-'arba'a*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 372.11-12) ~ '/t/' als Augment an erster Stelle in Verbindung mit der Modellstruktur *fa'lala* [als Ausgangsform]':

*tafa'lala*

*tadaḥraja* ~ 'sich rollen'

Die Paradigmatisierung dieses Stammes wird nach dem Musterparadigma der dreiradikalen erweiterten Stämme *tafā'ala* und *tafa'ala* nachgebaut. Die weitere Beschreibung dieses Stammes illustriert ein klassisches Beispiel eines „Teufelkreises“ im Beschreibungsmodell. Zuerst werden die Paradigmen der dreiradikalen Stämme *tafā'ala* und *tafa'ala* mit dem Musterparadigma *tadaḥraja* „vereinigt“ und auf Grund dieses Musters auch teilweise erklärt und danach - umgekehrt.<sup>171</sup>

**1.2.** *an-nūn /n/* in Verbindung mit einem Verbindungsalif /ā/: „*wa-talḥaqu n-nūn tāliṭatan wa-yaskunu 'awwalu l-ḥarf fa-yalzamu-hu 'alifu l-waṣl fī l-'ibtidā'*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 372.14-15) ~ '/n/' als Augment an dritter Stelle in Verbindung mit einem Verbindungsalif an der Anfangsposition':

*ifanlala*

*iḥranjama* ~ 'zusammengedrängt sein (Kamele)'

Die Paradigmatisierung dieses Stammes wird nach dem bereits vorher festgestellten dreiradikalen Musterparadigma *istafala* nachgebaut.<sup>172</sup> Die Behauptung über die mit dem dreiradikalen Stamm *infa'ala* identische Semantik des Augments /n/ in vierradikalen *ifanlala* -

<sup>171</sup> Vgl. „*fa-yajrī majrā tafā'ala wa-tafa'ala fa-'ulḥiqa hādā bi-banāt at-ṭalāṭa [...]* *fa-'ujrā majrā-hu fa-fuṭiḥat zawā'idu-hu al-hamza wa-l-yā' wa-t-tā' wa-n-nūn*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 372.12-13). Eine solche Ähnlichkeit (*'ujrā majrā-hu*) zwischen dem vierradikalen *tafa'lala* und den dreiradikalen *tafa'ala*, *tafā'ala* erklärt (!) fürs Beschreibungsmodell den Grund einer /-a/ Vokalisierung der sog. *ḥurūf al-muḍāra'a* bei dem vierradikalen. Die Idee eines vereinigten Paradigmas benutzt Sībawayhi meist für die Erklärung der /-a/ oder /-u/ Vokalisierungen der *ḥurūf al-muḍāra'a*.

<sup>172</sup> Vgl. „*wa-yajrī majrā stafala wa-'alā miṭāli-hi fī jamī mā ṣurrifa fī-hi*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 372.15).

(fa-hāḍihi n-nūn bi-manzilat an-nūn fī inṭalaqa) - ist ein Hinweis auf die Intransitivität dieses Stammes (wa-ḥranjama fī l-'arba'a nazīr inṭalaqa fī t-ṭalāta).<sup>173</sup>

**1.3.** at-taḍīf [L] in Verbindung mit einem Verbindungsalif /ā/: „wa-talḥaqu 'axira-hu az-ziyādatu min mawḍi' ġayr ḥurūf az-zawā'id, fa-yalzamu t-taḍīfu wa-yaskunu 'awwalu ḥarf min-hu fa-yalzamu 'alifu l-waṣl fī l-'ibtidā“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 372.17-18) ~ 'die Verdopplung der Position des dritten kernbildenden Elements [Red.] als Augment in Verbindung mit einem Verbindungsalif an der Anfangsposition':

*ifalalla - ifallaltu*

*iqṣā'arra* ~ 'schaudern'

*iṭma'anna* ~ 'sich beruhigen; ruhig, still sein (werden)'

Die Aufzählung der konkreten Merkmale und ihrer Positionen beschreibt gleichzeitig den morphemischen Bau der Stämme, welche ferner in dieser Klasse eingeteilt werden sollen. Die Paradigmatisierung der Modellstruktur *ifalalla* wird nach dem dreiradikalen Musterparadigma *istafala* nachgebaut (*Strategie der Musterparadigmen*), obwohl als Basisform die *ifallala* genommen wird.<sup>174</sup> Für die Erklärung der Paradigmatisierung der erweiterten vierradikalen Stämme *ifanlala* und *ifalalla (ifallaltu)* benutzt Sībawayhi die *Strategie der vereinigten Paradigmen*:<sup>175</sup>

*Musterparadigma*

*istafala*

*Vereinigte Paradigmen*

*ifanlala, ifalalla (ifallaltu)*

Die Klassifizierung der vierradikalen Verbalstämme wird Sībawayhi auch „traditionell“ abschließen, d.h. mit den Hinweisen auf die Vollständigkeit seiner Angaben, (auf die Abgeschlossenheit der Klassen der vierradikalen primären und erweiterten Stämme)<sup>176</sup> und auf diejenigen Kapitel, wo die Verbalnomina dieser Verbalstämme beschrieben worden sind; diese gehören auch zur Klassifikation.<sup>177</sup> Diese Hinweise ermöglichen Sībawayhi, wie oben behauptet wurde (s.o. 2.6.4.3.), die einzelnen Teile der Beschreibung unter einem einheitlichen Modell zusammenzuführen.

<sup>173</sup> Vgl. „fa-hāḍihi n-nūn bi-manzilat an-nūn fī nṭalaqa, wa-ḥranjama fī l-'arba'a nazīr inṭalaqa fī t-ṭalāta, fa-yajrī majrā-hu kamā jarā tadāḥraja marjā tafa'ala“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 372.16-17). Die Formulierung „fa-yajrī [iḥranjama] majrā-hu [hu=inṭalaqa] kamā jarā tadāḥraja marjā tafa'ala“ deutet vor dem Hintergrund einer korrelativen Relation zwischen *tadāḥraja* und *tafa'ala* (kamā jarā tadāḥraja majrā tafa'ala) auf die /-a/ Vokalisierung der sog. *ḥurūf al-mudāra'a* bei dem vierradikalen *iḥranjama* hin: *iḥranjama-yāḥranjimu*.

<sup>174</sup> Vgl. „wa-yakūnu 'alā miṭāl istafala fī jamī mā ṣurrifa fī-hi wa-ḍālika naḥw iqṣā'artu wa-iṭma'nantu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 372.18-19).

<sup>175</sup> Vgl. „fa-'ajrū-hu wa-ḥranjama 'alā hāḍā [istafala-M.Y.] kamā 'ajrū fa'ala wa-fā'ala wa-'afala 'alā daḥraja“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 372.19-20). Die Formulierung 'ajrū in „fa-'ajrū-hu wa-ḥranjama 'alā hāḍā [istafala-M.Y.]“ soll man auf der sog. *Erklärungsebene* des Beschreibungsmodell betrachten und der Formulierung 'alā miṭāl in „wa-yakūnu 'alā miṭāl istafala fī jamī mā ṣurrifa fī-hi wa-ḍālika naḥw iqṣā'artu wa-iṭma'nantu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 372.18-19) gegenüberstellen, welche nur auf der sog. *Beschreibungsebene* betrachtet werden kann. Die darauf folgende Behauptung „wa-nazīru-hu [hu= ifalalla] min aṭ-ṭalāta iḥmarartu [...] wa-ḥmarartu bi-manzilat al-infi'āl 'alā tarā 'anna-hu lā ya'mal fī maf'ūl“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 372.20-21/373.1) erklärt fürs Beschreibungsmodell mittels der Korrelationen „wa-nazīru-hu [hu= ifalalla] min aṭ-ṭalāta iḥmarartu“ und „wa-ḥmarartu bi-manzilat al-infi'āl 'alā tarā 'anna-hu lā ya'mal fī maf'ūl“ die Intransitivität des Stammes *ifalalla*.

<sup>176</sup> Vgl. „fa-hāḍā jamī 'af'āl banāt al-'arba'a mazīdan wa-ġayra mazīda“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 373.1).

<sup>177</sup> Vgl. „wa-qaḍ bayyannā al-maṣdar ma'a maṣādir banāt aṭ-ṭalāta“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 373.1-2).

## 2.8. Die vierradikalen Stämme in den späteren grammatischen Werken

In den späteren Werken bleibt das Merkmalset bei der Klassifizierung der vierradikalen Verbalstämme auch identisch dem Merkmalset von Sībawayhi (s.o. 2.7.). Hier wird aber die *Transitivität* bzw. *Intransitivität* der Stämme expliziter in die Klassifizierung integriert. Genauso wie bei Sībawayhi, werden in diesen Arbeiten die vierradikalen Stämme mittels der Formulierung „ $X_{\text{vierradikal}}$  *naẓīr*  $Y_{\text{dreiradikal}}$ “<sup>178</sup> mit einem dreiradikalen Musterstamm als *transitiv* bzw. *intransitiv* verglichen.

Während der Klassifizierung werden die vierradikalen Stämme zuerst in zwei Klassen als *primär* (*mujarrad*) vs. *erweitert* (*mazīd fī-hi*) gegenübergestellt, und dann - als *transitiv* vs. *intransitiv* weiter unterteilt. Anstatt der drei erweiterten vierradikalen Stämme von az-Zamaxšarī und Ibn Yaʿīš gibt es bei Ibn al-Ḥāǧib und al-Astarābādī nur zwei, fehlt *tafaʿlala*; der Grund lässt sich nicht erklären.<sup>179</sup>

**Die Klassen:** (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 113.6-12)

1. Der vierradikale primäre Verbalstamm (az-Zamaxšarī, *Mufaššal*, 286.14-15)

1.1. Transitiv

*faʿlala*

*daḥraja* ~ ‘rollen’

1.2. Intransitiv

*faʿlala*

*darnaġa* ~ ‘sich beugen, sich demütigen’

*barhama* ~ ‘den Blick starr auf etwas richten’

2. Die vierradikalen erweiterten Verbalstämme (nur intransitiv) (az-Zamaxšarī, *Mufaššal*, 278.15-16)

2.1. <sup>?</sup>[*tafaʿlala*]

*tadaḥraja* ~ ‘sich rollen’

2.2. *ifaʿnala*

*iḥranġama* ~ ‘zusammengedrängt sein (von den Kamelen)’

2.3. *ifaʿlalla*

*iṯmaʿanna* (*min aṯ-ṯumāʿnīna*) ~ ‘ruhig, still, sein (werden)’ (~ ‘Schweigen’)

*iqšaʿarra* (*min al-qušaʿrīra*) ~ ‘schaudern’ (~ ‘Schauder’)

<sup>178</sup> Vgl. „*ifaʿnala naẓīr ifaʿala fī t-ṯulātī wa-ifaʿalalla naẓīr ifʿalla wa-ifʿalla fī t-ṯulātī*“ (az-Zamaxšarī, *Mufaššal*, 278.17-21).

<sup>179</sup> Vgl. „*li-l-mujarrad min-hu wāḥid faʿlala mutaʿaddiyan naḥw daḥraja l-ḥajara wa-sarhafa ṣ-ṣabī, wa-ġayr mutaʿaddī naḥwa darnaġa wa-barhama, wa-li-l-mazīd fī-hi binaʿān ifaʿnala naḥw iḥranġama wa-ifaʿlalla naḥw iqšaʿarra*“ (az-Zamaxšarī, *Mufaššal*, 278.14-16). Die gleichen Klassen findet man auch bei Ibn Yaʿīš (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 162.13-27).

### 3. Die Mittel der morphologischen Analyse

#### 3.1. Der systemische Inhalt des Begriffs *az-ziyāda* (Augmentation)

Das Beschreibungsmodell der ALT definiert den Begriff *az-ziyāda* als Augmentation (Addition) zu einer Wortform solcher Elemente, die nicht zu dem Kernmorphem (*ʿaṣl*) gehören.<sup>180</sup> Der Begriff ist nur an den Verbal- und Nominalstämmen anwendbar.<sup>181</sup> Solch eine Beschränkung des Inhalts bei dem Begriff ist eng mit den Vorstellungen von der Rolle der distributiven *taṣrīf*- und direkt-derivativen *iṣtiqāq*-Paradigmen im Beschreibungsmodell verbunden; genauer gesagt, aufgrund dieser Vorstellungen werden einige Elemente in der Wortform als „labile Zusätze (Augmente)“ erklärt (s.o. 1.4.1.).<sup>182</sup> Außerdem deutet die ALT diese Elemente im Status eines „Zusatzes“ nicht in jeder beliebiger Wortform, sondern interpretiert sie als Augmente hinsichtlich eines konkreten Kernmorphems,<sup>183</sup> welche innerhalb des Stammes nur an bestimmten Positionen vorkommen können.<sup>184</sup> Als Ergebnis dieser Vorstellungen gibt es in den Arbeiten der arabischen Grammatiker meist ein spezielles Kapitel, wo alle möglichen Positionen (*mawāḍiʿ*) der Augmente (*az-ziyāda*) in den Nominal- und Verbalstämmen aufgezählt sind.<sup>185</sup> Die Anzahl solcher Positionen ist in der ALT nicht unendlich; es existiert ein „unmarkiertes Verzeichnis“, einzeln für die Nominal- und für die Verbalstämme, welches weiterhin für die Identifizierung (Erklärung) der „umstrittenen“ Positionierungen der Augmente benutzt werden kann (s.o. 2.4.2.1., Klasse 8.).

Die Augmente werden als *eine geschlossene und universelle Klasse der morphologischen Mittel* dargestellt; entweder als *Verdopplung* der Position eines der kernbildenden Elemente oder jedes einzelne Element aus der konstanten Menge *ʿal-yawma tansā-hu*. In dieser Menge sind die Augmente hierarchisch eingeteilt; nach dem Prinzip „des häufigen Gebrauchs“. Das sog. unmarkierte „Zentrum“ (als *ʿummaḥāt az-zawāʿid*, *Sībawayhi*, *al-Kitāb* II, 390.1; Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 153.3-155.7) bilden die drei langen Vokale /ū/, /ī/ und /ā/, bezeichnet als *ḥurūf al-madd wa-l-līm*.<sup>186</sup> Die weitere Strukturierung der restlichen Augmente wird im traditionellen methodologischen Rahmen der ALT *ʿaṣl* vs. *farʿ* dargestellt, wobei das hierarchische Anordnungsprinzip verursacht, dass jedes nachkommende Element in der Menge sich an das (unmarkierte) Zentrum anschließt. Die Hierarchie ist in diesem Fall nach dem Kriterium der

<sup>180</sup> Vgl. „wa-maʿnā z-ziyāda ʿilḥāq al-kalima min al-ḥurūf laysa min-hā“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* IX, 141.7).

<sup>181</sup> Vgl. „li-ʿanna z-ziyāda ǧarb min at-taṣrīf wa-lā yakūnu dālika fī l-ḥurūf fa-lammā kānat al-ʿasmāʾ wa-l-ʿafāl taṣtariku fī dālika“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* IX, 141.6-7).

<sup>182</sup> Vgl. „maʿnā z-ziyāda ʿan yuḍāfa ʿilā l-ḥurūf al-ʿuṣūl mā laysa min-hā mimmā qad yasquṭu fī baʿḍ taṣrīf al-kalima wa-lā yuqābalu bi-fāʾ wa-lā ʿayn wa-lā lām“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VI, 113.12-13).

<sup>183</sup> „maʿnā z-ziyāda ʿan yuḍāfa ʿilā l-ḥurūf al-ʿuṣūl mā laysa min-hā [...] wa-lā yuqābalu bi-fāʾ wa-lā ʿayn wa-lā lām“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VI, 113.12-13).

<sup>184</sup> Vgl. „wa-ʿinnamā al-murādu bi-qawli-him zawāʿid ʿanna-hu ʿidā ʿuḥtuyija ʿilā ziyādat ḥarfin li-ǧaraḍ lam yakun ʿillā min ḥāḍihi l-ḥurūf lā ʿanna-hā takūn zāʿidatan fī kull makān“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* IX, 143.12-13).

<sup>185</sup> Vgl. „al-ʿamākin allatī tuzādu fī-hā ḥāḍihi l-ḥurūf“ in (Abū Ḥayyān, *Mubdaʿ*, 118-132) oder „bāb ma tajʿalu-hu zāʿidan min ḥurūf az-ziyāda yuridu bi-hi ʿanna ḥurūf az-ziyāda laysat fī kull mawḍiʿ takūn zāʿidatan“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 98.11-12).

<sup>186</sup> Vgl. „wa-ʿaṣlu ḥurūfi z-ziyāda ḥurūf al-madd wa-l-līm allatī hiya l-wāw wa-l-yāʾ wa-l-ʿalif“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* IX, 141.17-18).

Ähnlichkeit der Artikulationsstellen dieser Elemente den *hurūf al-madd wa-l-līn* oder dem vorliegenden Element aufgebaut, nämlich in einer solchen Reihenfolge (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* IX, 141-143):

[/ū/, /ī/, /ā/]: ⇐ /ʾ/ *al-hamza*] ⇐ /m/ *al-mīm*] ⇐ /n/ *an-nūn*] ⇐ /t/ *at-tāʾ*] ⇐ /h/ *al-hāʾ*] ⇐ /s/ *as-sīn*] ⇐ /l/ *al-lām*.

### 3.2. Die Funktionen und die Arten der Augmente

Die Augmente sind in der ALT nach eigenen Funktionen (*maʿnā* ~ ‘Bedeutung’; *ğaraḍ* ~ ‘[das systembezogene analytische] Ziel, Zweck’) in bestimmten Kategorien gruppiert. Die Anzahl solcher Kategorien hängt davon ab, wie die konkreten Augmente bzw. der morphemische Bau der Stämme sich ins gesamte morphologische Beschreibungsmodell integrieren lassen. Wie weiter unten zu zeigen sein wird, werden in der ALT genau in dieser Hinsicht die Funktion der Augmentation und die Arten der Augmente besprochen. Eine fast identische explizite Liste dieser Funktionen findet man bei Ibn Jinnī (*Munšif* I, 13.8flg.) und Ibn Yaʿīš (*Šarḥ* VI, 113.17flg.).

Meist werden zwischen drei Arten (*ʾaḍrub* ~ ‘Kategorien’) der Augmente, versehen mit einzelnen Funktionen (*ğaraḍ*), mit anderen Worten, zwischen drei funktionalen Kategorien der Augmente unterschieden:<sup>187</sup>

- 1) Kategorie *ziyādat maʿnā* ~ ‘Augmentation einer Bedeutung’ versehen mit der Funktion: *li-ʾifādat maʿnā lam yakun qabla* ~ ‘eine neue vollständige [diskrete] Bedeutung ergeben [bzw. addieren]’;
- 2) Kategorie *ziyādat ʾilḥāq bināʾ bi-bināʾin* ~ ‘Augmentation durch Anschließen eines Stammes an die Anderen’ mit einer identischen Funktion *li-ʾilḥāq bināʾ bi-bināʾin ğayra-hu* ~ ‘für das Anschließen eines Stammes an die Anderen’;
- 3) Kategorie *ziyādat bināʾ faqaṭ (lā yurādu bi-hā šayʾ mimmā taqaddama)* ~ ‘bloß eine Erweiterung des Stammes’ mit einer Funktion, welche negativ im Hinblick auf die vorigen Klassen 1) und 2) aufgebaut ist: *lā yurādu bi-hā šayʾ mimmā taqaddama* ~ ‘Augmentation, die keine Funktion des Anschließens eines Stammes an die Anderen und keine Funktion der Addition einer neuen diskreten Bedeutung hat’. Eine weitere Definition dieser Kategorie lautet: *li-l-madd wa-taktīr al-bināʾ* (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VI, 113.17) ~ ‘[Augmentation] für die [quantitative] Ausdehnung oder Vermehrung des Stammes’ mit einer Variante *li-ḍarb min at-tawassuʾ fi l-luġa* (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* IX, 141.8) ~ ‘[Augmentation, die zur] Erweiterung des Wortschatzes [dient]’.

<sup>187</sup> Vgl. „*wa-l-ğaraḍ min ḍālika [az-ziyāda] ʾimā ʾifādat maʿnā lam yakun wa-ʾimā ʾilḥāq bināʾ bi-bināʾin ğayra-hu wa-ʾimā l-madd wa-taktīr al-bināʾ lā ğayr ka-ʾalif ğulām wa-wāw ʾajūz wa-yā ʾšaḥifa wa-saʾid wa-naḥwi-hā*“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VI, 113.17). Die Kategorien: „*az-ziyāda ʾalā ṭalāṭat ʾaḍrubin: ziyādat maʿnā wa-ziyādat ʾilḥāq bināʾ bi-bināʾin wa-ziyādat bināʾ faqaṭ lā yurādu bi-hā šayʾ mimmā taqaddama. wa-ʾammā mā zīda li-maʿnā fa-naḥw ʾalif fāʾilin naḥw ḍārib, ʾālim; wa-naḥw ḥurūf al-muḍāraʾa yaxtalifu l-lafzu bi-hā li-xtilāf l-maʿnā; wa-ʾammā ziyādat ʾilḥāq fa-naḥw al-wāw fi kawṭar wa-jawhara, ʾalḥaqat al-wāwu al-kalima bi-jaʾfar wa-dahraja; wa-naḥw al-yāʾ fi ḥidyam wa-ʾityar ʾalḥaqat-hā bi-dirham wa-hijra; wa-ʾammā ziyādat bināʾin faqaṭ fa-naḥw ʾalif himār wa-wāw ʾajūz wa-yāʾ saʾid*“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* IX, 143.13-144.5).

Im Vergleich zu Ibn Ya'īš sind die Arten (Funktionen) der Augmente bei Ibn Jinnī<sup>188</sup> nach Kriterium *'ilḥāq* gruppiert:<sup>189</sup>

1. *ziyāda li-l-'ilḥāq* ~ 'Augmentation durch (für) Anschließen';
2. *wa-li-ġayri-hi* ~ 'Augmentation durch (für) Nicht-Anschließen'.

In dieser letzten Gruppe werden zwischen drei weiteren Arten (Funktionen) unterschieden:

- 2.1. (*wa-min-hu*) *mā yakūnu li-l-madd* ~ '(Augmentation) für die Ausdehnung';
- 2.2. (*wa-min-hu*) *mā yulḥāqu li-l-ma'nā* ~ '(Augmentation) einer Bedeutung';
- 2.3. (*wa-fi-hi*) *mā yulḥāqu fi l-kalām wa-lā yutakallamu bi-hi 'illā bi-zā'idin, li-'anna-hu wuḍi'a 'alā l-ma'nā allaḍi 'arādū bi-hāḍihi l-hay'a* ~ 'was zu einer Wortform addiert wird, welche nicht mehr ohne dieses Augment ausgesprochen werden kann, weil diese [konkrete] Bedeutung in dieser [konkreten] Gestaltung hingesetzt worden ist'.

Die nachkommende Diskussion dieser Kategorien stützt sich hauptsächlich auf die Darlegung von Ibn Jinnī.

### 3.3. Augmentation durch Nicht-Anschließen

#### 3.3.1. Bedeutungstragende Augmentation (*az-ziyāda li-l-ma'nā* oder *li-'ifādat ma'nā lam yakun*)

In dieser Kategorie werden diejenigen Augmente betrachtet, die zu der semantisch selbständigen Bedeutung des Kernmorphems *eine neue diskrete Bedeutung* (*ma'nā*), gemäß dem Prinzip - ein diskretes Segment für eine diskrete Bedeutung<sup>190</sup> - addieren;<sup>191</sup> anders ausgedrückt, *die bedeutungstragenden Augmente*.

Der Begriff „Bedeutung“ variiert selber zwischen den verschiedenen Ebenen der Sprachanalyse und ist zweierlei definiert:

- 1) entweder hinsichtlich der derivativen Prozessen (*az-ziyāda li-'ifādat ma'nā lam yakun qabla* - Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 156.17-18),
- 2) oder hinsichtlich der allgemeinen Vorstellungen von den Relationen zwischen dem Ausdruck und der Bedeutung, die dieser Ausdruck tragen könnte (*az-ziyāda li-l-ma'nā*).

Demzufolge werden im Begriff *ziyāda* selber zwischen zwei Perspektiven unterschieden:

- a) Segmente in einer Wortstruktur, welche auf Grund der allgemeinen *tašrif/ištiqāq*-Paradigmen des Beschreibungsmodells als *zusätzlich* bzw. als *Augmente* bestimmt worden sind;

<sup>188</sup> Vgl. „faššala [ʿAbū ʿUṭmān Bakr ibn Muḥammad ibn Bāqīya al-Māzinī (gest. 248/862)] fi hāḍihi l-jumal ʿanwāʿ az-ziyādāt, wa-ʿarrafa l-ġaraḍ fi ʿan zīdat, wa-mā ʿallaḍi daʿā ʿilā ḍālika“ (Ibn Jinnī, *Munšif* I, 13.11-12).

<sup>189</sup> Vgl. „qāla ʿAbū ʿUṭmān [al-Māzinī]: fa-mimmā yuzādu mā yulḥiqu binaʿan bi-bināʿin, wa-min-hu mā yakūnu li-l-madd, wa-min-hu mā yulḥāqu li-l-ma'nā, wa-fi-hi mā yulḥāqu fi l-kalām wa-lā yutakallamu bi-hi 'illā bi-zā'id, li-'anna-hu wuḍi'a 'alā l-ma'nā llaḍi 'arādū bi-hāḍihi l-hay'a“ (Ibn Jinnī, *Munšif* I, 13.8-10). Eine ähnliche Gruppierung (nach Kriterium *'ilḥāq*) findet man auch bei al-Astarābādī „az-ziyāda qad takūnu li-l-'ilḥāq bi-'ašlin wa-qad lā takūn“ (*Šarḥ* I, 52.6).

<sup>190</sup> Vgl. „wa-ʿammā mā zīda li-ma'nā [...] yaxtalifu l-lafẓ bi-hā li-xtilāfi l-ma'nā“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* IX, 143.13flg.).

<sup>191</sup> Vgl. „fa-hāḍihi l-'ašyāʾ wa-naḥw-hā mimma zīda li-l-ma'nā, ʿa-lā tarā ʿanna d-dalāla ʿalā ḍālika l-ma'nā tazūlu bi-ziwāli ḍālika z-zā'id“ (Ibn Jinnī, *Munšif* I, 15.11-13) oder „wa-ʿammā mā zīda li-ma'nā fa-naḥw ʿalif fāʿilin, naḥw ḍārib, ʿālim wa-naḥw ḥurūf al-muḍāraʿa; yaxtalifu l-lafẓ bi-hā li-xtilāfi l-ma'nā“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* IX, 144.2-3).

- b) Segmente in einer Wortstruktur, welche nur im metatheoretischen Rahmen der ALT unter dem Begriff *zusätzlich* bzw. *Augmente* konventionell angepasst worden sind.

Die Formulierung „zusätzlich“ sollte man als ‘variabel hinsichtlich einer konstanten Basis (‘ašl) in einer Reihe von vorgegebenen Strukturen’ betrachten. Wie weiter unten zu zeigen sein wird, kann diese konstante Basis entweder ein Kernmorphem oder den gemeinsamen Teil der Strukturen in der gegebenen Reihe repräsentieren (s.u. [2a]).

Diese vier Kriterien lassen sich miteinander kombinieren und den Grund erklären, warum das Beschreibungsmodell auf dem ersten Blick voneinander unterschiedliche Erscheinungen als *bedeutungstragende Augmentation* in der gleichen funktionalen Gruppe (*li-’ifādat ma’nā lam yakun qabla*) betrachtet:

[1a] (Diskrete) Segmente, welche im Beschreibungsmodell auf Grund der (nominalen bzw. verbalen) distributiven tašrīf- und direkt derivativen ištiqāq-Paradigmen als Augmente bestimmt worden sind; es lässt sich in der erweiterten Struktur ein diskreter Bedeutungsunterschied im Vergleich zur Ausgangsform der direkten Derivation feststellen.

Die Segmente /ā/ in der Struktur *ḌāRiB* und /m--/ū-/ in der Struktur *maḌRūB* gelten fürs Beschreibungsmodell als Augmente, und diese Formen - als erweitert (augmentiert bzw. abgeleitet), weil es für diese beiden und auch mehrere andere Formen (wie *istaḌRaBa*; *yaḌRiBu*, *ḌaRBān* usw.) eine identische Ausgangsform *ḌaRaBa* identifiziert wird (Ibn Jinnī, *Munšif* I, 11.15flg.):

$$F_X(\mathcal{D}aRaBa) \subset F_Y(\mathcal{D}\bar{a}RiB)$$

$$\text{d.h. } Y = X + a, \text{ wo } X = \mathcal{D}aRaBa \text{ und } a = / \bar{a} /; \mathcal{D}\bar{a}RiB = \mathcal{D}aRaBa + / \bar{a} /^{192}$$

$$F_X(\mathcal{D}aRaBa) \subset F_Y(ma\mathcal{D}R\bar{u}B)$$

$$\text{d.h. } Y = X+a, \text{ wo } X = \mathcal{D}aRaBa \text{ und } a = / m--\bar{u}- /; ma\mathcal{D}R\bar{u}B = \mathcal{D}aRaBa + / m--\bar{u}- /$$

Es muss sogleich darauf hingewiesen werden, dass die Segmente /ā/ und /m--ū-/ nur an bestimmten Positionen als Augmente gewertet werden können. Die Bezeichnung „Augment“ sollte man immer als ‘Augment X an der Position P<sub>n</sub> in der Struktur Z’ verstehen.

Die erweiterten Formen *ḌāRib* und *maḌRūB* illustrieren im Vergleich zu der Ausgangsform der direkten Derivation *ḌaRaBa* die Bedeutungsunterschiede ‘schlagen’  $\subset$  ‘schlagend’ und ‘schlagen’  $\subset$  ‘geschlagen’ entsprechend, die sich nicht nur bei diesem konkreten Paar sondern auch bei mehreren anderen Formen wiederholen:

$$F_X(\mathcal{F}a\mathcal{S}vLa) \subset F_Y(\mathcal{F}\bar{a}\mathcal{S}iL)$$

$$\text{d.h. } Y = X + a, \text{ wo } X = \mathcal{F}a\mathcal{S}vLa \text{ und } a = / \bar{a} /; \mathcal{F}\bar{a}\mathcal{S}iL = \mathcal{F}a\mathcal{S}vLa + / \bar{a} /$$

$$F_X(\mathcal{F}a\mathcal{S}vLa) \subset F_Y(ma\mathcal{F}\mathcal{S}\bar{u}L)$$

$$\text{d.h. } Y = X + a, \text{ wo } X = \mathcal{F}a\mathcal{S}vLa \text{ und } a = / m--\bar{u}- /; ma\mathcal{F}\mathcal{S}\bar{u}L = \mathcal{F}a\mathcal{S}vLa + / m--\bar{u}- /$$

wie z.B.

$$F_X(\mathcal{K}a\mathcal{T}aBa) \subset F_Y(\mathcal{K}\bar{a}\mathcal{T}iB) \sim \text{‘schreiben’} \subset \text{‘schreibend’}$$

$$F_X(\mathcal{K}a\mathcal{T}aBa) \subset F_Y(ma\mathcal{K}\mathcal{T}\bar{u}B) \sim \text{‘schreiben’} \subset \text{‘geschrieben’ usw.}$$

<sup>192</sup> Die Symbole bezeichnen: F - Form; S - Bedeutung; = - zusammenfallen;  $\subset$  - sich einschließen, z.B.  $X \subset Y$  heisst  $Y = X + a$ ;  $\cap$  - sich überschneiden oder etwas gemeinsames haben; z.B.  $X \cap Y$  meint, dass  $X = Z + a$ ,  $Y = Z + b$  wobei Z ist der gemeinsame Teil und  $a \neq b$ ;  $X \not\subset Y$  - nichts gemeinsames haben (Mel’čuk 1976:89-114).

Diese beiden Punkte zusammen lassen im Beschreibungsmodell diese Art der Derivation sowohl von der Form als auch von der Bedeutung her „regelmäßig“ bzw. „normativ“<sup>193</sup> betrachten, und in jeder nach diesem Muster erweiterten Struktur den sich wiederholenden Bedeutungsunterschied den konkreten Augmenten zuschreiben:

$$S_X(\text{FaʿvLa}) \subset S_Y(\text{FāʿiL})$$

d.h. 'Y' = 'X' + 'a', wo 'a' = '(ma'nā) l-fā'il' ~ 'derjenige, der etwas macht';

$$S_X(\text{FaʿvLa}) \subset S_Y(\text{maFʿūL})$$

d.h. 'Y' = 'X' + 'a', wo 'a' = '(ma'nā) l-maf'ūliyya' ~ 'das, was gemacht wird'.

Mit anderen Worten, es wird definiert, dass das Augment /ā/ an zweiter Position in jeder FāʿiL; Augmente /m/ an erster Position und /ū/ an vierter Position in jeder maFʿūL eine neue diskrete Bedeutung zur Ausgangsform addieren können;<sup>194</sup> diese Art der Augmente gilt fürs Beschreibungsmodell als *bedeutungstragend*.

Der Begriff „Augmentation einer neuen diskreten Bedeutung“ wird durch Konzept *yufīd* ~ '(wört. informieren, benachrichtigen) einen vollständigen Sinn ergeben' bezeichnet.

**[1b]** (Diskrete) Segmente in der Wortstruktur, welche im metatheoretischen Rahmen der ALT unter dem Begriff der Augmente konventionell angepasst worden sind; die Bedeutungen dieser Augmente werden hinsichtlich der derivativen Prozesse definiert.

Diese Gruppe repräsentieren die sog. *ḥurūf al-muḍāra'a* - /ʾ/, /t/, /y/, /n/ - an der Anfangsposition des Imperfektstamms, dargestellt als eine konstante Subklasse der Augmente *az-zawā'id al-'arba'* (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 2.5), deren Ibn Jinnī eine diskrete Bedeutung der 'Benachrichtigung ('*ixbār*) des Zeitbezugs ('Gegenwart bzw. Zukunft') des Verbalstammes' zuschreibt.<sup>195</sup>

Die Betrachtung dieser vier Elemente als eine einheitliche Subklasse mit einer konstanten Bezeichnung *az-zawā'id al-'arba'*, welche nur beim Imperfektstamm vorkommen (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 4.4-12.5), findet man bereits bei Sībawayhi (*al-Kitāb* I, 2.5), wobei jedes von diesen vier Elemente bei ihm eine pronominale Bedeutung hat: /ʾ/ ~ '1SG'; /t/ ~ '2MSG oder 3FSG'; /y/ ~ '3MSG' und /n/ ~ '1PL'.<sup>196</sup> Trotz der pronominalen Bedeutung betrachtet<sup>197</sup> das Beschreibungsmodell die Elemente /ʾ/, /t/, /y/, /n/ als eine konstante Subklasse der in einer bestimmten Position austauschbaren Augmente (!) *az-zawā'id al-'arba'* und nicht als vier diskrete Wortformen (*kalim*) in Status *ḍamā'ir* (Pronomen) am Anfang des Imperfektstammes, obwohl z.B. das Segment /ʾ/ am Anfang des Imperfektstammes die gleiche pronominale

<sup>193</sup> Vgl. hierzu die nachkommende Diskussion über den Begriff *ittirād*; s.u. 3.4.2.

<sup>194</sup> Vgl. „a-lā tarā 'anna l-'alif fī ḍ-ḍārib yufīdu 'anna-hu fā'il wa-l-mīm fī maḍrūb yufīdu ma'nā l-maf'ūliyya“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 113.17).

<sup>195</sup> Vgl. „wa-min ḍalika ḥurūf al-muḍāra'a 'inmā jā'at la-taj'ala l-fi'l yaşluḥu li-zamanayn: naḥw qawli-ka: *zayḍun yaqrā'*; 'a-lā tarā 'anna-hu yaşluḥu 'an yakūna 'ixbāran 'an-hu bi-'anna-hu fī ḥāl qirā'; wa-yaşluḥu 'an yakūna yurādu bi-hi 'anna-hu *sayaqrā'u fīmā yustaqbalu*“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 15.6-9).

<sup>196</sup> Vgl. „wa-ḍalika qawlu-ka 'a-falu 'anā wa-ta-falu 'anta 'aw hiya wa-ya-falu huwa wa-na-falu naḥnu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 2.5-6).

<sup>197</sup> Vgl. „ka-ḍalika *tafalu wa-nafalu wa-'afalu wa-yaji'na kullu-hunna 'alā miṭāl yafalu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 361.18-19) und „kamā yaji' *tufalu wa-nufalu wa-'ufalu fī kull fi'l 'alā miṭāl yufalu ya'nī fī ḍammat al-yā'*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 361.19-20).

Bedeutung '1SG' hat, wie die pronominale (*'alāmat al-'iḍmār*) Wortform (!) *-tu* in der aus zwei Wortformen bestehenden syntaktische Einheit (=Verbalsatz) *fa'al-tu*.<sup>198</sup>

Solch eine Reinterpretation dieser Elemente ist anscheinend durch die in dieser Hinsicht relevante syntaktische Theorie des Nominal- bzw. Verbalsatzes und durch die Erklärung der Rektionsverhältnisse zwischen den Satzgliedern bedingt. Die Deutung des Segments /'/- als Pronomen in *'a-falu* wird diese Verbalform als eine zweigliedrige syntaktische Einheit bestimmen, welche aus den verbalen (*fi'l*) und (pro)nominalen (*fā'il*) syntaktischen Positionen besteht, genauso wie *fa'al-tu*. In diesem Fall soll aber das Beschreibungsmodell die Reihenfolge (*Pro*)*Nomen* - *Verb* in *'a-falu* strukturell als ein Nominalsatz betrachten. Diese Annahme wird weder mit den allgemeinen syntaktischen Vorstellungen von der Satzstruktur noch mit den morphologischen Vorstellungen von der Struktur des Verbs übereinstimmen (Owens 1988:83-85).

Mit anderen Worten, trotz der Anerkennung der mit den Wortformen (*kalim*) *-tu* usw. gleichen pronominalen Bedeutungen erklärt Sībawayhi die Segmente /'/, /t/, /y/, /n/ als *zawā'id (al-'arba')* ~ Augmente; d.h. als ein Bestandteil der Struktur (des Stammes), und nicht als eine einzelne pronominale Wortform (*'alāmat al-'iḍmār*).<sup>199</sup> Trotz der Tatsache, dass jedes neue Augment in der ALT gleichzeitig auf Entstehung eines neuen Stammes (*binā'*) hinweist, bleiben die „Stämme“ *'aFʿaL*, *taFʿaL*, *yaFʿaL* und *naFʿaL* nur vier verschiedene Varianten des gleichen *KvFʿvL*.<sup>200</sup> Nach Sībawayhi gibt es nur eine Position am Anfang des Imperfektstammes, welche mit vier verschiedenen Augmenten realisiert werden kann. Auf Grund solcher Vorstellungen sollte man anscheinend die Anfangsposition und nicht jedes einzelne Segment von *ḥurūf al-muḍāra'a* - /'/, /t/, /y/ und /n/ im Status von *zā'id* betrachten.

Eine weitere Betrachtungsweise dieser Segmente schlägt Ibn Jinnī vor: Er, genauso wie Sībawayhi, erkennt die sowohl semantische als auch formale Diskretheit dieser Segmente an, schreibt ihnen jedoch eine andere Bedeutung - 'der Zeitbezug (Gegenwart bzw. Zukunft)' - zu. Dadurch kann Ibn Jinnī diese Segmente problemlos im Status bedeutungstragender Augmente in die Struktur des Imperfektstammes integrieren.

Auf jeden Fall, bleiben die Segmente *zawā'id al-'arba'* im Beschreibungsmodell immerhin bedeutungstragend: Entweder 'pronominal' oder 'die Zeitbestimmung des Imperfektstammes', wobei bei den beiden Fällen ihrer Status als Augment (*zā'id*) modellbezogen (!) konventionell ist:

$$F_x (FaʿvLa) \subset F_y (yaFʿvL); \text{ d.h. } Y = X + a,$$

$$\text{wo } X = FaʿvLa \text{ und } a = \{ /' /, /t /, /n /, /y / \}; yaFʿvL = FaʿvLa + \{ /' /, /t /, /n /, /y / \}$$

$$S_x (FaʿvLa) \subset S_y (yaFʿvL); \text{ d.h. } 'Y' = 'X' + 'a'$$

$$\text{wo } 'a' = 'yaṣluḥ li-zamanayn: fī ḥāl [...] fī-mā yustaqbalu' \approx \\ \approx \text{'Zeitbestimmung (Gegenwart bzw. Zukunft)'}'$$

<sup>198</sup> Vgl. „wa-'ammā mā jā'a min-hu [min al-kalim] ba'da ḥarf alladī jī'a bi-hi la-hu 'alāmat al-'iḍmār wa-hiya [...] wa-t-tā' alladī fī fa'al-tu wa-ḡahab-tu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 331.10-11).

<sup>199</sup> Eine ausführliche Diskussion über die Begriffe *kalima*, *zawā'id* und über ihre mögliche Interpretation als (freie bzw. gebundene) Morpheme, siehe (Levin 1986).

<sup>200</sup> Vgl. hierzu den Begriff der morphophonologischen Subklasse in (Owens 1988:72).

[2a] (Diskrete) Segmente, welche auf Grund der allgemeinen Vorstellungen von den taṣrīf/iṣṭiqāq-Paradigmen des Beschreibungsmodells als Augmente betrachtet worden sind; die Bedeutungen dieser Augmente werden auch hinsichtlich der allgemeinen Vorstellungen von den Relationen zwischen dem Ausdruck und der Bedeutung, die dieser Ausdruck trägt, definiert. Die Vorstellungen von dem taṣrīf/iṣṭiqāq Paradigma sind modellbezogen konventionell.

Diese Gruppe vertritt der 'alif /ā/ am Ende des Personalpronomens 'anā (1SG) als Augment mit einer Bedeutung 'Emphase (*bayān* ~ wörtl. Klarlegung, Angabe) der Vokalisierung des auslautenden Segments /n/ in pausaler (nicht-kontextueller) Aussprache (*waqf*):

„wa-min ḍālika 'alif 'anā 'innamā zīdat li-bayān ḥarakat an-nūn“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 15.9-10) und „fa-'ammā l-'alif fī 'anā fī l-waqf fa-zā'ida wa-laysat bi-'aṣlin“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 9.8).

Für dieses Pronomen unterscheidet Ibn Jinnī zwischen der Pausa- (*waqf*) 'ana-a bzw. 'ana-h und Kontextform (*waṣl*) 'ana.<sup>201</sup>

Eine wesentliche Besonderheit der arabischen Orthoepie stellt die auf der Ebene der Morphologie irrelevante phonetische Variabilität der Auslaute dar, die als Wechsel (Alternation) zwischen der Kontext- und Pausform des Wortes wahrgenommen wird. Die Kontextform wird innerhalb eines vollständigen Redeabschnitts (Phrase, Syntagma), d.h. in einem Kontext realisiert; die Pausaform - am Ende solches Abschnitts, d.h. „vor der Pause“ (Segal' 1964:11ff.). In der Pause wird kein kurzer Endvokal mehr ausgesprochen. Die Pausasilbe ist immer lang. Diese Tatsache ist eine phonetische Erscheinung, die das Pausalsystem oder die Struktur der Pausaworte der sog. 'Arabiyya bestimmt. Aber die tatsächliche Form der Pausaworte in der 'Arabiyya kann nach H. Birkenland nicht lediglich als Ergebnis einer rein phonetischen Entwicklung angesehen werden. Hier werden in Pause die kurzvokaligen Flexionsendungen meist apokopiert, während andere kurzvokalige Endungen bewahrt werden können. Denn ein rein phonetisches Gesetz (Apokopierung des kurzen Endvokals) kann nicht einen Unterschied zwischen einem kurzen -a, -i oder -u in einer Formenklasse und demselben kurzen Vokal in einer anderen Klasse machen. Wo ein solcher Unterschied gemacht wird, arbeiten andere phonetische Gesetze. Dies geschieht nämlich durch die *Dehnung* des Vokals, um diese Endungen im System zu bewahren (Birkeland 1940:31). Dieser Ausweg wurde sehr intensiv bei der Rezitation der Gedichte gewählt (Frolov 2000).

<sup>201</sup> Vgl. „wa-qad qālū fī l-waqf 'anah fa-bayyanū l-faḥa bi-l-hā kamā bayyanū-hā bi-l-'alif, wa kiltā-humā sāqitā fī l-waṣl“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 10.2-3) genauso wie bei den Verben: „mitla-mā ḥakā Sībawayhi 'anna min al-'arab man yaqūl fī l-waqf qāla wa-huwa yurīd qāl fa-yubayyin al-ḥaraka bi-l-'alif“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 10.1-2). Die ganze Diskussion bei Ibn Jinnī wiederholt die Betrachtung dieser Form, aber in einem ganz anderen Kontext, bei Sībawayhi „(hādā bāb) mā talḥaḥu-hu l-hā' fī l-waqf li-taḥarruk 'axir al-ḥarf (wa-ḍālika qawlu-ka fī banāt al-yā' wa-l-wāw, allatī al-yā' wa-l-wāw fī-hinna lāmūn fī ḥāl al-jazm: *irmi-h wa-lam yaqzu-h wa-xša-h wa-lam yaqdi-h wa-lam yarḍa-h*; wa-ḍālika li'anna-hum karahū ḍahāb al-lamāt wa-l-'iskān jamī'an, fa-lammā kāna ḍālika 'ixlālan bi-l-ḥarf, karahū 'an yusakkinū l-mutaḥarrika, fa-hādā tibyānu 'anna-hu qad ḥuḍifa 'axir hādīhi l-ḥurūf“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 302.3ffg.) und „wa-qad 'ista'malū fī ṣay' min hādā l-'alifu fī l-waqf kamā sta'malū al-hā', li-'anna l-hā' 'aqrab al-maxārij 'ilā l-'alif wa-hiya ṣabīha bi-hā“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 304.16-17) mit weiteren zwei Beispielen: „fa-min ḍālika qawl al-'arab ḥayyahala“ [geschrieben *ḥayyahalā*] fa-'idā waṣalū qālū ḥayyahala bi-'umara [lies *ḥayyahalab 'umara*] wa-'in šī'ta qulta ḥayyahal kamā qulta bi-ḥukmi-k [vs. bi-ḥukmikah]“ und „wa-min ḍālika qawluhum 'ana“ [geschrieben 'anā] fa-'idā waṣala qāla [geschrieben als] 'anā 'aqūlu ḍāka; wa-lā yakūn fī l-waqf fī 'anā 'illā l-'alif [d.h. 'ana"] [...] wa n-nūn xafiyya fa-jamī'at 'anna-hā 'alā 'aqall 'adad mā yutakallamu bi-hi mufradan wa-'anna 'axira-hā xafī laysa bi-ḥarf 'i'rāb fa-ḥamala-hum ḍālika 'alā hādā“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 304.18-21).

Somit, wenn in der 'Arabiyya unter Umständen in Pause ein langer Vokal auftritt, der im Kontext kurz ist, dann beruht das auf besonderen Verhältnissen (Birkeland 1940:36ff.). Als Kürze konnte nun aber der betreffende Vokal im absoluten Auslaut nicht auftreten. Wenn man sich bestrebt, die Kürze auszusprechen, wurde das Ergebnis der gehauchte Absatz, die Anfügung des pausalen *-h* (Birkeland 1940:31ff.).

Somit, um in den Formen, wo die kurzvokaligen Endungen bewahrt werden sollen, die Pausalsilbe lang zu halten, wird diese, nach den arabischen Grammatikern,

- entweder mit einer Aspiration (Expirationsstrom) versehen - als *-Kv-h*: Vgl. die imperativen Pausaformen *irmi-h* von *ramā* ~ 'werfen' und *ixša-h* von *xāšiya* ~ 'fürchten' (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 302.3flg.); die *hā'* *t-tā'nūt* genannte Femininendung *tā' l-marbuṭa* in Pause: *ṭalḥa-h* vs. *ṭalḥa-tun* ~ 'Bananenbaum' (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 202.1-3);
- oder gedehnt - als *-Kv<sub>i</sub>-V<sub>i</sub>*: Vgl. die Pausaform *'ana-a* oder *ḥayyahala-a* ~ 'Komm schnell her!' (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 304.16-21).

Die phonetische Tendenz ging, jedoch, wie oben schon erwähnt, auf die konsequente Apokope hinaus. Und dieser Ausweg konnte in allen Fällen gewählt werden, nur die einsilbigen Wörter ausgenommen.<sup>202</sup>

Im Pronomen *'anā* ist in der Poesie im Kontext das /ā/ schon meistens gekürzt, d.h. *'ana* (Nöldeke 1963, §13). Diese Form ist auch nach den arabischen Grammatikern die eigentliche Kontextform (s.o. Ibn Jinnī). Daneben wird jedoch auch die Kontextform *'anā* erwähnt, und zwar sogar als so häufig vorkommend, dass die „Manche“ das Alif als mit zum Worte gehörig rechnet; nach Sībawayhi soll das Wort in Pausa nur *'anā* heißen (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 304.21-305.1). Da er von Kontextform *'ana* als der eigentlichen ausgeht, erklärt er dies damit, dass das Alif hier die Funktion des /h/ übernimmt und kann nicht in Pause apokopiert werden, wie es zu erwarten ist, weil „*'ana* hat die geringste Anzahl [von Buchstaben], mit welchen es für sich ausgesprochen werden kann, und dazu ist das /n/ ausgeborgt und kein *ḥarf 'irāb*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 304.19-21).<sup>203</sup>

Somit, Ibn Jinnī, genauso wie Sībawayhi, kennt für dieses Pronomen eine Pausaform *'anā* bzw. *'anah* und eine Kontextform *'ana*<sup>204</sup>. und er, genauso wie Sībawayhi, geht von Kontextform *'ana* als der eigentlichen aus, und Ibn Jinnī, letztendlich, genauso wie Sībawayhi, erklärt dies damit, dass das Alif hier die Funktion des /h/ übernimmt und kann nicht in Pause apokopiert werden, wie es zu erwarten ist, weil diese eine Funktion hat: 'Emphase (*bayān* ~ wörtl. Klarlegung, Angabe) der Vokalisierung des auslautenden Segments /n/ in pausaler (nicht-kontextueller) Aussprache (*waqf*)<sup>205</sup>.

<sup>202</sup> Ausführlicher über die Bildungsregeln pausalen Wortformen in (Segal' 1964); über die Pausalformen im sog. Altarabischen siehe (Birkeland 1940).

<sup>203</sup> Die Phonetische Erklärung dieses Phänomens siehe (Birkeland 1940:37ff.).

<sup>204</sup> Vgl. „*wa-qaḍ qālū fī l-waqf 'anah fa-bayyanū l-fatḥa bi-l-hā' kamā bayyanū-hā bi-l-'alif, wa kiltā-humā sāqitā fī l-waṣl*“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 10.2-3) genauso wie bei den Verben: „*miṭla-mā ḥakā Sībawayhi 'anna min al-'arab man yaqūl fī l-waqf qālā wa-huwa yurīd qāl fa-yubayyin al-ḥaraka bi-l-'alif*“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 10.1-2).

<sup>205</sup> Vgl. „*fa-šāra suqūṭ al-'alif fī l-waṣl ka-suqūṭ al-hā' allatī talḥaqu fī l-waqf li-bayān al-ḥaraka fī l-waṣl. 'ā lā tarā 'ānaka taqūl /irmih/ 'dā waqafta wa-'anta turīd /irmi/, fa-'dā waṣalta qulta /irmi yā rajulu/, fa-l-'alif fī 'anā ka-l-hā' fī /irmih/ zā'da miṭluḥṭā. buyyinat al-fatḥa bi-l-'alif ka-mā buyyinat al-kasra fi-l-hā', li-'anna l-hā' mujāwira li-l-'alif, miṭlu ḍālika mā ḥakā-hu Sībawayhi 'anna min al-'arab man yaqūl fī l-waqf /qālā/ wa-huwa yurīd /qāl/, fa-*

Außerdem, unterscheidet Ibn Jinnī zwischen zwei Erklärungsplänen des Phänomens: einmal die Schriftebene und andermal die Ausspracheebene (*lafz*). Das Alif, das sowohl in Kontext-, als auch in Pausaform geschrieben wird, also eine einheitliche schreibweise 'anā hat<sup>206</sup>, wird jedoch nicht immer ausgesprochen<sup>207</sup>, sozusagen, manchmal „geht fort“ (*dahaba*) oder „verschwindet“ (*zāla*), genauso wie das pausale -h. Die letzten zwei Konzepte - *dahaba* und *zāla* - stellen im Allgemeinen die Idee der (orthoepischen) Variabilität dar, die durch den (morphologischen) Begriff *ziyāda* (*laysa bi-l-'aṣl*) bezeichnet wird.

Außerdem, behandelt Ibn Jinnī des Pronomen 'anā nach denjenigen sprachlichen Einheiten, die auch auslautende Alifs haben (*al-'alifāt fī 'awāxir*), wie z.B. die Verneinungspartikeln *mā* und *lā*. In diesen beiden Formen bleibt der morphologische Status des Alif eindeutig irrelevant, weil dies nach Ibn Jinnī, ein weiterer konstanter Teil der Form (Struktur) ist; keine art der Variabilität (*ziyāda*), nicht einmal der phonetischen (*qalb*), kann man hier feststellen.<sup>208</sup>

Auslautende Alifs lassen sich auch in den nominalen Formen wie *matā* ~ 'wann' (Mosel 1975:169), *'idā* ~ 'wenn' (Mosel 1975:174), *'iyyā-ka* ~ 'dich' (Mosel 1975:117) usw. identifizieren, die trotz ihres nominalen Charakters immerhin keine innere Struktur (*lā tuštaqu wa-lā tumattalu min al-fi'l*) haben und im Beschreibungsmodell strukturell den Partikeln ähnlich betrachtet werden.<sup>209</sup> Sie werden als *al-'asmā' al-mabniya* ~ '(unflektierbare) Nomina, die kein derivatives System haben' bezeichnet.<sup>210</sup>

Aufgrund solch einer mit den Partikeln *mā* und *lā* Ähnlichkeit (*al-mudāra'a*) nach dem Merkmal 'kein derivatives System (*mabnī*)' (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 8.12-13), bilden die auslautenden Alifs auch in den nominalen *matā*, *'idā*, *'iyyā-ka* usw. ein weiterer konstanter Teil der Form (Struktur) (*al-'alifāt fī 'awāxir al-ḥurūf 'uṣūlan ġayr zawā'id*). Die Wortform ist in diesem Fall dem 'aṣl gleich.

Eine andere Frage ist, wie man hier den letzten Begriff einzeln für die Partikeln und für die *mabnī*-Wortformen interpretieren soll. Wenn die Interpretation *Kernmorphem* passt für die *mabnī*-Wortformen (s.o. 1.4.1.), so schlägt für die Partikeln Ibn Jinnī eine weitere Deutung vor.

Somit hebt die orthoepische Variabilität, ausgedrückt durch die Konzepte *dahaba* und *zāla*, die Diskussion über den Status des als variabel geltenden Alif im Pronomen 'anā hervor. Mit

buyyināt al-ḥaraka bi-l-'alif, wa-qad qālū fī l-waqf /'anah/, fa-bayyanū al-faḥa bi-l-hā', ka-mā bayyanū-hā bi-l-'alif, kiltā-humā sāqita fī l-waṣl". (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 9.13-10.3).

<sup>206</sup> Über die Relevanz der Orthographie für die Erklärung der grammatischen Phänomene bei den arabischen Grammatikern, siehe (Segal' 1965:455ff.).

<sup>207</sup> Vgl. „a-lā tarā 'anna-ka taqūl fī l-waṣl 'anā zaydun [/'anazay-dun/, wird auch 'an Zaydun geschrieben] kamā qāla llāh ta'ālā „inni 'anā rabbu-ka“ [/'in-nī 'anarab-buka/] yuktabu [...] bi-'alif ba'da n-nūn wa-laysat al-'alif fī l-lafz wa-'innamā kutibat 'alā l-waqf" (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 9.11-12).

<sup>208</sup> Vgl. : „al-'alifāt fī 'awāxir al-ḥurūf 'uṣūlan ġayr zawā'id wa-lā munqabila min wāw wa-lā yā' ... 'inna l-'alifāt fī 'awāxir al-ḥurūf zawā'id li-kāna mubṭilan, li-'anna-hu 'innamā tu'rafu az-ziyāda min ġayri-hā bi-l-ištiqāq wa-l-ḥurūf lā tuštaqu, fa-lā ḍālika fī-hā" (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 7.13-16; 8.5-7).

<sup>209</sup> Vgl. „al-'asmā' ya'nī al-'asmā' al-mutamakkina wa-llatī yumakkanu taṣrifu-hā wa-štiqāqu-hā naḥw rajulun wa-farasun; wa-lā yuridu l-'asmā' al-mabniā al-mūğila fī ṣibh al-ḥurūf, li-'anna tilka l-'asmā' fī ḥukm al-ḥurūf" (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 8.9-11). Siehe auch (Mosel 1975:71ff.), (Versteegh 1977:54ff.).

<sup>210</sup> Vgl. „fa-hādihi l-'asmā' al-mabniā llatī fī ḥukm al-ḥurūf lā tuštaqu wa-lā tumattalu min al-fi'l kamā 'anna l-ḥurūf ka-ḍālika" (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 8.15-16).

anderen Worten, lässt sich die morphologische Struktur des Pronomen 'anā als „klassische“ 'an-ā ('aṣl-zā'id) im Rahmen des morphologischen Modells der ALT „nicht eindeutig“ erklären.

Einerseits kann Alif nicht in 'aṣl der Struktur integriert oder als mit zum Worte gehörig gerechnet werden, da dieser 'aṣl, auf Grund der obigen Diskussion, nur als 'an(v)- bestimmt werden kann; andererseits kann das Beschreibungsmodell dem Alif nicht die Bedeutung '1SG' ~ 'mutakallim' zuschreiben und z.B. parallel mit den Segmenten -ta ~ '2MSG', -ti ~ '2FSG' usw. als zā'id erklären, da der Begriff zā'id, in seinem „klassischen“ Sinn, auf den nicht nur von der Form, sondern auch von der Bedeutung her diskreten, jedoch nicht-absonderbaren Bestandteil der Struktur hinweist. Solch eine Behauptung für das Personalpronomen 'an-ta ~ '2MSG' lässt sich auf eine Formulierung von Sībawayhi zurückführen.

Sībawayhi behandelt diese Form im Kapitel §508, im Rahmen der Fragestellung über die minimale und maximale Anzahl der Harfe, deren Reihenfolge das Beschreibungsmodell einen Status kalim (Wortform) zuschreiben kann. Die minimale Anzahl der Harfe in einer kalim ist eins, die die folgenden suffigierten Personalpronomen ('alamāt al-'iḍmār) illustrieren:

- -ka (2MSG) in ra'ay-tu-ka ~ 'ich sah dich' und in ġulāmu-ka ~ 'dein Sklave';
- -hu (3MSG) in 'alay-hi ~ 'auf ihn';
- -tu (1SG) in fa'al-tu ~ 'ich machte' und dahab-tu ~ 'ich ging'.

Diese suffigierten Personalpronomen erklärt Sībawayhi als einzelne Wörter (kalim) - als Nomina (al-'asmā') - an den einzelnen syntaktischen Positionen (!), und fügt sie gleichzeitig einer Klasse hinzu, welche er als „die Klasse solcher Kalim, die mit anderen Kalim zusammengeschieden kommen (wört. ~ 'diejenigen Kalim, welche hinter den (anderen) Kalim stehen, auf welche sie sich beziehen)“ bezeichnet.<sup>211</sup>

Das Merkmal „[mit ein gewisser Form X] zusammengeschieden kommen“ ist ferner relevant auch für die Beschreibung der Segmente -ka in dāli-ka ~ 'jene' und -ta in 'an-ta ~ 'du'; beide mit einer gemeinsamen Bedeutung 'tajī li-l-muxāṭaba' ~ 'die Person, die [in einer Äußerung mit dālika oder 'anta] adressiert wird (wörtl. zur Anrede)'.<sup>212</sup>

Andererseits werden die Einheiten -ka und -ta im Beschreibungsmodell strukturell (!) genauso betrachtet (bi-manzilāt), wie die Fem.-Endung -t in fa'ala-t fulānātu ~ 'Jemand (F) machte etwas'.<sup>212</sup>

Diese drei Einheiten -t, -ta und -ka erklärt Sībawayhi als ġayru smin ~ 'kein Nomen', der man in diesem Kontext eher als kein Pronomen ('alamāt al-'iḍmār) und gleichzeitig auch als kein kalim<sup>213</sup> verstehen soll.<sup>214</sup> Die Fem.-Endung -t gilt für das Beschreibungsmodell nicht nur als

<sup>211</sup> Vgl. „wa-'ammā mā jā'a min-hu [min al-kalim] ba'da ḥarfin [harf bedeutue hier ein Wort und weder Partikel, noch Buchstabe oder Laut] allaḍī jā'a bi-hi la-hu [ein kalim die nach dem anderen kalim zusammengeschieden wird] fa-'alāmat al-'iḍmār wa-hiya l-kāf allatī fī ra'aytu-ka und ġulāmu-ka wa-t-tā' allatī fī fa'al-tu wa-dahab-tu wa-l-hā' allatī fī 'alay-hi wa-naḥw-hā“ (Sībawayhi, al-Kitāb II, 331.10-12).

<sup>212</sup> Vgl. „wa-qad takūn al-kāf ġayra smin wa-lakinna-hā tajī li-l-muxāṭaba, wa-dālika naḥw kāf fī dāli-ka; fa-l-kāfu fī hādā bi-manzilāt at-tā' fī qawli-ka fa'ala-t fulānātu wa-naḥw dālika; wa-t-tā' takūnu bi-manzilati-hā wa-hiya allatī fī 'an-ta“ (Sībawayhi, al-Kitāb II, 331.12-14). Die gleiche Behauptung siehe auch „ka-dālika dāli-ka li'anna hādīhi l-kāf laḥiqat li-l-muxāṭaba wa-ka-dālika 'an-ta, at-tā' bi-manzilāt al-kāf“ (Sībawayhi, al-Kitāb II, 62.22-23).

<sup>213</sup> Vgl. „wa-'innamā jā'ū bi-t-tā' li-t-tā' nū li-'anna-hā laysat 'alāmat 'iḍmār ka-l-wāw wa-l-'alif, wa-'innamā hiya ka-hā' at-tā' nū fī [ausgesprochen als] ṭalḥa-h [geschrieben als ṭalḥa-tun] wa-laysat bi-smin“ (Sībawayhi, al-Kitāb I, 202.1-3); siehe auch (Sībawayhi, al-Kitāb I.201.1-11; 201.19-23).

bedeutungstragend diskret sondern auch als ein nicht-absonderbarer Bestandteil der Struktur (also - *bedeutungstragendes Augment*).<sup>215</sup>

In diesem Hintergrund werden die Segmente *-ta* in *'an-ta* und *-ka* in *dāli-ka* im gleichen Status (*bi-manzilat*) des Augments (*zā'id*) betrachtet, wie die Fem.-Endung *-t*. Somit lässt die Struktur des Personalpronomens *'anta* einen konstanten (*'ašl*) *'an(v)*- und einen variablen (*zā'id*) Bestandteile identifizieren, wobei der konstante Teil *'an(v)*- den „nominalen Charakter der Einheit“ trägt, zu dem der *zawā'id* Teil *-ta* die diskrete pronominale Bedeutung *'tajī li-l-muxāṭaba'* addiert.

Um die orthoepische Variabilität des Alif in *'anā* und die Struktur dieses Pronomens erklären zu können, deutet Ibn Jinnī, die Begriffe *'ašl* und *ziyāda* um. Der Begriff *zā'id* (in der Regel - Augment) wird hier nicht aufgrund des (nominalen) distributiven *tašrif*- und direkt-derivativen *ištiqāq*-Paradigmas (*min qibali l-ištiqāq*) definiert, sondern eher als ein variables (*al-wašl yuzīlu-hā wa-yuḏhibu-hā [...] allatī talḥaḡu [...] fī l-waqf*) Segment, hinsichtlich eines konstanten Teils wahrgenommen, welcher seinerseits als *'ašl* bezeichnet wird.<sup>216</sup> Also, eine modellbezogen-konventionelle Deutung der bekannten Begriffe.

Auf Grund solch einer Betrachtungsweise hat die pronominale Bedeutung '1SG' im Personalpronomen *'anā* für arabische Grammatiker entweder keine formale Ausdrucksseite - *'ana-∅*; oder die morphologische Struktur des Personalpronomens *'anā* ist nicht mehr binar und sowohl die nominale als auch die pronominale Bedeutung der konstante (*'ašl*) Teil *'ana* trägt.

Jedoch ist die orthoepische Variabilität (ausgedrückt durch die Konzepte *dahaba* und *zāla*) des konventionellen Augments Alif am Ende des Personalpronomens *'anā* (1SG) für Ibn Jinnī mit einer Bedeutung der 'Emphase (*bayān* ~ wörtl. Klarlegung, Angabe) der Vokalisierung des auslautenden Segments /n/ in pausaler (nicht-kontextueller) Aussprache (*waqf*)' belastet. Dadurch kann er dem Alif den Status eines bedeutungstragenden Augments zuschreiben.

**[2b]** (Diskrete) Segmente, welche im metatheoretischen Rahmen der ALT unter dem Begriff der bedeutungstragenden Augmente konventionell angepasst worden sind; die Bedeutungen dieser Augmente werden hinsichtlich der allgemeinen Vorstellungen von den Relationen zwischen dem Ausdruck und der Bedeutung, die dieser Ausdruck trägt, definiert.

<sup>214</sup> Die Formulierung *gayru smin* für die Elemente *-ka* in *dāli-ka* und *-ta* in *'an-ta* interpretiert A. Levin in diesem Kontext als [kein Nomen aber trotzdem eine *kalim* und nämlich] *Partikel* ~ *ḥarf*, d.h. auch eine weitere *kalim*. Eine Interpretation, die im Fall des strukturellen Vergleichs dieser Segmente mit der Femininendung *-t* umstritten scheint. Vgl. „(d) According to Siibawayhi, the *ta* occurring in *'anta* - „you“ is a *kalima*. It seems that Siibawayhi believes that the pronoun *'anta* contains two units: *'an* + *ta*. The nominal character of the pronoun is expressed in *'an*, while *-ta* is a particle denoting the second person expresses in the pronoun. (e) Siibawayhi believes that the *-ka* contained in *dālika* - “that” is a *kalmia*, classified by him as a particle. This *-ka* refers in direct speech to the person to whom a certain utterance containing *dālika* is addressed.“ (Levin 1986:427).

<sup>215</sup> Das Segment *-t* als Femininendung wird direkt als *ḥarf zā'id* (Augment) betrachtet in dem Kapitel, wo Siibawayhi Beispiele für die jede einzelne von den 12 *ḥurūf az-zawā'id* ~ Augmente des Verzeichnisses *'al-yawma tansā-hu* diskutiert: „*wa-'ammā t-tā' fa-tu'annaṭ bi-hā al-jamā'atu naḥw muntaliqātin wa-tu'annaṭu bi-hā al-wāḥida naḥw ṭalḥatun wa-raḥmatun wa-bintun wa-'uxtun*“ (Siibawayhi, *al-Kitāb* II, 240.12-13).

<sup>216</sup> Vgl. „*fa-'ammā l-'alif fī 'anā fī l-waqf fa-zā'ida, wa-laysat bi-'ašlin, wa-lam naqda bi-dālika fī-hā min qibali l-ištiqāq, ḥādā muḥāl fī l-'asmā' al-muḏmara, li-'anna-hā mabniya ka-l-ḥurūf, wa-lakinna qaḍaynā bi-ziyādati-hā min ḥayṭu kāna l-wašlu yuzīlu-hā wa-yuḏhibu-ha kamā yuḏhibu l-hā' allatī talḥaḡu li-bayān al-ḥaraka fī l-waqf*“ (Ibn Jinnī, *Munšif* I, 9.8-11).

Die sog. Nunation (*tanwīn*), oder das Segment /n/ am Ende des Nomen vertritt diese Gruppe.

Trotz der Tatsache, dass das Segment /n/ am Wortende diskret wahrgenommen wurde (vgl. hierzu z.B. die Formulierung *nūn sākina*, die Schreibweise in der Verslehre und in den sog. khalilischen Kreisen), interpretiert das Beschreibungsmodell diesen vokallosen Auslaut /n/ als Nunation (*tanwīn*) der *ḥarf al-ʾirāb* genannten Position - {Fa.ʕa.[L]<sup>u,a,i</sup>}<sup>n</sup>. - und nicht als ein diskretes Segment /n/ am Ende des Wortes - {Fa.ʕa.[L<sup>u,a,i</sup>].nø.}<sup>217</sup>, da das Wortende (*ʾawāxir al-kalim*) im Beschreibungsmodell bereits mit einer anderen Funktion markiert ist, nämlich mit *al-ʾirāb* bzw. *al-bināʾ* (s.o. 1.3.3.).<sup>218</sup> Als Ergebnis „darf“ das Beschreibungsmodell jedes beliebige Element nach dem *ḥarf al-ʾirāb* (bzw. *ḥarf al-bināʾ*) entweder im Status einer neuen *kalim* (Wortform) bestimmen oder „soll“ dies in die Wortstruktur integrieren.

Beim Konzept *tanwīn* wird die zweite Lösung gewählt<sup>219</sup> und der Auslaut /n/ im Status eines Augments (*zāʾid*) in die Struktur des Wortes (Levin 1986:436) oder, genauer gesagt, in die Struktur des letzten Konsonanten - des *ḥarf al-ʾirāb* - im Status der zweiten Vokalisierung oder der „uneigentlichen Variation“ integriert - .K<sup>V1V2</sup>. (Sančes 1974:70-71). Die Nunation (=V<sub>2</sub>) ist genauso variabel, (vgl. hierzu z.B. die Formulierungen *lahāq at-tanwīn* vs. *ḍahāb at-tanwīn* - Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 2.7flg.), wie die „eigentlichen Variationen“ des *ḥarf al-ʾirāb* - die im Beschreibungsmodell als Flexionsendungen gedeuteten Vokalisierungen (*ḥarakāt*) -u, -a, -i (=V<sub>1</sub>).

Außerdem ist das auslautende Element /n/, als Kennzeichen der Indetermination, im Beschreibungsmodell bei Erklärung der *Triptota* und *Diptota* Formen<sup>220</sup> relevant.<sup>221</sup> Diese Relevanz deutet das Beschreibungsmodell als die Funktion (*maʾnā*) dieses Elements um, nämlich als ‘Kennzeichnung (*ʾalāma*) der relativen Leichtigkeit (Unmarkiertheit; *al-xiffa*) und damit bedingter Fähigkeit voll (*tamakkun*) deklinierbar sein (≈ *Triptota*)’ der *Nomina*.<sup>222</sup>

<sup>217</sup> Die Symbole bezeichnen: {} - die Grenze der Wortstruktur (*bināʾ*); [] - die Grenze des *ḥarf al-ʾirāb*; <sup>u,a,i</sup> - die -u Flexion (*raf* ~ Nominativ), -a Flexion (*naṣb* ~ Akkusativ) und -i Flexion (*jarr* ~ Genitiv); .. - die Harfgrenze, als .Konsonant + kurzer Vokal. (KV, mit zwei „unvollständigen“ Varianten KØ und ØV).

<sup>218</sup> Vgl. das Kapitel *hādā bāb majārī ʾawāxir al-kalim min al-ʾarabiyya* (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 1.9flg.).

<sup>219</sup> A. Sančes (1974:71) erklärt die Schreibweise der Nunation auch aufgrund dieser konventionellen Deutung des Auslauts /n/.

<sup>220</sup> Das Merkmal der *Diptota* ist das Fehlen des auslautenden Segments /n/ und Zusammenfallen der Genitiv- und Akkusativendungen (in den indeterminierten *Nomina*). Für die Erklärung der indeterminierten *Diptota*-Formen im Rahmen eines allgemeinen Paradigmas des bestimmten Artikels schlägt Gabučan (1972:179ff.; 198-206) den Begriff *Null-Tanwīn* vor.

<sup>221</sup> Vgl. „fa-ṣtaṭqalū t-tanwīn fī-hi kamā ṣtaṭqalū-hu fī l-ʾafāl wa-ʾaradū ʾan yakūna fī ṣtaṭqāl ka-l-fiʾl ʾid kāna miṭla-hu fī l-bināʾ wa-z-ziyāda“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 1.3-5).

<sup>222</sup> Vgl. „yurīd bi-hi naḥw at-tanwīn allaḍī daxala l-kalām ʾalāmatan li-l-xiffa wa-t-tamakkun fī l-ʾasmāʾ naḥw zayḍun wa-zaydan wa-zayḍin“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 15.5-6) oder „fa-t-tanwīn ʾalāma li-l-ʾamkan ʾinda-hum wa-l-ʾaxaff ʾalay-him, wa-taraku-hu ʾalāma lamā yastatqilūna“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 6.1-2). Die Formulierung über die relative Leichtigkeit der *Nomina* ist in allgemeinen Rahmen der „Markiertheitheorie der ALT“ zu betrachten (Owens 1988:199ff.). Die Bezeichnung *al-xiffa* vs. *at-tiqala* stellt in der ALT eine von den mehreren möglichen Gegenüberstellungsmöglichkeiten der *basischen* (unmarkierten) vs. *markierten* Kategorien neben der *ʾaṣl* vs. *farʿ*; *ʾawwal/qabl* vs. *baʿd*; *ʾaqwā* vs. *ʾaḍʾaf* dar. Die Behauptung über die Unmarkiertheit (*al-xiffa*) der *Nomina* stützt sich auf die folgenden Perspektiven: 1) die allgemeine semantisch-syntaktische Leichtigkeit (Unmarkiertheit) der *Nomina* im Vergleich zu den Verben (*az-Zajjājī*, *Idāh*, 100-101), (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 5.8-11); 2) die Leichtigkeit (Unmarkiertheit) der indeterminierten *Nomina* im Vergleich zu den determinierten *Nomina* (*az-Zajjājī*, *Idāh*, 100), (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 5.19-21) und 3) die Leichtigkeit (Unmarkiertheit) der *Triptota-Nomina* (*mā yanṣarif*) im Vergleich zu den *Diptota-Nomina* (*mā lā yanṣarif*) (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 6.1-2).

Alle oben erwähnte Elemente betrachtet das Beschreibungsmodell im Status eines Augments bzw. eines variablen und von der Bedeutung her diskreten, jedoch nicht-absonderbaren Bestandteils der Struktur.

### 3.3.2. Augmentation als Koordinierungsakt (*az-ziyāda min 'aṣli l-waḍ'*)

Das Konzept *waḍ'*, das vor allem im Rahmen der sog. *'uṣūl al-fiqh* verarbeitet wurde, ist mit den Vorstellungen von der Vorgegebenheit der Sprache verbunden.<sup>223</sup> Wörtlich bedeutet das Wort *waḍ'* ~ 'Setzen, Stellen, Legen'. Aber als Begriff hat es einen semantischen Inhalt und weist auf den 'Koordinierungsakt (*waḍ'*) zwischen einem vorgegebenen Ausdruck und einer vorgegebenen Bedeutung' hin.<sup>224</sup> Als Begriff bezeichnet es außerdem die Idee der menschlichen Konventionalität der Sprache (*iṣṭilāḥ*; *tawāḍu*)<sup>225</sup> neben der Betrachtung der Sprache als Schöpfung Gottes ('Eingebung' ~ *tawqīf*, *waḥy*) oder als Nachahmung von Naturlauten (*al-'aṣwāt al-masmū'āt*) (Ibn Jinnī, *Xaṣā'is* I, 40-47).

Ibn Jinnī benutzt das Konzept *waḍ'* bei der Erklärung morphologischer Erscheinungen und definiert dieses als „Koordinierung zwischen einer konkreten Bedeutung (*ma'nā*) und einer konkreten (morphologischen) Einheit (*hay'a* ~ 'formale Gestaltung,<sup>226</sup> Ausdrucksseite eines Wortes', s.o. 1.3.1.)“. Dieses Konzept „präzisiert“ er weiter und fügt außer dem Begriff *lafz*, der in diesem Kontext eher *Lexem*<sup>227</sup> bezeichnen mag, zwei neue Begriffe hinzu:<sup>228</sup>

<sup>223</sup> „The phrase *waḍ' al-luḡa* gives expression to one of the most fundamental of all Islamic ideas, namely that of the givenness of language. [...] The term *waḍ'* itself is essentially a semantic term, and accordingly the idea of the givenness of language is worked out along semantic lines. What is given, what is established, with respect to language, is the relation between expressions (*alfāz*) and meanings (*ma'ānī*). This relation is the essence of language. Language comes into being when expressions and meanings are brought together. Separate them from each other, and you are left with mere sounds on the one hand and pure thought on the other. Language is the totality of its expressions *together with* the totality of their meanings. This of course presupposes a realm of distinct, self-contained, pre-existent meanings, to which expressions can be correlated in a one-to-one fashion. Both expressions, as sounds, and meanings, as pure ideas, precede language. Expressions are denizens of the external physical world (*al-xārij*), ideas are denizens of the internal intelligible world (*al-dīn*): language bridges the gap between the two worlds. Thus the idea of the givenness of language is elaborated in terms of a radically inflexible doctrine of semantic fixity. Expressions are “established” for their meanings, and what is established cannot be changed. This guarantees that the expressions of the sacred texts have a fixed and constant [3] meaning which is never lost to the community of Muslims, since these meanings are rooted in the given“ (Weiss 1966:1-2). Eine weitere Diskussion des Begriffs, nach schiitischer Auffassung, siehe (Löschner 1971:42ff.).

<sup>224</sup> Vgl. „*waḍ' al-luḡa*, wörtlich: Das Setzen der Sprache [...] . Man versteht unter *waḍ'* den Prozeß der Festsetzung eines Lautes bzw. einer Lautgruppe (*lafz*) für einen bestimmten vorgegebenen Begriff (*ma'nā*). Aus der erfolgten Terminierung ergibt sich sprachliche Information; menschliche Sprache lässt sich nun als im Grunde nichts anderes als die Gesamtheit von miteinander verknüpften Benennungen (*mawḍū'*) und Begriffen (*mawḍū' lahu*) interpretieren“ (Haarman 1974:152-153).

<sup>225</sup> Eine ausführliche Diskussion dieser Begriffe siehe (Weiss 1974:33-41). Über die historische Hintergründe siehe auch (Endress 1986:181-188).

<sup>226</sup> Manchmal wird auch der Begriff *ṣiḡa* ~ '(wörtl.) Formel, Formung' verwendet.

<sup>227</sup> Vgl. „*iftaḡara* [als Resultat der Koordinierung] [...] 'a-lā tarā 'anna l-māḍī [die grammatische Kategorie] min hādā l-lafz [als Lexem mit einer Bedeutung 'arm sein' und Kernmorphem FQR] lam yuntaq bi-hi 'illā 'alā miṭāl *ifta'ala* [ein konkreter morphemischer Bau] wa-z-ziyāda lāzima la-hu [die Funktion der Augmentation in diesem konkreten morphemischen Bau] wa-hiya al-hamza wa-t-tā' fī 'awwali-hi [die Augmente und ihre Positionierungen]“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 15.16-17).

<sup>228</sup> Vgl. „*wa-min-hu mā yulḥāqu fī l-kalām wa-lā yutakallamu bi-hi 'illā bi-zā'id*, l-'anna-hu wuḍī'a 'alā l-ma'nā llaḍī 'arādū bi-hādihī l-hay'a“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 15.15-16).

- Eine *konkrete grammatische Kategorie* einer *lafz* (z.B. *al-māḍī min hādā l-lafz* als Perfekt, und in nachkommender Diskussion auch *Imperfekt, Partizip Aktiv, gebrochener Plural*),
- und eine *konkrete morphologische Struktur* einer *lafz* (als *‘alā miṭāl ifta‘ala*).

Ein wesentlicher Punkt bildet die axiomatische Vorstellung, dass jede vorgegebene Bedeutung nur in eine dazu vorbestimmte morphologische Struktur hingelegt werden soll, sozusagen ein *normativer waḍ‘*.

Einige erweiterte verbale Formen weichen von den normativen Vorstellungen jedoch ab, wie z.B. *iFtaQaRa* ~ ‘arm sein’, wo nicht zwischen der vorbestimmten Form (*hay’a*) *\*FaQuRa* und Bedeutung (*ma‘nā*) ‘arm sein’ „koordiniert“ worden ist, sondern zwischen *iFtaQaRa* und ‘arm sein’. Anstatt der normativen oder unmarkierten Koordinierung existiert somit eine markierte, wobei man in der morphologischen Struktur *iFtaʕaLa* die Augmente /ā/ und /t/ identifizieren kann.<sup>229</sup> Die Funktion (*ma‘nā*) dieser Augmente wird in diesem „Sonderfall“ in Hinblick auf das Konzept *waḍ‘* definiert: Diese Augmente ermöglichen eine „markierte“ Koordinierung.<sup>230</sup>

Die Markiertheit wird vor dem Hintergrund des normativen verbalen *taṣrīf*-Paradigma mit Hilfe der Korrelationen definiert, welche man in zwei Perspektiven betrachten soll:

- *Semantische Perspektive* - dargestellt als bestimmte Vorstellungen von einer normativen (unmarkierten) *Bedeutung - Ausdruck* Koordinierung; z.B. zwischen den als ‘*xiṣāl*’ (s.u. 4.2.3.) bezeichneten Bedeutungen und der morphologischen Struktur *FaʕuLa* bzw. *FaʕiLa*;<sup>231</sup>
- *Formale Perspektive*: Im Beschreibungsmodell gibt es ein normatives (unmarkiertes) Verzeichnis der (verbalen oder nominalen) (direkt-)derivativen Prozesse, z.B. *FaʕuLa wa-huwa FaʕīL* oder *Fa‘iLa wa-huwa FaʕīL* usw.<sup>232</sup>

Eine, in *waḍ‘-Hinsicht*, unmarkierte Kette der direkt-derivativen Relation des Partizips Aktiv vom Perfekt

*ZaRuFa* fa-huwa *ZaRīF* oder *KaRuMa* fa-huwa *KaRīM* ~

~ ‘*charmant sein* und er ist *charmant*’ oder ‘*edel(mutig) sein* und er ist *edel*’

verursacht Vorstellungen von der Markiertheit der Kette

*iFtaQaRa* fa-huwa *FaQīR* anstatt *\*FaQuRa* fa-huwa *FaQīR* ~

~ ‘*arm, bedürftig sein (werden)* und er ist *arm*’,

*iṣṭaDDa* fa-huwa *ṢaDīD* anstatt *\*ṢaDuDa* fa-huwa *ṢaDīD* ~

~ ‘*stark, kräftig sein* und er ist *stark, kräftig*’

<sup>229</sup> Die Augmente /ā/ und /t/ in *iFtaQaRa* werden natürlich in Hinblick auf das *taṣrīf*-System der Verbalstämme identifiziert.

<sup>230</sup> Vgl. „*lam yunṭaq bi-l-māḍī min-hu ‘illā bi-zā‘id*“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 16.12-13) oder „*lam yunṭaq bi-hi bi-lā ziyāda*“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 16.9). Der Koordinierungsakt bezeichnet Ibn Jinnī nicht als *waḍ‘* sondern als *naṭaqa* ~ ‘aussprechen, artikulieren [eine Bedeutung]’.

<sup>231</sup> Vgl. „*wa-ka-ḡālīka ṣṭadda lam yunṭaq bi-hi bi-lā ziyāda; lam yaqūlū ṣṭadda fī hādā l-ma‘nā [...] wa-qawlu-hum ṣṭadīd ka-‘anna-hum qad qālū ṣṭadutu wa-‘in lam yajī‘ū bi-hi; qāla Sībawayhi iṣṭaḡnū bi-iftaqara wa-ṣṭadda ‘an faqurtu wa-ṣṭadutu*“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 16.8-11).

<sup>232</sup> Vgl. „*iftaqara [...] ‘a-lā tarā ‘anna l-māḍī min hādā l-lafz lam yunṭaq bi-hi ‘illā ‘alā miṭāl ifta‘ala wa-z-ziyāda lāzima la-hu, wa-hiya l-hamza wa-t-tā‘ fī ‘awwali-hi*“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 15.16-17); „*wa qawlu-hum faqīr yaṣṭad bi-‘anna-hum ka-‘anna-hum qad qālū fī-hi faqura*“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 16.1); „*fa-‘inna bāb fa‘īl ‘an yakūna li-fa‘ula*“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 16.3-4) „*yaqūlū faqīr wa-lā yaqūlū faqura wa-‘in kāna ‘alay-hi jā‘a ‘ajdar*“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 16.6-7).

*iRtaFaʕa fa-huwa RaFīʿ* anstatt \**RaFuʕa fa-huwa RaFīʿ* ~

~ 'hoch sein (Stimme, Ton) und er ist hoch'.

Wenn in der Sprache eine sowohl von der Form, als auch von der Bedeutung direkt-derivative *FaQīR* als *FaʕīL* vorhanden ist, dann sollte das Beschreibungsmodell auch die Ausgangsform dieser Derivation feststellen, nämlich als *FaʕiLa* bzw. *FaʕuLa*. Dies ist nicht der Fall bei den Aktivpartizipien *FaQīR*, *ʕaDīD* und *RaFīʿ*.

Einige weitere „Abweichungen“ der direkt-derivativen Prozesse innerhalb der *taʕrīf/iʕtiqāq*-Paradigmen illustrieren auch die folgenden Beispiele:

- Imperfekt ohne dementsprechendes Perfekt als Ausgangsform:

Ø:*yaDaR* anstatt \**WaDaRa:yaDaR* ~ '(in Ruhe) lassen, verlassen'

Ø:*yaDaʕ* anstatt \**WaDaʕa:yaDaʕ* ~ '(unter)lassen; aufgeben'

- erweiterte Verbalstämme ohne dementsprechenden Grundstamm als Ausgangsform:

Ø:*iḤMāRra/iḤMaRra* anstatt \**ḤaMiRa:iḤMāRra/iḤMaRra* ~ 'rot werden, erröten'

Ø:*iQTāRra (an-nabat)/iQTaRra* anstatt \**QaṭiRa:iQTāRra/iQTaRra* ~ 'tropfenweise fallen, tropfen. tröpfeln'

Ø:*išMaʔaZza* anstatt \**šaMʔaZa:išMaʔaZza* ~ 'angewidert sein'

- gebrochener Plural ohne dementsprechenden Singular als Ausgangsform:

*LaMḥatun:maLāMiḥu* anstatt \**maLMaḥatun:maLāMiḥu* - [huwa fi l-qiyās]<sup>233</sup> ~

~ 'Ähnlichkeit (dieselbe im PL, Gesichtszüge)'

*SaMḥun:SuMaḥā'un* anstatt \**SaMīḥun:SuMaḥā'un* - [huwa fi l-qiyās] ~

~ 'großmütig, tolerant, verzeihend (dieselbe im PL)'

*šīBHun:mašāBiHu* anstatt \**mašBaH:mašāBiHu* - [huwa fi l-qiyās] ~

~ 'Ähnlichkeit' (dieselbe im PL 'verwandte Züge')

Für die Erklärung ähnlicher Beispiele integriert Sībawayhi ins Beschreibungsmodell 'die Idee der lexikalischen Substitution (in den direkt-derivativen Prozessen)' als *istiḡnā*<sup>234</sup> bzw. *tarak* (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 16.5; 16.11), (s.u. 4.3).<sup>235</sup>

Ibn Jinnī schließt „diese Lücke“ durch das Konzept von *waḍ'*. Ferner nimmt er an, dass die Bedeutung 'arm sein' nicht in die Form \**FaQuRa* - *FaʕuLa* wie „üblich“, sondern in *iFtaʕaLa* - *iFtaQaRa* 'hineingelegt' wird. Die Letztere stellt für das Beschreibungsmodell die einzige Möglichkeit für die Koordinierung der konkreten Bedeutung 'arm sein' dar;<sup>236</sup> und die Funktion der Elemente /ā/ und /t/ in *iFtaQaRa*, welche im Rahmen des verbalen *taʕrīf*-Systems als

<sup>233</sup> Die Formulierung „inamā huwa fi l-qiyās“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 17.5flg.) bei den markierten Formen deutet noch mal auf die Tatsache hin, dass diese Erscheinungen nur vor dem Hintergrund der normative Systematik des Beschreibungsmodells betrachtet worden sind.

<sup>234</sup> Vgl. „wa-lam nasma'-hum qālū faqura kamā lam yaqūlū fi š-šadīd šaduda, istaḡnū bi-štadda wa-ftaqara kamā staḡnū bi-ḥmarra 'an ḥamira.“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 237.11-13).

<sup>235</sup> Es scheint, dass bei der Definition dieser Kategorie der Augmentation Ibn Jinnī die seit Sībawayhi bekannte Idee „lam yusta'mal [lexikalische Form X] wa-stuḡniya 'an-hu bi [lexikalische Form Y]“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 253:7-8) ~ '[eine bestimmte lexikalische Form] wird nicht mehr gebraucht und [deswegen] man auf sie zugunsten [einer anderen lexikalischen Form mit gleicher Bedeutung] verzichten könnte' (vgl. 4.5.) als *waḍ'* reinterpretiert. Eine weitere Formulierung desgleichen Konzepts: „ya'nī 'anna-hum istaḡnū 'an lafzi-hi bi-lafzin ḡayri-hi 'iḍ kāna fi ma'nā-hu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 252:16-17).

<sup>236</sup> Vgl. „mā yullḥaq fi l-kalām wa-lā yutakallamu bi-hi 'illā bi-zā'id“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 15.15) und „wa-z-ziyāda lāzima la-hu“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 15.17).

Augmente gelten, wird vor dem Hintergrund des Konzepts waḍ' gedeutet (*az-ziyāda min 'aṣli l-waḍ'*).

### 3.3.3. Augmentation für Ausdehnung (*az-ziyāda li-l-madd*)

Diese Kategorie, die bei den verschiedenen arabischen Grammatikern unterschiedlich definiert worden ist, wird immer wieder durch die gleichen Beispiele illustriert: Augmente<sup>237</sup>

- /ū/ in *ʕajūZ* ~ 'alte Frau, alte Mann', *ʕamūd* ~ 'Stange; Säule';
- /ī/ in *JaRīB* ~ 'ein Stück Ackerland', *QaDīB* ~ 'Rute, Stab', *ʕaḥīFa* ~ 'Blatt';
- /ā/ in *KiTāB* ~ 'Buch', *SiRāj* ~ 'Lampe', *ḤiMār* ~ 'Esel'.

Auf zwei Besonderheiten dieser Kategorie soll man hinweisen: Als Augmente fungieren nur die sog. drei langen Vokale und die Beispiele gehören zu der sog. konkreten Lexik.<sup>238</sup>

Bei der Analyse der morphologischen Struktur solcher Konkreta soll das Beschreibungsmodell vor allem die Frage beantworten, welchen Status die Segmente wie *al-'alif /ā/* in *KiTāB* oder *al-wāw /ū/* in *ʕajūZ* oder *al-yā' /ī/* in *JaRīB* haben. Einerseits sind diese drei Segmente die typischen Vertreter (*'ummahāt az-zawā'id*) der Augmente im Beschreibungsmodell; außerdem lassen sich in diesen Wörtern die Kerne wie *KTB*, *ʕJZ*, *JRB* usw. problemlos erkennen. Andererseits ist es kaum möglich den morphologischen Bau dieser Konkreta durch die „üblichen“ direkt-derivativen Prozesse zu erklären.

Für die Beschreibung und vor allem für die Erklärung des morphologischen Baus der Konkreta sondert das Beschreibungsmodell eine neue Kategorie der Augmentation ab. Als Kriterium für die Absonderung wird in erster Linie genommen, dass die langen Vokalen im sog. „normativen“<sup>239</sup> taṣrīf-System „in der Regel“ Augmente darstellen. In solch einem Hintergrund wird ferner versucht zu erklären, welche Funktionen diese langen Vokale als Augmente in Konkreta haben können. Dabei ist es möglich zwischen zwei Definitionsweisen zu unterscheiden:

#### 3.3.3.1. - Positive Definition der Augmente:

„*fa-mimmā yuzādu [...] mā yakūnu li-l-madd*“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 13.8) oder „*[az-ziyāda] l-madd wa-taktīr al-binā'*“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 113.17) ~ 'Augmentation für die [quantitative] Ausdehnung' bzw. 'für die [quantitative] Erweiterung des Stammes'.

Im Rahmen solch einer Definition der Augmente /ā/, /ū/, /ī/, wird zwischen den *phonetischen*, *metrischen* und *lexikologischen* Perspektiven unterschieden:

3.3.3.1.1. - Während der phonetischen Erklärung ist die morphologische Funktion dieser Augmente identisch mit ihrer phonetischen Darstellung in der ALT, nämlich *imtidād aṣ-ṣawt*

<sup>237</sup> Vgl. „*wa-qawlu-hu 'wa-min-hu mā yakūnu li-l-madd' ya'nī l-wāw fī 'ajūz wa-'amūd wa-l-yā' fī jarīb wa-qaḍīb wa-l-'alif fī kitāb wa-sirāj*“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 14.5-6) oder „*wa-l-ğaraḍ min dālika [az-ziyāda] [...] wa-'imā l-madd wa-taktīr al-binā' lā ġayr ka-'alif ġulām wa-wāw 'ajūz wa-yā' ṣaḥīfa wa-sa'īd wa-naḥwi-hā*“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VI, 113.17).

<sup>238</sup> Unter der konkreten Lexik sind solche Wörter gemeint, die die Gegenstände, Erscheinungen der realen Welt oder ihre Eigenschaften denotieren (Kobozeva 2004:83ff.).

<sup>239</sup> Der systembezogene bzw. relative Charakter dieser „Normalität“ bleibt offensichtlich.

und *līn aṣ-ṣawt; hurūf al-madd wa-l-līn* ~ '[kompensatorische] Ausdehnung und Erweichung des Lauts [in einer elidierten Struktur]'.<sup>240</sup>

3.3.3.1.2. - Die Augmente /ā/, /ū/, /ī/ interpretiert das Beschreibungsmodell durch ihre Funktion in der Verslehre (*ilm al-ʿarūd*). Die langen Vokale (*hurūf al-madd wa-l-līn*) kommen, z.B., als *ridf* ~ 'ein zusätzliches Quant ...KV-ØV-K...' im Reim (*qawāfi*) vor, für die Beibehaltung oder Anpassung des Versmaßes im zweiten Halbvers.<sup>241</sup> Dies wird dann als eine „notwendige Erweiterung der dichterischen Lexik mit einer neuen Form“ (*hāja li-l-ittisāʿ fi kalāmi-him*) betrachtet. Eine solche „Ausdehnungsmöglichkeit“ der dichterischen Lexik (*ittisāʿ*) anhand der langen Vokale /ā/, /ī/ und /ū/ kann bei Voraussetzung des häufigen Gebrauchs auch in der Sprache regulär fungieren und die „Derivationsgeschichte“ bzw. den morphemischen Bau der Formen wie *KiTāB*, *ṢaḡūZ*, *JaRīB* usw. erklären<sup>242</sup> (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 14.18-15.3).

3.3.3.1.3. - Bei der lexikologischen Perspektive formuliert Ibn Yaʿīš die Idee *der notwendigen Erweiterung der dichterischen Lexik als eine Erweiterung der Lexik des Arabischen* um und genau in dieser Hinblick betrachtet er die Segmente /ā/, /ī/ und /ū/ als Augmente: *li-ḍarb min at-tawassuʿ fi l-luġa*<sup>243</sup> ~ '[Augmentation, welche] zur Erweiterung des Wortschatzes [dient]ʼ.

3.3.3.2. - *Die zweite Definitionsweise dieser Augmente ist negativ*, mit der Formulierung: *ziyādat bināʿ faqaṭ* ~ 'bloß eine Augmentation im Stamm' (Ibn Yaʿīš, *Ṣarḥ* IX, 144.1-5). In diesem Fall wird die Funktion der Augmente mit Rücksicht auf das generelle System der Augmentation negativ definiert:

„*lā yurādu bi-hā ṣayʿ mim mā taqaddama*“ ~ 'Augmentation, die weder *Anschließen* (*az-ziyāda li-l-ʿilḥāq*) noch *Addition einer diskreten Bedeutung* (*az-ziyāda li-l-maʿnā*) annimmt' (Ibn Yaʿīš, *Ṣarḥ* IX, 144.1-5).

Im Mittelpunkt dieser Definition steht nur die morphologische Perspektive: *Die negative Strategie der Definierung* dieser Kategorie lässt sie mit den erwähnten zwei Anderen (*az-ziyāda li-l-ʿilḥāq* und *az-ziyāda li-l-maʿnā*) auf die gleiche analytische Ebene der Morphologie betrachten, obwohl sie ein *vorgegebenes Verzeichnis* (!) sowohl der Kerne als auch der Augmente voraussetzt. Mit anderen Worten, betrachtet das Beschreibungsmodell diese Art der Augmentation nicht mehr als eine dynamische Identifizierung einiger Segmente als Kernmorphem und der Anderen - im Status des Zusatzes während der Modellierung einer Wortstruktur (*bināʿ*), wie es

<sup>240</sup> Vgl. „*wa-lam yurad bi-hāḍihi wa-mā ʿaṣbahu-hā ʿillā imtidād aṣ-ṣawt wa-t-takṭīr bi-hā, wa-liʿanna-hum kaṭīran mā yaḥtajūna ʿilā l-madd fi kalāmi-him li-yakūna l-madd [~ 'Ausdehnung'] iwaḍan [~ 'Kompensation'] min ṣayʿ qad ḥaḍafū-hu [~ 'Elision']; ʿaw al-līn [~ 'Weichheit'] aṣ-ṣawt fi-hi*“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 14.6-8).

<sup>241</sup> Vgl. „*wa-rubbamā maddū miṭl masājid wa-manābir fa-yaqūlūna masājid wa-manābir ṣabbahū-hu bi-mā jumīʿa ʿalā ġayr wāḥid fi l-kalām*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 8.13-14).

<sup>242</sup> Die Grundregeln der Verslehre im allgemeinen, darunter auch die sog. *dichterische Freiheit* (*ḍarūrāt aṣ-ṣīʿ*) und oben erwähnte *ridf*, sind in der ALT seit Sībawayhi (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 7-10) als eine Generalisation der in der Sprache real fungierenden Erscheinungen und Formen gesehen, die im Gedicht meist nicht in den Wörtern oder an den Stellen vorkommen, die der übliche Redeverlauf erlaubt. Außerdem rufen diese Grundregeln keine solchen Erscheinungen hervor, die sich mit der allgemeinen Struktur des Arabischen nicht übereinstimmen können. Was die Verslehre als *Notwendigkeit* „erlaubt bzw. lizenziert“, ist nur eine partielle Anwendung der im Beschreibungsmodell festgelegten allgemeinen Regeln; siehe auch Frolov. D.V. *Učenie o poetičeskix volʹnostjax (ḍarūrāt aṣ-ṣīʿ) v tradicionnoj arabskoj grammatike*. [Zur *Lehre der dichterischen Freiheit (ḍarūrāt aṣ-ṣīʿ) in der traditionellen arabischen Grammatik*].

<sup>243</sup> Vgl. „*wa-maʿnā z-ziyāda ʿilḥāqu l-kalima min al-ḥurūf mā laysa min-hā: [...] wa-ʿimmā li-ḍarb min at-tawassuʿ fi l-luġa naḥw ʿalifu himār wa-wāwu ʿamūd wa-yāʿu saʿīd*“ (Ibn Yaʿīš, *Ṣarḥ* IX, 141.7-8).

bisher bei den erwähnten zwei Kategorien war, sondern es setzt Vorkenntnisse im Bereich des distributiven taṣrīf- und direkt-derivativen iṣṭiqāq-Paradigmen des Arabischen voraus.

Der Grund der Absonderung einer solchen Kategorie der Augmentation liegt möglicherweise darin, dass das Beschreibungsmodell nicht nur keine produktive bzw. reguläre Wortpaare der direkten Derivation bei den Konkreta identifiziert, sondern auch die langen Vokale in den Strukturen (*bināʾ*) dieser Konkreta durch keine andere Kategorie der Augmentation erklären kann.

Eine ähnliche „Anpassungsstrategie“ hinsichtlich der Konsonanten benutzt das Beschreibungsmodell auch bei der Erklärung der Kategorie *ʾilḥāq* (s.u. 3.4.flg.).

### 3.4. Augmentation durch oder für Anschließen (*az-ziyāda li-l-ʾilḥāq*)

Die Kategorie *ʾilḥāq*, die bereits Sībawayhi während der Klassifizierung und morphologischen Analyse der erweiterten Verbal- und Nominalstämme verwendet hat, wird sich in den späteren grammatischen Werken als eine von den Hauptkategorien der morphologischen Beschreibung entwickeln. Im Laufe dieses Entwicklungsprozesses werden einige Merkmale dieser Kategorie im Vergleich zur Definierung von Sībawayhi beibehalten; im Allgemeinen werden sie jedoch umgedeutet. Auf die funktionalen Grenzen des Begriffs *ʾilḥāq* bei Sībawayhi wurde oben, im Zusammenhang mit der Diskussion der erweiterten Verbalstämme, bereits hingewiesen (s.o. 2.6.4.3.). Die nachfolgende Darstellung wird sich hauptsächlich mit den späteren Vorstellungen von dieser Kategorie beschäftigen und auch einige Vergleiche anstellen.

#### 3.4.1. Definition, analytisches Ziel und Merkmale der Kategorie *ʾilḥāq*

Eine, in Hinsicht auf die vorherigen grammatischen Werke der ALT umfassende Definition bei al-Astarābādī lässt auf die wesentlichen Komponenten des Begriffs *ʾilḥāq* hinweisen (Šarḥ I, 52.7flg.). Unter diesem Begriff versteht man eine *Art der Augmentation* (*tuzīd ḥarfān ʾaw ḥarfayn ʾalā tarkīb*), welche hinsichtlich des Merkmals *ʾAddition einer diskreten Bedeutung zur Ausgangsform (der direkten Derivation)* völlig irrelevant ist.<sup>244</sup> Außerdem wird dieser Art der Augmentation im Rahmen des Beschreibungsmodells eine spezielle Funktion zugeschrieben (*li-yašīra ḍālika t-tarkīb bi-tilka z-ziyāda*): Sie erweitert den Stamm auf Grund einer bestimmten vorgegebenen (*miṭl kalima ʾuxrā*) Silbenstruktur (*ʾadad l-ḥurūf wa-l-ḥarakāt al-muʾayyana wa-s-sakanāt*) und auf Grund eines bestimmten vorgegebenen distributiven taṣrīf-Paradigmas<sup>245</sup> (*fī taṣārīfi-hā*).<sup>246</sup> Solch eine Art der Argumentation wird dann als *Anschließen (des erweiterten*

<sup>244</sup> Vgl. „wa-maʾnā l-ʾilḥāq fī l-ism wa-l-fiʾl ʾan tuzīda ḥarfān ʾaw ḥarfayn ʾalā tarkīb ziyādatan ġayr muṭṭarida fī ʾifādat maʾnā“ (al-Astarābādī, Šarḥ I, 52.7-8).

<sup>245</sup> Es wird zwischen zwei unterschiedlichen Verzeichnissen der Glieder dieses distributiven taṣrīf-Paradigmas differenziert: Das verbale Paradigma besteht aus den Formen des *Perfekts, des Imperfekts, des Imperativs, der Partizipien Aktiv und Passiv, des Verbalnomens*; das nominale Paradigma - aus den Formen des *Singulars, des Diminutivs und des gebrochenen Plurals* (falls vorhanden) (al-Astarābādī, Šarḥ I, 52.8-12).

<sup>246</sup> Vgl. „li-yašīra ḍālika t-tarkīb bi-tilka z-ziyāda miṭl kalimatīn ʾuxrā fī ʾadadi l-ḥurūf wa-ḥarakāti-hā l-muʾayyana wa-s-sakanāt, kullu wāḥid fī miṭl makāni-hi fī l-mullḥaq bi-hā, wa-fī taṣārīfi-hā: min al-māḍī wa-l-muḍārī wa-l-

Stammes an dem Anderen) (*ilḥāq*), und die Funktion des Augments - als *Ermöglichung des Anschließens* (*li-l-ilḥāq*) bezeichnet.

Mit anderen Worten, betrachtet die ALT die Kategorie *ilḥāq* als eine solche funktionale Art der Augmentation, wenn das Augment in einer Struktur (speziell) hinzugefügt wird<sup>247</sup> um diese Struktur nach vorgegebenen Augmentationsregeln, wie z.B. <sup>1</sup>[*karrarta al-lām (fī-hā)*] <sup>2</sup>[*li-tulḥiqa bi-*] <sup>3</sup>[*binā' dahraja*], zu erweitern.<sup>248</sup> Solche generative Regeln [Bohas & Guillaume 1984:106ff.] gelten für Beschreibungsmodell als <sup>?</sup>formal produktiv<sup>249</sup> (*wa dālīka qiyās muṭṭarid la-ka 'an taqūla min ḍaraba ḍarbaba*).<sup>250</sup> Die semantische Seite der Produktivität bei der *ilḥāq*-Erweiterung bleibt bei Ibn Ya'īš ferner unbeachtet, wird jedoch bei al-Astarābādī explizit behandelt (s.u. 3.4.2.).

Der durch solche generative Regeln erweiterte Stamm wird als *angeschlossen* (*mulḥaq*) und der Zielstamm, der die konkrete Silbenstruktur und das konkrete distributive taṣrīf-Paradigma repräsentiert, - als *an ihrgeschlossen* (*mulḥaq bi-hi*) bezeichnet.

Somit dreht die Hauptidee die Annahme um, dass es im Beschreibungsmodell ein identisches distributives taṣrīf-Paradigma gleichzeitig für zwei und/oder mehreren Stämme gibt, welches für eine von den Stämmen (*mulḥaq bi-hi*) unbedingt als primär gilt. Dieses Paradigma wird auf den folgenden zwei interdependenten Voraussetzungen aufgebaut:

- Auf der Identität der Silbenstrukturen zwischen allen einzelnen Formen der *mulḥaq* und *mulḥaq bi-hi* Stämme. Hinsichtlich der Verbalstämme wird diese Voraussetzung als „Entsprechung der Formen des Verbalnomens“ umformuliert.
- Auf der Unzulässigkeit des *idḡām* in dem *mulḥaq* Stamm, da dieser Verschiebungen in der Silbenstruktur verursacht.<sup>251</sup>

Die zweite Voraussetzung ist eine partielle Umformulierung der Ersten, speziell für die Erklärung derjenigen *mulḥaq*-Stämmen, wo das Beschreibungsmodell die Augmentation als Reduplikation der dritten kernbildenden Position L, und das Augment als mit dem dritten Radikal identisches Segment darstellt (*taḍ'īf*, s.o. 2.4.1., Klasse 8.). In solch einem Kontext weist *idḡām* auf die Elision des kurzen Vokals zwischen den beiden identischen Segmenten hin (al-

'amr wa-l-maṣdar wa-sm al-fā'il wa-sm al-maf'ūl 'in kāna l-mulḥaq bi-hi fī lan rubā'īyyan; wa-min at-taṣḡir wa-t-taksīr 'in kāna l-mulḥaq bi-hi isman rubā'īyyan lā-xumāsiyyan“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 52.8-12).

<sup>247</sup> Vgl. „jadwal al-wāw fī-hi zā'ida mulḥiqa bi-ja'far, wa-qad qīla jidwal bi-kasri al-jīm fa-l-wāw fī hādā mulḥiqa la-hu bi-binā' dirham wa-hijra' wa-hibla“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 13.16-17) oder „fa-mā zīda li-l-ilḥāq kaṭīr min-hu kawṭar wa-ṣayraf fa-l-wāw wa-l-yā' fī-himā zā'idatāni li-'anna-humā min al-kaṭra wa-ṣ-ṣarf wa-humā mulḥaqāni bi-ja'far wa-salḥab“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 13.14-15).

<sup>248</sup> “There is no doubt that the morphological system was regarded as a generative system, one which not only accounted for all existing morphological patterns, but also allowed the speakers to apply the rule to create new patterns as they needed them.” (Owens 1988:122).

<sup>249</sup> Vgl. ähnliche Vorstellungen von der Produktivität, als eine von den mehreren Konstruktionsmerkmalen der Sprache in (Lyons 1980:I.89): „Unter Produktivität, so wie wir den Terminus verwenden werden, wird die Eigenschaft des Sprachsystems verstanden, die muttersprachliche Sprecher befähigt eine unbestimmt große Zahl von Äußerungen, auch solche Äußerungen, die sie nie zuvor angetroffen haben, zu konstruieren und zu verstehen.“ [Hervorhebung d. Verf.].

<sup>250</sup> Vgl. „jalbaba wa-šamlala wa-karrarta l-lām fī-hā li-tulḥiqa bi-binā' dahraja [...] wa-dālīka qiyās muṭṭarid la-ka 'an taqūla min ḍaraba ḍarbaba wa-min xaraja xaraja 'idā 'aradta 'ilḥāqa-hu bi-dahraja“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 154.25-27).

<sup>251</sup> Vgl. „lam yudḡim mahdad wa-qardad muḥāfiẓatan 'alā wazni ja'far, wa-dālīka 'anna tarak al-idḡām fī naḥw qardad laysa li-kawn 'aḥad ad-dālayn zā'idān [...] bal huwa li-l-muḥāfaẓat 'alā wazni al-mulḥaq bi-hi; fa-kāna yanbaḡī 'ayḍan 'an lā yudḡima [...] law kānat mulḥaqan“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 53.9-11/54.1-2).

Nassir 1993:57-59), die beim Übergang von der Tiefen- zur Oberflächenstruktur zur Geminierung dieser Segmente führt:  $[-K-K_i\nu K_i] \rightarrow -K\nu-K_iK_i$ .

Ferner unterscheidet das Beschreibungsmodell zwischen zwei Arten der silbischen Verschiebungen beim Übergang von der Tiefen- zur oberflächlichen Struktur<sup>252</sup> (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 448.6-7):

- Übergang zur oberflächlichen Struktur mit Geminierung der identischen Segmente (*'idǧām*):

$[mard_i ad_i] \rightarrow marad_i d_i$  als  $[K\nu K-K_i\nu K_i] \rightarrow K\nu K\nu-K_iK_i$

- Übergang zur oberflächlichen Struktur ohne Geminierung der identischen Segmente (*'ilhāq*):

$[qard_i ad_i] \rightarrow ja'far \rightarrow qard_i ad_i$  (\**qarad\_i d\_i*)

als  $[K\nu K-K_i\nu K_i] \rightarrow ja'far \rightarrow K\nu K-K_i\nu K_i$  (\**K\nu K\nu-K\_iK\_i*)

Trotz dem Vorhandensein zwei identischer Segmente /d/ in *qard\_i ad\_i* ist hier die Geminierung als Ergebnis der Elision des kurzen Vokals zwischen diesen identischen Segmenten (*'idǧām*) „unzulässig“, da die Struktur *qard\_i ad\_i* im Rahmen der *'ilhāq*-Strategie nach dem Stamm *ja'far* - *K\nu K-K\nu K* „erweitert bzw. generiert“ wurde. In *ja'far* ist es nicht möglich identische Segmente zu identifizieren, d.h. auch keinen Grund zur *'idǧām* (s.u. 3.5.3.1.).

### 3.4.2. Die Begriffe *ǧaraḍ* und *ma'nā* bei *'ilhāq*-Augmentation

Al-Astarābādī definiert die *'ilhāq*-Kategorie vor dem Hintergrund der Idee von der bedeutungstragenden Augmentation. Wie schon oben erwähnt wurde, betrachtet er die *'ilhāq* als solch eine Art der Augmentation, welche hinsichtlich des Merkmals 'Addition einer diskreten Bedeutung (*'ifādat al-ma'nā*) zur Ausgangsform (der direkten Derivation) irrelevant ist. Hier soll es jedoch auf eine Nuancierung in der Deutung des Begriffs „Bedeutung“ (*ma'nā*) bei al-Astarābādī hingewiesen werden.

Bei der *'ilhāq*-Augmentation spielt eine wesentliche Rolle die Idee nicht nur der formalen sondern auch der semantischen Produktivität (*iṭṭirād*). Zwar weist die *mulḥaq*-erweiterte Form *ḤawQaLa* ~ 'alt, schwach, kraftlos sein' im Vergleich zur primären Ausgangsform *ḤaQiLa* ~ 'an einer Verdauungsstörung (*ḥaqila*) leiden (das Kamel nach dem Trinken mit dem Sand gemischten Wasser)' auf einen semantischen Unterschied (bzw. semantischen Multiplikator ~ *muxālif li-ma'nā*) hin, jedoch wiederholt sich der gleiche Bedeutungsunterschied {'HQL' ⊂ ['ḤaQiLa' ⊂ 'ḤawQaLa']} als eine Bedeutungskomponente nicht regelmäßig mit jeder Augmentation des Segments /w/ an zweiter Position<sup>253</sup> als \*{'FΛL' ⊂ ['FaSiLa' ⊂ 'FawṢaLa']}

<sup>252</sup> In diesem Zusammenhang identifiziert das Beschreibungsmodell auch eine dritte Übergangsmöglichkeit von der Tiefen- zur oberflächlichen Struktur ohne irgendwelche Verschiebungen in der Silbensstruktur:  $[ma'ad_i d_i] \rightarrow ma'ad_i d_i$  als  $[K\nu K\nu-K_iK_i] \rightarrow K\nu K\nu-K_iK_i$  (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 448.6-7).

<sup>253</sup> Vgl. „wa-lā nahtimu bi-'adam taǧyīr al-ma'nā bi-ziyādat al-'ilhāq 'alā mā yatawawhamu kayfa wa-'in ma'nā ḥawqala muxālif li-ma'nā ḥaqila wa-šamlala [~ 'sich zur Richtung Norden verändern'] muxālif li-šamila [~ 'umfassen'], wa-kaḍā kawṭar [~ 'Name eines Flusses im Paradies'] laysa bi-ma'nā kaṭura [~ 'viel, zahlreich sein'], bal yakfī 'an lā takūna tilka z-ziyāda fī maṭal ḍālika l-mawḍi' muṭṭaridatan fī 'ifādat ma'nā kamā 'anna ziyadāt al-hamza fī 'akbar wa-'afḍal li-t-tafḍil [...]' (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 52.15-53.2).

sondern ist er nur einmalig. Mit anderen Worten bleibt die 'ilḥāq-Augmentation bei der formalen Produktivität (s.o. 3.4.1. bei Ibn Ya'īš) immerhin semantisch unproduktiv.

Im Gegensatz dazu wird mit der Augmentation des Segments /' die gleiche diskrete Bedeutungskomponente 'li-t-tafḍīl' ~ 'Elativ' zu den mehreren 'aFʿaL, wie z.B. 'aKBaR ~ 'größer', 'aFḍaL ~ 'besser' usw., addiert. Als Ergebnis wird das Augments /' an erster Position in diesen erweiterten Formen als bedeutungstragend betrachtet (li-'ifādat al-ma'nā),<sup>254</sup> d.h. {'KBR'⊂['KaBīR'⊂'aKBaR']} als eine von den mehreren möglichen {'FʿL'⊂['FaʿīL'⊂'aFʿaL']}.

Die Idee der semantischen Produktivität bzw. Unproduktivität integriert al-Astarābādī in eine allgemeine Strategie der funktionsbezogenen Betrachtung der Augmentation und interpretiert diese zweierlei. Unter dem Begriff Augmentation (ziyāda) versteht er in erster Linie die formale Erweiterung, die ein bestimmtes ġaraḍ ~ '[ein systembezogenes analytisches] Ziel, Zweck (Funktion)' tragen kann. Dieses Ziel wird

- entweder die Bedeutung betreffend (al-ġaraḍ al-ma'nawī),
- oder den Wortlaut (Ausdruck) betreffend (al-ġaraḍ al-lafzī) erläutert (al-Astarābādī, Šarḥ I, 53.6).

Somit bleibt die Augmentation für al-Astarābādī im Beschreibungsmodell immerhin funktional belastet, obwohl diese „Funktion“ man entweder *semantisch* oder *semiotisch* betrachten soll.

Die semantische Betrachtung lässt al-Astarābādī eine Kategorie der *bedeutungstragenden Augmentation* definieren; mit anderen Worten, Augmente, welche eine diskrete Bedeutungskomponente *mehrmals* (iṭṭirad), zu *mehreren Formen* addieren können (Beispiele 'aFʿaL:'aKBaR, 'aFḍaL).

Die semiotische Betrachtung sondert in dieser Strategie eine weitere Kategorie der Augmentation ab, welche im Beschreibungsmodell nur vor dem Hintergrund der anderen Kategorien *operational* oder *relevant* betrachtet werden kann. Als solches gilt die Funktion der 'ilḥāq-Augmentation: Al-Astarābādī behauptet nicht, dass die 'ilḥāq-Augmentation bedeutungstragend oder bedeutungslos sind, im Gegenteil, weist er sogar auf deren semantische Relevanz hin. Aber da das Beschreibungsmodell solch eine Bedeutung (taġyīr al-ma'nā bi-ziyādat al-'ilḥāq - al-Astarābādī, Šarḥ I, 52.15-16) nur *einmal, nur in einer konkreten erweiterten Form augmentiert* betrachtet (bal yakfī 'an lā takūna tilka z-ziyāda muṭṭaridatan fī 'ifādat ma'nā - al-Astarābādī, Šarḥ I, 53.1-2), kann man *diese diskrete Bedeutung* nicht den konkreten Augmenten zuschreiben und als „regelmäßig“ bzw. „normativ“ erklären. Demzufolge ist es nicht mehr möglich die Funktion der Augmente (al-ġaraḍ) von der semantischen Seite (ma'nawī) her zu definieren. Es bleibt dann die Möglichkeit die Funktion der 'ilḥāq-Augmentation (al-ġaraḍ) hinsichtlich der 'Formierung der Ausdrucksseite der erweiterten Form (lafzī) zu erklären (al-Astarābādī, Šarḥ I, 53.6).

Somit weist die 'ilḥāq-Kategorie bei der *formalen Produktivität* der Augmentation auf ihre *semantische Unproduktivität* hin. Solch ein derivatives Mittel im Arabischen interpretiert die

<sup>254</sup> Vgl. „lā naqūl 'inna hādihi z-ziyādat [al-hamza fī 'akbar wa-'afḍal li-t-tafḍīl] li-l-'ilḥāq wa-'in šarāt al-kalim bi-hā ka-r-rubāī fī l-ḥarakāt wa-s-sakanāt al-mu'ayyana, wa-miṭlahu fī t-taṣḡīr wa-l-jam', wa-ḍālika li-zuhūr ziyādat hādihi l-ḥurūf li-l-ma'ānī l-maḍkūra“ (al-Astarābādī, Šarḥ I, 53.3-5).

ALT als bedingt durch die *dichterische Notwendigkeit*.<sup>255</sup> (Über ähnliche, auf die sog. „dichterische Freiheit“ basierende Erklärung der langen Vokale als Augmente in den Konkreta s.o. 3.3.3.).

### 3.4.3. Die Idee des mehrstufigen morphologischen Baus

Die Absonderung einiger Segmente in der Wortstruktur als Augmente ist bei der *’ilhāq*-Augmentation in erster Linie auf den allgemeinen Vorstellungen von den (verbalen bzw. nominalen) *taṣrīf*-Paradigmen und von dem vorgegebenen Verzeichnis der Augmente *’al-yawma tansā-hu* (zuzüglich Reduplikation) aufgebaut. Hinsichtlich dieser Vorstellungen bleibt in der ALT das Vorhandensein eines formalen Ausgangspunkts bei der Augmentation außer Zweifel, trotz der Tatsache, dass solch eine Ausgangsform „ab und zu“ als eine sprachliche Einheit (oder als ein Kernmorphem) überhaupt nicht existiert, die z.B. die Analyse der im Beschreibungsmodell als *mulḥaq*-erweitert gewerteten Form *KawKaB* ~ ‘Stern; Star’ veranschaulichen mag; hier kann das Beschreibungsmodell nur eine „abstrakte oder virtuelle“ Ausgangsform \*KKB feststellen.<sup>256</sup>

Der Begriff *’ilhāq* wird in der ALT, auch bei Sibawayhi, benutzt vor allem um den morphemischen Bau einiger Stämme vor dem Hintergrund der Anderen zu analysieren. Die Analyse wird in eine generelle Strategie *des Vergleichs zweier (oder mehrerer) Einheiten auf Grund der Vorstellungen von der Ähnlichkeit zwischen ihnen* integriert.

Die Ähnlichkeit in der *’ilhāq*-Strategie nimmt in erster Linie das Vorhandensein *eines gemeinsamen distributiven taṣrīf-Paradigmas* für die verglichenen Stämme an, welche dann im Beschreibungsmodell hinsichtlich dieses Vergleichs auf der morphologischen Ebene analysiert werden. Diese Analyse<sup>257</sup> wird

<sup>255</sup> Vgl. „*wa-fā’idat al-’ilhāq ’anna-hu rubbama yuḥtāju fī tilka l-kalima ’ilā miṭla dālika t-tarkīb fī šī’r ’aw saj’*“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 52.13-14). Weitere Diskussion über diese These findet sich bei (Baalbaki 2001-2002:10-12).

<sup>256</sup> Vgl. „*wa-rubbamā lā yakūn li-’aṣli l-mulḥaq ma’nā fī l-kalām ka-kawkab wa-zaynab fa-’anna-hu lā ma’nā li-tarkīb kakaba wa-zanaba*“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 54.3-4). Solch eine morphologische Analyse der Form *kawkab* bleibt in der ALT umstritten. Neben der Betrachtung *KawKab*, d.h. dreiradikal erweitert durch *’ilhāq bi-JaF*, existiert auch die Deutung - dreiradikal erweitert durch die Reduplikation derjeniger Position, die der Radikal K annimmt, d.h. entweder *K<sub>a</sub>Wk<sub>a</sub>B* - als erweitert aus dem Kernmorphem *KWB* oder *k<sub>a</sub>Wk<sub>a</sub>B* - als erweitert aus dem Kernmorphem *WKB*. In *Lisān al-’arab* von Ibn Manẓūr wird die Form als primär vierradikal betrachtet, d.h. *KaWKaB*. Vgl. auch Fn.285, unten.

<sup>257</sup> Vgl. die Veranschaulichung dieser Strategie bei der Erklärung der morphemischen Bau der Formen *suḥnūn* und *’uṭnūn* ~ ‘Bart’ als *angeschlossen* an den Zielstamm *ṣuṣfūr* ~ ‘Sperling’ mit einem gemeinsamen Paradigma *FuṣL<sub>i</sub>ūl<sub>i</sub>* mit zwei Augmenten - /ū/ und [Red.<sub>1</sub>] - d.h. *SuḤN<sub>i</sub>ūn<sub>i</sub>* und *ṢuṬN<sub>i</sub>ūn<sub>i</sub>*. Trotz mit der Wortform *ḥamdūn* gleiche Ausdruckseite *fv’lūn*, werden die Formen *suḥnūn* und *’uṭnūn* nie einen mit der *ḥamdūn* gemeinsamen morphemischen Bau *FvṣLūn* repräsentieren, weil das Beschreibungsmodell einerseits keine regelmäßige *FuṣLūn* identifizieren lässt, und andererseits die Wiederholung des Segments /n/ in den Formen *suḥnūn* und *’uṭnūn* „nicht ignorieren“ kann. Was die Form *saḥnūn* anbetrifft, die mit *ḥamdūn* ~ ‘Eigennamen’ eine identische Silbenstruktur hat, dann könnte einerseits das Beschreibungsmodell *saḥnūn*, wegen des sich wiederholenden Segments /n/ (vgl. 3.5.3.1.) als *angeschlossen* an *ṣaṣfūq*, d.h. *FaṣL<sub>i</sub>ūl<sub>i</sub>* (*SaḤN<sub>i</sub>ūn<sub>i</sub>*), einschätzen. Andererseits hat *ṣaṣfūq* ~ ‘unedel, niedrig (von Charakter und Geburt); ohne Besitz’ einen Status *nādīr* ~ ‘zu seltene bzw. zu ungewöhnliche Struktur’ und kann damit nicht als eine Zielstruktur fungieren. Als Ergebnis dieser „gescheiterten“ *’ilhāq*-Möglichkeit vertreten dann die Strukturen *ḤaMDūn* und *SaḤNūn* als Eigennamen den gemeinsamen morphemischen Bau *FaṣLūn*. Somit die Idee eines gemeinsamen Paradigmas bei Vergleich zweier Modellstrukturen stellt eine notwendige aber nicht die einzige Komponente der Betrachtung des Begriffs *’ilhāq* dar. Vgl. „*wa-’ammā naḥw suḥnūn wa-’uṭnūn fa-humā mukarraran al-lām li-l-’ilhāq bi-’uṣfūr; wa-lā yajūz ’an yakūna zayda l-wāw wa-n-nūn kamā fī ḥamdūn li-’adam*“

- für jeden von den Stämmen einen einzelnen morphemischen Bau identifizieren,
- eine von den Stämme als *Zielstamm* (*mulḥaq bi-hi*) und die anderen als *angeschlossene Stämme* (*mulḥaq*) definieren.
- Ferner wird behauptet, dass der Zielstamm das betreffende gemeinsame taṣrīf-Paradigma vertritt und die angeschlossenen Stämme dieses Paradigma „imitieren“; genauer gesagt, wird jeder der angeschlossenen Stämme *auf Grund dieses Paradigmas generiert*.

Ein gemeinsames taṣrīf-Paradigma *fa'lala, fu'lila, yufa'lilu, yufa'lalu, mufa'lilun, mufa'lalun, fa'lalatun* für die vierharfigen *jalbaba, šayṭana, ḥawqala, qalnasa* einerseits, und *daḥraja, sarhafa, darnaja, barhama* andererseits, lässt alle diese Formen im Beschreibungsmodell als ähnlich betrachten. Hinsichtlich der morphologischen Analyse unterscheiden sich jedoch diese Formen voneinander: In dem Falle, wenn in den Formen *daḥraja, sarhafa, darnaja, barhama* nacheinander vier unterschiedliche Konsonanten stehen, werden diese Konsonanten als vier einzelne Radikale und diese Formen - als aus den vierradikalen Kernmorphemen *DaḤRaJa, SaRHaFa, DaRNaJa, BaRHaMa* bestehend betrachtet. Für die morphologische Analyse der Formen *jalbaba, šayṭana, ḥawqala, qalnasa* schlägt das Beschreibungsmodell eine konventionelle Lösung vor: In diesen Formen werden dreiradikale Kerne *JLB, ŠṬN, ḤQL, QLS* segmentiert und die übrig gebliebenen Elemente - im Status der Augmente [Red.], /y/, /w/, /n/ entsprechend interpretiert. Somit, vor dem Hintergrund der allgemeinen Vorstellungen von der morphologischen Analyse, gelten die Formen *jalbaba, šayṭana, ḥawqala, qalnasa* als dreiradikale erweiterte Stämme *JaLB<sub>ab</sub>a, ŠayṬaNa, ḤawQaLa* und *QaLnaSa*, und die Elemente [Red.], /y/, /w/, /n/ - als Augmente aus dem konstanten Verzeichnis *'al-yawma tansā-hu* (zuzüglich *Reduplikation*).

Ferner wird die Funktion dieser Augmenten im Beschreibungsmodell hinsichtlich der oben erwähnten Ähnlichkeit umgedeutet: Die dreiradikalen Stämmen gelten nicht als „erweitert durch einzelne (bedeutungstragende) Augmente an konkreten Positionen“, sondern als - „erweitert durch Anschließen (*'ilḥāq*) an das distributiven taṣrīf-Paradigma des vierradikalen *DaḥRaJa* (*FaḤLaLa*)“:<sup>258</sup>

$$\text{ḤQL} \subset [\text{FaḤLaLa} \subset \text{ḤawQaLa}], \text{ d.h. } \text{ḤawQaLa} = \{(\text{ḤQL} + /w/) \Rightarrow \text{DaḤRaJa}\}^{259}$$

Ein weiterer Diskussionspunkt bei der *'ilḥāq*-Augmentation bilden diejenigen Fälle, wenn der Zielstamm selber einen erweiterten Stamm repräsentiert<sup>260</sup> bzw. solche Augmente in eigener

*fu'lūn* fī 'abniyati-him; wa-'ammā *saḥnūn* bi-faḥ al-fā' fa-laysa bi-mukarrar al-lām li-l-'ilḥāq bi-ša'fūq li-'anna-hu nādir, wa-lā yalḥaḥu bi-n-nādir; wa-laysa t-takrīru li-ḡayr al-'ilḥāq [...] li-'adam *fa'lūl* mukarrara l-lām, fa-huwa 'īdan *fa'lūn* li-ṭubūt *fa'lūn* fī l-'a'lām xāṣṣa wa-*saḥnūn* 'alam" (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 16.9-13).

<sup>258</sup> Die morphologische Analyse ähnlicher Formen stützt sich bei Sībawayhi auf die Idee einer *doppelten Hinzufügung* ~ *laḥiqa*: „mā laḥiqat-hu az-zawā'idu min banāt at-ṭalāta“ als <sup>1</sup>(ḤQL+/w/) und „wa-'ulḥiqa bi-banāt al-'arba'a“ als <sup>2</sup>{(ḤQL+/w/) ⇒ DaḤRaJa} (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.12).

<sup>259</sup> Die folgenden Symbolen bezeichnen: ⇒ - die Richtung der *'ilḥāq*-Erweiterung; {} - die Grenze der *'ilḥāq*-Erweiterung; + - Addition des Augment, (←) - die vokallose Anfang des Stammes und die Entstehung des Vorschlagsvokals, ⊂ - sich einschließen, z.B. X⊂V heißt Y=X+a.

<sup>260</sup> Einen weiteren Diskussionspunkt stellt die folgende Behauptung dar: „wa-lā talḥaḥu kalima bi-kalimatīn mazīda fī-hā 'illā bi-'an yajī fī l-mulḥaqa ḍālika z-zā'id bi-'ayni-hi fī miṭl makāni-hi, fa-lā yuqāl 'in *i'sawsaba* wa-*ijlawwaḍa* mulḥaqān bi-*iḥranjama* li-'anna l-wāw fī-himā fī mawḍi' nūni-hi“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 55.7-9). Trotz der

Struktur hat, denen das Beschreibungsmodell vorher bestimmte Funktionen während der Analyse des morphemischen Baus zugeschrieben hat, wie z.B. das Augmente /t/ in *taDaḤRaJa* oder /n/ in *iḤRanJaMa*. Diese beiden Verbalstämme gelten fürs Beschreibungsmodell als vierradikal, aber *erweitert durch die einzelnen (bedeutungstragenden) Augmente aus dem konstanten Verzeichnis 'al-yawma tansā-hu (zuzüglich Reduplikation) an den konkreten Positionen, d.h. taFaʿLaLa und iFʿanLaLa*. Die gleichen bedeutungstragenden Augmente, mit einer identischen Bedeutung 'ma'nā l-muṭāwa'a' ~ 'resultativ (bzw. intransitiv)', lassen sich auch in den dreiradikalen *taĠāFaLa (taFāʿaLa)* und *inKaSaRa (inFaʿaLa)* identifizieren.

Problematisch gilt dabei die Fragestellung, ob die Augmente in den Stämmen *tajaLB,ab,a*, *tašayṬaNa*, *taSaHwaKa*, *taRaHwaKa* einerseits und *iQʿanS,as,a*, *iSLanQā* andererseits, welche als dreiradikal und erweitert durch Anschließen ans Paradigma *taDaḤRaJa* und *iḤRanJaMa* entsprechend erklärt worden sind, nur eine Funktion *ziyāda li-l-'ilḥāq (Augmente für Anschließen = 'ilḥāq-Augmente)* oder außer dieser auch eine andere Funktionen, z.B. *ziyāda li-l-ma'nā (bedeutungstragende Augmente)*, haben.

Bei der 'ilḥāq-Erweiterung hat Sībawayhi die Idee einer „doppelten Hinzufügung“ (s.o. Fn.258), anders gesagt, die Idee einer mehrstufigen morphologischen Analyse der angeschlossenen Stämme in das Beschreibungsmodell integriert (s.o. 2.6.4.2., Klasse 2.3., Klasse 3.flg.), (*al-Kitāb* II, 364.19-23). Die gleiche Idee entwickelt Ibn Ya'īš weiter. Er vertritt wie Sībawayhi (im Gegensatz zu az-Zamaxšarī,<sup>261</sup> später auch al-Astarābādī) die Meinung, dass bei an den vierradikalen erweiterten Zielstämmen *taDaḤRaJa* und *iḤRanJaMa* angeschlossenen dreiradikalen erweiterten Stämmen *tajaLB,ab,a*, *tašayṬaNa*, *taSaHwaKa* und *iSLanQā*, man zwischen zwei Funktionen der Augmente unterscheiden soll:

- für Addition einer neuen diskreten Bedeutung zur Ausgangsform (*ziyāda li-l-ma'nā*) - bei den Augmenten /t/ und /n/,<sup>262</sup>
- für Anschließen - bei den Augmenten [Red.], /y/, /w/, /ā/.<sup>263</sup>

---

identischen Silbenstruktur zwischen den dreiradikalen erweiterten *iFʿaw'aLa*, *iFʿaw,w,aLa* und dem vierradikalen erweiterten *iFʿanLaLa*, sind im Beschreibungsmodell die dreiradikalen als nicht-angeschlossen (*ġayr mulḥaq*) an den vierradikalen Stamm *iFʿanLaLa* betrachtet, da bei den dreiradikalen *iFʿaw'aLa* und *iFʿawwaLa* sich kein Augment /n/ an vierter Position identifizieren lässt. Eine ähnliche Behauptung über die Relevanz der identischen Positionierung der Augmente in den *mulḥaq* und *mulḥaq bi-hi* Stämmen ist auch bei az-Zamaxšarī zu finden (s.u. 3.5.3.2.).

<sup>261</sup> Vgl. „wa-'ammā qawlu-hu fī *tajalbaba wa-tajawraba wa-tašayṭana wa-tarahwaka 'anna-hā mulḥaqāt bi-tadahraja*, fa-kalām fī-hi tasāmuḥ li-'anna-hu [az-Zamaxšarī] yūhamu 'anna t-tā' mazīda fī-hā li-l-'ilḥāq“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 155.24-25).

<sup>262</sup> Vgl. „wa-'amā *ḥranjama fa-fi'l rubā'ī wa-n-nūn fī-hi li-l-muṭāwa'a*, fa-huwa fī r-rubā'ī bi-manzilāt *infa'ala fī ṭ-ṭulātī naḥw ḥasartu-hu fa-nḥasara wa-kasartuha fa-nkasara [...]* wa-n-nūn mazīda li-ma'nā l-muṭāwa'a wa-li-ḍālika lā yata'addā“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 156.8-10).

<sup>263</sup> Vgl. „wa laysa l-'amr ka-ḍālika li-'anna ḥaqīqat al-'ilḥāq fī *tajalbaba 'innamā bi-takiry al-bā' 'alḥaqat jalbaba bi-dahraja wa-t-tā' daxalat [!]* li-ma'nā l-muṭāwa'a kamā kanat ka-ḍālika fī *tadahraja li-'anna l-'ilḥāq lā yakūnu min 'awwal al-kalima*, 'innamā yakūnu ḥašwan 'aw 'āxiran; wa-ka-ḍālika *tajawraba wa-tašayṭana wa-tarahwaka al-'ilḥāq bi-l-wāw wa-l-yā'*, lā bi-t-tā' 'alā ma ḍakarnā“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 155.25-156.3). Vgl. auch „wa-'amā *q'ansasa wa-ḥranbā [dreiradikale erweiterte Stämme] fa-qālū laysa l-hamza wa-n-nūn fī-himā li-l-'ilḥāq bal 'iḥdā sinay iq'ansasa wa-'alif iḥranbā li-l-'ilḥāq faqat*; wa-ḍālika li-'anna l-hamza wa-n-nūn fī-himā fī muqābalat al-hamza, wa-n-nūn az-zā'idatayn fī l-mulḥaq bi-hi 'ayḍan; wa-lā yakūnu l-'ilḥāq 'illā bi-ziyādati ḥarf fī mawḍi' al-fā' 'aw al-'ayn 'aw al-lām, ḥādā mā qālū“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 54.5-10).

Die mehrstufige morphologische Analyse der Stämme *tajalbaba*, *tašayṭana*, *tasahwaka*, *tarahwaka* einerseits und *iqānsasa*, *islanqā* andererseits nimmt an, dass diese zuerst aus der real gebräuchlichen bzw. virtuell konstruierten dreiradikalen Ausgangsformen  $JaLB_iab_i a$ ,  $\check{S}ayṭaNa$ ,  $SalQā$  und  $*SaHwaKa$ ,  $*RaHwaKa$ ,  $*Qa\check{S}_i as_i a$  durch Anschließen an den Zielstamm  $DaḤRaJa$  ( $Fa\check{S}LaLa$ ) erweitert sind. Dementsprechend gelten die Augmente  $[Red._i]$ ,  $/y/$ ,  $/w/$ ,  $/ā/$  als *mulḥaq-Augmente*.

$JLB \subset [Fa\check{S}LaLa \subset jalbaba] = JaLB_iab_i a (Fa\check{S}L_i a_i a)$ ; d.h.  $JaLB_iab_i a = \{JLB + [Red._i] \Rightarrow DaḤRaJa\}$

$\check{S}ṬN \subset [Fa\check{S}LaLa \subset \check{S}ayṭana] = \check{S}ayṭaNa (Fay\check{S}aLa)$ ; d.h.  $\check{S}ayṭaNa = \{\check{S}ṬN + /y/ \Rightarrow DaḤRaJa\}$

$SHK \subset [Fa\check{S}LaLa \subset *sahwaka] = SaHwaKa (Fa\check{S}waLa)$ ; d.h.  $SaHwaKa = \{SHK + /w/ \Rightarrow DaḤRaJa\}$

$SLQ \subset [Fa\check{S}LaLa \subset salqā] = SaLQā (Fa\check{S}Lā)$ ; d.h.  $SaLQā = \{SLQ + /ā/ \Rightarrow DaḤRaJa\}$

$Q\check{S} \subset [Fa\check{S}LaLa \subset *qa'sasa] = Qa\check{S}_i as_i a (Fa\check{S}L_i a_i a)$ ; d.h.  $Qa\check{S}_i as_i a = \{Q\check{S} + [Red._i] \Rightarrow DaḤRaJa\}$ <sup>264</sup>

Dann, nach dem Derivationsmuster der vierradikalen Zilestämme

$F_x(DaḤRaJa) \subset F_y(taDaḤRaJa)$ , d.h.  $taDaḤRaJa = /t/ + DaḤRaJa$

$F_x(\check{H}aRJaMa) \subset F_y(i\check{H}RanJaMa)$ , d.h.  $i\check{H}\check{h}RanJaMa = /i/ + (\leftarrow /n/ + \check{H}aRJaMa)$ <sup>265</sup>

werden in den *mulḥaq*-Stämmen die bedeutungstragenden Augmente  $/t/$  und  $/n/ \sim 'li-ma'nā l-muṭāwa'a'$  hinzugefügt:

$F_x(Fa\check{S}LaLa) \subset F_y(taFa\check{S}LaLa)$ , d.h.  $taFa\check{S}LaLa = /t/ + Fa\check{S}LaLa$

$tajalbaba = /t/ + jalbaba$

$tašayṭana = /t/ + \check{S}ayṭana$

$tasahwaka = /t/ + *sahwaka$

$tarahwaka = /t/ + *rahwaka$

$F_x(Fa\check{S}LaLa) \subset F_y(iF\check{S}anLaLa)$ , d.h.  $iF\check{S}anLaLa = /i/ + (\leftarrow /n/ + \check{H}aRJaMa)$

$islanqā = /i/ + (\leftarrow /n/ + salqā)$

$iqānsasa = /i/ + (\leftarrow /n/ + *qa'sasa)$

Auf solchen Vorstellungen ist die Idee der mehrstufigen morphologischen Analyse aufgebaut und die *mulḥaq*-Stämme wie *tajaLB\_iab\_i a* usw. nach dem folgenden Derivationsmodell generiert betrachtet:

$$Fa\check{S}LaLa \Rightarrow Fa\check{S}LaLa \rightarrow \{taFa\check{S}LaLa, \rightarrow \{iF\check{S}anLaLa, \rightarrow \{iF\check{S}aLaL_i a$$

<sup>264</sup> Vgl. „*wa-shankaka wa-q'ansasa ṭulātī mulḥaq bi-ḥranjama wa-ḥaḳīqat al-'ilḥāq bi-takrīr al-lām wa-li-dālika lā yudḡamu l-maṭalān fī-hi*“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 156.9-10).

<sup>265</sup> Die folgenden Symbolen bezeichnen:  $\Rightarrow$  - die Richtung der *'ilḥāq-Erweiterung*;  $\{$  - die Grenze der *'ilḥāq-Erweiterung*;  $+$  - Addition des Augment,  $(\leftarrow)$  - die vokallose Anfang des Stammes und die Entstehung des Vorschlagsvokals,  $\subset$  - sich einschließen, z.B.  $X \subset V$  heißt  $Y = X + a$ .

Tabelle 5: Der mehrstufige morphologische Bau während der Augmentation als Anschließen (Sībawayhi, Ibn Yaʿīṣ)

	↓ 'ilḥāq-Erweiterung	→ bedeutungstragende Erweiterung		
	FaʿLaLa	→ taFaʿLaLa	→ iFʿanLaLa	→ iFʿaLaLa, l, a
JLB	JaLB <sub>i</sub> ab <sub>i</sub> a	→ taJaLB <sub>i</sub> ab <sub>i</sub> a		
ŠṬN	ŠayṬaNa	→ taŠayṬaNa		
SLQ	SaLQā		→ iSLanQā	
SHK	*SaHwaKa	→ taSaHwaKa		
RHK	*RaHwaKa	→ taRaHwaKa		
QʿS	*QaʿSasa		→ iQʿanS <sub>i</sub> aṣ <sub>i</sub> a	

Quelle: Eigene Darstellung

Wie die Tab.5 zeigt, „erlaubt“ die Idee des mehrstufigen morphemischen Baus eine *Augmentation als Anschließen* immer nur an die erste Stufe des Zielparadigmas.

Im Gegenteil zu Sībawayhi und Ibn Yaʿīṣ ist für al-Astarābādī zwar eine theoretische Annahme über die mehreren Funktionen der Augmente in dem gleichen Stamm zulässig, aber die Idee des mehrstufigen morphologischen Baus nicht bei allen mulḥaq-Stämmen anwendbar.

Neben den *šayṭana* und *salqā* gibt es auch *tašayṭana* und *islanqā*, genauso wie vierradikale *DaḥRaja* - *taDaḥRaja* und *ḤarJaMa* - *iḥRanJaMa*. Auf Grund dieser derivationalen Korrelation und des Begriffs 'ilḥāq erklärt al-Astarābādī den morphologischen Bau der *šayṭana*, *salqā*, *tašayṭana* und *islanqā* als mehrstufig, genauso wie Ibn Yaʿīṣ oben, und erkennt mehrere Funktionen der Augmente in dem gleichen Stamm an:<sup>266</sup>

Tabelle 6: Der mehrstufige morphologische Bau während der Augmentation durch Anschließen (al-Astarābādī)

	↓ 'ilḥāq-Erweiterung	→ bedeutungstragende Erweiterung		
	FaʿLaLa	→ taFaʿLaLa	→ iFʿanLaLa	→ iFʿaLaLa, l, a
ŠṬN	ŠayṬaNa	→ taŠayṬaNa		
SLQ	SaLQā		→ iSLanQā	

Quelle: Eigene Darstellung

Auf der anderen Seite erklärt al-Astarābādī den morphologischen Bau des Stammes *iqʿansasa* nicht gleichermaßen mehrstufig, da trotz des vierradikalen Derivationsmusters *ḤarJaMa* - *iḥRanJaMa* kein korrelatives *\*qaʿsasa* - *iqʿansasa* mehr feststellbar ist. Zwar verwendet das Beschreibungsmodell immerhin die Idee 'ilḥāq bei der morphologischen Analyse des Stammes *iqʿansasa*, und diese als angeschlossen an *iḥRanJaMa* mit einem morphemischen Bau *iQʿanS<sub>i</sub>aṣ<sub>i</sub>a* darstellt, unterscheidet jedoch nicht mehr zwischen zwei einzelnen Funktionen der Augmente (*ziyāda li-l-maʿnā* und *ziyāda li-l-ʿilḥāq*). Für alle Augmente des erweiterten dreiradikalen Verbalstamms wird nur eine einzige Funktion definiert: *Ermöglichung des Anschließens der Form*

<sup>266</sup> Vgl. „wa-qad tulḥaqa l-kalima bi-l-kalima tumma yuzādy ʿalā l-mulḥaqa mā yuzādu ʿalā l-mulḥaqa bi-hā, kamā ʿulḥiqa šayṭana wa-salqā bi-dahraja, tumma ʿulḥiqa bi-z-ziyāda fa-qīla tašayṭana wa-slanqā, kamā qīlā tadahraja wa-ḥranjama, fa-yusamma miṭlu-hu dā ziyādat al-mulḥaqa“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 55.3-6).

*iq'ansasa* an Zielstamm *iḤRanJaMa*.<sup>267</sup> Mit anderen Worten haben die Augmente in der Struktur *iQʿanS<sub>i</sub>as<sub>i</sub>a* nur eine einzige Funktion die primäre dreiradikale Verbalstamm *QaʿiSa* nach dem Zielstamm *iḤRanJaMa* zu erweitern (generieren); die Augmente [Red.<sub>1</sub>] und /n/ sind 'ilḥāq-Augmente:

$$QʿS \subset [iFʿanLaLa \subset iq'ansasa] = iFʿanL<sub>i</sub>a<sub>i</sub>a$$

$$\text{d.h. } iQʿanS<sub>i</sub>as<sub>i</sub>a = \{(QʿS + /i/ + /n/ + [Red.<sub>1</sub>]) \Rightarrow iḤRanJaMa\}^{268}$$

In solch einer Deutung der Augmentation kann die Idee der mehrstufigen morphologischen Analyse nicht mehr fungieren. Die Ablehnung dieser Idee „erlaubt“ seinerseits *Augmentation als Anschließen* an beliebige und nicht nur an die primäre Stufe des Zielparadigmas:

Tabelle 7: Augmentation durch Anschließen (*al-Astarābādī*)

	↓ 'ilḥāq-Erweiterung <sub>1</sub>		↓ 'ilḥāq-Erweiterung <sub>2</sub>	
	FaʿLaLa	taFaʿLaLa	iFʿanLaLa	iFʿaLaL <sub>i</sub> a
SHK		taSaHwaKa		
QʿS			iQʿanS <sub>i</sub> as <sub>i</sub> a	

Quelle: Eigene Darstellung

### 3.5. Die Vorstellungen von der Ähnlichkeit in der Kategorie 'ilḥāq beim Vergleich

„Similarity plays a fundamental role in theories of knowledge and behaviour. It serves as an organizing principle, by which individuals classify objects, form concepts and make generalizations“. Amos Tversky (2004:7)

Wie schon erwähnt wurde (s.o. 3.4.3.), sollte man die Idee der 'ilḥāq-Erweiterung eher im Rahmen einer allgemeinen Strategie *des Vergleichs zweier (bzw. mehrerer) Einheiten auf Grund der Vorstellungen von der Ähnlichkeit zwischen ihnen* betrachten. In diesem Abschnitt werden hauptsächlich die Vorstellungen von der Ähnlichkeit und von dem Vergleich während der 'ilḥāq-Erweiterung in drei folgenden Punkten diskutiert:

- Urteil über die Ähnlichkeit,
- symmetrische und asymmetrische Ausrichtung des Vergleichs,
- die Wirkung des Kontextes. (Tversky 2004a:76)

<sup>267</sup> Vgl. „wa-'anā lā 'arā man'an min 'an yuzāda li-l-'ilḥāq lā fī muqābalat al-ḥarf al-'aṣlī 'idā kāna al-mulḥāq bi-hi dā ziyāda; fa-naqūl zawā'id *iq'ansasa* kulla-hā li-l-'ilḥāq bi-ḥranjama“ (*al-Astarābādī, Šarḥ* I, 55.1-2).

<sup>268</sup> Vgl. „wa-qad tullḥaqa l-kalima bi-l-kalima ṭumma yuzād 'alā l-mulḥaqa mā yuzādu 'alā l-mulḥaqa bi-hā, kamā 'ulḥiqa šayṭana wa-salqā bi-daḥraja, ṭumma 'ulḥiqa bi-z-ziyāda fa-qīla tašayṭana wa-slanqā kamā qīlā tadahraja wa-ḥranjama, fa-yusamma miṭlu-hu dā ziyādat al-mulḥaqa wa-laysa *iq'ansasa* ka-ḍālika 'id lam yusta'mal qa'sasa“ (*al-Astarābādī, Šarḥ* I, 55.3-6).

### 3.5.1. Das Urteil über die Ähnlichkeit in der 'ilhāq-Strategie der Erweiterung

Das Ähnlichkeitsurteil, das vor allem auf dem Vergleich zwischen zwei und/oder mehreren Objekten basiert, kann man als eine Ausdehnung der allgemeinen „subjektiven“ Vorstellungen von „ähnlich sein“ betrachten. Dabei bleibt die Feststellung der Ähnlichkeit operational, d.h. die konkrete Feststellungsweise verliert seinen Inhalt oder seinen Sinn außerhalb des Kontextes (bzw. außerhalb des Vergleichs) (Frumkina 1984:144).

Der Vergleich auf die Ähnlichkeit nimmt eine solche Fokussierung an, die in erster Linie die Gemeinsamkeiten zwischen den Objekten hervorhebt, im Gegenteil zum Vergleich auf die Differenz, welcher auf die Unterschiede zwischen den Objekten hinweist (Tversky 2004a:77ff.).

Jedes Objekt wird vor dem Vergleich durch ein Set einiger in diesem Kontext relevanter Merkmale dargestellt. Über die Ähnlichkeit (bzw. Differenz) der Objekten entscheidet die relative Übereinstimmung der gemeinsamen (bzw. unterschiedlichen) Merkmale in den verglichenen Sets.

Im Weiteren wird versucht diese Vorstellungen auf das Beschreibungsmodell der ALT zu übertragen.

Unter dem „Kontext“ werden im Allgemeinen das Beschreibungsmodell der ALT und im Besonderen die morphologischen Vorstellungen innerhalb dieses Modells verstanden. Als „Objekte“ gelten die sprachlichen Einheiten, wobei der Schwerpunkt auf die Analyse ihres morphemischen Baus liegt. Die Behauptung über „die allgemeinen „subjektiven“ Vorstellungen“ stellt die Weise oder die Methodik dar, die die objektive Sprachrealität in eine Theorie der Sprachbeschreibung umsetzt.<sup>269</sup> „Die Idee des operationalen Charakters der Ähnlichkeit“ weist auf die Tatsache hin, dass die Kategorien dieses konkreten Modells der Beschreibung interdependent sind.

Die Ideen der Ähnlichkeit und des Vergleichs stellen wohl bekannte Beschreibungsmittel der sprachlichen Einheiten in der ALT dar.<sup>270</sup> Die morphologische Analyse bildet auch keine Ausnahme. Das morphologische Beschreibungsmodell der ALT stellt zuerst die sprachlichen Einheiten als aus einem bestimmten Merkmalset bestehend dar, dann, auf Basis im Kontext relevanter Merkmale, vergleicht sie diese miteinander oder eine bestimmte Einheit mit der Anderen und, am Ende, teilt sie in konkrete Gruppen ein, oder, anders ausgedrückt, klassifiziert diese.

Die Klassifizierung der Einheiten läuft in der ALT parallel ihrer morphologischen Beschreibung; die Formulierung „Objekte klassifizieren“ ist mit der „Objekte morphologisch analysieren“ gleich. Jede einzelne Gruppe (Klasse), die während der Klassifizierung abgesondert wird, vertritt eine konkrete Beschreibungsweise. Dies bedeutet, dass genau diejenigen Einheiten ähnlich sind, deren morphologischer Bau sich durch eine einheitliche Beschreibungsweise erklären lässt.

<sup>269</sup> Dieser Punkt ist eng mit der Diskussion über die Entstehung der arabischen linguistischen Tradition in solcher Weise, wie wir sie heute kennen, verbunden.

<sup>270</sup> Vgl. M.Carter (2004:82-86), wo er die Begriffe wie *qiyās*, *mudāra'a*, *mušābaha* mit zahlreichen anderen Formulierungen wie *naẓīr*, *yajrī 'alā majrā* usw. in dieser Hinsicht betrachtet.

In einem solchen konzeptuellen Rahmen stellt die Strategie *'ilhāq* ein weiteres Merkmal fürs Vergleichsverfahren dar, das neue Vorstellungen von der Ähnlichkeit zwischen den verglichenen Einheiten verursachen kann. Die Vorstellungen von der Ähnlichkeit, die die *'ilhāq*-Strategie der Erweiterung ins Vergleichsverfahren der sprachlichen Einheiten und ins morphologische Beschreibungsmodell der ALT integriert, werden unten in zwei Perspektiven betrachtet: Die Ausrichtung der Ähnlichkeit (vgl. 3.5.2.) und die daraus resultierenden Vorstellungen von einer generativen Beschreibungsweise dieser Ähnlichkeit (vgl. 3.5.3.).

### 3.5.2. Die symmetrische und asymmetrische Ausrichtung des Vergleichs

Die formale Darstellung der Ähnlichkeit als eine Relation zwischen den Objekten setzt im Vergleichsverfahren ein weiteres Kriterium voraus: Die Ausrichtung dieser Relation als Symmetrie oder Asymmetrie<sup>271</sup> (Frumkina 1984:143).

Als *gleichmäßig* oder *symmetrisch* wird eine solche Relation erklärt, bei der zwei Objekte ähnlich oder unähnlich unabhängig davon sind, ob das Objekt A mit B oder B mit A verglichen wird: „A und B sind einander ähnlich“.

Die *asymmetrische* Ähnlichkeit nimmt seinerseits eine ausgerichtete (direktionale) Relation zwischen den Objekten während des Vergleichs an. Der Vergleich „erlaubt“ nur eine bestimmte Ausrichtung der Ähnlichkeit, auf deren Basis die inverse Relation unnatürlich, gekünstelt oder mindestens nicht-äquivalent im gleichen Kontext scheint: „A ist ähnlich B“.<sup>272</sup> Eine solche Formulierung stellt in erster Linie den Ausmaß oder den Grad der Ähnlichkeit dar, welcher das Subjekt des Vergleichs A dem Referent B ähnlich erklären lässt.

Die Wahl des Referenten im Vergleich hängt unter anderem von „der Eigenschaft des relativen Hervorspringens des Objekts in einem bestimmten Kontext“ ab. Es gibt eine bestimmte Tendenz die im Kontext relativ auffallenden Objekte als prototypische (konstante) Referenten erklären als umgekehrt (Tversky 2004a:80ff.). Der Fokus liegt im Vergleich jedoch auf die „wenig auffallenden“ und gleichzeitig variierenden Subjekte. Diese beiden Punkte zusammen bestimmen die Richtung der Asymmetrie.<sup>273</sup> Somit wird die asymmetrische Ähnlichkeit so dargestellt, dass verschiedene Objekte immerhin mit einem konstanten Referent verglichen, oder wie es die ALT formuliert, mit einem konstanten Referent „gemessen“ werden sollen.

<sup>271</sup> Ein weiteres Kriterium bildet auch die sog. *Reflexion* - das Objekt bleibt während des Vergleichs immer sich ähnlich, oder die Ähnlichkeit zwischen dem Objekt und sich selbst ist immer die gleiche für die anderen Objekte des Vergleichs; obwohl „The minimality axiom implies that the similarity between an object and itself is the same for all objects. This assumption however does not hold for some similarity measures. [...] an object is identified as another object more frequently than it is identified as itself.“ (Tversky 2004:7ff.). Die nachkommende Diskussion schließt die Möglichkeit einer *nicht-reflexiven Ähnlichkeit* aus.

<sup>272</sup> “We say „the portrait resembles the person“ rather than „the person resemble the portrait“. [...] Thus, [...] an ellipse is more similar to a circle than a circle is to an ellipse. Apparently, the direction of asymmetry is determined by the relative salience of the stimuli; the variant is more similar to the prototype than vice versa“ (Tversky 2004:8).

<sup>273</sup> “Thus the focusing hypothesis implies that the direction of asymmetry is determined by the relative salience of the stimuli so that the less salient stimulus is more similar to the salient stimulus than vice versa. In particular, the variant is more similar to the prototype than the prototype is to variant, because the prototype is generally more salient than the variant.” (Tversky 2004:17).

Die *ʾilḥāq*-Strategie der Erweiterung ist in der ALT auf das Konzept eines Vergleichs zwischen zwei *asymmetrisch ähnlichen* Objekten aufgebaut, wobei der Begriff *mulḥaq* (*angeschlossen an*) - das Subjekt und *mulḥaq bi-hi* (*an ihn angeschlossen*) - den Referenten des Vergleichs bezeichnet. Die *mulḥāq*-Objekte sind im Beschreibungsmodell immer den *mulḥāq bi-hi*-Objekten ähnlich; eine inverse Relation ist nicht nur unnatürlich sondern auch in dem Kontext nicht adäquat. Hier sind stets die dreiradikalen erweiterten Stämme den (primären oder erweiterten) vierradikalen Stämmen ähnlich (*angeschlossen ~ mulḥaq*) und keinesfalls umgekehrt: *JaLB<sub>1</sub>ab<sub>1</sub>a* ist dem *DaḤRaJa* ähnlich (*mulḥaq*); *taJaLB<sub>1</sub>ab<sub>1</sub>a* dem *taDaḤRaJa*; *iQṣanS<sub>1</sub>aS<sub>1</sub>a* dem *iḤRanJaMa* usw.

Durch die *ʾilḥāq*-Strategie der Erweiterung versucht die ALT einige <sup>?</sup>(seltene und regelwidrige) Stämme, die im Fokus der morphologischen Analyse liegen, als „wenig auffallende Objekte“ sowohl im Kontext der morphologischen Analyse als auch des Aufbaus der form- und wortbildenden Paradigmen (*taṣrīf*) ähnlich den „prototypischen“, anders ausgedrückt, ähnlich den im gleichen Kontext als „normativ“ geltenden Objekten zu erklären. Warum einige Stämme in der ALT genau durch die asymmetrische Ähnlichkeit analysiert worden sind, zeigt die nachkommende Diskussion (vgl. 3.5.3.).

Man soll auch auf eine weitere Art der Ähnlichkeit hinweisen, nämlich auf die Ähnlichkeit nicht zwischen zwei Objekten, sondern zwischen einem Objekt und der ganzen Klasse. Diese Art der Ähnlichkeit wird als *repräsentativ* bezeichnet. Obwohl das repräsentative Objekt die ganze Klasse, zu der es gehört, erläutert, ist jedoch nicht immer der „typischste“ Vertreter dieser Klasse.<sup>274</sup> Solch eine Betrachtung der Ähnlichkeit meint die Verwendung der Stämme *dahraja*, *tadahraja* und *iḥranjama* während der *ʾilḥāq*-Strategie der Erweiterung. Diese drei Stämme zusammen, als repräsentative Referenten, erläutern die Idee des Anschließens an das Paradigma der vierradikalen Verben im Allgemeinen, jeder von ihnen vertritt jedoch eine konkrete Realisierungsweise dieses Anschließens oder einen konkreten Eingang zur Paradigmen der vierradikalen Stämme (s.o. 3.4.3.).

### 3.5.3. Die Wirkung des Kontextes

Oben wurde behauptet, dass die Feststellung der Ähnlichkeit operational ist (vgl. 3.4.2.; 3.5.1.), d.h. eine konkrete Feststellungsweise verliert den Inhalt oder den „Sinn“ außerhalb des konkreten Kontextes (Frumkina 1984:144). Diese Annahme wird hier ausführlicher betrachtet und auf dem Klassifizierungsbeispiel der Verbalstämme bei Sībawayhi, Ibn Yaʿīš (und al-Astarābādī) veranschaulicht. Zum Schluss wird auf die Tatsache hingewiesen, dass die Klassifizierung der Objekte und die Vorstellungen von der Ähnlichkeit zwischen diesen Objekten interdependent sein können.

In den vorigen Absätzen wurde die Ähnlichkeit in einer *vergleichenden Perspektive* besprochen. Im Rahmen dieser Perspektive werden die Objekte in einer gegebenen Menge miteinander

<sup>274</sup> Die Wahl eines prototypischen Vertreters der Klasse hängt von verschiedenen Faktoren ab, Vgl. “Note that the prototype is not necessarily the most typical of frequent membebr of ist class recent research has demonstrated the importance of prototypicality or representativeness in perceptual learning, inductive inference, semantic memory and the formation of categories.” (Tversky 2004:38).

bzw. zueinander verglichen und, auf Grund bestimmter Vorstellungen von der Ähnlichkeit zwischen ihnen, in die verschiedenen Gruppen eingeteilt. Bei dieser Perspektive sind die Vorstellungen von der Ähnlichkeit *vor* dem Vergleich selber; vor dem Vergleich existiert bereits ein konstantes Anfangsmerkmalset, welches diese Vorstellungen widerspiegelt. Dies lässt die Behauptung zu, dass die Klassifizierung der Objekte von den Vorstellungen von der Ähnlichkeit *derivativ* ist, und die primären Vorstellungen von der Ähnlichkeit zwischen den Objekten eine gewisse Klassifizierungsweise dieser Objekte determinieren können. Diese Annahme wird nunmehr als *derivative Natur der Klassifikation* bezeichnet.

Es wird außerdem auch auf die Möglichkeit der *relativen* Vorstellungen von der Ähnlichkeit hingewiesen. Einerseits ist die Ähnlichkeit zwischen zwei (mehreren) Objekten relativ, abhängig davon, welche Merkmale (gemeinsame oder unterschiedliche) im Vergleich markiert werden sollen. Andererseits ist die Ähnlichkeit zwischen zwei (mehreren) Objekte relativ - abhängig von der Ausrichtung des Vergleichs - ob die Objekte miteinander oder zueinander ähnlich sind.

Die Ähnlichkeit zwischen den Objekten ist außerdem *variabel*. Der Vergleichsvorgang und die allgemeine kontextuelle Umgebung können selber Verschiebungen in den primären Vorstellungen von der Ähnlichkeit verursachen.

Die Relativität und die Variabilität der Vorstellungen von der Ähnlichkeit lassen die Behauptung zu, dass der Vorgang der Klassifizierung selbst *kausal* für die Vorstellungen von der Ähnlichkeit zwischen den Objekten sein kann (Tversky 2004a:95ff.). Diese Annahme wird als *Wirkung des Kontextes* bezeichnet und unten auf der Grundlage des Materials der Klassifizierung der Verbalstämme in der ALT behandelt.

Die beiden, *kausale* und *derivative*, Charakteristiken der Klassifikation sollte man vor dem Hintergrund einer *dynamischen Zusammenwirkung* zwischen der Klassifizierung der Objekte und den Vorstellungen von der Ähnlichkeit betrachten. Die Objekte vor dem Vergleich oder vor der Klassifizierung werden, wie schon erwähnt wurde, durch ein bestimmtes Merkmalset dargestellt. Die Ähnlichkeit der Objekte wird als graduale Übereinstimmung der gemeinsamen Merkmale in den verglichenen Sets betrachtet. Dies bedeutet, dass diejenigen Objekte ähnlich sind, wenn es Merkmale gibt, welche sich in mehreren Sets wiederholen und relevant in dem konkreten Kontext des Vergleichs sind. Die „restlichen“ Merkmale des Sets werden zwar nicht „verschwinden“, bleiben jedoch (stabil) irrelevant. Solch eine Darstellung lässt im Merkmalset zwischen den, hinsichtlich *des konkreten Schritts der Klassifikation (!)*, *relevanten* und *irrelevanten Merkmalen* unterscheiden.<sup>275</sup>

Dies bedeutet seinerseits, dass man die Idee über „die Wirkung des Kontextes“ auch vor dem Hintergrund der Relevanz der Merkmale definieren kann: es wird behauptet, dass unter anderem auch der Vorgang der Klassifizierung entscheidend sein kann, welche Merkmale

---

<sup>275</sup> Vgl. “[...] the salience of features has two components: intensity and diagnosticity. Intensity of a feature is determined by perceptual and cognitive factors that are relatively stable across contexts. The diagnostic value of a feature is determined by the prevalence of the classifications that are based on it which change with the context. (Tversky 2004:33ff.)

während der Einteilung der Objekte in den Gruppen (Klassen) relevant betrachtet werden sollen.

Die Objekte sind für die nachfolgende Analyse ähnlich, wenn sie in einer Gruppe eingeteilt worden sind. Im gegebenen Fall werden sie nicht mehr ähnlich betrachtet, obwohl sie auch identische (aber nicht mehr relevante) Merkmale identifizieren lassen können.

### 3.5.3.1. Die Strategie *'ilḥāq* bei der dynamischen (derivativ-kausalen) Natur der Klassifikation

Die morphologische Beschreibung der sprachlichen Einheiten läuft bei Sībawayhi parallel ihrer Klassifizierung ab (s.o. 3.5.1.); die Klassifizierungsmerkmale fungieren gleichzeitig als Mittel der morphologischen Analyse. Demzufolge sind diejenigen Einheiten als ähnlich in eine Gruppe eingeteilt, deren morphologischer Bau durch das vorhandene Merkmalset „völlig und adäquat“ zu beschreiben möglich ist. In dem Fall, wenn solch eine Beschreibung nicht möglich zu sein scheint, werden in der Regel in das aktuelle Merkmalset der Klassifikation immer wieder neue relevante Merkmale eingeführt, welche ferner die bereits klassifizierten Objekte in die neuen Gruppen unterteilen und dadurch die Unterschiede in den morphologischen Bauten dieser Objekte weiter erklären lassen. Eine weitere Besonderheit dieser Parallelität stellt das negativ aufgebaute Merkmalset der Klassifizierung dar: Jede nachfolgende Klasse schließt die relevanten Merkmale der vorhergehenden Klasse aus, aber behält diese als Beschreibungsmittel bei.

Im weiteren Verlauf dieser Arbeit wird angenommen, dass die Verbalstämme bei Sībawayhi als ein geschlossenes Verzeichnis dargestellt worden sind, wobei deren Beschreibung man als eine gewisse Art der Klassifikation betrachten kann. Trotz der Behauptung über die Parallelität der Klassifizierung und der Beschreibung werden wir diese zwei Dimensionen ständig auseinander halten.

Ferner wird versucht die Klassifizierung der Verbalstämme bei Sībawayhi als ein gradueller (schrittweiser) Vorgang darzustellen, wo nur der erste Schritt der Klassifikation von den ursprünglichen Vorstellungen von der Ähnlichkeit zwischen den Stämmen derivativ ist; die darauf folgenden Schritte werden immer anhand der kausalen Vorstellungen von der Ähnlichkeit definiert. Dementsprechend kann man behaupten, dass einige Klassen in eigenen Grenzen eine neue Vorstellung von der Ähnlichkeit, anders ausgedrückt eine neue Klasse und eine neue Beschreibungsweise determinieren können, oder, umgekehrt, die nachfolgenden Klassen werden bei Sībawayhi vor dem Hintergrund der vorhergehenden Klassen aufgebaut.

Der erste Schritt der Klassifikation ist von den folgenden allgemeinen Vorstellungen von der morphologischen Analyse derivativ: Vorstellungen

- von dem Begriff *ḥarf* in der Morphologie (s.o. 1.4.1.),
- von dem Begriff *kalim* als Untersuchungsgegenstand der morphologischen Analyse (s.o. 1.6.),
- von den Grenzen dieser Analyse in *kalim* (s.o. 1.3.3.),
- von dem Begriff *binā'* (*Struktur, Stamm*) (s.o. 1.5.),

- von den Formalisierungsmöglichkeiten der morphologischen Analyse als Modellierungsprozess (s.o. 1.4.),
- von einem vorgegebenen (*muhmal* vs. *musta‘mal*) Kernsystem (s.o. 1.2.; 1.4.1.)
- von den *zusätzlichen Segmenten ~ Augmenten* (*ḥurūf az-zawā‘id*) (s.o. 1.4.2.; 1.4.3.) usw.<sup>276</sup>

Auf Grund dieser allgemeinen Vorstellungen wird ferner ein *axiomatisch gegebenes Merkmalset* aufgebaut, welches im Beschreibungsmodell einige sprachliche Einheiten einander ähnlich betrachten lässt:

*Das primäre Merkmalset der dynamischen Klassifizierung*

- *weniger als drei- und drei- bzw. mehr als dreiharfig sein,*  
 $n_1 =$  von 1 bis 3, und  $n_2 =$  von 3 bis 7 einschließlich; (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 330-337)
- *Das Y-Bündel der Radikale als kernbildende F, Ṣ und L Positionen haben,*  
 wo Y ein vorgegebenes Verzeichnis der Kernmorpheme darstellt;
- *In Struktur kein(e) Augment(e) haben,*  
 $n_2 = Y$ ;
- *In Struktur Augment(e) haben,*  
 $n_2 = Y + Z$ , mit einer weiteren Variante  $Y = n_2 - Z$ , wo Z das konstante Verzeichnis *‘al-yawma tansā-hu* (zuzüglich Reduplikation) darstellt.

Hinsichtlich der Verbalstämme liefert das primäre Merkmalset für Sībawayhi die folgenden Gruppen der ähnlichen Objekte, oder, anders ausgedrückt, im Rahmen der morphologischen Analyse einerseits zwischen den *erweiterten* (*mazīd*) und *nicht-erweiterten* (*ġayr mazīd*, *mujarrad*), und andererseits zwischen den dreiradikalen FṢL (*tulātī*) und vierradikalen FṢLL (*rubā‘ī*) Stämmen unterscheidet:

*Dreirradikale (tulātī)*

- *nicht-erweiterte (mujarrad, ġayr mazīd)* 3 Stämme - FaṣaLa, FaṣīLa, FaṣuLa,
- *erweiterte (mazīd fī-hi)* 24 Stämme - ‘aFṣaLa, FāṣaLa, Faṣī‘aLa; taFāṣaLa, taFaṣī‘aLa; inFaṣaLa, iFtaṣaLa, istaFṣaLa, iFṣāLī‘a, iFṣaLī‘a, iFṣī‘awī‘aLa, iFṣawī‘awī‘aLa; FaṣLī‘a, FawṣaLa, FayṣaLa, FaṣwaLa, FaṣLā, FaṣnaLa, taFaṣLā, taFayṣaLa, taFaṣwaLa, tamaFṣaLa, iFṣanLī‘a, iFṣanLā.

*Vierradikale (rubā‘ī)*

- *nicht-erweiterter (mujarrad, ġayr mazīd)* Stamm - FaṣLaLa,
- *erweiterte (mazīd fī-hi)* 3 Stämme - taFaṣLaLa, iFṣanLaLa, iFṣaLaLī‘a.

Nach solch einer Einteilung der ähnlichen Stämme in vier Gruppen ist das primäre Merkmalset für die weitere Klassifizierung bzw. für die weitere morphologische Beschreibung dieser Stämme nicht mehr brauchbar. Unterdessen sind einige Stämme von der Struktur her auffallend ungleichartig, um eine gemeinsame Gruppe bilden zu können; Tatsache, die der erste Schritt der Klassifikation nicht im Betracht nimmt. Aber was noch wichtiger ist, kann das aktuelle Merkmalset eine solche strukturelle Ungleichartigkeit nicht mehr erklären. Dies bedeutet, dass die Merkmale in diesem Set nicht „völlig ausreichend“ sind, damit alle (!)

<sup>276</sup> Vgl. die Kapitel §508 „ḥādā bāb ‘idda mā yakūnu ‘alay-hi l-kalim“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 330-339), §509 (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 339-340) ~ „ḥādā bāb ‘ilm ḥurūf az-zawā‘id“ und §510 (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 340-342) ~ „ḥādā bāb ḥurūf al-badal fī ġayr ‘an tudġima ḥarfan fī ḥarfin wa-tarfa‘u lisāna-ka min mawḍī‘i wāḥid“.

Strukturen derselben Gruppe gleichermaßen ähnlich betrachtet werden können; es lässt sich eine Stufe in dieser Ähnlichkeit beobachten. Das Beschreibungsmodell „soll“ und „reagiert“ darauf adäquat. Dies läuft durch eine weitere Unterteilung der Stämme in die kleineren Subgruppen mittels Einführung neuer relevanter Merkmale ins primäre Merkmalsset.

Die einzelnen Merkmale, die in der ALT ferner benutzt worden sind, unterscheiden sich voneinander abhängig davon, ob sie die erweiterten oder nicht-erweiterten (=primären) Stämme klassifizieren (beschreiben) sollen. Die Klassifizierungsmerkmale der primären drei- und vierradikalen Verbalstämme sind oben bereits diskutiert (vgl. 2.6.2.). In diesem Abschnitt der Arbeit werden die Ausdehnungsmöglichkeiten des primären Merkmalssets nur hinsichtlich der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme behandelt.

Bei Sībawayhi sind die identifizierten 24 dreiradikalen erweiterten Stämme (siehe oben) in die folgenden Klassen eingeteilt:

[1] - „*lahāq az-ziyāda banāt at-talāta min al-fi'l*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 360.11flg.) ~ ‘Augmente, die dreiradikale Verbalstämme erweitern’:

Für die Klassifizierung der Stämme ist nur die Tatsache relevant, dass irgendein Augment den Stamm erweitert. Dieses einzige Klassifizierungsmerkmal wird jedoch während der Beschreibung der verbalen Erweiterung weiter präzisiert: Welche und wie viel Augmente an welchen Positionen gibt es im Stamm.

5 Stämme

*Klassifiziert als:*            ʾaFʿaLa, FāʿaLa, FaʿiʿaLa, taFāʿaLa, taFaʿiʿaLa

*Beschrieben als:*

- ein Augment im Stamm: (1+2 Stämme)
  - ʾaFʿaLa - /ʾ/ als Augment an erster Stelle
  - FāʿaLa - /ā/ als Augment an zweiter Stelle
  - FaʿiʿaLa - Reduplikation der Position des zweiten Radikals [Red.<sub>ṛ</sub>] als Augment
- das Augment /t/ im bereits mit einem anderen Augment erweiterten Stamm: (2 Stämme)
  - taFāʿaLa - /t/ als Augment an erster Stelle in Verbindung mit FāʿaLa
  - taFaʿiʿaLa - /t/ als Augment an erster Stelle in Verbindung mit FaʿiʿaLa

[2] - „*mā taskunu ʾawāʾilu-hu min al-ʾafāl al-mazīda*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 362.15flg.) ~ ‘erweiterte Stämme, wo die Augmentation einen vokallosten Anfang verursacht’:

Für die Klassifizierung ist nur die Tatsache relevant, dass die erweiterten Stämme vokallos am Anfang sind. Welche und wie viel Augmente an welchen Positionen gibt es im Stamm, ist nur für die Beschreibung jedoch nicht für die Klassifizierung relevant.

7 Stämme

*Klassifiziert als:*            inFaʿaLa, iFtaʿaLa, istaFʿaLa, iFʿāL<sub>i</sub>a, iFʿaL<sub>i</sub>a, iFʿaw<sub>i</sub>aLa, iFʿaw<sub>w</sub>aLa

*Beschrieben als:*

- inFaʿaLa - /n/ als Augment an erster Stelle mit vokallosem Anfang
- iFtaʿaLa - /t/ als Augment an zweiter Stelle mit vokallosem Anfang
- istaFʿaLa - /s/ an erster Stelle in Verbindung mit /t/ an zweiter Stelle als Augmente mit vokallosem Anfang

- *iFʕāL,ḷa* - /ā/ als Augment an dritter Stelle in Verbindung mit Reduplikation der Position des dritten Radikals [Red.,ḷ] mit vokallosem Anfang
- *iFʕaL,ḷa* - Reduplikation der Position des dritten Radikals [Red.,ḷ] mit vokallosem Anfang
- *iFʕaw,ḷaLa* - Reduplikation der Position des zweiten Radikals [Red.,ḷ] mit dem Augment /w/ dazwischen und mit vokallosem Anfang
- *iFʕaw,w,ḷaLa* - Reduplikation [Red.] des Augments /w/ an dritter Stelle mit vokallosem Anfang

[3] - „*mā laḥiqat-hu az-zawā'idu min banāt at-talāta wa-'ulḥiqa bi-banāt al-'arba'a*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.12flg.) ~ 'Augmente, die die dreiradikalen Stämme erweitern, welche sich dann an den vierradikalen Stämmen anschließen':

Für die Klassifizierung ist nur das Merkmal *mulḥaq-erweitert sein* relevant. Welche und wie viel Augmente an welchen Positionen gibt es im Stamm und ob die erweiterten Stämme vokallos am Anfang sind oder nicht, ist nur für die Beschreibung, jedoch nicht für die Klassifikation relevant.

12 Stämme

Klassifiziert als: *FaʕL,ḷa, FawʕaLa, FayʕaLa, FaʕwaLa, FaʕLā, FaʕnaLa, taFaʕLā, taFayʕaLa, taFaʕwaLa, tamaFʕaLa, iFʕanL,ḷa, iFʕanLā*

Beschrieben als:

- *mulḥaq bi-DaḤRaJa* ~ Augmente, die die dreiradikalen Verbalstämme nach einem vierradikalen Muster erweitern (generieren):
  - FaʕL,ḷa* - Reduplikation der Position des dritten Radikals [Red.,ḷ] als 'ilḥāq-Augment
  - FawʕaLa* - /w/ als 'ilḥāq-Augment an zweiter Stelle
  - FaʕwaLa* - /w/ als 'ilḥāq-Augment an dritter Stelle
  - FayʕaLa* - /y/ als 'ilḥāq-Augment an zweiter Stelle
  - FaʕLā* - /ā/ als 'ilḥāq-Augment an vierter Stelle
  - FaʕnaLa* - /n/ als 'ilḥāq-Augment an dritter Stelle
- *mulḥaq bi-taDaḤRaJa* ~ das Augment /t/ im bereits mit einem 'ilḥāq-Augment erweiterten Stamm:
  - taFaʕLā* - /t/ als Augment an erster Stelle in Verbindung mit *FaʕLā*
  - taFayʕaLa* - /t/ als Augment an erster Stelle in Verbindung mit *FayʕaLa*
  - taFaʕwaLa* - /t/ als Augment an erster Stelle in Verbindung mit *FaʕwaLa*
  - tamaFʕaLa* - /t/ als Augment an erster Stelle in Verbindung mit *maFʕaLa*
- *mulḥaq bi-ḤRanJaMa* ~ *mulḥaq-erweiterte* Stämme, wo die Erweiterung einen vokallosen Anfang verursacht:
  - iFʕanL,ḷa* - /n/ als Augment an dritter Stelle in Verbindung mit *FaʕL,ḷa* mit vokallosem Anfang
  - iFʕanLā* - /n/ als Augment an dritter Stelle in Verbindung mit *FaʕLā* mit vokallosem Anfang

Diese Klassifikation der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme bei Sībawayhi lässt sich durch eine derivative und zwei kausale Schritte darstellen. Der erste Schritt der Klassifikation hat das primäre Merkmalset:

- *mehr als dreiharfig sein*, d.h.  $n_2 > 3$ ,
- *Das Y-Bündel der Radikale als drei kernbildende F, ʕ und L Positionen haben*, d.h.  $Y = FʕL$ ,
- *in der Struktur Augment(e) haben*;

$n_2 = FʕL + Z$ , wo Z das konstante Verzeichnis *ʿal-yawma tansā-hu*  
(zuzüglich Reduplikation) repräsentiert.

Anhand dieses Merkmalssets kann man nur eine derivative Klassifikation aufbauen und alle 24 dreiradikale erweiterte Stämme nur in eine einzige Klasse einteilen:

**[Schritt 1]** - „*lahāq az-ziyāda banāt at-talāta min al-fiʿl*“ ~ ‘Augmente, die dreiradikale Verbalstämme erweitern’:

ʾaFʕaLa, FāʕaLa, FaʕiʾaLa, taFāʕaLa, taFaʕiʾaLa, inFaʕaLa, iFtaʕaLa, istaFʕaLa, iFʕāLla, iFʕaLla,  
iFʕawʾaLa, iFʕawwʾaLa, FaʕLalʾa, FawʕaLa, FayʕaLa, FaʕwaLa, FaʕLā, FaʕnaLa, taFaʕLā, taFayʕaLa,  
taFaʕwaLa, tamaFʕaLa, iFʕanLalʾa, iFʕanLā

**Klassifiziert als:** 24 Stämme in einer einzigen Klasse

**Beschrieben als:** Erweitert durch konkrete Augmente an bestimmten Positionen

Für die morphologische Beschreibung der in dieser Klasse eingeteilten Stämme kann man das Klassifizierungsmerkmal „Augment(e) in der Struktur haben“ weiter präzisieren: Welche und wie viel Augmente aus dem konstanten Verzeichnis *ʿal-yawma tansā-hu* (zuzüglich Reduplikation) sich an welchen Positionen identifizieren lassen; genauso, wie es bei den Nominalstämmen gemacht wurde (s.o. 2.4.flg.): Z.B.

- /ʾ/ als Augment an erster Stelle - ʾaFʕaLa
- /t/ als Augment an erster Stelle - taFaʕiʾaLa, taFāʕaLa, taFaʕLā, taFayʕaLa, taFaʕwala, tamaFʕaLa
- /t/ als Augment an dritter Stelle - iFtaʕaLa, istaFʕaLa usw.

Ob solch eine Klassifizierungsweise völlig ausreichend oder adäquat für die morphologische Analyse der Strukturen aller 24 Stämme sein könnte, daran wird anscheinend in der ALT „gezweifelt“.

Innerhalb der obigen Klasse kann man weitere ähnliche Strukturen, d.h. auch ähnliche morphologische Baute feststellen, die diesen Schritt der Klassifikation nicht im Betracht nimmt; z.B. *Strukturen mit vokallosem Anfang*. Dies kann man als eine kausale Ähnlichkeit im Rahmen dieses konkreten Schritts der Klassifikation betrachten. Als Klassifizierungsmerkmal schließt sie genau diejenige *dreiradikalen* und durch den *konkreten Augmenten an bestimmten Positionen* erweiterten Stämme von der obigen Klasse aus, die sich mit dem neuen Merkmal „Erweiterung, die einen vokallosten Anfang verursacht“ morphologisch „noch adäquater“ analysieren lassen.

Somit determiniert der erste Schritt der Klassifikation eine neue Vorstellung von der Ähnlichkeit zwischen den 24 dreiradikalen erweiterten Verbalstämmen, die dann als Merkmal für den darauf folgende Schritt der Klassifikation fungiert:

**[Schritt 1]** - „*lahāq az-ziyāda banāt at-talāta min al-fiʿl*“ ~ ‘Augmente, die dreiradikale Verbalstämme erweitern’:

'aFʿaLa, FāʿaLa, FaʿiʿaLa, taFāʿaLa, taFaʿiʿaLa, FaʿL<sub>i</sub>a, FawʿaLa, FayʿaLa, FaʿwaLa, FaʿLā, FaʿnaLa, taFaʿLā, taFayʿaLa, taFaʿwaLa, tamaFʿaLa

**Klassifiziert als:** 15 Stämme in einer Klasse

**Beschrieben als:** Erweitert durch konkrete Augmente an bestimmten Positionen

**[Schritt 2]** - „mā taskunu 'awā'ilu-hu min al-'afāl al-mazīda“ ~ ‘erweiterte Stämme, wo die Augmentation einen vokallosen Anfang verursacht’:

inFaʿaLa, iFtaʿaLa, istaFʿaLa, iFʿāL<sub>i</sub>a, iFʿaL<sub>i</sub>a, iFʿaw<sub>i</sub>aLa, iFʿaw<sub>w</sub>aLa, iFʿanL<sub>i</sub>a, iFʿanLā

**Klassifiziert als:** 9 Stämme in einer Klasse

**Beschrieben als:** Erweitert durch konkrete Augmente an bestimmten Positionen, die einen vokallosen Anfang verursachen

Die gleiche Frage über die Adäquatheit einer solchen Klassifizierung und der morphologischen Analyse der erweiterten dreiradikalen Stämme wurde anscheinend nach dem zweiten Schritt noch einmal auch gestellt, weil die Klassifikation dieser 24 dreiradikalen erweiterten Stämme bei Sībawayhi noch mit einem weiteren Schritt komplementiert worden ist. Sībawayhi hat nach zwei Klassifikationsschritten noch eine weitere kausale Ähnlichkeit zwischen den Stämmen gesehen, die die vorherigen beiden Schritte nicht explizieren könnten. Diese kausale Ähnlichkeit, die ein weiteres Klassifizierungsmerkmal darstellt und eine neue Klasse der erweiterten dreiradikalen Stämme absondern lässt, bezeichnet Sībawayhi als *Erweiterung als 'ilhāq*. Nach der Einführung des Merkmals 'ilhāq werden aus den vorherigen zwei Klassen die folgenden Stämme ausgeschlossen und in eine neue Klasse eingeteilt:

**[Schritt 1]** - „lahāq az-ziyāda banāt at-talāta min al-fi'l“ ~ ‘Augmente, die dreiradikale Verbalstämme erweitern’:

'aFʿaLa, FāʿaLa, FaʿiʿaLa, taFāʿaLa, taFaʿiʿaLa

**Klassifiziert als:** 5 Stämme in einer Klasse

**Beschrieben als:** Erweitert durch konkrete Augmente an bestimmten Positionen

**[Schritt 2]** - „mā taskunu 'awā'ilu-hu min al-'afāl al-mazīda“ ~ ‘erweiterte Stämme, wo die Augmentation einen vokallosen Anfang verursacht’:

inFaʿaLa, iFtaʿaLa, istaFʿaLa, iFʿāL<sub>i</sub>a, iFʿaL<sub>i</sub>a, iFʿaw<sub>i</sub>aLa, iFʿaw<sub>w</sub>aLa

**Klassifiziert als:** 7 Stämme in einer Klasse

**Beschrieben als:** Erweitert durch konkrete Augmente an bestimmten Positionen, die einen vokallosen Anfang verursachen

**[Schritt 3]** - „mā laḥiqat-hu az-zawā'id min banāt at-talāta wa-'ulḥiqa bi-banāt al-'arba'a“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.12flg.) ~ ‘Augmente, die die dreiradikalen Stämme erweitern, welche sich dann an den vierradikalen Stämmen anschließen’:

FaʿL<sub>i</sub>a, FawʿaLa, FayʿaLa, FaʿwaLa, FaʿLā, FaʿnaLa, taFaʿLā, taFayʿaLa, taFaʿwaLa, tamaFʿaLa, iFʿanL<sub>i</sub>a, iFʿanLā

Trotzdem beschreibt Sībawayhi diese Stämme genauso, wie es in den vorigen zwei Klassen gemacht würde. Dies bedeutet, dass er die vorigen Schritte der Klassifikation als ein Bestandteil der morphologischen Analyse betrachtet:

- *mulḥaq bi-DaḤRaJa* ~ ‘Augmente an bestimmten Positionen, die die dreiradikalen Verbalstämme nach einem vierradikalen Muster erweitern (generieren):

*FaʿLa, al, a, FaʿwaLa, FaʿyaLa, FaʿwaLa, FaʿLa(y)a, FaʿnaLa* (6 Stämme)

- *mulḥaq bi-taDaḤRaJa* ~ ‘das Augment /t/ im bereits mit einem ’ilḥāq-Augment erweiterten Stamm’:

*taFaʿLā, taFaʿyaLa, taFaʿwaLa, tamaʿyaLa* (4 Stämme)

- *mulḥaq bi-ḤRanJama* ~ ‘mulḥaq-erweiterte Stämme, wo die Erweiterung einen vokallosen Anfang verursacht’:

*iFʿanLā, iFʿanLā* (2 Stämme)

**Klassifiziert als:** 12 Stämme in einer Klasse

**Beschrieben als:** Erweitert durch konkrete Augmente an bestimmten Positionen  
Erweiterung, die einen vokallosen Anfang verursacht  
Erweiterung als ’ilḥāq: Nach den vierradikalen Mustern generierte Stämme

Die Fragestellung über die Adäquatheit dieses kausalen Schrittes der Klassifikation ist gleich der Deutung des Begriffs ’ilḥāq. Auf einige Anhaltspunkte aus den Arbeiten (Owens 1988:89ff.), (Baalbaki 2001-2002), (Bohas & Guillaume 1984:110ff.), welche relevant für die Deutung des Begriffs ’ilḥāq sein können, werden wir unten eingehen, und nämlich:

- Das Vorhandensein eines breiten distributiven taṣrīf-Systems bei einigen Verben im Vergleich zu den anderen (Owens 1988:115ff.);
- die Unmarkiertheit der dreiradikalen Kernmorphemen im Vergleich zu den vierradikalen (Owens 1988:115ff.);
- die Rolle des vorgegebenen konstanten Verzeichnisses der Augmente (Owens 1988:115ff.);<sup>277</sup>
- die Rolle der generativen Vorstellungen von der morphologischen Analyse (Owens 1988:115ff.);
- die Idee über die bedeutungstragende Augmentation (Baalbaki 2001-2002:6ff.);
- die Notwendigkeit ähnliche Formen unterschiedlich zu erklären (Bohas & Guillaume 1984:113).

Außerdem werden wir versuchen diese Anhaltspunkte im Rahmen der oben erläuterten Vorstellungen von der dynamischen (derivativ-kausalen) Natur der Klassifikation bei Sībawayhi zu integrieren und auch die Idee der mehrstufigen morphologischen Analyse der Stämme (s.o. 3.4.3.) in Betracht zu ziehen.

Zuerst sollte man die Frage stellen, warum im Beschreibungsmodell Sībawayhi alle folgende Stämme als *dreiradikal erweitert* und nicht z.B. als *vierradikal primär* betrachtet:

*JaLB, ab, a* ~ ‘ein langes und weiters Gewand *jilbāb* anziehen’<sup>278</sup>

*ḤawQaLa* ~ ‘alt, schwach sein’

<sup>277</sup> Vgl. „ḥāḍā bāb ’ilm ḥurūf az-zawā’id“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 339.20flg.).

<sup>278</sup> Vgl. „wa-’ajrū-hā majrā *daḥrajtu* wa-d-dalīl ’alā ḍālika ’anna l-maṣḍara ka-l-maṣḍar min banāt al-’arba’a“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.13-15), „fa-hāḍihi l-’aṣyā’ bi-manzilāt *daḥraja*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.19).

- BayṬaRa* ~ 'Pferdearzt, Hufschmied sein'  
*JaHwaRa* ~ 'klar machen, veröffentlichen, offenbaren'  
*SaLQaytu-hu* ~ 'auf dem Rücken werfen'  
*QaLSaytu-hu* ~ 'das *qalansuwa* genannte Barett aufsetzen'  
*QaLnaSa* ~ 'das *qalansuwa* genannte Barett aufsetzen'  
*(qalsaytu-hu fa-) taQaLSā* ~ 'sich das *qalansuwa* genannte Barett aufsetzen'<sup>279</sup>  
*(šayṭantu-hu fa-) tašayṬaNa* ~ 'wie der Satan handeln'  
*taRaHwaKa* ~ 'gehen wie man schwimmt'  
*(qālū) tamaSKaNa* ~ 'arm werden'  
*(qālū) tamaDRaṣa* ~ 'sich mit dem *midra'a* genannten Kleid bekleiden'  
*iQṣanṢaṣa* ~ 'hervorstehende Brust und hohlen Rücken haben' (vgl. *qa'isa*)<sup>280</sup>  
*iṣFanJ,aj,a* ~ 'schnell sein (Kamel)'  
*iSLanQā* ~ 'auf dem Rücken liegen'  
*iḤRanBā* ~ 'sich sträuben (Haare); zum Zorn geneigt sein'

[1] Erstens kann man in diesen Stämmen ganz deutlich einige Elemente aus dem konstanten Verzeichnis der Augmente *'al-yawma tansā-hu* (zuzüglich Reduplikation) identifizieren.<sup>281</sup> Zweitens, kommen in einigen von diesen Stämmen nur drei voneinander unterschiedliche Konsonanten vor.<sup>282</sup> Vor dem Hintergrund solcher Vorstellungen gilt im Beschreibungsmodell *jalbaba* als dreiradikal, da in *jalbaba* das Segment /b/ zweimal erscheint, jedoch *daḥraja* - als vierradikal, da hier kein Konsonant sich wiederholt.<sup>283</sup> Genauso, im Vergleich zu *daḥraja*, gelten die *ḥawqala*, *bayṭara*, *qalnasa* usw. als dreiradikal, da man hier die (typischen) Augmente /w/, /y/, /n/ identifizieren kann.

Es muss sogleich darauf hingewiesen werden, dass die axiomatische Vorstellung von der relativen Unmarkiertheit der dreiradikalen Stämme im Vergleich zu den anderen auch einen

<sup>279</sup> Vgl. „wa-qad talḥaqu t-tā' fi 'awā'ili-hā kamā laḥiqat fi tadaḥraja“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364.19-23).

<sup>280</sup> Vgl. „wa-qad talḥaqu n-nūn tāliṭatan min hādā [mā kānat ziyādatu-hu min mawḍi' al-lām wa-mā kānat ziyādatu-hu yā'an 'axiratan] wa-yaskunu 'awwalu ḥarfin fa-talzamu-hu 'alifu l-waṣli fi l-'ibtidā“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 365.1-2).

<sup>281</sup> Vgl. „fa-'amma ja'far fa-min banāt al-'arba'a lā ziyāda fi-hi li-'anna-hu laysa šay' min 'ummahāt az-zawā'id fi-hi, wa-lā ḥurūf az-zawā'id allatī taj'alu-hā zawā'id bi-ṭabt, wa-'innamā banāt al-'arba'a šinf lā ziyāda fi-hi kamā 'anna banāt at-ṭalāta šinf lā ziyāda fi-hi; wa-'ammā safarjal fa-min banāt al-xamsa wa-huwa šinf min kalām, wa-huwa tāliṭ wa-qišṣatu-hu ka-qišṣat ja'far; fa-l-kalām lā ziyāda fi-hi wa-lā ḥadfa 'alā ḥādīhi l-'ašnaf at-ṭalāta“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* 389.21-390.4). Nach solch einer Behauptung behandelt Sībawayhi die weiteren Modellierungsmöglichkeiten der Radikale in diesen Stämmen (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 390.4-13).

<sup>282</sup> Vgl. „fa-'in qulta lā 'aj'alu 'iḥda-humā zā'idatan 'illā bi-štiqāqin min-hu mā lā taḍ'if fi-hi 'aw yakūnu 'alā miṭāl lā yakūnu 'alay-hi banāt al-'arba'a wa-l-xamsa, daxala 'alay-ka 'an taqūla al-qillafu bi-mazilat al-ḥijra', wa-'inna l-lām bi-manzilat ar-rā' wa-l-jīm [...] fa-'idā qulta hādā fa-qad qultu mā lā yaqūlu-hu 'aḥad; fa-hādā l-muḍā'afu az-ziyādatu min-hu fimā ḍakartu la-ka ka-l-'alif rābi'atan (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 349.5-15) fimā maḍā“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 388.19-21/389.1-2). Es geht hier um die Stämme *fa'lā* (M;F), *fi'lā* (M;F), *fu'lā* (F), *fa'alā* (F) und *fu'alā* (F), wo der 'alifeindeutig als Augment gilt (vgl. Owens 1998:112).

<sup>283</sup> Vgl: „'anna kull kalima ḍū'ifa fi-hā ḥarf mim mā kānat 'iddatu-hu 'arba'a fa-šā'idan fa-'inna 'iḥda-humā zā'id 'illā 'an yatabayyana la-ka 'anna-hā 'ayn 'aw lām fa-yakūnu min bāb madadtu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 388.15-17). Weitere rein formale Kriterien: „fa-'idā ra'ayta l-ḥarfayn ḍū'ifā, fa-'aj'il 'itnayn min-humā zā'idayn kamā taj'al 'aḥada l-'itnayn fimā ḍakartu la-ka zā'idan wa-lā takallafanna 'an taṭluba mā štuqqa min-hu bi-lā taḍ'if fi-hi kamā lā takallafu-hu fi l-'awwal alladī ḍū'ifa fi l-ḥarf“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 389.18-20).

relevanten Anhaltspunkt darstellen könnte.<sup>284</sup> Wenn es irgendeine Möglichkeit gibt, die Anzahl der Konsonanten in einer Struktur unter drei Radikale anzupassen, dann wird diese Möglichkeit im Beschreibungsmodell auf jeden Fall benutzt.<sup>285</sup>

Somit sind die Formen *jalbaba*, *ḥawqala*, *bayṭara*, *qalnasa* einerseits, und *dahraja* andererseits, alle vierharfig ( $n_2=4$ ). Wie viele und welche von diesen Harfen (Konsonanten) das Beschreibungsmodell als Radikale (Y) bzw. als kernbildende F, ṡ und L Positionen „erklären soll“, wird auf zweierlei Weise gedeutet:

a)  $n_2 = Y = 4 \rightarrow F\dot{Y}LL \rightarrow Da\dot{H}RaJa$

b)  $n_2 = Y + Z_1 \rightarrow F\dot{Y}L + Z_1 \rightarrow JaLb_1ab_1a, \dot{H}awQaLa, Bay\dot{T}aRa, QaLnaSa;$

wo  $Z = 1$  als [Red.<sub>1</sub>]; /w/; /y/; /n/.<sup>286</sup>

[2] Bei der Definition des Begriffs *ilḥāq* scheint auch das Vorhandensein eines formalen Ausgangspunkts der Erweiterung weiterhin irrelevant bzw. fakultativ zu sein. Die Stämme *iQṭār\_r\_a* ~ ‘zu verwelken anfangen (die Pflanze)’, *iD\_l\_awl\_ā* ~ ‘umgänglich; unterwürfig sein’, *iQṣaṣa\_r\_a* ~ ‘schaudern’, *išMaʔaZ\_z\_a* ~ ‘sich zusammenziehen; Widerwillen empfinden’ einerseits und *iṢḥanK\_ak\_a* ~ ‘schwarz, finster sein’ andererseits können nur auf Grund der „virtuellen“ oder im Beschreibungsmodell „konventionell rekonstruierbaren“ Kernen als erweitert und drei- bzw. vierradikal gewertet werden:<sup>287</sup>

\*QaṭiRa - iQṭār\_r\_a - iFṣāl\_l\_a

\*DaLiYa - iD\_l\_awl\_ā - iFṡaw\_āLa

\*QaṣṣaRa - iQṣaṣa\_r\_a - iFṡaLaL\_l\_a

\*šaMʔaZa - išMaʔaZ\_z\_a - iFṡaLaL\_l\_a

und

\*SaḥaKa - iṢḥanK\_ak\_a - iFṡanL\_al\_a

Trotz dieser Gemeinsamkeit sind die morphologischen Strukturen dieser erweiterten Stämme voneinander unterschiedlich beschrieben. Im Vergleich zu ersten vier Stämmen gilt nur *iṢḥanK\_ak\_a* als *mulḥaq*-erweitert bei *Sībawayhi*.

<sup>284</sup> Vgl. „(amma mā jāʿa ʿalā ṭalāṭat ʿaḥrufin) [...] li-ʿanna-hu ka-ʿanna-hu huwa l-ʿawwal fa-min ṭamma tamakkana fi l-kalām, ṭamma mā kāna ʿalā ʿarbaʿati ʿaḥrufin baʿda-hu ṭamma banāt al-xamsa (wa-hiya ʿaqallu, lā takūnu fi l-fiʿl al-battata)“ (*Sībawayhi, al-Kitāb* II, 337.1-2).

<sup>285</sup> Vgl. hierzu die Diskussion über die morphologische Analyse der Form *kawkab* bei al-Astarābādī (vgl. *Fn.* 256). Bemerkenswert ist dabei die Tatsache, dass man in dieser Form ausschließlich die Möglichkeit eines dreiradikalen (!) Kernes, mit Varianten *KWB* (*KaWkaB*), *WKB* (*kaWKaB*) oder *\*KKB* (*KawKaB*); und einer *ilḥāq*-Erweiterung aus dem „virtuellen“ (!) *\*KKB* Kern diskutiert, da im Gegenfall das Beschreibungsmodell das übrig bleibende Segment /k/ weder als Augment (*FaṣkaL* bzw. *kaFṡal*) noch als Reduplikation (*F\_ṡf\_ṡal* bzw. *ṡ\_ṡf\_ṡal*) deuten kann.

<sup>286</sup> Bei der *ilḥāq*-Erweiterung der Verbalstämme kommen hauptsächlich diese vier Augmente vor.

<sup>287</sup> Vgl. „wa-rubbamā buniya ʿalay-hi al-fiʿl fa-lam yufāriq-hu kamā ʿanna-hu qad yajī u š-šay ʿalā ʿafaltu wa-ftaʿaltu, wa-naḥw dālīka lā yufāriq-hu bi-mā nā wa-lā yustaʿmalu fi l-kalām ʿillā ʿalā bināʿin fi-hi ziyāda, wa-miṭl dālīka *iqṭarra n-nabt wa-qṭarra n-nabt lam yustaʿmal ʿillā bi-z-ziyāda*“ (*Sībawayhi, al-Kitāb* II, 257.8-10); „wa-naḥw *iqṭarra min banāt al-ʿarbaʿa iqṣaʿartu, išmaʿzattu*“ (*Sībawayhi, al-Kitāb* II, 257.13-14); „wa-amma *iṣḥankaka iswadda fa-bimanzilat idlawlā*“. (*Sībawayhi, al-Kitāb* II, 15) Einige weitere Verben dieser Gruppe: *iṣḥankaka* ~ ‘schwarz, finster sein’, *iqṭarra* ~ ‘zu verwelken anfangen (die Pflanze)’, *ibḥarra l-layl* ~ ‘glänzendfinster (um Mitternacht) sein (die Nacht)’, *ibḥarra l-qamar* ~ ‘glänzendhell sein (der Mond)’, *irʿawā* ~ ‘sich enthalten, ablassen’, *ijlawwada* ~ ‘schnell und lange reisen’, *iʿlawwaṭa* ~ ‘Fest am Reitkamel hängen (ebenso eng wie *ilāṭ* der um Kamelhals gelegte Strick), das Kamel ohne Sattel reiten’, *idlawlā* ~ ‘umgänglich; unterwürfig sein’, *iʿrawrā (al-falww)* ~ ‘(das Füllen od. Kamel) nackt (d.h. ohne Sattel) reiten’ (*Sībawayhi, al-Kitāb* II, 257.8-17]. Dieser Art der erweiterten Stämme betrachtet Ibn Jinnī im Rahmen der sog. *waḍʿ-ʾAugmentation* (s.o. 3.3.2.).

[3] Trotz der Behauptung Baalbaki's über eine „sharp distinction between *ilḥāq* and augmentation through which patterns that indicate certain meaning are formed“ (Baalbaki 2001-2002:6) scheint auch die Idee der Gegenüberstellung der *bedeutungstragenden* vs. *bedeutungslosen Augmentation* nicht so „scharf“ bzw. „ausschlaggebend“ für die Definition der 'ilḥāq-Kategorie der Erweiterung zu sein, die Sībawayhi veranschaulicht.

Die 'ilḥāq-Erweiterung *QaṣiSa* ⇒ *iQṣanS,as,ā* ~ 'hervorstehende Brust und hohlen Rücken haben - zu hervorstehende Brust und hohlen Rücken haben' ist für Sībawayhi „genauso bedeutungstragend“ (*al-mubālaġa wa-t-tawkīd* ~ 'Übertreibung und Verstärkung') wie eine „normativ bedeutungstragende“ Erweiterung *ḤaLiYa* - *iḤL,awl,ā* ~ 'süß, angenehm sein - zu süß sein' (*ma'nā l-mubālaġa wa-t-tawkīd*).<sup>288</sup> Bei der gleichen semantischen Belastung der Augmentation wird die morphologische Analyse bei den beiden Stämmen unterschiedlich durchgeführt: *iḤL,awl,ā* gilt als dreiradikal und *erweitert durch konkrete bedeutungstragende Augmente an konkreten Positionen* (*ziyāda li-l-ma'nā* bei Baalbaki), während *iQṣanS,as,ā* - als dreiradikal und *mulḥaq-erweitert* gewertet wird.

Außerdem benutzt Sībawayhi bei der semantischen Analyse der *mulḥaq*-Stämme die gleichen Erklärungsstrategien, wie bei den drei- und vierradikalen nicht-*mulḥaq* Stämmen.

Die sog. *muṭāwa'a* ~ 'resultativ (intransitiv)' Bedeutungskonstituente wird anhand eines identischen Schemas sowohl bei den drei- (*FaṣaLtu-hu fa*-)*nFaṣaLa*<sub>result.</sub>, (*FaṣaLtu-hu fa*-)*FtaṣaLa*<sub>result.</sub>, (*Faṣi'aLtu-hu fa*-)*taFaṣi'aLa*<sub>result.</sub>, (*FāṣaLtu-hu fa*-)*taFāṣaLa*<sub>result.</sub> als auch bei den vierradikalen (*FaṣLaLtu-hu fa*-)*taFaṣLaLa*<sub>result.</sub> erweiterten Stämmen beschrieben und erklärt (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 252.11flg.). Das gleiche Schema (*FaṣLaytu-hu fa*-)*taFaṣLā*<sub>result.</sub> weist später auf dieselbe Bedeutungskonstituente auch bei den *mulḥaq*-erweiterten Stämmen hin:

(*QaLSaytu-hu fa*-)*taQaLSā* ~ '(j-n vs. sich) das *qalansuwa* genannte Barett aufsetzen';

(*JaṣBaytu-hu fa*-)*taJaṣBā* ~ '(j-n vs. sich) zu Boden strecken';

(*ṢayṬantu-hu fa*-)*taṢayṬaNa* ~ 'wie der Satan handeln' (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 364:20-21).

Somit, wenn irgendeine erweiterte Form unter den „normativen Vorstellungen“ von der bedeutungstragenden Augmentation passt, dann wird auf diese diskrete Bedeutungskonstituente auf jeden Fall hingewiesen, unabhängig davon, ob das Beschreibungsmodell die formale Seite der Erweiterung unter der gleichen Kategorie erklärt oder nicht.

Bereits auf Grund der erläuterten Punkte [1], [2] und [3] können die oben erwähnten Stämme *JaLB,ab,ā*, *ḤawQaLa*, *BayṬaRa*, *JaHwaRa*, *QaLSā*, *QaLnaSa*, *taQaLSā*, *taṢayṬaNa*, *taRaHwaKa*, *tamaSKaNa*, *iQṣanS,as,ā*, *iSLanQā* als dreiradikal und erweitert gewertet werden. Dabei, allein die Aussonderung solch einer speziellen Art der Erweiterung als 'ilḥāq, könnte anscheinend dadurch bedingt sein, wie diese Formen im Rahmen der allgemeinen generativen Vorstellungen von der morphologischen Analyse der ALT integriert werden sollen. Mit anderen Worten, wird angenommen, dass der Begriff 'ilḥāq im Beschreibungsmodell auf eine weitere Vorgehensweise bei Erklärung des morphologischen Baus einiger Stämme hinweist.

<sup>288</sup> Vgl. „fa-'amma *qa'isa wa-q'ansasa fa-nahw ḥaliya wa-ḥlawlā*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 257.14-15); „ka-'anna-hum 'aradū l-mubālaġa wa-t-tawkīd [...] wa-ka-ḍālika *iḥlawlā*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 257.5-8).

Dieser Aspekt des Begriffs *'ilhāq* wird in (Bohas & Guillaume 1984:106-114) erläutert und in (Owens 1988:117) kritisiert. Wobei G. Bohas und J.-P. Guillaume (1984:113) zwischen zwei verschiedenen und voneinander unabhängigen Ableitungs- bzw. Erweiterungsmöglichkeiten von einer von der Struktur her identischer Ausgangsform unterscheiden:

a) *Ableitung mit 'ilhāq*

(0) *ḥaqil-a*: → (1) *ḥawqal-a*

erweitert als

(0) Base;

(1) Processus Morphologiques avec *ilhāq*.

b) *Ableitung ohne 'ilhāq* (= Baalbaki's bedeutungstragende Augmentation):

(0) *saham-a*: → (1) *sawham-a* → (2) *sāwḥam-a* → (3) *sāḥam-a* → (4) *sāham-a*

erweitert als

(0) Base;

(1) Processus Morphologiques sans *ilhāq*;

Règles Phonologiques (cycle du radical):

(2) Épenthèse;

(3) Syncope de glide;

Règles Phonologiques (cycle du mot):

(4) Allongement.

Somit zwei verschiedene Verhalten des gleichen Segments *-awK-* während der Erweiterung, welches auch das Beschreibungsmodell unterschiedlich wiedergeben bzw. morphologisch differenziert erklären „soll“:

a) */-awK/* → *-awK*: *ḥaqil-a* → *ḥawqal-a* → *ḥawqal-a*: Processus Morphologiques avec *ilhāq*;

b) */-awK/* → *-āK*: *saham-a* → *sawham-a* → *sāham-a*: Processus Morphologiques sans *ilhāq*.

Unten werden wir auf die Annahme „über das unterschiedliche Verhalten des gleichen Segments während der Erweiterung“ im Besonderen und auf die Rolle (Funktion) des Begriffs *'ilhāq* bei der Beschreibung (Erklärung) des morphologischen Baus der (nominalen bzw. verbalen) Stämme (siehe auch Baalbaki 2001-2002:9ff.) im Allgemeinen ausführlicher eingehen, und zwar mittels Einführung der Begriffe *taḍ'īf*, *'idjām* einerseits und vor dem Hintergrund der generativen Vorstellungen von der morphologischen Analyse in der ALT andererseits.

[4] Eine Perspektive zum Verstehen der *'ilhāq*-Kategorie der Erweiterung stellen die generativen Vorstellungen von dem nominalen bzw. verbalen *taṣrīf*-System und die strukturelle Ähnlichkeit<sup>289</sup> zwischen den folgenden Formen dar:

*jalbaba - daḥraja : fa'lala*

*tajalbaba - tadaḥraja : tafa'lala*

*iq'ansasa - iḥranjama : if'anlala.*<sup>290</sup>

<sup>289</sup> Unter der strukturellen Ähnlichkeit wird vor allem in der ALT ein identisches *taṣrīf*-Paradigma für zwei und mehreren Stämme verstanden, welches senerseits eine einheitliche Silbenstruktur zwischen ihnen voraussetzt.

<sup>290</sup> Vgl. „*wa-'aradū bi-f'anlala* 'an yabluḡū bi-hi binā' *iḥranjama* kamā 'aradū *bi-ša'artu binā' daḥrajtu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 257.15-16). *iḥranjama* ~ 'zusammengedrängt sein (von den Kamelen)'; *ša'rara* ~ 'zur Kugel rollen'.

Auf Grund des Merkmalsets *fa'lala* (KvKKvKv) betrachtet das Beschreibungsmodell die Formen *jalbaba* und *daḥraja* als nicht einander (!) ähnlich, sondern nimmt an, dass eine von den beiden Formen (*daḥraja* als Prototype) das Merkmalset *fa'lala* : KvKKvKv repräsentiert und die andere Form (*jalbaba*) nach der Struktur des Prototyps (*daḥraja*) generiert worden ist. Dies bedeutet, dass eine von den beiden Strukturen als Muster gewertet wird und die Andere - nach diesem Muster generiert (*mulḥaq*) wahrgenommen: *jalbaba* ist ähnlich dem *daḥraja* und nicht umgekehrt (=Asymmetrie).<sup>291</sup>

Die asymmetrische Ähnlichkeit zwischen den Stämmen und das generativ aufgebaute taṣrīf-System lassen bei der konsequenten Verwendung die Anzahl der Musterstrukturen, die die ALT für die Beschreibung und Erklärung der Verbal- bzw. Nominalstämme benutzt, möglichst minimal halten und als ein abgeschlossenes System der Prototypen darstellen. In der 'illāq-Strategie der verbalen Erweiterung sind drei solche Prototypen vertreten: *DaḤRaJa*, *taDaḤRaJa* und *iḤRanJaMa*.

Ein treffendes Beispiel ist wie Sībawayhi die anderen *mulḥaq*-Stämme erklärt. Die Stämme *faw'ala*, *fay'ala*, *fa'wala*, *fa'lā*, *fa'nala* gelten für ihn als eine weitere Unterklasse (*miṭla dālīka*) des Prototypes (*wa-dālīka nahw*) *fa'lala* - *jalbaba*. Die Stämme *tafa'lā*, *tafay'ala*, *tafa'wala*, *tamaf'ala* (*wa-qad talḥaqu t-tā' fi 'awā'ili-hā* [*hā* = Klasse *fa'lala*: *faw'ala*, *fay'ala*, *fa'wala*, *fa'lā*, *fa'nala*]) und *if'anlā*, *if'anlala* (*wa-qad talḥaqu n-nūn min ḥāḍā* [*min ḥāḍā* = Klasse *fa'lala*: *faw'ala*, *fay'ala*, *fa'wala*, *fa'lā*, *fa'nala*]) werden als mehrstufig gebaut betrachtet (*al-Kitāb* II, 364.15flg.). Die Tatsache lässt ihm die Stämme *tafa'lā*, *tafay'ala*, *tafa'wala*, *if'anlā*, *if'anlala* schrittweise auf den prototypischen *fa'lala* - *jalbaba* zurückführen und auch als *mulḥaq* erklären.

Ein weiteres Beispiel wäre die Erklärung und die Begründung die Geminatio des Augments [Red.] mit dem Radikal *L* in den dreiradikalen *iFʿaL,aḷ,a* (*iḤMaR,r,a*), *iFʿāL,aḷ,a* (*iṢHāB,b,a*) und vierradikalen *iFʿaLaL,a* (*iṬMaʿaNa,n,a*; *iQṣaʿaR,r,a*) (s.u.).

[5] Ein weiterer Anhaltspunkt stellt die Tatsache dar, dass einige Stämme im Vergleich zu den im Beschreibungsmodell eindeutig als vierradikal geltenden *DaḤRaJa*, *taDaḤRaJa* und *iḤRanJaMa* strukturell identisch gebaut sind und unter anderem das gleiche taṣrīf-Paradigma, inklusiv die Form des Verbalnomens, haben:

*fa'lala*, *fu'lila*, *yufa'lilu*, *yufa'lala*, *mufa'lilun*, *mufa'lalun*, *fa'lalatun*  
*tafa'lala*, *tufu'lila*, *yatafa'lalu*, *yutafa'lalu*, *mutafa'lilun*, *mutafa'lalun*, *tafa'lulun*  
*if'anlala*, *uf'unlila*, *yaf'anlilu*, *yuf'anlalu*, *muf'anlilun*, *muf'anlalun*, *if'inlālun*

Die Idee solch einer strukturellen Ähnlichkeit nimmt Sībawayhi ständig in Betracht, integriert sie jedoch ins Beschreibungsmodell auf zweierlei Weise:

- Einerseits durch die Strategie, die oben als *Strategie der Musterparadigmen* bezeichnet wurde (s.o. 2.4.1.): Alle einzelnen Formen (abgesehen von der Form des Verbalnomens) irgendeines erweiterten Stammes werden nach einem Musterparadigma nachgebaut, wobei die Unterschiede in dem morphologischen Bau der asymmetrisch ähnlichen Stämme irrelevant bleiben (s.o. 2.6.4.1.).<sup>292</sup>

<sup>291</sup> Vgl. „fa-yajrī [...] fī jamī' al-wujūh allatī ṣurrifa fī-hā majrā-hu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 361.16-17).

<sup>292</sup> Vgl. „fa-yajrī [die Modellstruktur  $Z_n$ ] fī jamī' al-wujūh allatī ṣurrifa fī-hā majrā-hu [die Modellstruktur  $Z_{n+1}$  als Muster] 'illā'anna [Hinweis auf die Unterschiede im morphologischen Bau zwischen den Beiden]“ (Sībawayhi, *al-*

- Andererseits benutzt Sībawayhi die strukturelle Ähnlichkeit für die Erklärung (!) der Unterschiede in dem morphologischen Bau der asymmetrisch ähnlichen Stämme als *Erweiterung durch 'ilḥāq*.

Die zweite Perspektive zusammen mit den generativen Vorstellungen der morphologischen Analyse könnte man in eine Fragestellung umformulieren: Wie integriert das Beschreibungsmodell die Vorstellungen von der asymmetrischen Ähnlichkeit und von dem nominalen bzw. verbalen taṣrīf-System in die morphologische Analyse.

Die Fragestellung wird in der ALT folgendermaßen dargestellt: Das Augment /b/ als Reduplikation der dritten kernbildenden Position [Red.] im dreiradikalen erweiterten Stamm  $JaLB,ab_a - Fa\mathcal{L}L,al_a$  wird nicht mit dem Radikal B als  $*JaLaB,b_a - Fa\mathcal{L}L,l_a$  geminiert (*al-idjām yudriku-hu fa-yaskunu 'awwal al-lāmayn*, vgl. Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 363.10-11), wie z.B. in den erweiterten drei-  $iF\mathcal{L}L,l_a$  ( $i\mathcal{H}MaR,r_a \rightarrow i\mathcal{H}MaR,r_a$ ),  $iF\mathcal{L}L,l_a$  ( $i\mathcal{H}MāR,r_a \rightarrow i\mathcal{H}MāR,r_a$ ) und vierradikalen Verbalstämmen  $iF\mathcal{L}LaL,l_a$  ( $*i\mathcal{T}Ma\mathcal{L}N,n_a \rightarrow i\mathcal{T}Ma\mathcal{L}N,n_a$ ), nur darum, weil die Form  $JaLB,ab_a$  nach dem Muster  $Da\mathcal{H}RaJa - Fa\mathcal{L}LaLa:KvKKvKv$  generiert worden ist, oder wie die ALT selber formuliert, weil  $JaLB,ab_a$  an  $Da\mathcal{H}RaJa - Fa\mathcal{L}LaLa:KvKKvKv$  angeschlossen (*mulḥaq*) ist.

Dieser Aspekt der Erweiterung als *'ilḥāq* benutzt Sībawayhi (*al-Kitāb* II, 448.3flg.) ferner für die differenzierte Erklärung der Geminatation in den Stämmen, wo man zwei identische Segmente (Konsonanten, *ḥarf*) hat. Zwei identische Konsonanten in einer Struktur bezeichnet er als *taḍ'īf* ~ 'Verdopplung'. Die Verdopplung eines Konsonanten entsteht für Sībawayhi zweierlei, dies bedeutet, dass die gleiche Erscheinung *taḍ'īf* er aus zwei Perspektiven - morphologischen und phonologischen - erklärt:

- Morphologisch: *taḍ'īf* als Reduplikation der Position eines Radikals im Status des Augments ~ *'ziyāda min ġayr mawḍi' ḥurūf az-zawā'id = ziyāda min mawḍi'i-hā'* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 513.4-6), wo die Realisierung der verdoppelten Position Sībawayhi als *mitl* ~ '(phonologisch) dem Radikal identisch' bezeichnet.
- Phonologisch: *taḍ'īf* als 'wiederholte Aussprache eines Lautes von derselben Artikulationsstelle' ~ *'yasta'milū 'alsinata-hum min mawḍi'in wāḥid, tumma ya'ūdū la-hu'* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 443.15-16), wo meist das zweite und das dritte Radikal ~ *'aynu-hu wa-lāmu-hu min mawḍi'in wāḥid'* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 443.18) identisch sind.

Die differenzierte Erklärung der Geminatation hat einen Charakter des gegenseitigen Ausschlusses. Sībawayhi unterscheidet zwischen zwei Arten der identischen Konsonanten (*taḍ'īf*) in einer Struktur und beschreibt (erklärt) sie durch unterschiedliche phonologische Übergangsmöglichkeiten von einer [Tiefen-] zur oberflächlichen Struktur:<sup>293</sup>

*Kitāb* II, 361.16-17) ~ '[die Modellstruktur  $Z_n$ ] ist identisch in ihrem distributiven taṣrīf-System mit [der Modellstruktur  $Z_{n+1}$  als Muster] abgesehen von [Hinweis auf die Unterschiede im morphologischen Bau zwischen den Beiden]'.  
<sup>293</sup> Vgl. „(hāḍā bāb) taḍ'īf al-lām fi ġayr mā 'aynu-hu wa-lāmu-hu min mawḍi'in wāḥid; fa-'idā ḍā'afṭa l-lāma wa-'aradta binā'a l-'arba'a lam tuskin al-'ulā fa-tudġima; wa-ḍālika qawlu-ka *qardad* li-'anna-ka 'aradta 'an tulḥiqa-hu bi-*ja'far* wa-*salḥab*; wa-laysa bi-manzilāt binā' ma'add li-'anna ma'add buniya 'alā s-sukūn wa-laysa 'aṣlu-hu al-ḥaraka; wa laysa hāḍā [*qardad*] bi-manzilāt *maradd*, wa-law kāna hāḍā [*qardad*] bi-manzilāt *maradd* la-mā jāza *qardad* fi l-kalām, li-'anna mā yudġamu wa-'aṣlu-hu l-ḥaraka lā yaxruju 'alā 'aṣli-hi; fa-'innamā kull wāḥid min-humā [*qardad* und *maradd*, obwohl im [Jahn 1969:II.845] *ma'add* und *maradd*] binā' 'alā ḥida“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 448.3-7).

*Phonologische Perspektive:*

(1) *Relevanter Übergang* hinsichtlich der Geminatbildung zweier identischer Radikale:<sup>294</sup>

$[Kv-KK_i vK_i] \rightarrow Kv-KvK_i K_i$ ;  $[maRD_i aD_i] \rightarrow maRaD_i D_i$  als  $[maF\text{ʔ}_i aL_i] \rightarrow maFa\text{ʔ}_i L_i$

*Morphologische Perspektive:*

(2) *Irrelevanter Übergang* hinsichtlich der Geminatbildung des Augments in der reduplizierten Position mit dem Radikal:<sup>295</sup>

$[Kv-KvK_i K_i] \rightarrow Kv-KvK_i K_i$ ;  $[Ma\text{ʔ}_i aD_i d_i] \rightarrow Ma\text{ʔ}_i aD_i d_i$  als  $[Fa\text{ʔ}_i aL_i l_i] \rightarrow Fa\text{ʔ}_i aL_i l_i$

Auf Grund solcher normativen Vorstellungen baut ferner das Beschreibungsmodell die morphologische Analyse des Stammes *qardad* auf.

Zuerst wird angenommen, dass in den oberflächlichen Formen  $Ma\text{ʔ}_i aD_i d_i$  und  $qard_i aD_i$  die sich wiederholenden Konsonanten von der morphologischen Perspektive her identisch sind - Radikal und reduplizierte Position des gleichen Radikals als Augment, d.h.  $QaRD_i aD_i$ . In der Struktur  $Ma\text{ʔ}_i aD_i d_i$  (*bināʾ maʿadd*) sind die identischen Konsonanten  $-D_i d_i$  als Radikal und als Augment  $Fa\text{ʔ}_i aL_i l_i$  schon in der Tiefenstruktur geminiert  $[KvK_i K_i]$  und der Übergang von der Tiefen- zur oberflächlichen Struktur behält die Geminatbildung bei:

Regel [2] -  $[Kv-KvK_i K_i : Ma\text{ʔ}_i aD_i d_i] \rightarrow Kv-KvK_i K_i : Ma\text{ʔ}_i aD_i d_i$ .

Hinsichtlich dieser Regel schließt das Beschreibungsmodell eine Tiefenstruktur  $*[Kv-KvK_i K_i : QaRaD_i d_i]$  aus, da in diesem Fall es solch eine oberflächliche Struktur voraussagt, die nicht belegt ist, nämlich  $*QaRaD_i d_i$ . Somit, die beiden oberflächlichen Formen einheitlich zu erklären „stört“ die nicht gleichermaßen gebauten (*laysa bi-manzilāt*) Tiefenstrukturen:

- $[Kv-KvK_i K_i : Ma\text{ʔ}_i aD_i d_i]$  - *buniya ʿalā sukūn*,
- $[Kv-KK_i vK_i : QaRD_i aD_i]$  - *ʿaṣlu-hu ḥaraka*.<sup>296</sup>

Als Ergebnis versucht das Beschreibungsmodell einerseits die oberflächliche Form  $qard_i aD_i$  durch Übergang von einer anderen möglichen Tiefenstruktur, nämlich von  $ʔ[Kv-KK_i vK_i : qard_i aD_i]$  - *ʿaṣlu-hu ḥaraka* zu erklären, und andererseits zu prüfen, ob die festgestellte Tiefenstruktur  $[qard_i aD_i]$  und die Übergangsmöglichkeit  $[qard_i aD_i : Kv-KK_i vK_i] \rightarrow Kv-KvK_i K_i : qard_i aD_i$  sich ins Modell integrieren lassen oder nicht.

Im Laufe der weiteren Analyse wird das Beschreibungsmodell jedoch damit konfrontiert, dass der Segment  $[-KK_i vK_i]$  in der Tiefenstruktur  $[Kv-KK_i vK_i]$  eine weitere normative phonologische Übergangsregel determiniert (s.o.), welche die identischen Konsonanten in der oberflächlichen Struktur geminiert lässt:

Regel [1] -  $[Kv-KK_i vK_i] \rightarrow Kv-KvK_i K_i$ ;  $[maRD_i aD_i] \rightarrow maRaD_i D_i$

Während des durch diese Regel dargestellten Übergangs von der Tiefen- zur oberflächlichen Struktur wird der kurze Vokal zwischen den identischen Konsonanten elidiert, welche (die Elision) zur Geminatbildung dieser Konsonanten führt (*ʿidjām*).<sup>297</sup>

<sup>294</sup> Vgl. „*wa-maradd wa-ʿaṣlu-hu mardad*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 444.13); *maradd* ~ ‘Zurückführung’.

<sup>295</sup> Vgl. „*wa-yakūn ʿalā faʿall wa-huwa qalīl qālīl [...] maʿadd wa-huwa ism*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 359.18-19); *maʿadd* ~ ‘Seite des Menschen od. Pferdes’.

<sup>296</sup> Vgl. „*qardad [...] wa-laysa bi-manzilāt bināʾ maʿadd li-ʿanna maʿadd buniya ʿalā sukūn wa-laysa ʿaṣlu-hu al-ḥaraka*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 448.4-6).

Trotz einer identischen Tiefenstruktur  $[Kv-KK_i vK_i : maRD_i aD_i, qarad_i ad_i]$ , ist die normative Regel (1) - 'idgām für die Erklärung des Stamms  $qard_i ad_i$  nicht anwendbar (*wa-laysa hādā bi-manzilāt maradd*), weil in diesem Fall (*law kāna hādā bi-manzilāt maradd*) eigentlich eine oberflächliche Form  $*qarad_i d_i$ , mit einem morphologischen Bau  $qaRaD_i D_i$ , entstehen sollte, genauso wie  $maRaD_i D_i$ <sup>298</sup> noch eine weitere unbelegte Form, die das Beschreibungsmodell voraussagt.

Vor dem Hintergrund der morphologischen und phonologischen Perspektiven des *taḍīf* und der unmöglichen Übergangsregeln (1) - 'idgām und (2) wird der Stamm  $qard_i ad_i$  als *binā' alā ḥida* ~ 'eine (weitere) einzelne Struktur'<sup>299</sup> (s.u. 5.2.4.4.) erklärt. Für die Beschreibung des morphologischen Baus dieser und ähnlicher Strukturen formuliert das Beschreibungsmodell eine weitere Regel - *Erweiterung durch Anschließen* (3) -, die außerdem auch die Tatsache begründen kann, warum die 'idgām bei diesen Strukturen nicht anwendbar ist:<sup>300</sup>

– *Phonologische ('idgām) Perspektive der Geminatation:*

(1)  $[Kv-KK_i vK_i] \rightarrow Kv-KvK_i K_i : [maRD_i aD_i] \rightarrow maRaD_i D_i$  als  $[maF\Upsilon_i aL_i] \rightarrow maFa\Upsilon_i L_i$

\*(1')  $[Kv-KK_i vK_i] \rightarrow Kv-KK_i vK_i : [QaRD_i ad_i] \rightarrow *QaRaD_i d_i$  als  $[Fa\Upsilon_i L_i al_i] \rightarrow Fa\Upsilon_i L_i l_i$

– *Morphologische Perspektive der Geminatation:*

(2)  $[Kv-KvK_i K_i] \rightarrow Kv-KvK_i K_i : [Ma\Upsilon aD_i d_i] \rightarrow Ma\Upsilon aD_i d_i$  als  $[Fa\Upsilon aL_i l_i] \rightarrow Fa\Upsilon aL_i l_i$

\*(2')  $[Kv-KvK_i K_i] \rightarrow Kv-KvK_i K_i : *[QaraD_i d_i] \rightarrow *QaRaD_i d_i$  als  $[Fa'aL_i l_i] \rightarrow Fa'aL_i l_i$

– - 'ilḥāq Perspektive der Geminatation (als *binā' alā ḥida*):

(3)  $[Kv-KK_i vK_i] \rightarrow KvKKvK \rightarrow Kv-KK_i vK_i : [QarD_i ad_i] \Rightarrow Ja\Upsilon FaR \rightarrow QaRD_i ad_i$

als  $[Fa\Upsilon L_i al_i] \Rightarrow Fa\Upsilon LaL \rightarrow Fa\Upsilon L_i al_i$

Somit wird im Beschreibungsmodell angenommen, dass der dreiradikale erweiterte Stamm  $QaRD_i ad_i$  ( $Kv-KK_i vK_i$ ) nach einer vierradikalen Struktur  $Ja\Upsilon FaR$  oder  $SaLHaB$  ~ 'lang' ( $KvKKvK$ ) generiert worden (bzw. an sie *angeschlossen* ~ *mulḥaq*) ist (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 448.4; 366.2-3). Diese Behauptung, als ein mittleres Kettenglied (*'aradta binā' al-'arba'a*), determiniert eine neue Übergangsregel (*binā' alā ḥida*) von der Tiefen- zur oberflächlichen Struktur ohne Geminatation; genauso wie bei den Verbalstämmen  $JaLB_i ab_i a$  ( $Kv-KK_i vK_i v$ ) und  $iQ\Upsilon anS_i as_i a$  ( $vKKv-KK_i vK_i v$ ), wo die zwei identischen Segmente nicht geminiert sind, da das Beschreibungsmodell diese Stämme als dreiradikal und als nach den vierradikalen Stämmen  $Da\Upsilon RaJa$ ,  $JaHDaLa$  ~ 'Kamelvermieter sein' ( $Kv-KKvKv$ ) und  $i\Upsilon RanJaMa$  ( $vKKv-KKvKv$ ) entsprechend generiert (bzw. an sie *angeschlossen* ~ *mulḥaq*) erklärt:<sup>301</sup>

<sup>297</sup> Vgl. „ammā mā kānat 'aynu-hu wa-lāmu-hu min mawḍi'in wāhid, fa-'idā taharrakat al-lām min-hu wa-huwa fi'l, 'alzamū-hu al-'idgāma wa-'askanū al-'ayn“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 443.18-19). Über den normative Charakter dieser Regel vgl. „wa-šāra taḥriku l-'axir 'alā l-'ašl“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 443.21-444.1).

<sup>298</sup> Vgl. „law kāna hādā bi-manzilāt maradd la-mā jāza qaradad fi l-kalām, li-'anna mā yudgāmu wa-'ašlu-hu al-ḥaraka lā yaxruju 'alā 'ašli-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 448.6-7).

<sup>299</sup> Vgl: „wa-laysa hādā [qaradad] bi-manzilāt maradd, law kāna hādā bi-manzilāt maradd la-mā jāza qaradad fi l-kalām, li-'anna mā yudgāmu wa-'ašlu-hu al-ḥaraka lā yaxruju 'alā 'ašli-hi, fa-'innamā kull wāhid min-humā binā' alā ḥida“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 448.6-7). Diese Formulierung benutzt Sībawayhi auch während der semantische Analyse der Verbalstämme (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 248.10-14).

<sup>300</sup> Vgl. „taḍīf al-lām fi gayr mā 'aynu-hu wa-lāmu-hu min mawḍi'in wāhid [nicht-*maRaD\_i D\_i*]; fa-'idā ḍā'afṭa l-lāma wa-'aradta binā' al-'arba'a; lam tuskin al-'ūlā fa-tudgima“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 448.3-4).

<sup>301</sup> Vgl. „wa-'idā ḍā'afṭa al-lām wa-kāna fi'lan mulḥaqan bi-banāt al-'arba'a, lam tudgim, li-'anna-ka 'innamā 'aradta 'an tuḍā'ifa li-tulḥiqa-hu bi-mā zidta bi-daḥrajtu wa-ḍālika qawlu-ka jalbaltu-hu fa-huwa mujalbab wa-

Kv-KKvKv	FaʿLaLa - DaHRaJa	und	vKKv-KKvKv	iFʿanLaLa - iHRanJaMa
	↑ FaʿL <sub>i</sub> al <sub>i</sub> a - JaLB <sub>i</sub> ab <sub>i</sub> a			↑ iFʿanL <sub>i</sub> al <sub>i</sub> a - iQʿanS <sub>i</sub> as <sub>i</sub> a

Somit benutzt Sībawayhi die Kategorie *ʾilḥāq* zusammen mit der Regel *ʾidgām* für zwei verschiedene und voneinander abhängige Erklärungen der Verbalstämme mit einer Reduplikation der Position des dritten Radikals als Augment [Red.<sub>1</sub>]:

*iFʿaL<sub>i</sub>al<sub>i</sub>a, iFʿāL<sub>i</sub>al<sub>i</sub>a, iFʿaLaL<sub>i</sub>al<sub>i</sub>a* vs. *iFʿanL<sub>i</sub>al<sub>i</sub>a*

als Reduplikation mit Geminat vs. Reduplikation ohne Geminat.

Ferner versucht das Beschreibungsmodell die *ʾilḥāq*-Perspektive der Erweiterung als eine allgemeine Strategie darzustellen und auf die Erklärung (Beschreibung) anderer erweiterter Verbalstämme auszudehnen (vgl. oben, die Punkt [4] - die Behauptung über die generativen Vorstellungen von der morphologischen Analyse).

Das Beschreibungsmodell vergleicht die *mulḥaq*-erweiterten Stämme *JaLB<sub>i</sub>ab<sub>i</sub>a, taJaLB<sub>i</sub>ab<sub>i</sub>a, iQʿanS<sub>i</sub>as<sub>i</sub>a* mit den dreiradikalen erweiterten Stämmen *iHRaR<sub>i</sub>r<sub>i</sub>a* und *iŠHāB<sub>i</sub>b<sub>i</sub>a*<sup>302</sup> und erklärt die Geminat des Augments [Red.<sub>1</sub>] mit dem Radikal *L* nur in den Letzteren durch die Tatsache bedingt, dass es im Arabischen keine vierradikale *\*iHRaJaMa* (*iFʿaLaLa - vKKvKvKv*) oder *\*iHRāJaMa* (*iFʿāLaLa - vKKvvKvKv*) gibt, um nach diesen Strukturen *\*iHRaR<sub>i</sub>r<sub>i</sub>a* (*iFʿaL<sub>i</sub>al<sub>i</sub>a - vKKvK<sub>i</sub>vK<sub>i</sub>v*) oder *\*iŠHāB<sub>i</sub>ab<sub>i</sub>a* (*iFʿāL<sub>i</sub>al<sub>i</sub>a - vKKvvK<sub>i</sub>vK<sub>i</sub>v*) zu generieren.<sup>303</sup>

Genauso kann man auch die Geminat im vierradikalen erweiterten Verbalstamm *iFʿaLaL<sub>i</sub>al<sub>i</sub>a - vKKvKvK<sub>i</sub>K<sub>i</sub>v* : *iṬMaʿaNa<sub>i</sub>n<sub>i</sub>a; iQšʿaR<sub>i</sub>r<sub>i</sub>a* erklären: Es ist im Arabischen kein fünfradikaler Verbalstamm belegt, z.B. *\*iFʿaLLaLa - vKKvKKvKv* : *\*iFʿaRJaLa* (Denominal vom *safarjal* ~ 'Quitte'), an den die vierradikalen *\*iFʿaLL<sub>i</sub>al<sub>i</sub>a - vKKvKKvKv* : *\*iṬMaʿNa<sub>i</sub>n<sub>i</sub>a; \*iQšʿaR<sub>i</sub>r<sub>i</sub>a* angeschlossen (*mulḥaq*) werden könnten.<sup>304</sup>

Diese Behauptung könnte man unter einer weiteren Dimension des Beschreibungsmodells betrachten, nämlich unter der Perspektive einer direkten Abhängigkeit zwischen der Menge der Objekte und der variierenden Anzahl der festgestellten Klasse. Sībawayhi nimmt an, dass bei dem Vorhandensein fünfradikaler Verbalstämme die Beschreibung oder die Klassifizierung der vierradikalen Verbalstämme ganz anders laufen werde.<sup>305</sup>

qad julbiba; wa-tajalbaba wa-yatajalbabu; ʾajrayta-hu majrā tadahrja wa-yatadahraju fī z-zina kamā ʾajrayta faʾlaltu ʾalā zinat dahrajtu; wa-ʾamā iqʾansasa fa-ʾajrū-hu ʾalā miṭāl iḥranjama“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 448.15-19).

<sup>302</sup> Vgl. „al-ʾidgām yudriku-hu fa-yaskunu ʾawwal al-lāmayn“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 363.10-11).

<sup>303</sup> Vgl. „wa-ʾamā iḥmarartu wa-šhābibtu fa-laysa la-humā nazīr fī bāb al-ʾarbaʾa; ʾa-lā tarā ʾanna-hu laysa fī l-kalām iḥramtu wa-lā iḥrājamtu fa-yakūn mulḥaqan bi-hādīhi z-ziyāda; fa-lamma kanatā ka-dālika [mulḥaqan bi-banāt al-ʾarbaʾa] ʾujriyatā majrā mā lam yulḥaq bināʾ bi-bināʾin gayri-hi mimma ʾaynu-hu wa-lāmu-hu min mawḍiʾ wāhid [d.h. die Übergangsregel (1) *maRD<sub>i</sub>aD<sub>i</sub>* → *maRaD<sub>i</sub>D<sub>i</sub>*] li-ʾanna-hu taḍʾīf wa-fī-hi min al-ʾistitqāl miṭlu mā fī dālika; wa-lam yakun la-hu nazīr fī l-ʾarbaʾa ʾalā mā dakartu la-ka fa-yuḥtamalu at-taḍʾīf li-yusallimū zinatan mā ʾalḥaqū bi-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 449.1-5).

<sup>304</sup> Vgl. „wa-ka-dālika iṭmaʾnantu wa-ṭmaʾanna wa-qšaʾartu wa-qšaʾarra, li-ʾanna-hu laysa fī banāt al-xamsa miṭl isfarjala wa-lā fī l-al-battata; fa-yakūn hādā mulḥaqan bi-tilka z-zina kamā kāna iqʾansasa mulḥaqan bi-ḥranjama wa-tajalbaba mulḥaqan bi-tadahraja; fa-kamā lam yakun li-ḥmarra wa-šhābba nazīr fī l-ʾarbaʾa fa-ʾudgima ka-dālika ʾudgima hādā ʾid lam yakun la-hu nazīr fī l-xamsa“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 449.10-14).

<sup>305</sup> Vgl. hierzu: „[...] experimental finding that changes in grouping (produced by the replacement or addition of objects) lead to corresponding changes in the similarity of the objects.“ (Tversky 2004:33).

Ob die Einführung der 'ilḥāq-Kategorie und die Klasse der mulḥaq-Stämme in die oben dargestellte Klassifizierung der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme *nur wegen* der Notwendigkeit der unterschiedlichen Beschreibung dieser Stämme ausgearbeitet worden ist, lässt sich trotzdem nicht genauer ermitteln. Eindeutig relevant scheint mindestens die Tatsache, dass alle als mulḥaq-erweitert gewerteten Stämme den im Beschreibungsmodell zweifellos als vierradikal geltenden Stämmen strukturell ähnlich sind, können jedoch nicht als vierradikal gewertet (erklärt) werden (Punkte (1), (2) und (3)).

Tabelle 8: Die strukturelle Ähnlichkeit der mulḥaq-Stämme den vierradikalen primären Stämmen

KvKKvKv	KvKvKKvKv	vKKvKKvKv
FaʕLaLa - DaḤRaJa	taFaʕLaLa - DaḤRaJa	iFʕanLaLa - iḤRanJaMa
FaʕLaLa - JaLBab,a	taFaʕLaLa - taJaLBab,a	iFʕanLaLa - iQʕanSaSa
FawʕaLa - ḤawQaLa		
FayʕaLa - BayṬaRa	taFayʕaLa - taṢayṬaNa	
FaʕwaLa - JaHwaRa	taFaʕwaLa - taRaHwaKa	
FaʕLā - QaLsā; SaLQā	taFaʕLā - taQaLSā	iFʕanLā - iSLanQā
FaʕnaLa - QaLnaSa		
	tamaFʕaLa - tamaSKaNa	

Quelle: Eigene Darstellung

Auf der anderen Seite sollte man die Kausalität bei der Feststellung der Klasse der mulḥaq-Stämme bei Sībawayhi nicht nur im Rahmen der Klassifizierung der dreiradikalen erweiterten Stämme betrachten, sondern auch im Rahmen der allgemeinen Vorstellungen von der strukturellen Ähnlichkeit zwischen den als vier- und dreiradikal geltenden Stämmen einerseits und im Rahmen der allgemeinen Vorstellungen von der generativen Darstellungsweise dieser ausgerichteten Ähnlichkeit in der ALT andererseits (Punkte (4) und (5)).

### 3.5.3.2. Die Strategie 'ilḥāq bei der derivativen Natur der Klassifikation

Während der dynamischen Klassifizierung der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme stellte die 'ilḥāq-Kategorie bei Sībawayhi eine von den möglichen Strategien der morphologischen Beschreibung dieser Stämme dar (s.o. 3.5.3.1). In den späteren Arbeiten wird diese Kategorie sich zu einem ständig relevanten Klassifizierungsmerkmal und zu dem Hauptmittel der morphologischen Analyse dieser Verbalstämme entwickeln. (Über die Gründe solch einer Entwicklung siehe Baalbaki 2001-2002).

Bei der *derivativen Natur der Klassifikation* ist die Einteilung der Objekte in die Klassen direkt von den bestimmten Vorstellungen von der Ähnlichkeit zwischen ihnen bedingt (s.o. 3.5.3.). In dieser Perspektive der Klassifikation gibt es ein primäres Merkmalset „von vornherein“, welches die primären Vorstellungen von der Ähnlichkeit zwischen den Objekten widerspiegelt und sich während der ganzen Klassifizierung nicht mehr ändert. Außerdem unterscheidet das konstante Merkmalset nicht mehr zwischen den relevanten/irrelevanten Merkmalen und den

graduellen Schritten der Klassifikation; alle Merkmale sind gleichermaßen relevant und die ganze Klassifikation ist als einen einzigen Schritt vorstellbar. Die Klassifizierung der gleichen Objektmenge kann nur in dem Fall unterschiedliche Ergebnisse liefern, wenn das Merkmalset unterschiedliche Merkmale beinhaltet.

Ein Beispiel der *derivativen Natur der Klassifikation* illustrieren in der ALT vor allem die Klassifizierungen der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme die Werken von az-Zamaxšarī, Ibn Yaʿīš, Ibn al-ḥājjib und al-Astarabādī. Bei allen diesen Autoren besteht das Merkmalset der Klassifizierung aus folgenden zwei Merkmalen:

- *mulḥaq bi*-vierradikalen Stamm X,
- *ġayr mulḥaq bi*-vierradikalen Stamm X.

Es muss sogleich darauf hingewiesen werden, dass der einzige gemeinsame Punkt beim Begriff *mulḥaq* in diesen vier Arbeiten nur die Annahme „über eine strukturelle Ähnlichkeit der drei- und vierradikalen Stämme“ darstellt. Der Begriff *ʾilḥāq* selbst wird ferner viermal, sowohl „von der Form“ als auch „von der Semantik“ her, präzisiert, wobei diese Präzisierungen, bei der gleichen Anzahl der Klassen, den Umfang dieser Klassen variieren lassen.

Die Stämme sind für die nachfolgende Analyse ähnlich, wenn sie in einer Gruppe eingeteilt worden sind. Im Gegenfall werden sie nicht mehr als ähnlich betrachtet.

[1] Az-Zamaxšarī (gest. 538/1144) unterscheidet in der *ʾilḥāq*-Strategie der Erweiterung zwischen zwei formalen Perspektiven der strukturellen Ähnlichkeit der drei- und vierradikalen Verbalstämme:

- *muwāzana* ~ ‘Gleichmäßigkeit’,
- *ʾilḥāq* ~ ‘Anschließen’.

Das Merkmal *ʾilḥāq* weist bei az-Zamaxšarī auf die Idee eines identischen *tašrīf*-Paradigmas (inklusive der Form des Verbalnomens) (*Mufaṣṣal*, 278.1-11). Das Merkmal *muwāzana* wird unten erläutert. Anhand dieser Merkmale teilt er die 25 dreiradikalen erweiterten Stämme in die folgenden drei Klassen ein:

- *muwāzin li-r-rubāʿi ʾalā sabīl al-ʾilḥāq* ~ ‘den vierradikalen gleichmäßigen und an sie angeschlossene dreiradikale Verbalstämme’ (15 Stämme):

*ŠaML<sub>i</sub>a<sub>l</sub>a, ḤawQaLa, BayṬaRa, JaHwaRa, QaLnaSa, QaLSā; taJaLB<sub>i</sub>ab<sub>i</sub>a, taJawRaBa, taŠayṬaNa, taRaHwaKa, tamaSKaNa, taĠāFaLa, taKaL<sub>i</sub>l<sub>a</sub>Ma; iQSanS<sub>i</sub>as<sub>i</sub>a, iSLanQā;*

- *muwāzinu la-hu ʾalā ġayr sabīl al-ʾilḥāq* ~ ‘den vierradikalen gleichmäßigen und an sie nicht-angeschlossene dreiradikale Verbalstämme’ (3 Stämme):

*ʾaXRaJa, JaR<sub>i</sub>aBa, QāTaLa;*

- *ġayr muwāzin la-hu* ~ ‘den vierradikalen nicht-gleichmäßigen [und an sie nicht-angeschlossene] dreiradikale Verbalstämme’ (7 Stämme):

*inṬaLaQa, iQtaDaRa, istaXRaJa, iŠHāB<sub>i</sub>b<sub>i</sub>a, iŠHaB<sub>i</sub>b<sub>i</sub>a, iĠD<sub>i</sub>awd<sub>i</sub>aNa, iṬLaw<sub>i</sub>w<sub>a</sub>Ṭa.*

Die dritte Klasse *ġayr muwāzin la-hu* scheint im ersten Blick nicht konsequent gebaut zu sein, wenn wir annehmen, dass az-Zamaxšarī unter dem Begriff *muwāzana* nur eine identische Silbenstruktur zwischen den verglichenen Stämmen versteht, wie Ibn Yaʿīš diesen Begriff erläutert: „Gleichmäßigkeit [irgendeines erweiterten dreiradikalen Stammes] in den

Vokalisierung und Vokallostigkeit und in der Anzahl der Konsonanten [dem vierradikalen Stamm X]<sup>306</sup>. In diesem Fall sollte az-Zamaxšarī die dreiradikalen Stämme *istaXRaJa*, *iĠD<sub>1</sub>awd<sub>1</sub>aNa*, *iʕLaw<sub>1</sub>w<sub>1</sub>aṬa*, welche eine mit dem vierradikalen *iḤRanJaMa* - *iʕʕanLaLa* gemeinsame Silbenstruktur haben, auch als *muwāzin* erklären und in eine von den beiden *muwāzin*-Klasse einteilen. Die dreiradikalen Stämme *istaXRaJa*, *iĠD<sub>1</sub>awd<sub>1</sub>aNa*, *iʕLaw<sub>1</sub>w<sub>1</sub>aṬa* sind für az-Zamaxšarī jedoch *nicht-muwāzin*:

vKKvKKvKv: *istaʕʕaLa*, *iʕʕaw<sub>1</sub>aLa*, *iʕʕaw<sub>1</sub>w<sub>1</sub>aLa* vs. *iʕʕanLaLa*

Weshalb diese drei Stämme nicht in erster oder zweiter Klasse als „*muwāzin li-r-rubāʿī* ... [...*ʿalā sabīl al-ʿilḥāq* oder ...*ʿalā ġayr sabīl al-ʿilḥāq* - ist nicht mehr relevant]“ eingeteilt worden sind, erklärt der Zusammenhang zwischen den Begriffen *muwāzana* und *mulḥaq*.

Bis zu al-Astarābādī wird bei der morphologischen Analyse der *mulḥaq*-Stämme zwischen zwei Arten der Augmente unterschieden: *Augmente für ʿilḥāq* (*ḥarf al-ʿilḥāq* ~ *ʿilḥāq*-Augmente) vs. *Augmente nicht für ʿilḥāq* (*nicht-ʿilḥāq*-Augmente = *bedeutungstragende Augmente*). Die bedeutungstragenden Augmente bei einer *ʿilḥāq*-Erweiterung (!) sollen sowohl in den *mulḥaq*- als auch in den *mulḥaq bi-hi*-Stämmen nicht nur an gleichen Positionen erscheinen sondern auch identisch sein, z.B. /n/ an dritter Position im *iḤRanJaMa* und im *iQʕanS<sub>1</sub>aṣ<sub>1</sub>a* (vgl. 3.4.3.). Diese Idee integriert az-Zamaxšarī in den Begriff *muwāzana*, welcher bei diesem Grammatiker nunmehr nicht nur auf eine identische Silbenstruktur, sondern auch auf die Identität der bedeutungstragenden Augmente und ihrer Positionen in den *mulḥaq* und *mulḥaq bi-hi*-Stämmen hindeutet.

Az-Zamaxšarī erklärt die dreiradikalen Stämme *ʿaXRaJa*, *JaR<sub>1</sub>r<sub>1</sub>aBa*, *QāṬaLa*, *ŠaML<sub>1</sub>a<sub>1</sub>a*, *ḤawQaLa*, *JaHwaRa*, *BayṬaRa*, *QaLnaSa*, *QaLSā* als *muwāzin* dem vierradikalen *DaḤRaJa*, weil er (abgesehen von der identischen Silbenstruktur *KvKKvKv*) den Augmenten /ʕ/, [Red.<sub>s</sub>], /ā/, [Red.<sub>1</sub>], /w/, /y/, /n/, /ā/ theoretisch einen Status des *ʿilḥāq*-Augments zuschreiben kann. (Eine andere Frage ist, wie weit diese theoretische Möglichkeit realisiert worden ist). Genauso gelten die dreiradikalen Stämme *taJaLB<sub>1</sub>ab<sub>1</sub>a*, *taJawRaBa*, *taRaHwaKa*, *taŠayṬaNa*, *tamaSKaNa*, *taKaL<sub>1</sub>l<sub>1</sub>aMa*, *taĠāFaLa* als *muwāzin* dem vierradikalen *taDaḤRaJa*, weil (abgesehen von der identischen Silbenstruktur *KvKvKKvKv*) einerseits das bedeutungstragende Augment /t/ in allen diesen Stämmen an erster Position zu finden ist, und andererseits das Beschreibungsmodell den Augmenten [Red.<sub>1</sub>], /w/, /y/, /m/, [Red.<sub>s</sub>], /ā/ auch einen Status des *ʿilḥāq*-Augments zugeschrieben kann.

In diesem Hintergrund gilt der Stamm *istaXRaJa* auf keinen Fall als *muwāzin* dem *iḤRanJaMa*, weil das Beschreibungsmodell (abgesehen von einer identischen Silbenstruktur *vKKvKKvKv*) das gleiche Augment /n/ an vierter Position in *iʕʕanLaLa* nicht jedoch in *istaʕʕaLa* identifizieren kann (auch umgekehrt hinsichtlich der Augmente /s/ und /t/ in *istaXRaJa*):<sup>307</sup>

<sup>306</sup> Vgl. „(fa-šāra) *muwāzinan la-hu fī ḥarakāti-hi wa-sakanāti-hi wa-miṭli-hi fī ʿadad al-ḥurūf*“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ VII*, 155.11-14).

<sup>307</sup> Vgl. eine ähnliche Deutung des Begriffs *muwāzana* bei Ibn al-Ḥājjib: „*wa-laysa staxraja muwāzin li-ḥranjama*, *li-ʿanna-nā lam naʿnī bi-l-mūāzana šūrat ḥarakāt wa-sakanāt*, *wa-ʿinnamā ʿanaynā bi-hi wuqūʿ al-fāʿ wa-l-ʿayn wa-l-lām fī l-farʿ mawqīʿa-hā fī l-ʿaṣl al-mulḥaq bi-hi*; *wa-z-ziyāda*, *ʿin kānat ṭamma ziyāda li-ġayr al-ʿilḥāq*, *fa-lā budda min al-mumāṭala fī l-mulḥaq*; *wa-staxraja bi-n-nisbat ʿilā iḥranjama ʿalā xilāf mā ḡakarnā-hu fī l-ʿaṣliyya wa-z-ziyāda jamīʿan*; *ʿammā l-ʿaṣliyya fa-huwa ʿanna l-xāʿ wa-hiya fāʿ wuqīʿat mawqīʿ an-nūn az-zāʿida fī l-ʿaṣl*, *wa-laysa*

vKKvKKvKv: [istaXRaJa, iĠDawd,aNa, iḤLaw,w,aṬa vs. iQSanS,as,a, iḤRanJaMa]

[2] Ibn Ya'īš (gest. 643/1245-6) integriert ins Merkmalset von az-Zamaxšarī die Idee der

- bedeutungslosen (*yaxuṣṣu l-lafza min ġayr 'an yuḥdita ma'nā* - (Ibn Ya'īš, Šarḥ VII, 156.16-17)
- vs. bedeutungstragenden (*fa-z-ziyādatu [...] 'afādat ma'nā lam yakun qabla* (Ibn Ya'īš, Šarḥ VII, 156.17-18) Augmentation).

Trotz einer mit der Klassifizierung von az-Zamaxšarī identischen Anzahl der Klassen, werden die Stämme bei Ibn Ya'īš in diese Klassen unterschiedlich eingeteilt:

- *muwāzin li-r-rubā'ī 'alā ṭarīq al-'ilḥāq* ~ 'den vierradikalen gleichmäßigen und an sie angeschlossene dreiradikale Verbalstämme' (12 Stämme):

ŠaML<sub>i</sub>a<sub>i</sub>a, ḤawQaLa, BayṬaRa, JaHwaRa, QaLnaSa, QaLSā; taJaLB<sub>i</sub>ab<sub>i</sub>a, taJawRaBa, taŠayṬaNa, taRaHwaKa; iQSanS<sub>i</sub>as<sub>i</sub>a, iSLanQā;

- *muwāzin la-hu lā 'alā sabīl al-'ilḥāq* ~ 'den vierradikalen gleichmäßigen und an sie angeschlossene dreiradikale Verbalstämme' (3 Stämme):

'aXRaJa, JaR<sub>i</sub>r<sub>i</sub>aBa, QāTaLa;

- *ġayr muwāzin* ~ 'den vierradikalen nicht-gleichmäßigen [und an sie nicht-angeschlossene] dreiradikale Verbalstämme' (7 Stämme):

inṬaLaQa, iQtaDaRa, istaXRaJa, iŠHāB<sub>i</sub>b<sub>i</sub>a, iŠHaB<sub>i</sub>b<sub>i</sub>a, iĠDawd,aNa, iḤLaw,w,aṬa.

Im Vergleich zu az-Zamaxšarī sind die Stämme *tamaSKaNa*, *taĠāFaLa* und *taKaL<sub>i</sub>Ma* in der Klassifikation von Ibn Ya'īš nicht mehr zu finden; trotz einer ausführlichen Diskussion über den morphologischen Bau dieser Stämme bleibt die Frage, in welche Klasse diese Stämme eigentlich eingeordnet werden sollen, weiterhin offen.

Der dreiradikale Stamm *tamaFṣaLa* als denominale *tamaSKaNa*, *tamaDRaṣa*, *tamaNDaLa* hält Ibn Ya'īš als „strukturell nicht akzeptabel“ (*šādd min qabīl al-ġalaṭ*) und integriert diese ins normative Beschreibungsmodell als *taFaṣ<sub>i</sub>'aLa*: *taSaK<sub>i</sub>k<sub>i</sub>aNa*, *taDaR<sub>i</sub>r<sub>i</sub>aṣa*, *taNaD<sub>i</sub>d<sub>i</sub>aLa* (s.o. 2.6.4.).

Die Einführung der Idee *'afādat ma'nā lam yakun qabla* (bedeutungstragende Augmentation) in das Merkmalset der Klassifizierung der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme verursacht bei Ibn Ya'īš weitere Verschiebungen in den Vorstellungen von der Ähnlichkeit zwischen diesen Stämmen im Vergleich zu az-Zamaxšarī. Die Stämme *taFaṣ<sub>i</sub>'aLa* (*taKaL<sub>i</sub>Ma* mit den „strukturell korrigierten“ (*ṣawāb*) Varianten *taSaK<sub>i</sub>k<sub>i</sub>aNa*, *taDaR<sub>i</sub>r<sub>i</sub>aṣa*, *taNaD<sub>i</sub>d<sub>i</sub>aLa*) und *taFāṣaLa* (*taĠāFaLa*) kann das Merkmalset nicht mehr als *mulḥaq* erklären, da das Merkmal *mulḥaq* im Merkmalset neu gedeutet wurde:

- Das Merkmal *muwāzana* bezeichnet die Idee einer identischen Silbenstruktur zwischen den verglichenen Stämmen;
- Das Merkmal *mulḥaq* bezeichnet:
  - a. Die Idee eines identisches taṣrīf-Paradigmas (einschließlich der Form des Verbalnomens)
  - b. und die Idee einer Augmentation, die bedeutungslos ist.

---

dālika fī miṭl al-mulḥaq; wa-'ammā bi-'tibār az-zā'id fa-huwa 'anna n-nūn wāqī'a fī l-'aṣl ba'da l-fā' wa-l-'ayn walaysa fī l-far' nūn fī mawḍi'i-hā wa-lā fī ġayri-hi" (Ibn al-Ḥājjib, *Idāḥ* II, 117.5-13).

Auf Grund solchen Vorstellungen gelten die Stämme *taFāʿaLa* (*taĠāFaLa*) und *taFaʿiʿaLa* (*taKaLl̄iʿaMa*, *taSaKk̄iʿaNa*, *taDaRr̄iʿaʿa*, *taNaDd̄iʿaLa*) einerseits formal *mulḥaq*, wegen eines identischen *taṣrīf*-Paradigmas (einschließlich der Form des Verbalnomens) mit der vierradikalen *taFaʿLaLa* (*taDaḤRaJa*), andererseits erklärt jedoch das Beschreibungsmodell die Augmente /t/, [Red.<sub>s</sub>], /ā/ in *taFāʿaLa* und *taFaʿiʿaLa* als bedeutungstragend. Als Ergebnis kann Ibn Yaʿīš diese Stämme nirgendwo in die von az-Zamaxšarī festgestellten drei Klassen einteilen und auch keine neue Klasse anhand des Merkmalsets {*muwāzana*; *ʿilḥāq*} definieren. Mit der Umdeutung des Begriffs *ʿilḥāq* bleiben die *taFaʿiʿaLa* und *taFāʿaLa* außerhalb der Klassifikation.<sup>308</sup>

[3] Ibn al-Ḥājjib (gest. 646/1248-9) kennt ein Merkmalset (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 67-70), welches nur aus folgenden dichotom gegenübergestellten Merkmalen besteht:

- *mulḥaq bi*-vierradikalen Stamm X,
- vs. *ġayr mulḥaq bi*-vierradikalen Stamm X.

Die Merkmale bezeichnen gleichzeitig auch die Klassen der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme:

- *mulḥaq bi*-vierradikalen Stamm X (15 Stämme):  
*ŠaMLiʿal̄iʿa*, *ḤawQaLa*, *BayṬaRa*, *JaHwaRa*, *QaLnaSa*, *QaLSā*; *taJaLB̄iʿab̄iʿa*, *taJawRaBa*,  
*taŠayṬaNa*, *taRaHwaKa*, *tamaSKaNa*, *taĠāFaLa*, *taKaLl̄iʿaMa*; *iQʿanSaʿa*, *iSLanQā*;
- *ġayr mulḥaq* (10 Stämme):  
*ʿaXRaJa*, *JaRr̄iʿaBa*, *QāTaLa*, *inṬaLaQa*, *iQtaDaRa*, *istaXRaJa*, *iŠHāB̄iʿb̄iʿa*, *iŠHaB̄iʿb̄iʿa*,  
*iĠD̄iʿawd̄iʿaNa*, *iʿLaw̄iʿw̄iʿaṬa*.

Die Klassifizierung der Verbalstämme bei Ibn al-Ḥājjib scheint auf die Klassifikation von az-Zamaxšarī aufgebaut zu sein, wobei er bloß das Merkmal *muwāzana* ausschließt. Nunmehr weist der Begriff *mulḥaq* hinsichtlich der Verbalstämme nur auf die Idee „eines identischen *taṣrīf*-Paradigmas, einschließlich der Form des Verbalnomens“ hin.

[4] Al-Astarābādī (gest. 686/1287-8) integriert ins Merkmalset von Ibn al-Ḥājjib die Idee der *bedeutungslosen* (*ġaraḍ lafzī*) vs. *bedeutungstragenden* (*ġaraḍ maʿnawī*) Augmente, genauso wie Ibn Yaʿīš diese Idee ins Merkmalset von az-Zamaxšarī integrierte (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 67-70).

Als Ergebnis determiniert das in solch einer Weise gedeutete Merkmalset neue Vorstellungen von der Ähnlichkeit zwischen den dreiradikalen erweiterten Verbalstämmen und verursacht weitere Verschiebungen bei Einteilung dieser Stämme in die beiden Klassen. Mit anderen Worten, trotz einer, im Vergleich zu der Klassifizierung von Ibn al-Ḥājjib, gleichen Anzahl der Klassen, variiert bei al-Astarābādī den Umfang dieser Klasse:

- *mulḥaq bi* -vierradikalen Stamm X (12 Stämme):  
*ŠaMLiʿal̄iʿa*, *ḤawQaLa*, *BayṬaRa*, *JaHwaRa*, *QaLnaSa*, *QaLSā*; *taJaLB̄iʿab̄iʿa*, *taJawRaBa*,  
*taŠayṬaNa*, *taRaHwaKa*; *iQʿanSaʿa*, *iSLanQā*;

<sup>308</sup> Die Stämme *tafāʿala* und *tafaʿala* kann Ibn Yaʿīš nicht in die zweite Klasse *muwāzin la-hu lā ʿalā sabīl al-ʿilḥāq* einteilen, weil für diese Klasse genau die Differenzierung zwischen den Formen der Verbalnomina relevant ist. Diese beiden Stämme kann Ibn Yaʿīš auch nicht in die dritte Klasse *ġayr muwāzin* verschieben, weil sie dem vierradikalen *taFaʿLaLa*-*taDaḤRaJa* gleichmäßig (*muwāzin*) sind.

– *ġayr mulḥaq* (12 Stämme):

*ʿaXRaJa, JaR,r,aBa, QāTaLa, taĠāFaLa, taKaL,l,aMa, inṬaLaQa, iQtaDaRa, istaXRaJa, iṢHāB,b,a, iṢHaB,b,a, iĠD,aWd,aNa, iṢLaw,w,aṬa.*

Die Stämme *tamaFʿaLa: tamaSKaNa, tamaDRaʿa, tamaNDaLa* werden als *taFaʿi,aLa: taSaK,k,aNa, taDaR,r,aʿa, taNaD,d,aLa* „korrigiert“ und zusammen mit dem *taKaL,l,aMa* in die Klasse *ġayr mulḥaq* verschoben (bei der „Korrektion“ folg somit Al-Astarābādī den Ibn Yaʿīš). Der Stamm *taĠāFaLa: taFāʿaLa* gilt für al-Astarābādī nicht mehr als *mulḥaq* und wird auch in die Klasse *ġayr mulḥaq* verschoben (trotz mit dem *taDaḤRaJa* identischen Form des Verbalnomens). Der Begriff *mulḥaq* stellt für al-Astarābādī eindeutig „eine solche Art der Erweiterung dar, die nicht mehr bedeutungstragend ist“.

Somit determinierten die oben erläuterten vier voneinander unterschiedlichen Deutungen des Begriffs *ʿilḥāq* vier voneinander unterschiedliche derivative Klassifizierungen der gleichen Menge der erweiterten Verbalstämme (24 bzw. 25 Stämme).

#### 4. Der Grundstamm in semantischen Vorstellungen der ALT

##### 4.1. Die Verbalstämme in semantischen Vorstellungen bei Sībawayhi

Die semantische Analyse der Verbalstämme, als Aufzählung einzelner semantischer Komponenten in der Bedeutung der Verben oder als Paraphrasierung dieser Bedeutungen, ist bei Sībawayhi im Rahmen der morphologischen Beschreibung inkorporiert. Bei der Deutung der Bedeutungen findet man ständig gewisse semantische Komponenten, welche als semantische Marker auf den gleichen nahegelegenen Gattungsbegriff hinweisen.<sup>309</sup>

Die semantischen Komponenten benutzt Sībawayhi ferner als Merkmale um ein vollständiges Verzeichnis aller möglichen Paradigmatisierungen<sup>310</sup> vor allem der primären dreiradikalen Verbalstämmen *fa'ala*, *fa'ila* und *fa'ula* (=Grundstamm) feststellen zu können – sowohl der normativen als auch diejenigen, die von der Norm abweichen: Dies ist das Hauptziel der morphologischen Analyse. Die Karkasse dieses Verzeichnisses stützt sich bei Sībawayhi außerdem auf die Idee des semantischen Gattungsbegriffs. Sībawayhi ordnet den Grundstamm unter den folgenden semantischen Kategorien ein: *Handlung* (Aktion, Vorgang, Prozess) (§432; *al-Kitāb* II, 224-230), *Zustand* (§§433-434; *al-Kitāb* II, 230-233) und *Eigenschaft* (§§435-436; *al-Kitāb* II, 233-239).<sup>311</sup>

Auf einem umgekehrten Prinzip sind die Kapitel §§437-443 (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 239-247) gebaut. Hier wird zuerst formell eine bestimmte Paradigmatisierung festgestellt, dann werden auf Grund einzelner semantischer Komponenten weitere Subparadigmatisierungen ausgesondert. Die formellen Merkmale werden folgendermaßen dargestellt: Kalkül aller möglichen (transitiven/intransitiven) Paradigmatisierungen des Grundstamms nach dem mittleren Konsonanten der Imperfektform (s.o. 2.6.1.; Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 239-240; §437); die sog. *al-'alif al-mamdūda* und *al-'lif al-maqšūra* als Fem.-Endungen bei den Verbalnomina des Grundstammes (§438; *al-Kitāb* II, 240-241); die Verbalnomina *fa'ul* (§439; *al-Kitāb* II, 241-242) und *fi'la* (§440; *al-Kitāb* II, 242-243); die sog. schwachen Konsonanten *al-yā'* und *al-wāw* an dritter (§441; *al-Kitāb* II, 243-244), an zweiter (§442; *al-Kitāb* II, 244-246) und der schwache Konsonant *al-wāw* an erster (§443; *al-Kitāb* II, 246-247) Position in der Struktur der primären dreiradikalen

<sup>309</sup> Bei der Deutung der Bedeutungen betont Padučeva (1992) die Absonderungsnotwendigkeit einer gewissen semantischen Komponente, welche auf einen nahegelegenen Gattungsbegriff hinweist, und zwar nicht nur in den „gegenständlichen“, sondern auch in den verbalen Lexemen. Auf den Gattungsbegriff, unter dem die Bedeutung des verbalen Lexems eingeordnet wird, kann z.B. mit Hilfe der semantischen Klassifikationen der Prädikate hingewiesen werden (vgl. hierzu Vendler 1967:97-121; Bulygina 1982:7-85; Seliverstova 1982a:86-157; Lyons 1983:313ff.). Diese unterscheiden zwischen den semantischen Kategorien *Handlung*, *Zustand*, *Ereignis*, *Prozess*, *Akt*, *Aktivität* usw. Die Einteilung der Prädikate in die Klassen *Handlung*, *Eigenschaft*, *Zustand* usw. hat eine lange Tradition und kann bis zu Aristoteles zurückgeführt werden (Stepanov 1980:311-323).

<sup>310</sup> Unter der *Paradigmatisierung* wird die Aufzählung aller einzelnen Formen des distributiven *tašrīf*-Paradigmas jedes einzelnen Verbs verstanden. Dieses beinhaltet die Formen des Perfekts (PERF), des Imperfekts (IMPERF), der Partizipien Aktiv (PA) und Passiv (PP), des Verbalnomens (Vn). Über die Paradigmatisierung der Nominalstämme s.o. 2.4.1. und 2.4.2.1.

<sup>311</sup> Eine weitere Diskussion dieser Gattungsbegriffe in Zusammenhang mit den primären dreiradikalen Verbalstämmen *fa'ala*, *fa'ila* und *fa'ula* siehe (Larcher 2003:21-28). Über den Begriff „Medium“ (Larcher 2003:22ff.) und über seine Relevanz zum Verständnis der Kategorie „Zustand“ siehe auch (Stepanov 1980:315-316).

Verben. Einige einzelne semantische Komponenten aus diesen Kapiteln werden unten in (4.4.) behandelt.

Ein solcher Aufbau des Verzeichnisses aller möglichen Paradigmatisierungen des Grundstamms wird nunmehr als Klassifikationsverfahren dargestellt (s.u. 4.1.2.) und als *semantisch-morphologische Typologie* bezeichnet.

#### 4.1.1. Die Idee von semantischer Korrelation als *taqārub al-ma‘ānī*

Um ein detailliertes und vollständiges Verzeichnis bauen zu können, integriert Sībawayhi immer wieder mehrere einzelne Merkmale in die „ursprüngliche“ semantisch-morphologische Typologie, die weitere Subgruppen der Paradigmatisierungen bilden (s.o. 2.2.). Einige von diesen einzelnen Merkmalen haben, wie bereits erwähnt wurde, semantische Charakteristika; z.B. gilt die Annahme, dass die gleiche Bedeutungskonstituente (*semantische Komponente*, *semantisches Merkmal*, *Sem*, *semantischer Multiplikator*, *semantisches Primitiv*) bei mehreren Verben eine identische Paradigmatisierung oder mindestens eine identische Modellstruktur des Verbalnomens determinieren kann.<sup>312</sup> Die letzte Behauptung wird bei Sībawayhi als *taqārub al-ma‘ānī* (wörtl. gegenseitige Annäherung der Bedeutungen) formuliert (*al-Kitāb* II, 228.1; 228.8). Das Konzept *taqārub* wird in dieser Arbeit ferner als eine Art der *semantischen Korrelation* verstanden.

Unter dem Begriff der *semantischen Korrelation* versteht man die semantischen paradigmatischen Relationen zwischen den Lexemen, im Gegensatz zu den semantischen syntagmatischen Relationen, bezeichnet als *semantische Relation*. Die semantischen Relationen und Korrelationen zusammen bilden die sog. *strukturelle Bedeutung* (d.h. die Relation in dem Sprachsystem eines Lexems (als Sprachzeichen) zu den anderen, vgl. hierzu die *valeur* Saussure’s). Es wird angenommen, dass man für die adäquate und vollständige Beschreibung der lexikalischen Bedeutung eines Lexems auch die beiden erwähnten Relationen im Betracht nehmen soll (Kobozeva 2004:96ff.).

Somit dreht sich die Hauptidee in beiden betreffenden Begriffen um die Annahme, dass der Wortschatz (die Lexik) einer Sprache ein integriertes System sinnverwandter Lexeme darstellt. Diese bilden geschlossene Gruppen, wo ihre Bedeutungen miteinander durch eine bestimmte Menge der eindeutigen Gegenüberstellungen verbunden sind. Die geschlossenen Gruppen werden als *lexikalisch-semantische Paradigmen* oder noch breiter als *semantische Felder* bezeichnet. Es existieren sowohl solche Korrelationen, die für die Elemente in verschiedenen semantischen Feldern allgemein sind (Synonymie, Hyponymie, Teil-Ganzes Beziehungen, Antonymie usw., vgl. z.B. die sog. „Sinnrelationen“ von J. Lyons 1980:281-327), als auch solche Korrelationen, die nur für ein semantisches Feld spezifisch sind („spezifische Korrelationen der semantischen Ableitung“; Kobozeva 2004:106ff.).

<sup>312</sup> In einer gewissen Art ist es verständlich, dass während der Beschreibung des Grundstammes die Aufmerksamkeit immer wieder auf die Modellstrukturen des Verbalnomens fokussiert wird. Nur diese unter anderen Derivaten des Grundstammes hat eine variierende Bildungsweise. Die Passiv- und Aktivpartizipien werden regelmäßig nach den Modellstrukturen *mafūl* und *fā’il* (ausschließlich der morphophonologisch und lexikalisch markierten Bildungen; Youssef 1990) gebildet.

In der Theorie der semantischen Felder oder in der Feldtheorie wird auch zwischen dem *Sinnbezirk*, *Sinnfeld* und *Wortfeld* unterschieden. In diesem Zusammenhang wird angenommen, dass jedem Sinnbezirk im Kontinuum ein Sinnfeld entspricht, welches durch eine bestimmte Menge der Lexeme (unterschiedlich in jedem Sprachsystem) abgedeckt werden kann. Jede konkrete Menge der Lexeme, die ein bestimmtes Sinnfeld strukturell organisiert und dies ohne Rest gliedert, ist ein Wortfeld. Ferner wird angenommen, dass der Sprachträger die Bedeutung des Lexems nur dann kennt, wenn er auch die Bedeutungen der anderen Lexeme im gleichen Sinnfeld beherrscht (Lyons 1980:261ff.; 266-267; 279).

Das Konzept *taqārūb* bei Sībawayhi stellt eine solche *semantische Korrelation* zwischen den verbalen Lexemen dar, die mehrere mögliche Grenzziehungen innerhalb des Wortfelds, im Rahmen eines einheitlichen semantischen Feldes gemäß der Modellstruktur des Verbalnomens durchführt.

Das semantisch orientierte Konzept *taqārūb* stellt eine von den möglichen Perspektiven der Beschreibung der Paradigmatisierungen und der Erklärung der identischen Bildung der Verbalnomina des Grundstamms dar.

Eine weitere Perspektive bildet die Formulierung „(li-’anna) binā’ al-fi’l wāḥid (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 224.22-23)“; „’id kāna binā’ al-fi’l wāḥid“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 226.19-20) ~ ‘(weil; wenn) die Struktur des Verbs [mit einem anderen Verb] gleich ist’, welche die identischen Modellstrukturen des Verbalnomens bei zwei bzw. mehreren Verben unabhängig von ihrer Semantik beschreibt.

So erklärt das Beschreibungsmodell die identische *fu’ūl* Modellstruktur des Verbalnomens sowohl bei den ‘amal ta’addā-ka ’ilā ḡayri-ka’ (s.u. 4.2.1.)

*lazima-hu - yalzamu-hu - luzūman* ~ ‘anhängen’;

*nahikahu - yanhakahu - nuhūkan* ~ ‘erschöpfen, schwächen’ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 224.20-24)

als auch bei den ‘amal lam yata’adda’ (s.u. 4.2.1.)

*rakina - yarkanu - rukūnan* ~ ‘sich stützen; abhängig sein’ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 224.22)

Verben nur durch die Übereinstimmung der Perfekt- und Imperfektformen zwischen ihnen (*li-’anna binā’ al-fi’l wāḥid*); paradigmatisiert als *fa’ila - yaf’alu*; also [*fa’ila - yaf’alu*] → *fu’ūl*.

Somit basiert die morphologische Beschreibung des Grundstamms auf einigen einzelnen Merkmalen, welche sowohl rein formell (z.B. *binā’ al-fi’l wāḥid*) als auch semantisch (z.B. *taqārūb al-mā’ānī*) sind. Anhand dieser Merkmale werden ferner die primären dreiradikalen Verben in bestimmte Gruppen konkreter Paradigmatisierungen eingeteilt. Dadurch erkennt Sībawayhi sozusagen die grammatische Relevanz<sup>313</sup> auch der semantischen Komponenten für die morphologische<sup>314</sup> Beschreibung. Die semantische Gruppierung endet bei ihm nur dann, wenn alle möglichen Paradigmatisierungsvarianten der Verben im Grundstamm ausgezählt sind.

<sup>313</sup> Die semantischen Komponenten sind nur dann grammatisch relevant, wenn durch diese nicht nur einzelne Verben, sondern auch ganze Klasse ähnlicher Verben beschrieben werden können (Bulygina 1982:11ff.).

<sup>314</sup> Einige semantische Komponenten wie z.B. *al-’amal al-wāqī’ at-ṭābit* (durativ) vs. *’ilāj yarūna-hu* (punktuell) benutzt Sībawayhi (*al-Kitāb* I, 193.3flg.) auch bei der Beschreibung der sog. *sabab-Konstruktionen* mit den Aktivpartizipien *mulāzim* ~ ‘derjenige, der (j-m) (ständig, dauernd) begleitet’, *muxālīt* ~ ‘derjenige, der (j-n) (dauernd) befällt (z.B. Schmerz)’ einerseits und *ḡarīb* ~ ‘derjenige, der (j-m) schlägt’, *kāsir* ~ ‘derjenige, der (etw.) zerbricht’ andererseits (Talmon 1982:34). Weitere Diskussion der semantischen Komponente *’ilāj* bei Ibn Ya’īs s.u. 4.2.1.7.

#### 4.1.2. Die semantisch-morphologische Typologie als Klassifikationsverfahren: Klassifikationsstrategien

In der semantisch-morphologischen Typologie der primären dreiradikalen Verben als Klassifikationsverfahren kann man zwischen zwei unterschiedlichen Strategien ziemlich explizit unterscheiden.

4.1.2.1. Einerseits unterscheidet Šibawayhi zwischen mehreren voneinander unabhängigen semantischen Merkmalen, von denen jede eine neue Gruppe determiniert und eine „positive“ semantische Eigenschaft denotiert: An dieser Stelle soll z.B. an die zahlreichen Subgruppen bei den Handlungsverben (s.u. 4.2.1.) hingewiesen werden.

„Positiv“ sollte man in dem Sinn verstehen, dass jedes einzelne semantische Merkmal eine solche Eigenschaft ausdrückt, welche nicht mit systematischen (kontrastierenden) Relationen mit den anderen verbunden ist. Es gibt keinerlei Hinweise darauf, ob sich alle diese semantischen Merkmale gegenseitig ausschließen oder nicht. Man kann auch nicht eindeutig behaupten, dass diese im Rahmen der Typologie als zueinander entgegengesetzt oder komplementiert betrachtet worden sind. Eine solche Perspektive des Klassifikationsverfahrens wird ähnlich der Klassifikationen in der Zoologie als *natürlich* bezeichnet im Gegensatz zu den auf der aristotelischen Logik basierten *künstlichen* Klassifikationen (Šajkevič 1980).

Bei den *künstlichen Perspektive der Klassifikation* wird die gleiche (beschränkte, geschlossene oder vorher gegebene) Objektmenge im Rahmen eines einheitlichen Prinzips in mehrere Klassen eingeteilt. Es wird, sozusagen, von der Seite des Klassifikators ein „richtiges Netz“ konstruiert und auf die (gegebene) Objektmenge aufgelegt. Die gleiche Objektmenge kann bei einer solchen Perspektive unter anderem anhand unterschiedlicher Prinzipien eingeteilt bzw. klassiert werden, wobei jede einzelne Einteilungsweise eine neue, einzelne Klassifikation darstellt. Mehrere einzelne Klassifizierungen der gleichen Objektmenge bilden einen Komplex (!), der manchmal *mehrseitige* bzw. *multilaterale Klassifikation* genannt wird (Seliverstova 1982a:86ff.).

Im Gegensatz dazu wird bei der sog. *natürlichen Perspektive der Klassifikation* angenommen, dass für eine gegebene Objektmenge nur eine einzige Einteilungsweise existiert, oder zumindest es ein *optimales* Klassifizierungsprinzip gibt, welches „offensichtlich wichtiger“ zu sein scheint als die anderen.

Die natürliche Klassifikation wird in denjenigen Fällen benutzt, wenn jedes Objekt in der Menge „von seiner Natur her“ ein einzigartiges Set zahlreicher Merkmale darstellt, welche sich von Objekt zu Objekt stark unterscheiden, und es ist nicht immer leicht, alle diese Merkmale unter einem einheitlichen Teilungsprinzip unterzubringen. Eine Klasse in solcher Klassifizierung determiniert nur den *Ausmaß der Ähnlichkeit* zwischen den Objekten, welcher auf zwei Arten definiert wird: Positiv - anhand der Anzahl der gemeinsamen, und negativ - anhand der Anzahl der distinktiven Merkmale. Kein einziges Merkmal kann allein, im Vergleich zur künstlichen Klassifikation, *notwendig und genügend* für die Feststellung der Klasse sein (Šajkevič 1980:320ff.).

Somit stellt die natürliche Klassifikation die Idee der auf einer gradierbaren Ähnlichkeit basierten Einteilung der (*im Prinzip offenen, unbestimmten*) Objektmenge dar - ein weiterer Lösungsansatz im Klassifikationsverfahren, der vor allem durch die Unmenge und die unbeschränkte Anzahl der klassifizierten Objekte bedingt ist. Je größer die Menge der Objekte wird, desto schwieriger fällt es ein einheitliches Prinzip zu finden, welches entweder *alle Merkmale* dieser Objekte berücksichtigt oder ein einheitliches Merkmalset für *alle Objekte* feststellen kann. Es kann nicht im Vorhinein der Klassifizierung ein bestimmtes Set von Merkmalen geben. Die Anzahl der einzelnen Merkmale im Set ist offen (erweiterbar).

In dieser Arbeit wird behauptet, dass auch Sībawayhi sich für eine Kombination der *künstlichen* und *natürlichen* Perspektiven „entscheidet“, wenn er die mehreren möglichen Paradigmatisierungen des Grundstammes nicht nur aufgrund rein formeller Kriterien zu strukturieren versucht, die sich ganz schnell erschöpfen werden, sondern auch anhand derjenigen einzelnen semantischen Komponenten, die die (primären dreiradikalen) Verben auf der Ebene des Lexikons, sozusagen „von ihrer Natur her“, demonstrieren.

Die einzelnen semantischen Komponenten, die er aussondert, haben in sich keine andere semantische Systematik, außer den sich wiederholenden Modellstrukturen der Verbalnomina. Die Anzahl dieser Komponenten als Klassifikationskriterien ist bei Sībawayhi offen und wird immer wieder *während* der Klassifizierung erweitert.

Ob diese einzelnen semantischen Merkmale das sog. „baische Verzeichnis der semantischen Merkmale“ darstellen oder nicht, lässt sich nicht genauer ermitteln, obwohl man bei Sībawayhi einige bemerkenswerte Formulierungen „über deren sog. semantischen Kompliziertheits- bzw. Elementaritätsgrad“ findet (*al-Kitāb* II, 339.13-18).<sup>315</sup>

Unter dem „baischen Verzeichnis der semantischen Merkmale“ werden in dieser Arbeit solche semantische Merkmale verstanden, die elementar, undefinierbar und folglich auch unzerlegbar sind. Mit der Unzerlegbarkeit ist die Voraussetzung verbunden, dass man solche Merkmale nicht aufeinander zurückführen kann. Ihre Bedeutungen können nicht mehr durch die weiteren Komponenten expliziert werden (Stepanov 1980:321ff.).

4.1.2.2. Auf der anderen Seite benutzt Sībawayhi für die Feststellungen einiger Subgruppen *das Prinzip der Dichotomisierung oder der Polarisierung des gleichen semantischen Merkmals*, von denen eines eine positive semantische Eigenschaft denotiert und das andere - das Fehlen dieser Eigenschaft: Vgl. hierzu der Aufbau der Subgruppen auf dem polarisierten Merkmal *ta‘addā*:

<sup>315</sup> Vgl. die Konzepte wie *‘intuitive Verständlichkeit’* einiger Einheiten, die die wichtigste Voraussetzung ist um diese als *‘semantisch elementarer’*, sozusagen Indefinibilia, zu betrachten (al-isti‘māl min al-‘asmā’ wa-ḡayri-hā alladī takallama bi-hi al-‘amma li-‘anna-hu ‘ašaddu tafsīran wa-ka-ḡālika al-wāḡiḡ ‘inda kull ‘aḡad) und für die Deutung der Anderen, *‘semantisch komplizierteren’* Einheiten, zu benutzen (li-‘anna-hu yūḡaḡu bi-hi al-‘ašyā‘u) und zwar mittels der *‘weiteren semantischen Paraphrasierung’* (yūḡaḡu bi-hi al-‘ašyā‘u fa-ka-‘anna-hu tafsīru tafsīrin) *‘bis zu intuitiv verständlicher Paraphrase’* (fa-sa‘ala-ka ‘an al-wāḡiḡ ṣaqqā ‘alay-ka ‘an tajī’a bi-mā tūḡiḡu bi-hi al-wāḡiḡa). Z.B. die Paraphrasierungskette *‘ayyāna: matā: fī ‘ayyi zamān*, wo Indefinibilia ist die Kette *fī ‘ayyi zamān*. Vgl. „wa-‘innamā katabnā min at-ṭalāṭa wa-mā jāwaza-hā ḡayri mutamakkin al-kaṭīra al-isti‘māl min al-‘asmā’ wa-ḡayri-hā alladī takallama bi-hi al-‘amma li-‘anna-hu ‘ašaddu tafsīran wa-ka-ḡālika al-wāḡiḡu ‘inda kull ‘aḡad huwa ‘ašaddu tafsīran li-‘anna-hu yūḡaḡu bi-hi al-‘ašyā‘u, fa-ka-‘anna-hu tafsīru tafsīrin; ‘a-lā tarā ‘an law ‘anna ‘insānan qāla mā ma’nā ‘ayyāna fa-qulta matā kunta qad ‘awḡaḡta; (wa-‘idā qāla mā ma’nā matā qulta fī ‘ayyi zamānin fa-sa‘ala-ka ‘an al-wāḡiḡ ṣaqqā ‘alay-ka ‘an tajī’a bi-mā tūḡiḡu bi-hi al-wāḡiḡa)“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 339.13-18).

[*ta'addā-ka 'ilā ġayri-ka* vs. *lam yata'adda*] bei den Handlungsverben (s.u. 4.2.1.), oder die verbreitete Strategie der Polarisierung mit dem Merkmal *didd* usw.<sup>316</sup>

Solch doppelte Art der Aufteilung der Merkmale ist durch die Fragestellung bedingt, worauf das Modell in diesem konkreten Schritt der morphologischen Beschreibung Rücksicht nehmen soll; auf die weitere Subklassifizierung bzw. noch adäquatere Beschreibung der gleichen Klasse (meist durch die Dichotomisierung des laufenden Merkmals) oder auf die Ergänzung der laufenden Beschreibung mit neuem in dieser Hinsicht relevantem Sprachmaterial (meist durch Einführung eines neuen komplementären Merkmals).<sup>317</sup>

#### 4.2. Die semantische Analyse des Grundstammes

In dem nachfolgenden Teil dieser Arbeit wird versucht, die semantisch-morphologische Typologie des Grundstammes von Sībawayhi in drei Abschnitten anhand der *Handlungs-* (vgl. 4.2.1.), *Zustands-* (vgl. 4.2.2.) und *Eigenschaftsverben* (vgl. 4.2.3.) darzustellen. Dabei wird angenommen, dass solch eine Einteilung der primären dreiradikalen Verben auch die Kapitel §§432-436 in *al-Kitāb* (II, 229-239) von Sībawayhi implizieren. Ferner wird versucht, einige einzelne für die Bildung der Verbalnomina grammatisch relevante semantische Komponenten aus den Kapiteln §§438-446 (*al-Kitāb* II, 240-243) darzustellen (s.u. 4.4.). Die semantischen Vorstellungen der späteren Arbeiten werden parallel der sībawayhischen Typologie behandelt.

Außerdem wird sich die nachkommende Diskussion mit den folgenden Fragestellungen beschäftigen: Welche lexikalisch-semantische Klassen der Verben unterscheidet das Beschreibungsmodell der ALT? Wie sind die lexikalischen Bedeutungen der Verben in diesen Klassen paraphrasiert (die Syntax der semantischen Metasprache)? Welche semantischen Komponenten<sup>318</sup> lassen sich während dieser Paraphrasierungen identifizieren (die Lexik der semantischen Metasprache)? Welche semantischen Komponenten werden bei den Paraphrasierungen konsequent verwendet (semantische Primitiva)?

<sup>316</sup> Man muss berücksichtigen, dass „die Neigung“ Sībawayhi's, die sprachliche Realität aufgrund binärer Kontraste als ein Beschreibungsmodell zu kategorisieren, eines der wichtigsten Prinzipien ist, das nicht nur der morphologische Teil, sondern auch die ganze die Struktur dieses Modells regelt. Eine weitere Diskussion, „ob die Neigung, in Gegenteil zu denken, bzw. die Erfahrung, aufgrund binärer Kontraste zu kategorisieren, eine universale menschliche Neigung ist, die sich nur sekundär in der Sprache als eine Ursache widerspiegelt, die eine Wirkung hervorruft, oder ob es die a priori Existenz einer großen Anzahl von entgegengesetzten Paaren von Lexemen in unserer Muttersprache ist, die uns dazu veranlasst, unsere Urteile und Erfahrungen zu dichotomisieren oder zu polarisieren“, siehe (Lyons 1980:281ff).

<sup>317</sup> Solch ein mehrdimensionales Verfahren ist „völlig natürlich“ fürs „Hereinbringen einer Ordnung ins Chaos“ und für die Strukturierung des Sachverhalts für ihre weitere Wahrnehmung, Ermittlung, Einspeicherung usw., wie es mehrmals in psycholinguistischen Arbeiten behauptet wurde (Frumkina 1980:183-216; Kobozeva 2004:65ff.). Die oben erwähnte doppelte Art des Klassifikationsverfahrens bei Sībawayhi kann man auch in dieser Hinsicht betrachten. Die Strategie einer mehrdimensionalen, formell-semantischen Strukturierung des sprachlichen Materials ermöglicht dem Beschreibungsmodell, wie bereits behauptet wurde, das Beschaffen eines großen Umfangs des sprachlichen Materials einerseits und noch adäquatere Ergebnissen des theoretischen Verständnisses des Letzteren andererseits.

<sup>318</sup> Eine weitere Fragestellung wäre, ob diese in der ALT als „elementar bzw. Indefinibilia“ verstanden worden sind. Für die Zwecke dieser Arbeit ist es wichtig, dass im gesamten Wortschatz der Lexeme, die als semantische Komponente bei der Deutung der Bedeutungen benutzt worden sind, sich einige Lexeme ständig wiederholen (≈ *semantischen Primitiva*) und andere nicht.

Somit liegt der Schwerpunkt einerseits auf der *Metasprache der semantischen Beschreibung* und, andererseits, auf der *Identifizierung der semantischen Komponente* im Allgemeinen und der sog. *semantischen Primitiva* im Besonderen.

#### 4.2.1. Die Handlungsverben bei Sībawayhi (Paradigma fa‘ala)

In der semantisch-morphologischen Typologie der primären dreiradikalen Verben sondert Sībawayhi eine Gruppe solcher Verben aus, welche er als *al-‘afāl allatī hiya ‘a‘māl* (§432; *al-Kitāb* II, 224.14flg.) ~ ‘Verben, die Handlungen ausdrücken’ ≈ ‘Handlungsverben’ bezeichnet.

Dann findet man im gleichen Kapitel eine weitere Gegenüberstellung innerhalb dieses Gattungsbegriffs durch die Dichotomisierung des Markers ‘*ta‘addā ‘ilā*’ ~ ‘auf etw. hinausgehen [die Handlung]’:

*al-‘afāl allatī hiya ‘a‘māl: {ta‘addā-ka ‘ilā ġayri-ka wa-tūqi‘u-hā bi-hi (al-Kitāb II, 224.14) vs. lam yata‘adda ‘ilā manšūb (al-Kitāb II, 226.9)}* ~ ‘Verben, die Handlungen ausdrücken: {welche über dich [Subjekt] auf Jemanden [auf etwas ~ Objekt] hinausgehen und auf ihn Treffer anbringen vs. welche nicht auf ein Akkusativobjekt übergehen}’.<sup>319</sup>

<sup>319</sup> Für die weitere Diskussion des Begriffs *ta‘addā* werden wir uns nach (Xrakovskij 1979) auf die folgende Ausgangshypothese und theoretischen Ansätze stützen: *Die Information, die ein Satz obligatorisch beinhaltet, ist gleich der Information in der lexikographischen Deutung desjenigen Verbs, welches hierarchisch an höchster (erster) Stelle des Satzes steht.* (Es ist natürlich eine grobe Darstellung des wirklichen „Standes der Dinge“, weil der Satz unter anderem auch die Information über die Modalität, Tempus usw. beinhaltet, die bei der lexikographischen Deutung des Verbs fehlen.). Das Verb ist ein Prädikator, die eine bestimmte Situation darstellt und durch andere Prädikatoren und Partizipanten gedeutet werden kann. Die lexikographische Deutung der durch einen Prädikator dargestellten Situation kann mehrere Partizipanten beinhalten. In dieser Hinsicht werden die Prädikatoren nach der Anzahl der Stelle bzw. der Partizipanten unterschieden: *einstellige* - *sterben*  $\rho(X)$ , *zweistellige* - *sehen*  $\rho(X,Y)$ , *dreistellige* - *geben* ~  $\rho(X,Y,Z)$  Prädikatoren. Jede Situation, die durch ein Verb dargestellt wird, ist individuell. Die Partizipanten beinhalten aber nicht nur individuelle, situationsspezifische Eigenschaften, sondern auch „überindividuelle“ Eigenschaften, die für mehrere Situationen „verallgemeinert“ werden können. Es geht um die wohlbekannten semantischen Begriffe wie *Agens, Patiens, Rezipient, Benefaktiv, Adressat, Instrument* usw. (Plungjan 2003:165). Zwischen diesen Partizipanten, während der Deutung der Situation, existieren hierarchische Relationen. Als basisch gilt eine solche Hierarchie, wo die Null- bzw. Ausgangsstufe *die Situation* selbst einnimmt, die erste Stelle - *das Agens* (X), die zweite Stelle - *das Patiens* (Y) und die *anderen Partizipanten* (Z) - höhere Stufen. Jede individuelle Situation beinhaltet nicht nur hierarchisch angeordnete Partizipanten, sondern auch *Attribute*, die außerhalb der Hierarchie bleiben. Im Vergleich zu den Partizipanten nehmen die Attribute - *Ort, Zeit, Mittel, Art und Weise* usw. - an der lexikographischen Deutung der Situation nicht teil und sind von einer konkreten (individuellen) Situation semantisch *unabhängig* (!). Der Prozess des Übergangs von der lexikographischen Deutung des Verbs zu dem Satz mit diesem Verb besteht darin, dass den Partizipanten konkrete lexikalische Bedeutungen zugeschrieben werden: *Übergang Bedeutung → Text.*

Somit kann der Satz zwei Arten von Information beinhalten:

- *Obligatorische* Information (über die Partizipanten einer bestimmten Situation), die ein beliebiger Satz mit dem gleichen Verb enthält;
- und *mögliche jedoch nicht obligatorische* Information (über die Attributen), deren An- oder Abwesenheit in einem Satz nicht durch die Situation, welche das Verb darstellt, bestimmt werden kann.

Die Situationen, Partizipanten und Attributen werden in den Sätzen durch die Elemente der syntaktischen Struktur, anders, durch Satzglieder bezeichnet. Die Situation wird durch den Satzkern (Prädikat), ihre Partizipanten - durch Aktanten (Subjekt, Ergänzungen) und Attribute - durch Angaben (Adverbiale) bezeichnet. Die syntaktische Struktur des Satzes wird hierarchisch aufgebaut. In erster Stufe der Hierarchie besetzt der Satzkern, der selber bei Abwesenheit anderer Elemente schon eine syntaktische Struktur aufbauen kann. Die Aktanten sind abhängig von dem Satzkern und unterscheiden sich voneinander durch ihre Abhängigkeitsstufe von dem Satzkern. Die erste Stufe nimmt der erste Aktant (das Subjekt) ein, die zweite Stufe - der zweite Aktant (das erste (direkte) Objekt) und die dritte Stufe - der dritte Aktant (das zweite (indirekte) Objekt) (Tesnière 1980). Die Angaben bleiben außerhalb der Hierarchie und schließen sich an dem Satzkern oder an den Aktanten an. Die

#### 4.2.1.1. Die morphosyntaktische und semantische Perspektiven des Begriffs *ta'addā*

Die Gegenüberstellung *ta'addā 'ilā* vs. *lā yata'addā 'ilā* in *al-Kitāb* von Sībawayhi wird in der Arabistik mittels den Begriffen *Transitivität* vs. *Intransitivität* dargestellt. Dabei wird der Begriff *Transitivität* „inhaltsbezogen“ gedeutet: *Die Wirkung (Effekt) der im Verb ausgedrückten Handlung (im breiten Sinne als Vorgang, Aktion, Tätigkeit, Ereignis) geht vom Agens (Täter) auf das Patiens über* (Givon 1990:565); (Wierzbicka 1999a:67).

Eine Reihe der Untersuchungen beschäftigen sich mit den Vorstellungen von der *Transitivität* sowohl bei Sībawayhi als auch bei den späteren Grammatikern (Mosel 1975:65ff.), (Versteegh 1977:82-83), (Levin:1979), (Saad 1979), (Saad 1982), (Bobzin1983), (Owens 1988:168-172). Der Schwerpunkt der Diskussion liegt dabei auf der Frage, worauf sich der Terminus *technicus ta'addā* bezieht:

- Als ein *morphosyntaktisches Phänomen* auf den grammatischen Effekt, den *'amal* (Rektion) einer ausschließlich auf das Verb beschränkten Subgruppe der Spracheinheiten: *ta'addā* ~ 'den Akkusativ (*naṣb*) regieren' (Levin 1979), (Bobzin 1983:95);
- oder als ein *semantisches Phänomen* auf die im Verb ausgedrückten Handlung als solche (Versteegh 1977:82-83). Wobei die Handlung (*fi'l*) in der ALT breiter gedeutet ist, als 'die im Verb durch ihr Verbalnomen bezeichnete Aktion' bzw. 'das, was durch das entsprechende Verbalnomen paraphrasiert werden kann' (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 10.19; 11.7).

Diese beiden Ansatzpunkte des Begriffs *ta'addā*: *Rektion* vs. *Transitivität* werden in (Owens 1988:168-172) kritisch behandelt und die Letztere folgendermaßen dargestellt:

„*Ta'addā* for Sībawayhi involves two nouns with some sort of “action“ (of an unspecified sort; one cannot rule out the action of determining case form) passing (or failing to) between them. In a relation of *'amal* “governance”, by contrast. nothing is said to move between the governor and governed.“ (Owens 1988:172).

Für die Diskussion der weiteren Einzelheiten dieser Fragestellung wird in dieser Arbeit angenommen, dass *al-Kitāb* von Sībawayhi die sowohl (*morpho*-)syntaktische (=Rektion) (§3; *al-Kitāb* I, 10.3flg.) als auch die *semantische* (=Transitivität) (§432; *al-Kitāb* II, 224.14flg.) Deutungsweise des Begriffs *ta'addā* illustriert. Auf eine ähnliche Perspektive weist auch A. Levin hin (Levin1979:208).<sup>320</sup>

---

Verben an der Position des Satzkernel werden durch die von ihnen abhängigen Aktanten klassifiziert (Valenz): *avalente, monovalente, bivalente* und *trivalente* Verben (Tesnière 1980:161).

<sup>320</sup> Vgl. „The fact that Sībawayhi uses such expressions as *a'mālun ta'addāka ilā ḡayrika* and *kullu 'amalin lam yata'adda ilā maṣūbin*, in which *ta'addā* refers explicitly to the act of the verb, does not mean that on other occasion it does not refer to the act. It is not impossible that Sībawayhi mentions the words *'amal* (=act) and *a'māl* (=acts) in context with *ta'addā* in the above examples in order to make a distinction between the *habitual use* of *ta'addā*, referring to the grammatical effect of the verb, and its *rare usage* [Hervorhebung d. Verf.], referring to the act expressed by the verb. The assumption that *ta'addā* refers to the *'amal* of the verbs, and not to its act, is strengthened by the fact, that the discussion of the transitive and intransitive verb in Vol.I of Sībawayhi's book is mainly syntactical. Therefore, Sībawayhi is there mainly interested in the *'amal* of the verb, and not in the kind of act expressed by it. The principle of *'amal*, which is of great importance in this discussion, is taken into consideration by Sībawayhi with respect to the internal arrangement of the discussion (see §4). In contrast to

4.2.1.2. *ta'addā als Valenz*

Die semantisch-syntaktische Inhaltsrahmen des Begriffs *ta'addā* werden auch in (Saad 1979) diskutiert und die einstelligen Aktiv- (1a.) oder Passivverben (1b.) mit einem obligatorischen Subjekt im Nominativ als intransitive Verben (*al-'afāl ġayr al-muda'addiya*) dargestellt; die zweistelligen Aktiv- (2a.) und Passiv- (2.b), die dreistelligen Aktiv- (3a.) und Passiv- (3b.), die vierstelligen Aktivverben (4a.) mit einem obligatorischen Subjekt in Nominativ und mit einem, mit zwei oder mit drei Objekten in Akkusativ werden als transitiven Verben (*al-'afāl al-muta'addiya*) dargestellt (Saad 1979:85); (Beispiele: *Sībawayhi, al-Kitāb I, 10.3flg.*):

1a. *ḍahaba zayd-un* ~ 'Zayd-NOM went (away)'

1b. *ḍuriba zayd-un* ~ 'Zayd-NOM was hit'

2a. *ḍaraba 'abd-u allāhi zayd-an* ~ 'Abdullah-NOM hit Zayd-ACC'

2b. *uṭiya 'abd-u allāhi al-māl-a* ~ 'Abdullah-NOM was given the money-ACC'

3a. *'aṭā 'abd-u allāhi zayd-an dirham-an* ~ 'Abdullah-NOM gave Zayd-ACC a dirham-ACC'

3b. *'urā 'abd-a allāhi 'ab-ā fulānin* ~ 'I am shown Abdullah-ACC (to be) the father-ACC of someone'

4a. *'arā allāh-u bišr-an zayd-an 'ab-ā-ka* ~ 'God-NOM showed Bishr-ACC, Zayd-ACC (to be) your father-ACC'

In (Saad 1979) wird ferner behauptet, dass *Sībawayhi's* Beschreibungsmodell die Aktiv- und Passivkonstruktionen *syntaktisch* voneinander unabhängig behandelt; syntaktisch existiert keine derivative Zusammenhänge zwischen ihnen (s.u. 4.2.1.4.). Der einzige Zusammenhang zwischen den beiden ist von *semantischer Natur*. Das Subjekt in der Passivkonstruktion, unabhängig davon, ob ein *intransitives* bzw. *transitives* Passivverb (*fi'l al-mafūl* ~ 'das Verb des Objekts) dabei ist, wird als *mafūl* (Patiens) bezeichnet (*Sībawayhi, al-Kitāb I, 10.3flg.*). Dies ist der gleiche Terminus für das Objekt des transitiven Aktivverbs (*fi'l al-fā'il* ~ 'das Verb des Agens'). Somit haben das Subjekt des Passivverbs und das Objekt des Aktivverbs die gleiche Bedeutung (*ma'nā*) - *semantische Rolle als Patiens* - im Licht ihrer unterschiedlichen Flexionsendungen (NOM - ACC). Die Passivverben werden bei *Sībawayhi* nur in morphologischer Hinsicht als Derivaten von den entsprechenden Aktivformen diskutiert (*al-Kitāb II, 253.5-12; §447*). Deswegen können sie in den oben erwähnten syntaktischen Konstruktionen sowohl „*intransitiv*“ (1b.) als auch „*transitiv*“ (2b.; 3b.) betrachtet werden.

Die Reihenfolge und Bezeichnungen der syntaktischen Positionen:

– <sup>1</sup>fi'l + <sup>2</sup>mafūl<sub>NOM</sub> - Syntaktische Konstruktion mit „*intransitivem*“ Passivverb: <sup>1</sup>ḍuriba <sup>2</sup>zayd-un ~ <sup>1</sup>Zayd-Nom <sup>2</sup>wird geschlagen

– <sup>1</sup>fi'l + <sup>2</sup>mafūl<sub>NOM</sub> + <sup>3</sup>mafūl 'āxar<sub>ACC</sub> - Syntaktische Konstruktion mit „*transitivem*“ Passivverb: <sup>1</sup>uṭiya <sup>2</sup>('abd-u allāhi) <sup>3</sup>al-māla ~ <sup>2</sup>Abdullah-Nom wird <sup>3</sup>Geld-ACC <sup>1</sup>gegeben

---

what has been said above, the verb *ta'addā* refers in some cases in *Sībawayhi* to the act of the verb, which is transferred from a certain subject to a certain object, as in the example *al-afālu allatī hiya a'mālun ta'addāka ilā ġayrika.*" (Levin 1979:208).

Zusammengefasst wird ferner behauptet, dass die syntaktische Typologie der Verben bei Sībawayhi breiter dargestellt ist und nicht nur auf Zusammenhänge zwischen der Syntax und der Semantik (Begriffe wie *einstellig*, *zweistellig* usw.), sondern auch auf die Zusammenhänge zwischen der Syntax und der Morphologie (die Deutung der *Passivkonstruktionen*) basiert (Bobzin 1983:97-98).

Somit geht diese Deutungsweise in allgemeinen Konturen auf das Konzept der Valenz zurück, welches die traditionellen Begriffe der Transitivität und Rektion übernimmt und erweitert. Die Valenz erstreckt sich auf mehr als nur die Anzahl von Satzgliedern, (Aktanten) mit denen ein Verb in einem wohlgeformten Satzkern kombiniert werden kann oder muss. Dieses Konzept erklärt auch, worin sich die einzelnen Satzglieder (Aktanten) unterscheiden, die mit unterschiedlichen Verben kombiniert werden können (Lyons 1983:110).<sup>321</sup>

Die Verben unterscheiden sich voneinander somit in ihrer Valenz: Sie sind mit distinkten Valenzmengen verbunden, d.h. die Anzahl und die Art der von dem Verb als abhängig aufgefasster Satzglieder. Man könnte in einer gewissen Bedingtheit behaupten, dass die „intransitiven“ und „transitiven“ Beispiele bei Sībawayhi in dieser Hinsicht klassifiziert sind und sich voneinander durch ihre Valenzmenge unterscheiden:

### 1. Monovalente Verben (*al-Kitāb* I, 10.13-20):

#### 1.1. *ḍahaba zayd-un*

V + SUB<sub>NOM</sub>(=fā'il<sub>A</sub>)

#### 1.2. *ḍuriba zayd-un*

V + SUB<sub>NOM</sub>(=maf'ūl<sub>PAT</sub>)

### 2. Bivalente Verben (*al-Kitāb* I.10.21flg.; 14.17flg.):

#### 2.1. *ḍaraba 'abd-u allāhi zayd-an*

V + SUB<sub>NOM</sub>(=fā'il<sub>A</sub>) + OBJ<sub>ACC</sub>(=maf'ūl<sub>PAT</sub>)

#### 2.2. *'uṭiya 'abd-u allāhi al-māl-a*

V + SUB<sub>NOM</sub>(=maf'ūl<sub>PAT</sub>) + OBJ<sub>ACC</sub>(=maf'ūl 'axar<sub>PAT</sub>)

### 3. Trivalente Verben

#### 3.1. {mit voneinander unabhängigen Objekten}<sup>322</sup> (*al-Kitāb* I, 12.12flg.):

'a'ṭā 'abd-u allāhi zayd-an dirhām-an  V + SUB <sub>NOM</sub> (=fā'il <sub>A</sub> )	'a'ṭā 'abd-u allāhi zayd-an
	'a'ṭā 'abd-u allāhi dirhām-an
	+ {OBJ <sub>ACC</sub> (=maf'ūl <sub>PAT</sub> )}
	+ {OBJ <sub>ACC</sub> (=maf'ūl <sub>PAT</sub> )}

<sup>321</sup> Das Konzept der Valenz, das auf Tesnière zurückgeht, hat in einer Reihe der typologischen Untersuchungen der Verben verschiedener Sprachsysteme weite Anwendung gefunden. Bei Tesnière wird die Valenz als die Anzahl der Aktanten verstanden, die ein Verb regieren kann. (Tesnière 1980:161ff.). Die oben zitierte Deutung des Begriffs der Transitivität in (Owens 1988) basiert sich auch auf die Tesnièrischen Vorstellungen.

<sup>322</sup> Dies wird in (Owens 1988:173-175) als „Optionality“ der Objekte und in (Bobzin 1983:100) als „Beschränkung“ auf ein *maf'ūl* bei gleichzeitiger Ersetzung eines möglichen zweiten *maf'ūl* durch einen Platzhalter“ bezeichnet.

3.1.1. *ixtartu 'abd-a allāhi min ar-rijāl-i* → *ixtartu ar-rijāl-a 'abd-a allāh-a*

<i>ixtartu ar-rijāl-a 'abd-a allāh-a</i>	<i>ixtartu ar-rijāl-a</i>
	<i>ixtartu 'abd-a allāh-a</i>
$V + SUB_{NOM}(=fā'il_A)$	+ {OBJ <sub>ACC</sub> (=maf'ūl <sub>PAT</sub> )}
	+ {OBJ <sub>ACC</sub> (=maf'ūl <sub>PAT</sub> )}

3.2. [mit voneinander abhängigen Objekten] (*al-Kitāb* I, 15.9-17):*'urā 'abd-a allāhi 'ab-ā fulānin* $V + (SUB_{NOM}=maf'ūl_{PAT}) + [(OBJ_{ACC}=maf'ūl 'axar_{PAT}) + (OBJ_{ACC}=maf'ūl 'axar_{PAT})]$ 4. Trivalente Verben [mit voneinander abhängigen Objekten] (*al-Kitāb* I, 13.12flg.):*ḥasiba 'abd-u allāhi zayd-an bakr-an* $V + SUB_{NOM}(=fā'il_A) + [OBJ_{ACC}(=maf'ūl_{PAT}) + OBJ_{ACC}(=maf'ūl_{PAT})]$ 5. Tetravalente Verben [mit voneinander abhängigen Objekten] (*al-Kitāb* I, 14.8-16; 14.17flg.):*'arā allāh-u zayd-an bašr-an 'ab-ā-ka* $V + SUB_{NOM}(=fā'il_A) + [OBJ_{ACC}(=maf'ūl_{PAT}) + OBJ_{ACC}(=maf'ūl_{PAT}) + OBJ_{ACC}(=maf'ūl_{PAT})]$ 4.2.1.3. *ta'addā* als Übergang der im Verb ausgedrückten Handlung (*fi'l*)

Ein weiterer Diskussionspunkt für das Verstehen der syntaktisch-semantischen Natur des Begriffs *ta'addā* wäre die Fragestellung über die Zusammenhänge zwischen den *Aktanten*, *Angaben* der syntaktischen Struktur und den *Partizipanten*, *Attributen* der Situation einerseits, und dem Begriff *der basischen Diathese* andererseits.

Bei der Deutung des Begriffs *ta'addā* als Transitivität weisen alle oben erwähnten Arbeiten auf den „Übergang der im Verb ausgedrückten Handlung (*fi'l*) vom Subjekt (*fā'il* bzw. *maf'ūl*) auf das Objekt (*maf'ūl* bzw. *maf'ūl 'axar*)“ hin, wobei die Handlung (*fi'l*) in der ALT breiter gedeutet ist, als 'die im Verb durch ihr Verbalnomen bezeichnete Aktion' bzw. 'das, was durch das entsprechende Verbalnomen paraphrasiert werden kann' (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 10.19; 11.7). Nach Sībawayhi, kann jedoch die im Verb ausgedrückte Handlung (*fi'l*) nicht nur auf die Objekte (*maf'ūl* bzw. *maf'ūl 'axar*) übergehen, sondern auch auf eine weitere Art der *situationsabhängigen Attribute* (s.o. Fn. 319), die zum verbalen Satz Kern hinzutreten.<sup>323</sup> Auf solche situationsabhängige Attribute kann auch die in den „*intransitiven*“ Verben ausgedrückte Handlung übergehen. Diese vom Verb abhängigen Satzglieder werden dabei jeweils verschieden bezeichnet (Mosel 1975:66ff.):

*al-fi'l, alladī lā yata'addā l-fā'il, yata'addā 'ilā [...]* ~ 'das Verb, welches nicht über das Agens (Subjekt) [auf Objekt] hinausgeht [mit anderen Worten „intransitiv“ ist], geht hinaus auf [ist „transitiv“] (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 11.4):

<sup>323</sup> Die derart vom Verb regierten Satzglieder können auch nach der Erschöpfung der möglichen *maf'ūl* noch zum verbalen Satz Kern hinzutreten, Vgl. „*ḥādihi l-'afāl 'idā nḥat 'ilā mā ḍakartu la-ka min al-maf'ūlīn [...]*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 14.11-13; 14.20flg.; 15.12flg.).

1. *ism al-ḥadaṭān* (*al-Kitāb* I, 11.5flg.) ~ ‘auf einen Namen des Tatbestandes’:

V + SUB<sub>NOM</sub>(=fā’il<sub>A</sub>) + *ism al-ḥadaṭān*<sub>ACC</sub>(=kein maf’ūl)

*ḍahaba ‘abdu allāhi aḍ-ḍahāba š-šadīda* ~ ‘Abdallah ging das heftige Gehen weg’, d.h. ‘Abdallah ging stürmisch davon’

2. *al-marra min-hu wa-l-marratayn wa-mā kāna ḍarban min-hu* [*min al-ḥadaṭ*] (*al-Kitāb* I, 11.10flg.) ~ ‘auf das Einmal oder Zweimal von ihm [von dem Namen des Tatbestandes] und was eine Art von ihm [von dem Namen des Tatbestandes] ist’:

2.1. ‘Zweimal von dem Namen des Tatbestandes’:

V + SUB<sub>NOM</sub>(=fā’il<sub>A</sub>) + *marratayn min-hu*<sub>ACC</sub>(=kein maf’ūl)

*qa’ada qa’adatayni* ~ ‘Er saß ein zweimaliges Sitzen’, d.h. ‘Er saß zweimal’:

2.2. ‘eine bestimmte Art von dem Namen des Tatbestandes’: (vgl. 5.2.8.5.)

V + SUB<sub>NOM</sub>(=fā’il<sub>A</sub>) + *ḍarb min-hu*<sub>ACC</sub>(=kein maf’ūl)

*qa’ada l-qurfuṣā’a* ~ ‘Er saß das Hocken’, d.h. ‘Er saß in der Hocke’

3. *az-zamān* (*al-Kitāb* I, 11.12flg.) ~ ‘auf die Zeit [des Tatbestandes]’:

V + SUB<sub>NOM</sub>(=fā’il<sub>A</sub>) + *az-zamān*<sub>ACC</sub>(=kein maf’ūl, kein ḡarf)

*ḍahaba* ~ ‘Er ging [Zeitpunkt: Vergangenheit]<sup>324</sup>

*qa’ada šahrayn* ~ ‘Er saß zwei Monate’<sup>325</sup>

4. *kull mā štuqqa min lafḏ al-fi’l li-l-makān wa-’ilā l-makān* (*al-Kitāb* I, 11.17flg.) ~ ‘auf alles was von seinen Lauten (*lafḏ*) als Namen für den Ort abgeleitet ist und auf das *ism makān* (Ort)’:

4.1. ‘abgeleiteter Namen für den Ort’:

V + SUB<sub>NOM</sub>(=fā’il<sub>A</sub>) + *mā uštuqqa min lafḏ al-fi’l li-l-makān*<sub>ACC</sub>(=kein maf’ūl, kein ḡarf)

*ḍahabtu l-maḍhaba l-ba’ida* ~ ‘Ich ging den weiten Weg’

*jalastu majlisan ḥasanan* ~ ‘Ich saß an einem schönen Sitzplatz’

4.2. ‘unbestimmter Ort’:

V + SUB<sub>NOM</sub>(=fā’il<sub>A</sub>) + *’ilā l-makān*<sub>ACC</sub>(=kein maf’ūl, kein ḡarf)

*qa’adtu l-makāna allaḍī ra’ayta* ~ ‘Ich saß an dem Ort, den du gesehen hast’

*ḍahabti wajhan min al-wujūh* ~ ‘Ich ging eine Richtung von den Richtungen’

5. *mā kāna waqtan fī l-’amākin wa-l-’azmina* (*al-Kitāb* I, 12.1flg.) ~ ‘auf das, was ein *waqt* (Abschnitt, Moment) in den Strecken (*’amākin*) und in der Zeitlauf (*’azmina*) ist’:

5.1. ‘ein *waqt* (Abschnitt) in den Strecken’:

V + SUB<sub>NOM</sub>(=fā’il<sub>A</sub>) + *waqtan fī l-’amākin*<sub>ACC</sub>(=kein maf’ūl, kein ḡarf)

*ḍahabtu farsaxayni* ~ ‘Ich ging zwei Parasangen’

*sirtu milayni* ~ ‘ich reise zwei Meilen’

5.2. ‘ein *waqt* (Moment) in dem Zeitlauf’

V + SUB<sub>NOM</sub>(=fā’il<sub>A</sub>) + *waqtan fī wa-l-’azmina*<sub>ACC</sub>(=kein maf’ūl, kein ḡarf)

*ḍahabtu šahrayni* ~ ‘Ich ging zwei Monate’

<sup>324</sup> Vgl. „fa-’idā qāla *ḍahaba* fa-huwa dalīl ‘alā ’anna l-ḥadaṭ fīmā maḍā min az-zamān“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 11.13).

<sup>325</sup> Vgl. „fī-hi ’istidlāl ‘alā wuqū’ al-ḥadaṭ wa-ḍālīka qawlu-ka *qa’ada šahrayn wa-sayaq’udu šayhrayn* [...] fa-’in šī’ta lam taj’al-humā ḡarfan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 11.14-16).

*sirtu yawmayni* ~ ‘Ich reiste zwei Tage’

Somit stellen diese Satzglieder eine weitere Art der semantischen Information dar, welche das Verb, als Prädikator einer Situation, beinhaltet. Diese semantische Information kann auch syntaktisch bestimmt geformt werden, ist jedoch im Vergleich zu den Partizipanten irrelevant für die Klassifizierung der Verben bzw. der syntaktischen Strukturen.<sup>326</sup> Sie weist auf eine Art von Attributen hin, die *abhängig* (!) von der Situation sind (vgl. oben Fn. 319 und (Xrakovskij 1979), wo die Attribute als *unabhängig von der Situation* betrachtet waren) und mit den Partizipanten zusammen, den obligatorischen Teil der gesamten semantischen Information (*juz’ min-hu*) über die Situation beinhalten. Mit anderen Worten stellt der Begriff *ta’addā* eine bestimmte Eigenschaft (im breiten Sinn dieses Wortes als *al-muḥaddat bi-hi ‘an al-’asmā’*; Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 10.19) der in den Verben ausgedrückten Handlungen dar, welche

- entweder über den ersten Aktant (ersten Partizipanten) sowohl auf den zweiten, dritten usw. Aktant (hierarchisch höchsten Partizipanten) als auch auf die „obligatorischen Attribute“<sup>327</sup>
- oder über den ersten Aktant (ersten Partizipanten) nur auf die „obligatorischen Attribute“ hinausgehen können.

#### 4.2.1.4. *ta’addā* und die basische Diathese

Unter der *basischen Diathese* (0) wird die hierarchische Übereinstimmung der Partizipanten einer Situation mit den Aktanten der syntaktischen Konstruktion verstanden (Xolodovič 1970), (Xrakovskij 1979:13), (Padučeva 2002).

Wenn wir annehmen würden, dass die Deutung der Passivkonstruktionen bei Sībawayhi derivativ unabhängig von den Aktivkonstruktionen gedacht ist (s.o. 4.2.1.2.), dann sollte man bei ihm zumindest zwischen zwei basischen Diathesen unterscheiden. Das gleiche verbale Lexem in einer syntaktischen Konstruktion mit Passivform wird eine andere Situation darstellen als in einer syntaktischen Konstruktion mit Aktivform; beide syntaktische Konstruktionen werden in diesem Fall nicht mehr als zwei derivativen Darstellungen der gleichen Situation gelten. Mit anderen Worten sind die Konstruktionen *ḍuriba zayd-un* und *ḍaraba ‘abd-u llāh-i zayd-an* voneinander derivativ unabhängig und logisch gleichberechtigt:

*Übergang Bedeutung → Text*

(0) *ḍaraba ‘abd-u llāh-i zayd-an* (*Übergang Bedeutung → Text*)

(0) Basische Diathese: V + SUB(=A) + OBJ(=PAT)

und

(0) *ḍuriba zayd-un* (*Übergang Bedeutung → Text*)

(0) Basische Diathese: V + SUB(=PAT)

<sup>326</sup> Obwohl bei den tetravalenten Verben eine solche Übergang der Handlung nicht möglich ist. (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 14.11-16).

<sup>327</sup> Vgl. „ḥāḍihi l-’afāl ’idā ntahat ’ilā mā ḍakartu la-ka min al-mafūlīn [...]“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* I. 14.11-13; 14.20flg.; 15.12flg.).

Bei der Hypothese nur einer basischen Diathese werden die Verben in diesen beiden Konstruktionen die gleiche Situation darstellen. Die Passivkonstruktion gilt syntaktisch derivativ und bezeichnet eine *abgeleitete Diathese* (1):

Übergang *Text* → *Text*

(0) *daraba* 'abd-u llāh-i zayd-an → (1) *ḍuriba* zayd-un

(0) Basische Diathese: V + SUB(=A) + OBJ(=PAT) → (1) abgeleitete Diathese: V + (SUB=PAT)

Somit weist der Begriff *ta'addā* auf zwei Perspektiven hin:

1. Zuerst auf die Anzahl der Aktanten (Satzgliedern), mit denen das Verb in der syntaktischen Konstruktion kombiniert werden kann. In dieser Hinsicht sind die Verben laut Sībawayhi als *monovalent* (*ḡayr muta'addī*) und *polyvalent* (*muta'addī*) dargestellt und zwischen den folgenden aus dem Verb als abhängig aufgefassten Satzgliedern unterschieden:

- a. Die aus den *ḡayr muta'addī* Verben abhängig aufgefassten Satzglieder: *fā'il*, *mafwul<sub>SUB</sub>*
- b. Die aus den *muta'addī* Verben abhängig aufgefassten Satzglieder: *fā'il*; *mafwul<sub>SUB</sub>*; *mafūl<sub>OBJ</sub>*; *mafūl 'axar<sub>OBJ</sub>*; 'in šī'ta iqtasarta 'alā l-mafūl<sub>OBJ</sub> al-'awwal (at-tānī); laysa la-ka 'an taqtasira 'alā l-mafūlayn<sub>OBJ</sub> dūna l-'axar. Alle diese Satzglieder werden einheitlich auch als *manšūb* bezeichnet (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 226.9).
- c. Die sowohl aus den *ḡayr muta'addī* als auch aus den *muta'addī* Verben abhängig aufgefassten Satzglieder: *ism al-ḥadatān*; *al-marra min-hu [min al-ḥadat]* *wa-l-marratayn wa-mā kāna ḍarban mi-hu [min al-ḥadat]*; *az-zamān*; *kull mā štuqqa min lafz al-fi'l li-l-makān wa-'ilā l-makān*; *mā kāna waqtan fi l-'amākin wa-l-'azmina*. (Ausnahme bilden nur die tetravalenten Verben)

2. Zweitens deutet der Begriff *ta'addā* auf eine bestimmte Art der Relation zwischen dem Verb (Prädikator) und den von ihm als abhängig aufgefassten Satzgliedern (Partizipanten und „*situationsabhängigen Attributen*“ der Situation) hin.

- a. Ist die Anzahl dieser Satzglieder (Partizipanten der Situation) mehr als eins, dann „geht durch das Verb (Prädikator) dargestellte Information (sei es Eigenschaft, Handlung oder etwas anderes) von dem hierarchisch niedrigsten Satzglied (ersten Partizipanten) auf das hierarchisch höchste Satzglied (zweiten, dritten Partizipanten) über“ ~ *al-'afāl allatī hiya 'a'māl ta'addā-ka 'ilā ḡayri-ka wa-tūqī'u-hā bi-hi* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 224.14).
- b. Ist die Anzahl der Satzglieder (Partizipanten der Situation) nur eins, dann „geht durch das Verb (Prädikator) dargestellte Information (sei es Eigenschaft, Handlung oder etwas anderes) nicht (!) (von dem hierarchisch niedrigsten Satzglied (ersten Partizipanten) auf das hierarchisch höchste Satzglied (zweiten, dritten Partizipanten) über“ ~ *al-'amal lam yata'adda 'ilā manšūb* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 226.9).

In dieser Hinsicht stellen die Verben (als Prädikatoren) bei Sībawayhi *einstellige* (*ḡayr muta'addī*) und *mehrstellige* (*muta'addī*) Situationen dar.

Dabei bezieht sich der Begriff *ta'addā* nicht nur auf die Verben, die als Prädikatoren die Handlungen (*'amal*) darstellen, sondern auch auf alle Verben des Arabischen (einschließlich der Zustands- und Eigenschaftsverben). Auf die Idee eines solchen Kalküls der Verben ist das Kapitel „Über alle Verben, welche über dich [Subjekt] auf Etwas [Objekt] hinausgehen“ ~ *hādā bāb 'ilm kull fi'lin ta'addā-ka 'ilā ġayri-ka*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 239-240; §437) aufgebaut.

#### 4.2.1.5. Die semantischen Komponenten bei den Handlungsverben

1. Sībawayhi unterscheidet bei den Handlungsverben *al-'afāl allatī hiya 'a'māl: {ta'addā-ka 'ilā ġayri-ka wa-tūqi'u-hā bi-hi (al-Kitāb* II, 224.14) vs. *lam yata'adda 'ilā manṣūb (al-Kitāb* II, 226.9)} zwischen den folgenden semantischen **Komponenten**:

'*ta'addā*' - 'die Relationsart zwischen den Partizipanten der Situation und dieser Situation selber', 'Übergang der im Verb ausgedrückten Handlung';

'*ka*' - 'hierarchisch niedrigster Partizipant der Situation', 'Subjekt';

'*ġayri-ka (ġayru-hu)*' ~ 'jemand, etwas', 'hierarchisch höchster Partizipant der Situation', 'Objekt';

'*manṣūb*' - 'hierarchisch höchster Partizipant der Situation', 'Objekt';

'*awqa'a bi*' - 'Kontakt zwischen der durch das Verb dargestellten Eigenschaft (Handlung, Aktion, Tätigkeit) und dem hierarchisch höchsten Partizipanten der Situation', 'Wirkung der im Verb ausgedrückten Handlung auf das Objekt'.

Nach dem dichotomisierten Marker '*ta'addā*' und nach der Modelstruktur des Verbalnomens unterscheidet Sībawayhi zwischen den folgenden „unmarkierten“ Paradigmatisierungen bei den primären dreiradikalen Handlungsverben.

Es werden in dieser Arbeit nicht alle Paradigmatisierungen, die bei Sībawayhi zu finden sind, erwähnt, sondern nur die „unmarkierten“ und die auf die semantisch relevante einzelne Komponente aufgebauten „markierten“ Paradigmatisierungen:

1.1. '*al-'a'māl ta'addā-ka 'ilā ġayri-ka wa-tūqi'u-hā bi-hi*' (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 224.14flg.) ~ 'Handlungsverben, wo die Wirkung der Handlung [als diejenige Tätigkeit, die im Verb ausgedrückt ist] auf einen Anderen übergeht' (transitive Handlungsverben):

(PERF - IMPERF - Vn. - PP)

*fa'ala - yafilu - fa'lun - fā'ilun: qatala* ~ 'töten', *xalaqa* ~ 'erschaffen'

*fa'ala - yafulu - fa'lun - fā'ilun: daraba* ~ 'schlagen', *ḥabasa* ~ 'absperren'

*fa'ila - yafalu - fa'lun - fā'ilun: laḥisa* ~ '(be)lecken', *šariba* ~ 'trinken'

1.2. "*amal lam yata'adda 'ilā l-manṣūb*" (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 226.9) ~ '[Handlungsverben], wo die Wirkung der Handlung [als diejenige Tätigkeit, die im Verb ausgedrückt ist] auf einen anderen nicht übergeht' (intransitive Handlungsverben):

*fa'ala - yafilu - fu'ulun - fā'ilun: jalasa* ~ 'sich setzen'

*fa'ala - yafulu - fu'ulun - fā'ilun: qa'ada* ~ 'sich setzen', *sakata* ~ 'schweigen'

*fa'ila - yafalu - fu'ulun - fā'ilun: rakina* ~ 'sich stützen'

1.3. '*al-'a'māl allatī turā wa-tusmi*' ~ 'Handlungen, welche man sehen und hören lässt':

1.3.1. ‘*wa-huwa mūqi‘u-hu bi-ğayri-hi*’ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 225.8) ~ ‘(Handlungen, welche man sehen und hören) und deren Wirkung auf einen anderen übergehen lässt’ (transitive Verben):

*fa‘ila - yaf‘alu - fa‘alun - fā‘ilun: saxiṭa* ~ ‘zürnen’

1.3.2. ‘(Handlungen, welche man sehen und hören) und deren Wirkung nicht auf einen anderen übergehen lässt’ (intransitive Verben):

*fa‘ila - yaf‘alu - fa‘alun - fā‘ilun: ġaḍiba* ~ ‘zornig, wütend sein’

Es sind auch zahlreiche markierte Subgruppen (als Variante) in diesen drei Paradigmatisierungen erwähnt.<sup>328</sup>

Für die weitere Gruppierung der Verbalnomina der primären dreiradikalen Handlungsverben benutzt Sībawayhi die Idee der semantischen Korrelation, nämlich das Konzept *taqārub* (*al-ma‘ānī*) (s.o. 4.1.): Eine allgemeine semantische Komponente in Menge der (primären dreiradikalen) Verben kann eine identische Paradigmatisierung oder mindestens eine identische Modellstruktur des Verbalnomens bei diesen Verben determinieren.<sup>329</sup>

In dieser Arbeit wird diese Annahme umgekehrt benutzt. Es wird versucht, anhand der konkreten Gruppierungen der Verbalnomina diejenigen semantischen Komponenten auszusondern, welche Sībawayhi als semantisch relevant für deren Klassifizierung erkannt hat.

Bei der Beschreibung der Handlungsverben sind die folgenden Komponenten ausgesondert:

2. *fi‘ālatun - ‘al-qiyām bi-š-šay’* ~ ‘etwas verrichten, ausüben’; ‘(wörtl.) Verrichtung, Ausführung einer Sache’ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 227.5):

2.1. Das ‘šay’ ~ *Etwas*’ wird nicht konkretisiert:

*‘imāratun* ~ ‘ein Haus(~ šay’) bewohnen’

*nikāyatun* ~ ‘Schaden(~ šay’) zufügen; verletzen, verwunden’

*qiṣāratun* ~ ‘walken (die Kleider ~ šay)’

2.2. Das ‘šay’ ~ *Etwas*’ wird durch die semantisch elementarere ‘*al-wilāya*’ ~ ‘Verwaltung’ expliziert und die Letzte durch synonymische *al-‘iyāla* ~ ‘Herrschaft’, *al-‘iyāsa* ~ ‘für die Familie sorgen’ und *as-siyāsa* ~ ‘Regieren’ paraphrasiert:<sup>330</sup>

*wikālatun* ~ ‘Amt eines Verwalters’

*wiṣāyatun* ~ ‘Amt eines Vormundes’

*jirāyatun* ~ ‘Amt eines Agenten, Faktors’

<sup>328</sup> Die „markierten“ Paradigmatisierungen sind in der Regel mit den folgenden Formulierungen in die semantisch-morphologische Typologie des Grundstamms eingeführt: „*wa-qad jā‘a ba‘ḍ mā ḍakarnā min hādhihi l-‘abniya ‘alā [...]*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 224.20-21); „*wa-(qad) qālū*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 225.3, 225.6, 225.8, 225.9); „*ba‘ḍ al-‘arab yaqūlū*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 225.15); „*wa-qālū [Form X] [...]* ‘*alā l-qiyās*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 226.3) oder „*wa-qālū [Form X] [...]* *kamā qālū [Form Y] [...]*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 226.5); „*fa-ja‘alū [Form X] [...]* *bi-manzilāt [Form Y] [...]*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 227.16); „*wa qālū [X] kamā qālū [Form Y] [...]*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 227.17-18) usw.

<sup>329</sup> Vgl. „*wa-qālū fī ‘ašyā’ qaruba ba‘ḍu-hā min ba‘ḍ fa-jā‘ū bi-hi ‘alā (miṭāl wāḥid) [...]*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 227.11-12); „*mimma taqārabat ma‘ānī-hi fa-jā‘ū bi-hi ‘alā miṭāl wāḥid naḥw [...]*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 227.17-18), „*wa-l-‘arabu mimma yabnūna l-‘ašyā’ ‘idā taqārabat [al-ma‘ānī] ‘alā binā’in wāḥid*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 228.1) „*min al-mašādir allatī jā‘at ‘alā miṭālin wāḥid ḥīna taqārabat al-ma‘ānī [...]*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 228.15-16).

<sup>330</sup> Vgl. „*tuxbiru bi-l-wilāya wa-miṭl ḍālīka al-‘iyāla wa-l-‘iyāsa wa-s-siyāsa*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 227.6-7).

*xilāfatun* ~ ‘Amt eines Kalifen’

*’imāratun* ~ ‘Amt eines Befehlshaber’

*nikābatun* ~ ‘Amt eines Aufsehers (*mankab*)’

*’irāfatun* ~ ‘Amt eines Aufsehers (*’arīf*)’

2.3. Das *’šay* ~ ‘Etwas’ wird durch die semantisch elementarere *’šan’a* ~ ‘Anfertigung; Handwerk’ expliziert und die Letzte durch *’waliya* ~ ‘verwalten’ paraphrasiert:<sup>331</sup>

*tijāratun* ~ ‘Handel’

*xiyāṭatun* ~ ‘Schneiderhandwerk’

*qiṣābatun* ~ ‘Schlächterhandwerk’

2.4. Das *’šay* ~ ‘Etwas’ wird durch die semantisch elementarere *’wilāya* ~ ‘Verwaltung’ expliziert und die Letzte als *al-’amr alladī yaqūmu bi-hi* ~ ‘eine Sache, welcher er verrichtet’ paraphrasiert:<sup>332</sup>

*si’āyatun* ~ ‘arbeiten, um die Mittel zu verdienen, sich laut Kontrakt vom Sklaven frei zu machen’.

Dies bedeutet, dass die *si’āya* als eine solche Beschäftigung verstanden wird, die das Agens selber verrichtet und selber verwaltet.

Die allgemeine semantische Komponente *’wilāya*, die bei der Deutung fast aller Bedeutungen benutzt worden ist, wird in den elementaren *’al-’amr alladī yaqūmu bi-hi* ~ ‘eine Sache, die Jemand [das Agens] verrichtet’ Komponenten weiter zerteilt.

Die Paraphrasen fangen meist mit dem Verb *’axbara bi* ~ ‘benachrichtigen, mitteilen’ an und sind syntaktisch so ausgebaut: *’axbara bi-X*, wo die ‘X’ eine konkrete semantisch elementare Komponente ist.

**Komponente:**

*’qāma bi-* ~ ‘(etw.) verrichten, ausüben’

*’šay* ~ ‘etwas’

*’axbara bi* ~ ‘benachrichtigen’

*’amr* ~ ‘Sache’

*’uxbira bi-[fi’ālatin] ’amran [=šay’an] qāma [Agens] bi-hi* ~ ‘durch das Agens kontrollierte Handlung’

3. Die semantische Komponente *’hiyāj* ~ ‘Aufregung’ determiniert die Modellstruktur des Verbalnomens *fi’āl* bei den folgenden Handlungsverben:

*fi’āl - ’hiyāj* ~ ‘Aufregung’<sup>333</sup> (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 227.12):

*širāfun* ~ ‘läufig sein (Schafen)’

*hibāb* ~ ‘aufgeregt sein (vor Brunst vom Bock)’

*qirā* ~ ‘bespringen (Hengst)’

**Komponente:** *’hiyāj* ~ ‘Aufregung’

<sup>331</sup> Vgl. „yuxbirū bi-š-šan’a allatī talī-hā fa-šāra bi-manzilat al-wikāla“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 227.9).

<sup>332</sup> Vgl. „axbara bi-wilāyati-hi ka-’anna-hu ja’ala-hu al-’amr alladī yaqūmu bi-hi“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 227.10).

<sup>333</sup> Eine weitere Paraphrase: „li-’nna-hu yuhajjiju fa-yuḍkiru“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 227.13) ~ ‘so dass sie [die Stute] in Folge der Brunst männliche Fohlen wirft’.

4. Die gleiche Modellstruktur des Verbalnomens *fi'āl* kann auch durch die folgenden semantischen Komponenten determiniert werden:

4.1. *fi'āl* - 'intihā' *az-zamān*' ~ 'Zeittermin; Grenzzeit' (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 227.14):

- širām* ~ 'die Zeit des Abschneidens der Datteln'
- jizār* ~ 'die Zeit des Abschneidens der Datteln'
- jidād* ~ 'die Zeit des Abschneidens der Datteln'
- qitā'* ~ 'die Zeit des Abschneidens der Datteln'
- hišād* ~ 'Ernte'

Die 'Grenzbedeutung' hat nur das Verbalnomen jedoch nicht das Verb selber; im Verb ist nur die Handlung ('amal) und nicht ihre Grenze ausgedrückt.<sup>334</sup>

4.2. *fi'āl* - 'mubā'ada' ~ 'Entfremdung [(wörtl.) ein Streben sich zu entfernen]' (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 227.19):

- firār* ~ 'Fliehen'
- širād* ~ 'Fliehen (Tiere)'
- šimās* ~ 'davon laufen um nicht geritten zu werden (Pferde)'
- nifār* ~ 'Fliehen'
- ṭimāḥ* ~ 'sich widersetzen (Pferde, Frauen)'
- ḥirān, xilā* ~ 'störrisch'

Eine weitere Umformulierung dieser Komponente lautet '*faraq wa-tabā'ud*' ~ 'Trennung und Sichentfernen' (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 227.22).

Die beiden Untergruppen sind anscheinend auf der allgemeinen Idee einer 'Ausgangsgrenze im Raum' (4.2.) und 'Endgrenze in Zeit' (4.1.) aufgebaut.

**Komponente:**

- 'intihā'' ~ 'beendet sein, Ende; Grenze'
- 'az-zamān' ~ 'Zeit'
- 'mubā'ada' ~ 'Entfremdung'
- 'faraq wa-tabā'ud' ~ 'Trennung und Sichentfernen'

5. Die folgenden semantischen Komponenten determinieren das Verbalnomen *fu'ālatun*:

5.1. *fu'ālatun* - '(ma'nā) l-fuḍālatun' ~ 'Überbleibsel' (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 228.6):

- qulāmatun; qurāḍatun* ~ 'Abfall beim Abschneiden'
- quwāratun* ~ 'was beim Abschneiden von den Rändern abfällt'
- nuqāyatun* ~ 'was beim Auslesen weggeworfen (oder als Beste bei Seite gelegt) wird'
- ḥusālatun* ~ 'Abfall'
- kusāḥatun* ~ 'Kehricht'
- ḥuṭālatun* ~ 'was von der Gerste, vom Reis von den Datteln beim Sammeln abfällt'

5.2. *fu'ālatun* - 'jazā' mā fa'alta' ~ 'was bei einer Tätigkeit abfällt' (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 228.9):

- 'umālatun' ~ 'was bei der Arbeit abfällt, Arbeitslohn'
- xubāṣatun* ~ 'was beim Rauben abfällt, Beute'

<sup>334</sup> Vgl. 'ḥaṣadtu-hu ḥaṣdan wa-qaṭa'tu-hu qaṭ'an 'innamā turīdu l-'amal lā 'intihā' al-gāya' (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 227.16-17).

ḡulāmatun ~ ‘was beim Betrügen abfällt, das Ding um welches man betrogen hat’

**Komponente:**

‘fuḡāla’ ~ ‘was übrig bleibt’

‘mā’ ~ ‘(irgend)was’

‘fa’ala’ ~ ‘tun, machen’

‘jazā’ ~ ‘was (als Vergeltung; Strafe) gegeben wird’

6. Die gleiche semantische Komponente kann zwei unterschiedliche Verbalnomen determinieren:

6.1. *fi’āl* - ‘al-wasm’ ~ ‘Versehensein mit einem Brandzeichen’ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 228.10):

*xibāṭ* ~ ‘Brandzeichen auf dem Gesicht des Kamels’

‘ilāṭ ~ ‘längliches Zeichen am Hals des Kamels’

‘irāḡ ~ ‘breites Zeichen am Hals des Kamels’

*jināb* ~ ‘breites Zeichen an der Seite des Kamels’

*kišāḡ* ~ ‘Brandzeichen auf der Taille’

Bei den Verben mit der Komponente ‘wasm’ unterscheidet Sībawayhi zwischen zwei Modellstrukturen des Verbalnomens: einerseits *fi’āl*, die die auf die ‘aṭar ~ ‘Wirkung (Spur)’<sup>335</sup> der im Verb ausgedrückten Handlung als Resultat hinweist, und andererseits *fa’l*, die auf die Handlung selber ~ ‘amal’ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 228.11-12) hindeutet.<sup>336</sup>

wasm ~ ‘das Versehen mit Brandzeichen’

*xabṭ* ~ ‘das Versehen mit Brandzeichen’

vs. *xibāṭ* ~ ‘das Brandzeichen selber als Spur, Resultat oder Wirkung der im Verb ausgedrückten Handlung’

*kašḡ* ~ ‘das Versehen mit Brandzeichen’

vs. *kišāḡ* ~ ‘das Brandzeichen selber als Spur, Resultat oder Wirkung der im Verb ausgedrückten Handlung’

6.2. *fa’latun* - ‘al-wasm’ ~ ‘Versehensein mit einem Brandzeichen’:

*qarmatun* ~ ‘das von der Nase des Kamels herabhängende Häutchen, welches zum Zeichen abgeschnitten wird’

*jarfatun* ~ ‘Abschneiden eines Stückes Haut vom Körper des Kamels mit Ausschluss des Ohrs, ohne dass es von der anderen Haut getrennt wird’

Bei diesen beiden Verben ist die oben erwähnte Gegenüberstellung *der Handlung* vs. *ihrer Resultat* neutralisiert, wobei die Form *fa’l(at)un* hier nicht auf die Handlung (‘amal), sondern auf ihre Resultat (‘aṭar) hindeutet.<sup>337</sup>

**Komponente:**

‘wasm’ ~ ‘Versehensein mit einem Brandzeichen’

‘amal’ ~ ‘Handlung’

‘aṭar’ ~ ‘Wirkung, Spur’ ≈ ‘Resultat’

<sup>335</sup> Über die weitere Entwicklung des Begriffs „aṭara“ im Kontext der Transitivität siehe (Owens 1988:169).

<sup>336</sup> Vgl. „fa-l-‘aṭar yakūnu ‘alā fi’āl wa-l-‘amal yakūnu fa’lan“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 228.11).

<sup>337</sup> Vgl. „iktafū bi-l-‘amal ya’nī l-masḡar wa-l-fa’la fa-‘awqa’ū-humā ‘alā l-‘aṭar“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 228.14).

7. Alle Verben dieser Gruppe sind anhand der allgemeinen Idee *‘der (unbeschränkten) Bewegung und der körperlichen Anstrengung bei dieser Bewegung’* gruppiert. Wobei man die Bewegung als Resultat *‘der heftigen und einander rasch nachfolgenden (einzelnen) Erschütterungen’* ( $\approx$  *‘Momenten, Phasen’*) betrachten soll:

7.1. *fa‘alān* - *‘za‘za‘at al-badn wa-htizāzi-hi fī rtifā’* ~ *‘Erschütterung und ein Schütteln des Körpers mit der Richtung nach oben’* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 228.17):

*nazawān, naqazān, qafazān* ~ *‘Springen’*

*‘asalān* ~ *‘vom Wind bewegt sein (Wasser)’*

*ratakān* ~ *‘kurze Schritte bei Raschlauf nehmen (Kamel)’*

7.1.1. *fa‘alān* - *‘za‘za‘at wa-taḥarruk’* ~ *‘Erschütterung und Bewegung’* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 228.21) auch *fa‘alān* - *‘taqallub wa-taṣarruf’* ~ *‘Sichherumwälzen und Sichherumdrehen’* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 228.8):

*ḡalayān* ~ *‘brodelnde Erregung; kochen, sieden (Wasser)’*

7.1.2. *fa‘alān* - *‘tajayyuš nafsi-hi wa-tatawwur’* ~ *‘Gemüts-erregung’* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 228.21) auch *fa‘alān* - *taqallub wa-taṣarruf* ~ *‘Sichherumwälzen und Sichherumdrehen’* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 228.8):

*ḡatayān* ~ *‘Neigung zum Erbrechen fühlen’*

7.1.3. *fa‘alān* - *‘iḏṭirāb wa-taḥarruk’* ~ *‘Hin- und Herschwanken und Bewegung’* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 229.1):

*xaṭarān* ~ *‘sich beim Gehen hin und her wiegen’*

*lama‘ān* ~ *‘Leuchten, Schimmern’*

7.1.4. *fa‘alān* - *‘taḥarruk al-ḥarr wa-tu‘ūru-hu’* ~ *‘heftige Bewegung und Anstrengung’* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 229.1):

*lahabān* ~ *‘Flammen’*

*ḍajarān* ~ *‘von Kummer gedrückt sein’*

*wajahān* ~ *‘Brennen’*

(*wajaba, wajafa* ~ *‘klopfen (das Herz)’*)

7.1.5. *fa‘alān* - *‘taqallub wa-taṣarruf’* ~ *‘Sichherumwälzen und Sichherumdrehen (sich unbeschränkt bewegen)’* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 229.8):

*ṭawfān, dawrān, jawlān* ~ *‘herumgehen, umkreisen’*

7.1.6. *fa‘alān* - *‘taṣarruf’* ~ *‘Sichherumwälzen’* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 229.17):

*ṭayarān* ~ *‘Fliegen’*

*nafayān* (*al-maṭar; ar-rīḥ*) ~ *‘Davontragen (des Regens; des Windes)’*

7.2. *fu‘āl* - *‘aṣ-ṣawt’* ~ *‘Laut der Stimme (Geräusche), Lautäußerung’* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 228.18):

*ṣurāx* ~ *‘Schreien’*

*nubāḥ* ~ *‘Bellen’*

Die Verben der sog. „Lautäußerung“ teilt Sībawayhi auch in diese Gruppe ein. Dabei ist die *‘gleiche körperlichen Anstrengung’* wie bei den physischen Bewegungen das Hauptkriterium für solch eine Entscheidung; vgl.: *„li-’anna ṣ-ṣawt qad takallafa fī-hi min nafsi-hi mā takallafa min nafsi-*

*hi fi n-nazawān wa-naḥwi-hi*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 227.18-19) ~‘denn hierbei strengt man sich ebenso wie beim Springen usw. an’.

7.2.1. *fā’īl* - ‘*fī ṣ-ṣawt*’ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 229.3):

- hadīr* ~ ‘Girren’
- ḍajj* ~ ‘Schreien’
- qalīx* ~ ‘Brüllen (Hengst)’
- ṣahīl* ~ ‘Wiehern’
- nahīq* ~ ‘Schreien (Esel)’
- ṣaḥīḥ* ~ ‘Schreien (Tiere)’

7.2.2. *fā’alatun* - ‘*min aṣ-ṣawt*’ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 229.14):

- razma* ~ ‘Laut der Kamelstute aus Zuneigen zu dem Jungen, ohne das Maul zu öffnen’
- jalba* ~ ‘Tumult’
- ḥadma* ~ ‘Knistern des Feuers’
- wahā* ~ ‘Geräusch unter Menschen und Anderen’

**Komponente:**

- ‘*za’za’a*’ ~ ‘Erschütterung’
- ‘*ih̄tizāz*’ ~ ‘Schütteln’
- ‘*taḥarruk*’ ~ ‘Bewegung’
- ‘*tajayyūṣ nafsi-hi wa-tatawwur*’ ~ ‘Gemütsregung’
- ‘*id̄tirāb*’ ~ ‘Hin- und Herschwanken’
- ‘*taqallub*’ ~ ‘Sichherumwälzen’
- ‘*taṣarruf*’ ~ ‘Sichherumdrehen (sich unbeschränkt bewegen)’
- ‘*tū’ūr*’ ~ ‘Anstrengung’
- ‘*takallafa*’ ~ ‘Anstrengung’ ← ‘*aṣ-ṣawt*’ ~ ‘Laut der Stimme (Geräusche)’, ‘Lautäußerung’

8. Die semantische Komponente ‘*tark*’ lässt bei den folgenden Verben zwischen mehreren unterschiedlichen Paradigmatisierungen unterscheiden:

8.1. *fā’lun* - ‘*tark aṣ-ṣay*’ ~ ‘etwas unterlassen’ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 229.19):

- ya’sun* ~ ‘verzweifeln’
- sa’mun* ~ ‘überdrüssig sein’
- zahdun* ~ ‘enthaltssam sein’

8.2. *fā’ila* - *yafalu* - *fā’alun* - *fā’ilun* - ‘*mā kāna min at-tark wa-l-intihā*’ ~ ‘Ablassen (Unterlassen) und Beendigtsein’ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 229.20-21):

- ‘*ajima*’ ~ ‘Ekel haben’
- saniqa* ~ ‘an Verdauungsstörung leiden’
- ḡarida* ~ ‘bekümmert, überdrüssig sein’

Die Polarisierung der Komponente ‘*tark*’ fungiert bei Sībawayhi auch als eine einzelne Komponente, die das Einfügen weiterer Verben unter der gleichen Paradigmatisierung erlaubt:

8.2.1. *fā’ila* - *yafalu* - *fā’alun* - *fā’ilun* - ‘*bi-ḍidd az-zuhd wa-l-ḡarad ‘alā binā ḡarad*’ ~ ‘Entgegengesetzte Bedeutung von *zuhd* (8.1.) und *ḡarad* (8.2.)’ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 229.22-23):

- hawiya* ~ ‘lieben’

8.2.2. ‘*didd tarak aš-šay*’ ~ ‘Entgegengesetzte Bedeutung von 8.1.’ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 230.1):

*qani’a* ~ ‘sich an etwas genügen lassen’

**Komponente:**

‘*tark*’ ~ ‘Unterlassen’

‘*intihā*’ ~ ‘beendet sein’

‘*diddu*’ ~ ‘Entgegengesetzte Bedeutung von X’

#### 4.2.1.6. Die semantische Klassifizierung der Handlungsverben in den späteren Werken

Die Handlungsverben von Sībawayhi werden bei az-Zamaxšarī, Ibn Yaʿīš und al-Astarābādī unter der allgemeinen Formulierung *Stamm faʿala* behandelt. Im Vergleich zu der Auflistung der grammatisch relevanten semantischen Komponente bei Sībawayhi, weisen diese Autoren immer wieder auf die relative „Leichtheit“ (Unmarkiertheit) dieses Stammes im Vergleich zu den *faʿila* und *faʿula* hin. Diese Tatsache erklärt für sie auch das Vorhandensein mehrerer möglicher „Bedeutungen“ (*maʿānī*) dieses Stammes.<sup>338</sup> Nichtsdestoweniger unterscheidet Ibn Yaʿīš zwischen einigen Verbgruppen (s.u. 4.2.1.7.). Er gruppiert die Verben, genauso wie Sībawayhi, nach den einzelnen semantischen Komponenten; als „grammatisch relevant“ gilt jedoch nur die Polarisierung der interdependenten Merkmale *ʿilāj* und *ʿamal marʿī* bei den (bivalenten) transitiven Verben (*mutaʿaddī ʿilā mafūlin wāḥid*). Die transitiven Verben sind *semantisch* den intransitiven (*ğayr mutaʿaddī, lāzim*) und den anderen lexikalisch-semantischen Gruppen der Verben gegenübergestellt (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 157.1-8).

Die Transitivität (*taʿaddin*) bei Ibn Yaʿīš wird sozusagen „inhaltsbezogen“ betrachtet und ständig als ‘ein Hinausgehen (*at-tajāwuz*) der im Verb ausgedrückten Handlung (*lafz*) über das Agens (*al-fāʿil*) auf eine neue (*ğayr*) Stelle (*maḥall*) der Situation, nämlich auf das Patiens (bzw. Objekt) (*mafūl bi-hi*)’ paraphrasiert.<sup>339</sup> Bei den intransitiven Verben (*lāzim, ğayr mutaʿaddī*) existiert kein solcher Übertrag (*ʿawqaʿa bi-*) der Wirkung der im Verb ausgedrückten Handlung auf das Patiens (*šaxṣ*).<sup>340</sup>

<sup>338</sup> Vgl. bei al-Astarābādī: „bāb *faʿala* li-xiffati-hi lam yaxtaṣṣ bi-maʿnā min al-maʿānī, bal ustūmila fī jamīʿi-hā li-ʿanna l-lafz ʿidā xaffa kaṭura sti mālu-hu wa-ttasaʿa at-tašarruf fī-hi“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 70.10-11). Eine ähnliche Behauptung ist auch bei az-Zamaxšarī zu finden: „fa-mā kāna ʿalā *faʿala* fa-huwa ʿalā maʿānī lā tuḍbaṭ kaṭra wusʿa“ (az-Zamaxšarī, *Mufaṣṣal*, 278.12), bei Ibn Yaʿīš: „ʿanna l-fiʿl maftūḥ al-ʿayn yaqaʿu ʿalā maʿānī kaṭīra lā takādu tanḥašīru tawassuʿan fī-hi li-xiffat al-bināʿ wa-l-l-afz; wa-l-lafz, ʿidā xaffa kaṭura sti mālu-hu wa-ttasaʿa at-tašrif fī-hi“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 157.1).

<sup>339</sup> Vgl. „al-ʿafāl ʿalā ḍarbayn, mutaʿaddī wa-ğayr mutaʿaddī; fa-l-mutaʿaddī mā yaftaqīru wujūdu-hu ʿilā maḥall ğayr al-fāʿil wa-t-taʿaddī t-tajāwuz [...] ʿay ʿanna l-fiʿl tajāwaza l-fāʿil ʿilā maḥall ğayra-hu wa-ḍālika l-maḥall huwa l-mafūl bi-hi“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 62.11-13).

<sup>340</sup> Vgl. „fa-kull mā ʿanbaʿa lafzu-hu ʿan ḥulūli-hi fī hayyiz ğayr al-fāʿil, fa-huwa mutaʿaddī naḥw *ḍaraba wa-qatala*, ʿa-lā tarā ʿanna *ḍ-ḍarb wa-l-qatl* yaqtaḍiyān *maḍrūban wa-maqtūlan*; wa-mā lam yunbi lafzu-hu ʿan ḍālika fa-huwa *lāzim ğayr mutaʿaddī naḥw qāma wa-ḍahaba*; ʿa-lā tarā ʿanna *l-qiyām* lā yatajāwazu l-fāʿil wa-ka-ḍālika *aḍ-ḍahāb*, wa-li-ḍālika lā yuqālu *hāḍā ḍ-ḍahāb bi-man waqaʿa*, wa-ka-ḍālika *al-qiyām* bi-xilāf *ḍaraba wa-ʿašbāhi-hi*, fa-ʿinna-hu lā yakūnu ḍarban hattā yuqīʿu-hu faʿilu-hu bi-šaxṣin“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 62.13-17).

Bemerkenswert ist die Betrachtung der trivalenten (bitransitiven) Verben bei Ibn Ya'īš. Eine Untergruppe dieser Verben bezeichnet er als *'afāl mu'attira* ~ 'einwirkende Verben, deren Wirkung auf das Patiens ausgeführt wird':<sup>341</sup>

V + SUB<sub>NOM</sub>(=fā'il) + OBJ<sub>1ACC</sub>(=maf'ūl<sub>1</sub>) + OBJ<sub>2ACC</sub>(=maf'ūl<sub>2</sub>)

'a'tā zayd-un 'abd-a llāhi dirham-an

Zayd-NOM gab Abdallah-ACC Dirhem-ACC

kasā muḥammad-un ja'far-an jubbat-an

Muḥammad-NOM zog Jafar-ACC langes Obergewand-ACC an

Die semantische Deutung der in den *'afāl mu'attira*-Verben, wie *'a'tā* und *kasā*, dargestellten Situationen beinhaltet für Ibn Ya'īš nicht die Partizipanten *Agens* ~ *fā'il*, *Rezipient* ~ *maf'ūl<sub>1</sub>* und *Patiens* ~ *maf'ūl<sub>2</sub>*, sondern den Partizipanten *Agens* ~ *fā'il* und eine weitere einzelne Situation - V + A(=fā'il) + PAT(=maf'ūl).<sup>342</sup> Somit werden die *'afāl mu'attira*-Verben bei Ibn Ya'īš folgendermaßen gedeutet:

V + A(=fā'il) + Rezipient(=maf'ūl<sub>1</sub>) + PAT(=maf'ūl<sub>2</sub>) ←

← V + A(=fā'il) + [A(=fā'il) + PA + PAT(=maf'ūl<sub>2</sub>)]

'aṭaytu zayd-an dirhām-an ← 'aṭaytu [zayd-un 'āxiḍun dirhām-an]

Ich gab Zayd-ACC Dirhem-ACC ← Ich gab [Zayd-NOM nahm Dirhem-ACC]

#### 4.2.1.7. Die semantischen Komponenten bei Stamm *fa'ala* nach Ibn Ya'īš

1. Die (bivalenten) transitiven Verben klassifiziert Ibn Ya'īš nach der Polarisierung der interdependenten Merkmale *'ilāj* und *'amal mar'ī*. Dabei unterscheidet er zwischen zwei Gruppen solcher Verben:

*'amal mar'ī* vs. *ḡayr al-mar'ī* ~ 'Verben, die sichtbare vs. nicht sichtbare Handlungen' ausdrücken (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 157.1-7).

Die Komponente 'der sichtbaren Handlung'<sup>343</sup> betrachtet er zusammen mit der semantischen Deutung der transitiven *'ilāj*-Verben.

Die Komponente der 'Transitivität' setzt 'einen Übergang der Wirkung im Verb ausgedrückter Handlung' voraus. Die Komponente '*'ilāj*' deutet auf das *jāriha* (wörtl. Hilfsmittel, Arbeitsgerät)<sup>344</sup> 'Mittel der Handlung' hin, wobei dieses breiter betrachtet wurde als das

<sup>341</sup> Vgl. „mā yata'addā 'ilā maf'ūlayn wa-yakūn al-maf'ūl al-'awwal min-humā ḡayr aṭ-tānī [...] fa-hiya 'afāl mu'attira tanfuḍu min al-fā'il 'ilā l-maf'ūl wa-tu'attiru fī-hi; nahw 'a'tā zaydun 'abda llāhi dirhaman wa-kasā muḥammadun ja'faran jubbatan, fa-hāḍihi l-'afāl qad 'aṭarat 'itā' ad-dirhām fī 'abdi llāhi wa-kaswat jubba fī ja'far“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 63.17-20).

<sup>342</sup> Vgl. „lā budda 'an yakūna l-maf'ūl al-'awwal fā'il bi-t-tānī, 'a-lā tarā 'anna-ka 'idā qulta 'aṭaytu zaydan dirhaman, fa-zayd fā'il fī l-mā'nā li-'āna-hu 'āxiḍu d-dirhām“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 63.20-21).

<sup>343</sup> Vgl. „fa-huwa yaqā'u 'alā mā kāna 'amalan mar'iyyan wa l-murād bi-l-mar'ī mā kāna muta'addiyan fī-hi 'ilāj min allādī yūqi'u-hu bi-llādī yūqa'u bi-hi fa-yušāhad wa-yurā, wa-dālika nahw ḡaraba wa-qatala wa-nahw-humā mimmā kāna 'ilājan mar'iyyan; wa-qālū fī ḡayr al-mar'ī šakara wa-madaḡa“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 157.1-2). Ob die Formulierung *yušāhad wa-yurā* ~ 'beobachten und sehen' hier auf die „Sichtbarkeit“ der *'ilāj*-Handlung oder auf die Gegenüberstellung *durativ* vs. *punktuell* hinweist, lässt sich nicht genauer ermitteln.

<sup>344</sup> Vgl. „wa-l-muta'addī 'alā ṭalaṭat 'aḍrub: muta'addī 'ilā maf'ūl wāḥid: yakūnu 'ilājan wa-ḡayra 'ilāj; fa-l-'ilāju mā yaftaqiru fī 'tjādi-hi 'ilā sti'māl jāriha 'aw nahwi-hā nahw darabtu zaydan wa-qataltu bakran, wa-ḡayru 'ilāj mā lam yaftaqir 'ilā dālika bal yakūnu mimmā yata'allaqu bi-l-qalb nahw ḡakartu zaydan wa-fahimtu l-ḡadīt“ (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 62.17-19).

‘Instrument’.<sup>345</sup> Man könnte die Verben mit einer “*ilāj*” Komponente im Allgemeinen als ‘(punktuelle) Verben der physischen Wirkung auf das Objekt der Handlung’ betrachten.

Die *ġayr al-mar’ī*-Verben sind auch transitiv, aber die im Verb ausgedrückte Handlung ist ‘nicht mehr sichtbar’. Diese Verben beinhalten anscheinend die polarisierte Komponente ‘*ġayr ilāj*’, obwohl es keinen direkten Hinweis darauf bei Ibn Ya’īš gibt (außer der Interdependenz der Merkmale ‘*mar’ī* und ‘*ilāj*’). In diesem Fall ist die im Verb ausgedrückte Handlung nicht mehr ‘physisch’, sondern ‘sinnlich’ (*yata’allaq bi-l-qalb* ~ ‘mit Seele verbunden’).<sup>346</sup>

1.1. “*amal mar’ī*”:

*ḍaraba* ~ ‘schlagen’

*qatala* ~ ‘töten’

1.2. ‘*ġayr al-mar’ī*’:

*šakara* ~ ‘danken’

*madaḥa* ~ ‘loben’

2. Als zweite Gruppe sind bei Ibn Ya’īš die intransitiven (*lāzim*) Verben ausgesondert:

*qa’ada* ~ ‘sich setzen’

*jalasa* ~ ‘sich setzen’

*ṭabata* ~ ‘feststehen’

*ḍahaba* ~ ‘gehen’

3. Eine Gruppe bilden die Verben mit der Komponente ‘die Stimmen des Wesens’ ~ ‘(*ma’nā-hu*) *šawt*’ ≈ ‘die Verben der Lautäußerungen’:

*nataqa* (*al-’insān*) ~ ‘artikulieren’

*hadala* (*al-ḥammām*) ~ ‘girren (Taube)’

*šahala* (*al-faras*) ~ ‘wiehern (Pferd)’

4. Eine weitere Komponente gilt ‘still sein’ ~ ‘*fī xilāfi-hi* (-*hi* = ‘*ma’nā ṣ-šawt*’):

*sakata* ~ ‘schweigen’

*hamasa* ~ ‘flüstern’

*šamata* ~ ‘schweigen’

5. Die nächste Komponente lautet ‘Abschneidung, Trennung’ ~ ‘*qaṭ*’:

*jada’a* (*’anfuhu*) ~ ‘abschneiden (Nase)’

*šaraba* (*an-nabāt*) ~ ‘abschneiden (Pflanze)’

*šarama* (*aṣ-šadiq*) ~ ‘(ab)schneiden (im Sinne ‘sich trennen von dem Freund’)

6. Noch eine weitere Komponente - ‘*ma’nā n-nawm*’ ~ ‘schlafen’:

*na’asa* ~ ‘schläfrig sein’

*haja’a* ~ ‘ruhig schlafen’

*raqada* ~ ‘schlafen’

<sup>345</sup> Über die „instrumentale“ Deutung des Begriffs ‘*ilāj*’ siehe (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 267.5-8).

<sup>346</sup> Vgl. „fa-l-’ilāju mā yaftaqiru fī ’ijādi-hi ’ilā ’isti’māl jāriha ’aw naḥwi-hā naḥw darabtu zaydan wa-qataltu bakran, wa-ġayru ’ilāj mā lam yaftaqir ’ilā dālika bal yakūnu mimmā yata’allaqu bi-l-qalb naḥw ḍakartu zaydan wa-fahimtu l-ḥadi’“ (Ibn Ya’īš, *Šarḥ* VII, 62.17-19).

*hajada* ~ ‘nachts wachen; die Nacht betend verbringen’

7. Unter der semantischen Komponente ‘*akl*’ ~ ‘essen’ sind die folgenden Verben gesammelt:

‘*akala* (*al-insān*) ~ ‘essen (Mensch)’

*rata‘a* (*al-faras*) ~ ‘weiden, grasen (Pferd)’

*ra‘ā* ~ ‘weiden’

Warum genau diese semantische Merkmale Ibn Ya‘īš ausgesondert hat, lässt sich nicht genauer ermitteln.

#### 4.2.2. Die semantischen Komponenten bei den Zustandsverben (Paradigma *fa‘ila*)

In der semantisch-morphologischen Typologie des Grundstamms sondert Sībawayhi eine weitere Gruppe der primären dreiradikalen Verben aus, die nunmehr allgemein unter dem Gattungsbegriff *Zustandsverben* bezeichnet werden soll.

Diese behandelt er zuerst im Kapitel §433, unter der Bezeichnung „*mā jā‘a min al-‘adwā’ alā mitāl waji‘a yawja‘u waj’an wa-huwa waji‘ li-taqārub al-ma‘nā*“ (*al-Kitāb* II, 230.4flg.) ~ ‘Verben, die Krankheiten (Leiden) bezeichnen und die folgenden *fa‘ila*<sub>PERF</sub> - *yaf‘alu*<sub>IMPERF</sub> - *fa‘alun*<sub>VI</sub> und *fa‘ilun*<sub>PA</sub> Formen, wegen der ähnlichen Bedeutung ‘Schmerz empfinden’, haben’; dann im Kapitel §434 (*al-Kitāb* II, 231-233) als „*hādā bāb fa‘lāna wa-maṣdari-hi wa-fi‘li-hi*“ ~ ‘Über die Form *fa‘ānu*; ihr Verbalnomen und ihr Verb’ und letztendlich im Kapitel §435 (*al-Kitāb* II, 233-235) als „*hādā bāb mā yubnā ‘alā ‘afala*“ ~ ‘Über die Form ‘*afalu*’.

Das Beschreibungsprinzip der Zustandsverben ist bei Sībawayhi im Allgemeinen ähnlich den Handlungsverben: Es existiert eine bestimmte semantische Komponente und eine unmarkierte Paradigmatisierung dieser Komponente (*taqārub al-ma‘nā*).

Eine prototypische *taqārub*-Korrelation veranschaulicht das Verb *waji‘a* ~ ‘Schmerz empfinden’ mit einer Bedeutungskonstituente ‘*adwā*’ ~ ‘Leiden; Übel, Krankheit; Unwohlsein’ und einer als unmarkiert geltenden Paradigmatisierung *fa‘ila* - *yaf‘alu* - *fa‘alun* - *fa‘ilun*.

#### 1. Unmarkierte Paradigmatisierungen der Komponente ‘*dā*’ ~ ‘Leiden’:

*fa‘ila* - *yaf‘alu* - *fa‘alun* - [*wa-huwa*] *fa‘ilun* (*al-Kitāb* II, 230.5):

*waji‘a* ~ ‘Schmerz empfinden’

*ḥabiṭa, ḥabija* ~ ‘einen geschwollenen Bauch haben (Kamele) und daran leiden’

*radiya* ~ ‘zugrunde gehen’

*lawiya* ~ ‘krumm sein’

*wajiya* ~ ‘barfuss gehen und davon angegriffene Füße bekommen’

1.1. *fa‘ila* - *yaf‘alu* - *fa‘alun* - [*wa-huwa*] *fa‘ilun* (*al-Kitāb* II, 230.6):

*marīḍa, saqima* ~ ‘krank sein’

*ḥazina* ~ ‘traurig sein’

1.2. *fa‘ula* - *yaf‘ulu* - *fa‘alun* (*fu‘lun*)- [*wa-huwa*] *fa‘ilun* (*al-Kitāb* II, 230.7):

*saquma* ~ ‘krank sein’

Die Bedeutung des Verbs *ḥazina* ~ ‘traurig sein’ inkludiert laut Sībawayhi die Komponente ‘*dā*’ ~ ‘Unwohlsein’, genauso wie *saqima* ~ ‘krank sein’.

Sībawayhi betrachtet die mehreren möglichen Paradigmatisierungsvarianten der Zustandsverben meist nach den Modellstrukturen des Partizips Aktiv und des Verbalnomens, die hier wegen ihrer semantischen Irrelevanz nicht mehr erwähnt werden sollen. Es werden nunmehr nur diejenigen Verben betrachtet, die anhand einer konkreten semantischen Komponente unter eine konkrete Paradigmatisierungsvariante gruppiert worden sind.

2. *fa'ila - yaf'alu - fa'alun - [wa-huwa] fa'ilun - 'balā' 'aṣāba qalba-hu' ~ 'Plage, welche das Herz (Seele) getroffen hat' (al-Kitāb II, 230.9-12):*

*'amiya (qalbu-hu) ~ 'blind, unwissend sein (herzlos sein)*

3. *fa'ila - yaf'alu - fa'alun - [wa-huwa] fa'ilun - 'ad-du'r wa-l-xawf' ~ 'Schrecken und Furcht (Angst)' (al-Kitāb II, 230.12):*

*fazi'a, fariqa ~ 'sich fürchten'*

*wajila ~ 'Furcht haben'*

*wajira ~ 'besorgt, ängstlich sein'*

Bei der allgemeinen Komponente (Marker) *'dā'* ~ 'Leiden' unterscheidet Sībawayhi zwischen den *'dā' [waṣala 'ilā fu'ādi-hi vs. waṣala 'ilā badni-hi]' (al-Kitāb II, 230.11-12) ~ 'Leiden, [welches das Herz (Gemüt, Sinn) vs. welches den Körper] getroffen (erreichen) hat' ≈ 'psychologisches vs. physisches Leiden'.*

Das Leiden, das im *fu'ād* lokalisiert ist, bezeichnen die Verben *fazi'a, fariqa* ~ 'sich fürchten', *wajila* ~ 'Furcht haben'. Das Leiden, welches den Körper getroffen hat, illustrieren neben der Verben *waji'a* ~ 'Schmerz empfinden', *ḥabiṭa, ḥabija* ~ 'einen geschwollenen Bauch haben (Kamele) und daran leiden', *radiya* ~ 'zugrunde gehen', *lawiya* ~ 'krumm sein', *wajiya* ~ 'barfuss gehen und davon angegriffene Füße bekommen', *marīḍa, saqima* ~ 'krank sein', auch die Aktivpartizipien *ša'itun* ~ 'zerzaust vom Haar', *hadibun* ~ 'gekrümmt', *jaribun* ~ 'räudig', *kadirun* ~ 'trübe', *qa'isun* ~ 'mit eingebogenem Rücken und ausgebogener Brust'.

Das Verb *'amiya (qalbu-hu) ~ 'blind, unwissend sein (herzlos sein)* bleibt außerhalb der binären Opposition *'fu'ād vs. badn'* und kann weder in *'fu'ād'* noch im *'badn'* lokalisiert werden. Die Vorstellungen von der Lokalisation der Gefühle, Empfindungen, Emotionen, Leiden usw. im menschlichen Körper ist bei Sībawayhi somit „dreidimensional“ und besteht aus *'fu'ād'*, *'badn'* und *'qalb'*.

4. Um die neuen Verben in die Beschreibung hinzufügen benutzt Sībawayhi die Idee der Polarisierung der vorigen Beschreibungskomponenten: *'bi-didd mā ḍakarnā' ~ 'entgegengesetzte Bedeutung [von der Komponente "adwā']' (al-Kitāb II, 230.22):*

4.1. *fa'ila - yaf'alu - fa'alun - [wa-huwa] fa'ilun:*

*'ašira, baṭira ~ 'ausgelassen sein'*

*fariḥa, jadila ~ 'sich freuen'*

4.2. *fa'ila - yaf'alu - fa'alun - [wa-huwa] fa'ilun:*

*našīṭa ~ 'lebhaft sein'*

5. Eine weitere semantische Komponente, die Sībawayhi durch elementare *'dā'* (*li-'anna-hu dā'*) paraphrasiert, lautet *'ayb' ~ 'Makel; etwas Tadelnswertes' (al-Kitāb II, 231.3-4):*

5.1. *fa'ila - yaf'alu - fa'alun - [wa-huwa] fa'ilun*:*qanima, sahika* ~ 'übel riechen'*'aqura* ~ 'kinderlos sein'5.2. '*ḏiddu qanam*' ~ 'entgegengesetzte Bedeutung von *qanam*' (*al-Kitāb* II, 231.5):*xamiṭa* ~ 'gut riechen (Milch)'

6. Die nachkommenden Verben haben semantisch nichts Gemeinsames mit der Komponente (Marker) '*dā*'. Die einzige Ähnlichkeit mit den bisherig betrachteten Zustandsverben stellt die Möglichkeit einer identischen Paradigmatisierung mit der prototypischen *fa'ila - yaf'alu - fa'alun - [wa-huwa] fa'ilun* dar:

6.1. *fa'ila - yaf'alu - fa'alun - [wa-huwa] fa'ilun - 'xiffa wa-taḥarruk*' ~ 'Leichtigkeit und Beweglichkeit' (*al-Kitāb* II, 231.13):*salisa* ~ 'gefügig, umgänglich sein'*qaliqa* ~ 'unruhig sein'*naziqa* ~ 'ausgelassen sein (beim Zorn)'*ḡaliqa* ~ 'unruhig sein vor Kummer, zornig sein, von scharfen Temperament sein'6.2. *fa'ila - yaf'alu - fa'alun - [wa-huwa] fa'ilun - 'hayj*' ~ 'Aufgeregtheit' (*al-Kitāb* II, 231.6):*'arija* ~ 'sich verbreiten (Geruch)'*ḥamisa* ~ 'fest, streng heftig, mutig sein (Erregtheit im Zorn)'*'aḥmasu* ~ 'besorgt, ängstlich'7. *fa'ila - yaf'alu - fa'alun - [wa-huwa] fa'ilun - 'mā ta'addara 'alay-ka wa-lam yashal*' ~ 'Jemandem etwas schwer und nicht leicht ist' (*al-Kitāb* II, 231.15):*'asira* ~ 'schwierig sein'*šakisa* ~ 'schwer zu behandeln, schwer umgänglich sein'*laqisa* ~ 'Übelkeit mit Neigung zum Erbrechen haben'*laḥiza* ~ 'engherzig, geizig sein'*laḥija* ~ 'in der Scheide stecken bleiben und nicht herausgehen (vom Schwert)'*nakida* ~ 'schwer sein (Leben)'

Die Bedeutungen dieser Verben paraphrasiert Sībawayhi als "*ašyā' makrūha*" ~ 'verhasste Zustände (Sache)'. Eine solche Paraphrase lässt ihn in allen diesen Verben die allgemeine semantische Komponente (Marker) '*dā*' ~ 'Leiden' feststellen.<sup>347</sup>

8. Die nächste Gruppe der Zustandsverben paradigmatisiert Sībawayhi anhand des Adjektivs *fa'lānu*: „(*hādā bāb*) *fa'lāna wa-maṣdari-hi wa-fi'li-hi*“ ~ 'Über die Form *fa'lānu*; ihr Verbalnomen und ihr Verb' (§434; *al-Kitāb* II, 231-233). Dabei sind die Verben hier auch nach Vorhandensein einer allgemeinen semantischen Komponente untergruppiert:

8.1. *fa'ila - yaf'alu - fa'alun [wa-huwa] fa'lān - 'al-jū' wa-l'aṭaš*' ~ 'Hunger und Durst' (*al-Kitāb* II, 231.22):*ẓami'a, ṣadiya* ~ 'durstig sein'

<sup>347</sup> Vgl. „*inda-hum šārat bi-manzilat al-'awjā' wa-šāra bi-manzilat mā rumū bi-hi min al-'awdā*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 231.18-19).

Die Bedeutungen dieser beiden Verben haben nach Sībawayhi, neben der erwähnten „aṭaš“, auch eine weitere semantische Komponente und zwar ‘ḍararun ‘alā n-naḥs wa-’aḍan la-hā’ ~ ‘Bedrängnis und ein Schaden der Seele’ (*al-Kitāb* II, 232.2-3):

ḡarīṭa, ‘aliha ~ ‘starker Hunger und Begierde nach Essen’

ṭawiya ~ ‘hungrig sein’

šahwān ~ ‘heftig begehrend’

8.2. fa‘ala - yaf‘ulu - fu‘lun - fā‘il (*al-Kitāb* II, 232.11):

saḡaba ~ ‘hungern, hungrig sein’

safala ~ ‘herabsinken’

jā‘a ~ ‘hungrig sein’

nā‘a ~ ‘begehren’ (in „jā‘a nā‘a“ als auf eine verstärkte Assonanz des Hungers)

hāma ~ ‘dürsten’

9. fa‘ila - yaf‘alu - fa‘alun - [wa-huwa] fa‘lān - ‘wa-ḡiddu mā ḡakarnā’ ~ ‘entgegengesetzte Bedeutung [von 8.1.]’ (*al-Kitāb* II, 232.6):

šabi‘a ~ ‘satt sein’

samina ~ ‘fett sein’

rawiya ~ ‘den Durst gestillt haben’

10. fa‘ila - yaf‘alu - fa‘lun (fu‘lun) - fa‘lān - ‘imtilā’ ~ ‘gefüllt sein, Vollsein’ (*al-Kitāb* II, 232.17):

sakrān ~ ‘trunken’

šab‘ān ~ ‘gesättigt, voll’

mal‘ān ~ ‘voll (gesättigt)’

xamṣān ~ ‘hungrig sein (leerer Bauch, Magen haben)’

(ḡadaḥ) naṣḡānu ~ ‘halbgefüllter (Becher)’

(ḡadaḥ) qarḡānu ~ ‘fast gefüllter (Becher)’

Die letzten beiden Beispiele sind als ‘ein Angefülltsein bis zur Hälfte oder bis nahe an die volle Anfüllung’ paraphrasiert.<sup>348</sup>

11. fa‘lān - ‘fi ḡayr hāḡā l-bāb’ ~ ‘in dieser formalen Kategorie [ohne ähnliche Bedeutung]’ (*al-Kitāb* II, 233.4):

xazyān ~ ‘beschämt’

‘ajlān ~ ‘eilig’

11.1. fā‘il - ‘ḡad daxala fi hāḡā l-bāb’ ~ ‘in dieser Bedeutungskategorie [ohne ähnliche Form]’ (*al-Kitāb* II, 233.5):

nāḡim ~ ‘zechend’ (vgl. nāḡama)

šāḡin ~ ‘durstig’

<sup>348</sup> Vgl. „li-’anna ḡālika ma’nā-hu ma’nā l-’imtilā’, li-’anna an-niṣḡ ḡad ’imtala’a wa-l-qarḡān mumtali’ ’ayḡan ’ilā ḡayṡu balaḡa“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 232.20-21).

12. *fa'lān* - *'jawf* ~ 'Inneres, Bauch': Diese Komponente in der Bedeutung der Zustandsverben lokalisiert die „Stelle“, wo die im Verb ausgedrückten Zustände stattfinden, wie z.B. *al-ğadab* ~ 'Zorn' und *al-'ataš* ~ 'Durst', welche nur 'im Inneren' sind (*yakūnu fī jawfi-hi*) (*al-Kitāb* II, 233.8):

12.1. *'harāra fī l-jawf* ~ 'ein Brennen im Inneren' (*al-Kitāb* II, 233.9):

*takila* ~ 'kinderlos sein'

*lahifa* ~ 'traurig sein, seufzen'

12.2. *fa'lān* - *'ğamm fī jawfi-hi* ~ 'innerer Kummer' (*al-Kitāb* II, 233.10):

*ħaznānu* ~ 'sehr traurig'

*nadmān* ~ 'Zechgenosse'

Ein weiteres formales Kriterium für die Gruppierung der Zustandsverben stellt bei Sībawayhi die Form *'afalu* dar, die er im Kapitel „(*hāḏā bāb*) *mā yubnā 'alā 'afala*“ (§435; *al-Kitāb* II, 233-235) ~ 'Über die Form *'afalu*' behandelt. Als semantische Komponenten gelten:

13. *'alwān* ~ 'Farbenbezeichnung':

*'adima* ~ 'rötlich sein'

*šahiba* ~ 'grau sein'

*qahiba, kahiba* ~ 'schmutzig weiße Farben haben'

*ṣadi'a (ṣada'a)* ~ 'rostfarbig sein'

*ğabisa* ~ 'aschenfarbig sein'

14. *'dā' aw 'ayb* ~ 'Leiden oder etwas Tadelnswertes' (*al-Kitāb* II, 234.13-14):

*fa'ila - yaf'alu - fa'alun - [wa huwa]'a f'alu*

*'ajrabu* ~ 'krätzig'

*'ankadu* ~ 'widerwärtig, schwer umgänglich'

*'awira* ~ 'einäugig sein'

*'adira* ~ 'einen Hodenbruch haben'

*šatira* ~ 'verkehrte oder rissige Augenlider haben'

*ħabina* ~ 'Bauchwassersucht haben'

*ṣali'a* ~ 'einen kahlen Vorderkopf haben'

*'ajdamu, 'aqta'u* ~ 'mit abgeschnittenem Hand, Ohr'

15. *'afalu* - *'mā yakrahūna* ~ 'widerwärtige Zustände' (*al-Kitāb* II, 234.23):

*'astahu* ~ 'mit großem Hintern, Päderast'

*'ağlabu* ~ 'mit starkem Hals'

*'azbaru* ~ 'von starkem Rücken zwischen den Schultern'

*'ādanu* ~ 'mit langen Ohren'

*'axšanu* ~ 'rau'

*'azabbu* ~ 'zottig'

15.1. *'didda-hu* ~ 'entgegengesetzte Bedeutung [von 15.]' (*al-Kitāb* II, 234.20):

*'arsaḥu* ~ 'ein Mann mit wenig Fleisch auf dem Hintern'

*'axramu* ~ 'mit gespaltener Nasenscheidewand'

*'ahdamu* ~ 'mit dünner Taille'

- 'axlaqu ~ 'sanft, weich'  
 'amlasu ~ 'glatt'  
 'ajradu, 'aš'aru ~ 'haarlos' (ḍiddu 'axšanu)  
 sakkā' ~ 'mit kurzem Ohr' (ḍiddu 'ādānu)

**16. fa'ila - yaf'alu - fa'alun - 'af'alu - 'al-junūn' ~ 'Narrheit' (al-Kitāb II, 235.8):**

- 'ahwaju ~ 'sehr leichtsinnig sein'  
 'aṭwalu ~ 'verrückt sein'

**4.2.3. Der Stamm fa'ila in den späteren Werken**

Bei az-Zamaxšarī und Ibn Ya'īš werden fast alle oben erwähnten Beispiele von Sībawayhi gemeinsam unter der Formulierung *Stamm fa'ila* behandelt.

Az-Zamaxšarī teilt die fa'ila-Verben in zwei semantische Gruppen ein: 'al-'a'rād min al-'ilal wa-l-'ahzān wa-'addādu-hā' ~ 'Die Krankheitserscheinungen, betrübte Gemütszustände und ihre Gegensätze' und 'al-'alwān' ~ 'Farbenbezeichnungen'.

Die Komponente 'al-'a'rād' deutet auf den 'zufälligen, vorübergehenden und nicht wesentlichen Charakter' der Zustände als 'Körpers- und Gemütseigenschaften' hin. Die Komponente 'addād' bezeichnet die 'Abwesenheit des vorherigen semantischen Merkmals' und zwar als 'al-'a'rād min al-'ilal' und 'al-'a'rād min al-'ahzān' (Mufaṣṣal, 278.20-21).

Ibn Ya'īš unterscheidet außerdem zwischen 'den Emotionen ('ahzān) vs. Krankheiten, Leiden (dā)', wobei er die Erstere im 'qalb' ~ 'Herz' und die Letztere im 'fu'ād' ~ 'Gemüt' lokalisiert.

**1. 'adwā' ~ 'Krankheitserscheinungen' (Ibn Ya'īš, Šarḥ VII, 157.24):**

- marīḍa ~ 'krank sein'  
 saqima ~ 'krank, siech sein'  
 ḥabiṭa, ḥabija (al-ba'ir) ~ 'einen geschwollenen Bauch haben (Kamele)'  
 ġariṭa ~ 'Hunger haben'  
 'atiša ~ 'dürsten'  
 zami'a ~ 'durstig sein'

**1.1. 'dā' wašala 'ilā fu'ādi-hi' ~ 'Leiden, das das Herz (Gemüt, Sinn) getroffen haben' ~ 'Empfindungen' (Ibn Ya'īš, Šarḥ VII, 157.25):**

- fazi'a ~ 'sich fürchten'  
 fariqa ~ 'erschrocken sein'  
 wajila ~ 'Furcht haben, feige sein'

**1.2. 'ahzān wa-'adwā' fī l-qalb' ~ 'Kummer und Leiden, Krankheit, die das Herz (die Seele) getroffen haben' ~ 'schlechte Emotionen' (Ibn Ya'īš, Šarḥ VII, 157.26):**

- ḥazina ~ 'traurig sein'  
 ġaḍiba ~ 'zürnen'  
 ḥarida ~ 'ärgerlich, wütend sein'  
 saxiṭa ~ 'empört, zornig sein'

1.2.1. *'fīmā yuḍāddu dālīka'* ~ 'entgegengesetzte Bedeutung' ≈ 'gute Emotionen' (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 157.26):

*fariḥa* ~ 'sich freuen'

*jadīla* ~ 'froh sein'

*'ašīra* ~ 'überheblich sein'

2. Die letzte Untergruppe der *fa'ila* Verben bezeichnen die Farben: *'al-'alwān'* ~ 'Farbenbezeichnungen' (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 157.27):

*'adima* ~ 'rötlich sein'

*šahiba* ~ 'graue Farbe haben'

*sawida* ~ 'schwarze Farbe haben'

Im Vergleich zu az-Zamaxšarī und Ibn Ya'īš ist bei Ibn al-Ḥājjib das semantische Merkmalset noch detaillierter. Er unterscheidet zwischen *'al-'ilal wa-l-'aḥzān wa-'aḍḍādu-hā'* (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 71.14) ~ 'die Krankheiten, betäubte Gemütszustände und ihre Gegensätze' und *'al-'alwān wa-l-ḥilā'* (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 71.15) ~ 'Farbbezeichnungen und Zeichen'. Obwohl die semantische Gruppierung der *fa'ila*-Verben bei al-Astarābādī anhand der Merkmale von Ibn al-Ḥājjib aufgebaut ist, fügt er weitere Merkmale hinzu, welche unter anderem auch Sībawayhi benutzt hat:

1. *'al-'a'rād min al-waj' wa-mā yajrī majrā-hu'* ~ 'die Eigenschaften des Schmerzesempfindens und was dem Letzten ähnlich ist' (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 72.2). Unter dieser Formulierung sind meist diejenigen Verben gruppiert, bei denen Sībawayhi die *'mā ta'aḍḍara 'alay-ka wa-lam yashal'* ~ 'jemandem etwas schwer und nicht leicht ist' (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 231.15) Komponente identifizierte (vgl. 4.2.2., Klasse 7.):

*ḥazina* ~ 'traurig sein'

*radiya* ~ 'zugrunde gehen'

*ša'ita* ~ 'zerzaust vom Haar'

*sahika* ~ 'übel riechen'

*nakida* ~ 'schwer sein (Leben)'

*'asira* ~ 'schwierig sein'

*šakisa* ~ 'schwer zu behandeln, schwer umgänglich sein'

*lahiza* ~ 'engherzig, geizig sein'

*lahija* ~ 'in der Scheide stecken bleiben und nicht herausgehen (Schwert)'

2. *'hayj'* ~ 'Aufgeregtheit' (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 72.3): Diese Komponente, die Sībawayhi sowohl bei den Handlungs- als auch Zustandsverben benutzt hat (vgl. 4.2.2., Klasse 6.2. und 4.2.1.5., Klasse 3.), weist bei al-Astarābādī nur auf die 'Intensität und kurzen Dauer der Eigenschaft' hin.

*baṭira* ~ 'ausgelassen sein'

*fariḥa* ~ 'sich freuen'

*xamiṭa* ~ 'gut riechen (Milch)'

*qanima* ~ 'übel riechen'

*ḡaḍība* ~ 'zürnen'

*ḥamisa* ~ ‘zürnen, erregt sein, streng, heftig sein (Erregtheit im Zorn)’

*qaliqa* ~ ‘unruhig sein’

*bariqa* ~ ‘blitzen, aufblitzen’

2.1. ‘*min al-hayj mā yadullu ‘alā l-jaw’ wa-l-‘aṭaš’* ~ ‘Aufgeregtheit von dem, was auf den Hunger und Durst hinweist’ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 72.5):

2.1.1. ‘*wa-ḍidday-himā min aš-šab’ wa-r-ray’* ~ ‘Entgegengesetzte Bedeutung (von 2.1.): ‘gesättigt, voll sein’ und ‘sich satt trinken’” (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 72.6).

2.1.2. ‘*wa qarīb min-hu [...] ‘ay ‘imtilā’*” ~ ‘ähnliche Bedeutungen [...] d.h. gefüllt sein, Vollsein’ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 72.7):

*naṣifa (al-qadaḥ)* ~ ‘halbgefüllt sein (Becher)’

*qariba (al-qadaḥ)* ~ ‘fast gefüllt sein (Becher)’

3. ‘*al-‘alwān wa-l-ḥilā’* ~ ‘Farbbezeichnungen und Zeichen’ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 72.7): Die Komponente ‘*ḥilā’* wird als ‘*al-‘alamāt aṣ-ṣāhira li-l-‘uyūn fī ‘a‘ḍā’ al-ḥaywān’* ~ ‘sichtbare Zeichen auf den Augen und anderen Körperteilen bei den Tieren [bzw. Lebewesen]’ paraphrasiert (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 73.2-3):

*‘adima* ~ ‘rötlich sein’

*šahiba* ~ ‘grau sein’

*qahiba, kahiba* ~ ‘schmutzig weiße Farben haben’

*ṣadi‘a* ~ ‘rostfarbig sein’

*šatira* ~ ‘verkehrte oder rissige Augenlider haben’

*ṣali‘a* ~ ‘einen kahlen Vorderkopf haben’

*rasiḥa* ~ ‘ein Mann mit wenig Fleisch auf dem Hinten’

*haḍima* ~ ‘mit dünner Taille’

Die allgemeine Idee, die alle erwähnten Verben und Adjektive verbindet, ist der Hinweis auf die bestimmten körperlichen Merkmale (bzw. Gebrechen) oder Zustände, die *episodisch* sind bzw. einen vorübergehenden Charakter in einer Zeitspanne darstellen. Mit anderen Worten ist ein solches Merkmal unbeständig, dauert eine beschränkte Zeit und stellt nur einen vorübergehenden Zustand dar (Bulygina 1982:14-15).<sup>349</sup> Laut der ALT beziehen sich diese Merkmale und Zustände nur auf einen einzigen Partizipant der Situation.<sup>350</sup>

#### 4.2.4. Die semantischen Komponenten bei den Eigenschaftsverben (Paradigma *fa‘ula*)

Die letzte Gruppe der Verben, die Sībawayhi in der semantisch-morphologischen Typologie des Grundstamms aussondert, bezeichnet er als „(*hādā bāb ‘ayḍan*) *al-xiṣāl allatī takūn fī l-‘ašyā’*“ (§436; *al-Kitāb* II, 235.9flg.) ~ ‘(Über) die (Charakter-)Eigentümlichkeiten in den Dingen (‘*ašyā’*)’.

<sup>349</sup> Eine weitere semantische Gruppierung der Verben als *Stamm fa‘ila* siehe (Ghounémi 1966:63-71).

<sup>350</sup> Diese Behauptung ist eine weitere Formulierung der „inhaltsbezogenen“ Definition des Begriffs „Transitivität“, die man bei al-Astarābādī in Hinblick auf die Zustandsverben findet. Die Zustandsverben stellen laut al-Astarābādī solche Situationen dar, wo die im Verb ausgedrückte Aktion oder Eigenschaft nur mit dem hierarchisch ersten Partizipanten dieser Situation verbunden ist. Vgl. „*wa-fa‘ila fī ḥāḍihi l-ma‘ānī l-maḍkūra kulli-hā lāzim, li-‘anna-hā lā tata‘allāqu bi-ḡayr man qāmat bi-hi’*“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 73.8-9).

Wie bereits erwähnt und auch illustriert wurde (s.o. 4.2.1.), ist die Komponente ‘ašyā’ ~ ‘Sachen, Dinge’ sehr allgemein und kann abhängig vom Kontext unterschiedlich spezifiziert werden.

Der allgemeine semantische Marker bei dieser Gruppe der Verben lautet ‘xišāl’ ~ ‘Eigentümlichkeiten’. Das Konzept ‘Eigentümlichkeit’ wird natürlich weiter in verschiedenen Paradigmatisierungen unterklassifiziert und zwar anhand der folgenden semantischen Merkmale:

1. *fa’ula - yaf’ulu - fa’ālan (wa-fa’ālatan wa-fu’lan) - fa’ilun (fa’alun, fu’ālun)*- ‘ḥusn ’aw qubḥ’ (al-Kitāb II, 235.9-10) ~ ‘Schönheit und Hässlichkeit’:

- qabuḥa, šanu’a* ~ ‘hässlich sein’
- wasuma* ~ ‘schön von Gesicht sein’
- jamula, bahwa, šabuḥa* ~ ‘schön sein’
- šaqīḥ* ~ ‘schlecht’
- damīm* ~ ‘hässlich, verächtlich’
- qadam* ~ ‘wer im Guten festen Fuß gefasst hat’
- baṭal* ~ ‘tapfer, heldenmütig’
- šujā* ~ ‘mutig’
- kamiyy* ~ ‘von Kopf bis Fuß gerüstet, tapfer’
- šadīd* ~ ‘stark’
- maluḥa* ~ ‘schön sein’
- samuḥa* ~ ‘großmütig, tolerant sein’
- nazufa, ṭahura* ~ ‘rein sein’
- naḍīl* ~ ‘verachtet, gemein’

1.1. *fa’ala (fa’ila, fa’ula) - yaf’ulu - fa’ālatun - fā’ilun (fa’ilun, fa’lun)*:

- naḍara* ~ ‘schön, lieblich sein (Baum, Antlitz)’
- ḍaxmun* ~ ‘dick, korpulent’
- ja’d* ~ ‘kraus (Haar)’
- jahm* ~ ‘mürrisch aussehend’
- ’abl* ~ ‘dick, üppig’

1.2. *fa’ila - fa’ālatun (fu’ūlatun) - fa’alun*:

- sabaṭ* ~ ‘lang, nicht kraus (Haar)’
- qaṭaṭ* ~ ‘kurz, kraus (Haar)’

2. *fa’ula - fa’ālatan (fi’al) - fa’ilun (fa’lun) - ‘aš-šaḡar wa-l-kibar fa-huwa naḥw min hādā’* (al-Kitāb II, 236.7) ~ ‘Kleinheit oder Größe und ähnliches’:

- ’azuma* ~ ‘groß, mächtig sein’
- nabula* ~ ‘talentvoll, edel sein’
- ḍaxm* ~ ‘groß sein’
- faxm* ~ ‘großartig, prächtig’
- qašīr* ~ ‘kurz’

*baṭīn* ~ ‘dicken Bauch in Folge starken Essens haben’  
*qalīl* ~ ‘wenig’ *ḍidda-hu kaṭīr* ~ ‘viel’  
*‘aẓīm* ~ ‘groß’ *ḍidda-hu ṣaġīr* ~ ‘klein’

Für die Erklärung der Bedeutungen einiger Verben benutzt Sībawayhi weitere quantitative Komponenten wie ‘*adad*’ ~ ‘Quantität’, deren Anwesenheit in *kaṭīr* ~ ‘viel’ als ‘*adad*+’, diese Form von der ‘*aẓīm* ~ ‘hart, groß, mächtig’ als ‘*adad*-’, unterscheidet.<sup>351</sup>

Weitere quantitativ-qualitative Komponenten stellen die ‘*ziyāda*’ ~ ‘Vermehrung’ und ‘*nuqṣān*’ ~ ‘Verminderung’ dar, welche die *aṭ-ṭūl* ~ ‘Länge’, als ‘*ziyāda*<sub>Quant+</sub>/*nuqṣān*<sub>Quant-</sub>’, von der *qubḥ* ~ ‘Hässlichkeit’ als ‘*ziyāda*<sub>Qual-</sub>/*nuqṣān*<sub>Qual+</sub>’ unterscheiden.<sup>352</sup>

3. ‘*wa-mā kāna min aš-šidda wa-l-jur’a wa-ḍ-ḍu’f wa-l-jubn fa-’anna-hu min hādā*’ (*al-Kitāb* II, 236.18-19) ~ ‘Heftigkeit (Stärke), Kühnheit, Schwäche und Feigheit, die eine Art von diesen ist’:

*ḍa’ufa* ~ ‘schwach, kraftlos sein’  
*ḍidda šidda* ~ ‘Heftigkeit, Stärke’  
*šaju’a* ~ ‘mutig, tapfer, kühn sein’  
*jabān* ~ ‘feige’  
*waqūr* ~ ‘ernst, würdevoll sein’  
*razānatun* ~ ‘Ernst, Gefasstheit’  
*jaru’a* ~ ‘sich erkühnen, den Mut haben’  
*ġaluza* ~ ‘dick, grob, rau sein’  
*sahula* ~ ‘*ḍidda ġaluza*  
*jabana* ~ ‘feige, furchtsam sein’  
*qawiya* ~ ‘stark, kräftig sein’  
*sa’ida* ~ ‘glücklich sein’  
*saru’a* ~ ‘schnell, rasch sein’  
*baṭu’a* ~ ‘langsam sein’  
*ṭaqla* ~ ‘schwer sein (Gewicht)’  
*kamuša* ~ ‘energisch, entschlossen sein’  
*haḍuna* ~ ‘rauh sein (Boden)’  
*ša’uba* ~ ‘schwer, schwierig sein’

Die Bedeutungen der Verben *ġaluza* ~ ‘dick, grob, rau sein’ und ‘*aẓuma* ~ ‘hart, groß, mächtig sein’ beinhalten die gleichen Komponenten ‘*aš-ṣalāba*’ ~ ‘Härte’ und ‘*aš-šidda*’ ~ ‘Heftigkeit; (Stärke)’; zum Unterschied vom ‘*aẓuma* bezieht sich das *ġaluza* nur auf die ‘materiellen Objekte’.<sup>353</sup>

4. ‘*wa-mā kāna min ar-rif’a wa-ḍ-ḍi’a*’ (*al-Kitāb* II, 237.10-11) ~ ‘Höhe und Niedrigkeit’:

*ġaniya* ~ ‘reich sein, nicht bedürfen’

<sup>351</sup> Vgl. „*al-kaṭīr naḥw min al-‘aẓīm fi l-ma’nā ‘ilā ’anna hādā fi l-‘adad*“ (*Sībawayhi, al-Kitāb* II, 236.12-13).

<sup>352</sup> Vgl. „*aṭ-ṭūl fi binā’ ka-l-qubḥ wa-huwa naḥw-hu fi l-ma’nā li-’anna-hu ziyāda wa-nuqṣān*“ (*Sībawayhi, al-Kitāb* II, 236.16-17).

<sup>353</sup> Vgl. „*wa-qālū ġaluza yaġluzu ġilazan wa-huwa ġalīz kamā qālū ‘aẓuma ya’zumu ‘izaman wa-huwa ‘aẓīm ‘ilā ’anna l-ġilaz li-ṣ-ṣalāba wa-š-šidda min al-‘arḍ wa-ġayri-hā*“ (*Sībawayhi, al-Kitāb* II, 236.23-24).

*faqīr* ~ 'arm, bedürftig'  
*šarufa* ~ 'hochgestellt, edel, adlig sein'  
*karuma* ~ 'edel, edelmütig sein'  
*la'uma* ~ 'unedel, niedrig sein'  
*danu'a* ~ 'gering, niedrig gemein, verachtet sein'  
*waḍu'a* ~ 'niedrig, gering sein'  
*nabaha* ~ 'berühmt sein' [gedeutet durch *marfū'* + ~ 'Gehobenheit']  
*šaḳiya* ~ 'unglücklich, elend sein' [gedeutet durch *mawḍū'* + ~ 'Erniedrigung']  
*rašida* ~ 'recht geleitet sein'  
*baxila* ~ 'geizig sein'  
*'amura* ~ 'als Emir über jemand stehen'  
*nabuha* ~ 'bekannt, berühmt sein'

#### 4.1. 'wilāya' ~ 'Verwaltung':

*'amura* (*'alay-nā*) ~ 'Emir werden (für jemanden)'  
*'amīr* ~ 'Emir'  
*wakīl, waṣiyy* ~ 'Bevollmächtigter'

##### 4.1.1. 'adīl' ~ 'Gesellschafter':

*jalīs* ~ 'Gesellschafter'  
*kamī, ḍajī* ~ 'Bettgenosse'  
*xalīf* ~ 'Genosse'  
*nazī* ~ 'Fremd'  
*xaṣm* ~ 'Gegner im Prozess'

Bemerkenswert ist die semantische Analyse der Lexeme in den Klassen 4.1. und 4.1.1., die zur semantischen Klasse der sog. *Relationsnomina* gehören. Diese stellen „das erste Glied einer gewissen Relation dar und implizieren als solche eine obligatorische semantische Valenz, die dem zweiten Glied der Relation entspricht“: Z.B. Freund ~ 'Freund des X-s', Bruder ~ 'Bruder des X-s', Nachbar ~ 'Nachbar des X-s', Fremd ~ 'Fremd in Hinsicht auf X' usw. (Šmelev 1998).<sup>354</sup>

Sībawayhi weist auf die Idee der semantisch obligatorischen Valenz bei den Relationsnomina durch die Paraphrase *fā'altu-hu'* ~ 'ein gegenseitiges Sichentsprechen' hin. Das semantisch obligatorische Glied der Relation behandelt Sībawayhi als eine weitere Komponente in den Bedeutungen dieser Lexemen und bezeichnet als *'al-'adīl* ~ 'Gesellschafter' ≈ 'obligatorisches X dem [...] gegenüber'.<sup>355</sup>

<sup>354</sup> Ähnliche Lexemen werden in (Lyons 1983:281ff.) im Rahmen der *Relationen der paradigmatischen Opposition* behandelt, wo ferner zwischen den gradierbaren und nicht-gradierbaren Gegenteile unterschieden wurde. Es wird außerdem behauptet, dass „Nicht-gradierbare Gegenteile teilen, wenn sie als prädikative Ausdrücke verwendet werden, das ‚universe of discourse‘ in zwei komplementäre Subklassen. Daraus folgt nicht nur, dass die Prädizierung eines Lexems des Paares die Prädizierung der Negation des anderen impliziert, sondern auch, dass die Prädizierung der Negation des einen die Prädizierung des anderen impliziert, z.B. „X ist nicht ledig“, und „X ist nicht verheiratet“ (vorausgesetzt, dass ‚ledig‘ und ‚verheiratet‘ von X prädizierbar sind [und dass in der betreffenden Gesellschaft die Institution Ehe entsprechen rigide definiert ist]) impliziert „X ist ledig“. (Lyons 1983:282).

<sup>355</sup> Vgl. „fa-ʿaṣl hādā kulli-hi *al-'adīl*, 'a-lā tarā 'anna-ka taqūlu min hādā kulli-hi *fā'altu-hu'*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 238.4).

## 5. 'wa-mā' atā min al-'aql' (al-Kitāb II, 238.5) ~ 'Verstand, Vernunft':

ḥaluma ~ 'verständlich, vernünftig; milde, sanftmütig sein'

ḍidda jahila ~ 'unwissend, dumm sein'

zarufa ~ 'klug sein'

ḥarida ~ 'ärgerlich, wütend sein'

'alima ~ 'wissen'

faqihā ~ 'verstehen, begreifen'

lubb ~ 'verständlich, klug sein'

fahima ~ 'verstehen, begreifen'

naqiha ~ 'genesen, verstehen'

ḥadaqa ~ 'gründlich verstehen'

'aqala ~ 'Vernunft; Verstand haben'

razuna ~ 'beständig, würdig sein'

raqu'a, ḥamuqa ~ 'stupid, dumm, närrisch sein'

xaruqa ~ 'verwirrt, närrisch sein'

ṣalifa ~ 'ohne Grund prahlen'

labiqa ~ 'scharfsinnig sein, vom durchgehenden Verstand'.

Das letzte Verb besteht aus den semantischen Merkmalen 'ilm+' ~ 'Wissen, Kenntnis', 'aql+' ~ 'Vernunft, Verstand, Intellekt' und 'nafād+' ~ 'Durchdringung'.

## 4.2.5. Der Stamm fa'ula in den späteren Werken

Bei az-Zamaxšarī, Ibn Ya'īš, Ibn al-Ḥājjib und al-Astarābādī wird diese Gruppe der Verben unter der Formulierung *Stamm fa'ula* behandelt; in der Regel auf das Beispiel der folgenden Verben: ḥasuna ~ 'schön, gut sein', qabuḥa ~ 'hässlich sein', ṣaḡura ~ 'klein sein', kabura ~ 'groß sein'.

Az-Zamaxšarī deutet diese Verben gleich wie Sībawayhi als 'al-xiṣāl allatī takūn fī l-'ašyā' (Mufaṣṣal, 279.1) ~ 'die (Charakter-)Eigentümlichkeiten in den Dingen ('ašyā')'.

Die gleiche Komponente formuliert Ibn Ya'īš als 'al-ḡarā'iz wa-l-xiṣāl allatī yakūn 'alay-hā al-'insān' (Šarḥ VII, 157.29-158.1) ~ '(angeborene) Naturveranlagungen und (Charakter-)Eigentümlichkeiten bei den Menschen' um.

Ibn al-Ḥājjib verallgemeinert alle diese Komponente unter der Bezeichnung 'aṭ-ṭabā'i' ~ 'die Natur (der Dinge)' (al-Astarābādī, Šarḥ I, 74.2).

Al-Astarābādī erwähnt fast alle semantische Komponente, welche Sībawayhi bei der Beschreibung der fa'ula-Verben benutzte (Šarḥ I, 74.6flg.): 'al-kibar', 'aṣ-ṣiḡar', 'aṭ-ṭūl', 'al-qīṣar', 'al-ḡilaz', 'as-suhūla', 'aṣ-ṣu'ūba', 'as-sur'a', 'al-but', 'aṭ-ṭaqal', 'al-ḥilm', 'ar-rifq' (s.o.). Diese einzelnen semantischen Merkmale fügt er in eine allgemeine Gruppe 'al-ḡarā'iz' hinzu. Die Letzte paraphrasiert er ferner als 'al-'awṣāf al-maxlūqa' ~ 'angeborene (erschaffene) Eigenschaften (Merkmale)', welche '[al-ḡarā'iz] lāzima li-ṣāḥibi-hā wa-lā tata'addā 'ilā ḡayri-hi' ~ 'für den Träger dieser Eigenschaften notwendig sind und nicht auf jemanden übergehen'.

Auf eine allgemeine Idee bei der semantischen Analyse dieser Verben weist das Vorhandensein der im Verb ausgedrückten Handlung solcher Eigenschaft (Qualität) hin, die für die Objekte von der Natur inhärent und in der Zeit stetig, unveränderlich ist.<sup>356</sup> Im gewissen Sinne kann man behaupten, dass diese Verben nicht die Eigenschaft (Qualität) selber darstellen, sondern „das Verbleiben in dieser Eigenschaft (Qualität)“. Mit anderen Worten charakterisieren diese Verben nicht die „Gesamtlänge der Eigenschaft selber“, sondern „die Gesamtlänge des Verbleibens in dieser Eigenschaft“, die genauso lange dauert, wie lange das Objekt, welches dieser Eigenschaft trägt, „existiert“ (Seliverstova 1982a:96).

#### 4.3. Die Bedeutungskonstituente ‘muğālaba’

Auf eine weitere grammatisch relevante semantische Komponente der fa‘ala-Verben weisen az-Zamaxšarī, Ibn Ya‘īš, Ibn al-Ḥājjib und al-Astarābādī hin. Dieses semantische Merkmal bezeichnen sie nach Sībawayhi als ‘muğālaba’ ~ ‘Überlegenheit’ und illustrieren es mit folgenden Beispielen:

- xāšama-nī fa-xašamtu-hu* → ‘axšumu-hu ~  
 ~ ‘er stritt mit mir und ich habe ihn im Streit besiegt’  
*karāma-nī fa-karamtu-hu* → ‘akrumu-hu ~  
 ~ ‘er versuchte mit mir um Edelmut zu wetteifern und ich habe ihm mehr Ehre erwiesen’  
*ğālaba-nī fa-ğalabtu-hu* → ‘ağlibu-hu ~  
 ~ ‘er bemühte sich mich zu besiegen, aber ich habe ihn geschlagen’.

Wie die weitere Diskussion dieser Beispiele bei den erwähnten Autoren und insbesondere bei al-Astarābādī andeutet, handelt es sich hier um einen semantisch bedingten Paradigmatisierungswechsel (*naql*) des Verbs (Astarābādī, *Šarḥ* I, 70.16). Die ‘muğālaba-’ Paradigmatisierungen für die erwähnten Verben sehen im Vergleich zu der ‘muğālaba+’ Paradigmatisierungen anders aus:

‘muğālaba-’	muğālaba+’
<i>karuma - yakrumu</i> ~ ‘edelmütig, großherzig sein’	<i>karama - yakrumu</i> ~ ‘Ehre erweisen’
<i>xāšama - yaxšimu</i> ~ ‘im Streit besiegen’	<i>xāšama - yaxšumu</i> ~ ‘Überlegenheit’
<i>ğalaba - yağlibu</i> ~ ‘sich bemühen zu besiegen’	<i>ğalaba - yağlibu</i> ~ ‘Überlegenheit’

Die ‘muğālaba+’ Paradigmatisierung kommt nur in einer bestimmten semantischen Umgebung vor, welche Ibn Ya‘īš als ‘*al-fi’l bayna iṭṭnayn*’ ~ ‘das Verb zwischen zwei [Handlungen]’ bezeichnet und anhand der Konstruktion <sup>1</sup>*fā‘ala-nī* <sup>2</sup>[*fa-fa’altu-hu* → ‘*afulu-hu*’] veranschaulicht. Das erste Verb *fā‘ala* in dieser Konstruktion stellt *eine bestimmte Tendenz* dar, sog. *Konativum*, das den Versuch gegenüber der Wiederholung in den Vordergrund rückt. Das

<sup>356</sup> Eine weitere semantische Gruppierung der Verben im Stamm *fa‘ila* siehe (Ghounémi 1966:71-73).

zweite Verb bezeichnet die Ausführung dieser Tendenz als ‘Überlegenheit’ ~ *yağlubu ‘aḥad al-’amrayn al-’āxar fī ma’nā l-maṣdar* (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 70.13).<sup>357</sup>

Somit werden von den wiederholten Handlungen durch die Komponente ‘*muğālaba+*’ nur die erfolgreich durchgeführten bezeichnet,<sup>358</sup> welche durch einen Wechsel der Paradigmen (sog. *paradigmatische Konversion des Verbs*) markiert wird.<sup>359</sup>

Tabelle 9: Grammatikalisierung der Konstituente ‘*muğālaba-*’ (durch die *paradigmatische Konversion*)

‘ <i>muğālaba-</i> ’		‘ <i>muğālaba+</i> ’
<i>kārama - karuma - yakrumu</i>	→	<i>kārama - karama - yakrumu</i>
<i>xāšama - xašama - yaxšimu</i>	→	<i>xāšama - xašama - yaxšumu</i>
<i>ğālaba - ğalaba - yağlibu</i>	→	<i>ğālaba - ğalaba - yağlubu</i>

Quelle: Eigene Darstellung

Die semantische Komponente ‘*muğālaba+*’ ist nicht bei allen al-fi‘lu-bayna-’itnayn-Verben durch den Paradigmatisierungswechsel <sup>1</sup>*fā’ala-nī*<sup>2</sup>[*fa-fa’altu-hu* → *’af’ulu-hu*] grammatikalisiert - vgl. hierzu \*{<sup>1</sup>*nazā’a-nī*<sup>2</sup>[*fa-naza’tu-hu* → *’anzu’u-hu*]}. Es besteht laut der ALT eine Möglichkeit der „Lexikalisierung“ dieses Merkmals, die das Beispiel <sup>1</sup>*nazā’a-nī*<sup>2</sup>[*fa-ğalabtu-hu* → *’ağlubu-hu*] ~ ‘er bemühte sich mich im Streit (Disput) zu besiegen, aber ich habe ihn geschlagen’ veranschaulicht. Hier wird das semantische Merkmal ‘*muğālaba+*’ durch das Lexem *ğalaba* lexikalisiert.

Die Lexikalisierung der grammatisch relevanten semantischen Merkmale, welche im normativen (!) Beschreibungsmodell durch die morphologischen Mittel ausgedrückt werden, bezeichnet die ALT als *istiğnā’* ‘*an-X bi-Y* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 253:20-254:1) ~ „[semantically] self-sufficient’ with regard to meaning“ (Carter 2004:64), (s.o. 3.3.2).<sup>360</sup>

Tabelle 10: Lexikalisierung der Konstituente ‘*muğālaba-*’

‘ <i>muğālaba-</i> ’		‘ <i>muğālaba+</i> ’
<i>nāza’a - naza’a - yanzi’u</i>	→	<i>nāza’a - ğalaba - yağlubu</i>

Quelle: Eigene Darstellung

<sup>357</sup> In der Aspektologie spricht man bei diesem Fall über eine Gegenüberstellung ‘Versuch’ vs. ‘Erfolg’ (Bulygina 1982:63).

<sup>358</sup> Vgl. „*wa-mimmā lā yakūnu ’ilā fa’ala ’idā kāna l-fi’l bayna ’itnayn ka-qātaltu-hu wa-šātamtu-hu, fa-’idā ğalaba ’aḥadu-humā kāna fi’lu-hu ’alā fa’ala yafulu*“ (Ibn Ya’īš, *Šarḥ* VII, 157.7-8).

<sup>359</sup> Vgl. „*wa-mimmā yaxtaṣṣu bi-hādā l-bāb bi-ḍamm muḍāri’i-hi [yafulu] bābu muğālaba, wa-na’nī bi-hā ’anna yağlubu ’aḥad al-’amrayn al-’āxar fī ma’nā l-maṣdar, fa-lā yakūn ’idan ’illā muta’addiyan. naḥw kārama-nī fa-karamtu-hu ’akrumu-hu: ’ay ğalabtu-hu bi-l-karam wa-xāšama-nī fa-xašamtu-hu ’axšumu-hu, wa ğālaba-nī fa-ğalabtu-hu ’ağlubu-hu, wa-qad yakūnu l-fi’l min ğayr hādā l-bāb ka-ğalaba, xašama wa-karuma, fa-’idā qašadta hādā l-ma’nā naqalta-hu ’ilā hādā l-bāb*“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 70.12-16).

<sup>360</sup> Vgl. „*laysa bāb al-muğālaba qiyāsan bi-ḥaytu yajūzu la-ka naqla kull luġa ’aradta ’ilā hādā l-bāb li-hādā l-ma’nā; qāla Sībawayhi: wa laysa fī kull šay’ yakūnu hādā, ’a-lā tarā ’anna-ka lā taqūlu nazā’a-nī fa-naza’tu-hu ’anzu’u-hu, ustiğniya ’an-hu bi-ğalabtu-hu wa-kaḍā ğayru-hu, bal naqūlu: hādā l-bāb masmū’ kaṭīr*“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 71.10-13).

#### 4.4. Andere grammatisch relevante Bedeutungskonstituente bei *Sībawayhi*

*Sībawayhi* behandelt in Kapiteln §§438-440 (*al-Kitāb* II, 240-243) die „Bedeutungen“ (*maʿānī*) einzelner Verbalnomina und paraphrasiert diese durch weitere semantisch relevante Merkmale.

Es lassen sich hier zwei relevante Merkmale identifizieren, die sich einerseits auf die quantitative Charakteristik der im Verbalnomen dargestellten Situation und andererseits auf die Anzahl der Partizipanten in dieser Situation beziehen. Diese semantischen Merkmale werden unten im Rahmen der sog. „Pluralität (der Situationen)“ (Xrakovskij 1986), (Xrakovskij 1989) betrachtet.

##### 4.4.1. Begriff der Pluralität

In dieser Arbeit wird nach (Dressler 1968:51ff.), (Xrakovskij 1989:12ff.) zwischen der *unbestimmten* und *bestimmten Pluralität (=Rechnen)* unterschieden, welche sowohl für die Substanzen (bezeichnet durch Nomina) als auch für die Handlungen (bezeichnet durch Verben) und dementsprechend für die Situationen charakteristisch sind.

Die bestimmte Pluralität bezeichnet ein genaues Rechnen (*Zahlwörter*), ein ungenaues Rechnen (*mehr, wenig, einige*) und ein ungefähres Rechnen (*etwa, ungefähr, mehr als*).

Die unbestimmte Pluralität besteht aus der semantisch binären Opposition: *Einzelne Situation (einzelnes Gegenstand)* vs. *unbestimmte Menge solcher Situationen (Gegenstände)*. Die unbestimmte Menge ist außerdem entweder *diskontinuierlich* oder *kontinuierlich* (Dressler 1968:55; 64-65; 75).

Bei der *unbestimmten diskontinuierlichen Menge der Gegenstände* (=nominalen Plural) bleibt die Zahl der Glieder in dieser Menge immer zählbar und ist

1. entweder groß: *Universalis* ~ 'jumū' *al-kaṭra* ~ *plurals of abundance* ~ *Plural der großen Zahl* (theoretisch von 3 bis ins unendliche) (Wright 1859-1862:189);
2. oder (sehr) klein: *Paucalis* ~ 'jam' *al-qilla* (zwischen 3 und 10).

In beiden Fällen tritt die Individualität der einzelnen Summanden klar hervor; außerdem existiert kein qualitativer Unterschied zwischen der Menge und deren Summanden: „Mehr-Zahl im Sinne der zählbaren Vermehrung der singulären Einheit oder der inneren Unterteilung dieser Einheit“ (Dressler 1968:55).

Mit der Kontinuität wird die kollektive Endmenge der Gegenstände als eine „kontinuierliche Ausdehnung“ bzw. als eine „nicht-zählbare vermehrende Erweiterung der Einheit“ (Dressler 1968:56) verstanden, wo ein qualitativer Unterschied zwischen der Menge und deren Summanden existiert:

3. *Kollektiver Plural* - „a number of individuality viewed collectively, the idea of individuality being wholly suppressed. For example, 'abdūna are slaves, i.e. several individuals who are slaves, 'abīd slaves collectively“ (Wright 1859-1862:189).

Solch eine kontinuierliche Menge wird als eine „Gesamtheit homogener Gegenstände“ betrachtet, „welche ein Ganzes bildet und auch als solches verstanden wird; d.h. als eine

Einheit, die einer anderen Gesamtheit gegenübergestellt werden kann. Die Letztere wird auch als ein Ganzes, d.h. auch als eine *andere* Einheit verstanden.” (Xolodovič 1979:190).<sup>361</sup>

Eine weitere Diskussion über *die Pluralität der Situationen* oder *die verbale Pluralität* siehe unten (5.2.8.).

#### 4.4.2. Pluralität der Situationen bei Sībawayhi

Auf Grund der theoretischen Ansatzpunkten in (4.4.1.) werden wir uns in diesem Abschnitt mit denjenigen semantischen Merkmalen auseinandersetzen, welche Sībawayhi für die Klassifizierung *der Pluralität der Situationen* benutzt hat.

Eine der quantitativen semantischen Komponenten, die Sībawayhi bei der Erklärung der Bedeutungen einiger Verbalnomina benutzt hat, lautet ‘*al-kaṭra*’ ~’(wörtl.) Vielheit, Mehrheit, Häufigkeit’ (*al-Kitāb* II, 241.3), (s.u. 5.2.8.). Diese Komponente findet man bei der Analyse der Modellstruktur *fi’liyyā*:

*rimmiyyā* ~ ‘ein sich gegenseitig mit Steinen oder Pfeilen Bewerfen’

*ḥijjizā* ~ ‘ein Hindernis zwischen den beiden sich Bewerfenden; ein Vermittler’

*ḥittitā* ~ ‘heftiges Antreiben’

*dillilā* ~ ‘die gründliche Kenntnis der richtigen Wegeleitung’

*qittitā* ~ ‘Verleumdung’

*hijjirā* ~ ‘Faselei’

*xillifā* ~ ‘die eifrige Beschäftigung mit dem Kalifat und die lange Dauer desselben’.

Die Paraphrasen dieser Beispiele, zusammen mit der Komponente ‘*kaṭra*’, lassen die folgenden semantischen Merkmale der Pluralität (der Situationen) aussondern:

1. Die Bedeutung des Verbalnomens *rimmiyyā* besteht aus den folgenden Komponenten:<sup>362</sup>

[a] ‘*fa-laysa yurīd qawlu-hu ramyan*’ ~ ‘nicht ein einzelnes Werfen’

[b] ‘*yurīd mā kāna bayna-hum min at-tarāmī*’ ~ ‘einander bewerfen’

[c] ‘*kaṭrat ar-ramy*’ ~ ‘mehrere einzelne [sich wiederholende] Werfen’

[d] ‘*lā yakūnu r-rimmiyyā wāḥidan*’ und ‘*lā yakūnu min wāḥidin*’ ~ ‘kontinuierliches Werfen’

Das Verbalnomen *ḥittitā* wird auch durch die Komponenten [a], [c], [d] analysiert<sup>363</sup> (*al-Kitāb* II, 241.3flg.).

Somit stellt die Pluralität (‘*kaṭra*’) mehrere einzelne sich wiederholende Situationen ([a], [c]) als eine kontinuierliche Situation ([d]) mit mehreren (mehr als ein) Partizipanten ([b]) dar.

2. Die Bedeutungsanalyse des Verbalnomens *dillilā* zeigt eine Besonderheit. Die ‘Pluralität’ bezieht sich auf die einzelne ‘Kenntnisse’ der ‘richtigen Wegeleitung’ (‘*kaṭrat al-’ilm bi-d-dalāla*’),

<sup>361</sup> In diesem Zusammenhang vgl. auch die sog. ‘*asmā’ al-waḥda* ~ *Nomina Unitatis, Singulativ* ~ ‘Ein Element von’: „The ‘*asmā’ al-waḥda*, or nouns of individuality designate one individual out of a genus, or one part of a whole that consists of similar parts. They are formed [...] to the nouns that express the genus or whole. E.g. *ḥamāmatun a pigeon*, from *ḥamāmun pigeons*, with the article *al-ḥamāmu*, the genus pigeon or the whole number of pigeons spoken of.“ (Wright 1859-1862:133), (Grande 1963:256-257).

<sup>362</sup> Vgl. „*taqūlu kāna bayna-hum rimmiyyan*, *fa-laysa yurīdu qawlu-hu ramyan wa-lakinna yurīdu mā kāna bayna-hum min at-tarāmī wa-kaṭrat ar-ramy wa-lā yakūnu ar-rimmiyyā wāḥidan*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 241.2-3).

<sup>363</sup> Vgl. „*wa-ka-ḍālika al-ḥijjizā wa-’amā l-ḥittitā fa-kaṭrat al-ḥatt kamā ’anna r-rimmiyyā kaṭrat ar-ramy wa-lā yakūnu min wāḥid*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 241.3-4).

wobei diese Kenntnisse bei 'einem einzigen' Partizipanten (Subjekt) 'gründlich' sind ('*ilmu-hu*' und '*rusūxu-hu*').<sup>364</sup> Somit wird hier die Pluralität als 'mehrere einzelne Situationen des Wissens mit einem einzigen [konstanten] Partizipanten [Subjekt]' angesehen.

3. Bei den Verbalnomina *qittītā* und *hijjīrā* bezieht sich die 'Pluralität' auf mehrere einzelne (Mikro)Situationen der 'Äußerung' und des 'Redens' ('*kaṭrat al-qawl wa-l-kalām*'), wobei in allen diesen sich wiederholenden (Mikro-)Situationen nur ein einziger (konstanter) Partizipant (Objekt, 'šay') dargestellt ist.<sup>365</sup>

4. Das Verbalnomen *xillifā* stellt nicht nur mehrere einzelne (Mikro-)Situationen des 'Beschäftigens' mit konstanten Partizipanten 'Subjekt' und 'Objekt' ('*kaṭrat tašāḡuli-hi bi-l-xilāfa*') dar, sondern deutet auch auf die 'Zeitdauer' der sich wiederholenden (Mikro-)Situationen hin. Alle einzelne (Mikro-)Situationen finden in einer gemeinsamen (nicht-zählbaren) Zeitperiode T und nicht in den für jede (Mikro-)Situation einzeln differenzierten Zeitperioden  $t_1, t_2, t_3 \dots t_n$  statt ('*imtidād 'ayāmi-hi fī-hā*').<sup>366</sup>

#### 4.4.3. Die Bedeutungskonstituente 'marra wāḥida'

Eine weitere quantitative Komponente, welche für die Vorstellungen von der Pluralität der Situationen bei Sībawayhi relevant ist, wird als '*marra wāḥida*' ~ 'ein Mal (einmalig)' bezeichnet (*al-Kitāb* II, 242.19). Diese quantitative Komponente identifiziert er in der Bedeutung des Verbalnomens *fa'latun* ('*ism al-marra*' ~ Nomen vicis<sup>367</sup> ~ 'Das Verbalsubstantiv der Einzelaktion')<sup>368</sup> (*al-Kitāb* II, 243.7):

*qa'adtu qa'datan* ~ 'Er saß ein einmaliges Sitzen', d.h. 'Er saß einmal'

*'ataytu 'atyatan* ~ 'Er kam ein einmaliges Kommen', d.h. 'Er kam einmal'

Die gleiche Bedeutungskonstituente haben auch die Substantive *ḡazātun* ~ 'Kriegszug (expeditio bellica)' und *ḡijjatun* ~ 'Pilgerfahrt'. Das Erstere paraphrasiert Sībawayhi als '*ḡazātun fa'aradū 'amal wajhin wāhid*' ~ 'Handlung einer einzelnen Art' (*al-Kitāb* II, 243.6) und das Letztere - '*kamā qīla ḡijjatun yurādu bi-hi 'amal sana*' (*al-Kitāb* II, 243.6) ~ 'die Handlung eines einzelnen Jahres'.

Die allgemeine Idee bei diesen Beispielen stellt die Bestimmungsmöglichkeit der Pluralität dar. Es gibt eine Möglichkeit sowohl die Anzahl der Handlungen zu *rechnen* (*qa'datun, 'atyatun*) als auch die Art (*ḡazātun*) und die Periodizität (*ḡijjatun*) dieser Handlung ('*amal*) zu *bestimmen*.

<sup>364</sup> Vgl. „wa-'ammā d-dillīlā fa-'innamā yurādu bi-hi kaṭrat 'ilmi-hi bi-d-dalāla wa-rusūxa-hu fī-hā“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 241.4-5).

<sup>365</sup> Vgl. „al-qittītā wa-l-hijjīrā kaṭrat al-qawl wa-l-kalām bi-šay“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 241.5).

<sup>366</sup> Vgl. „xillifā kaṭrat tašāḡuli-hi bi-l-xilāfa wa-'imtidād 'ayāmi-hi fī-hā“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 241.6).

<sup>367</sup> „The Nomina vicis or Nouns that express the Doing of an Action once: *naṣratun* the act of helping once [...] From these nouns a dual and plural may be formed to express the doing of the act twice or oftener; as du. *naṣratāni*, PL *naṣarātun*“ (Wright 1859-1862:117-118), (Grande 1963:254).

<sup>368</sup> Vgl. „wa-'idā 'aradta al-marra al-wāḥida min al-fi'l jī'ta bi-hi 'abadan 'alā fa'latin“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 242.19).

#### 4.4.4. Semantische Klassifizierungsmerkmale der Pluralität der Situationen

Somit sind die semantischen Klassifizierungsmerkmale der Pluralität der Situationen bei Sībawayhi folgendermaßen eingeteilt:

1. Die Anzahl im Verbalnomen dargestellter Situationen
  - 1.1. Bestimmte Pluralität der Situationen (Rechnen ~ 'marra')
    - 1.1.1. Eine einzelne Situation bestimmter Anzahl (*qa'datun, 'atyatun*)
    - 1.1.2. Eine einzelne Situation bestimmter Art (*ġazātun, ħijātun*)
  - 1.2. Unbestimmte Pluralität
    - 1.2.1. Eine einzelne Situation (*ramy*)
    - 1.2.2. Mehrere sich wiederholende (kontinuierliche) (Mikro-)Situationen ('*kaṭrat ar-ramy*')
2. Die Anzahl der Partizipanten in jeder von der mehreren sich wiederholenden (Mikro-) Situationen
  - 2.1. Nur Subjekt (*dillīlā ~ 'kaṭrat 'ilmi-hi bi-d-dalāla wa-rusūxa-hu fī-hā'*)
  - 2.2. Nur Objekt (*qittītā, hijjīrā ~ 'kaṭrat al-qawl wa-l-kalām bi-šay'*)
  - 2.3. Subjekt und Objekt (*xillīfā ~ 'kaṭrat tašāġuli-hi bi-l-xilāfa'*)
3. Der Charakter der Partizipanten in jeder von den mehreren sich wiederholenden (Mikro-) Situationen
  - 3.1. Konstanter Partizipant in jeder von der sich wiederholenden (Mikro-)Situationen (*dillīlā, qittītā, hijjīrā, xillīfā*)
4. Die Zeitperiode der sich wiederholenden einzelnen Situationen
  - 4.1. Alle sich wiederholende (Mikro-)Situationen finden in einer allgemeinen Zeitperiode (T) statt (*xillīfā*)

Die Komponente 2. und 3. lassen sich miteinander kombinieren.

## 5. Elemente semantischer Analyse der erweiterten Verbalstämme

### 5.1. Erweiterte Stämme in semantischen Vorstellungen der ALT

Bei der semantischen Beschreibung der erweiterten Verbalstämme in der ALT kann man zwischen zwei Prinzipien der Kategorisierung dieser Stämme unterscheiden.

Das Erste von diesen Prinzipien, das hier als *von der Bedeutung zur Form* bezeichnet wird, illustriert *al-Kitāb* von Sībawayhi. Die erweiterten Verbalstämme sieht er zunächst als von dem Grundstamm abgeleitet. Die semantische Seite dieser Ableitung bzw. alle möglichen Bedeutungen (*ma'ānī*), die mit den direkt-derivativen Prozessen (*ištiqāq* ~ Erweiterung; Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 376.20.flg.; s.o.1.4.1.) der Verbalstämme verbunden sind, kategorisiert er unterschiedlich (§§ 444-452; *al-Kitāb* II, 247-258).<sup>369</sup>

In den Kapiteln „*ḥādā bāb iftirāq fa'altu wa-'afaltu fī l-fi'l li-l-ma'nā*“ (§444; *al-Kitāb* II, 247.16flg.) und „*ḥādā bāb duxūl fa'altu 'alā fa'altu lā yašriku-hu fī dālīka 'afaltu*“ (§445; *al-Kitāb* II, 451.17flg.) werden die erweiterten Stämme *fa'ala* und *'afala* behandelt. Es werden dabei diejenigen Bedeutungskonstituenten (*ma'ānī*) einzeln aufgelistet, die im Ergebnis der Erweiterungen  $F(\text{fa}'ala \subset \text{fa}'ala)$ <sup>370</sup>;  $F(\text{fa}'ala \subset \text{'afala})$  in zwei semantischen Korrelationen  $S(\text{'fa}'ala \neq [\text{'fa}'ala = \text{'afala}])$  und  $S([\text{'fa}'ala = \text{'fa}'ala] \neq \text{'afala})$  auftreten (vgl. auch Leemhuis 1973).

Im Kapitel „*ḥādā bāb mā ṭawa'a llaḍī fī lu-hu 'alā fa'ala*“ (§446; *al-Kitāb* II, 252.11flg.) wird die sog. *'muṭāwi'* Bedeutungskonstituente behandelt. Hier betrachtet Sībawayhi auch die Lexikalisierungsmöglichkeit dieser Komponente.

Im Kapitel „*ḥādā bāb mā jā'a fu'ila min-hu ḡayr fa'altu-hu*“ (§447; *al-Kitāb* II, 253.5flg.), das aller Wahrscheinlichkeit nach dem formalen Kriterium  $[fa'ala_{\text{TRANS}} \leftrightarrow fu'ila_{\text{PASS}}]$  vs.  $[*fa'ala_{\text{TRANS}} \leftrightarrow fu'ila_{\text{PASS}}]$  aufgebaut ist, analysiert er die Semantik des sog. inneren Passivs (*fu'ila*).

Im Kapitel „*ḥādā bāb duxūl az-ziyāda fī fa'altu li-l-ma'ānī*“ (§448; *al-Kitāb* II, 253.13flg.) werden diejenigen Bedeutungskonstituenten behandelt, die man einem konkreten Augment während der Erweiterung zuschreiben kann (bedeutungstragende Augmente).

Das Kapitel „*ḥādā bāb istafaltu*“ (§449; *al-Kitāb* II, 254.17flg.) behandelt einzeln die Vielfalt der Bedeutungskonstituenten des erweiterten Verbalstammes *istafala*. Einige von den identifizierten Konstituenten werden dann als prototypisch bei der Analyse anderer Stämme fungieren.

Auch der Stamm *ifta'ala* wird einzeln behandelt: „*ḥādā bāb mawḍi' ifta'altu*“ (§450; *al-Kitāb* II, 256.11flg.). Dieses und das nächste Kapitel „*ḥādā bāb ifaw'altu wa-mā huwa 'alā miṭāli-hi mimṡā lam naḍkur-hu*“ (§451; *al-Kitāb* II, 257.5flg.), wo Sībawayhi die „restlichen“ erweiterten Stämme behandelt, sind im Vergleich zu dem vorherigen Material negativ aufgebaut.

<sup>369</sup> Die Bedeutungen (*ma'ānī*), die mit den direkt-derivativen Prozessen (*ištiqāq*) verbunden sind, könnte man als „wortbildende Bedeutung“ bezeichnen (Kubrjakova 1980).

<sup>370</sup> Die Symbole bezeichnen: F - Form; S - Bedeutung; = - zusammenfallen;  $\neq$  - nicht zusammenfallen;  $\subset$  - sich einschließen, z.B.  $X \subset Y$  heißt  $Y = X + a$ ;  $\cap$  - sich überschneiden oder etwas gemeinsames haben; z.B.  $X \cap Y$  meint, dass  $X = Z + a$ ,  $Y = Z + b$ , wobei Z der gemeinsame Teil ist und  $a \neq b$ ;  $X \not\subset Y$  - nichts gemeinsames haben (Mel'čuk 1976:89-114).

Das letzte Kapitel in dieser Reihe hält die transitiven und intransitiven erweiterten Stämme auseinander: „*ḥādā bāb mā lā yajūzu fī-hi fa‘altu-hu*“ (§456; *al-Kitāb* II, 257.18flg.).

Bei Ibn as-Sarrāj (*Uṣūl* III, 113-129; 138-139), az-Zamaxšarī (*Mufaṣṣal*, 279-283), Ibn Ya‘iš (Šarḥ VII, 158-162), Ibn ‘Uṣfūr (*Mumti‘* I, 180-197), Abū Ḥayyān (*Mubda‘*, 108-120), Ibn al-Ḥājjib und al-Astarābādī (*al-Astarābādī*, Šarḥ I, 83-114) sind die erweiterten Verbalstämme nach einem anderen Prinzip kategorisiert, welches in dieser Arbeit als *von der Form zur Bedeutung* bezeichnet wird. Hier werden die während der Erweiterung entstehenden Bedeutungen einzeln bei jedem erweiterten Stamm aufgelistet.

Die „Hauptmethode“ der semantischen Analyse bleibt in diesen Arbeiten, trotz unterschiedlicher Kategorisierungsprinzipien, die Paraphrasierung, und das Ziel, alle Bedeutungen (*ma‘ānī*) der direkt-derivativen Prozesse (*ištiqāq* ~ Erweiterung, Ableitung) darzustellen.

Im weiteren Verlauf dieser Arbeit wird parallel zur Kategorisierung der Bedeutungskonstituenten von Sībawayhi auch die semantische Metasprache der erwähnten späteren Grammatiker betrachtet. Dies lässt auf diejenigen „semantischen Zonen der Verbalerweiterung“ hinweisen, mit denen sich die ALT beschäftigte.

## 5.2. Die Stämme ‘afala und fa‘ala

Wie schon erwähnt wurde, analysiert Sībawayhi in den Kapiteln „*ḥādā bāb iftirāq fa‘altu wa-‘afaltu fī l-fi‘l li-l-ma‘nā*“ (§444; *al-Kitāb* II, 247.16flg.) und „*ḥādā bāb duxūl fa‘altu ‘alā fa‘altu lā yašriku-hu fī dālika ‘afaltu*“ (§445; *al-Kitāb* II, 451.17flg.) die erweiterten Stämme *fa‘ala* und *‘afala* vor dem Hintergrund der formal-semantischen Erweiterung  $F;S(fa'vla \subset [fa'ala; 'afala])$ .

Er diskutiert die Semantik solch einer Erweiterung in zwei (semantischen) Korrelationen:  $‘fa‘ala’ \neq [‘fa‘ala’ \approx ‘afala’]$  und  $[‘fa‘ala’ \subset ‘fa‘ala’] \neq ‘afala’$  (Leemhuis 1973), (Saad 1983).<sup>371</sup> Es werden hier alle Bedeutungskonstituenten dieser Korrelationen aufgezählt.

### 5.2.1. Das direkte Kausativ bei Stamm ‘afala

Die erste Bedeutungskonstituente, auf die Sībawayhi bei der Erweiterung  $F(fa'vla \subset 'afala)$  hinweist, lautet:

<sup>371</sup> Eine weitere Diskussion über die semantischen Korrelationen der Stämme *fa‘ala* und *‘afala* in MSA siehe (Kropfitsch 1983), (Kropfitsch 1990). Hier werden die *fa‘ala* Verben als *denominale Faktitive* ~ ‘etwas X (=Adjektiv, Partizip) machen’ und *‘afala* - als *deverbative Kausative* ~ ‘etwas zum X-Werden veranlassen’ betrachtet. Die gleiche Differenzierung zwischen dem Faktitiv und Kausativ für die Stämme *fa‘ala* und *‘afala* in CA siehe (Leemhuis 1973:251): „The term factitive as distinct from causative has been introduced. Hence the term factitive indicates the effectuation of a state or condition, and causative the bringing about of a process or action.“. Eine ähnliche Differenzierung zwischen dem Faktitiv und Kausativ findet man auch in (Jenni 1968). Vgl. „[...] wird die transitive Funktion der Stammformen im einen Fall als Bewirken, im anderen als Veranlassen bezeichnet, je nachdem ob ein Zustand oder ein Vorgang (bzw. eine Handlung) das Ziel der Handlung ist“ (Jenni 1968:23ff.); „Im Faktitiv wird „er macht: er ist lebendig“ zu „er macht ihn lebendig“, im Kausativ dagegen „er macht: er lebt“ zu „er macht ihn leben“. Im einen Fall wird das Objekt ohne eigene Mitwirkung vollständig passiv in einen neuen Zustand versetzt, im anderen Fall dagegen bleibt das Objekt zugleich noch logisches Subjekt des vom Grundstamm ausgesagten Vorgangs. Das Machen ist im Faktitiv ein direktes Bewirken, im Kausativ dagegen ein das Objekt mitaktivierendes und daher indirektes Veranlassen“ (Jenni 1968:34).

‘*idā* ‘axbarta ‘anna ġayra-hu ṣayyara-hu ‘ilā ṣay’ min hādā (al-Kitāb II, 247.17) ~ ‘wenn es benachrichtigt werden soll, dass man Jemanden in Etwas (ṣay’) verwandelt, welches dies (hādā) ausdrückt’.

Die gleiche Bedeutungskonstituente für die intransitiven (INTR) *fa’ala*, *fa’ila* und *fa’ula* paraphrasiert er als ‘(*idā* ‘aradta ‘anna) ġayra-hu ‘adxala-hu fī dālīka’ (al-Kitāb II, 247.19) ~ ‘man versetzt jemanden in dies (dālīka)’. Diese Bedeutungskonstituente, welche Sībawayhi ferner als prototypisch sowohl für den Stamm ‘*af’ala* als auch für die Erweiterung F(*fa’vla* ⊂ ‘*af’ala*)<sup>372</sup> erklärt, veranschaulichen die folgenden Ableitungspaare:

- a) *daxala* - ‘*adxala-hu* ~ ‘eintreten - eintreten lassen, hineinführen’  
*xaraja* - ‘*axraja-hu* ~ ‘hinaus-, heraus gehen - herausgehen lassen, herausbringen’  
*jalasa* - ‘*ajlasa-hu* ~ ‘sich setzen - j-n sitzen lassen’<sup>373</sup>
- b) *fazi’a* - ‘*afza’tu-hu* ~ ‘sich fürchten - j-n erschrecken’  
*xāfa* - ‘*axaftu-hu* ~ ‘Angst haben - j-n ängstigen, in Furcht versetzen, erschrecken’  
*jāla* - ‘*ajaltu-hu* ~ ‘umherziehen - j-n herumgehen, kreisen lassen’  
*jā’a* - ‘*aja’tu-hu* ~ ‘kommen - j-n kommen lassen’
- c) *makuṭa* - ‘*amkattu-hu* ~ ‘bleiben, verweilen, sich aufhalten - j-n bleiben lassen’

Die Beispiele von Sībawayhi kann man durch folgende Konstrukten darstellen und mit ihrer Hilfe versuchen, die semantische Komponente ‘*idā* ‘axbarta ‘anna ġayra-hu ṣayyara-hu ‘ilā ṣay’ min hādā’ zu analysieren:

- a) 
$$V^i_{\text{TRANS.PERF.3MSG}} + N^1_{\text{3MSG.NOM}} (+N^2_{\text{3MSG.ACC}}) \rightarrow V^{iv}_{\text{PERF.3SG}} + N^1_{\text{1MSG.NOM}} + N^2_{\text{3MSG.ACC}} (+N^3_{\text{3MSG.ACC}})$$
- b), c) 
$$V^i_{\text{INTR.PERF.3MSG}} + N^1_{\text{1MSG.NOM}} \rightarrow V^{iv}_{\text{PERF.3SG}} + N^1_{\text{1MSG.NOM}} + N^2_{\text{3MSG.ACC}}$$

wo:  $V^i = fa’vla$ ,  $V^{iv} = af’ala$

‘ṣay’ min hādā’ = ‘fī dālīka’ ~ ‘was [ $V^i$ ] ausdrückt’

‘(ġayra)-hu’ ~ ‘der Partizipant  $N^1$  der Situation [ $V^i + N^1$ ]; ‘der Partizipant  $N^2$  der Situation [ $V^{iv} + N^1 + N^2$ ]

‘ġayra-(hu)’ ~ ‘der Partizipant  $N^1$  der Situation [ $V^{iv} + N^1 + N^2$ ]

‘ṣayyara’ ≈ ‘*adxala*’ ~ ‘veranlassen zu werden, in etwas verwandeln ≈ in etwas hineinführen’

Somit wird die oben erwähnte Bedeutungskonstituente, die Sībawayhi in der Erweiterung F(*fa’vla* ⊂ ‘*af’ala*) identifiziert hat, folgendermaßen dargestellt:

‘der Partizipant  $N^1$  der Situation [ $V^{iv} + N^1 + N^2$ ] veranlasst den Partizipanten  $N^1$  der Situation [ $V^i_{\text{TRANS/INTR}} + N^1$ ] das zu werden, was [ $V^i$ ] ausdrückt’.

Diese Konstituente wird hier als Kausativ (CAUS) übersetzt. Die Verben *ṣayyara* und ‘*adxala*, die Sībawayhi bei der Analyse dieser Bedeutung benutzt, deuten auf eine direkte Relation (einen direkten Kontakt) zwischen dem Subjekt der kausierenden Situation (ġayra-hu) und dem Subjekt

<sup>372</sup> Vgl. „fa-’aktaru mā yakūnu ‘alā fa’vla ‘idā ‘aradta ‘anna ġayra-hu ‘adxala-hu fī dālīka yubnā l-fi’lu min-hu ‘alā ‘afaltu“ (Sībawayhi, al-Kitāb II, 247.18-19).

<sup>373</sup> Über die morphologische Intransitivität dieser Verben siehe (Saad 1982:70).

der kausierten Situation (*ṣayyara-hu*, *ʾadxala-hu*), welches diese kausierte Situation (*šay' min hādā*) „erfüllt“, hin.

Solch eine direkte Relation zwischen dem Subjekt der kausierenden Situation und dem kausierten Zustand, wo keine relativ höhere oder niedrigere Selbständigkeit des Subjekts der kausierten Situation in Hinsicht auf die „Annahme oder Ablehnung“ des kausierten Zustandes existiert oder „der Wille des kausierten Objekts ignoriert wird“ (Wierzbicka 1999b:178), wird als *Kontaktkausativ* bezeichnet und dem *Distanzkausativ* entgegengesetzt<sup>374</sup> (Nedjalkov & Sil'nickij 1969a:28ff.).

Bei dem Distanzkausativ existiert eine mittelbare, indirekte Relation zwischen dem Subjekt der kausierenden Situation und dem kausierten Zustand, wobei das Subjekt der kausierten Situation relativ „selbständig“ bei der „Annahme“ des kausierten Zustandes ist. Die Gründe, warum das Subjekt der kausierten Situation den kausierten Zustand „freiwillig erfüllt“, können unterschiedlich sein; manchmal ist der kausierte Zustand wünschenswert für das Subjekt der kausierten Situation, manchmal strebt es das zu machen, was das Subjekt der kausierenden Situation von ihm verlangt (Wierzbicka 1999b:179).

Die primäre Quelle der Veränderungen auf der Referenzebene ist das Subjekt der kausierenden Situation (*ḡayra-hu ṣayyara-hu*) und es trägt „die volle Verantwortung für den kausierten Zustand“ (Wierzbicka 1999b:178), (Nedjalkov & Sil'nickij 1969a:28ff.), (vgl. „*degree of control*“ in Comrie 1981:159-167). Dies wird als *Faktivit* bezeichnet und dem *Permissiv* entgegengesetzt.

Beim *Permissiv* ist das kausierte Subjekt die Quelle der Veränderungen auf der Referenzebene. Die Rolle des kausierenden Subjekts besteht darin, diese Veränderungen zu „gestatten“ oder zu „verhindern“:

- *Faktivit* ~ ‘das Subjekt der kausierenden Situation macht so (macht etwas), damit das Subjekt der kausierten Situation den kausierten Zustand erfüllt’;
- *Permissiv* ~ ‘das Subjekt der kausierenden Situation macht oder macht nicht so (macht oder macht nicht etwas), damit das Subjekt der kausierten Situation den kausierten Zustand nicht erfüllt’ (Nedjalkov & Sil'nickij 1969a:28ff.).<sup>375</sup>

Die „prototypischen“ Beispiele stellen somit bei Sībawayhi ein *faktivit*es *Kontaktkausativ* dar: ‘das Subjekt der kausierenden Situation (*ḡayra-hu*) macht etwas (macht so):

[1] *ṣayyara*: das Subjekt der kausierten Situation (*-hu*) erfüllt den kausierten Zustand (*šay' min hādā*);

<sup>374</sup> Vgl. auch (Comrie1981:165) „The distinction between direct and indirect causatives is concerned with the mediacy of the relationship between cause and effect. On the one hand, there are instances where cause and effect are so close one another temporally that it is difficult to factor the macro-situation physically into cause and effect, even though it remains possible to do conceptually. [...] In other instances, however, the relation between cause and effect may be much more distance. [...] The relation between cause and effect is very indirect, although nonetheless, there is an inevitable flow of events between the cause and the effect.”

<sup>375</sup> Vgl. auch (Comrie1981:164) „It is easy to see the relationship between true causative and permissive. In both constructions, the anterior event (or its agent) has some control over whether or not the effect is realized: with the true causative, the anterior event/agent has the *power to bring the effect about*; in the permissive, the anterior event/agent has the *power to prevent the effect from coming about*. In both types, the realization of the effect is, at least partially, within the control of the causer/permitter.“

[2] *'adxala*: mit dem Subjekt der kausierten Situation (*'-hu'*) geschieht der kausierte Zustand (*'fi dālīka'*).

Die Bedeutungskonstituenten [1] und [2], die Sībawayhi durch die oben erwähnten Beispiele a) einerseits und b), c) andererseits veranschaulicht, und welche G.N. Saad (1983) als Gegenüberstellung der „*activ and non-active causativizable*“ Verben darstellt, werden nunmehr als *direktes Kausativ* (DCAUS) bezeichnet.

Das direkte Kausativ bezeichnen az-Zamaxšarī (*Mufaṣṣal*, 280:9; 281:3) und Ibn al-Ḥālib (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 83.10) als *'ta'diya* ~ 'Transitivität' und illustrieren mit den Beispielen *'ajlasahu* ~ 'zum Sitzen veranlassen, sitzen lassen (j-n)' und *'amkana-hu* ~ 'möglich sein (j-m); in den Stand versetzen (j-n zu)'.

Mit einer solchen semantischen „Beschilderung“ dieser Verben wie *'ta'diya* ist al-Astarābādī nicht einverstanden, wegen „ihrer Allgemeinheit“ (*Šarḥ* I, 87.14-17) und „wegen der Möglichkeit unter diese sogar diejenigen Verben einzubringen, die mit anderen Bedeutungskonstituenten beschrieben werden können“ (*Šarḥ* I, 87.18-19), (s.u. 5.2.6.6.). Eine weitere Dimension des Begriffs *'ta'diya* bei al-Astarābādī siehe in 5.2.1.1.

Al-Astarābādī bezeichnet die kausative Bedeutungskonstituente der Erweiterung F(*fa'vla*⊃*afala*) im Rahmen des allgemeinen Konzepts *'ta'diya* (Transitivität, Transitivity; Kausativität) (s.u. 5.2.1.1.) als *'ja'l* ~ '(wörtl.) Machen, (Bewirken)' (*Šarḥ* I, 86.2flg.). Diese Konstituente, die al-Astarābādī auch vor dem Hintergrund zwei weiterer Konzepte wie *'taṣyīr* ~ 'veranlassen zu werden, verwandeln: die Ausgangssituation in eine neue Situation verwandeln' (semantisch-syntaktische Perspektive) (*Šarḥ* I, 86.6) und *'naql* ~ 'übertragen: eine komplette Ausgangssituation in einen neuen situationellen Rahmen übertragen' (*Šarḥ* I, 83.21), (s.u. 5.2.3.4.) behandelt, paraphrasiert er ferner als:

*'wa-hiya 'an yuj'ala mā kāna fā'ilan li-l-lāzim mafūlan li-ma'nā l-ja'l; fā'ilan li-'ašli l-ḥadaṭ 'alā mā kāna'* (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 86.2-3) ~ 'das, was das Subjekt (*fā'il*) des intransitiven Verbs ist, wird zum Objekt (*mafūl*) der *'ja'l* gemacht; dieses Objekt bleibt als Subjekt (*fā'il*) des Ausgangsereignisses'.

Diese Paraphrase wird dann folgendermaßen illustriert:

„*fa-ma'nā 'aḏhabtu zaydan: ja'latu zaydan dāhiban*“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 86.3flg.) ~ 'die semantische Deutung des Beispiels *ich ließ Zayd gehen* lautet: 'ich machte Zayd gehend'.

Schematisch:

*'aḏhabtu zaydan: ja'altu zaydan dāhiban* ← Makro{Mikro1[*'ja'altu*]: Mikro2(*zaydun dāhibun*)}'  
*ich ließ Zayd gehen: 'ich machte Zayd gehend* ← Makro{Mikro1[*ich machte*]: Mikro2(*Zayd ging*)}'

Wo *Zayd* laut dem ersten Kommentar

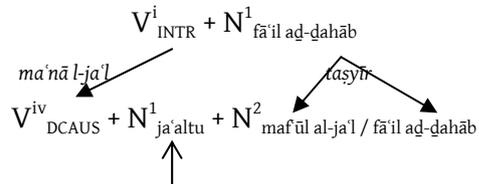
- sowohl als *'mafūl li-ma'nā l-ja'l*,
- als auch als *'fā'il li-d-dahāb'* vorkommt.

Die semantische Relation zwischen dem Kausalnexus *'ja'altu* und der kausierten Mikrosituation '*Zaydun dāhibun*' ermöglichen die „semantischen Operatoren der Valenzänderung“ *'mafūl al-ja'l* ~ 'Objekt der Bedeutung *'ja'l*; kausiertes Objekt der Makrosituation' und *'fā'il li-d-dahāb'* ~ 'Subjekt der korrelativen nicht-kausativen

Ausgangssituation; kausiertes Subjekt der Mikrosituation<sup>2</sup> (= das logische Subjekt bei Jenni 1968)‘.

Die semantische Komponente ‘*ma’nā l-ja’l*’ determiniert eine Erhöhung der eigentlichen Verbvalenz, welche in diesem semantischen Rahmen aber in einer syntaktischen Perspektive als ‘*tasyīr*’ (s.u. 5.2.1.1.) bezeichnet wird (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 86.6):

*dahaba* → ‘*adhaba*’<sup>376</sup>



Das direkte Kausativ bei ‘*afala*’ schematisch:

F(‘*fa’vla* ⊂ ‘*afala*’) bei S(‘*fa’vla*<sub>INTR</sub>’ ⊂ ‘*afala*<sub>DCAUS</sub>’)

### 5.2.1.1. Morphologisches Kausativ und Valenzerhöhung

Es werden in dieser Arbeit zwischen den *morphologischen*<sup>377</sup>, *lexikalischen*<sup>378</sup> und *suppletiven* vs. *nicht-suppletiven*<sup>379</sup> Möglichkeiten der Kausativbildung unterschieden (Nedjalkov & Sil’nickij 1969a:20-28).

Die Bezeichnung *lexikalisch* wird als (*morphologisch*) *nicht-produktiv* gedeutet. Als *suppletiv* gelten diejenigen nicht-kausativen Korrelaten, die im Vergleich zu dem kausativen Verb ein anderes Kenmorphem haben. (Eine detaillierte Diskussion siehe unten 5.2.3.ff.).

Beim morphologischen Kausativ findet eine Erweiterung der eigentlichen Verbvalenz statt. Das kausative Verb hat eine Valenz mehr als das korrelative nicht-kausative (transitive oder intransitive) Verb. Das produktive (morphologische) Kausativ bewirkt ein Ansteigen der Verbvalenz, so dass intransitive Verben transitiv, und transitive Verben bitransitiv (trivalent) werden. Die Valenzerweiterung erklärt sich dadurch, dass eine zusätzliche Leerstelle für einen Ausdruck geschaffen wird, der auf den initiierenden Partizipanten referiert; dieser Ausdruck

<sup>376</sup> Vgl. „maf’ul li-ma’nā l-ja’l alladī ustufīda min al-hamza“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 86.3-4) und „fa-’in kāna l-fi’l aṭ-ṭulātī ḡayr muta’addī šāra bi-l-hamza muta’addiyan ’ilā wāḥidin wa-huwa maf’ul li-ma’nā l-ḡamza - ’ay: al-ja’l wa-t-tasyīr“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 86.4-6).

<sup>377</sup> „Turning to morphological causatives, the prototypical case has the following two characteristics. First, the causative is related to the non-causative predicate by morphological means, for instance by affixation, or wheatear other morphological techniques the language in question has at its disposal. [...] Te second characteristic of the prototypical morphological causative is that this means or relating causative and non-causative predicates is productive: in the ideal type, one can take any predicate and form a causative from it by the appropriate morphological means.“ (Comrie 1981:160). Als morphologisches Mittel wird in dieser Arbeit die Augmentation (*ziyāda*) bei der verbalen Erweiterung verstanden. (Vgl. hierzu Kapitel 3.)

<sup>378</sup> „[...] lexical causative, i.e examples where the relation between the expression of effect and the expression of causative macro-situation is so unsystematic as to be handled lexically, rather than by any productive process.“ (Comrie 1981:161).

<sup>379</sup> „Suppletion forms the clearest instance of lexical causatives in that there is, by definition, no regularity to the formal relationship between the two members of the pairs.“ (Comrie 1981:161). Über die Begriffe „Regularität“, „Graduierbarkeit“, „Normalität“ bei der Definition der suppletiven Formen siehe (Melčuk 1972). Als suppletiv gelten hier solche Ableitungen, „die bei den „nicht-normalen“ Unterschieden in der Form „normale“ semantische Unterschiede“ aufweisen (Melčuk 1972:404).

fungiert ferner als Subjekt des abgeleiteten kausativen Verbs (Lyons 1983:111). Dies wird auch als „Aktantenderivation“ bezeichnet (Plungjan 2003:208ff.).

Bei der Aktantenderivation wird in die Ausgangssituation ein neuer Partizipant hinzugefügt oder die Referenzeigenschaften der Partizipanten der Situation werden verändert; es findet im allgemeinen *eine semantische Umgestaltung der Situation* (im Gegenteil zur Diathese - Xolodovič & Mel'čuk 1970) statt. Es wird zwischen drei Möglichkeiten der semantischen Umgestaltung unterschieden:

- *steigende Derivation* - dargestellt als Vermehrung der Anzahl der obligatorischen Partizipanten der Ausgangssituation;
- *sinkende Derivation* - dargestellt als Verminderung der Anzahl der obligatorischen Partizipanten der Ausgangssituation;
- *interpretierende Derivation* - dargestellt als Veränderung der Referenzeigenschaften der Partizipanten der Ausgangssituation.

Die erwähnten Beispiele (a/b, c) des direkten Kausativs bei Sībawayhi werden in dieser Arbeit im Sinne der steigenden Derivation verstanden. Die Darstellung

$$V_{\text{TRANS/INTR}}^i + \underbrace{N_{\text{Nom}}^1 + (N_{\text{ACC}}^2)} \rightarrow V^{\text{iv}} + N_{\text{Nom}}^1 + N_{\text{ACC}}^2 + (N_{\text{ACC}}^3)$$

bezeichnet erstens die Einführung eines neuen Partizipanten  $N_{\text{NOM}}^1$  (*ğayra-hu*) in die Ausgangssituation [ $V_{\text{TRANS/INTR}}^i + N_{\text{NOM}}^1$ ], und zweitens die Verschiebung<sup>380</sup> (*şayyara*, *'adxala*) des Subjekts  $N_{\text{NOM}}^1$  des intransitiven Verbs  $V_{\text{INTR}}^i$  ('-hu') auf die Position des Objekts  $N_{\text{ACC}}^2$  des bitransitiven kausativen Verbs  $V^{\text{iv}}$  (*min hādā, fi dālika*).

Die Behandlung aller möglichen Bedeutungen (*ma'ānī*) hinsichtlich der direkt-derivativen Prozesse (*ištiqāq*, vgl. Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 376.20.flg.) bei den Verbalstämmen ermöglicht im bestimmten Sinne über die *Morphologisierung* bzw. *Morphematisierung* dieser Bedeutungen zu sprechen.<sup>381</sup> Diese Behauptung kann man mit *al-Astarābādī* in Bezug auf das Kausativ veranschaulichen.<sup>382</sup>

Den Begriff *ta'diya* ~ 'Transitivität (Transitivisation), Kausativität' (*al-Astarābādī*, *Şarḥ* I, 86.1–87.2) kann man als funktionales Äquivalent zum Begriff „Mechanismus der Vermehrung der eigentlichen Verbvalenz bei dem morphologischen Kausativ“ (Xrakovskij 1969:78–97) betrachten. Unter dem Letzteren wird „die Umwandlung einer syntaktischen Konstruktion mit dem Verb ( $V_{\text{Valenz-N}}$ ) in eine andere syntaktische Konstruktion mit dem Verb ( $V_{\text{Valenz-N+1}}$ )“ verstanden. Dieser „Mechanismus“ bei dem Begriff *ta'diya* besteht darin, dass der *'fā'il 'ašli l-fi'l* in *'mafūl al-ja'l* (*'maj'ūl*) umgewandelt wird. Eine solche semantische Umwandlung ist außerdem auch mit der Umwandlung der syntaktischen Konstruktion verbunden.

<sup>380</sup> Vgl. hierzu die Idee der sog. *causative hierarchy* in (Comrie 1981:167–177).

<sup>381</sup> Hier geht es um die sog. *morphologischen* (grammatischen und lexikalischen) *Bedeutungen*. Als solche gelten diejenigen Bedeutungen, die innerhalb einer Wortform ausgedrückt werden können. (Mel'čuk 1997:317ff.), (Mel'čuk 1998:5–34).

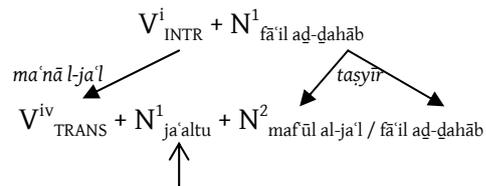
<sup>382</sup> Vgl. „mafūl li-ma'nā l-ja'l alladī ustufida min al-hamza“ (*al-Astarābādī*, *Şarḥ* I, 86.3–4). Über die „Bedeutung“ des Augments /' bei der Behandlung der Transitivität (*ta'diya*) siehe auch (Ibn Ya'īš, *Şarḥ* VII, 64.26ff.).

Somit „behandelt“ al-Astarābādī die verbale Valenzderivation  $V^i_{\text{Valenz-N}} \rightarrow V^{iv}_{\text{Valenz-N+1}}$  parallel zur und gleichzeitig mit der Umwandlung der syntaktischen Konstruktion und nicht als ein einzelnes morphologisches Phänomen.<sup>383</sup> Dies bedeutet, dass der Begriff *ta'diya* bei al-Astarābādī auf zwei interdependente Perspektiven hindeutet:

- semantisch-morphologische Perspektive - dargestellt als *ma'nā l-ja'l*;
- semantisch-syntaktische Perspektive - dargestellt als *tašyīr*.

Die Vermehrung der eigentlichen Verbvalenz in diesen beiden Perspektiven illustriert er dann anhand von drei Möglichkeiten: Valenzerhöhung um eins bei den intransitiven (1), transitiven (2) und bitransitiven (3) Verben:

(1) *dahaba*<sub>INTR</sub> → *adhaba*<sub>TRANS</sub> ~ 'gehen → gehen lassen'<sup>384</sup>



(2) *ḥafara*<sub>TRANS</sub> → *aḥfara*<sub>BITRANS</sub><sup>385</sup> ~ 'graben → graben lassen':

„*aḥfartu zaydan an-nahra: 'ay ja'latu-hu ḥāfiran la-hu*“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 86.7flg.) ~ 'ich ließ Zayd einen Strom graben'.

Paraphrasiert als:

- *aḥfartu zaydan an-nahra* ~ *ja'latu-hu ḥāfiran la-hu* ←  
← Makro{Mikro1[*ja'altu*]: Mikro2(*zaydun ḥafara an-nahra*)}
- ich ließ Zayd einen Strom graben ~ 'ich machte ihn ihn(=den Strom) grabend' ←  
← Makro{Mikro1[*ich machte*]: Mikro2(*Zayd gräbt einen Strom*)}

Wo:

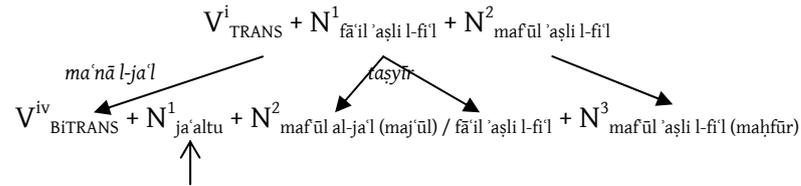
- *Zayd*<sub>NOM</sub> = *fā'il 'ašli l-fi'l* - 'Subjekt der Ausgangssituation ausgedrückt in Verb (V<sup>i</sup>) ~ kausiertes Subjekt der Mikrosituation<sup>2</sup>'
- *Zayd*<sub>ACC</sub> = *maf'ul al-ja'l* (*maj'ul*) - 'Objekt der Bedeutung *ja'l* ~ kausiertes Objekt der Makrosituation'
- *nahr*<sub>ACC</sub> = *maf'ul 'ašli l-fi'l* (*maḥfūr*) - 'Objekt der Ausgangssituation ausgedrückt im Verb (V<sup>i</sup>) ~ nicht-kausiertes Objekt der Makro- und Mikrosituation<sup>2</sup>'

<sup>383</sup> Im letzten Fall wird die syntaktische Konstruktion unabhängig und sekundär zur Valenzderivation gesehen.

<sup>384</sup> Vgl. „*maf'ul li-ma'nā l-ja'l alladī ustufida min al-hamza*“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 86.3-4) und „*fa-'in kāna l-fi'l aṭ-ṭulātī ḡayr muta'addī šāra bi-l-hamza muta'addiyan 'ilā wāḥidin, wa-huwa maf'ul li-ma'nā l-ḥamza - 'ay: al-ja'l wa-t-ṭašyīr*“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 86.4-6).

<sup>385</sup> Vgl. „*wa-'in kāna muta'addiyan 'ilā wāḥidin šāra bi-l-hamza muta'addiyan 'ilā ṭnayni, 'awwalu-humā maf'ul al-ja'l wa-t-ṭānī li-'ašli l-fi'l, naḥwa: 'aḥfartu zaydan an-nahra: 'ay ja'altu ḥāfiran la-hu. fa-l-'awwalu maj'ul wa-t-ṭānī maḥfūr; wa-l-martabat al-maj'ul muqaddama 'alā martabat maf'ul 'ašli l-fi'l li-'anna fi-hi ma'nā l-fā'iliyya*“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 86.7-10).

Die ‘*ma'nā l-ja'l*’ und ‘*tasyīr*’ Perspektiven bei den bitransitiven Verben:

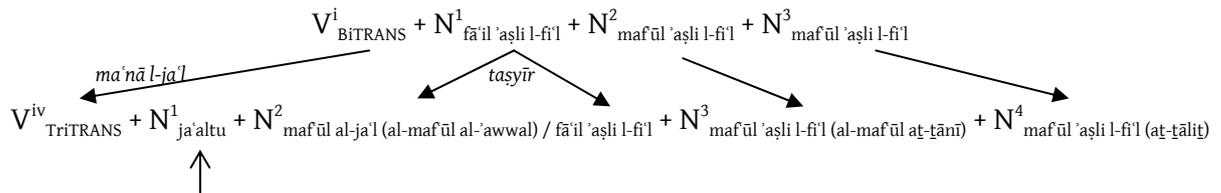


(3) ‘*alima*<sub>BITRANS</sub> → ‘*a'lama*<sub>TRITRANS</sub> ~ ‘wissen → wissen lassen’<sup>386</sup>

‘*ra'ā*<sub>BITRANS</sub> → ‘*arā*<sub>TRITRANS</sub> ~ ‘sehen → zeigen, sehen lassen’

‘*alimtu zaydan ġaniyyan* → ‘*a'lamtu-hu zaydan ġaniyyan* ~ ‘je sais que Zayd (est) riche’ → ‘je lui ai fait savoir (que) Zayd (était) riche’ (Larcher 2003:55).

Die ‘*ma'nā l-ja'l*’ und ‘*tasyīr*’ Perspektiven bei den tritransitiven Verben:



### 5.2.2. Das direkte Kausativ bei Stamm fa‘ala

Auf die Bedeutungskonstituente DCAUS weist nicht nur die Erweiterung F(fa‘vlaC‘afala) sondern auch die Erweiterung F(fa‘vlaCfa‘ala) hin (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 93.9-12; az-Zamaxšarī, *Mufašṣal*, 281.3)<sup>387</sup>; dies bedeutet, dass die ALT die erweiterten Stämme ‘afala und fa‘ala semantisch korrelativ betrachtet:<sup>388</sup>

*fariḥa* - *farraḥtu-hu*, ‘*afraḥtu-hu* ~ ‘sich freuen - erfreuen’

*ġarima* - *ġarramtu-hu*; ‘*aġramtu-hu* ~ ‘verschuldet sein - j-m die Zahlung einer Schuld auferlegen’

*fazi‘a* - *fazza‘tu-hu*, ‘*afza‘tu-hu* ~ ‘sich fürchten - erschrecken’

*maluḥa* - *mallaḥtu-hu*, ‘*amlaḥtu-hu* ~ ‘salzig sein - einsalzen’<sup>389</sup>

*nazila* - *nazzaltu*, ‘*anzaltu* ~ ‘herabsteigen - herunterlassen’

*qalla* - *qallala-hum*, ‘*aqalla-hum* ~ ‘wenig sein - verringern’<sup>390</sup>

*kaṭura* - *kattara-hum*, ‘*aktara-hum* ~ ‘zahlreich sein - vermehren’

<sup>386</sup> Vgl. „wa-‘in kāna t-ṭulātī muta‘addiyan ‘ilā ṭnayn šāra bi-l-hamza muta‘addiyan ‘ilā ṭalāta; ‘awwalu-hā li-l-ja‘l wa-t-ṭānī wa-t-ṭālīt li-‘ašli l-fi‘l, wa-huwa fi‘lān faqat: ‘a‘lama wa-‘arā“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 86.10-87.2).

<sup>387</sup> Die Bedeutungskonstituente DCAUS bezeichnet al-Astarābādī weiterhin als *ma'nā l-ja'l dā 'ašli-hi* (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 93.10-11) und az-Zamaxšarī - als *ta'diya*.

<sup>388</sup> Vgl. „wa-qad yajī aš-šay' alā fa‘altu fa-yašraku ‘afaltu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 247.20).

<sup>389</sup> Die Bedeutungskonstituente DCAUS in ‘*amlaḥtu-hu* betrachtet Sībawayhi als eine „Variante“: „wa-sami'na min al-‘arab man yaqūlu ‘amlaḥtu-hu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 248.2).

<sup>390</sup> F. Leemhuis (1973:247) differenziert auf der semantischen Ebene zwischen *qalla* und ‘*aqalla*, *kattara* und ‘*aktara*. Auf Grund der Betrachtung dieser Formen bei Sībawayhi und nach (Jenni 1968:87ff.) nimmt er an, dass der Erstere (fa‘ala) auf eine „akzidentielle Beziehung der Handlung zum Objekt“ und der Letztere (‘afala) eine „substantielle Beziehung der Handlung zum Objekt“ hinweist (diese Nuancierung wird manchmal auch neutralisiert). Vgl. „wa-taqūl ‘aktara llāhu fi-na miṭla-ka ‘ay ‘adxala llāhu fi-na kaṭīran miṭla-ka; wa-taqūlu li-r-rajul ‘aktarta ‘ay ji‘ta bi-l-kaṭyr, wa-‘ammā kattarta fa-‘an tajāla qalīlan kaṭīran wa-ka-dālika qallalta wa-kattarta, wa-‘idā jā‘a bi-qalīlin qulta ‘aqlalta wa-‘awtaḥta (wa-taqūlu ‘aqlaltu wa-‘aktartu ‘aydan fi ma'nā qallaltu wa-kattartu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 251.5-8).

Das direkte Kausativ bei *fa‘ala* schematisch:

F(*fa‘vla*  $\subset$  *fa‘ala*, *’afala*) bei S(*fa‘vla*<sub>INTR</sub>  $\subset$  [*fa‘ala*<sub>DCAUS</sub> = *’afala*<sub>DCAUS</sub>’])

### 5.2.3. Markierte Formen der semantischen Korrelation S(*fa‘vla*<sub>INTR</sub> $\subset$ [*’afala*<sub>CAUS</sub> = *fa‘ala*<sub>CAUS</sub>’])

Ferner behandelt Sībawayhi alle möglichen, sowohl semantischen „Nuancen“ (s.u. 5.2.3.4.), als auch formalen „Abweichungen“ der prototypischen formal-semantischen Korrelation F,S(*fa‘vla*<sub>INTR</sub>  $\subset$  [*fa‘ala*<sub>DCAUS</sub> = *’afala*<sub>DCAUS</sub>’]) einzeln.

#### 5.2.3.1. Nicht-produktiver *’afala*<sub>CAUS</sub> bei intransitivem *fa‘vla*

In dieser Untergruppe der intransitiven Verben ist die formal-semantische Erweiterung F,S(*fa‘ula*<sub>INTR</sub>  $\subset$  *’afala*<sub>DCAUS</sub>) einerseits nicht mehr produktiv aber trotzdem „nicht ausgeschlossen“ (*lā yustankaru ’afaltu fī-hā*).<sup>391</sup> Trotz dieser Unproduktivität bleiben *fa‘ala* und *’afala* für Sībawayhi immer noch semantisch korrelativ. Beide stellen direkt-kausative Verben dar:

*zarufa - zarraftu-hu, ’azraftu-hu* ~ ‘hübsch sein - verschönen’  
*nabula - nabbaltu-hu, ’anbaltu-hu* ~ ‘erhaben sein - erheben’

Schematisch: F(*fa‘ula*  $\subset$  *fa‘ala*, *’afala*) bei S(*fa‘ula*<sub>INTR</sub>  $\subset$  [*fa‘ala*<sub>DCAUS</sub> = *’afala*<sub>DCAUS</sub>’])

#### 5.2.3.2. Transitiver *’afala* bei transitivem *fa‘vla*

In dieser Untergruppe der F(*fa‘ala*  $\subset$  *fa‘ala*, *’afala*) Erweiterung ist der kausative *’afala*<sub>DCAUS</sub> semantisch nicht-korrelativ mit dem transitiven *fa‘ala*<sub>TRANS</sub>. Der Letztere ist mit dem transitiven *fa‘ala*<sub>TRANS</sub> gleichermaßen paraphrasiert, nämlich durch *naḥḥā* ~ ‘entfernen, beseitigen’:<sup>392</sup>

*tarradtu-hu* ~ ‘fortjagen, vertreiben’  $\approx$  *ṭarada* ~ ‘vertreiben (das Wild), fortjagen’  
*’aṭradtu-hu* ~ ‘zum Verbannten, Flüchtling machen’

Schematisch: F(*fa‘ala*  $\subset$  *fa‘ala*, *’afala*) bei S([*fa‘ala*<sub>TRANS</sub> = *fa‘ala*<sub>TRANS</sub>]  $\cap$  *’afala*<sub>DCAUS</sub>’)

#### 5.2.3.3. Intransitiver *’afala* bei intransitivem *fa‘vla*

In dieser Untergruppe wird der intransitive *’afala*<sub>INTR</sub> bei der normativen nicht-suppletiven Erweiterung F(*fa‘vla*  $\subset$  \**fa‘ala*, *’afala*) semantisch aus dem intransitiven *fa‘vla*<sub>INTR</sub> nicht mehr „produktiv“ abgeleitet, d.h. lexikalisiert:<sup>393</sup>

<sup>391</sup> Vgl. „wa-qālū *zarufa zarraftu-hu wa-nabula nabbaltu-hu wa-lā yustankaru ’afaltu fīmā wa-lakinna hādā ’aktar wa-stuḡniya bi-hi*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 248.3-4).

<sup>392</sup> Vgl. „wa-’amā *ṭaradtu-hu fa-naḥḥaytu-hu wa-’aṭradtu-hu ja’altu ṭarīdan hāriban, wa-ṭaradat al-kilābu aṣ-ṣayda ’ay ja’alat tunahḥi-hi*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 248.6-7).

<sup>393</sup> Vgl. „wa-yuqāl *ṭala’tu ’ay badawtu wa-ṭala’at aš-šams ’ay badat wa-’aṭla’tu ’alay-him ’ay hajamtu ’alay-him, wa-šariqat badat wa-ašraqat aḍa’at, wa-’asra’a ’ajila wa-’abṭa’a iḥtabasa; wa-’immā saru’a wa-baṭu’a fa-ka-’anna-humā ḡarīza ka-qawli-ka xaffā wa-ṭaḡula, wa-lā tu’ddī-himā ’ilā šay’ kamā taḡūlu ṭawwaltu al-’amra wa-’ajjaltu-hu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 248.7-10). Vgl. auch al-Astarābādī: „wa-qawlu-hum *’asra’a wa-’abṭa’a fī saru’a wa-baṭu’a*;

*ṭalaʿat* (*aš-šams*) ~ ‘erscheinen, aufgehen (Sonne)’ - *ʿatlaʿtu ʿalay-him* ~ ‘über e-n herfallen’  
*šariqat* ~ ‘erscheinen, aufgehen (Sonne)’ - *ʿašraqat* ~ ‘(be)leuchten (Sonne)’  
*saruʿa* ~ ‘schnell sein’ - *ʿasraʿa* ~ ‘sich beeilen’  
*baṭuʿa* ~ ‘langsam sein’ - *ʿabṭaʿa* ~ ‘verlangsamen (INTR), zurückgehalten werden’

Schematisch:  $F(\text{fa}^{\text{v}}\text{la} \subset * \text{fa}^{\text{c}}\text{ala}, \text{af}^{\text{a}}\text{ala})$  bei  $S(\text{fa}^{\text{v}}\text{la}_{\text{INTR}} \cap \text{af}^{\text{a}}\text{ala}_{\text{INTR}})$

Die Verben *saruʿa* und *baṭuʿa*,<sup>394</sup> welche genauso wie *xaffa* ~ ‘leicht sein (von Gewicht)’ und *ṭaqula* ~ ‘schwer sein (von Gewicht)’ anhand der Bedeutungskonstituente ‘von der Natur inhärente Eigenschaften’ ~ *ḡarīza* (s.o. 4.2.3.) intransitiv sind, haben suppletiv-kausative Korrelaten (*Sībawayhi*, *al-Kitāb* II, 248.9-10):

*saruʿa*<sub>INTR</sub>  $\subset$  *ʿajjaltu-hu*<sub>CAUS</sub> ~ ‘schnell sein’  $\subset$  ‘schnell machen, beschleunigen’  
*baṭuʿa*<sub>INTR</sub>  $\subset$  *ṭawwaltu*<sub>CAUS</sub> (*al-ʿamra*) ~ ‘langsam sein’  $\subset$  ‘lang machen, verlängern’

Schematisch:  $F(\text{fa}^{\text{u}}\text{la} \not\subset \text{fa}^{\text{c}}\text{ala})$  bei  $S(\text{fa}^{\text{u}}\text{la}_{\text{INTR}} \subset \text{fa}^{\text{c}}\text{ala}_{\text{DCAUS}})$

#### 5.2.3.4. Transitiver *ʿafala* bei sowohl transitivem als auch intransitivem *faʿvla*

Eine weitere Untergruppe der Verben, die *Sībawayhi* im Zusammenhang mit den prototypischen  $F(\text{fa}^{\text{v}}\text{la} \subset \text{af}^{\text{a}}\text{ala})$  bei  $S(\text{fa}^{\text{v}}\text{la}_{\text{INTR}} \subset \text{af}^{\text{a}}\text{ala}_{\text{CAUS}})$  Vorstellungen von der verbalen Erweiterung behandelt, stellen folgende Beispiele dar:

*fatana* (*r-rajul*) - *fatantu-hu* ~ ‘verliebt, verrückt sein (nach etw.) - betören, verliebt machen’  
*ḡazina* - *ḡazantu-hu* ~ ‘traurig sein - traurig machen’  
*rajaʿa* - *rajaʿtu-hu* ~ ‘zurückkehren - zurückkehren lassen, zurückgeben’

Die primären dreiradikalen Verben *fatana*, *ḡazina*, *rajaʿa* sind einerseits intransitiv ( $V^{\text{i}}_{\text{INTR}}$ ) und andererseits transitiv bzw. kausativ ( $V^{\text{i}}_{\text{TRANS.CAUS}}$ ): *fatantu-hu*, *ḡazantu-hu*, *rajaʿtu-hu*. Neben den kausativen *fatana*, *ḡazana* ( $V^{\text{i}}_{\text{CAUS}}$ ) existieren auch weitere „prototypische Kausative“ *ʿaftana*, *ʿaḡzana* ( $V^{\text{iv}}_{\text{CAUS}}$ ). Die Fragestellung, die *Sībawayhi* interessiert, und welche der Aussonderung dieser Untergruppe zu Grunde liegt, ist zweidimensional:

1. Die mögliche semantische Relation zwischen *faʿala* ( $V^{\text{i}}_{\text{CAUS}}$ ) und *ʿafala* ( $V^{\text{iv}}_{\text{CAUS}}$ );
2. Die Erweiterungsrelationen zwischen *faʿvla* ( $V^{\text{i}}_{\text{INTR}}$ ), *faʿala* ( $V^{\text{i}}_{\text{TRANS}}$ ) und *ʿafala* ( $V^{\text{iv}}_{\text{TRANS}}$ ).

1. Die semantische Relation zwischen den kausativen *faʿala*<sub>CAUS</sub> und *ʿafala*<sub>CAUS</sub> paraphrasiert *Sībawayhi* nach *al-Xalīl ibn ʿAḡmad* zweierlei (*al-Kitāb* II, 248.11):

1.1. Der *ʿafala*<sub>CAUS</sub> als

*ʿaḡzana*: *ʿjaʿaltu-hu ḡazīnan* ~ *ʿaḡzana*: ich machte ihn traurig’  
*ʿaftana*: *ʿjaʿaltu-hu fāṭinan* ~ *ʿaftana*: ich machte ihn betört’

laysa l-hamza fī-himā li-n-naql, bal at-ṭulātī wa-l-mazīd fī-hi maʿan ḡayr mutaʿaddīn, lakinna l-farq bayna-humā ʿanna saruʿa wa-batuʿa ʿablaḡ, li-ʿanna-humā ka-ʿanna-humā ḡarīza ka-saḡura wa-kaṭura“ (*al-Astarābādī*, *Šarḡ* I, 87.11-13).

<sup>394</sup> Über die ‘adverbiale’ Bedeutungskonstituente dieser beiden intransitiven Verben, die als kausative *ʿafala*: *ʿasraʿa*, *ʿabṭaʿa* „ein Objekt implizieren und dies qualifizieren“, siehe (Larcher 2003:64-65). Über die semantische Ellipse bei dem morphologischen Kausativ (*ašraqat* (*aš-šams*)) siehe (Nedjalkov & Sil’nickij 1969:7ff.).

Die Paraphrase anhand der Komponente *'ja'l'* ~ 'machen, bewirken' tritt bei Sībawayhi zum ersten Mal hier auf; bisher waren die Kausative nur durch *'adxala'* oder *'šayyara'* paraphrasiert. Der Vergleich dieser Bedeutungskonstituente mit der *'adxala'* (*'kamā 'ann-aka hīna qulta 'adxaltu-hu 'aradta ja'alatu-hu dāxilan'* (*al-Kitāb* II, 248.12) soll darauf hinweisen, dass es sich bei diesen beiden Verben auch um die Konstituente DCAUS handelt (s.o. 5.2.1.):

'das Subjekt der kausierenden Situation (*'ja'al-tu'*) macht etwas (macht so) (*'ja'al-tu'*): mit dem Subjekt der kausierten Situation (*'ja'altu-hu'*) geschieht der kausierte Zustand':

*'ahzantu-hu ~ 'ja'altu-hu ḥazīnan ← Makro{Mikro1[ja'altu]: Mikro2(ḥazina huwa)}*'

ich machte ihn traurig ~ 'ich machte ihn traurig ← Makro{Mikro1[ich machte]: Mikro2(er ist traurig)}

und

*'aftantu-hu ~ 'ja'latu-hu fātinan ← Makro{Mikro1[ja'altu]: Mikro2(fatana huwa)}*'

ich bezauberte ihn ~ 'ich machte ihn bezaubert ← Makro{Mikro1[ich machte]: Mikro2(er ist bezaubert)}

1.2. Der *fa'ala*<sub>CAUS</sub> wird folgendermaßen paraphrasiert (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 248.13):

*ḥazantu-hu: 'ja'altu fī-hi ḥuznan' ~ 'ḥazantu-hu: ich brachte in ihm Trauer hervor',*

*fatantu-hu: 'ja'altu fī-hi fitnatan' ~ 'fatantu-hu: ich brachte in ihm Betörung hervor'*

Diese Art der Paraphrase unterscheidet sich von den Paraphrasen, welche Sībawayhi bei der Deutung der Konstituente DCAUS benutzt. Die Unterscheidung betrifft jedoch nicht das Subjekt der kausierenden Situation bzw. seinen *degree of control*, sondern die Relation zwischen der kausierenden Situation und der Entstehung des kausierten Zustandes.<sup>395</sup>

Bei dem direkten Kausativ wird der kausierte Zustand als sich ereignende, dynamische Situation<sup>396</sup> dargestellt: *'af'altu-hu: ja'altu-hu fā'ilan ← ja'altu: huwa fa'vla ← ja'altu: X fa'vla (=P)*'.

Bei der Paraphrase *'fa'altu-hu: ja'altu fī-hi fa'alan'* wird der kausierte Zustand nicht als sich ereignende, sondern als existierende Situation wahrgenommen: Solange der kausierte Zustand andauert, ist er homogen, kontinuierlich und unveränderlich.<sup>397</sup> In diesem Fall wird *direkt* eine

<sup>395</sup> Vgl. „wa-l-maǧzā min 'ahzantu-hu wa-ḥazantu-hu šay' wāḥid; li-'anna man 'adxalat fī-hi al-ḥuzn fa-qad ja'alat-hu ḥazīnan“ (*al-Astarābādī, Šarḥ* I, 87.8-9) ~ 'bei den [kausativen] *'ahzantu-hu* und *ḥazantu-hu* ist das Gleiche gemeint, da derjenige, der 'in ihm Trauer hervorbringt' gleichzeitig derjenige ist, der 'ihn traurig macht'; das Subjekt der kausierten Situation sowohl bei dem *'ahzantu-hu* als auch bei *ḥazantu-hu* 'macht etwas' oder 'macht so, dass' (*'ja'ala*).

<sup>396</sup> „Eine dynamische Situation ist etwas, was sich ereignet (oder eintritt oder stattfindet): Sie kann kürzer oder länger dauern; sie braucht weder homogen noch kontinuierlich zu sein, kann von bestimmten zeitlichen Verlaufsformen aber jede aufweisen. Und sie kann, was das Wichtigste ist, unter der Kontrolle eines Agens stehen. Erstreckt sich eine dynamische Situation über einen längeren Zeitraum, sprechen wir von einem Prozess; ist sie nur von momentaner Dauer, von einem Ereignis, und steht sie unter der Kontrolle eines Agens, von einer Handlung (action). Ein Prozess schließlich, der unter der Kontrolle eines Agens steht, ist eine Aktivität (activity); ein Ereignis, das von einem Agens kontrolliert wird, ist ein Akt (act).“ (Lyons 1983:107).

<sup>397</sup> Über die Unterscheidung zwischen den 'the bringing about of a state' bei *ḥazantu* und 'the bringing about of a process' bei *'ahzantu* siehe (Saad 1982:72ff.). P.Larcher behandelt die „faktitiven“ *ḥazana, naqāsa* in zwei Perspektiven: der morphologischen - „c'est la vocalisation de la seconde radicale du verbe de base, marque de diathèse“ und der syntaktischen - „Un verbe de base peut s'employer soit intransitivement soit transitivement“ (Larcher 2003:40ff.). Vgl. hierzu auch Sībawayhi, wo er die „gleichbedeutenden“ (*wa-l-ma'nā wāḥid*) *ḥazina* und *ḥazantu-hu* vor dem Hintergrund der Begriffe „Kausativität bzw. Transitivity“ behandelt: „wa-yuqāl 'abāna š-šay'u nafsu-hu wa-'abantu-hu wa-stabāna wa-stabantu-hu wa-l-ma'nā wāḥid, wa-dā hunā bi-manzilāt ḥazina wa-ḥazantu-hu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 251.15-16). Den einzigen (semantischen) Unterschied zwischen den beiden Verben stellt die Möglichkeit der unterschiedlichen Markierungen der Bedeutungskonstituente 'kausativ;

kausierte Situation ‘veranlasst’ und *indirekt* in diese Situation ein Objekt „herangezogen“ bzw. ‘in ihm den kausierten Zustand hervorgerufen’ - ‘ja‘altu: (P) fī X’. Eine solche mittelbare Distanzrelation zwischen dem Subjekt der kausierenden Situation und dem Subjekt der kausierten Situation (s.o. 5.2.1.) wird nunmehr als *indirektes Kausativ* (INDCAUS) bezeichnet.

Somit sollte die Paraphrase bei dem indirekten Kausativ schematisch so dargestellt werden:

*ḥazantu-hu* ~ ‘ja‘altu fī-hi ḥuznan ← Makro {Mikro1[‘ja‘altu]: Mikro2(al-ḥuznu fī-hi)}’

ich brachte in ihm Trauer hervor ~ ‘ich machte in ihm Trauer ←

← Makro {Mikro1[‘ich machte]: Mikro2(der Trauer ist in ihm)}’

*fa‘altu-hu*<sub>INDCAUS</sub> ~ ‘ja‘altu fī-hi fa‘lan ← Makro {Mikro1[‘ja‘altu: Mikro2(al-fa‘lu fī-hi)}’

Die semantische Ableitungsrelation zwischen dem intransitiven *fa‘vla*<sub>INTR</sub> und dem direkt-kausativen ‘*afala*<sub>DCAUS</sub>, bei Vorhandensein eines indirekt-kausativen *fa‘vla*<sub>INDCAUS</sub>, bezeichnet Sībawayhi als *tağyīr* (Wechsel) (*al-Kitāb* II, 248.14; 248.16).

Diese Relation veranschaulicht er ferner mit Hilfe des intransitiven *šatira* (*r-rajul*) ~ ‘umgestülpte Augenlider haben (Mensch)’ und des indirekt-kausativen *šartu* (*‘ayna-hu*) ~ ‘die Augenlider umstülpten’. Der direkt-kausative ‘*ašartu-hu* korreliert sich semantisch nur mit dem intransitiven *šatira* (*r-rajul*), da in diesem Fall nach Sībawayhi „einen Wechsel“<sup>398</sup> der gleichen (!) Situation ‘*šatira r-rajul*’ stattfindet. Dies bedeutet, dass die Situation ‘*šatira r-rajul*’ in einen neuen situationellen Rahmen eingestellt bzw. inkludiert wird:

‘*ašartu-hu* ~ ‘ja‘altu: *šatira r-rajul*’ (*al-Kitāb* II, 248.15-17):

‘*ašartu-hu* ~ ‘ja‘altu-hu *šatra’an* ← Makro {Mikro1[‘ja‘altu]: Mikro2(šatira huwa=*ar-rajulu*)}

‘*ašartu-hu* ~ ‘ich machte ihn einen Menschen mit umgestülpten Augenlider ←

← Makro {Mikro1[‘ich machte]: Mikro2(der Mensch hat umgestülpte Augenlider)}’

Al-Astarābādī benutzt in dem gleichen Kontext den Begriff ‘*naql*’ (Übertragen):

„wa-l-mağzā min ‘*aḥzantu-hu wa-ḥazantu-hu* šay’ wāḥid; li-‘anna man ‘adxalat fī-hi al-ḥuzn fa-qad ja‘alat-hu ḥazīnan, ‘illā ‘anna l-‘awwala yufīdu hādā l-ma’nā ‘alā sabīli n-naql wa-t-taṣyīr li-ma’nā fīl ‘āxar - wa-huwa *ḥazina* - dūna t-tānī“ (*Šarḥ* I, 87.8-10) ~ ‘bei den [kausativen] ‘*aḥzantu-hu* und *ḥazantu-hu* ist das Gleiche gemeint, da derjenige, der ‘in ihm Trauer hervorbringt’ ist gleichzeitig derjenige, der ‘ihn traurig macht’, abgesehen davon, dass der Erstere [‘*aḥzana-afala*] das Gleichgemeinte als ‘*naql*’ und ‘*taṣyīr*’ des im *ḥazina* [Grundstamm] Ausgedrückten darstellt, was im Letzteren nicht der Fall [*ḥazana-fa‘ala*] ist’.

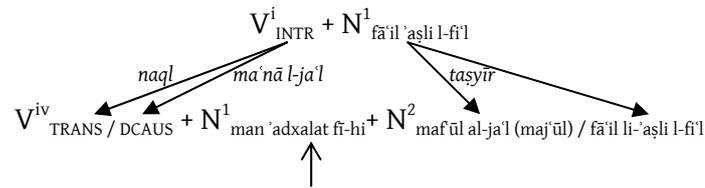
Der Begriff *taṣyīr* wurde oben (5.2.1.) als ~ ‘veranlassen zu werden, verwandeln: die Ausgangssituation in eine neue Situation verwandeln (semantisch-syntaktische Perspektive)’ bezeichnet und seine Relevanz bei der semantischen Darstellung der Valenzerhöhung (s.o. 5.2.1.1.) illustriert. Vor dem Hintergrund der neutralisierten Bedeutungskonstituente ‘*ma’nā l-ja‘l*’ (s.o. 5.2.1.1.) und parallel mit der semantisch-syntaktischen Perspektive der Valenzerhöhung (*taṣyīr*) wird der Begriff *naql* in dieser Arbeit als ‘Übertragung einer kompletten Ausgangssituation in einen neuen situationellen Rahmen’ gedeutet. Eine solche

(transitiv), entweder als ‘kausativ-, (transitiv-)’, (‘*aš-šay’ nafsu-hu*’) oder als ‘kausativ+, (transitiv+)’; Vgl. „*ḥazina min ḥazantu-hu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 248.15).

<sup>398</sup> Vgl. „wa-miṭla *ḍālika šatira r-rajulu wa-šartu ‘ayna-hu, fa-‘idā ‘aradta tağyīr šatira r-rajul lam taqul ‘illā ‘ašartu-hu [...]* wa-‘idā *qāla šartu ‘ayna-hu fa-huwa lam ya-riḍ li-šatira r-rajul*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 248.15-17).

Deutung dieses Begriffs integriert sowohl die semantisch-morphologische (*ma'nā l-ja'l*), als auch die syntaktische Perspektive (*tasyīr*) der Valenzerhöhung:

'naql': 'hazina' → 'af'ala'



2. Parallel zur semantischen Analyse der indirekt-kausativen Verben als  $S[fa'vla_{INTR} \subset \{af'ala_{TRANS,DCAUS}\}] \neq (fa'ala_{TRANS,INDCAUS}) \cap (fa'vla_{INTR})$  interessieren Sībawayhi auch die Erweiterungsrelationen zwischen den gleichradikalen  $fa'vla_{INTR}$ ,  $fa'ala_{TRANS}$  und  $af'ala_{TRANS}$ .

Als Ausgangspunkt dieser Fragestellung gilt die Semantik des erweiterten Stammes  $af'ala_{TRANS}$  einerseits und seine, auf dem Begriff *tagyīr* aufgebaute (!) Relation mit den „gleichradikalen“ primären  $fa'vla_{INTR}$  und  $fa'ila_{TRANS}$  andererseits. Die Unmöglichkeit einer derivativen *tagyīr*-Relation zwischen den transitiven  $fa'ala_{TRANS}$  und  $af'ala_{TRANS}$  einerseits, und irgendeiner formalen Ableitungsrelationen zwischen den primären  $fa'vla_{INTR}$  und  $fa'ala_{TRANS}$  andererseits, lässt Sībawayhi behaupten, dass neben dem intransitiven  $fa'vla_{INTR}$  ein weiterer einzelner (gleichradikaler) Stamm  $fa'ala_{TRANS}$  existiert, welchen er dann als *binā' alā ḥida* bezeichnet.

Diese Behauptung illustriert er mittels der sog. *muṭāwi'*-Erweiterung als *ṭaradtu-hu wa-ḍahaba* ~ 'ich vertrieb ihn und er ging fort'. Anstatt der formal-semantisch unmarkierten Erweiterung *ṭaradtu-hu fa-\*nṭarada* wird der erweiterte Stamm durch suppletive *ḍahaba* (*lafẓ muxtaliḥ* ~ 'suppletive X in Bezug auf [...]') lexikalisiert.

Nach Sībawayhi existiert eine ähnliche Art der Lexikalisierung auch bei den Stämmen  $ahzana_{TRANS}$  -  $ḥazina_{INTR}$  -  $ḥazana_{TRANS}$ ;  $aftana_{TRANS}$  -  $fatana_{INTR}$  -  $fatana_{TRANS}$  und  $ṣatira_{INTR}$  -  $ṣatara_{TRANS}$ . Neben der produktiven Erweiterung  $F,S[fa'vla_{INTR} \subset af'ala_{TRANS,DCAUS}]$  steht ein weiterer, derivativ sowohl von dem  $fa'vla_{INTR}$  als auch vom  $af'ala_{TRANS,DCAUS}$  unabhängiger Stamm  $fa'ala_{TRANS}$  als *binā' alā ḥida*<sup>399</sup> (*al-Kitāb* II, 248.15-19).<sup>400</sup> Die Formulierung *binā' alā ḥida* scheint auf eine weitere einzelne lexikalische Einheit hinzudeuten, welche aber kein *lafẓ muxtaliḥ* ist (vgl. 3.5.3.1.).

Als indirekte Kausative gelten bei Sībawayhi auch die folgenden Verben (*al-Kitāb* II, 248.13-249.4):

*kaḥaltu-hu* ~ 'Kohl ans Auge tun'

*dahantu-hu* ~ 'einölen, mit Öl oder Salbe versehen'

*'awirat* (*'aynu-hu*) - *'urtu-hā* ~ 'einäugig sein - einäugig machen'

<sup>399</sup> Diese Behauptung scheint nicht allgemeingültig zu sein. Vgl. hierzu: „wa-qāla ba'd al-'arab *'aftantu r-rajula wa-'ahzantu-hu wa-'arja'tu-hu wa-'a'wartu 'ayna-hu 'aradū ja'altu-hu ḥazinan wa-fātinan fa-ḡayyarū fa'ala kamā fa'alū ḍālika fī l-bāb al-'awwal*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 248.23-24).

<sup>400</sup> Vgl. „wa-miṭla ḍālika *ṣatira r-rajul wa-ṣatartu 'ayna-hu, fa-'idā 'aradta tagyīra ṣatira r-rajul lam taqul 'illā 'aṣtartu-hu [...]* wa-'idā qāla *ṣatartu 'ayna-hu fa-huwa lam ya'riḍ li-ṣatira r-rajul; fa-'innamā jā'a bi-binā' alā ḥida; fa-kull binā' mimma ḍakartu la-ka 'alā ḥida, kamā 'anna-ka 'idā qulta ṭaradtu-hu fa-ḍahaba fa-l-lafzāni muxtaliḥān*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 248.15-19).

*sawīdat* ≈ *sūdat* (‘aynu-hu) - *sudtu-ha* ~ ‘schwarz sein - schwarz machen’  
*jabarat* (yadu-hu) - *jabartu-hā* ~ ‘eingerichtet sein - gebrochene Knochen wieder einrichten’  
*rakaḍat* (ad-dābba) - *rakaḍtu-hā* ~ ‘galoppieren - galoppieren lassen’  
*nazaḥat* (ar-rakkiyya) - *nazaḥtu-hā* ~ ‘ausgeschöpft sein (Brunnen) - ausschöpfen’  
*sāra* (d-dābba) - *sirtu-hā* ~ ‘reisen - reisen lassen’  
*rajusa* (r-rajulu) - *rajastu-hā* ~ ‘schmutzig sein - beschmutzen’  
*ġāḍa* (l-mā) - *ġiḍtu-hu* ~ ‘abnehmen - vermindern’

Schematisch:

F[fa‘vla<sub>C</sub>’af‘ala] ⊆ fa‘ala) bei S[‘fa‘vla<sub>INTR</sub>’ ⊆ {‘af‘ala<sub>TRANS.DCAUS</sub>’} ≠ {‘fa‘ala<sub>TRANS.INDCAUS</sub>’} ∩ ‘fa‘vla<sub>INTR</sub>’]

### 5.2.3.5. In(nerlich-)transitiver ‘af‘ala bei transitivem fa‘‘ala

Eine weitere Untergruppe der prototypischen semantischen Korrelation  $S(‘fa‘ala’ \subset [‘af‘ala’ = ‘fa‘‘ala’])$  stellen die folgenden Beispiele dar (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 259.4-5):

*faṭṭartu-hu fa-‘aḥṭara* ~ ‘ich bewog ihn das Fasten zu brechen und so brach er es’

*baššartu-hu fa-‘abšara* ~ ‘ich brachte ihm die frohe Botschaft und so freute er sich darüber’

Der Stamm ‘af‘ala, statt in der prototypischen transitiv-kausativen Bedeutung, kommt bei diesen zwei Verben in einer intransitiven bzw. sog. innerlich-transitiven Bedeutung (Wright 1859-1862:33), (Jenni 1968:46-50) vor. Diese Bedeutungskonstituente paraphrasiert Sībawayhi als ‘(fa‘‘altu-hu) ‘idā ‘aradta ‘an taj‘ala-hu muḥīlan’ (*al-Kitāb* II, 259.4) ~ ‘ihn [=das Objekt des fa‘‘altu-hu] zum Veranlasser machen’.

Hier handelt es sich um die sog. kausativ-reflexive Bedeutung,<sup>401</sup> welche ‘ein Veranlassen der Handlung von der Seite des Subjekts auf sich selbst’ (Nedjalkov & Sil’nickij 1969a:41) bezeichnet; ‘der Veranlasser ist identisch mit dem Veranlasstem’:

‘abšara ~ ‘ich veranlasse: ich freue mich auf die frohe Botschaft ≈ ich lasse mich auf die frohe Botschaft freuen ≈ ich erweise mich auf die Botschaft erfreuend’

‘aḥṭara ~ ‘ich veranlasse: ich breche das Fasten ≈ ich lasse mich das Fasten brechen ≈ ich erweise mich das Fasten brechend’.

Die gleichen Verben werden bei az-Zamaxšarī unter einer anderen Bedeutungskonstituente des Stammes ‘af‘ala - ‘šayrurat aš-šay’ dā kaḍā’ (*Mufaššal*, 280:12-15) behandelt (s.u. 5.2.6.).

### 5.2.4. Deklarativ-ästimativer und delokutiver fa‘‘ala

Als eine einzelne semantische Klasse betrachtet Sībawayhi die Verben der sog. „verbalen Kausativität“ - mit einer deklarativ-ästimativen Bedeutung<sup>402</sup> ‘jem. (X) für in einem Zustand

<sup>401</sup> Eine Diskussion dieser Bedeutung als „factitifs implicitement réflexifs“ auf dem Beispiel des ‘aslama ~ ‘sich in den Willen Gottes ergeben (‘aslama ‘amra-hu ‘ilā llāh), d.h. Muslim werden’ siehe in (Larcher 2003:61).

<sup>402</sup> Vgl. hierzu: „Der [...] Unterschied zwischen faktitiv und deklarativ-ästimativ beruht letztlich nur auf einem Unterschied in der Geltungsweise des erreichten adjektivisch ausgesagten Zustandes. Ist der als Ergebnis der Stellungnahme zu einem Phänomen ausgesagte Zustand als allgemein einsichtig vorgestellt, so entspricht ihm das Pie‘el in faktitiver Bedeutung; ist der Zustand das Ergebnis einer subjektiven Stellungnahme (weil eine allgemein

befindlich (P) erklären bzw. halten (Jenni 1968:40) ≈ annehmen, dass P' - einerseits und die sog. delokutiven Verben andererseits.

Die Betrachtung der deklarativ-ästimativen Bedeutung als „verbale Kausativität“ wird in (Plungjan 2003:210) durch *'machen so (etwas), dass P „mit den Worten“* paraphrasiert. Diese nimmt an, dass der kausierte Zustand nur „verbal erfüllt“ wird. Auf eine ähnliche Deutung der deklarativ-ästimativen Bedeutung weist auch al-Astarābādī hin (Šarḥ I, 94):

*'yarja'u ma'nā-hu [fassaqtu-hu] 'ilā t-ta'diya, 'ay: ja'altu-hu fāsiqan bi-'an nasabtu-hu 'ilā l-fisq' ~ 'Die Bedeutung [der fassaqtu-hu] geht an die Kausativität zurück, d.h.: ich machte ihn lasterhaft, dadurch dass ich ihm die Lasterhaftigkeit zuschrieb'.*

Hier kann man zwischen der kausativen Konstituente *'ja'altu-hu'* und der Verbalisierung dieser Konstituente als *'bi-'an nasabtu-hu 'ilā'* ('P mit den Worten') unterscheiden.

Die deklarativ-ästimativen fa'ala-Verben paraphrasiert Sībawayhi ständig als *'sammaytu-hu (P)'* (*al-Kitāb* II, 249.5-6) ~ 'j-n. (P) benennen, betiteln ≈ j-m als (P) halten ≈ annehmen, dass P':

*'xaṭṭa'tu-hu: sammaytu-hu muxṭi'an' ~ 'xaṭṭa'tu-hu: j-n Sünder benennen' ≈ 'j-n für einen Sünder halten'*

*'fassaqtu-hu: 'ay sammaytu-hu bi-l-fisq' ~ 'fassaqtu-hu: j-n mit Lasterhaftigkeit betiteln' ≈ 'j-n für lasterhaft halten'*

*'zannaytu-hu: 'ay sammaytu-hu bi-z-zinā' ~ 'zannaytu-hu: j-n mit Hurerei betiteln' ≈ 'j-n für hurerisch halten'*

Die gleiche Bedeutungskonstituente *'tasmiya'* ~ 'Benennung' findet man auch bei al-Astarābādī. Bei ihm beinhaltet die semantische Deutung der deklarativ-ästimativen Bedeutung eine weitere Konstituente, welche er als *'nasaba'* ~ 'zuschreiben; (auf den Urheber, auf die Ursache) zurückführen' bezeichnet. Dies bedeutet, dass die deklarativ-ästimative Bedeutungskonstituente für al-Astarābādī als 'j-m irgendeine Qualität (*'aṣl al-fi'l*) zuschreiben' wahrgenommen wird.<sup>403</sup>

*'fassaqtu-hu: 'ay nasabtu-hu 'ilā l-fisq wa-sammaytu-hu fāsiqan' ~ 'fassaqtu-hu: j-m Lasterhaftigkeit zuschreiben und ihn Sünder (Frevler) benennen' ≈ 'j-n für Sünder (fāsiq) halten'*

*'wa-kaḍā kaffartu-hu' ~ 'kaffartu-hu: j-m Unglaube zuschreiben und ihn Ungläubiger benennen' ≈ 'j-n für einen Ungläubigen (kāfir) halten'*

Die deklarativ-ästimative Bedeutung paraphrasiert Sībawayhi auch durch das Verb *'ramā (bi-dālika)'* ~ 'mit etwas bewerfen (vorwerfen, beschuldigen)' in der Passivform als 'für (P) gehalten werden' (*al-Kitāb* II, 251.10-12):

*yušajja'u: 'ay yurmā bi-dālika' ~ 'für tapfer gehalten werden'*

*yujabbanu: 'ay yurmā bi-dālika' ~ 'für einen Feigling gehalten werden'*

*yuqawwā: 'ay yurmā bi-dālika' ~ 'für stark gehalten werden'*

*šunni'a: 'ay rumiya bi-dālika wa-qīla la-hu' ~ 'für abscheulich gehalten werden'*

einsichtige Beurteilung der Sache gar nicht möglich ist), so entspricht ihm das Pie'el in deklarativ-ästimativer Bedeutung.“ (Jenni 1968:42).

<sup>403</sup> Vgl. *'yajj' fa'ala li-nisbat al-maf'ūl 'ilā 'aṣl al-fi'l wa-tasmiyati-hi bi-hi'* (al-Astarābādī, Šarḥ I, 94.1-4).

Als delokutiv<sup>404</sup> werden in dieser Arbeit diejenigen Verben verstanden, die einerseits „zur Subklasse der Verben des Sagens gehören und in ihrer lexikalischen Bedeutung eine solche Konstituente beinhalten, die auf das Ziel der Äußerung und fakultativ auf die anderen Bedingungen des Vollzugs des kommunikativen Aktes hindeutet“ (Kobozeva 2004:261).

Andererseits ist „Ein Verb ‘x’ [ist ...] delokutiv, wenn es von einer Form x morphologisch abgeleitet ist und wenn es bedeutet „den (illokutionären) Akt zu vollziehen, der mit der Äußerung von x (oder von etwas, das x enthält) charakteristischerweise vollzogen wird.“ [...] Entscheidend ist, dass x eine Form ist, die beim Vollzug des vom Lexem ‘x’ denotierten Aktes geäußert wird und dass zwischen x und den Formen von ‘x’ eine morphologische Verwandtschaft besteht.“ (Lyons 1983:343). Eine solche Deutung der delokutiven Verben lässt sowohl die „morphologisch-derivative“ als auch die „semantisch-pragmatische“ Perspektive dieses Begriffs nachvollziehen.

Die delokutiven fa‘ala-Verben oder das Ziel der Äußerung bei diesen Verben paraphrasiert Sībawayhi zweierlei (*al-Kitāb* 249.6-12):

- Entweder als ‘*istaqbala (X) bi-(P)*’ ~ ‘j-m (X) mit dem (P) entgegengehen, j-n empfangen’
- oder als ‘*qāla (P) li-(X)*’ ~ ‘zu j-m (X) etwas (P) sagen’:

*ḥayyaytu-hu: ‘ay istaqbaltu-hu bi-ḥayyā-ka llāhu’ ~ ḥayyaytu-hu ~ ‘j-m mit dem Gruß ‘erhalte dich Gott’ entgegengetreten’.*

Dieses Verb heißt nicht ‘zu j-m (X) ‘*ḥayyā-ka llāh ~ erhalte dich Gott (P)*’ sagen’, sondern als eine morphologisierte Form der Äußerung (P) stellt es eine Möglichkeit ‘X mit (P) zu begrüßen’ dar.<sup>405</sup>

Al-Astarābādī (*Šarḥ* I, 94.5-6) bezeichnet die delokutive Bedeutung der fa‘ala-Verben als ‘*ad-du‘ā*’ ~ ‘Aufruf’ (*wa-yajī li-d-du‘ā ‘alā mafūl bi-‘aṣl al-fi‘l*), aber paraphrasiert gleichermaßen wie Sībawayhi:

*jadda‘tu-hu: ‘ay qultu la-hu jad‘an la-ka;*

*‘aqqartu-hu [‘ay qultu la-hu] ‘aqran la-ka; saqqaytu-hu: ‘ay qultu la-hu saqyan la-ka’.*

Delokutiv können auch die oben erwähnten deklarativ-ästimative *fassaqa* und *xatṭa‘a* benutzt werden, wenn man sie nicht durch die Konstituente ‘*sammā*’ sondern ‘*qāla li-*’ paraphrasiert:

*fassaqtu-hu: ‘qultu la-hu yā fāsiqu’ ~ ‘zu j-m ‘O du Lasterhafter’ sagen’*

*xatṭa‘tu-hu: ‘qultu la-hu yā muxṭi‘u’ ~ ‘zu j-m ‘O du Sünder’ sagen’*

*lahḥantu-hu: ‘miṭla hādā = qultu la-hu yā lāḥinu’ ~ ‘zu j-m ‘O du fehlerhaft Sprechender’ sagen’*

<sup>404</sup> Eine ausführliche Diskussion des Begriffs *delocutiv* auf der Grundlage des Materials der ‘afala-Verben siehe (Larcher 1983).

<sup>405</sup> Vgl. auch die Unterscheidung zwischen den konstativen und performativen Äußerungen: „Konstative Äußerungen sind Feststellungen: Ihre Funktion ist es, irgendein Ereignis, einen Prozess oder Sachverhalt zu beschreiben, und sie (bzw. die von ihnen ausgedrückten Propositionen) haben die Eigenschaft, entweder wahr oder falsch zu sein. Performative Äußerungen haben dagegen keinen Wahrheitswert: Sie werden verwendet, um etwas zu tun, nicht, um zu sagen, dass etwas der Fall ist, bzw. nicht der Fall ist. [...] Grob gesprochen, können wir sagen, dass die Unterscheidung zwischen konstativen und performativen Äußerungen [...] auf der Unterscheidung zwischen dem Etwas-Sagen und dem Mit-Hilfe-der-Sprache-etwas-Tun beruhte (wobei der Ausdruck ‘etwas sagen’ soviel bedeutet wie, behaupten, dass etwas der Fall oder nicht der Fall ist).“ (Lyons 1983: 331). Über das sog. illokutive Potential dieser Verben und performativen Äußerungen in den isolierten Kontexten siehe (Kobozeva 2004:258-265).

*saqqaytu-hu* ('*asqaytu-hu*):<sup>406</sup> '*qultu la-hu saqā-ka llāhu*' ~ 'zu j-m 'Gott tränke dich' sagen'  
*ra'aytu-hu*: '*qultu la-hu ra'ā-ka llāhu*' ~ 'zu j-m 'Gott behüte dich' sagen'  
*jadda'tu-hu*: '*qultu la-hu jada'a-ka llāhu*' ~ 'zu j-m 'Gott verstümmele dich' sagen'  
*'aqqartu-hu*: '*aqara-ka llāhu*' ~ 'zu j-m 'Gott vernichte dich' sagen'  
*'affaftu bi-hi*: '*qultu la-hu 'uffin*' ~ 'zu j-m 'Pfui!' sagen'

### 5.2.5. Expositiver 'afala

Auf eine weitere Bedeutungskonstituente der 'afala-Verben weisen Sībawayhi, az-Zamaxšarī, al-Astrābādī hin und bezeichnen diese als 'ta'rīd' (Aussetzen, Ausstellen). Diese Konstituente wird bei den erwähnten drei Grammatikern unterschiedlich paraphrasiert:

- (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 249.13) - '(wa-tajī' 'afaltu-hu 'alā 'an) tu'arraḍa-hu li-'amrin' ~ 'j-n [etwas] einer Sache (šay' ≈ einer bestimmten Situation) aussetzen' mit dem Beispiel:  
*'aqtaltu-hu*: '(ay) 'arraḍtu-hu li-l-qatl' ~ 'j-n der Ermordung aussetzen: (d.h.) ihn zur Ermordung aussetzen'
- (az-Zamaxšarī, *Mufaššal*, 280.9-10) '(wa-'afala [...]) li-t-ta'rīd li-š-šay' wa-'an yuj'ala bi-sabab min-hu' ~ 'j-n (etwas) einer Sache (šay' ≈ einer bestimmten Situation) aussetzten, wobei dies (šay') wegen einer Ursache gemacht wird, die von ihm (Subjekt des 'afala) ausgeht' mit den Beispielen:

*'aqtalta-hu*: '(idā) 'arraḍtu-hu li-l-qatl' ~ 'j-n der Ermordung aussetzen'

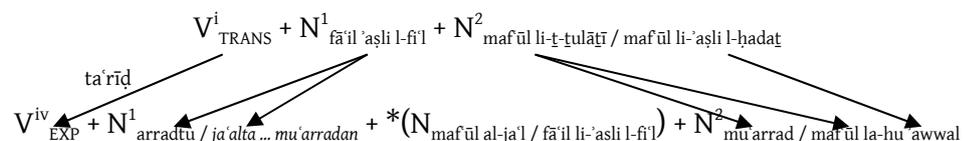
*'aba'ta-hu*: '(idā) 'arraḍtu-hu li-l-bay' ~ 'j-n dem Verkauf aussetzen'

- (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 88.1-2) '*ja'alta mā kāna mafūlan li-t-tulātī mu'arraḍan li-'an yakūna mafūlan li-'ašli l-ḥadaṭ, sawā' šāra mafūlan la-hu 'awwalan*' ~ 'das Objekt (mafūl) des dreiradikalen [Grundstamms] wird aussetzbar (ausstellbar) gemacht, damit es als Objekt des Ausgangsereignisses bleibt. Gleichzeitig wird es zum ersten Objekt (des 'afala)' mit den Beispielen:

*'aqtalta-hu*: '(ay) 'arraḍtu-hu li-'an yakūna maqtūlan qutila 'aw-lā' ~ 'j-n der Ermordung aussetzen: (d.h.) ich setzte ihn aus, damit er ermordet wird, unabhängig davon, ob er ermordet wird oder nicht'

*'aba'ta-hu* (*al-farasa*): '(ay) 'arraḍtu-hu li-l-bay' ~ '(Pferd) zum Verkauf ausstellen: (d.h.) ich stelle es (das Pferd) aus, damit es verkauft wird, unabhängig davon, ob es verkauft wird oder nicht'

Obwohl diese Paraphrasen von al-Astarābādī die 'ta'rīd' Bedeutungskonstituente im Rahmen der Kausativität ('ja'alta (P)') behandeln, schlagen sie jedoch ein anderes Schema im Vergleich zu den vorigen Paraphrasen (s.o. 5.2.1.1.) vor:



<sup>406</sup> Vgl. „wa-qālū 'asqaytu-hu fī ma'nā saqqaytu-hu fa-daxalat 'alā fa'altu kamā tadxulu fa'altu 'alay-hi ya'nī fī farraḥtu-hu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 249.9-10).

Die *'taṣyīr'* Komponente, die al-Astarābādī bei allen vorigen Paraphrasen verwendete, ist hier nicht mehr relevant. Es gibt keine Umwandlung des Subjekts der Ausgangssituation in das Objekt der abgeleiteten Situation als *taṣyīr*: *\*fā'il 'aṣli l-fi'l' → 'maf'ūl al-ja'l'*. Es existiert außerdem keine „*causative hierarchy*“ zwischen den Objekten der beiden Situationen; das einzige (und gleichzeitig das erste) Objekt der Ausgangssituation bleibt in diesem Status auch in der abgeleiteten Situation: *'maf'ūlan li-t-tulātī' → 'maf'ūl la-hu 'awwal'*. Die Bedeutungskonstituente *'ta'rīd'* nimmt sowohl in der Ausgangs- als auch in der abgeleiteten Situation auch ein identisches Objekt (auf der Referenzebene) an: *'maf'ūl li-'aṣli l-ḥadaṭ' → 'maf'ūl la-hu 'awwal'*.

Anhand der kausativen Komponente *'ja'alta (P)' ~ 'du machst: (P)'* bleibt während der Deutung der *ta'rīd'*-Bedeutung bei al-Astarābādī immerhin das Subjekt der kausierenden Situation (*'ja'al-ta'*) die Quelle der Veränderungen auf der Referenzebene; es veranlasst den kausierten Zustand (Grande 1963:74ff.). Damit ähnelt diese Komponente dem Faktitiv (s.o. 5.2.1.) und nimmt gleichzeitig eine weitere Nuance an: Der Wille des kausierten Objekts wird nicht nur „ignoriert“ sondern dieses Objekt wird auch zu einem ihm unangenehmen Zustand veranlasst: *'arraḍtu-hu' ~ 'aussetzen: (P)'*. Außerdem ist die kausierte Situation auf dem Referenten des Objekts „konzentriert“ und auf ihn „orientiert“; das, was durch dieses Objekt bezeichnet ist, wird dem kausierten Zustand ausgesetzt (sog. *passivische Interpretation*<sup>407</sup>).

Dies bedeutet, dass die ALT die *'afala*-Verben mit einer *'ta'rīd'*-Komponente als eine solche Art der Kausativen deutet, wo *'das Subjekt der kausierenden Situation ('ja'al-tu) 'etwas macht' ('ja'al-tu)*, damit das Objekt (*'maf'ūl)* des kausierten Zustandes (*'maf'ūl la-hu 'awwal)* der kausierten Situation (*'aṣl al-ḥadaṭ'*, Ausgangssituation) ausgesetzt wird (*'ja'altu-hu mu'arraḍan)*, unabhängig davon, ob der kausierte Zustand stattfindet oder nicht (*'fu'ila 'aw-lā'*) (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 88.1-2) ~ *'valeur modale de possibilité de l'inaccompli passif'* (Larcher 2003:58). Diese Deutung der Bedeutungskonstituente *'ta'rīd'* wird nach (Larcher 2003) als *expositiv* (EXP) bezeichnet:

*'aqtaltu-hu ~ 'so machen, dass jemand einer Ermordung ausgesetzt wird'*

*'aba'tu-hu ~ 'so machen, dass jemand zum Verkauf ausgesetzt wird'.*

Eine weitere Untergruppe der *'afala*-Verben mit der Bedeutungskonstituente *'ta'rīd'* (EXP) paraphrasiert Sībawayhi durch *'ja'ala li-' ~ 'für jemanden (P) machen' (al-Kitāb* II, 249.14-18):

*'aqbarta-hu: 'ja'altu la-hu qabran'*

*qabartu-hu: 'dafantu-hu' ~ '(j-n) begraben'*

*'ašfayta-hu: 'wahabtu la-hu šifā'an'*

*šafaytu-hu: 'abra'tu-hu' ~ '(j-n) heilen'*

*'asqayta-hu (nahran): 'ja'altu la-hu mā'an wa-siqyan'*

*saqaytu-hu (- fa-šariba) ~ 'j-m zu trinken geben, tränken (- und er hat getrunken)'*

<sup>407</sup> Vgl. „l'objet du verbe IV soit non seulement le sujet du verbe de base (comme pour le factitif), mais encore que celui-ci soit au *passif*: autrement dit il est sémantiquement l'objet du verbe de base ('aqtaltu-hu= "faire en sorte que quelqu'un soit tué" et non "faire en sorte que quelqu'un tue quelqu'un d'autre").“ (Larcher 2003 57-58), (Larcher 1996).

Die gleichen Verben gelten später für az-Zamaxšarī (*Mufaššal*, 280.11-12) und al-Astarābādī (*Šarḥ* I, 88.4-5) nur teilweise expositiv. Der mit den prototypischen expositiven *'aqtala* und *'abā'a* gemeinsame Teil illustriert az-Zamaxšarī durch die allgemeine Konstituente *'yuj'alu bi-sabab min-hu' ~ '(P) wird wegen einer Ursache gemacht, die von ihm [vom Subjekt des 'afala] ausgeht'*. Als allgemein gilt für al-Astarābādī nur die Konstituente *'fu'ila 'aw-lā' ~ '[unabhängig davon,] ob (P) stattfindet oder nicht'*.

Die Verben *'aqbara*, *'ašfā* und *'asqā* paraphrasiert az-Zamaxšarī zusätzlich durch *'(yuj'alu bi-sabab min-hu) min qibali l-hiba' ~ '(P) wird wegen einer Ursache gemacht, die von ihm [vom Subjekt des 'afala] ausgeht, z.B. durch die Gabe'*.

Al-Astarābādī benutzt statt üblicher *'arraḍtu-hu li-(P) fu'ila 'aw-lā' ~ 'ich stelle ihn für (P) aus [...] [unabhängig davon,] ob (P) stattfindet oder nicht'* eine neue Konstituente: *'ja'altu la-hu (P)[...] fu'ila 'aw-lā' ~ 'ich mache (P) für ihn [...] [unabhängig davon,] ob [P] stattfindet oder nicht'*.

Die primären transitiven *qabartu-hu*, *šafaytu-hu* und *saqaytu-hu* bezeichnen in den erwähnten Beispielen eine solche Handlung, die direkt auf das Objekt gerichtet ist, wobei das Ergebnis dieser Handlung ein Resultat darstellt (vgl. *saqaytu-hu fa-šariba*). Diese resultative Bedeutungsnuance, laut al-Astarābādī, kann man bei den korrelativen *'afala*-Verben wohl nicht identifizieren (vgl. *'ja'altu la-hu (P) [...] fu'ila 'aw-lā'*).

Außerdem weist die Komponente *'ja'ala la-* bei den kausativen *'aqbara*, *'ašfā* und *'asqā* darauf hin, dass der kausierte Zustand auf den Referenten des Objekts konzentriert und auf ihn orientiert ist, genauso wie es auch bei der Bedeutungskonstituente *'ta'rīd'* war (= passivische Interpretation). Aber im Gegensatz zu den expositiven *'afala* wird das, was durch das Objekt der *'aqbara*, *'ašfā* und *'asqā* bezeichnet wird, nicht dem kausierten Zustand 'ausgesetzt', sondern wird der kausierte Zustand 'für das Objekt durch die Gabe veranlasst' ~ *'ja'alta la-hu (P) wa-yuj'al bi-sababin min-hu min qibali l-hiba'* (az-Zamaxšarī, *Mufaššal*, 280.11-12). Dieses Objekt wird nicht mehr zu einem ihm „unangenehmen“ Zustand veranlasst ( $\neq$  *'arraḍtu-hu'*), dieser Zustand ist dem Objekt „angemessen oder willkommen“ (Jenni 1968:34): *'ja'altu la-hu'*; *'wahabtu la-hu' ~ 'geben, schenken'  $\approx$  'dafür sorgen dass (P)'*:

*'aqbarta-hu: 'ja'altu la-hu qabran' ~ 'für j-n ein Grab machen lassen'  $\approx$  'dafür sorgen, dass jemand begraben wird'*

*'ašfayta-hu: 'wahabtu la-hu šifā'an' ~ 'für j-n ein Heilmittel (etwas zur Heilung) geben'  $\approx$  'dafür sorgen, dass jemand geheilt wird'*

*'asqayta-hu (nahran): 'ja'altu la-hu mā'an wa-siqyan' ~ 'j-m etwas (ein Flusswasser) zum Trinken geben'  $\approx$  'dafür sorgen, dass jemandem der Durst gestillt wird'*.

#### 5.2.6. Die Bedeutungskonstituente *'šāra šāhib'* bei *'afala*

Bei Sībawayhi (*al-Kitāb* II, 249.17-250.10) wird ferner eine weitere Menge der *'afala*-Verben unter einer allgemeinen Bedeutungskonstituente *'šārā šāhib' ~ 'Besitzer von [etwas] werden'* eingeführt.

Für die semantische Analyse der gleichen Verben differenzieren az-Zamaxšarī (*Mufaššal*, 280.12-18) und al-Astarābādī (*Šarḥ* I, 88.6-91.8) zwischen mehreren einzelnen Bedeutungskonstituenten:

- ‘*li-šayrūrāt aš-šay dā kaḏā*’ ~ ‘das Werden einer Sache der Besitzer der und der [soundso = *kaḏā* ≈ ‘Xsein’];
- ‘*li-wujūd aš-šay ‘alā šifa*’ ~ ‘eine Sache in irgendeinem Zustand [= ‘Xsein’] finden’.

Die allgemeine Idee bei allen diesen Konstituenten dreht sich um die Bezeichnung der Verbindung „irgendeiner Sache (=šay)“ mit „irgendeiner Eigenschaft Xsein (= ‘*alā šifa* = *kaḏā*)“ - auf Grund verschiedener Art der möglichen Relationen zwischen ihnen, wie z.B. ‘*dā*’ ~ ‘Besitzer von (etwas ~ *kaḏā*)’ oder ‘*šāra šāhib*’ ~ ‘Besitzer von (etwas ~ *kaḏā*) werden’.

Somit wird die Bedeutungskonstituente ‘*šāhib*’ nunmehr als ‘Besitzer von (etwas ~ *kaḏā*)’ bzw. ‘(Xsein) haben’ und die Bedeutungskonstituente ‘*šāra*’ - als ‘werden’ bzw. ‘anfangen zu sein’ gedeutet.

Die Kombination ‘*šāra šāhib*’ wird als ‘anfangen ‘Xsein haben’ zu sein’ dargestellt.

#### 5.2.6.1. Die Bedeutungskonstituente ‘*šāra šāhib*’ bei ‘*afala*’ mit impliziertem Objekt

Durch die Kombination der Bedeutungskonstituenten ‘*šāra šāhib*’ werden bei Sībawayhi die folgenden Verben eingeführt (*al-Kitāb* II, 249.17flg.):

- ‘*ajraba r-rajul: ‘ay šāra šāhib jarabin fī māli-hi*’ ~ ‘(d.h.) (er) besitzt Räude in seinem Vieh = der Mann besitzt räudiges Vieh ≈ das Vieh des Mannes ist räudig geworden’
- ‘*anḥaza (r-rajul): ‘ay šāra šāhib nuḥāzin fī māli-hi*’ ~ ‘(d.h.) (er) besitzt Beule in seinem Vieh = der Mann besitzt beuliges Vieh ≈ das Vieh des Mannes ist beulig geworden’
- ‘*aḥāla (r-rajul): ‘ay šāra šāhib ḥiyālin fī māli-hi*’ ~ ‘(d.h.) (er) besitzt Unfruchtbarkeit in seinem Vieh = der Mann besitzt Kamelstuten, die nicht empfangen ≈ die Kamelstuten des Mannes sind unfruchtbar geworden, empfangen nicht mehr’

Die von diesen Zuständen ‘betroffenen’ (‘*ašāba*’) Objekte (!) heißen *nāḥiz* ~ ‘beulig(es Vieh)’, *jārib* ~ ‘räudig(es Vieh)’, *ḥā’il* ~ ‘unfruchtbar(e Kamelstute)’. Diese Behauptung von Sībawayhi soll möglicherweise darauf hinweisen, dass diese ‘*afala*’-Verben semantisch aus den erwähnten Passivpartizipien abgeleitet sind:

S ([‘Partizip Passiv’ ⊂ ‘*afala*’] = ‘*šāra šāhib*’)

Die gleiche Bedeutungskonstituente ‘*šāra šāhib*’ demonstrieren auch die folgenden Aktivpartizipien:

- mušidd*: ‘*ay šāhib šiddatin fī māli-hi*’ ~ ‘(d.h.) (er) besitzt Stärke in seinem Vieh = er hat starkes Vieh’;
- muqtif*: ‘*ay šāhib qitāfin fī māli-hi [...] qatufa d-dābba*’ ~ ‘(d.h.) (er) besitzt kurze Schritte in seinem Vieh = er hat langsames Vieh [...], das Reittier ist langsam (macht kurze Schritte)’;
- muqwin*: ‘*ay šāhib qūwatin fī māli-hi [...] qawiya ad-dābba*’ ~ ‘(d.h.) (er) besitzt Kraft in seinem Vieh = er hat kräftiges Vieh [...], das Reittier ist kräftig’.

Die eingeführten Eigenschaftsverben *qatufa* und *qawiya* (s.o. 4.2.3.) weisen möglicherweise auf die semantische Ableitungsgeschichte der Aktivpartizipien hin:

S ([‘Eigenschaftsverb’  $\subset$  ‘muf’il’] = ‘šāra šāhib’)

Die gleichen ‘afala-Verben paraphrasiert al-Astarābādī als eine weitere Nuancierung der allgemeinen Bedeutungskonstituente ‘šayrūrāt dā kaḏā’ als ‘(wa-‘immā) ‘an yašīra šāhib šay’ huwa šāhib mā štaqqa min-hu’ (Šarḥ I, 88.10) ~ ‘Besitzer einer Sache werden, welche [selber] Besitzer von dem ist, wovon er abgeleitet ist’.

Dies bedeutet, dass man das Beispiel ‘ajraba r-rajul als ‘yašīru r-rajul šāhib šay’ [=māl], huwa [=māl] šāhib mā štaqqa min-hu [=jarab ~ kāḏā]’ ~ ‘der Mann wird der Besitzer einer Sache [=Vieh], welche selber Besitzer der Räude [= kāḏā] ist’ paraphrasieren werden soll.

Das Prädikat ‘mā štaqqa min-hu’ als eine Eigenschaft ‘kaḏā ~ Xsein’ wird laut al-Astarābādī nicht direkt dem Subjekt des ‘afala, sondern einem implizierten Objekt zugeschrieben; dieses Objekt ist sozusagen der „direkte“ ‘Besitzer’ der Eigenschaft (huwa šāhib mā štaqqa min-hu). Das in solch einer Weise gedeutete Objekt wird ferner als ein weiterer einzelner Zustand (Eigenschaft), noch ein weiteres ‘Xsein’ betrachtet (šay’), welcher das Subjekt des ‘afala seinerseits weiterhin ‘besitzen’ kann (yašīra šāhib šay’).

Alle erwähnten Verben bezeichnen in erster Linie einen Zustand oder das Werden dieses Zustandes, wobei das Subjekt eine reflexive Auswirkung auf das Entstehen des Zustandes hat; in dem Sinne, dass eine Entdeckung dieses Zustandes für das Subjekt stattfindet.

#### 5.2.6.2. Die Bedeutungskonstituente ‘šāra šāhib’ bei ‘afala mit impliziertem persönlichen Objekt

Zusammen mit den oben erwähnten Verben mit einem implizierten Objekt (vgl. 5.2.6.1.) behandelt Sībawayhi auch das Verb ‘alāma, welches er durch die speziell konstruierte Satzstruktur *ar-rajulu ‘alāma fulānun* (al-Kitāb II, 249.20) ~ ‘was dem Mann betrifft, jemand tadelte ihn’ analysiert.

Solch eine Satzstruktur lässt Sībawayhi die Bedeutung des Verbs ‘alāma als ‘šārā šāhib lā’imatin’ (al-Kitāb II, 249.20) ~ ‘Besitzer vom Tadel [von jemandem] werden’ ~ ‘anfangen ‘Xsein(= jemand tadelt ihn) haben’ zu sein’ darstellen. ‘Der Tadel’ soll man hier als ‘etwas Tadelnswertes’ betrachten. Dies bedeutet, dass nicht das Subjekt, sondern das, was es macht (seine Taten) getadelt wird. Ähnlicherweise paraphrasiert das gleiche Verb auch al-Astarābādī (Šarḥ I, 88.13):

‘alāma: ‘ay šāra šāhib qawmin yalūmūna-hu’ ~ ‘alāma: d.h. Besitzer von Leuten, welche ihn tadeln, werden’.

Dieses Verb gilt für al-Astarābādī auch als ein solcher ‘afala, welcher er als ‘an yašīra šāhib šay’ huwa šāhib mā štaqqa min-hu’ betrachten kann (s.o. 5.2.6.1.):

‘yašīru r-rajul šāhib šay’ [=qawm], huwa [=qawm] šāhib mā štaqqa min-hu [=yalūmūna-hu ≈ dā kāḏā]’ ~ ‘der Mensch wird der Besitzer einer Sache [=Leute], welche [=Leute] selber Besitzer des ‘Jemand-tadelt-die-Taten-dieses-Menschen’-s ist’.

Somit wird das transitive Prädikat 'j-s Taten tadeln' (*mā štaqqa min-hu*) eine solche Eigenschaft als 'von-jemandem-für-eigene-Taten-getadelt-werden' gesehen, die man besitzen kann, genauso wie 'räudig, kräftig sein' usw.:

'*alāma* (*r-rajul*) ~ 'der Mensch ist tadelnswert geworden' ≈ 'die Entdeckung des Zustandes 'eigene Taten sind tadelnswert' für jemanden'.

Obwohl „jemand getadelt wird“, wird er nicht zufällig gewählt, sondern besitzt das 'Getadelt-werden' als adäquate Eigenschaft für eigene Taten. Diese Tatsache lässt Sībawayhi eine weitere Bedeutungskonstituente - '*istaḥaqqā*' - einfügen (s.u. 5.2.6.3).

Das Verb '*alāma*' impliziert ein persönliches Objekt - 'jemand anderes ~ *qawm*, *fulān*'; aufgrund der Stellungnahme dieses Objekts werden jemandes Taten als tadelnswert oder nicht als solches eingeschätzt. Die Stellungnahme dieses Objekts kann objektiv adäquat (~ '*istaḥaqqā*') oder neutral in dieser Hinsicht (~ '*aṣāba*') sein, bleibt jedoch subjektiv. Diese letzte Nuance lässt Sībawayhi in das Paraphrasierungsschema '*šāra šāḥib*' mit einem implizierten persönlichen Objekt und mit einem transitiven Prädikat drei weitere Verben hinzufügen (*wa-miṭl hādā*): '*asmantu*', '*akramta* (*fa-'arbit*)' und '*al'amta* (*al-Kitāb* II, 249.21-22), welche man auch im Rahmen der oben erwähnten Satzstruktur (*ar-rajul 'alāma fulānun*) betrachten soll:

(*ar-rajulu*) '*asmantu* ('*anā*) ~ 'was den Mann betrifft, ich finde ihn fett'

(*al-farasu*) '*akramta* ('*anta*) ~ 'was das Pferd betrifft, du findest es edel'

(*ar-rajul*) '*al'amta* ('*anta*) ~ 'was den Mann betrifft, du findest ihn niedrig, gemein'

und auch durch die Bedeutungskonstituente '*šāra šāḥib*' analysieren soll:

'*asmantu*': ~ 'anfangen 'X(='jemand findet ihn fett') haben' zu sein'

'*akramta*': ~ 'anfangen 'X(='jemand findet es edel') haben' zu sein'

'*al'amta*': ~ 'anfangen 'X(='jemand findet ihn gemein') haben' zu sein'.

Das Prädikat 'von-jemandem-als-etwas-gefunden-werden' wird auch als eine Eigenschaft ('*kādā* ~ Xsein') betrachtet, die aber dem Subjekt des '*af'ala*' selber oder dem, was er macht, betrifft. Solch eine Fokussierung lässt az-Zamaxšarī und al-Astarābādī die Verben '*asmantu*', '*akramta*', und '*al'amta*' auch durch die Bedeutungskonstituente '*li-wujūd aš-šay' alā šifa*' ~ 'eine Sache in irgendeinem Zustand [als 'Xsein'] finden' paraphrasieren (s.u. 5.2.6.4.).

### 5.2.6.3. Die Bedeutungskonstituente '*istaḥaqqā*'

Im weiteren Verlauf der Analyse (*wa-miṭl hādā*) der Bedeutungskonstituente '*šāra šāḥib*' behandelt Sībawayhi die folgenden '*af'ala*-Verben (*al-Kitāb* II, 249.22):

'*ašrama n-naxl* ~ 'es ist die Zeit, dass die Palme gepflückt wird'

'*amḍaḡa (n-naxl)* ~ 'die Palme ist in der Zeit ihrer Reife und darum gut zu kauen'

'*aḥṣada z-zar'* ~ 'reif zum Mähen sein (Getreide)'

'*ajazza n-naxl* ~ 'die Palme ist geeignet zum Pflücken geworden'

'*aqṭa'a (n-naxl)* ~ 'die Palme ist geeignet zum Pflücken geworden'

Alle diese Verben paraphrasiert er dann als '*ay qad istaḥaqqā 'an tuf'ala bi-hi hādīhi al-'ašyā*' (*kamā staḥaqqā r-rajul 'an talūma-hu*)' (*al-Kitāb* II, 250.1) ~ 'd.h. diese verdienen, dass solche Sache

[‘gepflückt, gemäht sein’] mit ihnen gemacht werden, (genauso wie der Mann verdient hat, dass er getadelt wird (vgl. 5.2.6.2.)’.

Außer der Komponente ‘šāra šāhib’, identifiziert Sībawayhi somit eine weitere Bedeutungskonstituente, die er als ‘*istaḥaqqā*’ ~ ‘etwas verdienen, für etwas würdig sein’ bezeichnet. Diese wird nunmehr nach P. Larcher (2003) „meritativ“ bezeichnet. Die korrelativen nicht-meritativen Verben haben eine resultative Bedeutungsnuance: *qaṭaʿtu*, *šaramtu*, *jazastu* ~ ‘ich habe die Palme bereits gepflückt’.<sup>408</sup>

Die gleiche meritative Konstituente demonstriert auch das transitive (!) Verb ‘*aḥmadtu-hu*’ im Vergleich zum nicht-meritativen und auch transitiven Korrelat . Die Paraphrase des ‘*aḥmadtu-hu*’ lässt einige wichtige Punkte bei der Deutung der Bedeutungskonstituente ‘*istaḥaqqā*’ und ferner auch bei Deutung der Bedeutungskonstituente ‘*wajada*’ (s.u. 5.2.6.4.) erkennen:

‘*aḥmadtu-hu*: (fa-taqūlu) *wajadtu-hu mustaḥiqqan li-l-ḥamd min-nī*’ ~ ‘(man sagt,) ich finde, dass er verdient hat, von mir gelobt zu werden’.

Zuerst deutet die allgemeine Komponente ‘šāra šāhib’ darauf hin, dass es sich hier um ‘erwerben ~ anfangen zu haben’ einer bestimmten Eigenschaft (*kaḍā* als *ḥamd*) handelt, die von einem persönlichem Objekt (*min-nī*) subjektiv zugeschrieben (‘*wajada*’) wird:

‘*istaḥaqqā*’ ~ ‘eine Eigenschaft oder Zustand als ‘Besitz’ verdienen’ ~ ‘geeignet’ zum ‘Besitz’ einer bestimmten Eigenschaft oder Zustand sein’.

Eine solche Deutung der Konstituente ‘*istaḥaqqā*’ ist zum Teil allgemeingültig sowohl für die intransitiven ‘*ašrama*’, ‘*amḍaḡa*’, ‘*ajazza*’, ‘*qṭaʿa*’ als auch für das transitive ‘*aḥmada*’. Es besteht jedoch ein Unterschied in dem, wie diese Eigenschaft erworben wird. Dies illustriert Sībawayhi durch die Gegenüberstellung der Verben *tabayyana* und *istabāna*.<sup>409</sup>

Das Verb *istabāna*, welches man in diesem Kontext als eine weitere Deutung der Konstituente ‘*wajada*’ betrachten soll, bedeutet ‘klar, deutlich werden ~ ich veranlasse: etwas ist deutlich, klar (für mich) ~ etwas macht sich deutlich für mich’. Dieses Verb gibt im Zusammenhang mit der Komponente ‘*istaḥaqqā*’ die Idee ‘eine Eigenschaft als Besitz haben, welche subjektiv, jedoch objektiv adäquate Stellungnahme von jemandem ist’ (‘*aḥmadtu-hu*’) wieder. Somit stellt die Konstituente ‘*wajada*’ bei Sībawayhi eine Kombination der folgenden einzelnen Konstituenten dar:

‘Jemand ‘besitzt’ (‘šāra šāhib’) eine ‘subjektive Stellungnahme’ von einem ‘implizierten persönlichen Objekt’ (‘*istabāna*’), die ihm objektiv adäquat (‘*istaḥaqqā*’) zugeschrieben wird’.

Im Vergleich zu *istabāna*, bedeutet das reflexive Verb *tabayyana*, im Zusammenhang mit ‘*la-ka*’ ~ ‘für jemanden’, ‘verständlich werden: etwas macht sich verständlich für jemanden’. Dieses Verb, welches Sībawayhi ferner für die Deutung der Gruppe ‘*ašrama*’, ‘*aqṭaʿa*’, ‘*amḍaḡa*’, ‘*aḥsada*’ verwendet, gibt im Zusammenhang mit der Komponente ‘*istaḥaqqā*’ die folgende Idee wieder:

<sup>408</sup> Vgl. „kamā taqūlu *qaṭaʿtu n-naxla* ʿay ʿawšaltu ʿilay-hi al-qaṭʿa wa-staʿmaltu fī-hi” (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 250.6-7).

<sup>409</sup> Vgl. „*aḥmadtu-hu fa-taqūlu wajadtu-hu mustaḥiqqan li-l-ḥamd min-nī*, fa-ʿinnamā turīdu ʿanna-ka *istabanta-hu maḥmūdān kamā ʿanna ʿaqṭaʿa n-naxlu istaḥaqqā al-qaṭʿa wa-bi-dālika istabanta ʿanna-hu istaḥaqqā l-ḥamd kamā tabayyana la-ka an-naxlu wa-ḡayru-hu fa-kaḍālika istabantu-hu fī-hi*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 250.3-5).

‘Eine Eigenschaft als Besitz haben (*šāra šāhib*), welche ein objektiv adäquates „Faktum“ ist (*istaḥaqqā*), unabhängig einer einzelnen Stellungnahme (*tabayyana*)’.

#### 5.2.6.4. Die Bedeutungskonstituente *‘li-wujūd aš-šay’ alā šifa’*

Die Verben *‘asmana*, *‘akrama* (s.o. 5.2.6.2.), *‘aḥmada* (s.o. 5.2.6.3.), die Sībawayhi unter der allgemeinen Bedeutungskonstituente *‘šāra šāhib*’, als eine weitere Nuancierung ‘jemand ‘besitzt’ (*‘šāra šāhib*) eine ‘subjektive Stellungnahme’ von einem ‘implizierten persönlichen Objekt’ (*‘istabāna*), die ihm *‘istaḥaqqā* (als objektiv adäquates „Faktum“) zugeschrieben wird’, behandelt hat, stellen bei az-Zamaxšarī (*Mufaššal*, 280.15-18) und al-Astarabādī (*Šarḥ* I, 90.13-91.8) eine einzelne und von der Bedeutungskonstituente *‘šāra šāhib*’ unabhängige Gruppe dar.

Die semantische Analyse der Verben *‘asmana*, *‘akrama* (s.o. 5.2.6.2.), *‘aḥmada* ist bei diesen beiden Autoren auf der Komponente *‘li-wujūd aš-šay’ alā šifa’* ~ ‘eine Sache in irgendeinem Zustand [als ‘Xsein’] finden ≈ für [‘Xsein’] halten’ aufgebaut. Die Komponente *‘li-wujūd aš-šay’ alā šifa’*, die nach P. Larcher (2003) als *tropative* (TROP) bezeichnet wird, paraphrasiert al-Astarabādī als *‘li-wujūdi-ka mafūl ‘afala ‘alā šifa’* ~ ‘das Objekt des ‘afala als ‘Xsein’ finden’ (*Šarḥ* I, 90.13). Dieses Objekt behandelt er in zwei Perspektiven:

a) *‘wa-hiya kawnu-hu fā‘ilan li-‘ašli l-fi’l’* ~ ‘als Subjekt der Grundbedeutung’:

*‘akramta*: ‘ay wajadta farasan karīman’ ~ ‘für edel halten’

*karuma* ~ ‘edel, edelmütig sein’

*‘asmanta*: ‘ay wajadta samīnan’ ~ ‘für fettig halten’

*samina* ~ ‘fett sein’

*‘abxaltu-hu*: ‘ay wajadtu-hu baxīlan’ ~ ‘für geizig halten’

*baxila* ~ ‘geizig sein’

*‘ajbana*: ‘ay wajadtu-hu jabānan’ ~ ‘für einen Feigling halten’

*jabuna* ~ ‘feige sein’

b) *‘wa kawnuhu mafūlan li-‘ašl al-fi’l’* ~ ‘als Objekt der Grundbedeutung’:

*‘aḥmadtu-hu*: ‘wajadatu-hu maḥmūdan’ ~ ‘für lobenswert, preiswürdig halten’

*ḥamida* ~ ‘loben, preisen’

*‘afḥamtu-ka*: ‘wajadtu-ka muḥaman’ ~ ‘für unfähig zum Antworten halten’

*faḥama* ~ ‘unfähig sein zu antworten’

Anhand dieser Gegenüberstellung ist das Objekt des *‘afala<sub>TROP</sub>* für al-Astarābādī entweder das Subjekt der korrelativen nicht-tropativen Zustands- oder Eigenschaftsverben oder das Subjekt der passiven Handlungsverben (Larcher 2003:60-61).

Az-Zamaxšarī fügt ein weiteres Beispiel hinzu (*Mufaššal*, 280.16):

*‘aḥyaytu al-‘arḍa*: ‘ay wajadtu-hā ḥayyat an-nabāt’ ~ ‘ich fand die Erde lebendig ≈ (Erde) als lebendig [verdeckt mit Pflanzen] betrachten’

*ḥayya* ~ ‘leben’

Die „deklaratorische“ Betrachtung der Bedeutungskonstituente *‘wajada’* bei *‘afala<sub>TROP</sub>* als ‘jemandem als etwas erklären: finden, dass das Objekt des *‘afala<sub>TROP</sub>* sich in einem Zustand

befindet, der im korrelativen nicht-tropativen Verb ausgedrückt ist' ist nur eine (kausative) Nuancierung der Grundbedeutung, nämlich 'jemanden (etwas) edel (fett, geizig, einen Feigling, lobenswert, unfähig zum Antworten, lebendig) sein lassen' oder 'als edel (fett, geizig, einen Feigling, lobenswert, unfähig zum Antworten, lebendig) behandeln'. Die bis jetzt beschriebenen Fälle betrafen immer eine dem Objekt adäquate Handlung.

#### 5.2.6.5. Die Bedeutungskonstituente 'šāra šāhib' bei den reflexiven 'afala

Die letzte Untergruppe der Verben, die Sībawayhi als noch eine weitere Nuancierung der Bedeutungskonstituente 'šāra šāhib' behandelt, stellen die folgenden Beispiele dar (*al-Kitāb* II, 250.5-10):

'arāba: "ay šāra šāhib raybatin' ~ 'd.h. Besitzer der Zweifel werden ≈ anzweifeln, sich zweiflerisch machen'

'alāma: "ay istaḥaqqā 'an yulāma' ~ 'd.h. getadelt werden verdienen ≈ selber tadelnswert sein'

'abaqqat al-mar'atu ~ 'viele Kinder haben ≈ viele Kinder als Besitz haben'

'abaqqā r-rajul ~ 'viele Kinder haben ≈ viele Kinder als Besitz haben'

mujrib ~ 'wer räudig ist ≈ wer selber Räude besitzt'

muqtif ~ 'wer langsam ist (kurze Schritte macht) ≈ wer selber Langsamkeit besitzt'

mu'sir ~ 'wer in bedrängter Lage ist ≈ wer Armut besitzt'

mūsir ~ 'wer in glücklicher Lage ist ≈ wer Glück besitzt'

muqill ~ 'wer wenig hat, arm ist ≈ wer Not besitzt'

Diese 'afala-Verben paraphrasiert al-Astarābādī als eine weitere Nuancierung der allgemeinen Bedeutungskonstituente 'šayrūrāt dā kadā' (s.o. 5.2.6.1.): '(immā) yašir šāhib mā štaqqa min-hu [...] bi-ma'nā 'anna-hu fā'ilu-hu' (*Šarḥ* I, 88.7-9; 88.15) ~ 'Besitzer von dem werden, wovon er abgeleitet ist [...] in dem Sinne, dass er das Subjekt ist' und fügt noch die folgenden Verben hinzu:

'alḥama: "ay šāra dā laḥmin' ~ '(d.h.) Besitzer des Fleisches werden ≈ fett werden'

'aṭfalat: "ay šārat dāt ṭiflin' ~ '(d.h.) Besitzer eines Kindes werden ≈ ein Kind bekommen'

'aḡadda al-ba'ir: "ay šāra dā ḡuddatin' ~ '(d.h.) das Kamel ist Besitzer der Drüse geworden ≈ das Kamel ist drüsig geworden'

Das Prädikat 'mā štaqqa min-hu [kadā ≈ Xsein]' wird laut dieser Nuancierung der Bedeutungskonstituente 'šāra šāhib' direkt dem Subjekt des 'afala, und nicht einem implizierten Objekt zugeschrieben; das Subjekt ist der „direkter“ 'Besitzer' des Zustandes 'Xsein' (*bi-ma'nā 'anna-hu fā'ilu-hu*) und ihm, als einem eliminierten Objekt, wird der Zustand 'Xsein' zugeschrieben.<sup>410</sup>

Diese Verben bezeichnen, genauso wie die Verben oben in (5.2.6.1.), das Werden eines Zustandes, wobei das Subjekt eine reflexive Auswirkung auf das Entstehen dieses Zustandes hat, in dem Sinne, dass es eine Entdeckung dieses Zustandes für sich selbst veranlasst.

<sup>410</sup> Vgl. „'abaqqat al-mar'atu [...] wa-baqqat waladan“ (*Sībawayhi, al-Kitāb* II, 250.8-9).

5.2.6.6. Die Bedeutungskonstituente *'li-ṣayrūrati-hi dā kaḍā'* bei den denominalen *'afala*

Al-Astarābādī fügt unter der Bedeutungskonstituente *'ṣayrūrat dā kaḍā* ~ 'Besitzer von etwas werden' einige denominalen *'afala*-Verben hinzu. Die Komponente *'ṣayrūra'* ~ 'werden ≈ anfangen zu sein' paraphrasiert er entweder als *'daxala fī'* ~ 'eintreten' oder als *'waṣala 'ilā'* ~ 'ankommen, erreichen', mit anderen Worten entweder als Anfangs- oder als Endphase des Werdens (Šarḥ I, 90.3-12).

5.2.6.6.1. Die erste Untergruppe stellen diejenigen Verben dar, die 'den Eintritt des Subjekts des *'afala* in einen bestimmten Zeitraum' darstellen ~ *'duxūl al-fā'il fī l-waḡti l-muṣtaqq min-hu 'afala'* (Šarḥ I, 90.3-4.), wobei dieser Zeitraum eine bestimmte Eigenschaft oder ein bestimmter Zustand als 'Besitz' des Subjekts des *'afala* angesehen wird ~ *'ay ṣāra dā ṣubḥin, wa-dā masā'in'* (Šarḥ I, 90.11):

*'aṣbaḥa: 'ay daxala fī ṣ-ṣabāḥ'* ~ 'in die Morgenzeit eintreten'

*'amsā: 'ay daxala fī l-masā'* ~ 'in die Abendzeit eintreten'

*'afjara: 'ay daxala fī l-fajr'* ~ 'in die Morgendämmerung eintreten'

*'aṣhara: 'ay daxala fī ṣ-ṣahr'* ~ 'in den Monat eintreten'

*'aṣḥarna* ~ 'in den Tagesanbruch eintreten'

Sībawayhi bezeichnet die gleichen Verben, unabhängig von der Bedeutungskonstituente *'ṣāra ṣāḥib'*, als *'(allatī takūnu fī l-)'aḥyān'* ~ 'Zeitpunkt' (*al-Kitāb* II, 250.16) und paraphrasiert dann als *'idā ṣirta fī ḥīn ṣubḥ wa-masā' wa-saḥr'* (*al-Kitāb* II, 251.9) ~ 'sich in der Zeit des Morgens, des Abends, des Tagesanbruchs befinden'.

Die korrelativen *fa'ala*-Verben bezeichnen dagegen 'ein Ereignis in diesen Zeiträumen'<sup>411</sup> ~ *'wa-'ammā ṣabbahnā wa-massaynā wa-saḥḥarnā fa-taḡūlu 'ātaynā-hu ṣabāḥan wa-masā'an wa-saḥran'* (*al-Kitāb* II, 251.9) ~ 'zur Zeit des Morgens, des Abends, des Tagesanbruchs zu jemandem kommen (≈ etwas machen)'. Die Paraphrasen von Sībawayhi *'idā ṣirta fī ḥīn'* (*al-Kitāb* II, 251.9) ~ 'sich in einer Zeit befinden' für *'afala* und *'ātaynā-hu ṣabāḥan wa-masā'an wa-saḥran'* (*al-Kitāb* II, 251.9) ~ 'ein Ereignis in diesen Zeiträumen' für *fa'ala* wird in (Leemhuis1973:248) als eine Gegenüberstellung zwischen dem *nicht-durativen* *fa'ala* und *durativen* *'afala* dargestellt.<sup>412</sup>

5.2.6.6.2. Die zweite Untergruppe stellen diejenigen denominalen *'afala*-Verben dar, die 'den Eintritt eines bestimmten Zeitraumes' ~ *'duxūl al-fā'il fī waḡtin mā ṣtaqqa min-hu 'afala'* bezeichnen (al-Astarābādī, Šarḥ I, 90.5). Diese werden als *'ṣāra dā ṣ-ṣammāl wa-dā l-janūb'* ~ 'den Nordwind, Westwind in Besitz bekommen' paraphrasiert:

*'aṣmalna: 'ay daxalnā fī 'awḡāt (ḥādīhi riyāḥ)'* ~ 'in Nordwindzeit eintreten'

*'ajnabnā* ~ 'in Südwindzeit eintreten'

*'aṣbaynā* ~ 'in Ostwindzeit eintreten'

*'adbarnā* ~ 'in Westwindzeit eintreten'

<sup>411</sup> Vgl. hierzu auch al-Astarābādī: *'[fa'ala] bi-ma'nā 'amal ṣay'in fī l-waḡti l-muṣtaqq huwa min-hu'* (Šarḥ I, 95.9).

<sup>412</sup> Vgl. *'wa-yajī' bi-ma'nā 'amal ṣay'in fī l-waḡti l-muṣtaqq huwa min-hu [...]* wa-ṣabbaha: *'ay 'atā ṣabāḥan, wa-masā' wa-ḡallasa: 'ay fa'ala fī l-waḡtayn ṣay'an'* (al-Astarābādī, Šarḥ I, 95.9-11).

5.2.6.6.3. Die dritte Untergruppe der denominalen 'afala-Verben bezeichnen 'Bewegung in eine bestimmte Richtung' ~ 'wa min-hu d-duxūl fī l-makān alladī huwa 'aṣlu-hu wa-l-wuṣūl 'ilay-hi' (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 90.7-8):

'anjada: 'ay waṣala 'ilā najdin' ~ 'nach Nejd gehen'

'ajbala: 'ay waṣala 'ilā jabalin' ~ 'sich nach den Gebirgen begeben'

Die Paraphrase für diese Verben lautet: 'šara dā l-jabal' ~ 'die Gebirge in Besitz bekommen' ≈ 'sich in die Richtung der Gebirge begeben' in Besitz bekommen'.

5.2.6.6.4. Die Verben in der letzten Untergruppe sind von den Zahlwörtern abgeleitet und bedeuten 'die Quantität erreichen, die das Zahlwort bezeichnet' ~ 'wa-min-hu al-wuṣūl 'ilā l-'adad alladī huwa 'aṣlu-hu' (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 90.9-10):

'ašara: 'ay waṣala 'ilā l-'ašra' ~ 'Zehn werden'

'atsa'a: 'ay waṣala 'ilā l-tis'a' ~ 'Neun werden'

'ālafā: 'ay waṣala 'ilā l-'alf' ~ 'Tausend werden'

5.2.6.6.5. Trotz ihres formal denominalen Charakters, sind alle bisher erwähnten 'afala-Verben semantisch als nicht-denominal betrachtet.

Für die sowohl formal als auch semantisch denominalen 'afala-Verben stellt al-Astarābādī eine einzelne Bedeutungskonstituente fest, welche er als 'ja'l aš-šay' nafs 'aṣli-hi 'in kāna l-'aṣlu jāmīdan' (*Šarḥ* I, 87.18-19) ~ 'von einer Grundbedeutung 'jāmid' als 'ja'l' abgeleitet sein' paraphrasiert.

Es handelt sich hier um die denominalen kausativen 'afala. Die Bezeichnung 'jāmid', welche wörtlich 'etwas Starres, Unbewegliches' bedeutet, weist im Allgemeinen auf die Idee der „grammatisch defektiven Einheit“ hin; als 'jāmid' betrachtet das Beschreibungsmodell diejenigen Nomina, die kein direkt-derivatives ištiqāq-System haben:

'ahdaytu š-šay': 'ay ja'latu-hu hadiyyatan 'aw-hadyan' ~ '(etwas) als Gabe darbieten'

'ajdā-hu: 'ay ja'ala-hu dā jadan' ~ 'j-m etwas schenken ≈ als Geschenk darbieten'

'aḏhaba: 'ay ja'ala-hu dā ḏahabin' ~ 'etwas vergolden'

Die als 'jāmid' geltenden 'hadiyya' oder 'hady' bezeichnen 'das, mit dem jemand beschenkt wird'; 'jadā' ~ 'Geschenk ≈ etwas nützliches' und 'ḏahab' ~ 'Gold'.

#### 5.2.6.7. Die Bedeutungskonstituente 'šayrūra' bei den denominalen fa'ala

Durch die Bedeutungskonstituente 'šayrūra' ~ 'werden ≈ anfangen ('X haben') zu sein' analysiert al-Astarābādī weitere denominalen fa'ala-Verben.

5.2.6.7.1. Die erste Gruppe dieser Verben paraphrasiert er als 'bi-ma'nā šāra dā 'aṣli-hi' (*Šarḥ* I, 95.1-2) ~ 'der Besitzer von dem werden, was die Grundbedeutung ausdrückt' ≈ 'anfangen ('X haben') zu sein':

warraqa: 'ay 'awraqa: 'ay šāra dā waraqin' ~ '(d.h.) anfangen 'Blätter haben' zu sein ≈ Blätter bekommen, sich belauben'

qayyaḥa l-jurḥ: 'ay šāra dā qayḥin' ~ '(d.h.) anfangen 'Eiter haben' zu sein ≈ eitern (die Wunde)'.

5.2.6.7.2. Die zweite Gruppe dieser Verben werden als *'bi-ma'nā ṣayrūrat fā'ili-hi 'aṣla-hu l-muštaqq min-hu'* (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 95.3-5) ~ 'das Subjekt verwandelt sich in das, was die Grundbedeutung ausdrückt' ≈ 'anfangen ('X') zu sein' paraphrasiert:

*rawwaḍa l-makān*: 'ay ṣāra [l-makānu] rawḍan' ~ '(d.h.) anfangen Garten zu sein ≈ sich in Garten (Wiese) verwandeln'

*'ajjazat al-mar'tu*: 'ay ṣārat [al-mar'atu] 'ajūzan' ~ '(d.h.) anfangen alte Frau zu sein ≈ alt werden'

*tayyabat al-mar'atu*: 'ay ṣārat [al-mar'atu] tayyiban' ~ '(d.h.) anfangen Witwe (auch Frau, die defloriert, aber ohne Ehemann ist, auch geschiedene Frau), zu sein ≈ verwitwet, Witwe werden'

*'awwanat al-mar'tu*: 'ay ṣārat 'awānan' ~ '(d.h.) anfangen von mittlerem Alter zu sein'

5.2.6.7.3. Die letzte Gruppe dieser Verben paraphrasiert al-Astarābādī als *'bi-ma'nā t-taṣyīr mafūli-hi 'alā mā huwa 'alay-hi'* (*Šarḥ* I, 95.6-8) ~ 'das Objekt des fa'ala in das verwandeln, was er ausdrückt' ≈ 'veranlassen Y anfangen 'X' zu sein'

*dawwa'a al-'aḍwā'*: 'ay ja'ala-hā 'aḍwa'an' ~ '(d.h.) etwas zu Lichtern machen ≈ anzünden; beleuchten, erleuchten'

#### 5.2.7. Die 'muštariq' und 'muftariq' Bedeutungskonstituenten bei fa'ala, 'afala und fa'vla

Während der Betrachtung der (semantischen) Korrelationen  $fa'ala \neq [fa'ala \approx 'afala]$  und  $[fa'ala \subset fa'ala] \neq 'afala$  behandelt Sībawayhi die folgenden

- 'Gemeinsamkeiten' (*muštariq*) -  $fa'ala \approx 'afala$ ,<sup>413</sup>  $fa'ala \approx 'afala$ <sup>414</sup>
- und 'Unterschiede' (*muftariq*) -  $fa'ala \subset [fa'ala \neq 'afala]$ <sup>415</sup>

der in diesen drei Stämmen ausgedrückten Bedeutungen (*ma'ānī*).

5.2.7.1. Die semantische Korrelation  $fa'ala \approx 'afala$  ist laut Sībawayhi nur bei der Bedeutungskonstituente DCAUS möglich (vgl. 5.2.2.).

5.2.7.2. Die semantischen Korrelationen  $fa'ala \approx 'afala$  und  $fa'ala \approx [fa'ala \approx 'afala]$  sind Ergebnis der Betrachtung der gleichbedeutenden Formen *fa'vla* und *'afala* als Varianten (*luḡa*):<sup>416</sup>

*qiltu-hu l-bay'* ≈ *'aqaltu-hu* ~ 'j-n den Kauf rückgängig machen'

*šaḡala-hu* ≈ *'ašḡala-hu* ~ 'beschäftigen'

*šarra* ≈ *'ašarra* ~ 'die Ohren spitzen'

*zāla* ≈ *'azāla* ~ 'entfernen'

*ḥarattu ḡ-ḡahra* ≈ *'ahḡattu-hu* ~ 'den Rücken des Reittieres durch häufiges Reiten abmagern'

*na'ima llāhu bi-ka 'aynan* ≈ *'an'ama llāhu bi-ka* ~ 'Gott erfreue dein Auge'

*bakara* ≈ [*'abkara* ≈ *bakkara*] ~ 'früh aufstehen; frühzeitig kommen'

<sup>413</sup> Vgl. „qad yajī fa'altu wa-'afaltu fī ma'nā wāḥid muštariqayn“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 250.22flg.).

<sup>414</sup> Vgl. „wa-qad yajī fa'altu wa-'afaltu al-ma'nā fī-himā wāḥid“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 249.10flg.).

<sup>415</sup> Vgl. „wa-qad yajī 'ān muftariqayn“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 251.2flg.).

<sup>416</sup> Vgl. „qad yajī fa'altu wa-'afaltu al-ma'nā fī-himā wāḥid 'illā 'annā l-luḡatayn ixtalafatā; za'ama ḡalika al-Xalīl, fa-yajī bi-hi qawm 'alā fa'altu lā yusta'malu ḡayra-hu“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 249.10flg.).

5.2.7.3. *Sībawayhi* weist auch auf die Möglichkeit einer solchen Korrelation hin (*al-Kitāb* II, 250.17):

'fa'ala<sub>INTR</sub>' ≠ ['afala<sub>TRANS</sub>' ≈ 'fa'ala<sub>TRANS</sub> durch Präposition']

*gafala* ≠ ['aǧfaltu ≈ *gafala* 'an-hu] ~ 'nachlässig sein ≠ etwas aus Nachlässigkeit unterlassen, so dass die Sache durch Nachlässigkeit tangiert wird'

*laṭufa* ≠ ['alṭafa-hu ≈ *laṭufa* bi-hi] ~ 'freundlich, gütig sein ≠ gegen j-n gütig sein'

*baṣura* ≠ ['abṣara-hu ≈ *baṣura* bi-hi] ~ 'scharfblickend sein ≠ sehen (auf etwas scharfblickend sein)'

*wahama* ≠ ['awhama ≈ *wahama* fī-hi] ~ '(fälschlich) wähnen, sich einbilden ≠ über jemand etwas wähnen, einen Verdacht hegen (auf etwas wähnen)'

5.2.7.4. Bei der gleichen Grundbedeutung weisen die fa'ala-Verben auf eine habituelle (HAB) und 'afala- auf eine okkasionelle (OKAS) Handlung des Subjekts hin (Jenni 1968:77ff.), (Leemhuis 1973:247), (*Sībawayhi*, *al-Kitāb* II, 251.2-5):

'fa'ala<sub>HAB</sub>' ≠ 'afala<sub>OKAS</sub>'

*marradtu*-hu: 'ay qumtu 'alay-hi wa-walītu-hu' ≠ 'amradtu-hu: 'ja'altu-hu marīdan' ~ 'den Kranken pflegen ≠ krank machen'

'aḏḏantu (*n-nidā* wa-t-taṣwīt bi-'i'lān) ≠ 'aḏantu: 'a'lamtu' ~ 'eine Anzeige mit lauter Stimme ausrufen ≠ kundtun'

'allamtu-hu: 'adabtu' ≠ 'a'lama: 'aḏantu' ~ 'lehren ≠ benachrichtigen'

Die Verben 'allama und 'a'lama sind aus der Grundbedeutung 'jemandem wissend machen' abgeleitet, wobei beim fa'ala diese 'dauernd', 'habituell' und 'berufsmäßig' gemacht wird und beim 'a'lama ist diese nur einmalig. Die habituelle Handlung des fa'ala determiniert die Tatsache, dass die Aktivpartizipien dieser Verben meist Professionsbezeichnungen darstellen.

5.2.7.5. Die 'afala-Verben sind privativ (PRIV) und die fa'ala - kausativ (*Sībawayhi*, *al-Kitāb* II, 251.5): 'afala<sub>PRIV</sub>' ≠ 'fa'ala<sub>CAUS</sub>'

'aqḏaytu-hu ≠ qadḏaytu-hu ~ 'Hälmchen (aus dem Auge) wegnehmen ≠ Hälmchen ins Auge werfen'

Diese Bedeutungskonstituente wird bei az-Zamaxšarī (*Mufaṣṣal*, 280.18-281.1) und al-Astarābādī (*Šarḥ* I, 91.9-10) als 'salb' ~ 'Subtraktion' bezeichnet und durch 'azāla' ~ 'aufhören machen, aufheben, wegnehmen' paraphrasiert:

'aškaytu-hu: 'idā 'azalta š-šikāya' ~ 'Ursache der Beschwerde, Klage aufheben'

'a'jamta (*l-kitāb*): 'idā 'azalta l-'ujma' ~ 'Unklarheiten, Fehlerheftigkeit (beim Arabischsprechen; aus dem Buch) wegnehmen, (mit den diakritischen Punkten versehen)'

Somit kann man sowohl die privative Bedeutung als auch die 'azāla'-Konstituente als 'veranlassen Y kein 'X' zu haben' ≈ 'von Y 'X' wegnehmen' paraphrasieren.

5.2.7.5.1. Die gleiche Bedeutungskonstituente 'salb' stellen az-Zamaxšarī (*Mufaṣṣal*, 281.4-5) und al-Astarābādī (*Šarḥ* I, 94.7-8) auch bei einigen fa'ala<sub>PRIV</sub>-Verben fest:

fazza'tu-hu: 'ay 'azaltu l-faz'a' ~ 'Zuflucht gewähren'

*qaḍḍaytu 'ayna-hu: 'ay 'azaltu l-qaḍā' ~ 'Hälmchen (aus dem Auge) wegnehmen'*  
*jalladtu l-ba'ira: 'ay 'azaltu l-jilda' ~ 'Kamel enthäuten'*  
*qarradtu-hu: 'ay 'azaltu l-qurād' ~ 'die Zecke entfernen'*

5.2.7.5.2. Als eine weitere semantische Nuancierung der privativen Bedeutung werden 'afala-Verben in (Nöldeke 1963:28) als „das Eingehen auf das [...], was I aussagt“ und in (Larcher 2003:58) als „laxive: laisser faire“ betrachtet:

'a'taba ~ 'auf den Tadel ('ataba) eingehen, begütigen, befriedigen'  
 'aṭlaba, 'as'ala ~ 'Forderung erfüllen'  
 'adāna ~ 'leihen'  
 'aškā ~ 'auf eine Klage eingehn'  
 'anšada ~ 'auf das Gesuchte (*našada*) hinweisen, zeigen'  
 'aṣṣaxa ~ 'aufs Geschrei hören, zu Hilfe kommen'  
 'afza'a ~ 'Zuflucht gewähren'

Hier handelt es sich um eine 'permissive' Nuancierung der privativen Paraphrase 'veranlassen Y kein 'X' zu haben', dargestellt als: 'das Subjekt der kausierenden Situation *macht nicht* so, damit das Subjekt der kausierten Situation den kausierten Zustand *nicht erfüllt*' ≈ 'erlauben, gestatten, (zu)lassen': (Mel'čuk 1998:391)

*fazi'a 'ilāy-hi ~ 'sich flüchten (zu j-m)'*  
 'afza'a-hu ~ 'ihm Zuflucht gewähren' ≈ 'j-n flüchten lassen'

5.2.7.6. Die fa'ala-Verben stellen eine „akzidentielle Beziehung der Handlung zum Objekt“ und die 'afala-Verben - „substantielle Beziehung der Handlung zum Objekt“ dar<sup>417</sup> (s.o. 5.2.2.):

'fa'ala<sub>akzidentuell</sub> ≠ 'afala<sub>substantiell</sub>'  
*qallalahum ≠ 'aqallahum ~ 'wenig machen ≠ verringern'*  
*katūra ≠ kattarahum, 'aktarahum ~ 'zahlreich machen ≠ vermehren'*

5.2.7.7. Die 'afala-Verben sind durativ (DUR) und die fa'ala-Verben - nicht durativ: (s.o. 5.2.6.6.), (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 251.8-10):

'afala<sub>DUR</sub> ≠ 'fa'ala<sub>nicht-DUR</sub>'  
 'aṣḥaba ≠ ṣabbahnā ~ 'sich in der Zeit des Morgens befinden ≠ zu dieser Zeit zu jemandem kommen'  
 'amsā ≠ massaynā ~ 'sich in der Zeit des Abends befinden ≠ zu dieser Zeit zu jemandem kommen'  
 'aṣḥarna ≠ saḥḥarna ~ 'sich in der Zeit des Tagesanbruchs befinden ≠ zu dieser Zeit zu jemandem kommen'

<sup>417</sup> Vgl. Jenni 1968:88: „Die (akzidentielle) Handlung folgt nicht notwendig aus dem Wesen oder der Situation des Objekts und wäre daher austauschbar oder auch in der Negation mindestens denkbar. Der [...] im Kausativ veranlasste Vorgang [...] muss daher eine nicht-akzidentielle, d.h. substantielle, dem Wesen des Objekts und seiner Situation notwendig entsprechend gedachte Handlung sein, die nicht ohne Widersinn negiert werden könnte.“

5.2.7.8. Die fa‘ala-Verben bezeichnen im Gegenteil zu den ‘afala ‘Pluralität der Situationen’ bzw. ‘verbale Pluralität’ (s.u. 5.2.8.) ~ ‘kaṭrat al-‘amal’ (s.o. 4.4.flg.), wobei ‘afala mit dieser Bedeutungskonstituente auch ein „gutes Arabisch“ wäre (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 251.8-10):

‘fa‘ala<sub>PL</sub>’ ≠ ‘afala<sub>nicht-PL</sub>’ oder ‘fa‘ala<sub>PL</sub>’ ≈ ‘afala<sub>PL</sub>’

ḡallaqtu al-‘abwāba ≠ aḡlaqtu al-bāba ~ ‘mehrere Türen ≠ eine Tür verriegeln’

ḡallaqtu al-‘abwāba ≈ aḡlaqtu al-‘abwāba ~ ‘mehrere Türen verriegeln’

5.2.7.9. Die gleichen ‘afala- und fa‘ala-Verben sind sowohl in(nerlich-)transitiv (aš-šay‘u nafsu-hu) (s.o. 5.2.3.5.) als auch transitiv (kausativ): (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 251.16-17)

‘fa‘ala<sub>INTR</sub>’ ≠ ‘fa‘ala<sub>TRANS</sub>’ und ‘afala<sub>INTR</sub>’ ≠ ‘afala<sub>TRANS</sub>’

‘abāna (š-šay‘u nafsu-hu) ≠ ‘abantu-hu ~ ‘klar, deutlich sein ≠ klar, deutlich sein machen’

im Status (*bi-manzilat*) von:

ḡazina ≠ ḡazantu-hu ~ ‘traurig sein ≠ traurig machen (≈traurig sein machen)’ (s.o. 5.2.3.4.)

bayyana ≠ bayyantu-hu ~ ‘klar, deutlich werden ≠ klar, deutlich werden machen= erklären’

im Status (*bi-manzilat*) von:

istabāna ≠ istabantu-hu ~ ‘klar, deutlich werden ≠ klarmachen, klarstellen (vgl. 5.2.6.3.)’

5.2.7.10. Die fa‘ala-Verben sind gleichbedeutend dem Grundstamm (az-Zamaxšarī, *Mufaṣṣal*, 281.6); (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 94.9-10):

‘fa‘ala’ = ‘fa‘vla’

‘awwada = ‘āda ~ ‘ersetzen, als Ersatz geben’

zayyala = zāla ~ ‘trennen, zerstreuen’

mayyaza = māza ~ ‘trennen; auszeichnen (von den anderen trennen, absondern)’

### 5.2.8. Die Bedeutungskonstituente ‘kaṭrat al-‘amal’

Im Rahmen der semantischen Korrelation [‘fa‘ala’ ⊂ ‘fa‘ala’] ≠ ‘afala’ (vgl. 5.2.) benadelt Sībawayhi im Kapitel „ḡadā bāb duxūl fa‘altu ‘alā fa‘altu lā yašriku-hu fī dālika ‘afaltu“ (§445; *al-Kitāb* II, 451.17flg.) die Bedeutungskonstituente ‘kaṭrat al-‘amal’ ~ ‘Mehrheit der Handlung’.

Die gleiche Konstituente bezeichnen az-Zamaxšarī (*Mufaṣṣal*, 281.6-9) und al-Astarābādī (*Šarḥ* I, 92.11-93.8) als ‘taktīr’ ~ ‘Vermehrung’ und illustrieren sie mit den gleichen Beispielen wie Sībawayhi.

Diese Bedeutungskonstituente wird oben als ‘Pluralität der Situationen’ (vgl. 4.4.) (Xrakovskij 1989) oder ‘verbale Pluralität’ bezeichnet (Dressler 1968).

#### 5.2.8.1. Verbale Pluralität

Es wird hier im Rahmen der unbestimmten Pluralität zwischen drei Arten der (unbestimmten) Menge der Situationen (s.o. 4.4.1.) oder zwischen drei Arten der verbalen Pluralität unterschieden (Xrakovskij 1986:157):

- die distributive Art - Distributivum (DIST):

*DIST/P(X, Y, ... Z) ~ 'es findet mehrmalige Ausführung der Mikrosituationen  $P_1, P_2, \dots P_n$  statt; diese unterscheiden sich von dem Makrosituation  $P(X, Y, \dots Z)$  dadurch, dass es in jeder Mikrosituation  $P_i$  mindestens ein gleicher Aktant, als ein einzelner  $x_1, x_2, \dots x_n/y_1, y_2, \dots y_n/z_1, z_2, \dots z_n$  des allgemeinen Aktant  $X/Y/\dots Z$ , vertreten ist; die Wiederholung findet in einem einheitlichen Zeitraum [T] statt';*

- die multiplikative Art - Multiplikativum (MULT):

*MULT/P(X, Y, ... Z) ~ 'es findet mehrmalige Ausführung der Mikrosituationen  $P_1, P_2, \dots P_n$  statt; in allen sich wiederholenden Mikrosituationen wird das identische Aktantenset vertreten; die Wiederholung findet in einem einheitlichen Zeitraum [T] statt';*

- die iterative Art - Iterativum (ITER):

*ITER/P(X, Y, ... Z) ~ 'es findet mehrmalige Ausführung der Mikrosituationen  $P_1, P_2, \dots P_n$  statt; in allen sich wiederholenden Mikrosituationen wird das identische Aktantenset vertreten; jede sich wiederholende Mikrosituation findet in einem einzelnen Zeitraum statt; die gleiche Mikrosituation findet als  $P_1$  im Zeitraum  $T_1$ , als  $P_2$  - im Zeitraum  $T_2$  ... als  $P_n$  - im Zeitraum  $T_n$  statt'.*

Bei dem Distributivum kann der allgemeine Teilnehmer der Situation an beliebiger Stelle der syntaktischen Konstruktion auftreten: An erster, zweiter, dritter,  $n$ -ter Stelle. Bei der sog. Subjektdistributivität ist der allgemeine Teilnehmer an der Stelle des ersten Aktant (des Subjekts), und bei der Objektdistributivität - an der Stelle des zweiten Aktant (des direkten Objekts).

Die Subjektdistributivität ist simultan, wenn einige oder alle Subjekte in die Handlung gleichzeitig involviert werden. Infolge der Kategorie der Zeitlichkeit kann die Subjektdistributivität auch sukzessiv realisiert werden (in Etappen, nach und nach). Auch bei der Objektdistributivität ist eine Unterscheidung zwischen simultan und sukzessiv möglich.

Für das Multiplikativum ist der Charakter der Intervalle zwischen den sich wiederholenden Situationen wesentlich, wobei die Änderungen des Intervallcharakters mit dem Erscheinungsmaß (Intensität) der sich wiederholenden Handlungen verbunden werden können:

- Neutralität (oder normale Intensität) ~ 'die Intervalle zwischen den sich wiederholenden Handlungen stimmen mit der „konventionellen Norm“ überein';
- Attenuativum ~ 'die Intervalle zwischen den sich wiederholenden Handlungen nehmen zu'; „Retardivum oder Attenuativum drücken 'langsames Tempo oder geringer Kraftaufwand' aus“ (Dressler 1968:81);
- Intensivum ~ 'die Intervalle zwischen den sich wiederholenden Handlungen verringern sich', „indem die Wiederholung eine Verstärkung bedeutet“ (Dressler 1968:78).

Der Charakter der Intervalle zwischen den sich wiederholenden Situationen ist auch wesentlich für das Iterativum, wobei die Änderungen des Intervallcharakters mit dem Erscheinungsmaß (Intensität) der sich wiederholenden Handlungen nicht mehr verbunden werden können:

- Neutralität (oder normale Iterierung) ~ ‘die Intervalle zwischen den sich wiederholenden Handlungen stimmen mit der „konventionellen Norm“ überein oder es gibt überhaupt keine Information über den Intervallcharakter’;
- Diskontinuität ~ ‘die Intervalle sind größer als bei der „konventionellen Norm“’;
- Frequentativum ~ ‘die Intervalle sind kleiner als bei der „konventionellen Norm“’.<sup>418</sup>

### 5.2.8.2. Objekt-distributive Pluralität bei fa‘ala

Die Bedeutungskonstituente ‘*kaṭrat al-‘amal*’ behandelt Sībawayhi im Rahmen der semantischen Korrelationen [*fa‘ala*’  $\subset$  [*fa‘ala*’]  $\neq$  ‘*afala*’ als

- a) ‘*fa‘ala*’  $\subset$  [*fa‘ala*<sub>PL</sub>’  $\neq$  ‘*afala*<sub>nicht-PL</sub>’]:

*ğallaqtu l-‘abwāba*  $\neq$  ‘*ağlaqtu l-bāba* ~ ‘mehrere Türen  $\neq$  eine Tür verriegeln’;

*nazzaltu*  $\neq$  ‘*anzaltu* ~ ‘Offenbarung (Koransuren) dem Propheten herabsenden; offenbaren’

- b) ‘*fa‘ala*’  $\subset$  [*fa‘ala*<sub>PL</sub>’  $\approx$  ‘*afala*<sub>PL</sub>’]:

*ğallaqtu l-‘abwāba*  $\approx$  ‘*ağlaqtu l-‘abwāba* ~ ‘mehrere Türen verriegeln’,

wobei die Korrelation b) möglicherweise eine stilistische Variante darstellt.

Die semantische Paraphrase der transitiven *fa‘ala*<sub>PL</sub> und ‘*afala*<sub>PL</sub>’ mit einem direkten Objekt im Plural (l) lautet bei Sībawayhi als ‘*kaṭarū l-‘amal*’ ~ ‘die [gleiche] Handlung [mit einem identischen Subjekt] wird mehrmals [in Bezug auf die mehreren, (einzeln zählbaren) Objekte] wiederholt’ (*al-Kitāb* II, 251.12). Noch explizierter analysiert diese Bedeutungskonstituente al-Astarābādī an Beispielspār *nazzala*<sub>PL</sub> - ‘*anzala*<sub>nicht-PL</sub>’:

*nazzala* ~ ‘Offenbarung (Koransuren) dem Propheten herabsenden’:

‘*li-‘anna-hu lam yunazzal jumlatan wāhidatan, bal sūratān sūratān wa-‘āyatan ‘āyatan*’ (*Šarḥ* I, 93.4-5) ~ ‘[Der Koran] wird als einzelne Suren und Koranversen [nach und nach in mehreren Etappen ~ sukzessiv] und nicht als eine ganzheitliche Summierung [auf einmal, gleichzeitig ~ simultan] herabgesendet = offenbart’.

Laut dieser Paraphrase wird die Wiederholung der Handlung durch die Pluralität des Objekts erklärt. Wenn das Objekt aus mehreren einzelnen zählbaren Summanden besteht, dann soll die Handlung auch gemäß der Objektenanzahl wiederholt werden (vgl. Xrakovskij 1989:35).

Die Idee einer einzelnen Offenbarung (Herabsendung) einer einzelnen Sure stellt das Verb ‘*afala*<sub>nicht-PL</sub>’ als eine einzelne „reale Situation“ dar:<sup>419</sup>

‘*anzala sūratān (wāhidatan)*’ ~ ‘Die Sure [Y<sub>1</sub>] herabsenden [P<sub>1</sub>] [dem Z von X]’.

Diese einzelne „reale Situation“ kann einerseits mehrmals (*iterativ*) wiederholt werden: ‘*anzala sūratān (wāhidatan)*’ ~ ‘Die [gleiche] Sure [als Y<sub>1</sub>, Y<sub>2</sub>, Y<sub>3</sub> ... Y<sub>n</sub>] [in einzelnen T<sub>1</sub>, T<sub>2</sub>, T<sub>3</sub> ... T<sub>n</sub>] herabsenden [P<sub>1</sub>, P<sub>2</sub>, P<sub>3</sub> ... P<sub>n</sub>] [dem Z von X]’, aber ist andererseits in einer „virtuellen Situation“ ~ ‘Sure [y<sub>1</sub>, y<sub>2</sub>, y<sub>3</sub> ... y<sub>n</sub>=Y] herabsenden [P<sub>1</sub>, P<sub>2</sub>, P<sub>3</sub> ... P<sub>n</sub>] [dem Z von X]’ inkludiert.

<sup>418</sup> Ein Kalkül der Pluralität der Situationen, mit weiteren möglichen Nuancierungen, siehe (Xrakovskij 1989:296-296).

<sup>419</sup> Vgl. hierzu auch die Formulierung ‘*anzala l-qur‘ān*’.

Die Offenbarung, dargestellt durch ‘nazzala’, findet nach und nach, nicht-simultan statt: ‘die Koransuren  $[y_1, y_2, y_3 \dots y_n=Y]$  [nach und nach, in mehreren Etappen ~ sukzessiv] herabsenden  $[P_1, P_2, P_3 \dots P_n]$  [dem Z von X]’, und ‘in einem einheitlichen Zeitraum (T)’, im Sinne, dass eine weitere (*iterative*) Wiederholung dieser „virtuellen Situation“ nicht mehr stattfinden kann: \*{‘die Koransuren  $[y_1, y_2, y_3 \dots y_n=Y_1; y_1, y_2, y_3 \dots y_n=Y_2; y_1, y_2, y_3 \dots y_n=Y_3; y_1, y_2, y_3 \dots y_n=Y_n]$  [in einzelnen  $T_1, T_2, T_3 \dots T_n]$  herabsenden  $[P_1, P_2, P_3 \dots P_n]$  [dem Z von X]’}.

Die Formulierung ‘nazzala jumlatan wāhidatan’ wäre dann als ‘[alle] Koransuren  $[y_1, y_2, y_3 \dots y_n=Y]$  [*simultan*] herabsenden [P] [dem Z von X]’ darstellbar.

Dies bedeutet, dass die Situationen ‘nazzala’, ‘ǧallaqa’ nicht-iterative und nicht-multiplikative sondern eine objekt-distributive Art der Pluralität darstellen (das gleiche Subjekt; (neutrale) Wiederholung der Mikrosituationen in einem einheitlichen Zeitraum T; sukzessiv involvierte mehrere einzelne Vertreter des allgemeinen Objekts [Sure, Türen]).

### 5.2.8.3. Quasi-distributive bzw. effektiv-objektdistributive Pluralität

Weitere drei Beispiele von Sībawayhi (*al-Kitāb* II, 251.19) stellen im Rahmen der semantischen Korrelationen [ $fa‘ala \subset fa‘ala \neq afala$ ] und im Vergleich zur Grundbedeutung ‘ $fa‘ala_{\text{nicht-PL}}$ ’ die sog. *quasi-distributive* Nuance dar, welche er auch als ‘*kaṭrat al-‘amal*’ ~ ‘die Mehrheit, Häufigkeit der Handlung’ paraphrasiert:

- c) ‘ $fa‘ala_{\text{nicht-PL}} \subset fa‘ala_{\text{PL}}$ ’;  
*kasartu-hu*  $\subset$  *kassartu-hu* ~ ‘zerbrechen  $\subset$  in Stücke zerbrechen’  
*qaṭa‘tu-hu*  $\subset$  *qaṭṭa‘tu-hu* ~ ‘schneiden  $\subset$  in Stücke zerschneiden, zerstückeln’  
*mazaqtu-hu*  $\subset$  *mazzaqtu-hu* ~ ‘zerreißen  $\subset$  in Stücke zerreißen, zerfetzen’.

Bei der Quasi-Distributivität gibt es einen ganzheitlichen Aktant - Subjekt oder Objekt -, welches aus den quasi-einzelnen Teilen besteht und jede sich wiederholende Handlung nur irgendeinen quasi-einzelnen Teil „berührt“. Die gesamte Menge der sich wiederholenden Handlungen „berührt“ im Prinzip *alle* quasi-einzelnen Teile dieses Aktant (Xrakovskij 1989:40).

Bei diesen Verben stellt W. Dressler eine effektive (bzw. effektiv-objektdistributive) Nuance fest: „schneiden“ - „in mehrere Stücke schneiden“, „brechen, reißen“ - „in Stücke gehen“ - „zerstückeln“ (Dressler 1968:66-69), welche sich daraus resultiert, dass die quantitative (!) Vermehrung der Handlungsanzahl (*in zwei/drei/einige Stücke schneiden* → *in mehrere Stücke zerschneiden*) pragmatisch als qualitative (!) Veränderung eingeschätzt werden kann.

### 5.2.8.4. Die Anzahl der Handlungen und die Anzahl der einzelnen Vertreter des allgemeinen Aktant

Wie erwähnt wurde, erklärt Sībawayhi die Wiederholung der Handlung durch die Pluralität des Objekts. Wenn das Objekt aus mehreren einzelnen zählbaren Summanden besteht, dann soll die Handlung auch gemäß dieser Objektanzahl wiederholt werden (s.o. 5.2.8.2.). Somit weist Sībawayhi auf eine wichtige Besonderheit der distributiven Art der Pluralität hin: „in der

Menge  $P(X, Y, \dots Z)$  stimmt die Anzahl der (Mikro-)Situationen  $P_1, P_2, \dots P_n$  mit der Anzahl der einzelnen Vertreter  $x_1, x_2, \dots x_n / y_1, y_2, \dots y_n / z_1, z_2, \dots z_n$  des allgemeinen Aktant  $X/Y/\dots Z$  überein“.

Neben dieser existieren auch weitere Möglichkeiten der Markierung der Relationen zwischen der Anzahl der Objekte und der Anzahl der sich wiederholenden Handlungen in einer distributiven Menge der Pluralität (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 251.19-21).

5.2.8.4.1. *Im Rahmen der objekt-distributiven Pluralität wird nur die Pluralität der Handlungen markiert:* Im Vergleich zu der nicht-pluralen Ausgangssituation *jarāḥtu-hu* ~ ‘jemanden verwunden’ wird in *jarraḥtu-hu* ~ ‘j-n schwer (mehrfach) verwunden’ die Pluralität der einzelnen Handlung *jarāḥa* markiert und als ‘*aktartu l-jirāḥāt fī jasadi-hi*’ ~ ‘die Verwundungen in seinem Körper vermehren’ paraphrasiert.<sup>420</sup>

5.2.8.4.2. *Im Rahmen der objekt-distributiven Pluralität wird sowohl die Pluralität der Handlungen als auch die Pluralität der einzelnen Vertreter des allgemeinen Aktant markiert:* Im Vergleich zu der nicht-pluralen Ausgangssituation *jarāḥtu-hu* ~ ‘jemanden verwunden’ und pluralen Situation *jarraḥtu-hu* ~ ‘j-n schwer (mehrfach) verwunden’, wo nur die Pluralität der Handlungen markiert ist, wird in *jarraḥtu-hum* sowohl die Pluralität der Handlungen als auch die Pluralität der einzelnen Vertreter des allgemeinen Aktant (Objekts) markiert: *jarraḥtu-hum* ~ ‘mehrere schwer (mehrfach) verwunden’.

5.2.8.4.3. *Im Rahmen der objekt-distributiven Pluralität wird nur die Pluralität der einzelnen Vertreter des allgemeinen Aktant markiert:* Im Vergleich zu der nicht-pluralen Ausgangssituation ‘*alattū l-ba’īra* ~ ‘ein Kamel mit einem Querzeichen am Hals versehen’ und *ba’īr ma’lūṭ* ~ ‘ein Kamel mit einem am Hals versehenen Querzeichen’ liegt im *al-’ibil al-mu’allaṭa* ~ ‘(mehrere) Kamele<sub>KOLL</sub> sind mit einem (dem gleichen?) Querzeichen versehen’ einen Wendepunkt vom *Diskontinuierlichen* zum *Kontinuierlichen*.

Dieser Wendepunkt tritt in den Vordergrund einerseits bei dem Nomen *’ibil*, der den semantischen Übergang von dem *Universalis* (*Plural der großen Zahl*) zu dem *kollektiven Plural* darstellt. Bei dem kollektiven Plural bleibt die Bedeutung der *realen Pluralität* der Menge im Hintergrund; es wird die Bedeutung *des virtuellen und nicht mehr zählbaren Einheitlichen* in den Vordergrund gerückt.

Andererseits, parallel zum nominalen kollektiven Plural, tritt die kontinuierliche Abfolge gleichartiger Abschnitte eines Vorgangs (*’alattū l-ba’īra*) so sehr in den Vordergrund, dass man die Existenz von Intervallen „vergisst“. Die Mehrmaligkeit des Vorgangs *’alattū l-ba’īra* bleibt in *mu’allaṭ* unausgedrückt; eine Zählbarkeit ist nicht gegeben (Dressler 1968:75). Nichtsdestoweniger markiert das Passivpartizip *mu’allaṭ* immerhin die Pluralität der „virtuellen einzelnen Vertreter“ des allgemeinen Aktant *’ibil* (vgl. *\*al-’ibil al- ma’lūṭa* und *\*ba’īr mu’allaṭ*).

<sup>420</sup> Eine solche Markierung der *quasi-distributiven* oder *effektiv-objektdistributiven* Nuance illustrieren auch die folgenden Beispiele: „*wa-qālū zalla yufarrisu-hā s-sabu’u wa-yu’akkilu-hā ’idā ’aktara ḡālika fī-hā*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 251.21).

5.2.8.4.4. *Im Rahmen der subjekt-distributiven Pluralität wird sowohl die Pluralität der Handlungen als auch die Pluralität der einzelnen Vertreter des allgemeinen Aktant markiert* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 252.1): Wenn zur pluralen Situation ein Subjekt tritt, das eine *Mehrheit* ausdrückt, kann sich dadurch die Globalbedeutung der Pluralität in der Nuance einer Verteilung in Bezug auf das Subjekt auswirken: subjektdistributiv. Die Subjektdistributivität ist simultan, wenn einige oder alle Subjekte verteilt, ein jedes für sich, in die Handlung gleichzeitig involviert sind (Dressler 1968:66):

*mawwata*: ‘*idā ’aradta jamā’at al-’ibil’* ~ ‘ein Massensterben der Kamele’

*qawwama*: ‘*idā ’aradta jamā’at al-’ibil’* ~ ‘ein Massenerkrankung (*quwām* ~ Starrkrampf; Tetanus) der Kamele’

Die Pluralität der Situationen *mawwata* und *qawwama* bezieht sich simultan auf jeden einzelnen Vertreter (*jamā’a*) des allgemeinen Aktant (*al-’ibil*).

5.2.8.4.5. *Im Rahmen der subjektiv-distributiven Pluralität wird sowohl die Pluralität der Handlungen als auch die Pluralität der einzelnen Vertreter des allgemeinen lokativen Aktant markiert* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 252.1-2): In dem Falle, wenn das Subjekt sich nacheinander durch mehrere einzelne Orte bewegt, deren Gesamtheit sich als ein gewisser lokativer Aktant darstellt, handelt es sich um die sog. subjektiv-ambulativen Bedeutung (Dressler 1968:74). Die Pluralität der Handlungen berührt sukzessiv verschiedene (mehrere) Punkte:

*yujawwil*: ‘*ay yuktīr al-jawlān’* ~ ‘herumfahren, bereisen (das Land)’

*yuṭawwif*: ‘*ay yuktīr at-taṭwīf’* ~ ‘hin und her gehen, herumgehen, umkreisen’

5.2.8.5. *Semantische Relationen zwischen einzelner Situation und der (unbestimmten) Menge solcher Situationen*

Die Betrachtung der semantischen Relationen zwischen der einzelnen Situationen und der unbestimmte Menge solcher Situationen (Pluralität) lässt im Kapitel §445 bei Sībawayhi auf weitere bemerkenswerte Punkte hinweisen:

- Einerseits auf die Idee ‘der Reduzierung irgendeines semantischen Merkmals (des semantischen Markers) bis zum einen bestimmten Maß ‘X’ ~ ‘*taxfīf*’
- und andererseits auf die Idee ‘der Existenz einer konkreten Form für eine bestimmte Bedeutungskonstituente’ ~ ‘*binā’ xāṣṣ li-’X’*’.

Diese Ansätze illustriert er an Beispiel drei unterschiedlicher semantischer Marker:

5.2.8.5.1. *Neutralisierung der verbalen Pluralität oder Reduzierung des allgemeinen semantischen Markers ‘Quantität’ bis zum Maß ‘eine einzelne Handlung in einer unbestimmten Menge solcher zählbaren Handlungen’*: Die verbale Pluralität (*taktīr*) wird in dafür „speziell vorgegebener“ Struktur *fa’ala* ausgedrückt, d.h. die ist im Vergleich zu dem korrelativen Grundstamm, welcher auch verbale Pluralität ausdrücken kann (*al-Kitāb* II, 252.6-8), unmarkiert (*[fa’ala] binā’ xāṣṣ li - [taktīr = ‘X’]*).<sup>421</sup>

<sup>421</sup> Vgl. „inna *taxfīf* fī hādā jā’iz, kullu-hu ‘arabī, ‘illā ‘anna *fa’altu* ‘idxālu-hā hā-hunā la-tabayyun *al-kaṭīr*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 252.2-3).

Die semantische Ableitungsrelation zwischen diesen beiden Stämmen kann man auf zwei Arten betrachten:

- Der Grundstamm ist semantisch einfacher und der Stamm fa‘ala - komplexer: [‘fa‘ala’ ⊂ ‘fa‘ala’] = ‘Pluralität’; in diesem Fall wird der Begriff *taxfif* als ‘Neutralisierung des Merkmals Pluralität’ verstanden.<sup>422</sup>
- Der Grundstamm ist semantisch genauso komplex wie der erweiterte Stamm fa‘ala; in diesem Fall wird der Begriff *taxfif* als ‘Reduzierung des allgemeinen Markers Quantität bis zum Maß ‘Eins’ und der Begriff *taktīr* als ‘Vermehrung des Markers Quantität bis zum Maß ‘mehr als Eins’ verstanden: [‘fa‘ala<sub>taxfif</sub>’ - ‘fa‘ala<sub>taktīr</sub>’] ~ [‘reduzierte Quantität’ - ‘vermehrte Quantität’].<sup>423</sup>

Die Interpretation des Begriffs *taxfif* als ‘Reduktion’ scheint mehr dem Kontext zu entsprechen, wie die nachfolgenden Beispiele zeigen.

5.2.8.5.2. *Reduzierung des allgemeinen semantischen Markers ‘Art der Handlung’ bis zum Maß ‘eine bestimmte Art der Handlung’*: Im Vergleich zu den korrelativen Verbalnomina *rukūb* ~ ‘das Reiten’ und *julūs* ~ ‘das Sitzen’ bezeichnen die *Nomina Speciei*<sup>424</sup> *rikba* und *jilsa* ~ ‘eine bestimmte Art (‘*ḍarb*’) des Reitens; eine bestimmte Reitweise’ und ‘eine bestimmte Art (‘*ḍarb*’) des Sitzens; eine bestimmte Sitzweise’ entsprechend.

Dabei wird diese Nuance als weitere Reduzierung des allgemeinen Markers ‘(neutrale) Art der Handlung oder die Handlung überhaupt (fu‘ūl) bis zum Maß *fi‘la* (‘eine bestimmte Art’) betrachtet. Die Idee einer solchen Reduzierung behandelt Sībawayhi als „Inklusion der Konstituente *fi‘la* in die allgemeine Bedeutung *fu‘ūl*“<sup>425</sup>:

[‘fu‘ūl<sub>neutral</sub>’ ⊃ (‘fi‘la<sub>ḍarb</sub>’)] ~ [‘neutrale Art der Handlung’ ⊃ (‘eine bestimmte Art der Handlung’)].

5.2.8.5.3. *Reduzierung des allgemeinen semantischen Markers ‘Quantität’ bis zum Maß ‘ein Quant (irgendeines nicht-zählbaren*<sup>426</sup> *Substantivs)*: Diese illustriert Sībawayhi anhand der Gegenüberstellung der nicht-zählbaren Substantiven mit den sog. *Nomina Unitatis*.

<sup>422</sup> Vgl. „anna fa‘altu ‘idxālu-hā hā-hunā la-tabayyun al-kaṭīr“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 252.2-3).

<sup>423</sup> Vgl. „anna fa‘altu ‘idxālu-hā hā-hunā la-tabayyun al-kaṭīr wa-qad yadxulu fī hādā at-taxfīf“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 252.2-3).

<sup>424</sup> Diese werden als ‘*ḍarb min al-fi‘l*’ bezeichnet und ausführlicher im Kapitel S440 (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 242.10flg.) behandelt. Vgl. auch: „The *ism an-naw*’, or *noun of kind*, has always the form *fi‘la*. It is placed after an adjective to restrict the quality ascribed to a person or thing to the particular act indicated by the verb from which the noun is derived. E.g. *huwa ḥasanu kitbatin, he is beautiful as to his manner of writing, that is, he writes a good hand.*“ (Wright 1859-1862:118).

<sup>425</sup> Vgl. „wa-qad yadxulu fī hādā at-taxfīf [‘die Reduzierung irgendeiner allgemeinen semantischen Merkmals bis zum Maß X’] kamā ‘annā *r-rikba wa-l-jilsa* qad yakūnu ma‘nā-humā fī *r-rukūb wa-l-julūs*, wa-lakinna bayyanū bi-hā hādā *ḍ-ḍarb*, fa-ṣāra binā’an la-hu xāṣṣan (kamā ‘annā hādā [fa‘ala] binā’ xāṣṣ li-t-taktīr)“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 252.3-5).

<sup>426</sup> Eine X gilt als linguistisch kontinuierlich, wenn jeder Teil des gleichen X-s auch als X bezeichnet werden kann (*Milch, Silber, Trauer*). Im Gegenfall wird diese X als diskontinuierlich gelten (*Tasse, Knopf*). Als *zählbar* gelten diejenigen Substantive, deren Bedeutungen *diskontinuierlich* und deren Referenten durch die Zahlen nachgezählt werden kann (*drei Tassen, vier Knöpfe*). Bei den *nicht-zählbaren* Substantiven ist die Bedeutung kontinuierlich; die Referenten werden durch speziellen Maßeinheiten gemessen (*drei Liter Milch, vier Gramm Silber*) (Mel’čuk 1998:83ff.).

In der *ṣūf* (Wolle) und *rīḥ* (Geruch) ausgedrückte Nicht-Zählbarkeit wird zu den einzelnen Quanten *ṣūfa* (Wollflocke) und *rā'iḥa* (Duft, Parfüm (ein einzelnes Geruch)) reduziert. Die Reduzierung wird hier auch als eine „Inklusion“<sup>427</sup> der einzelnen Quanten in die kontinuierliche Menge“ betrachtet:

[‘X<sub>KOLL</sub>’ ∋ (‘X-atun<sub>Quant</sub>’)] ~ [‘nicht-zählbare Quantität’ ∋ (‘ein Quant der kontinuierlichen Menge’)].

<sup>427</sup> Vgl. „kamā 'anna ṣ-ṣūf wa-r-rīḥ qad yakūnu fī-hi ma'nā ṣūfa wa-rā'iḥa“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 252.5-6).

### **Schlussbemerkungen**

Ziel dieser Arbeit war es einige Hauptelemente der morphologischen und semantischen Analysemethoden und Grundbegriffe der ALT möglichst adäquat zu erläutern.

Während der morphologischen Analyse der Wortstrukturen durch einen Modellierungsprozess wurde einerseits auf die Elemente dieses Prozesses und andererseits sowohl auf die Funktion der Modellierung als auch auf die Funktion der Elemente, dargestellt als morphologisch *kernbildende* und *zusätzliche* Positionen, hingewiesen. Die morphologische Analyse selber wird als Strukturierung der Nominal- und Verbalstämme durch Klassifizierung nach den Merkmalen „die Art und die Position der zusätzlichen Segmente im Stamm“ durchgeführt. Die funktional-strukturellen Typen dieser zusätzlichen Segmente wurden separat behandelt. Darüber hinaus wurde auch auf die Fragestellung eingegangen, ob diese als *Analog der Affigierung* gedeutet werden können.

Während der semantischen Analyse der Verbalstämme und der Verbalerweiterung werden einzelne semantische Komponenten betrachtet, die in der ALT ausgesondert worden sind.

## Literaturverzeichnis

## Primärquellen

- (Abū Ḥayyān, *Mubda'*) = 'Abū Ḥayyān Muḥammad b. Yūsuf Ibn Ḥayyān al-'Andalusī (geb. 652/1256). *al-Mubda' fī t-taṣrīf*, hrsg. 'Abd al-Ḥamīd as-Sayyid Ṭalab. Koweit: Dār al-'Arūba. 1982.
- (al-Astarābādī, *Šarḥ*) = Muḥammad b. al-Ḥasan Raḍī d-Dīn al-'Astarābādī (gest. 688/1286). *Šarḥ šāfiyat Ibn al-Ḥājjib*. Bde.1-4, hrsg. Muḥammad Nūr al-Ḥasan, Muḥammad az-Zafzāf, Muḥammad 'Abd al-Ḥamīd. Beirut: Dār al-Kutub al-'Ilmiyya. 1975.
- (al-Anbarī, *Insāf*) = 'Abū l-Barakāt 'Abd ar-Raḥman b. Muḥammad Ibn al-'Anbarī (gest. 577/1187). *Kitāb al-insāf fī masā'il al-xilāf bayna n-naḥwiyyīna al-basriyyīna wa-l-kūfiyyīna*. Bde.1-2, hrsg. M. 'Abd al-Ḥamīd. Beirut: Dār al-Fikr. ohne Jahr.
- (Ibn al-Ḥājjib, *Idāḥ*) = Jamāl ad-Dīn 'Abū 'Amr 'Uṭmān b. 'Umar Ibn al-Ḥājjib (gest. 646/1248-9). *al-'Idāḥ fī šarḥ al-mufaṣṣal*. Bde.1-2, hrsg. Mūsā Banāy al-'Ulaylī. Bagdad: Maṭba'at al-'Ānī. ohne Jahr.
- (Ibn al-Ḥājjib, *Šāfiya*) = *Šāfiya*. (al-Astarābādī, *Šarḥ*).
- (Ibn Hišām, *Šarḥ*) = Jamāl ad-Dīn 'Abū Muḥammad 'Abdallāh b. Yūsuf Ibn Hišām (gest. 761/1359-60). *Šarḥ šuḍuur al-dahab fī ma'rifat kalām al-'arab*. Kairo. ohne Verfasser. ohne Jahr.
- (Ibn Jinnī, *Munšif*) = 'Abū l-Fatḥ 'Uṭmān Ibn Jinnī (gest. 392/1002). *al-Munšif*. Bde.1-3, hrsg. Ibrāhīm Muštafā, 'Aḥmad 'Amin. Kairo: 'Idarat 'Iḥya' at-Turāt al-Qadīm. 1954-1960.
- (Ibn Jinnī, *Xašā'iš*) = *al-Xašā'iš*. Bde.1-3, hrsg. M. 'A. an-Najjār. Kairo. 1952. 1955. 1957.
- (Ibn as-Sarrāj, *Mūjaz*) = 'Abū Bakr Muḥammad b. as-Sārī b. Sahl Ibn as-Sarrāj (gest. 316/928). *al-Mūjaz fī n-naḥw*, hrsg. Mustafa Ghounemi, Bensalem Damerdji. Beirut: Badran. 1965.
- (Ibn as-Sarrāj, *Uṣūl*) = *al-'Uṣūl fī n-naḥw*. Bde. 1-3, hrsg. 'Abd al-Ḥusayn al-Fatī. Beirut: Mu'assasat ar-Risāla. 1985.
- (Ibn Uṣfur, *Mumti'*) = 'Abū l-Ḥasan 'Alī b. Mu'min Ibn 'Uṣfur al-'Išbīlī (gest. 669/1271). *al-Mumti' fī t-taṣrīf*. Bde.1-2, hrsg. Muḥammad 'Abd al-Ḥamid. Beirut: Dār al-Kitāb al-'Arabiyy. 1955.
- (Ibn Ya'īš, *Šarḥ*) = Muwwafaq ad-Dīn Ya'īš b. 'Alī Ibn Ya'īš (gest. 643/1245). *Šarḥ al-mufaṣṣal*. Bde.1-10. Kairo: Maktabat al-Mutanabbī and Beirut: 'Alam al-Kutub. ohne Jahr.
- (al-Mubarrad, *Muqtaḍab*) = (gest. 285/898). *al-Muqtaḍab*. Bde. 1-2. Kairo. 1898.
- (Sībawayhi, *al-Kitāb*) = 'Abū Bišr 'Amr b. 'Uṭmān b. Qanbar Sībawayhi (gest. 180/793). *al-Kitāb*. Bde.1-2, hrsg. Hartwig Derenbourg. Paris: Impremiere Nationale. 1881. (Hildesheim, New York: G.Olms. 1970).
- (az-Zajjājī, *Idāḥ*) = 'Abū l-Qāsim 'Abd ar-Raḥmān b. 'Ishāq az-Zajjājī (gest. 337/949). *al-'Idāḥ fī 'ilal an-naḥw*, hrsg. Mazin al-Mubāarak. Beirut: Dār an-Nafā'is. 1979.
- (az-Zajjājī, *al-Jumal*) = 'Abū l-Qāsim 'Abd ar-Raḥmān b. 'Ishāq az-Zajjājī. *al-Jumal*. Paris. 1957
- (az-Zamaxšarī, *Mufaṣṣal*) = 'Abū l-Qasim Maḥmūd b. 'Umar az-Zamaxšarī (gest. 538/1144). *al-Mufaṣṣal fī 'ilm al-'arabiyya*, hrsg. Muḥammad al-Halabī. Beirut: Dār al-Jīl. ohne Jahr.

**Sekundärquellen**

- Arutjunova, N.D. und Ufimceva, A.A. (Hg.). (1980). *Aspekti semantičeskix isledovanij. [Perspektiven der semantischen Untersuchungen]*. Moskau: Nauka.
- Aurous, Sylvain; Koerner, E.F.K.; Nederehe Hans-Josef and Kees Versteegh (eds.). (2000). *History of the Language Sciences. An International Handbook on the Evolution of the Study of Language from the Beginnings to the Present*, Vol. 1. Berlin and New York: Walter de Gruyter.
- Baalbaki, Ramzi. (2001-2002). „Ilhāq as a Morphological Tool in Arabic Grammar“. *Jornal of Arabic and Islamic Studies* 4.1-26.
- Belova, A.G. (1991). „Morfemy v semitskix jazykax (na materiale arabskogo)“. [„Morpheme in den semitischen Sprachen (auf der grundlages des Materials des Arabischen)“]. *Morfema i problemy tipologii. [Das Morphem und die Probleme der Typologie]*, hrsg. I.F. Vardul', 177-219. Moskau: Nauka.
- Bergenholtz, Hennig und Mugdan, Joachim. (1979). *Einführung in die Morphologie*. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz: Kohlhammer.
- Birkeland, Harris. (1940). *Altarabische Pausalformen*. Oslo: Kommissjon Hos Jacob Dybwad.
- Bobzin, Harmut. (1983). „Zum Begriff der ‘Valenz’ des Verbs in der arabischen Nationalgrammatik“. *The History of Linguistics in the Near East*, ed. by Cornelis H.M. Versteegh, Konrad Koerner and Hans-J. Nederehe, 93-108. Amsterdam and Philadelphia: J. Benjamins.
- Bohas, Georges und Guillaume, Jean-Patrick. (1984). *Études des théories des grammairiens arabes. Morphologie et Phonologie*. Damascus: Institut Français de Damas.
- Bravmann, Max. (1934). *Materialen und Untersuchungen zu den Phonetischen Lehren der Araber*. Göttingen: Dieterichsche Universitäts- Buchdruckerei.
- Bulygina, T.V. (1980). „Grammatičeskije i semantičeskije kategorii i ix svjazi“. [„Grammatische und semantische Kategorien und ihre Zusammenhänge“]. Arutjunova (1980:320-355).
- \_\_\_\_\_. (1982). „K postroeniju tipologii predikatov v russkom jazyke“. [„Zur Typologie der Prädikate im Russischen“]. Seliverstova (1982:7-85).
- Carter, Michael G. (1972). „Les origines de la grammaire arabe“. *Revue des études islamiques* 40.69-97.
- \_\_\_\_\_. (1973). „An Arab Grammarian of the Eighth Century A.D.: A Contribution to the History of Linguistics“. *Journal of the American Oriental Society* 93.146-157.
- \_\_\_\_\_. (2004). *Sibawayhi*. Oxford: Oxford University Press.
- Comrie, Bernard. (1981). *Language Universals and Linguistic Typology: Syntax and Morphology*. Chicago: Chicago University Press.
- Dressler, Wolfgang. (1968). *Studien zur verbalen Pluralität. Iterativum, Distributivum, Durativum, Intensivum in der allgemeinen Grammatik, im Lateinischen und Hethitischen*. Wien: Hermann Böhlaus.

- Endress, Gerhard. (1986). „Grammatik und Logik. Arabische Philologie und griechische Philosophie im Widerstreit“. *Sprachphilosophie in Antike und Mittelalter*, hrsg. Burkhard Mojsisch, 163-299. Amsterdam: B.R.Grüner.
- Fischer, Wolfdietrich. (1989). „Zur Herkunft des grammatischen Terminus ḥarf“. *Jerusalem Studies in Arabic and Islam* 12.135-145.
- Frolov, D.V. (1976). „K voprosy o ponjatii predloženiya v arabskoj grammatike“. [„Zum Begriff des Satzes in der arabischen Grammatik“]. *Vestnik Moskovskogo Universtiteta. Serija Vostokovedeniya* 1.46-54.
- \_\_\_\_\_. (1988). „Abu Hayyan al-Tawhīdī. Dialogy“. [„Abu Hayyan al-Tawhīdī. Dialoge“]. *Vostok-Zapad: Issledovanija. Perevody. Publikacii. [Ost-West: Untersuchungen. Übersetzungen. Veröffentlichungen]*. 40-85. Moskau: Nauka.
- \_\_\_\_\_. (2000). *Classical Arabic Verse: History and Theory of ‘Arūḍ*. Leiden: E.J. Brill.
- \_\_\_\_\_. „Učenie o poetičeskix vol’nostjax (ḍarūrāt aš-ši‘r) v tradicionnoj arabskoj grammatike“. [„Zur Lehre der dichterischen Freiheit (ḍarūrāt aš-ši‘r) in der traditionellen arabischen Grammatik“]. (Handschrift beim Autor).
- Frumkina, R.M. (1980). „Lingvističeskaja gipoteza i eksperiment“. [„Linguistische Hypothese und Experiment“]. *Stepanov (1980a:183-216)*.
- \_\_\_\_\_. (1984). *Cvet, smysl, sxodstvo: Aspekty psixolingvističeskogo analiza. [Farbe, Sinn, Ähnlichkeit: Aspekte der psycholinguistischen Analyse]*. Moskau: Nauka.
- Gabučan, G.M. (1965). „Struktura semitskogo slova (v svjazi s problemoj „vnutrennej fleksii“)“. [„Zur Struktur des semitischen Wortes (im Zusammenhang mit dem Problem „der inneren Flexion“)“]. *Semitskie jazyki*, Bd.2, Teil 1, hrsg. G.Š. Šarbatov, 114-127. Moskau: Nauka.
- \_\_\_\_\_. (1972). *Teorija artiklja i problemy arabskogo sintaksisa. [Zur Theorie des Artikels und die Probleme der arabischen Syntax]*. Moskau: Nauka.
- \_\_\_\_\_. (2000). *Arabskoe slovoizmenenie. [Arabische Flexion]*. Habilitationsschrift. Moskau.
- Ghounémi, Moustapha. (1966). *Le verbe dans le Coran*. Paris: Librairie C.Klincksieck.
- Goldenberg, Gideon. (1994). „Principles of Semitic Word-Structure“. *Semitic and Cushitic Studies*, ed. by Gideon Goldenberg & Shlomo Raz, 29-64. Wiesbaden: O.Harrassowitz.
- Givón, Talmy. (1990). *Syntax: A Functional-Typological Introduction*. Amsterdam and Philadelphia: J.Benjamins.
- Grande, B.M. (1963). *Kurs arabskoj grammatiki v sravnitel’no-istoričekom osveščeenii. [Kurs der arabischen Grammatik in historisch-vergleichender Perspektive]*. Moskau: Izdatel’stvo vostočnoj literatury.
- Härmann, Ulrich. (1974). „Religiöses Recht und Grammatik im klassischen Islam“. *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*. Supplement II.149-169.
- Jahn, Gustav. (1969). *Sībawaihi's Buch über die Grammatik*. Bde.1-2. Hildesheim: G.Olms.
- Jenni, Ernst. (1968). *Das hebräische Pi’el: syntaktisch-semasiologische Untersuchung einer Verbalform im Alten Testament*. Zürich: EVZ-Verlag.

- Karabekyan, S.B. (1984). *Voprosy ritmičeskogo postrojenija arabskoj reči. [Zur rhythmischen Struktur des Arabischen]*. Ph.D. Dissertation. Moskau.
- ; Oganjesyan, A.P. and Yavrumyan, M.M. (2004). „The Structure of the Semitic Root Revisited (the Morphophonological Approach)”. *International Congress of Asian and North African Studies XXXVII*. Abstract I. Moscow.
- Kobozeva, I.M. (2004). *Lingvističeskaja semantika. [Linguistische Semantik]*. Moskau: URSS.
- Kropfitsch, Lorenz. (1983). „Untersuchungen zum IV Stamm im Neuhocharabischen“. *Meqor ḥayyim. Festschrift für Georg Molin zu seinem 75. Geburtstag*, hrsg. Irmtraut Seybold, 205-220. Graz: Akademischer Verlag.
- (1990). „Zur semantischen Struktur der Verbalstämme im Neuhocharabischen“. *Festgabe für Hans-Rudolf Singer. Zum 65. Geburtstag am 6. April 1990 überreicht von seinen Freunden und Kollegen*. Teil 1, hrsg. Martin Forstner, 55-65. Frankfurt am Main: P.Lang.
- Kubrjakova, E.S. (1980). „Semantika proizvodnogo slova“. [„Die Semantik des Derivativs“]. Arutjunova (1980:81-156).
- Larcher, Pierre. (1983). „Dérivation délocutive, grammaire arabe, grammaire arabisante et grammaire de l'arabe“. *Arabica* 30.246-266.
- (1996). „Sur la valeur „expositive“ de la form ‘af’ala de l'arabe classique“. *Zeitschrift für arabische Linguistik* 31.7-26.
- (2003). *Le système verbal de l'Arabe classique*. Publications de l'Université de Provence.
- Leemhuis, Frederik. (1973). „Sibawaih's Treatment of the D Stem“. *Journal of Semitic Studies* 18.238-256.
- Levin, Aryeh. (1979). „The Meaning of ta'addā al-fi'l 'ilā in Sībawayhi's al-Kitāb“. *Studia Orientalia Memoriae D.H. Baneth Dedicata*. 193-210. Jerusalem.
- (1986). „The Mediaeval Arabic Term *kalima* and the Modern Linguistic Term Morpheme: Similarities and Differences“. *Jerusalem Studies in Arabic and Islam* 7.423-446.
- Löschner, Harald. (1971). *Die dogmatischen Grundlagen des Šī'itischen Rechts. Eine Untersuchung zu modernen imamitischen Rechtsquellenlehre. Erlangerer juristischen Abhandlungen*. Bd.9. Köln, Berlin, Bonn, München: C.Heymanns.
- Lyons, John. (1980-1983). *Semantik*. Bde.1-2. München: C.H.Beck.
- Maslov, Ju.S. (1998). *Vvedenie v jazykoznanie. [Einführung in die Linguistik]*. Moskau: Vyščaja Škola.
- Melčuk, I.A. (1963). „K voprosu o „vnutrennej fleksii“ v indoevropajskix i semitskix jazykax“. [„Zur „inneren Flexion“ in den indoeuropäischen und semitischen Sprachen“]. *Voprosy jazykoznanija* 4.27-40. (Melčuk I.A. (1976b). „Zur „inneren Flexion“ in den indoeuropäischen und semitischen Sprachen“. *Das Wort. Zwischen Inhalt und Ausdruck*, hrsg. Johann Biedermann, 258-287. München: W.Fink.).
- (1972). „O suppletivizme“. [„Zum Suppletivismus“]. *Problemy strukturnoj lingvistiki. [Probleme der strukturellen Linguistik]*, hrsg. S. Šaumjan, 396-438. Moskau: Nauka.
- (1976). „The Structure of Linguistic Signs and Possible Formal-Semantic Relations between them“. *Das Wort. Zwischen Inhalt und Ausdruck*, hrsg. Johann Biedermann, 89-114. München: W.Fink.

- \_\_\_\_\_. (1997). *Kurs obščej morfologii. [Kurs allgemeiner Morphologie]*. Bd.1. Moskau, Wien: Jazyki russkoj kul'tury.
- \_\_\_\_\_. (1998). *Kurs obščej morfologii. [Kurs allgemeiner Morphologie]*. Bd.2. Moskau, Wien: Jazyki russkoj kul'tury.
- Mixeev, A.V. (1988). „Principy obosnovanij v klassifikacionnyx eksperimentax“. [„Die Begründungsprinzipien in den Klassifizierungsexperimenten“]. *Reč': Vosprijatie i semantika. [Rede: Wahrnehmung und Semantik]*, hrsg. R.M. Frumkina, 77-93. Moskau: AN SSSR, Institut Jazykoznanija.
- Mosel, Ulrike. (1975). *Die syntaktische Terminologie bei Sibawaih*. Inaugural-Dissertation. München.
- al-Nassir, A.A. (1993). *Sibawayh the Phonologist*. London and New York: Kegan Paul International.
- Nedjalkov, V.P. und Sil'nickij, G.G. (1969). „Tipologija kauzativnyx konstrukcij“. [„Typologie der kausativen Konstruktionen“]. *Xolodovič* (1969:5-19).
- \_\_\_\_\_. 1969a. „Tipologija morfoložičeskogo i leksičeskogo kauzativov“. [„Typologie der morphologischen und lexikalischen Kausative“]. *Xolodovič* (1969:20-50).
- Nöldeke, Theodor. (1963). *Zur Grammatik des klassischen Arabisch*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. [1897].
- Owens, Jonathan. (1988). *The Foundations of Grammar: An Introduction to Medieval Arabic Grammatical Theory*. Amsterdam and Philadelphia: J.Benjamins.
- \_\_\_\_\_. (1990). *Early Arabic Grammatical Theory*. Amsterdam and Philadelphia: J.Benjamins.
- \_\_\_\_\_. (2000). „The Structure of Arabic Grammatical Theory“. *Aurous* (2000:286-300).
- \_\_\_\_\_. (2000a). „Traditional Arabic Grammar“. *Morphology. An International Handbook on Inflection and Word-Formation*, ed. by Geert Booij, Christian Lehmann, Joachim Mugdan. Vol.1, 67-75. Berlin and New York: Walter de Gruyter.
- Padučeva, E.V. (1992). „Glagoly dejstvija: tol'kovanie i sočetaemost'“. [„Handlungsverben: Deutung und Valenz“]. *Logičeskij analiz jazyka. Modeli dejstvija. [Logische Analyse der Sprache: die Handlungsmodelle]*, hrsg. N.D. Arutjunova, 69-77. Moskau: Nauka.
- \_\_\_\_\_. (2002). „Diateza i diatetičeskij sdvig“. [„Diathese und Diatheseverschiebung“]. *Russian Linguistics* 26.179-215.
- Plungjan, V.A. (2003). *Obščaja morfologija. Vvedenie v problematiku. [Allgemeine Morphologie. Einführung in die Problematik]*. URSS: Moskau.
- Reuschel, Wolfgang. (1959). *Al-Xalīl Ibn Aḥmad, der Lehrer Sibawayhis, als Grammatiker*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Saad, George Nehmeh. (1979). „Sībawayhi's Treatment of Transitivity“. *Al-'Arabiyya* 12.83-88.
- \_\_\_\_\_. (1982). *Transitivity, Causation and Passivization: A Semantic-syntactic Study of the Verb in Classical Arabic*. London: Kegan Paul International.
- \_\_\_\_\_. (1983). „On Active and Non-active Cauzativizable in Arabic and Hebrew“. *Zeitschrift für arabische Linguistik* 10.71-79.

- Sančes, A.A. (1968). „K voprosu o suščnosti sistemy arabskoj metriki“. [„Zum Wesen der arabischen Metrik“]. *Arabskaja filologija, [Arabische Philologie]*, hrsg. A.A. Kovalev und G.M. Gabučan, 86-95. Moskau: Nauka.
- \_\_\_\_\_. (1974). „O logičeskix osnovax tradicionnoj arabskoj grammatiki“. [„Zur Logik der traditionellen arabischen Grammatik“]. *Vestnik moskovskogo universiteta. Serija Vostokovedenija* 2.68-74.
- Segal', V.S. (1964). *Nekotorye voprosy zvukovogo sostava i orfoepii sovremennogo arabskogo literaturnogo jazyka. [Zum Lautsystem und der Orthoepie der modernen literarischen Arabischen]*. Ph.D. Dissertation, Moskau.
- \_\_\_\_\_. (1965). „K fonologičeskoj interpretaciji dolgix glasnyx v arabskom literaturnom jazyke“. [„Zur phonologischen Interpretation der langen Vokale im Hocharabischen“]. *Semitskie jazyki*, Bd.2, Teil 2, hrsg. G.Š. Šarbatov, 451-458. Moskau: Nauka.
- Seliverstova, O.N. (Hg.). (1982). *Semantičeskie tipy predikatov. [Die Semantik der Prädikate]*. Moskau: Nauka.
- \_\_\_\_\_. (1982a). „Vtoroj variant klassifikacionnoj setki i opisanie nekotoryx predikativnyx tipov russkogo jazyka“. [Zur Klassierung und Beschreibung der Prädikaten im Russischen“]. Seliverstova (1982:86-157).
- Sezgin, Fuat. (1984). *Geschichte des arabischen Schrifttums. Band IX. Grammatik*. Leiden: E.J.Brill.
- Shafir, Eldar. (Ed.). (2004). *Preference, Belief and Similarity. Selected Writings*. MIT Press.
- Spitaler, Anton. (1955). „Materialen zur Erklärung von Fremdwörtern im Arabischen durch retrograde Ableitung“. *Corolla Linguistica. Festschrift Ferdinand Sommer dargebracht von Freunden, Schülern und Kollegen*, 211-220. Wiesbaden: O. Harrassowitz.
- Starinin, V.P. (1963). „Lingvističeskie zametki arabista“. [„Linguistische Notizen des Arabisten“]. *Semitskie jazyki*, Bd.1, hrsg. G.Š. Šarbatov, 72-81. Moskau: Izdatel'stvo vostočnoj literatury.
- \_\_\_\_\_. (1963a). *Struktura semitskogo slova. Preryvistye morfemy. [Die Struktur des semitischen Wortes: Abgebrochene Morpheme]*. Moskau: Vostočnaja literatura.
- Stepanov, Ju.S. (1980). „K univerval'noj klassifikacii predikatov“. [„Zur universellen Klassifizierung der Prädikate“]. *Izvestija AN SRRR. Serija literturatury i jazyka* 39.311-323.
- \_\_\_\_\_. (Hg.). (1980a). *Gipoteza v sovremennoj lngvistike. [Hypothese in moderner Linguistik]*. Moskau: Nauka.
- Suleiman, Yasir. (1999). *The Arabic Grammatical Tradition: A Study in Ta'lil*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Šajkevič, A.Ja. (1980). „Gipoteza o jestestvennyx klassax i vozmožnost' količestvennoj taksonomii v lingvistike“. [„Hypothese über die Naturklassen und die Möglichkeit der quantitativen Taxonomie in der Linguistik“]. Stepanov (1980a:319-357).
- Šmelev, D.V. (1999). „Tipy „nevyražennyx valentnostej““. [„Zur „nicht-ausgedrückten Valenz““]. *Semiotika i informatika* 36.167-176.
- Tesnière, Lucien. (1980). *Grundzüge der strukturalen Syntax*. Stuttgart: Klett-Cotta.

- Talmon, Rafael. (1982). „Naḥwiyyūn in Sībawayhī's Kitāb“. *Zeitschrift für arabische Linguistik* 8.12-38.
- \_\_\_\_\_. (1985). „Who was the First Arab Grammarian? A New Approach to an Old Problem“. *Zeitschrift für arabische Linguistik* 15.128-145.
- \_\_\_\_\_. (2000). „The First Beginnings of Arab Linguistics: The Era of the Old Iraqi School“. *Aurous* (2000:245-252).
- Trubezkoy, N.S. (1977). *Grundzüge der Phonologie*. 6. Auflage. Vandenhoeck & Ruprecht.
- Tversky, Amos. (2004). „Features of Similarity“. *Shafir* (2004:7-45).
- \_\_\_\_\_ and Gati, Itamar. (2004a). „Studies of Similarity“. *Shafir* (2004:75-95).
- Versteegh, Cornelis H. M. (1977). *Greek Elements in Arabic Linguistic Thinking*. Leiden: E.J.Brill.
- \_\_\_\_\_. (1980). „The Origin of the Term „Qiyās“ in Arabic Grammar“. *Zeitschrift für arabische Linguistik* 4.7-30.
- Vendler, Zeno. (1967). *Linguistics in Philosophy*. Ithaca and New York: Cornell University Press.
- Wehr, Hans. (1985). *Arabisch Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*. Wiesbaden: O.Harrassowitz.
- Weil, Gotthold. (1913). *Die grammatischen Schulen von Kufa und Basra*. Leiden: E.J.Brill.
- \_\_\_\_\_. (1915). „Zum Verständnis der Methode der moslemischen Grammatiker. Ein Beitrag zur Geschichte der Wissenschaften im Islam“. *Festschrift Eduard Sachau*, hrsg. Gotthold Weil, 380-392. Berlin: G.Reimer.
- Weiss, Bernard George. (1966). *Language in Orthodox Muslim Thought: A Study of "waḍ' al-lughah" and its Development*. Ph.D. thesis, Princeton University.
- \_\_\_\_\_. (1974). „Medieval Muslim Discussions of the Origin of Language“. *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 124.33-41.
- \_\_\_\_\_. (1976). „A Theory of the Parts of Speech in Arabic (Noun, Verb and Particle): A Study in 'Ilm al-Waḍ'“. *Arabica* 23.23-36.
- Weiss, Josef. (1910). „Die arabische Nationalgrammatik und die Lateiner“. *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 64.349-390.
- Wierzbicka, Anna. (1999). *Semantičeskie universalii i opisanie jazykov. [Semantische Universalien und die Sprachebeschreibung]*, hrsg. T.V. Bulygina. Moskau: Jazyki russkoj kultury.
- \_\_\_\_\_. (1999a). „Perexodnost' i vozvratnost'“. [„Transitivität und Reflexivität“]. Wierzbicka (1999:44-88).
- \_\_\_\_\_. (1999b). „Semantika anglijskix kuzativnyx konstrukcij v universal'no-tipologičeskoj perspektive“. [„Semantik der englischen kausativen Konstruktionen in einer universell-typologischen Perspektive“]. Wierzbicka (1999:171-223).
- Wild, Stefan. (1965). *Das Kitāb al-'Ain und die arabische Lexikographie*. Wiesbaden: O.Harrassowitz.
- \_\_\_\_\_. (1987). „Arabische Lexikographie“. *Grundriss der Arabischen Philologie. Bd.2: Literaturwissenschaft*, hrsg. Helmut Gätje, 136-147. Wiesbaden: Reichert.
- Wright, William. (1859-1862). *A Grammar of the Arabic Language*. 2 Vols. Cambridge: Cambridge University Press.

- Xolodovič, A.A. (Hg.). (1969). *Tipologija kauzativnyx konstrukcij: morfologičeskij kauzativ*. [Typologie der kausativen Konstruktionen: Morphologisches Kausativ]. Leningrad: Nauka.
- \_\_\_\_\_ und Mel'čuk, I.A. (1970). „K teorii grammatičeskogo zaloga: opredelenie, isčislenie“. [„Zur Theorie des Genus verbi: Definition, Kalkül“]. *Narody Azii i Afriki* 4.111-124.
- \_\_\_\_\_. (1979). *Problemy grammatičeskoi teorii*. [Zur Problemen der grammatischen Theorie]. Leningrad: Nauka.
- Xrakovskij, V.S. (1969). „Morfologičeskij i analitičeskij kauzativy v literaturnom arabskom jazyke“. [„Morphologische und analytische Kausativen im Hocharabischen“]. Xolodovič (1969:78-97).
- \_\_\_\_\_. (1979). „Passivnye konstrukcij“. [„Passivkonstruktionen“]. *Tipologija passivnyx konstrukcij: Diatezy i zalogi*. [Typologie der Passivkonstruktionen: Diathese und Genus verbi], hrsg. V.S. Xrakovskij, 5-45. Leningrad: Nauka.
- \_\_\_\_\_. (1982). „Arabskij jazyk“. [„Arabische Sprache“]. *Kvantitativnaja tipologija jazykov stran Azii i Afriki*. [Quantitative Typologie der Sprachen Asien und Afrika], hrsg. V.B. Kasevič und S.E. Jaxontov, 292-305. Leningrad: Nauka.
- \_\_\_\_\_. (1986). „Semantičeskije tipy množestva situacij (opyt klassifikacij)“. [„Semantik der Mehrheit der Situationen (Klassifizierungsversuch)“]. *Izvestija AN SSSR. Serija literatury i jazyka* 45.149-158.
- \_\_\_\_\_. (1989). „Semantičeskije tipy množestva situacij i ix estestvennaja klassifikacija“. [„Semantik der Mehrheit der Situationen“]. *Tipologija iterativnyx konstrukcij*. [Typologie der iterativen Konstruktionen], hrsg. V.S. Xrakovskij, 5-53. Leningrad: Nauka.
- Youssef, Zafer. (1990). *Das Partizip im Arabischen*. Ph.D. Dissertation, Erlangen-Nürnberg.

## GLOSSAR

An dieser Stelle sollen nun die arabischen Termini, Begriffe und Konzepte, die während der Arbeit benutzt und kommentiert worden sind, systematisch dargestellt werden. Sie werden in folgende Kategorien unterteilt: Allgemein und Methodologie; Morphologie; Syntax; Semantik. Obwohl die Grenzen zwischen diesen Bereichen nicht fest sind, lässt diese Darstellungsweise zumindest einen allgemeinen Rahmen erstellen, um die wichtigsten Konzepte und Begriffe aufzuzeigen.

Im Glossar ist ein arabischer Begriff oft durch mehrere, teilweise voneinander abweichende deutsche Übersetzungen wiedergegeben. Dies ergibt sich aus mehreren Tatsachen.

Die Terminologie der ALT selbst ist oft „mehrdeutig“ und die Deutungen sind stark von dem Kontext abhängig, so dass es manchmal von grammatischen Termini, im heutigen Sinne, kaum gesprochen werden kann.

Darüber hinaus erstehen diese Termini von den verschiedenen „Grammatikergenerationen“ aus mehreren Jahrhunderten, und sind nur in Ansichten und Theorien jedes einzelnen Grammatikers zu verstehen. In dieser verhältnismäßig langen Zeitspanne war die Terminologie einem stetigen, wenn auch nicht elementaren Wandel unterworfen. Manchmal sind die Begriffe sogar nur in synonymischen Aufzählungen, oder in (binären) Gegenüberstellungen (vs.) zu verstehen.

## 1. ALLGEMEIN

- kalima (kalim)* Wort (Wortform), *Lexem*; (linear-segmentatives) *Morphem*; die einzig relevante sprachliche Einheit in ›› *ʿilm at-taṣrif* als „self-contained phonological unit“ (Carter 2004), (Gabučan 2000), wo die *kalim* schon abgesonderte und gegebene Realitäten mit bestimmten Grenzen sind (›› *ḥarf al-ʿi-rāb*; *ḥarf al-binā*), deren Struktur oder morphologischer Bau (›› *ḥurūf ʿaṣliyya*; *ḥarf zāʿid*) nur in den *paradigmatischen Beziehungen* analysiert werden kann und darf. Zum Verständnis der syntaktischen Relevanz der *kalim* siehe ›› *kalām*; ›› *naḥw*; ›› *āmil* vs. *maʿmūl*.
- kalām* Rede, Äußerung; linear-segmentative (bzw. informationell vollständige) Kette der *kalim* (bei *Sībawayhi*); Satz (›› *jumla*);  
-, Der Terminus technicus *kalām* als Verbalnomen (*maṣdar*) weist auf den Prozess und auch auf das Resultat dieses Prozesses hin. Bei *Sībawayhi* stellt er entweder im Allgemeinen den Begriff der Rede (auch als Objekt der Grammatik bzw. als Objekt des Beschreibungsmodells) oder einer korrekten Äußerung dar.  
-, Für *kalām*, genauer gesagt, für ein beliebiges Objekt, was als *kalām* wahrgenommen wurde, gibt es einen wesentlichen Bestandteil, nämlich sog. *ʿifāda* (die informationelle (semantische) Vollständigkeit) (›› *ʿifādat al-maʿnā*; *yufīd*). Mit dieser Fragestellung taucht das Problem der Absonderung der „informationell vollständigen“ minimalen Einheit auf. Bei *Sībawayhi* fungiert als solche die Kombination *musnad* (das, was angelehnt wird) + *musnad ʿilayhi* (das, woran angelehnt wird), mit zwei möglichen Arten: nominal und verbal. Siehe auch ›› *naḥw*.  
-, (bei *Sībawayhi*) prädikative (nicht-eigenständige) Konstruktion, die in eine Äußerung an der nur für ein Wort (›› *kalim*) bestimmten Stelle auftreten und positionell dem einzelnen Wort äquivalent fungieren kann; z.B. *marartu bi-rajulin darabanī*; *allāqī ʿin taʿti-hi yaʿtika zaydun*; *ʿanā wa-l-lāhi ʿin taʿtihi laʿatika*; *ʿin taʿtini fa-ʿanā karīmun* (siehe ›› *jumla*).
- naḥw* Syntax, syntaktische Theorie; syntagmatischen Analyse der Wortformen; Auf der Ebene der syntaktischen Analyse der Äußerungen (›› *kalām*) sind die elementaren und gleichzeitig auch die einzigen Einheiten (bei *Sībawayhi*) die ›› *kalim*. Alle anderen Elemente auf dieser Ebene haben nicht den Status einer ganzheitlichen Minimaleinheit. Auf dieser Ebene liegt der Schwerpunkt nicht auf der Bestimmung der syntaktischen Konstruktionen (Komplexeinheiten) und der Beschreibung ihrer formalen Eigenschaften, sondern auf der Bestimmung und der Beschreibung von Kombinations- und Aufstellungsregeln konkreter *kalim* (Wortformen) in der Äußerung. Die syntaktische Theorie präsentiert die Äußerungen nicht als von den Wortformen zusammengesetztes Element sondern als eine Gesamtheit der einzelnen Wörter, welche auf eine gewisse Weise zueinander angeordnet und geformt sind. Somit kann man sich die Äußerung als eine Anzahl von einzelnen Wörtern oder als eine linear-segmentative Kette der *kalim* vorstellen, in der alle *kalim* miteinander durch die Rektionsverhältnisse (›› *āmil* vs. *maʿmūl*) verbunden und in Abhängigkeit von diesen Verhältnissen auf eine bestimmte Art und Weise (›› *mabnī ʿalā*: *fath*, *damm*, *kasr*, *sukūn* vs. *muʿrab*: *marfūʿ*, *manṣūb*, *majrūr*, *majzūm*) geformt sind. Die Flexion (›› *ʿi-rāb*) der *kalim* (Wortformen) bestimmt nicht die syntaktische Konstruktion (›› *jumla*), sondern einerseits ein anderes *kalim(a)*, d.h. ein anderes Element der gleichen Ebene, und andererseits, die Aufstellung dieser Wortformen (zu)einander. Mit anderen Worten treten die *kalim* an einer gewissen Stelle in der Äußerung auf und dabei eine syntagmatische Beziehung (*ʿaḥwāl al-mutanaqqila*; wechselnden Relationen) mit einem oder mehreren anderen *kalim* eingehen. Für die Analyse dieser ist in der ALT schon die *naḥw* zuständig. Jede Stelle im Redeverlauf ist nur für ein einziges *kalim(a)*, als eine von den drei möglichen

- Wortklassen *ism*, *fi'l* oder *ḥarf* gedacht und reserviert. Letzteres wird nur in dieser Hinsicht als ein Objekt der morpho(phono)logischen Analyse (> *'ilm at-tasrīf*) wahrgenommen.
- 'ilm at-tasrīf* 1. *Morphologie; paradigmatische Analyse der Wortformen*; in diesem Sinne ist für den *'ilm at-tasrīf* nur der innere Bau jedes einzelnen Wortes (> *'abniyat al-kalim*) relevant, und *'ilm at-tasrīf* ist auf die Analyse durch Segmentierung der „inneren“ Bestandteile eines Wortes orientiert. Die Wortformen sind hier schon abgesonderte und gegebene Realitäten mit bestimmten Grenzen, deren Struktur oder morphologischer Bau nur in den *paradigmatischen Beziehungen* analysiert werden kann und darf. Die Morphologie ist jedoch nicht nur formal orientiert. Hier werden auch die „Bedeutungen“ (> *ma'ānī*), die sowohl die ganze Struktur des Wortes, als auch die einzelnen Bestandteile haben können betrachtet.
2. *Morphophonologie*; in diesem Sinne ist für den *'ilm at-tasrīf* schon *'aḥwāl 'abniyat al-kalim* ([unterschiedliche] Zustände der Wortstrukturen) relevant, welche als morphophonologische Regeln (> *taǧyīr*) dargestellt werden, als
- , *qalb* (Elision oder Assimilation eines Halbvokales);
  - , *ḥadf* (Elision);
  - , *badal* (Substitution);
  - , *naql* (Metathesis),
  - , *ḥadf al-hamza fī t-taxfīf* in Verbindung mit *la-hu 'iwad 'idā dahaba* (Tilgung mit einer kompensatorischen Substitution: *\*ya'afilu* → *yufilu* und *\*yu'afalu* → *yufalu*; Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 360.17-22; II, 170.17-20);
  - , *'idjām* (Elision des kurzen Vokals zwischen zwei identischen Segmenten: *\*-KL<sub>i</sub>VL<sub>i</sub>V* → *-KL<sub>i</sub>L<sub>i</sub>V*; *\*ifāl<sub>i</sub>al<sub>i</sub>a* → *ifāl<sub>i</sub>l<sub>i</sub>a*; Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 363.9-11) usw.
- taǧyīr* Veränderung der Ausdrucksseite; Übergangsmöglichkeit der Ausdrucksseite der Wortstruktur (> *binā'*) von der theoretisch-abstrakten Basis- zur praktisch-gebräuchlichen (Oberflächen-)Form, dargestellt als eine bestimmte Regel.
- ḍarūrāt aš-šī'r* *dichterische Freiheit*; Die Grundregeln der Verslehre im allgemeinen sind in der ALT seit Sībawayhi (*al-Kitāb* I, 7-10) als eine Generalisation der in der Sprache real fungierenden Erscheinungen und Formen gesehen, die im Gedicht meist nicht in den Wörtern oder an den Stellen vorkommen, die der übliche Redeverlauf erlaubt. Außerdem rufen diese Grundregeln keine solchen Erscheinungen hervor, die sich mit der allgemeinen Struktur des Arabischen nicht übereinstimmen können. Was die Verslehre als *Notwendigkeit* „erlaubt bzw. lizenziert“, ist nur eine partielle Anwendung der im Beschreibungsmodell festgelegten allgemeinen Regeln.
- 'uṣūl* Grundzüge der Wissenschaft, Methatheorie
- ma'nā* Bedeutung; Der Begriff *ma'nā* (als *ma'ānī l-kalim*) wird bei Sībawayhi dargestellt:
- als synonymische Paraphrasierungen durch bestimmte semantische Komponenten (lexikographische Deutung)<sup>428</sup>;
  - als eine bestimmte semantische Komponente in der (grammatischen) Bedeutung irgendeiner sprachlichen Einheit<sup>429</sup>;
  - als eine bestimmte morphologische Funktion<sup>430</sup>;
  - als eine bestimmte syntaktische Funktion<sup>431</sup>.

## 1.1. METHODOLOGIE

*qiyās / samā'*; *'aṣl* vs. *far'*

Die Auswahl des sprachlichen Materials bzw. der Belege nach ziemlich strengen Regeln durch Beobachtung von autoritären Quellen, wie Koran, alte Poesie, und der als „rein“ betrachteter beduinischer Sprache. Der *qiyās* als „der rationale Teil“ der arabischen wissenschaftlichen Denkweise systematisiert in der Grammatik die Angaben des *samā'* (wört. Hören, Zuhören). Die Systematisierung erfolgt durch Zusammenführung einiger markierter Erscheinungen (*far'*, PL *furū'*, wörtl. Zweig) zu den *prototypischen oder unmarkierten Zentren* (*'aṣl*, PL *'uṣūl*, wörtl. Wurzel) mittels

<sup>428</sup> Vgl. „*wa-kayfa: 'alā 'ayyi ḥālin; wa-'ayna: 'ayyu makānin, wa-matā: 'ayyu ḥīnin, [...] wa-'ammā xalfa fa-mu'axxaru ṣay'in, wa-'amāmu: muqaddama-hu, wa-quddāma: bi-manzilāt 'amāmu, wa-fawqa: 'alā ṣay'in*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 338.14-17).

<sup>429</sup> Vgl. „*wa-bā' al-jarr 'innamā hiyā li-l-'ilzāq wa-l-'ixtilāf, wa-ḍālika qawlu-ka xarajtu bi-zaydin wa-daxaltu bi-hi wa-darabtu-hu bi-s-sūt: 'aldaqata ḍarba-ka 'iyya-hu bi-s-sūt*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 331.6-7).

<sup>430</sup> Vgl. „*fa-'alāmatu l-'idmār wa-hiyā l-kāf allatī fī ra'aytu-ka wa-ḡulāmu-ka; wa t-tā' allatī fī fa'al-tu wa-ḡahabtu, wa-l-hā' allatī fī 'alay-hi*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 331.11-12), „*wa t-tā' takūnu bi-manzilati-hā wa-hiyā allatī fī 'an-ta*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 331.14).

<sup>431</sup> Vgl. „*wa-'inna tawkid li-qawli-hi zaydun muṭaliqun*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 338.19), „*wa-'ammā balā fa-tūjibu bi-hi ba'da n-nafti*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 339.5), „*wa-'ammā 'iḍan fa-jawābun wa-jizā'*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 339.8-9), „*wa-'an bi-manzilāt alladī takūnu ma'a ṣ-ṣilati bi-manzilāt alladī ma'a ṣilati-hā isman, fa-yaṣīru yurīdu 'an yaf'ala bi-manzilāt yurīdu al-fi'la kamā 'anna alladī ḍaraba bi-manzilāt aḍ-ḍārib*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 336.8-10), „*wa-l-wāw allatī takūnu li-l-qasam bi-manzilāt al-bā', wa-ḍālika qawlu-ka wa-l-lāhi lā 'af'ali*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 331.8).

Feststellung oder anerkannter Begründung der Ähnlichkeit einer bestimmten Art zwischen den verglichenen Kategorien. Der Begriff *qiyās* als Analogie wird meist in diesem Sinne verstanden und in der Grammatik als eine konkrete Regel dargestellt oder modelliert.

*al-xiffa* vs. *at-tiqḷa*; *'awwal/qabl* vs. *ba'd*; *'aqwā* vs. *'aḍ'af*

Eine von den mehreren möglichen Gegenüberstellungsmöglichkeiten der *basischen* (unmarkierten) vs. *markierten* Kategorien neben der *'aṣl* vs. *far'*; *'awwal/qabl* vs. *ba'd*; *'aqwā* vs. *'aḍ'af* in Rahmen der sog. Markiertheitstheorie der ALT (Owens 1988:199ff.). Z.B. Die Behauptung über die *Unmarkiertheit* (*al-xiffa*, vgl. » *taxḫif*) der Nomina stützt sich auf die folgenden Perspektiven:

- die allgemeine semantisch-syntaktische Unmarkiertheit (*al-xiffa*) der Nomina im Vergleich zu den Verben (*az-Zajjājī*, *Idāh*, 100-101; *Sībawayhi*, *al-Kitāb* I, 5.8-11);
- die Unmarkiertheit (*al-xiffa*) der indeterminierten Nomina im Vergleich zu den determinierten Nomina (*az-Zajjājī*, *Idāh*, 100; *Sībawayhi*, *al-Kitāb* I, 5.19-21) und
- die Unmarkiertheit (*al-xiffa*) der Triptota-Nomina (*mā lā yanṣarif*) im Vergleich zu den Diptota-Nomina (*mā lā yanṣarif*) (*Sībawayhi*, *al-Kitāb* I, 6.1-2).

In der Morphologie, z.B., gelten als *al-'awwalu* (unmarkiert) die dreiradikalen Stämme (aufgrund des „häufigen Gebrauchs“ in der Sprache; *Sībawayhi*, *al-Kitāb* II, 336.22-227.1) und *taqīl* (schwer, markiert) die mehr als vierradikalen Stämme (im Hinblick auf das » *distributive taṣrif*- und *direkt-derivative istiḳāq*-System der Stämme; *al-Astarābādī*, *Ṣarḥ* I, 9.1-3).

*tanwīn*

*Nunation* oder das Segment /n/ am Ende des Nomen; Trotz der Tatsache, dass das Segment /n/ am Wortende diskret wahrgenommen wurde (vgl. hierzu z.B. die Formulierung *nūn sākina*, die Schreibweise in der Verslehre und in den sog. khalilischen Kreisen), interpretiert das Beschreibungsmodell diesen vokallosten Auslaut /n/ als *Nunation* (*tanwīn*) der » *ḥarf al-'i'rāb* genannten Position - {Fa.ṣa.[L]<sup>u,a,i</sup>}<sup>n</sup>. - und nicht als ein diskretes Segment /n/ am Ende des Wortes - {Fa.ṣa.[L]<sup>u,a,i</sup>}.nø.}<sup>432</sup>. Das Wortende (» *'awāxir al-kalim*) ist im Beschreibungsmodell bereits mit einer anderen Funktion markiert, nämlich (*ḥarf*) *al-'i'rāb* bzw. » (*ḥarf*) *al-binā'*. Die letzte Tatsache, als eine systemische Voraussetzung, determiniert, dass das Beschreibungsmodell jedes beliebige Element nach dem *ḥarf al-'i'rāb* (bzw. *ḥarf al-binā'*) entweder im Status einer neuen *kalim* (Wortform) bestimmen „darf“ oder in die Wortstruktur integrieren „soll“. Beim Konzept *tanwīn* wird die zweite Lösung gewählt<sup>433</sup> und der Auslaut /n/ im Status eines Augments (» *zā'id*) in die Struktur des Wortes oder, genauer gesagt, in die Struktur des letzten Konsonanten - des *ḥarf al-'i'rāb* - im Status der zweiten Vokalisierung oder der „uneigentlichen Variation“ integriert - .K<sup>V1V2</sup>. (*Sančes* 1974:70-71). Die *Nunation* (=V<sub>2</sub>) ist genauso variabel, (vgl. hierzu z.B. die Formulierungen *laḥq at-tanwīn* vs. *ḍahāb at-tanwīn*; *Sībawayhi*, *al-Kitāb* I, 2.7flg.), wie die „eigentlichen Variationen“ des *ḥarf al-'i'rāb* - die im Beschreibungsmodell als Flexionsendungen gedeuteten Vokalisierungen (» *ḥarakāt*) -u, -a, -i (=V<sub>1</sub>).

-, Außerdem ist das auslautende Element /n/, als Kennzeichen der Indetermination, im Beschreibungsmodell bei Erklärung der *Triptota* und *Diptota* Formen<sup>434</sup> relevant.<sup>435</sup> Diese Relevanz deutet das Beschreibungsmodell als die Funktion (» *mā'nā*) dieses Elements um, nämlich als 'Kennzeichnung ('*alāma*) der relativen Leichtigkeit (» *al-xiffa*, Unmarkiertheit) und damit bedingter Fähigkeit voll (*tamakkun*) deklinierbar sein (*Triptota*) der Nomina' (*Sībawayhi*, *al-Kitāb* I, 6.1-2; *Ibn Jinnī*, *Munṣif* I, 15.5-6).

*binā' xāṣṣ li-*

die axiomatische Idee der Existenz einer konkreten Form für eine bestimmte Bedeutungskonstituente bei *Sībawayhi* (*al-Kitāb* II, 252.2-8). Siehe auch » *binā' 'alā ḥida*; » *wad'*; *istiḡnā/tarak*; » *lafz muxtalif*

## 1.2. EINWERTUNG DES SPRACHMATERIALS

*šādḍ*

eine überlieferte (belegte) nichtsystemische Anomalie oder morphologisch unproduktive Form; Als *šādḍ* gewertete Formen können im Beschreibungsmodell weder nach einer allgemeinen Regel (» *qiyās*), die vorher schon identifiziert wurde, noch nach einer solchen allgemeinen Regel, die man im Beschreibungsmodell noch einführen könnte, erklärt werden. Keine allgemeine Regel ist an diesen Formen mehr anwendbar (*Sībawayhi*, *al-Kitāb* II, 240.12-13). Die Grenze zwischen der Norm und

<sup>432</sup> Die Symbole bezeichnen: {} - die Grenze der Wortstruktur (*binā'*); [] - die Grenze des *ḥarf al-'i'rāb*; <sup>u,a,i</sup> - die -u Flexion (*raf* ~ *Nominativ*), -a Flexion (*naṣb* ~ *Akkusativ*) und -i Flexion (*jarr* ~ *Genitiv*); .. - die Grenze der ḥarfe, als .Konsonant + kurzer Vokal. (=KV) bzw. .Konsonant + Vokallostigkeit. (=KØ).

<sup>433</sup> In (*Sančes* 1974:71) wird auch die Schreibweise der *Nunation* aufgrund dieser konventionellen Deutung erklärt.

<sup>434</sup> Das Merkmal der *Diptota* ist das Fehlen des auslautenden Segments /n/ und Zusammenfallen der Genitiv- und Akkusativendungen (in den indeterminierten Nomina). Für die Erklärung der indeterminierten *Diptota*-Formen im Rahmen eines allgemeinen Paradigmas des bestimmten Artikels wird in (*Gabučan* 1972:179ff.; 198-206) der Begriff *Null-Tanwīn* eingeführt.

<sup>435</sup> Vgl. „fa-ṣatqalū t-tanwīn fi-hi kamā ṣatqalū-hu fi l-'af'al wa-'aradū 'an yakūna fī ṣatqāl ka-l-fi'l 'id kāna miṭla-hu fi l-binā' wa-z-ziyāda“ (*Sībawayhi*, *al-Kitāb* II, 1.3-5).

der Ausnahme sind manchmal „beweglich“. Die Begriffe wie *šādd*, *luġa* (Variante), auch *jayyid* (besser), *ʿaqyas* (normativer) und die Formulierungen (s.u.) wie *qad qāla baʿḍ al-ʿarab*, *qad-banū* oder *qad-jāʿa fī l-kalām* usw. spielen eine wichtige Rolle in Methodologie der Verarbeitung, Beschreibung und Erklärung des Sprachmaterials in der ALT.

*šādd min qabīl al-ġalaṭ; šawāb*

*morphologisch unproduktive Formen* (z.B. denominalen \**tamafala* Stämme wie *tamaskana* ~ 'arm werden'; *tamandala* ~ 'sich mit dem *mandīl* bekleiden' oder *tamadraʿa* ~ 'sich mit dem *midraʿa* genannten Kleid bekleiden'), die das Beschreibungsmodell zuerst als *fehlerhafte nichtsystemische Anomalie* (*šādd min qabīl al-ġalaṭ*) gewertet (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 156.4-5), deren » *šawāb* (korrekte bzw. korrigierten) Variante unter einem der normativen Stämmen (*tafaʿala* - *tasakkana*, *tanaddala* und *tadarraʿa* mit den gleichen Bedeutungen) integrieren lässt (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 68.9-16).

*šawāb*

Das Wort *šawāb* bedeutet nicht nur 'Richtiges, Richtigkeit' sondern auch 'Vernunft, Verstand, Bewusstsein'. Als Begriff sollte es anscheinend eine Bedeutungsnuance „eine (im Rahmen des Beschreibungsmodell 'rational' korrigierte) korrekte Erscheinung (Form)“ demonstrieren; mit anderen Worten, nicht nur irgendeine Form, die sich ins normativen Beschreibungsmodell problemlos integrieren lässt, sondern eine solche Korrektur dieser Form, die bewusst und zweckmäßig gemacht wird.

*laysa fī l-kalām*

*theoretisch-bildbare*, aber im Arabischen nicht-realisiert (wa-*laysa fī l-kalām* [Form X]) oder in einem konkreten Paradigma nicht - vorkommende (wa-*laysa fī šayʿin min al-ʿsmāʿ wa-š-šifāt* [Form X]) Stamm.

*qad banū*

weist anscheinend auf das *Sprachgefühl auf der Norm* der Muttersprachler bei Bildung einiger Formen hin, welche das Beschreibungsmodell trotzdem *normativ* nicht einschätzen kann (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 239.21-22).

*wa-qad jāʿa fī l-kalām*

bloß eine Identifizierung irgendeiner Form (Variante) im Arabischen (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 240.7-10).

*wa-qad qāla baʿḍ al-ʿarab*

eine *beschränkte Variante* im Gegensatz zur sprachbezogenen *qad banū* oder in beiden Hinsichten indifferenter Formulierung *qad jāʿa fī l-kalām* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 240.10-12).

*tadāxul, luġa, luġāt tadāxalat; mā šadda*

*eingemischte Varianten, Mischformen; regelwidrige Bildungen*; deutlich andere (im Vergleich zu Sībawayhi) *systembezogene Bewertungskriterien des besprochenen Materials* bei den späteren Autoren, welches übrigens völlig identisch mit dem von Sībawayhi ist. Z.B. werden die Paradigmata *faʿīla-yafʿulu* und *faʿula-yafʿalu* bei az-Zamaxšarī als *Varianten* (*luġa*) eingeschätzt. Die gleichen Paradigmata werden bei Ibn Yaʿīš als *tadāxul* (*Einmischung* (*mehrerer*) *Varianten* oder *Mischformen*) gewertet (z.B. die Form *HiBuK* wird als eine *tadāxul* - Einmischung zweier Varianten - *HiBiK<sub>SG</sub>* und *HuBuK<sub>PL</sub>*; al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 39.5-7). Das Paradigma *faʿīla-yafʿilu* hat einen Status » *šādd*. Die markierten Paradigma *faʿala* - *yafʿalu* werden entweder als *luġāt tadāxalat* (eingemischte Varianten bzw. Mischformen) oder als *mā šadda* (regelwidrige Bildungen) gewertet. (*Mufaššal*, 277.20-21; Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 153.6-7; 154.5-18).

## 2. MORPHOLOGIE

*ḥarf*

*Konsonant; Radikal; ein zusammengesetztes zweiteiliges Element mit der Struktur KV*; Der Begriff wird meist als *Konsonant* oder *Radikal* interpretiert, der die sog. Wurzelbedeutung trägt. In der ALT ist der Begriff *ḥarf* mehrdeutig und kann eine sprachliche Äußerung, ein Buchstabe, ein Laut, ein Wort, ein aus mehreren Wörtern bestehenden Ausdruck, ein Satz oder eine Stelle im Koran sein (Mosel 1975:215), wobei meist „ein kleines, aber dem Umfang nach nicht fest abgegrenztes Quantum von Gesprochenem bzw. Geschriebenem“ (Weiss 1910:359; 361; 375-379) darstellt, deren reale Bedeutung vom Kontext abhängig ist (Carter 2004:87). Über den Inhalt des Begriffs in den Arbeiten der arabischen Grammatiker der früheren Periode siehe ausführlicher in (Owens 1990:245ff.). Eine generelle Diskussion über *ḥarf* siehe (Fischer 1989:135-145). Hier wird *ḥarf* folgendermaßen definiert: „[...] charakterisiert *ḥarf* das sprachliche Element von der Seite der schriftlichen Fixierung her: *ḥarf* bedeutet 'Schriftzeichen, Schriftzug' und zugleich dasjenige, was durch die Schrift ausgedrückt wird, 'den Laut bzw. Konsonanten' oder das durch den Schriftzug ausgedrückte 'Wort', die 'Phrase' den 'Text'. Obwohl *ḥarf* von Anfang an für den einzelnen Buchstaben stehen kann, bezeichnet es ebenso oft eine unbestimmte Anzahl von Schriftzeichen, also einen mehr oder minder ausgedehnten 'Schriftzug' oder das 'Schriftbild' eines Textes.“

(Fischer 1989:140).

-, Eine Auslegung dieses Begriffs in der morphologischen Hinsicht ist bei (Gabučan 1965) zu finden, wo angenommen wurde, dass *ḥarf*: a) Vor allem ein Lautelement und nicht ein graphisches Element darstellt; b) ein zusammengesetztes zweiteiliges Element mit der Struktur KV ist, wo die konsonantischen und vokalischen Komponenten als Null realisiert werden können. Somit können zwei Varianten eines „unvollständigen *ḥarfs*“ entstehen: KØ und ØV (Karabekyan 1984). Dementsprechend korrespondiert *ḥarf* als Bezeichnung nicht nur eines „einzelnen“ Lautes, sondern auch der Lautverbindungen, eher mit dem Begriff *Graphem* und nicht mit Buchstabe (Frolov 2000:56; 57).

*ḥaraka; sukūn* *Vokalisierung, Vokallosgigkeit, kurzer Vokal; ein lautlicher Bestandteil der ḥurūf und, in der Regel, nicht ein direkter Teil der Wortstruktur; Die Begriffe ḥaraka und sukūn werden als Vokalisierung und Vokallosgigkeit entsprechend interpretiert, die die „lexikalische Bedeutung“ in verschiedenen Aspekten, sowohl in derivativen als auch in grammatischen, modifizieren.*  
-, In der Prosodie kann *ḥarf* als ein funktionales Äquivalent des *Moras* (Trubezkoy 1977:169-179) auftreten. Aufgrund einer solchen Deutung der Begriffe *ḥarf* und *ḥaraka* wird es ferner angenommen, dass *ḥaraka* in der Wortstruktur nicht als ein einzelner Vokal fungiert, sondern ein vokalisches Element (Vokalisierung), und als einen Bestandteil des » *ḥarf* darstellt. Die Lautsegmente wie /ba/, /bu/, /bi/, /bø/ werden als verschiedene Varianten des gleichen /*ḥarf* al-bā/ interpretiert, die während der Variation der vokalischen Komponente bei der invarianten konsonantischen Komponente entstehen (Gabučan 1965:121). Auf Grund dieser Annahme können die Begriffe *ḥarf* und *ḥaraka* in ihrer morphologischen Funktion nicht mehr als äquivalent den Begriffen *Konsonant* und *Vokal* betrachtet werden.

#### Muster; Modellstruktur

abstrakter Vertreter in einer solchen Menge der Wortformen, wo jede Wortform durch die gleiche Anordnung (*niẓām*) in der Reihenfolge (*tartīb*) konkreter Anzahl von vokalisiert und vokallosten Konsonanten (» *ḥarf*) repräsentiert werden kann: {K<sub>1</sub>V<sup>/u,a,i,ø/</sup>.K<sub>2</sub>V<sup>/u,a,i,ø/</sup>... .K<sub>n</sub>}V<sup>/u,a,i,ø/</sup>.

#### F̄L

*Kernposition, Formalisierungsweise der Modellstrukturen durch die Symbole F, ʕ und L, die entsprechend die erste (fāʕ al-fiʕl), die zweite (ʕayn al-fiʕl) und die dritte (lām al-fiʕl) Position (» mawḍiʕ) der konkreten Konsonanten (» ḥarf) innerhalb der Struktur als Radikale oder Kernelemente (» ḥurūf ʕaṣliyya) modelliert.*

#### ḥurūf ʕaṣliyya

„ursprünglicher“ (al-ʕaṣli) *Konsonant; Kernelement; Die Symbole F, ʕ und L modellieren nicht nur eine konkrete Wortform und legen die Positionen der Konsonanten in dieser Wortform fest, sondern schreiben diesen Konsonanten auch einen bestimmten morphologischen Status zu - sie bilden in ihrer Gesamtheit den » ʕaṣl oder das Kernmorphem der Struktur und gelten somit als Kernelemente. Die Gesamtheit der Kernelemente dient dann als Basis für das theoretische Verständnis weiteren Elementen in der Wortstruktur (» al-bināʕ). Dadurch bekommen die Restelemente (außer » ḥaraka/sukūn) den morphologischen Status des Zusatzes auf die Kernelemente (» ḥurūf zāʕida).*

#### Radikal

Der konkrete *phonetische Realisierung der Kernelementen (» ḥurūf ʕaṣliyya) in einer Wortform; jeder von den Konsonanten in der etymologischen Wurzel (» ʕaṣl).*

#### mawḍiʕ

die (*richtige*) *Position jedes Bestandteiles der Wortstruktur (» al-bināʕ).*

#### al-bināʕ

*Wortstruktur; der konstante Teil der Wortform; derjenige konstante Teil einer Wortform, der unbedingt Kernpositionen (» F̄L; » ḥurūf ʕaṣliyya), mit einer konkreten Realisierung dieser Positionen als » Radikale, beinhaltet und sich ohne irgendeine Änderung des morphologischen bzw. morphemischen Baus (repräsentiert durch » wazn) in allen grammatischen Formen des gleichen Radikalbündels wiederholt. Der Begriff bināʕ als der konstante Teil des Wortes (des Lexems) ausschließlich variablen Flexionsmorpheme (» ḥarakāt ḥarf al-ʕiṣṣāb/al-bināʕ), ähnelt dem Begriff (lexikalischer) Stamm.*

In *al-bināʕ* bleibt weiterhin der Status kurzer Vokale (» *ḥaraka; sukūn*) „unklar“, da die ALT die kurzen Vokale bei der morphologischen Analyse nicht auf der gleichen analytischen Ebene zusammen mit den Konsonanten (» *ḥarf*) betrachtet, obwohl ihre Relevanz für die Wortbildung zum Teil auch betont.<sup>436</sup> Diese werden in der Regel *nicht als ein direkter Teil der Wortstruktur (al-bināʕ), sondern als ein lautlicher Bestandteil der ḥurūf* verstanden.<sup>437</sup>

<sup>436</sup> Siehe z.B. (al-Astarābādī, *Ṣarḥ* I, 13.1-2) wo betont wurde, dass auch die Variation der sog. kurzen Vokale (*ḥarakāt*) in den Wortbildungsprozessen relevant sein kann.

<sup>437</sup> Vgl. „wa-zaʕama al-Xalīl ʕanna l-faṭḥa wa-l-kaṣra wa-ḍ-ḍamma zawāʕidī wa-hunna yalḥaqna l-ḥarfā li-yūsala ʕilā t-takallum bi-hi, wa-l-bināʕu huwa s-sākinu allāḍi lā ziyādāta fi-hi“ ~ ʕal-Xalīl behauptete, dass [die Vokalisierungen] *faṭḥa /-a/, kaṣra /-i/ und ḍamma /-u/* als Zusätze gelten, die zu den *ḥurūf* [Konsonanten] hinzugesetzt werden um ihre Aussprache zu ermöglichen. *al-bināʕ* [die unmarkierte Form der *ḥurūf* oder die *ḥarfstruktur*] ist das Vokallose, das keine [vokalischen] Zusätze mehr hat“. (Sibawayhi, *al-Kitāb* II, 342.21-23).

- al-ʿaṣl* Die Gesamtheit der Radikale in einer Wortstruktur; Radikalbündel; die (etymologische) Wurzel, Kern, Kernmorphem;  
-, Im Allgemeinen stellt dieses Begriff der Idee einer konstanten Basis in einer Reihe von vorgegebenen Formen dar und kann entweder als ein » Kernmorphem oder als den gemeinsamen Teil der Strukturen in der gegebenen Reihe (z.B. ʿan(v) in den der Pausaform (waqf) ʿana-a bzw. ʿana-h und Kontextform (waṣl) ʿana bei Ibn Jinnī, Muṣṣif I, 9-10) gedeutet werden.  
-, Unter ʿaṣl wird in der Arabistik, in der Regel, die (etymologische) Wurzel verstanden, d.h. diejenige sprachliche Minimaleinheit, die die sog. „lexikalische (Grund-) Bedeutung“ des Wortes trägt und nur aus den Konsonanten besteht.<sup>438</sup> Anders ausgedrückt: ʿaṣl wäre der etymologische Zusammenhang zwischen allen Ableitungen eines Radikalenbündels mit einer gewissen Grundbedeutung (lexikographische Perspektive).  
-, Über die morphologische Perspektive des Begriffs ʿaṣl (als Kernmorphem) siehe » iṣtiqāq/taṣrif und » zāʿid.
- hayʿa* besteht aus » bināʿ, » wazn und ṣīga; wird als ein Konstrukt dargestellt, welches als die formale (im breiten Sinne) Gestaltung von einem Wort (kalima) verstanden werden kann.
- tamṭil (bi-bināʿ)* Modellierungsprozess, welcher einerseits in der Wortform die Differenzierung zwischen den » ḥurūf ʿaṣliyya (Kernelementen) und den » ḥurūf zāʿida (zusätzlichen Elementen) formalisiert und andererseits auf den morphologischen Bau derselben Wortform hinweist.
- wazn* Der Modellierungsprozess als formales Konstrukt; Formalisierung den morphologischen Bau der Wortformen als Reihenfolge der Elementen ḥurūf ʿaṣliyya<sup>/Vokalisierung bzw. Vokallösigkeit/</sup> + ḥurūf zāʿida<sup>/Vokalisierung bzw. Vokallösigkeit/</sup>.
- iṣtiqāq/taṣrif* Distribution: direkte Ableitung, derivative Prozesse, Wortbildung/Formbildung; Die Termini taṣrif und iṣtiqāq deuten beide auf eine Art derivativen Prozesses hin, entweder als Distribution oder als direkte Ableitung entsprechend (Owens 2000a:68), wobei » ʿaṣl das gemeinsame Element ist, das in einer bestimmter Reihe von den Wortformen eingeteilt wird: Diese Distribution stellt den taṣrif des konkreten ʿaṣl dar. Bei dieser Verteilung (Distribution) ist es möglich eine Ausgangsform zu identifizieren, wohingegen die anderen Formen als abgeleitet gelten können - iṣtiqāq desselben ʿaṣl.
- taṣarruf; at-taṣrif wa-l-fiʿl* Die Fähigkeit zur taṣarruf der Wortformen (als » mutaṣarrif vs. ḡayr mutaṣarrif) stellt in der ALT im Allgemeinen und sehr grob die Idee der morphologischen Variabilität sowohl in der Form- als auch in der Wortbildung dar. al- fiʿl stellt in diesem Zusammenhang die Idee der Modellierung (Formalisierung des morphologischen Baus) durch die Symbole FʿL dar (Sibawayhi, al-Kitāb II, 343.1-3).
- zāʿid* ein variables (al-waṣl yuzīlu-hā wa-yuḏhibu-hā [...] allatī talḥaqu [...] fi l-waqf) Segment, hinsichtlich eines konstanten Teils, welcher seinerseits als » ʿaṣl bezeichnet wird (Ibn Jinnī, Muṣṣif I, 9.8-11). Die Deutung dieses Begriffes aufgrund des (nominalen) » distributiven taṣrif- und » direkt-derivativen iṣtiqāq-Paradigmas (min qibali l-iṣtiqāq), siehe » ḥarf zāʿid.
- ziyāda* Addition zu einer Wortform solcher Konsonanten, die nicht zu dem Kernmorphem (» ʿaṣl) gehören, Erweiterung des Kernmorphems durch zusätzlichen Konsonanten (» ḥarf zāʿid); Augmentation, Erweiterung; Affigierung.
- ḥarf zāʿid* Zusatz auf die Kernelemente (» ḥurūf ʿaṣliyya) in einer Wortstruktur (al-bināʿ); Zusatzelemente; zusätzlicher Konsonant bzw. Augment; Affix (vs. » Radikal); Die Augmente werden als eine geschlossene und universelle Klasse der morphologischen Mittel dargestellt; entweder als Verdopplung (» at-taḏīf) der Position eines der Kernelemente oder als jeder einzelne Konsonant aus der konstanten Menge » ʿal-yawma tansā-hu.  
Die ALT deutet diese Konsonanten im Status eines „Zusatzes“ nicht in jeder beliebiger Wortform, sondern interpretiert sie als Augmente hinsichtlich eines konkreten Kernmorphems (» ʿaṣl), die innerhalb des Stammes nur an bestimmten Positionen vorkommen können (Ibn Yaʿīš, Ṣarḥ IX, 143.12-13). Die Bezeichnung Augment sollte man immer als Augment X an der Position P<sub>n</sub> im Stamm Z verstehen. Als Ergebnis dieser Vorstellungen gibt es in den Arbeiten der arabischen Grammatiker meist ein spezielles Kapitel, wo alle möglichen Positionen der Augmente (meist als mawāḏiʿ ḥurūf az-zawāʿid; mawāḏiʿ az-ziyāda bezeichnet) in den Nominal- und Verbalstämmen aufgezählt sind

<sup>438</sup> Über das Bedeutungskriterium bei der Deutung des ʿaṣl und bināʿ, und über die Unterscheidung zwischen der Bedeutung, die die sog. Wurzel hat (maʿnā I) und der Bedeutung, die die Struktur in die Wurzel bringt (maʿnā II), siehe (Bohas & Guillaume 1984:23-31), (Owens 1988:96ff.). Eine Deutung des ʿaṣl als „Kernstamm oder Wurzelstamm“, d.h. „ein gemeinsames Element, abgesondert durch den Vergleich verwandter Wörter in einer (paradigmatischen) Reihe, das eine gewisse gemeinsame Bedeutung allen diesen Wörtern vermittelt“, siehe (Gabučan 1965:123-124). Eine Diskussion, ob diese Wurzel (Kernmorphem oder Wurzelstamm) im Arabischen (und in den semitischen Sprachen im Allgemeinen) nur konsonantisch oder konsonantisch-vokalisch ist, siehe (Belova 1991).

(Abū Ḥayyān, *Mubdaʿ*, 118-132; Ibn Jinnī, *Munṣif I*, 98.11-12). Die Anzahl solcher Positionen ist in der ALT nicht unendlich; es existiert ein „unmarkiertes Verzeichnis“, einzeln für die Nominal- und für die Verbalstämme, welches ferner für die Identifizierung der „umstrittenen“ Positionierungen der Augmente benutzt werden kann.

*at-taḍīf* Verdopplung; zwei identische Segmente (Konsonanten, » ḥarf) in einer Struktur (Sībawayhi, *al-Kitāb II*, 448.3flg.); Reduplikation; eine bestimmte Augmentationsart, welche im Beschreibungsmodell durch den dynamischen Prozess der Modellierung definiert wird.

Es wird angenommen, dass in der Modellstruktur als Augment nicht die Verdopplung eines konkreten » Radikals fungiert, sondern die lineare Lokalisierung der reduplizierten Position eines von den kernbildenden Elementen (meist ʾ oder L, oder ʾL). Der Begriff *taḍīf* wird dadurch als Reduplizierung der Position eines der Kernelemente mit gleicher (phonetischen) Realisierung (lā yakūnu maʿa-hā ʾillā mitlu-hā) verstanden<sup>439</sup>, wobei die Duplikat-Position unbedingt als zusätzlich gewertet wird (Sībawayhi, *al-Kitāb II*, 359.4-5). Aufgrund solch einer Betrachtung kann die konstante Menge ʾal-yawma tansā-hu ohne weitere Veränderungen im Beschreibungsmodell beibehalten werden. Beispiele: QaTṭaʿa: FaʿiʿaLa; iʿʿaLlṭa; iḤMaRṭa und JaLb,ab,a: FaʿLalṭa. Wird auch *takrīr ḥarfīn min ʾaṣli l-fiʿl* (min jins ḥurūf al-kalima; Ibn Yaʿīš, *Šarḥ VII*, 154.24-28; az-Zamaxšarī, *Mufaṣṣal*, 278.2-3) oder *az-ziyāda min ġayr mawḍiʿ ḥurūf az-zawāʿid* (Sībawayhi, *al-Kitāb II*, 359.4) genannt.

ʾal-yawmatansā-hu

Eine konstante Menge insgesamt aus 10 Elemente, die während der Modellierung der konkreten Wortform nicht formalisiert werden. Diese Elemente erscheinen neben den als F, ʾ und L modellierten Radikalen auch in der Modellstruktur und bekommen damit einen Status des Augments (» ḥarf zāʿid). Als Augmente sind sie als eine geschlossene Klasse dargestellt und in einer künstlichen Formel ʾal-yawma tansā-hu (auch ʾamānun wa-tašīlun, saʾaltumūnī-hā, hawītu ʾal-simāna, wa-ʾatā-hu sulaymān, taṣlimun wa-hanāʾun; al-Astarābādī, *Šarḥ II*, 331; Ibn Jinnī, *Munṣif I*, 98, 154) aufgelistet, d.h. ʾ, m, n, t, s, h, l, y(i), w(ū), ā.<sup>440</sup>

Diese geschlossene Liste der Augmente, die in der ALT aller Wahrscheinlichkeit nach „empirisch festgestellt“ wurde, bleibt für weitere mögliche „Ausdehnung“ ausgeschlossen. Ob man diesen Augmenten in konkreten Wortformen einen morphemischen Status als Affixe zuschreiben kann, hängt von dem Beschreibungsmodell der Untersuchung ab (Ibn Jinnī, *Munṣif I*, 13-17; Ibn as-Sarrāj, *Mūjaz*, 144).<sup>441</sup> Selbst in der ALT wurden für diese Segmente nur in einzelnen Fällen spezielle „Bedeutungen“ (» maʾānin) erwähnt. Die Liste wird auch *juṃlat ḥurūfī z-ziyāda* (min ġayr jinsi ḥurūf al-kalima; Ibn Yaʿīš, *Šarḥ VII*, 154.24-28; az-Zamaxšarī, *Mufaṣṣal*, 278.2-3) genannt. Beispiele: *ḌāriB*: FāʿiL und *maDRūB*: maFʿūL.

*ummahāt az-zawāʿid*

In der Menge ʾal-yawma tansā-hu sind die Augmente hierarchisch eingeteilt, nach dem Prinzip „des häufigen Gebrauchs“. Das sog. unmarkierte Zentrum (*ummahāt az-zawāʿid*; Sībawayhi, *al-Kitāb II*, 390.1; Ibn Jinnī, *Munṣif I*, 153.3-155.7) bilden die drei sog. langen Vokale /ū/, /ī/ und /ā/, bezeichnet als *ḥurūf al-madd wa-l-līn* (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ IX*, 141.17-18). Die weitere Strukturierung der restlichen Augmente wird im traditionellen methodologischen Rahmen der ALT » ʾaṣl vs. farʿ dargestellt, wobei das hierarchische Anordnungsprinzip verursacht, dass jedes vorliegende Element in der Menge sich, im Hinblick auf die nachkommenden Elemente, an das unmarkierte Zentrum anschließt. Die Hierarchie ist in diesem Fall laut dem Kriterium der phonetischen Ähnlichkeit nach den Artikulationsstellen dieser Elemente zu den *ḥurūf al-madd wa-l-līn* oder zu dem vorliegenden Element aufgebaut, nämlich in einer solchen Reihenfolge (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ IX*, 141-143):

[/ū/, /ī/, /ā/]: < /ʾ/ < /m/ < /n/ < /t/ < /h/ < /s/ < /l/.

*mujarrad, ġayr mazīd fī-hi vs. mazīd fī-hi*

Grundstamm vs. erweiterte Stämme; die Stämme (» *al-bināʾ*) unterscheiden sich in erster Linie nur dann voneinander, wenn in ihrer morphologischen Struktur außer den » Radikalen noch Augmente (» *ḥurūf zāʿida*) existieren: *mujarrad* (min *az-ziyāda*; losgelöst, frei, entblößt sein) - Grundstamm, Stamm der nur aus den Kernelementen (» *ḥurūf ʾaṣliyya*) besteht; *mazīd fī-hi* - erweitert, augmentiert, Stämme mit den Kern- und Zusatzelementen.

<sup>439</sup> Vgl. *taḍīf* als 'wiederholte Aussprache eines Lautes von derselben Artikulationsstelle' ~ 'yastaʿmilū ʾalsinata-hum min mawḍiʿ in wāḥid, tumma yaʿūdū la-hu' (Sībawayhi, *al-Kitāb II*, 443.15-16), wo meist das zweite und das dritte Radikal ~ 'aynu-hu wa-lāmu-hu min mawḍiʿ in wāḥid' (Sībawayhi, *al-Kitāb II*, 443.18) identisch sind.

<sup>440</sup> Der *ḥarf al-madd* genannte lange Vokale ā ~ ʾalif interpretiert die ALT meist als einen Konsonant, der nur dem kurzen Vokal *fatha* - a folgen kann (siehe auch Bohas & Guillaume 1984:256ff.; Owens 1988:94).

<sup>441</sup> Unterschiedliche Beschreibungsmodelle sind unter anderem zu finden in (Starinin 1963:72-81), (Starinin 1963a), (Melčuk 1963), (Xrakovskij 1982), wo für die Beschreibung dieser Segmente wort- oder stammbildenden *Infixe*, *Diffixe* (*Transfixe*), *Konfixe* (*Zirkumfixe*) abgesondert sind.

*muftariq vs. mujtami'*

Die von az-Zamaxšarī und Ibn Yaʿiš eingeführten formalen Eigenschaften der Augmente;<sup>442</sup> Hinsichtlich des Merkmals der linearen Fähigkeit mehrerer Augmente in dem gleichen Lexem durch die Verbindung mit den kernbildenden Elementen „auseinandergerissen zu werden“, werden diese in als *muftariq* (aufgespaltete, getrennte, abgerissene, abgebrochene, durchbrochene; diskontinuierliche) und *mujtami'* (versammelte, vereinigte, zusammengekommene, verbundene, nicht-durchbrochene; kontinuierliche) erklärt.

Bei dem Begriff *muftariqa* dreht sich die Hauptidee um die Formulierung - „Trennung der Augmente  $X_1$  und  $X_2$  durch die kernbildende Position  $P_n$ “, und bei dem *mujtami'a* - „die Augmente  $X_1$  und  $X_2$  liegen zusammen vor, zwischen oder nach der kernbildende Position  $P_n$ “, wobei [ $_n$ ] die Anzahl der kernbildenden Positionen darstellt.

Zwar betrachten az-Zamaxšarī und Ibn Yaʿiš die *az-zā'idatān muftariqatān* (zwei getrennte Augmente) oder *az-zā'idatān mujtami'atān* (zwei verbundene Augmente) als eine Verbindung oder ein Bündel zweier (dreier, vierer) *voneinander getrennter vs. miteinander verbundener* Augmente (» *hurūf az-zawā'id*), jedoch sind diese in *funktionaler* Hinsicht *unabhängig, einzeln*. In solch einer Betrachtungsweise spielt die lineare Positionierung (*mawqī*) der Augmente eine Rolle: Ob diese in der linearen Kette der Harfreihefolge unmittelbar nacheinander vorkommen oder *voneinander getrennt* stehen.

- Die morphologischen Analyse der Stämme und die Klassifizierung der Augmentenarte basieren sich in diesem Fall auf die *implizit axiomatischen Vorstellungen von der linearen Kontinuität der Ausdruckseite der sprachlichen Einheiten* einerseits und auf die *Idee eines logischen Kalküls aller möglichen Aufteilungsmöglichkeiten der nicht-kernbildenden Elemente in einer linearen Kette der Harfe* andererseits. Manchmal werden auch verschiedene Funktionen (oder Bedeutungen; » *mā'ānī*) für jedes der *mujtami'a* oder *muftariqa* Augmente in einer Wortform festgestellt: » Augment für 'illhāq, » Augment, welches eine bestimmte Bedeutung (*li-l-jam'*) trägt (Ibn Yaʿiš, *Šarḥ VI*, 126.27-29).

*az-zawā'id al-'arba'; ḥurūf al-muḍāra'a*

Eine konstante Subklasse der Augmente an der Anfangsposition des Imperfektstamms (sog. *ḥurūf al-muḍāra'a* - /ʾ/, /t/, /y/, /n/).

- Die Betrachtung dieser vier Elemente als eine einheitliche Subklasse mit einer konstanten Bezeichnung *az-zawā'id al-'arba'*, welche nur beim Imperfektstamm (*al-fi'l al-muḍāri'*) vorkommen (Ibn Jinnī, *Munṣif I*, 4.4-12.5), findet man bereits bei Sībawayhi (*al-Kitāb I*, 2.5-6), wobei jedes von diesen vier Elemente bei ihm eine pronominale Bedeutung hat: /ʾ/ ~ '1SG'; /t/ ~ '2MSG oder 3FSG'; /y/ ~ '3MSG' und /n/ ~ '1PL'. Trotz der pronominalen Bedeutung betrachtet<sup>443</sup> das Beschreibungsmodell die Elemente /ʾ/, /t/, /y/, /n/ als eine konstante Subklasse der in einer bestimmten Position austauschbaren Augmente *az-zawā'id al-'arba'* und nicht als vier diskrete Wortformen (*kalim*) in Status *ḍamā'ir* (*Pronomen*) am Anfang des Imperfektstammes, obwohl z.B. das Segment /ʾ/ am Anfang des Imperfektstammes die gleiche pronominale Bedeutung '1P.SG' hat, wie die pronominale (*alāmat al-'idmār*) Wortform *-tu* in der aus zwei Wortformen bestehenden syntaktische Einheit (Verbalsatz) *fa'al-tu*.<sup>444</sup> Trotz der Anerkennung der mit den Wortformen (» *kalim*) *-tu* usw. gleichen pronominalen Bedeutungen erklärt Sībawayhi die Segmente /ʾ/, /t/, /y/, /n/ als *zawā'id (al-'arba')* - Augmente; als ein Bestandteil der Struktur, und nicht als eine einzelne pronominale Wortform.

- Eine weitere Betrachtungsweise dieser Segmente schlägt Ibn Jinnī vor: Er, genauso wie Sībawayhi, erkennt die sowohl semantische als auch formale Diskretheit dieser Segmente an, schreibt ihnen jedoch eine andere Bedeutung - 'Benachrichtigung ('*ixbār*) des Zeitbezugs ('Gegenwart bzw. Zukunft') des Verbalstammes' - zu (Ibn Jinnī, *Munṣif I*, 15.6-9). Dadurch kann Ibn

<sup>442</sup> Eine Darstellung der Augmentation im Arabischen als eine bestimmte Art der Affigierung siehe (Mel'čuk 1976b:258-287). Zur Möglichkeit der Deutung der Begriffe *zā'idatān muftariqatān* und *zā'idatān mujtami'atān* als diskontinuierliche und kontinuierliche Affixe siehe (Gabučan 1965:124).

<sup>443</sup> Vgl. „ka-ḡālīka *tafalu wa-nafalu wa-'afalu wa-yajī* na kullu-hunna 'alā miṭāl *yafalu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb II*, 361.18-19) und „kamā *yajī tafalu wa-nafalu wa-'afalu fi kull fi'l 'alā miṭāl yufalu ya-nī fi ḍammāt al-yā'*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb II*, 361.19-20). Laut Sībawayhi gibt es nur eine Position am Anfang des Imperfektstammes, welche mit verschiedenen vier Augmenten realisiert werden kann. Anscheinend sollte man die Anfangsposition und nicht jedes einzelne Segment von *ḥurūf al-muḍāra'a* - /ʾ/, /t/, /y/ und /n/ im Status von *zā'id* betrachten. Trotz der Tatsache, dass jedes neue Augment in der ALT gleichzeitig auf Entstehung einer neuen Struktur (*binā'*) hinweist, bleiben die Strukturen 'afʿal, taʿʿal, yaʿʿal und naʿʿal nur vier verschiedene Varianten der gleichen KvFvL. Vgl. hierzu den Begriff der morphophonologischen Subklasse in (Owens 1988:72).

<sup>444</sup> Vgl. „wa-'ammā mā jā'a min-hu [min al-kalim] ba'da ḥarf alladī jā'a bi-hi la-hu 'alāmat al-'idmār wa-hiya [...] wa-t-tā' alladī fi *fa'al-tu wa-ḡahab-tu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb II*, 331.10-11). Solch eine Reinterpretation ist anscheinend durch die in dieser Hinsicht relevante syntaktische Theorie des Nominal- bzw. Verbalsatzes und durch die Erklärung der Rektionsverhältnisse zwischen den Satzgliedern bedingt. Die Deutung des Segments ' - als Pronomen in 'a-falu wird diese Verbalform als eine zweigliedrige syntaktische Einheit bestimmen, welche aus den verbalen (*fi'l*) und (pro)nominalen (*fi'il*) syntaktischen Positionen besteht, genauso wie *fa'al-tu*. In diesem Fall soll aber das Beschreibungsmodell die Reihenfolge (*Pro*)*Nomen* - *Verb* in 'a-falu strukturell als ein Nominalsatz betrachten. Diese Annahme wird weder mit den allgemeinen syntaktischen Vorstellungen von der Satzstruktur noch mit den morphologischen Vorstellungen von der Struktur des Verbs übereinstimmen. (Owens 1988:83-85).

Jinnī diese Segmente problemlos im Status » bedeutungstragender Augmente in die Struktur des Imperfektstammes integrieren.

*ǧaraḍ/ma'nā* Die Augmentation (» *ziyāda*) hat im Beschreibungsmodell der ALT eine bestimmte Funktion, die entweder als » *ma'nā* ([morphologische] Bedeutung) oder als *ǧaraḍ* ([das systembezogene analytische] Ziel, Zweck) bezeichnet wird. Die Arten der Augmente sind nach eigenen Funktionen bestimmt, anders ausgedrückt, werden diese als funktionale Kategorien (*'aḍrub*) betrachtet. Die Anzahl solcher Kategorien hängt davon ab, wie die konkreten Augmente bzw. der morphemische Bau der Stämme sich ins gesamte morphologische Beschreibungsmodell integrieren lassen. In der ALT werden genau in dieser Hinsicht die Funktionen der Augmentation und die Arten der Augmente besprochen. Eine fast identische explizite Liste dieser Funktionen findet man bei Ibn Jinnī (*Munṣif* I, 13.8flg.) und Ibn Ya'īš (*Šarḥ* VI, 113.17flg.).

*iṭṭirād; muṭṭarid*

*semantische bzw. morphologische Produktivität der generativen Regeln; (qiyās muṭṭarid; Ibn Ya'īš, Šarḥ VII, 154.25; al-Astarābādī, Šarḥ I, 53.1-2); (wört. regelmäßig, regulär; normativ).*

*'ifādat al-ma'nā; yufid* (» vs. *muxālif li-ma'nā*)

*Addition einer diskreten Bedeutung (zur Ausgangsform der direkten Derivation); bedeutungstragende Augmentation; Hinweis auf eine diskrete, reguläre (» muṭṭarid) Bedeutungsveränderung ('ifādat al-ma'nā) im Vergleich zur Ausgangsform der Erweiterung, (die unzulässig für die Betrachtung der Augmentation als » 'ilhāq wäre); yufid ~ wört. informieren, benachrichtigen; einen vollständigen Sinn ergeben'.*

*muxālif li-ma'nā* (» vs. *'ifādat al-ma'nā; yufid*)

*undproduktive, unreguläre Addition einer diskreten Bedeutung (zur Ausgangsform der direkten Derivation bei der 'ilhāq-Augmentation; al-Astarābādī, Šarḥ I, 52.15-53.2); » semantische Multiplikator.*

*ziyāda li-l-'ilhāq* vs. *ziyāda li-ma'nā*

*bedeutungslose (yaxuṣṣu l-lafza min ǧayr 'an yuḥḍita ma'nā) vs. bedeutungstragende (fa-z-ziyādatu [...] 'afādat ma'nā lam yakun qabla) Augmentation (Ibn Ya'īš, Šarḥ VII, 156.16-18).*

*al-ǧaraḍ al-ma'nawī* vs. *al-ǧaraḍ al-lafzī*

*semantisch vs. semiotisch produktive Augmentation; die Idee der semantischen Produktivität bzw. Unproduktivität integriert al-Astarābādī in eine allgemeine Strategie der funktionsbezogenen Betrachtung der Augmentation und interpretiert diese zweierlei. Unter dem Begriff Augmentation (» *ziyāda*) versteht er in erster Linie die formale Erweiterung, die ein bestimmtes *ǧaraḍ* ([ein systembezogenes analytisches] Ziel, Zweck, Funktion) tragen kann. Dieses Ziel wird entweder die Bedeutung betreffend (*al-ǧaraḍ al-ma'nawī*), oder den Wortlaut (Ausdruck) betreffend (*al-ǧaraḍ al-lafzī*) erläutert (al-Astarābādī, Šarḥ I, 53.6). Somit bleibt die Augmentation für al-Astarābādī im Beschreibungsmodell immerhin funktional belastet, obwohl diese „Funktion“ man entweder *semantisch* oder *semiotisch* betrachten soll.*

*-, Die semantische Betrachtung lässt al-Astarābādī (Šarḥ I, 53.3-5) eine Kategorie der bedeutungstragenden Augmentation (» *ziyāda li-ma'nā*) definieren; Augmente, welche eine diskrete Bedeutungskomponente (» *'ifādat al-ma'nā*) mehrmals (» *iṭṭirad*), zu mehreren Formen addieren können (z. B. 'aFYaL:'aKBaR, 'aFdaL).*

*-, Die semiotische Betrachtung sondert in dieser Strategie eine weitere Kategorie der Augmentation ab, welche im Beschreibungsmodell nur vor dem Hintergrund der anderen Kategorien *operational* oder *relevant* betrachtet werden kann. Als solches gilt die Funktion der » *'ilhāq-Augmentation*: Al-Astarābādī behauptet nicht, dass die *'ilhāq-Augmentation* bedeutungstragend oder bedeutungslos sind, im Gegenteil, weist er sogar auf deren semantische Relevanz (» *muxālif li-ma'nā*) hin. Aber da das Beschreibungsmodell solch eine Bedeutung (*taǧyīr al-ma'nā bi-ziyādat al-'ilhāq* - al-Astarābādī, Šarḥ I, 52.15-16) nur einmal, nur in einer konkreten erweiterten Form *augmentiert* betrachtet (*bal yakfī 'an lā takūna tilka z-ziyāda muṭṭaridatan fī 'ifādat ma'nā* - al-Astarābādī, Šarḥ I, 53.1-2), kann man diese *diskrete* Bedeutung nicht den konkreten Augmenten zuschreiben und als „regelmäßig“ bzw. „normativ“ (» regulär, *muṭṭarid*) erklären. Demzufolge ist es nicht mehr möglich die Funktion der Augmente (*al-ǧaraḍ*) von der semantischen Seite (*ma'nawī*) her zu definieren. Es bleibt dann die Möglichkeit die Funktion der *'ilhāq-Augmentation* (*al-ǧaraḍ*) hinsichtlich der 'Formierung der Ausdrucksseite der erweiterten Form (*lafzī*)' zu erklären (al-Astarābādī, Šarḥ I, 53.6). Solch ein derivatives Mittel im Arabischen interpretiert die ALT als bedingt durch die *dichterische Notwendigkeit* (» *ḍarūrāt aš-ši'r*).*

*laḥiqqa*, *ʿalḥāqa*, *ʿilḥāq*<sub>1</sub> (>> vs. *ʿilḥāq*, *mulḥaq*, *mulḥaq bihi*, *muwāzana*)

Hinzufügung eines Augments; Erweiterung durch einzelne (>> bedeutungstragende) Augmente an konkreten Positionen.<sup>445</sup>

*ʿilḥāq*, *ʿalḥāqa*, *mulḥaq*, *mulḥaq bihi*; *muwāzana* (>> vs. *laḥiqqa*, *ʿalḥāqa*, *ʿilḥāq*<sub>1</sub>)

eine Art der Augmentation<sup>446</sup> (*tuzīd ḥarfān ʿaw ḥarfayn ʿalā tarkīb*), deren im Rahmen des Beschreibungsmodells eine spezielle Funktion zugeschrieben (*li-yašira ḍālika t-tarkīb bi-tilka z-ziyāda*) wird: Sie erweitert den Stamm auf Grund einer bestimmten vorgegebenen (*miṭl kalima ʿuxrā*) Silbenstruktur (*ʿadad l-ḥurūf wa-l-ḥarakāt al-muʿayyana wa-s-sakanāt*) (>> *muwāzana*) und auf Grund eines bestimmten vorgegebenen distributiven >> *tašrīf-Paradigmas*<sup>447</sup> (*fī tašārīfi-hā*). Solch eine Art der Argumentation wird dann als *Anschließen (des erweiterten Stammes an den Anderen)* - *ʿilḥāq*, und die Funktion des Augments - als *Ermöglichung des Anschließens (li-l-ʿilḥāq)* bezeichnet. D.h., betrachtet die ALT die Kategorie *ʿilḥāq* als eine solche funktionale Art der Augmentation, wenn das Augment in einer Struktur (speziell) hinzugefügt wird<sup>448</sup> um diese Struktur nach vorgegebenen Augmentationsregeln, wie z.B. <sup>1</sup>[*karrarta al-lām (fī-hā)*] <sup>2</sup>[*li-tulḥiqa bi-*] <sup>3</sup>[*binā ʿ dahraja*], zu erweitern. Solche generative Regeln gelten für Beschreibungsmodell als <sup>2</sup>formal produktiv<sup>449</sup> (*wa ḍālika >> qiyās muṭṭarid la-ka ʿan taqūla min ḍaraba ḍarbaba*; Ibn Ya ʿiš, *Šarḥ VII*, 154.25-27) und semantisch unproduktiv (vgl. >> *muxālif li-mā nā*; al-Astarābādī, *Šarḥ I*, 52.7-8).

*mulḥaq*; *mulḥaq bi-hi*

Der durch generative *ʿilḥāq*-Regeln erweiterte Stamm wird als *angeschlossen (mulḥaq)* und der Zielstamm, der die konkrete Silbenstruktur und das konkrete distributive *tašrīf-Paradigma* repräsentiert, - als *an ihr angeschossen (mulḥaq bi-hi)* bezeichnet.

*ḥarf al-ʿilḥāq*

*Augmente für ʿilḥāq*; *ʿilḥāq-Augmente* im Gegensatz zur *bedeutungstragenden Augmente* (>> *ziyāda li-mā nā*); Die *ʿilḥāq-Erweiterung* (>> *ziyāda li-l-ʿilḥāq*) bis zu al-Astarābādī unterscheidet während der morphologischen Analyse der *mulḥaq-Stämme* zwischen dieser zwei Arten der *Augmente*. Die *bedeutungstragenden Augmente* bei einer *ʿilḥāq-Erweiterung* sollen sowohl in den *mulḥaq*- als auch in den *mulḥaq bi-hi-Stämmen* nicht nur an gleichen Positionen erscheinen sondern auch identisch sein, z.B. /n/ an dritter Position im *iḤRanJaMa (mulḥaq bihi)* und im *iQSanS,as,a (mulḥaq)*. Diese Idee integrierte *az-Zamaxšarī* in den Begriff >> *muwāzana*.

Die sog. morphologischen Mittel für die Beschreibung der *ʿilḥāq-Erweiterung* sind im Beschreibungsmodell immerhin entweder *die Reduplikation* (>> *at-taḍʿif; takrīr*) einer von den kernbildenden Positionen (*bi-takrīr ḥarfīn min nafsi l-kalima*) oder die *Addition* (>> *laḥiqqa*) der *Augmente* aus der konstanten Liste >> *ʿal-yawma tansā-hu (yakūnu bi-ziyādat ḥarfīn min ḡayr jins ḥurūfi-hā)*. Nur die Funktion dieser beiden Mittel deutet das Beschreibungsmodell um - *Reduplikation für Anschließens* und *Addition der Augmente für Anschließens (li-tulḥiqa bi-ḡayri-hā)*.<sup>450</sup>

*muwāzana*, *muwāzin li-*, *ḡayr muwāzin li-*,

wört. 'Gleichmäßigkeit (der dreiradikalen erweiterten Verbalstämme mit den vierradikalen)'; Dieses Merkmal, das ständig als „[Modellstruktur Z<sub>n</sub>] (ḡayr) muwāzin li-[Modellstruktur Z<sub>n+1</sub>]“ („[dei dreiradikalige Modellstruktur Z<sub>n</sub>] ist (nicht-)gleichmäßig mit der [vierradikaligen Modellstruktur Z<sub>n+1</sub>]“) formuliert wurde, weist bei *az-Zamaxšarī (Mufaššal, 278.1-11)* „auf eine identische

<sup>445</sup> Vgl. die morphologische Analyse der Form *ḤawQaLa* und die Idee der mehrstufigen morphologischen Analyse oder der *doppelten Hinzufügung (Erweiterung)* bei Sibawayhi und den späteren Grammatikern (Ibn Ya ʿiš, *Šarḥ VII*, 155.24-156.10; al-Astarābādī, *Šarḥ I*, 54.5-10; 55.1-9): *laḥiqqa*: „mā laḥiqat-hu az-zawāʿidu min banāt at-ṭalāṭa“ als <sup>1</sup>(ḤQL+/w) vs. *ʿalḥāqa*: „wa-ʿulḥiqa bi-banāt al-ʿarbaʿa“ als <sup>2</sup>(ḤQL+/w) ⇒ *DaḤRaJa* (Sibawayhi, *al-Kitāb II*, 364.12).

<sup>446</sup> Vgl. Sibawayhi (*al-Kitāb II*, 364.12-13), wo der Begriff *ʿilḥāq* als „[Erweiterung des dreiradikalen Stammes als] Anschließens an das vierradikalige Musterstamm“ (*ʿulḥiqa bi-banāt al-ʿarbaʿa*) und „Imitation des morphemischen Baus [des vierradikalen Musterstammes]“ (*šārat az-ziyādatu bi-manzilāt mā huwa min nafsi l-ḥarf*) gedeutet wird, und wo das Augment in der dreiradikalen erweiterten Stamm „im Status“ (*bi-manzila*) eines anderen Elements bzw. Radikals im morphemischen Bau des vierradikalen Musterstammes fungiert.

<sup>447</sup> Es wird zwischen zwei unterschiedlichen Verzeichnissen der Glieder dieses distributiven *tašrīf-Paradigmas* differenziert: Das verbale Paradigma besteht aus den Formen des *Perfekts, des Imperfekts, des Imperativs, der Partizipien Aktiv und Passiv, des Verbalnomens*; das nominale Paradigma - aus den Formen des *Singulars, des Diminutivs und des gebrochenen Plurals* (falls vorhanden). Vgl. „*li-yašira ḍālika t-tarkīb bi-tilka z-ziyāda miṭl kalimatin ʿuxrā fī ʿadadi l-ḥurūf wa-ḥarakāti-hā l-muʿayyana wa-s-sakanāt, kullu waḥid fī miṭl makāni-hi fī l-mulḥaq bi-hā, wa-fī tašārīfi-hā: min al-māḍi wa-l-muḍārī wa-l-amr wa-l-mašdar wa-sm al-fāʿil wa-sm al-mafʿūl ʿin kāna l-mulḥaq bi-hi fī lan rubāʿiyyan; wa-min at-tašḡir wa-t-takṣīr ʿin kāna l-mulḥaq bi-hi ismān rubāʿiyyan lā-xumāsiyyan*“ (al-Astarābādī, *Šarḥ I*, 52.8-12).

<sup>448</sup> Vgl. „*jadwal al-wāw fī-hi zāʿida mulḥiqa bi-ja far, wa-qaḍ qīla jidwal bi-kasri al-jīm fa-l-wāw fī ḥādā mulḥiqat la-hu bi-binā ʿ dirham wa-hijra wa-hibla*“ (Ibn Jinnī, *Munšif I*, 13.16-17) oder „*fa-mā zīda li-l-ʿilḥāq kaṭīr min-hu kawṭar wa-šayraf fa-l-wāw wa-l-yā fī-himā zāʿidatāni li-ʿanna-humā min al-kaṭra wa-š-šarf wa-humā mulḥaqāni bi-ja far wa-salḥab*“ (Ibn Jinnī, *Munšif I*, 13.14-15).

<sup>449</sup> Vgl. ähnliche Vorstellungen von der Produktivität, als eine von den mehreren Konstruktionsmerkmalen der Sprache in (Lyons 1980:189): „Unter Produktivität, so wie wir den Terminus verwenden werden, wird die Eigenschaft des Sprachsystems verstanden, die muttersprachliche Sprecher befähigt eine unbestimmt große Zahl von Äußerungen, auch solche Äußerungen, die sie nie zuvor angetroffen haben, zu konstruieren und zu verstehen.“ [Hervorhebung d. Verf.].

<sup>450</sup> Vgl. „*yakūn ʿalā ḍarbayn; ḍarbun bi-takrīr ḥarfīn min nafsi l-kalima li-tulḥiqa bi-ḡayri-hā, wa-l-ʿaxar yakūnu bi-ziyādat ḥarfīn min ḡayr jins ḥurūfi-hā. [...] wa-huwa mā ʿalḥāqa bi-ziyāda min ḥurūfi z-ziyāda allatī hiya ʿal-yawma tansā-hu*“ (Ibn Ya ʿiš, *Šarḥ VII*, 155.8-9/155.14).

Silbenstruktur bei den verglichenen Modellstrukturen<sup>451</sup> und „auch auf die Identität der bedeutungstragenden Augmente und ihrer Positionen in den » *mulḥaq* und » *mulḥaq bi-hi*-Stämmen“ hin<sup>452</sup>.

-, Bei Ibn Yaʿīš (*Šarḥ* VII, 155.6flg.) weist *muwāzana* bloß „auf eine identische Silbenstruktur bei den verglichenen Modellstrukturen“ hin und wird als morphologisch irrelevant den morphologisch relevanten Begriffen » *ziyāda li-l-ʿilḥāq* und » *ziyāda li-maʿnā* entgegengesetzt.<sup>453</sup> Die *muwāzana*-Klassen: *muwāzin li-r-rubāʿi ʿalā sabīl al-ʿilḥāq* oder *muwāzin li-r-rubāʿi ʿalā tarīq al-ʿilḥāq*; *muwāzin la-hu ʿalā ġayr sabīl al-ʿilḥāq* oder *muwāzin la-hu lā ʿalā sabīl al-ʿilḥāq*; *ġayr muwāzin (la-hu)* (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 155.6flg.; az-Zamaxšarī, *Mufaššal*, 278.1-11).

-, Das Merkmal *muwāzana* bleibt irrelevant bei Ibn al-Ḥājjib und al-Astarābādī (*Šarḥ* I, 67.16-21; 67-70), obwohl die Idee „der Gleichmäßigkeit“ (*muwāzana*) die beiden Grammatiker in den Begriff » *ʿilḥāq* inkludieren.

#### *al-ġaraḍ min az-ziyāda*

die drei funktionalen (» *ġaraḍ*) Kategorien (*ʿaḍrub*) der Augmente laut Ibn Yaʿīš (*Šarḥ* VI, 113.17; *Šarḥ* IX, 143.13-144.5):

-, *ziyādat maʿnā* ~ ‘Augmentation einer Bedeutung’ versehen mit der Funktion: *li-ʿifādat maʿnā lam yakun qabla* ~ ‘eine neue vollständige [diskrete] Bedeutung ergeben [bzw. addieren]’; (» *ʿifādat al-maʿnā*; *yufīd*)

-, *ziyādat ʿilḥāq bināʿ bi-bināʿin* ~ ‘Augmentation durch Anschließen eines Stammes an die Anderen’ mit einer identischen Funktion *li-ʿilḥāq bināʿ bi-bināʿin ġayra-hu* ~ ‘für das Anschließen eines Stammes an die Anderen’; (» *ilḥāq*)

-, » *ziyādat bināʿ faqaṭ (lā yurādu bi-hā šayʿ mim mā taqaddama)* ~ ‘bloß eine Erweiterung des Stammes’ mit einer Funktion, welche negativ im Hinblick auf die vorigen zwei Klassen aufgebaut ist: *lā yurādu bi-hā šayʿ mim mā taqaddama* ~ ‘Augmentation, die keine Funktion des Anschließens eines Stammes an die Anderen und keine Funktion der Addition einer neuen diskreten Bedeutung hat’. Eine weitere Definition dieser Kategorie lautet: » *li-l-madd wa-taktīr al-bināʿ* (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VI, 113.17) ~ ‘[Augmentation] für die [quantitative] Ausdehnung oder Vermehrung des Stammes’ mit einer Variante » *li-ḍarb min at-tawassuʿ fi l-luġa* (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* IX, 141.8) ~ ‘[Augmentation, die zur] Erweiterung des Wortschatzes [dient]’.

#### ʿanwāʿ az-ziyādāt

die funktionalen Kategorien der Augmente laut Ibn Jinnī (*Munšif* I, 13.8-12); nach dem Kriterium *ʿilḥāq* gruppiert:<sup>454</sup>

- *ziyāda li-l-ʿilḥāq* ~ ‘Augmentation durch (für) Anschließen’;

- *wa-li-ġayri-hi* ~ ‘Augmentation durch (für) Nicht-Anschließen’.

Diese Gruppe hat weitere drei Untergruppen:

- » *(wa-min-hu) mā yakūnu li-l-madd* ~ ‘(Augmentation) für die Ausdehnung’;

- *(wa-min-hu) mā yulḥāqu li-l-maʿnā* ~ ‘(Augmentation) einer Bedeutung’;

- *(wa-fi-hi) mā yulḥāqu fi l-kalām wa-lā yutakallamu bi-hi ʿillā bi-zāʿidin, li-ʿanna-hu wuḍiʿa ʿalā l-maʿnā allaḍi ʿarādū bi-hāḍihi l-hayʿa* ~ ‘was zu einer Wortform addiert wird, welche nicht mehr ohne dieses Augment ausgesprochen werden kann, weil diese [konkrete] Bedeutung in dieser [konkreten] Gestaltung hingesetzt worden ist’. (» *waḍʿ*).

#### *ziyādat bināʿ faqaṭ*

‘bloß eine Erweiterung des Stammes’; Eine funktionale Kategorie der Augmentation, wenn als Augmente nur die sog. drei langen Vokale /ū/, /ī/, /ā/ (die typischen Vertreter der » *ʿal-*

<sup>451</sup> Vgl. „fa-šāra muwāzinan la-hu fi ḥarakāti-hi wa-sakanāti-hi wa-miṭli-hi fi ʿadad al-ḥurūf, wa-lā yudġamu l-maṭālān fi-hi kamā iddaġamā fi šadda wa-madda laʿilā tabṭula l-mūwāzana, fa-yakūnu naqdan li-l-ġaraḍ min al-ʿilḥāq (wa-hāḍā l-qabīl min al-ʿilḥāq muṭṭarid wa-muqīs ḥattā law iddaṭara sāji ʿaw šāʿir ʿilā miṭl ḍarbaba wa xarġa jāza la-hu ʿistiʿmāla-hu wa-in lam yasmaʿ-ḥu min al-ʿarab li-kaṭrat mā jā ʿanhum min ḍālika“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 155.11-14). Eine Diskussion über die systembezogene Relevanz der Unzulässigkeit der ʿidġām-Regel für die Erklärung der Begriffe „mūwāzana“ und „ilḥāq-Erweiterung“; und über die Relevanz der Beispiele *šadda* und *madda* in diesem Kontext siehe (Bohas & Guillaume 1984:109ff.).

<sup>452</sup> Vgl. eine dem az-Zamaxšarī ähnliche Deutung des Begriffs *muwāzana* bei Ibn al-Ḥājjib: „wa-laysa staxraja muwāzin li-ḥranġama, li-ʿanna-nā lam naʿni bi-l-mūwāzana šurat ḥarakāt wa-sakanāt, wa-innamā ʿanaynā bi-hi wuqūʿ al-fāʿ wa-l-ʿayn wa-l-lām fi l-far mawqīʿa-hā fi l-ʿaṣl al-mulḥaq bi-hi; wa-z-ziyāda, ʿin kānat ṭamma ziyāda li-ġayr al-ʿilḥāq, fa-lā budda min al-mumātāla fi l-mulḥaq; wa-staxraja bi-n-nisbat ʿilā ḥranġama ʿalā xilāf mā ḍakarnā-hu fi l-ʿaṣliyya wa-z-ziyāda jamʿan; ammā l-ʿaṣliyya fa-huwa ʿanna l-xāʿ wa-hiya fāʿ wuqīʿat mawqīʿ an-nūn az-zāʿida fi l-ʿaṣl, wa-laysa ḍālika fi miṭl al-mulḥaq; wa-ammā bi-tibāz az-zāʿid fa-huwa ʿanna n-nūn wāqīʿa fi l-ʿaṣl baʿda l-fāʿ wa-l-ʿayn wa-laysa fi l-far nūn fi mawqīʿi-hā wa-lā fi ġayri-hi“ (Ibn al-Ḥājjib, *Idāḥ* II, 117.5-13).

<sup>453</sup> Vgl. „wa-ḍālika ʿan yakūna al-ġaraḍ min az-ziyāda taktīra l-kalima li-tulḥiqa bi-r-rubāʿi, lā li-ʿifādat maʿnā tawassuʿan fi l-luġa“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 155.6). Die Augmentation (*ziyāda*) betrachtet Ibn Yaʿīš auch einerseits rein systembezogen oder nur semiotisch belastet (*al-ġaraḍ*) als eine ‘formale Veränderung der Wortstruktur’ (*taktīr al-kalima li-tulḥiqa bi-r-rubāʿi*); und andererseits - semantisch belastet (*al-ġaraḍ*) als *tawassuʿ al-luġa* ~ ‘Ausdehnung des Wortschatzes’. Der Begriff „mūwāzana“ ist auch in dieser Hinsicht (*al-ġaraḍ*) irrelevant und stellt nur eine Regel dar, die bloß auf die Übereinstimmung der Silbenstrukturen zweier oder mehrerer verglichenen Modellstrukturen hinweist ~ „wa-ḍālika ʿanna l-mūwāzana lam takun al-ġaraḍ [...] wa l-mūwāzana ḥuṣilat bi-ḥukmi l-itiffāq“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 155.7-8).

<sup>454</sup> Eine ähnliche Differenzierung zwischen den Funktionen der Augmentation, aufgebaut nach dem Kriterium *ʿilḥāq*, findet man auch bei al-Astarābādī „az-ziyāda qad takūnu li-l-ʿilḥāq bi-ʿaṣlin wa-qad lā takūnu“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 52.6).

yawmatansā-hu als » 'umhāt az-zawā'id) fungieren und die immer wieder gleichen Beispiele zu der sog. konkreten Lexik gehören (ʿaǧūz, ʿaḥfā, Kitāb). Der Grund der Absonderung einer solchen Kategorie der Augmentation liegt möglicherweise darin, dass das Beschreibungsmodell nicht nur keine produktive bzw. reguläre Wortpaare der direkten Derivation bei den Konkreta identifizieren sondern auch die langen Vokale in den Strukturen (» binā') dieser Konkreta durch keine andere Kategorie der Augmentation erklären kann. In solch einem Hintergrund wird ferner versucht zu erklären, welche Funktionen diese langen Vokale als Augmente in Konkreta haben können (siehe nachstehenden drei Lemmata).

-, az-ziyāda li-l-madd; li-l-madd wa-taktīr al-binā

'[Augmentation] für die [quantitative] Ausdehnung' bzw. 'für die [quantitative] Erweiterung des Stammes'; (Ibn Jinnī, Munšif I, 13.8; Ibn Ya'īš, Šarḥ VI, 113.17); Eine phonetischen Erklärung der morphologischen Funktion dieser Augmente, die identisch mit ihrer phonetischen Darstellung in der ALT ist, nämlich imtidād aš-šawt und līn aš-šawt; hurūf al-madd wa-l-līn ~ '[kompensatorische] Ausdehnung und Erweichung des Lauts [in einer elidierten Struktur]'.<sup>455</sup>

-, ḥāja li-l-ittisā' fi kalāmi-him

eine „notwendige Erweiterung der dichterischen Lexik mit einer neuen Form“ (Ibn Jinnī, Munšif I, 14.18-15.3); Die Augmente /ā/, /ū/, /ī/ interpretiert das Beschreibungsmodell durch ihre Funktion in der Verslehre ('ilm al-'arūd). Die langen Vokale (hurūf al-madd wa-l-līn) kommen, z.B., als ridf ~ 'ein zusätzliches Quant ...KV-ØV-K...' im Reim (qawāfi) vor, für die Beibehaltung oder Anpassung des Versmaßes im zweiten Halbvers (Sibawayhi, al-Kitāb I, 8.13-14). Dies wird dann als eine „notwendige Erweiterung der dichterischen Lexik mit einer neuen Form“ (ḥāja li-l-ittisā' fi kalāmi-him) betrachtet. Eine solche „Ausdehnungsmöglichkeit“ (ittisā') der dichterischen Lexik anhand der langen Vokale /ā/, /ī/ und /ū/ kann bei Voraussetzung des häufigen Gebrauchs auch in der Sprache regulär fungieren und die „Derivationsgeschichte“ bzw. den morphemischen Bau der Formen wie Kitāb, ʿaǧūz, JaRīB usw. erklären. (» ǧarūrāt aš-šī'r).

-, li-ǧarb min at-tawassu' fi l-luǧa

[Augmentation, welche] zur Erweiterung des Wortschatzes [dient]' (Ibn Ya'īš, Šarḥ IX, 141.7-8); Eine lexikologische Perspektive, wenn die Idee der notwendigen Erweiterung der dichterischen Lexik als eine Erweiterung der Lexik des Arabischen umformuliert und in dieser Hinblick die Segmente /ā/, /ī/ und /ū/ als Augmente betrachtet werden.

istiǧnā, tarak,

Lexikalisierung; die Idee der lexikalischen Substitution in den » direkt-derivativen Prozessen, „lam yusta'mal [lexikalische Form X] wa-stuǧniya 'an-hu bi [lexikalische Form Y]“ (Sibawayhi, al-Kitāb II, 237.11-13; II, 253:7-8) ~ '[eine bestimmte lexikalische Form] wird nicht mehr gebraucht und [deswegen] man auf sie zugunsten [einer anderen lexikalischen Form mit gleicher Bedeutung] verzichten könnte'; (» waǧ'; binā' 'alā hida).

lafẓ muxtalif

eine suppletive X-Form in Bezug auf ... (» binā' 'alā hida).

waǧ'; mawǧū', mawǧū' lahu

Konzept, welches im Rahmen der sog. 'uṣūl al-fiqh verarbeitet wurde und mit den Vorstellungen von der „Vorgegebenheit der Sprache“ verbunden ist (Weiss 1966:1-2; Löschner 1971:42ff.). Wörtlich bedeutet das Wort waǧ' ~ 'Setzen, Stellen, Legen; Das Setzen der Sprache', aber als Begriff hat es einen semantischen Inhalt und weist auf den 'Koordinierungsakt zwischen einem vorgegeben Ausdruck (mawǧū', Benennung) und einer vorgegebenen Bedeutung (mawǧū' lahu, Begriff) hin (Haarman 1974:152-153). Als Begriff bezeichnet es außerdem die Idee der menschlichen Konventionalität der Sprache (iṣṭilāḥ; tawādu'; Weiss 1974:33-41; Endress 1986:181-188), neben der Betrachtung der Sprache als Schöpfung Gottes (Eingebung, tawqīf, wahy) oder als Nachahmung von Naturlauten (al-'aṣwāt al-masmū'āt) (Ibn Jinnī, Xaṣā'iṣ I, 40-47). Ibn Jinnī (Munšif I, 15) benutzt das Konzept waǧ' bei der Erklärung der Lexikalisierung bzw. der lexikalischen Substitution (» istiǧnā, tarak) in den direkt-derivativen Prozessen und bei der Erklärung der defektiven verbalen Erweiterungsparadigmata. Er definiert waǧ' als Koordinierung (naṭaqa, aussprechen, artikulieren [eine Bedeutung]) zwischen einer konkrete grammatische Kategorie (z.B. al-mādi min ḥādā l-lafẓ als Perfekt) und einer konkrete morphologische Struktur einer » lafẓ (als 'alā miṭāl [iftā'ala]). Z.B. nimmt er an, dass die Bedeutung 'arm sein' nicht in die Form \*FaQuRa - FaṣuLa wie „üblich“, sondern in iFtaLa - iFtaQaRa 'hineingelegt' wird. Die Letztere stellt für das Beschreibungsmodell die einzige Möglichkeit für die Koordinierung der konkreten Bedeutung 'arm sein' dar. Die Funktion der Elemente /ā/ und /t/ in iFtaQaRa, welche im Rahmen des verbalen

<sup>455</sup> Vgl. „wa-lam yurad bi-ḥādihi wa-mā 'ašbahu-hā 'illā imtidād aš-šawt wa-t-taktīr bi-hā, wa-li'anna-hum kaṭīran mā yaḥtajūna 'ilā l-madd fi kalāmi-him li-yakūna l-madd [~ 'Ausdehnung'] 'iwaḍan [~ 'Kompensation'] min šay' qad ḥaḍafū-hu [~ 'Elision']; 'aw al-līn [~ 'Weichheit'] aš-šawt fi-hi“ (Ibn Jinnī, Munšif I, 14.6-8).

taṣrīf-System als Augmente gelten, wird im Hintergrund des Konzepts *waḍʿi* gedeutet: Die Ermöglichung einer solchen Art der Koordinierung (*az-ziyāda min ʿaṣli l-waḍʿ*).<sup>456</sup>

- lafz* Wort, Wortform als Artikulation, Lexem als Laut bzw. Lautgruppe; Ausdrucksseite der Wortform.
- manqūl min X* eine regelmäßige Bildungsweise (wörtl. Veränderung) innerhalb des » taṣrīf-Systems der Stämme; z.B die innere Passivform in den späteren Arbeiten, wo sie nicht mehr als ein einzelner *fuʿīla* Stamm wahrgenommen wird, sondern eine *manqūl min X* ~ eine regelmäßige Bildungsweise (als eine produktive Regel) innerhalb des taṣrīf-Systems der Stämme darstellt (*fuʿīla manqūl min faʿala; faʿīla; Ibn Yaʿīṣ, Šarḥ VII, 152.16-18*).

### 3. SYNTAX

- ʿāmal* Auswirkung eines externen Faktors, Rektion.
- ʿāmil, ʿawāmil* Rektion ausübende Elemente; externe Faktoren.
- majrā, majārī* die (möglichen) Endgänge (*majārī ʿawāxir*) der Wortformen (» *kalim*) im Arabischen; Endgang einer von der Struktur her ganzheitlichen Einheit; Eine ähnliche Deutung des Begriffs *majrā* (PL *majārī*) ist in der arabischen Verslehre (*ʿilm al-ʿarūd*) zu finden, wo *majrā* als „die Vokalisierung (» *ḥaraka*) des letzten Konsonanten - *ḥarf* (*rawīyy*) - im zweiten Halbvers (*ḍarb*)“, d.h. als „Endgang“ einer von der Struktur her ganzheitlichen (prosodischen) Einheit, gedeutet wird.
- ʿiṣāb* wird als eine Variation zwischen den Vokalen -u, -a, -i und Vokallostigkeit -∅ in Nomen und Verben dargestellt, welche im Status der Vokalisierungen (» *ḥaraka/sukūn*) auf den in der Wortstruktur als » *ḥarf al-ʿiṣāb* genannten Konsonanten auftreten. Diese Vokalisierungen sind im Vergleich zu den anderen mit einer speziellen Funktion ausgestattet: Sie werden als durch die Varietät der » *ʿawāmil* bedingte Flexionsendungen verstanden und dann als -u Flexion (*raf*), -a Flexion (*naṣb*); -i Flexion (*jar*); und -∅ Flexion (*jazm*) bezeichnet. Dies wird im Allgemeinen unter dem Begriff *ʿiṣāb* in der ALT verstanden und traditionell im syntaktischen Teil der ALT, in » *naḥw*, behandelt. Siehe auch » *muʿrab; mabnī*
- muʿrab; mabnī* Die Idee der Aufteilung des gesamten arabischen Wortschatzes auf flektierbare (*muʿrab*) und flexionslose (*mabnī*) Elemente kann bereits bei Sībawayhi (*al-Kitāb* I, 1-6) festgestellt werden. Seine Gegenüberstellung wird auf folgende Eigenschaften der Wortformen aufgebaut:  
-, Die Wortformen (» *kalim*), die unter Auswirkung eines externen Faktors (» *ʿāmil*) eine von den vier möglichen (-a, -i, -u, -∅) Endgängen (» *majārī*), welche im gleichen Lexem unter der Bedingung der Veränderung des externen Faktors sich ändern können (» *taḡyīr*), einnehmen, sind im Beschreibungsmodell als *muʿrab* klassifiziert. Dies bedeutet, dass das gleiche Lexem (» *kalima*) mehrere Formen haben kann: Es ist flektierbar und besitzt einen variablen „Endgang“.  
-, Im anderen Fall sind die Wortformen als *mabnī* klassifiziert: In dieser Klasse kann jedes Lexem nur eine von vier möglichen (-a, -i, -u, -∅) Endgängen (*majārī*) einnehmen. Die Endgänge sind nicht mehr austauschbar, weil kein externer Faktor auf die Wortklasse einwirken kann. Das gleiche Lexem hat jeweils nur eine Form. Es selbst ist nicht mehr flektierbar und sein Endgang - nicht mehr variabel. Die *mabnī*-Wortformen werden im syntagmatischen Plan als „invariable Sollformen“ innerhalb des Beschreibungsmodells verstanden.

#### *ḥarf al-ʿiṣāb; ḥarf al-binā*

Die Endgänge bei den flektierbaren Wortformen aktualisieren sich als Vokalisierungen bzw. Vokallostigkeit auf einem dafür speziellen Segment der Wortstruktur, das als *ḥarf al-ʿiṣāb* bezeichnet wird (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 2.2-3). Für die Lokalisierung der Endgänge von flexionslosen Wortformen definiert al-Astarābādī (*Šarḥ* I, 2.8-9) in der Wortstruktur ein weiteres Segment als funktionales Äquivalent zu dem *ḥarf al-ʿiṣāb*, das er dann als *ḥarf al-binā* bezeichnet. Damit wäre die Endgrenze der Struktur in der ALT schon festgestellt: Ein variables oder invariables Segment,<sup>457</sup> welches die „Spuren“ (Ibn Hišām, *Šarḥ* 33) der Rektion ausübenden externen Faktoren (» *al-ʿawāmil*) bzw. deren Abwesenheit als trägt und somit den Endgang des Wortes (» *majārī ʿawāxir al-kalim*) markiert.

#### *ḥarakāt ḥarf al-ʿiṣāb vs. al-binā*

die „Spuren“ (-a, -i, -u, -∅) der Rektion ausübenden externen Faktoren als *variable Flexionsmorpheme*

<sup>456</sup> Vgl. „*iftaḡara* [als Resultat der Koordinierung] [...] ʿa-lā tarā ʿanna l-mādī [die grammatische Kategorie] min hādā l-lafz [als Lexem mit einer Bedeutung 'arm sein' und Kernmorphem FQR] lam yuntaq bi-hi ʿillā ʿalā miṭāl *iftaʿala* [ein konkreter morphemischer Bau] wa-z-ziyāda lāzima la-hu [die Funktion der Augmentation in diesem konkreten morphemischen Bau] wa-hiya al-hamza wa-t-tāʿ fi ʿawwālī-hi [die Augmente und ihre Positionierungen]“ (Ibn Jinnī, *Munṣif* I, 15.16-17).

<sup>457</sup> Zur Diskussion, ob diese Elemente in der ALT immer als „diskrete Segmente“ verstanden worden sind, siehe (al-Anbarī, *Insāf* I, 33-39). Diese Diskussion ist mit den sog. unterschiedlichen „morphemischen Darstellungstheorien“ der ALT eng verbunden.

vs. deren Abwesenheit als *invariable Vokalisierungen* bzw. *Vokallosgkeit* auf dem Segment » *ḥarf al-binā*.

#### jumla

*syntaktische Konstruktion, prädikative Komplexeinheit; Satz*

-, während der Analyse der konkreten Äußerungen (» *kalām*) wurde von Sībawayhi festgestellt, dass im folgenden Schritt ihres Aufbaus nicht nur einzelne Wörter (» *kalim*), sondern auch Komplexeinheiten (syntaktische Konstruktionen) an der nur für ein Wort bestimmten Stelle auftreten und positionell dem einzelnen Wort äquivalent fungieren können (auch » *kalām* genannt). Im Falle von Komplexeinheiten, und besonders von prädikativen nominalen Konstruktionen, werden bei Sībawayhi stets Alternativen gesucht, um die primären Thesen des syntaktischen Beschreibungsmodells mit den einzigen *kalim* als minimale Bestandselementen der Äußerungen (*kalām*) weiter zu behalten (vgl. hierzu die zweigliedrige Begriffe, wie *al-musnad wa-l-munad 'ilayhi*; *al-mudāf wa-l-mudāf 'ilayhi*; *aṣ-ṣifa wa-l-mawṣūf*; die allgemeinen syntaktischen Vorstellungen von Verbalsatz; die Erklärung der Rektionsverhältnisse zwischen den Satzgliedern einerseits und die morphologischen Vorstellungen von der Struktur des Verbs als syntaktische Einheit (=Verbalsatz, bestehend aus zwei *kalim*, aus verbalen *fi'l* und pronominalen *fā'il*) andererseits; die Reinterpretationsnotwendigkeit der sog. » *az-zawā'id al-'arba'*; *ḥurūf al-mudāra'a* im Imperfektstamm und die Begriffe *'idmār*, *'alāmat al-'idmār*, *ḍamā'ir* (Owens 1988:83-85).  
-, Seit Mubarrad (*Muqtaḍab*, I.8; II.52) die sowohl nominale als auch verbale (prädikative) Komplexeinheiten, die in *kalām* an nur für ein Wort (*kalim*) bestimmten Stelle auftreten, werden schon *jumla* genannt.  
-, Bei *az-Zajjājī* (*al-Jumal*, 77; 153) kommen als *jumla* in *kalām* ausschließlich die nominalen prädikativen Komplexeinheiten vor. Bei den verbalen prädikativen Komplexeinheiten existiert eine andere (konventionelle) Lösung (*fi'l + fā'il*), die schon in Beschreibungssystem integriert ist.  
-, Bei *az-Zamaxšarī* (*al-Mufaṣṣal*, 6) sind die prädikativen Konstruktionen in funktionaler Hinsicht entweder *jumla* oder *kalām*, jedoch nicht die Beide zu gleicher Zeit. Die beiden Begriffe sind identisch nur in struktureller Hinsicht: zweigliedrige prädikative (*isnād*) Konstruktionen.<sup>458</sup> In der Äußerung (*kalām*) treten bei *az-Zamaxšarī* an nur für ein Wort (*kalima*) reservierte Stelle schon *verbale*, *nominale* und *adverbiale* (*ḥarf*) *jumal* (Sätze) auf.

## 4. SEMANTIK

### Semantische Analyse

bei Sībawayhi ist diese als Aufzählung einzelner semantischer Komponenten (*Bedeutungskonstituente*, *semantisches Merkmal*, *Sem*, *semantischer Multiplikator*, *semantisches Primitiv*) bei der Deutung der Bedeutungen der Verben (Stämme) oder als Paraphrasierung dieser Bedeutungen dargestellt und im Rahmen der morphologischen Beschreibung inkorporiert. Die semantischen Komponenten, welche als semantische Marker auf den gleichen nahegelegenen Gattungsbegriff (z.B. » *Handlung* (*Aktion*, *Vorgang*, *Prozess*; *al-Kitāb* II, 224-230), » *Zustand* (*al-Kitāb* II, 230-233) und » *Eigenschaft* (*al-Kitāb* II, 233-239) hinweisen, benutzt Sībawayhi ferner als Merkmale um ein detailliertes und vollständiges Verzeichnis aller möglichen Paradigmatisierungen<sup>459</sup> der primären und erweiterten Verbalstämmen feststellen zu können – sowohl der normativen als auch diejenigen, die von der Norm abweichen.

### taqārub al-ma'ānī

wörtl. „gegenseitige Annäherung der Bedeutungen“; semantisch orientiertes Konzept, welches sich dem Begriff des *Wortfeldes* ähnelt (siehe 4.1.); Annahme, dass die gleiche Bedeutungskonstituente bei mehreren Verben eine identische Paradigmatisierung oder mindestens eine identische Modellstruktur des Verbalnomens beim Grundstamm determinieren kann.<sup>460</sup> Vgl. hierzu auch die Formulierungen (*li-'anna binā' al-fi'l wāḥid* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 224.22-23); *'id kāna binā' al-fi'l wāḥid* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 226.19-20) ~ '(weil; wenn) die Struktur des Verbs [mit einem anderen Verb] gleich ist', welche die identischen Modellstrukturen des Verbalnomens bei zwei bzw. mehreren Verben unabhängig von ihrer Semantik beschreibt.

<sup>458</sup> Vgl. „al-kalām huwa al-murakkab min kalimatayn 'usnidat 'ihdāhuma 'ilā al-'uxrā wa-dāka lā ya'tī illā fī ismayn ka-qawlika zaidun 'axūka wa-bašr sāḥibuka 'aw fī fi'l wa-ism naḥw ḍaraba zaidun wa-nṭalaqa bakr wa tusamma al-jumla“ (*az-Zamaxšarī*, *al-Mufaṣṣal*, 6.3-5).

<sup>459</sup> Unter der *Paradigmatisierung* wird die Aufzählung aller einzelnen Formen des distributiven taṣrif-Paradigmas jedes einzelnen Verbs verstanden. Dieses beinhaltet die Formen des Perfekts (PERF), des Imperfekts (IMPERF), der Partizipien Aktiv (PA) und Passiv (PP), des Verbalnomens (Vn).

<sup>460</sup> Vgl. „wa-qālū fī 'ašyā' qaruba ba'ḍu-hā min ba'ḍ fa-jā'ū bi-hi 'alā (miṭāl wāḥid) [...]“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 227.11-12); „mimma taqārabat ma'ānī-hi fa-jā'ū bi-hi 'alā miṭāl wāḥid naḥw [...]“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 227.17-18), „wa-l-'arabu mimma yabnūna l-'ašyā' 'idā taqārabat [al-ma'ānī] 'alā binā'in wāḥid“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 228.1) „min al-maṣādir allatī jā'at 'alā miṭālin wāḥid ḥīna taqārabat al-ma'ānī [...]“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 228.15-16).

*Positives semantische Merkmal*

jedes einzelne semantische Merkmal, welches eine solche Eigenschaft ausdrückt, die nicht mit systematischen (kontrastierenden) Relationen mit den anderen verbunden ist. Die einzelnen semantischen Komponenten, die Sībawayhi aussondert, haben in sich keine andere semantische Systematik, außer den sich wiederholenden Modellstrukturen der Verbalnomina. Die Anzahl dieser Komponenten ist bei ihm „offen“ und wird immer wieder während der Beschreibung der Verbalstämme erweitert.

*Dichotomisierung bzw. Polarisierung des semantischen Merkmals*

Prinzip, welches Sībawayhi für die Feststellungen der Subgruppen benutzt; eines von den Merkmalen denotiert eine positive semantische Eigenschaft und das andere - das Fehlen dieser Eigenschaft: Vgl. hierzu der Aufbau der Subgruppen auf dem polarisierten Merkmal » *ta'addā*: [*ta'addā-ka 'ilā ġayri-ka vs. lam yata'addā*] bei den Handlungsverben, oder die verbreitete Strategie der Polarisierung mit dem Merkmal » *ḍidd* usw.

*semantische Primitiva (Indefinibilia); Basisches Verzeichnis der semantischen Merkmale*

solche semantische Merkmale, die elementar, undefinierbar und folglich auch unzerlegbar sind; Mit der Unzerlegbarkeit ist die Voraussetzung verbunden, dass man solche Merkmale nicht aufeinander zurückführen kann. Ihre Bedeutungen können nicht mehr durch die weiteren Komponenten expliziert werden (= *Indefinibilia*).

Eine weitere Fragestellung wäre, ob die semantischen Merkmale in der ALT als „elementar bzw. Indefinibilia“ verstanden worden sind. Für die Zwecke dieser Arbeit war es wichtig, dass im gesamten Wortschatz der Lexeme, die in ALT als semantische Komponente bei der Deutung der Bedeutungen benutzt worden sind (= die *Lexik der semantischen Metasprache*), sich einige Lexeme ständig wiederholen und andere nicht. Die Erstere wird als *semantischen Primitiva* gedeutet.

*semantischer Kompliziertheits- bzw. Elementaritätsgrad der Merkmale*

einige bemerkenswerte Formulierungen bei Sībawayhi (*al-Kitāb* II, 339.13-18): z.B. 'intuitive Verständlichkeit' einiger Einheiten, die die wichtigste Voraussetzung ist, um diese als 'semantisch elementarer', sozusagen Indefinibilia, zu betrachten (*al-isti'māl min al-'asmā' wa-ġayri-hā allaḍī takallama bi-hi al-'amma li-'anna-hu 'ašaddu tafsīran wa-ka-ḍālika al-wāḍiḥ 'inda kull 'aḥad*) und für die Deutung der anderen, 'semantisch komplizierteren' Einheiten zu benutzen (*li-'anna-hu yūḍaḥu bi-hi al-'ašyā'*) mittels der 'weiteren semantischen Paraphrasierung' (*yūḍaḥu bi-hi al-'ašyā' u fa-ka-'anna-hu tafsīru tafsīrin*) 'bis zu intuitiv verständlicher Paraphrase' (*fa-sa'ala-ka 'an al-wāḍiḥ šaqqā 'alay-ka 'an tajī'a bi-mā tūḍiḥu bi-hi al-wāḍiḥa*). Z.B. die Paraphrasierungskette 'ayyāna: *matā: fī 'ayyi zamān*, wo Indefinibilia ist die Kette *fī 'ayyi zamān*.<sup>461</sup>

*al-'afāl allatī hiya 'a māl*

Verben, die Handlungen ausdrücken; Handlungsverben; eine der lexikalisch-semantischen Klassen der Verben, die Sībawayhi aussondert (*al-Kitāb* II, 224.14flg.), dann mittels des Markers » *ta'addā 'ilā* (auf etw. hinausgehen [die Handlung]) dichotomisiert:

-, *transitive Handlungsverben*; *al-'afāl allatī hiya 'a māl*: {*ta'addā-ka 'ilā ġayri-ka wa-tūqī'u-hā bi-hi* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 224.14)} ~ 'Verben, die Handlungen ausdrücken: {welche, d.h. die Wirkung der Handlung [als diejenige Tätigkeit, die im Verb ausgedrückt ist] über dich [Subjekt] auf Jemanden [auf etwas ~ Objekt] hinausgeht und auf ihn Treffer anbringt}'.

-, *intransitive Handlungsverben*; *al-'afāl allatī hiya 'a māl*: {*lam yata'addā 'ilā maṣūb* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 226.9)} ~ 'Verben, die Handlungen ausdrücken: {welche, d.h. die Wirkung der Handlung [als diejenige Tätigkeit, die im Verb ausgedrückt ist] nicht auf ein Akkusativobjekt übergeht}'.

*ta'addā 'ilā;*

*Rektion*<sup>462</sup>; Die Gegenüberstellung *ta'addā 'ilā vs. lā yata'addā 'ilā* (wört. 'auf etw. hinausgehen [die Handlung ~ 'amal']') in *al-Kitāb* von Sībawayhi wird in der Arabistik mittels den Begriffen *Transitivität vs. Intransitivität* der Verben dargestellt. Dabei wird der Begriff *Transitivität* „inhaltsbezogen“ gedeutet: *Die Wirkung (Effekt) der im Verb ausgedrückten Handlung (im breiten Sinne*

<sup>461</sup> Vgl. „wa-'innamā katabnā min aṭ-ṭalāṭa wa-mā jāwaza-hā ġayri mutamakkin al-kaṭīra al-isti'māl min al-'asmā' wa-ġayri-hā allaḍī takallama bi-hi al-'amma li-'anna-hu 'ašaddu tafsīran, wa-ka-ḍālika al-wāḍiḥu 'inda kull 'aḥad huwa 'ašaddu tafsīran li-'anna-hu yūḍaḥu bi-hi al-'ašyā' u, fa-ka-'anna-hu tafsīru tafsīrin; 'a-lā tarā 'an law 'anna 'insānan qāla mā ma'nā 'ayyāna fa-qulta *matā* kunta qad 'awḍaḥta; (wa-'idā qāla mā ma'nā *matā* qulta *fī 'ayyi zamānin* fa-sa'ala-ka 'an al-wāḍiḥ šaqqā 'alay-ka 'an tajī'a bi-mā tūḍiḥu bi-hi al-wāḍiḥa)“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 339.13-18).

<sup>462</sup> Der Schwerpunkt der Diskussion liegt auf der Frage, worauf sich der Terminus *technicus ta'addā* bezieht:

- Als ein *morphosyntaktisches Phänomen* auf den grammatischen Effekt, den 'amal (Rektion) einer ausschließlich auf das Verb beschränkten Subgruppe der Spracheinheiten: *ta'addā* ~ 'den Akkusativ (naṣb) regieren' (Levin 1979), (Bobzin 1983:95);

- oder als ein *semantisches Phänomen* auf die im Verb ausgedrückten Handlung als solche (Versteegh 1977:82-83). Wobei die Handlung (*fī*) in der ALT breiter gedeutet ist, als 'die im Verb durch ihr Verbalnomen bezeichnete Aktion' bzw. 'das, was durch das entsprechende Verbalnomen paraphrasiert werden kann' (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 10.19; 11.7).

Diese beiden Ansatzpunkte des Begriffs *ta'addā: Rektion vs. Transitivität* werden in (Owens 1988:168-172) kritisch behandelt und die Letztere folgendermaßen dargestellt: „*Ta'addā* for Sībawayhi involves two nouns with some sort of "action" (of an unspecified sort; one cannot rule out the action of determining case form) passing (or failing to) between them. In a relation of 'amal "governance", by contrast, nothing is said to move between the governor and governed.“ (Owens 1988:172)

als Vorgang, Aktion, Tätigkeit, Ereignis)<sup>463</sup> geht vom Agens (Täter) auf das Patiens über. Dabei bezieht sich der Begriff *ta'addā* bei Sībawayhi nicht nur auf die Verben, die als Prädikatoren die Handlungen (» *'amal*) darstellen, sondern auch auf alle Verben des Arabischen (einschließlich der » Zustands- und » Eigenschaftsverben<sup>464</sup>);

*ğayr muta'addī* vs. *muta'addī*

Der Begriff *ta'addā* weist auf zwei Perspektiven hin:

-, Zuerst auf die Anzahl der Aktanten (Satzgliedern), mit denen das Verb in der syntaktischen Konstruktion kombiniert werden kann. In dieser Hinsicht sind die Verben laut Sībawayhi als *monovalent* (*ğayr muta'addī*) und *polyvalent* (*muta'addī*) dargestellt und zwischen den folgenden aus dem Verb als abhängig aufgefassten Satzgliedern unterschieden: a) Die aus den *ğayr muta'addī* Verben abhängig aufgefassten Satzglieder: *fā'il*, *maf'wul<sub>SUB</sub>*; b) Die aus den *muta'addī* Verben abhängig aufgefassten Satzglieder: *fā'il*; *maf'wul<sub>SUB</sub>*; *maf'ul<sub>OBJ</sub>*; *maf'ul 'axar<sub>OBJ</sub>*; *'in šī'ta iqtāṣarta 'alā l-maf'ul<sub>OBJ</sub>*; *al-'awwal (at-tānī)*; *laysa la-ka 'an taqṭaṣira 'alā l-maf'ūlayn<sub>OBJ</sub> dūna l-'axar*. Alle diese Satzglieder werden einheitlich auch als *manšūb* bezeichnet (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 226.9); c) Die sowohl aus den *ğayr muta'addī* als auch aus den *muta'addī* Verben abhängig aufgefassten Satzglieder: *ism al-ḥadaṭān*; *al-marra min-hu [min al-ḥadaṭ] wa-l-marratayn wa-mā kāna ḍarban mi-hu [min al-ḥadaṭ]*; *az-zamān*; *kull mā štuqqa min lafz al-fi'l li-l-makān wa-'ilā l-makān*; *mā kāna waqtan fi l-'amākin wa-l-'azmina*. (Ausnahme bilden nur die tetravalenten Verben; Siehe 4.2.1.3.)

-, Zweitens deutet der Begriff *ta'addā* auf eine bestimmte Art der Relation zwischen dem Verb (Prädikator) und den von ihm als abhängig aufgefassten Satzgliedern (Partizipanten und „situationsabhängigen Attributen“ der Situation) hin. a) Ist die Anzahl dieser Satzglieder (Partizipanten der Situation) mehr als eins, dann „geht durch das Verb (Prädikator) dargestellte Information (sei es Eigenschaft, Handlung oder etwas anderes) von dem hierarchisch niedrigsten Satzglied (ersten Partizipanten) auf das hierarchisch höchste Satzglied (zweiten, dritten Partizipanten) über“ ~ *al-'af'āl allatī hiya 'a mā l ta'addā-ka 'ilā ḡayri-ka wa-tūqī u-hā bi-hi* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 224.14). b) Ist die Anzahl der Satzglieder (Partizipanten der Situation) nur eins, dann „geht durch das Verb (Prädikator) dargestellte Information (sei es Eigenschaft, Handlung oder etwas anderes) nicht (von dem hierarchisch niedrigsten Satzglied (ersten Partizipanten) auf das hierarchisch höchste Satzglied (zweiten, dritten Partizipanten) über“ ~ *al-'amal lam yata'adda 'ilā manšūb* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 226.9). In dieser Hinsicht stellen die Verben (als Prädikatoren) bei Sībawayhi *einstellige* (*ğayr muta'addī*) und *mehrstellige* (*muta'addī*) Situationen dar.

*ta'addā-ka 'ilā ḡayri-ka wa-tūqī u-hā bi-hi* (*al-Kitāb* II, 224.14) vs. *lam yata'adda 'ilā manšūb* (*al-Kitāb* II, 226.9)

-, *ta'addā 'ilā* als semantische Komponente: 'die Art der Relation zwischen den Partizipanten der Situation und dieser Situation selber'; 'Übergang der im Verb ausgedrückten Handlung'.

-, *-ka* als semantische Komponente: 'hierarchisch niedrigster Partizipant der Situation'; 'Subjekt';

-, *ḡayri-ka* (*ḡayru-hu*) als semantische Komponente: 'jemand, etwas', 'hierarchisch höchster Partizipant der Situation'; 'Objekt';

-, *manšūb* als semantische Komponente: 'hierarchisch höchster Partizipant der Situation'; 'Objekt';

-, *'awqā'a bi-* als semantische Komponente: 'Kontakt zwischen der durch das Verb dargestellten Eigenschaft (Handlung, Aktion, Tätigkeit) und dem hierarchisch höchsten Partizipanten der Situation'; 'Wirkung der im Verb ausgedrückten Handlung auf das Objekt'.

*al-'a mā allatī turā wa-tusmī'*

'Handlungen, welche man sehen und hören lässt': *wa-huwa mūqī u-hu bi-ḡayri-hi* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 225.8) ~ 'und deren Wirkung man auf einen anderen übergehen lässt'; z.B.

*saxīṭa<sub>TRANS</sub>* (zürnen), *ḡaḍība<sub>INTR</sub>* (zornig, wütend sein).

Die semantischen Komponenten bei den Handlungsverben

*al-qiyām bi-š-šay'* (etwas verrichten, ausüben; Verrichtung, Ausführung einer Sache), *'uxbira bi-fi'ālatin* 'amran [=šay'an] qāma bi-hi (durch das Agens kontrollierte Handlung); *hiyāj* (Aufregung), *'intihā' az-zamān* (Zeitermin; Grenzzeit, wobei die *Grenzbedeutung* hat nur das Verbalnomen jedoch nicht das Verb selber; im Verb ist nur die *Handlung* (*'amal*) und nicht ihre Grenze ausgedrückt; *Endgrenze in Zeit*)<sup>465</sup>; *āl-mubā'ada*, *faraḡ wa-tabā'ud* (Entfremdung; ein Streben sich zu entfernen; Trennung und Sichentfernen, *Ausgangsgrenze im Raum*), (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 227).

*za'za'at al-badn wa-taḥarruk*

Verben der physischen Bewegungen; Die Bewegungsverben sind anhand der allgemeinen Idee 'der (unbeschränkten) Bewegung und der körperlichen Anstrengung bei dieser Bewegung' gruppiert

<sup>463</sup> Der Begriff „Handlung“ (*fi'l*) ist in der ALT breiter gedeutet, als 'die im Verb durch ihr Verbalnomen bezeichnete Aktion' bzw. 'das, was durch das entsprechende Verbalnomen paraphrasiert werden kann' (Sībawayhi, *al-Kitāb* I, 10.19; 11.7).

<sup>464</sup> Auf die Idee eines solchen Kalküls der Verben ist das Kapitel „Über alle Verben, welche über dich [Subjekt] auf Etwas [Objekt] hinausgehen“ ~ *hādā bāb 'ilm kull fi'l in ta'addā-ka 'ilā ḡayri-ka* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 239-240; §437) aufgebaut.

<sup>465</sup> Vgl. *'ḥaṣadtu-hu ḥaṣdan wa-qaṭa'tu-hu qaṭ'an* 'innamā turīdu l-'amal lā 'intihā' al-ḡāya' (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 227.16-17).

(Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 228-229). Wobei man die Bewegung als Resultat ‘*der heftigen und einander rasch nachfolgenden (einzelnen) Erschütterungen (Momenten, Phasen)*’ betrachten soll: *za‘za‘at al-badn wa-htizāzi-hi fī rtifa‘* (Erschütterung und ein Schütteln des Körpers mit der Richtung nach oben), *za‘za‘at wa-taharruk* (Erschütterung und Bewegung), *taqallub wa-tasarruf* (Sichherumwälzen und Sichherumdrehen); *tajayyuš nafsi-hi wa-tatawwur* (Gemütserrregung), *iđtirāb wa-taharruk* (Hin- und Herschwanken und Bewegung), *‘taharruk al-ḥarr wa-tu‘uru-hu* (heftige Bewegung und Anstrengung).

*aṣ-ṣawt* Die Verben der sog. *Lautäußerung* teilt Sībawayhi (*al-Kitāb* II, 227.18-19) auch in die Gruppe der Bewerbungsverben ein. Dabei ist die ‘*gleiche körperlichen Anstrengung*’ wie bei den physischen Bewegungen das Hauptkriterium für solch eine Entscheidung (*li-‘anna ṣ-ṣawt qad takallafa fī-hi min nafsi-hi mā takallafa min nafsi-hi fī n-nazawān wa-naḥwi-hi*) ~ ‘denn hierbei strengt man sich ebenso wie beim Springen usw. an’: *aṣ-ṣawt* (Laut der Stimme (Geräusche), Lautäußerung), *tu‘ūr* (Anstrengung), *takallafa* (Anstrengung).

*at-tajāwuz*; *ta‘addin*; *lāzim*

Die Transitivität (*ta‘addin*) bei Ibn Ya‘īš (*Šarḥ* VII, 62.11-13) wird auch „inhaltsbezogen“ betrachtet und ständig als ‘ein Hinausgehen (*at-tajāwuz*) der im Verb ausgedrückten (*lafz*) Handlung über das Agens (*al-fā‘il*) auf eine neue (*ḡayr*) Stelle (*maḥall*) der Situation, nämlich auf das Patiens (bzw. Objekt; *maf‘ūl bi-hi*)’ paraphrasiert. Bei den intransitiven Verben (*lāzim*, *ḡayr muta‘addī*) existiert kein solcher Übertrag (>> *‘awqa‘a bi-*) der Wirkung der im Verb ausgedrückten Handlung auf das Patiens (*šaxṣ*); (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VII, 63.17-20).

*‘afāl mu‘attira* ‘*einwirkende Verben, deren Wirkung auf das Patiens ausgeführt wird*’: die trivalenten (bitransitiven) Verben bei Ibn Ya‘īš (*Šarḥ* VII, 63.17-20). Die semantische Deutung der in den *‘afāl mu‘attira*-Verben, wie *‘aṭā* und *kasā*, dargestellten Situationen beinhaltet für Ibn Ya‘īš nicht die Partizipanten Agens (*fā‘il*), Rezipient (*maf‘ūl<sub>1</sub>*) und Patiens (*maf‘ūl<sub>2</sub>*), sondern den Partizipanten Agens (*fā‘il*) und eine weitere einzelne Situation - V + A(=fā‘il) + PAT(=maf‘ūl)<sup>466</sup>; Vgl.

V + A(=fā‘il) + Rezipient(=maf‘ūl<sub>1</sub>) + PAT(=maf‘ūl<sub>2</sub>) ← V + A(=fā‘il) + [A(=fā‘il) + PA(V) + PAT(=maf‘ūl<sub>2</sub>)];

*‘aṭaytu zayd-an dirhām-an* ← *‘aṭaytu [zayd-un ‘āxiḍun dirhām-an]*

Ich gab Zayd-ACC Dirhem-ACC ← Ich gab [Zayd-NOM nahm Dirhem-ACC]

*‘ilāj*; *‘amal mar‘ī* vs. *ḡayr al-mar‘ī*; *jāriha*

Die (bivalenten) transitiven Verben klassifiziert Ibn Ya‘īš (*Šarḥ* VII, 157.1-7) nach der Polarisierung der interdependenten Merkmale *‘ilāj* und *‘amal mar‘ī*. Dabei unterscheidet er zwischen *‘amal mar‘ī* vs. *ḡayr al-mar‘ī* Verben: Verben, die *sichtbare* vs. *nicht sichtbare Handlungen* ausdrücken; Z.B. *ḡaraba*, *qatala* vs. *šakara*; *madaḥa*.

-, Die Komponente ‘der sichtbaren Handlung’ (*‘amal mar‘ī*)<sup>467</sup> betrachtet er zusammen mit der semantischen Deutung der ‘transitiven *‘ilāj*’-Verben. Die Komponente der ‘Transitivität’ (>> *ta‘addin*) setzt ‘einen Übergang der Wirkung im Verb ausgedrückter Handlung’ voraus. Die Komponente *‘ilāj* deutet auf das *jāriha* (wörtl. Hilfsmittel, Arbeitsgerät; Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VII, 62.17-19) ~ ‘Mittel der Handlung’ hin, wobei dieses breiter betrachtet wurde als das ‘Instrument’.<sup>468</sup> Man könnte die Verben mit einer *‘ilāj* Komponente im Allgemeinen als ‘(punktuelle) Verben der physischen Wirkung auf das Objekt der Handlung’ betrachten.

*Zustandsverben* Die allgemeine Idee, die die sog. Zustandsverben und -Adjektive verbindet, ist der Hinweis auf die bestimmten körperlichen Merkmale (bzw. Gebrechen) oder Zustände, die *episodisch* sind bzw. einen vorübergehenden Charakter in einer Zeitspanne darstellen: Ein solches Merkmal ist unbeständig, dauert eine beschränkte Zeit und stellt nur einen vorübergehenden Zustand dar. Die Farbenbezeichnungen (*‘alwān*) sind auch als einen Zustand verstanden. Laut der ALT beziehen sich diese Merkmale und Zustände nur auf einen einzigen Partizipant der Situation.<sup>469</sup> Das Beschreibungsprinzip der Zustandsverben ist bei Sībawayhi (*al-Kitāb* II, 230) im Allgemeinen ähnlich wie bei den Handlungsverben: Es existiert eine bestimmte semantische Komponente und eine unmarkierte Paradigmatisierung dieser Komponente (*mā jā‘a min al-‘adwā‘ alā miṭāl waji‘a yawja‘u waj‘an wa-huwa waji‘ li-taqārub al-mā‘nā*; >> *taqārub al-mā‘nā*).

<sup>466</sup> Vgl. „lā budda ‘an yakūna l-maf‘ūl al-‘awwal fā‘il bi-t-ṭānī, ‘a-lā tarā ‘anna-ka ‘iḍā qulta ‘aṭaytu zaydan dirhaman, fa-zayd fā‘il fī l-mā‘nā li-‘āna-hu ‘āxiḍu d-dirhām“ (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VII, 63.20-21).

<sup>467</sup> Vgl. „fa-huwa yaqa‘u ‘alā mā kāna ‘amalan mar‘iyyan wa l-murād bi-l-mar‘ī mā kāna muta‘addiyan fī-hi ‘ilāj min alladī yūqī‘u-hu bi-lladī yūqa‘u bi-hi fa-yuṣāḥad wa-yurā, wa-ḡālika naḥw *ḡaraba wa-qatala wa-naḥw-humā mim mā kāna ‘ilājan mar‘iyyan*; wa-qālū fī ḡayr al-mar‘ī *šakara wa-madaḥa*“ (Ibn Ya‘īš, *Šarḥ* VII, 157.1-2). Ob die Formulierung *yuṣāḥad wa-yurā* ~ ‘beobachten und sehen’ hier auf die „Sichtbarkeit“ der *‘ilāj*-Handlung oder auf die Gegenüberstellung *duratīv* vs. *punktuell* hinweist, lässt sich nicht genauer ermitteln.

<sup>468</sup> Über die „instrumentale“ Deutung des Begriffs *‘ilāj* siehe (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 267.5-8).

<sup>469</sup> Diese Behauptung ist eine weitere Formulierung der „inhaltsbezogenen“ Definition des Begriffs „Transitivität“, die man bei al-Astarābādī in Hinblick auf die Zustandsverben findet. Die Zustandsverben stellen laut al-Astarābādī solche Situationen dar, wo die im Verb ausgedrückte Aktion oder Eigenschaft nur mit dem hierarchisch ersten Partizipanten dieser Situation verbunden ist. Vgl. „wa-fā‘ila fī ḥāḍihi l-mā‘ānī l-maḍkūra kullī-hā lāzim, li-‘anna-hā lā tata‘alluqa bi-ḡayr man qāmat bi-hi“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 73.8-9).

## Die semantischen Komponenten bei den Zustandsverben

-, Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 230-234: *dā'* (Leiden), *balā' ašāba qalba-hu* (Plage, welche das Herz (Seele) getroffen hat), *ad-du'r wa-l-xawf* (Schrecken und Furcht; Angst), *bi-didd mā dakarnā* (entgegengesetzte Bedeutung [von der Komponente 'adwā']), *'ayb* (Makel; etwas Tadelnswertes), *'ašyā' makrūha* (verhasste Zustände, Sache), *al-jū' wa-l-'ataš* (Hunger und Durst), *dararun 'alā n-nafs wa-'adan la-hā* (Bedrängnis und ein Schaden der Seele), *'imtilā'* (gefüllt sein, Vollsein), *harāra fī l-jawf* (ein Brennen im Inneren), *ḡamm fī jawfi-hi* (innerer Kummer), *'alwān* (Farbenbezeichnung), *dā' 'aw 'ayb* (Leiden oder etwas Tadelnswertes), *mā yakrahūna* (widerwärtige Zustände), *al-junūn* (Narrheit).

-, Az-Zamaxšarī, *Mufaššal*, 278.20-21: *al-'a'rād min al-'ilal wa-l-'ahzān wa-'addādu-hā* (Die Krankheitserscheinungen, betrübte Gemütszustände und ihre Gegensätze), *al-'alwān* (Farbenbezeichnungen);

-, Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 157.24: *'ahzān wa-'adwā' fī l-qalb* (Kummer und Leiden, Krankheit, die das Herz (die Seele) getroffen haben; schlechte Emotionen), *dā' wašala 'ilā fu'ādi-hi* (Krankheiten, Leiden im Gemüt), *fīmā yuḏāddu dālika* (entgegengesetzte Bedeutung; gute Emotionen), *al-'alwān* (Farbenbezeichnungen).

-, al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 72-73: *al-'a'rād min al-waj' wa-mā yajrī majrā-hu* (die Eigenschaften des Schmerzempfindens und was dem Letzten ähnlich ist), *hayj* (Aufgeregtheit; Intensität und kurzen Dauer der Eigenschaft), *min al-hayj mā yadullu 'alā l-jaw' wa-l-'ataš* (Aufgeregtheit von dem, was auf den Hunger und Durst hinweist), *wa-ḡidday-himā min aš-šab' wa-r-ray* (Entgegengesetzte Bedeutung: gesättigt, voll sein und sich satt trinken), *wa qarīb min-hu [...]' ay 'imtilā'* (ähnliche Bedeutungen [...]) d.h. gefüllt sein, Vollsein), *al-'alwān* (Farbbezeichnungen), *wa-l-ḥilā: al-'alamāt az-zāhira li-l-'uyūn fī 'a'ḏā' al-ḥaywān* (sichtbare Zeichen auf den Augen und anderen Körperteilen bei den Tieren [bzw. Lebewesen]).

*fu'ād vs. badn vs. qalb; jawf*

*Lokalisation der Gefühle, Empfindungen, Emotionen, Leiden, Zustände im menschlichen Körper*; Bei der allgemeinen Komponente (Marker) *dā'* (Leiden) unterscheidet Sībawayhi (*al-Kitāb* II, 230.11-12) zwischen den 'psychologisches vs. physisches Leiden' als *dā' [wašala 'ilā fu'ādi-hi vs. wašala 'ilā badni-hi]' ~'Leiden, [welches das Herz (Gemüt, Sinn) vs. welches den Körper] getroffen (erreichen) hat'*. Das Leiden, das im *fu'ād* lokalisiert ist, bezeichnen die Verben *fazi'a*, *fariqa* (sich fürchten), *wajila* (Furcht haben). Das Leiden, welches den Körper (*badn*) getroffen hat, illustrieren neben der Verben *wajī'a* (Schmerz empfinden), *ḥabiṭa*, *ḥabija* (einen geschwollenen Bauch haben (Kamele) und daran leiden), *radiya* (zugrunde gehen), *lawiya* (krumm sein), *wajiya* (barfuss gehen und davon angegriffene Füße bekommen), *marīḏa*, *saqima* (krank sein), auch die Aktivpartizipien *ša'itun* (zerzaust vom Haar), *hadibun* (gekrümmt), *jaribun* (räudig), *kadirun* (trübe), *qa'isun* (mit eingebogenem Rücken und ausgebogener Brust). Das Verb *'amiya qalbu-hu* (blind, unwissend sein; herzlos sein) bleibt außerhalb der binären Opposition *fu'ād vs. badn* und kann weder in *fu'ād* noch im *badn* lokalisiert werden. Die Vorstellungen von der Lokalisation der Gefühle, Empfindungen, Emotionen, Leiden usw. im menschlichen Körper ist bei Sībawayhi somit „dreidimensional“ und besteht aus *fu'ād*, *badn* und *qalb*.

Die Zustände, wie *al-ḡaḏab* (Zorn) und *al-'ataš* (Durst); *ṭakila* (kinderlos sein) und *lahifa* (traurig sein, seufzen); *ḥaznān* (sehr traurig) und *nadmān* (Zechgenosse) lokalisiert Sībawayhi (*al-Kitāb* II, 233.8-10) nur in *jawf* (Inneres, Bauch) und paraphrasiert als *yakūnu fī jawfi-hi*; *harāra fī l-jawf* (ein Brennen im Inneren) und *ḡamm fī jawfi-hi* (innerer Kummer) entsprechend.

*al-xiṣāl, al-ḡarā'iz, Eigenschaftsverben* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 233-239)

Auf eine allgemeine Idee bei der semantischen Analyse dieser Verben weist das Vorhandensein der im Verb ausgedrückten Handlung solcher Eigenschaft (Qualität) hin, die für die Objekte von der Natur inhärent und in der Zeit stetig, unveränderlich ist. Im gewissen Sinne kann man behaupten, dass diese Verben nicht die Eigenschaft (Qualität) selber darstellen, sondern „das Verbleiben in dieser Eigenschaft (Qualität)“ und nicht die „Gesamtlänge der Eigenschaft selber“ charakterisieren, sondern „die Gesamtlänge des Verbleibens in dieser Eigenschaft“, die genauso lange dauert, wie lange das Objekt, welches dieser Eigenschaft trägt, „existiert“.

## Die semantischen Komponenten bei den Eigenschaftsverben

-, Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 235: *al-xiṣāl allatī takūn fī l-'ašyā* (die (Charakter-)Eigentümlichkeiten in den Dingen); *'ašyā'* (Sachen, Dinge werden abhängig vom Kontext unterschiedlich spezifiziert), *ḥusn 'aw qubḥ* (Schönheit und Hässlichkeit), *aš-ṣaḡar wa-l-kibar fa-huwa naḥw min ḥādā* (Kleinheit oder Größe und ähnliches), *aš-šidda wa-l-jur'a wa-ḡ-ḏu'f wa-l-jubn fa-'anna-hu min ḥādā'* (Heftigkeit (Stärke), Kühnheit, Schwäche und Feigheit, die eine Art von diesen ist), *al-'aql* (Verstand, Vernunft), *ar-rifa wa-ḡ-ḏī'a* (Höhe und Niedrigkeit);

-, Az-Zamaxšarī, *Mufaššal*, 279: *al-xiṣāl allatī takūn fī l-'ašyā'* (die (Charakter-) Eigentümlichkeiten in den Dingen);

-, Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 157.29-158: *al-ġarāʾiz wa l-xiṣāl allatī yakūn ʿalay-hā al-ʿinsān* (angeborene Naturveranlagungen und (Charakter-) Eigentümlichkeiten bei den Menschen);  
 -, Ibn al-Hājib verallgemeinert alle diese Komponente unter der Bezeichnung *aṭ-ṭabāʾiʿ* (die Natur (der Dinge; al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 74.2);  
 -, al-Astarābādī (*Šarḥ* I, 74) erwähnt fast alle semantische Komponente, welche Sībawayhi bei der Beschreibung der faʿ-ula-Verben benutzte: *al-kibar, aṣ-ṣiġar, aṭ-ṭūl, al-qīṣar, al-ġilaz, as-suhūla, aṣ-ṣuʿūba, as-surʿa, al-butʿ, aṭ-ṭaqal, al-ḥilm, ar-rifq* (s.o.). Diese einzelnen semantischen Merkmale fügt er in eine allgemeine Gruppe *al-ġarāʾiz* hinzu. Die Letzte paraphrasiert er ferner als *al-ʿawṣāf al-maxlūqa* (angeborene (erschaffene) Eigenschaften, Merkmale), welche 'für den Träger dieser Eigenschaften notwendig sind und nicht auf jemanden übergehen' (*[al-ġarīza] lāzima li-ṣāḥibi-hā wa-lā tataʿaddā ʿilā ġayri-hi*).

ʿadad, ziyāda/nuqṣān

*quantitativ-qualitative Komponenten als semantische Multiplikatoren*; Für die Erklärung der Bedeutungen einiger Verben benutzt Sībawayhi weitere quantitative Komponenten wie ʿadad (Quantität), deren Anwesenheit in *kaṭīr* (viel) als ʿadad+, diese Form von der ʿazīm (hart, groß, mächtig) als ʿadad-, unterscheidet.<sup>470</sup> Weitere quantitativ-qualitative Komponenten stellen die ziyāda (Vermehrung) und nuqṣān (Verminderung) dar, welche die aṭ-ṭūl (Länge), als ziyāda<sub>Quant</sub>+/nuqṣān<sub>Quant</sub>-, von der qubḥ (Hässlichkeit) als ziyāda<sub>Qual</sub>-/nuqṣān<sub>Qual</sub>+ unterscheiden.<sup>471</sup>

al-ʿadīl

*Relationsnomina; obligatorische semantische Valenz*, Die sog Relationsnomina stellen „das erste Glied einer gewissen Relation dar und implizieren als solche eine obligatorische semantische Valenz, die dem zweiten Glied der Relation entspricht: Z.B. Freund ~ 'Freund des X-s', Bruder ~ 'Bruder des X-s', Nachbar ~ 'Nachbar des X-s', Fremd ~ 'Fremd in Hinsicht auf X' usw. Sībawayhi weist auf die Idee der semantisch obligatorischen Valenz bei den Relationsnomina durch die Paraphrase *fāʿaltu-hu* (ein gegenseitiges Sichentsprechen) hin. Das semantisch obligatorische Glied der Relation behandelt Sībawayhi als eine weitere Komponente in den Bedeutungen der Lexemen ʿamura ʿalay-nā (Emir werden für jemanden), ʿamīr (Emir), *wakīl, waṣīyy* (Bevollmächtigter), *jalīs* (Gesellschafter), *kamī, ḍajī* (Bettgenosse), *xalīf* (Genosse), *nazī* (Fremd), *xaṣm* (Gegner im Prozess) und markiert diese durch den semantischen Marker *al-ʿadīl* (Gesellschafter) ~ 'obligatorisches X dem [...] gegenüber'.<sup>472</sup>

muġālabā; al-fiʿl bayna ʿitnayn

*Konativum; paradigmatische Konversion des Verbs*; grammatisch relevante semantische Komponente der faʿ-ala-Verben, die in der als *al-fiʿl bayna ʿitnayn* (das Verb zwischen zwei [Handlungen]) genannten semantischen Umgebung einen semantisch bedingten Wechsel (*naql*) der Paradigmatisierung des Verbs verursacht (Astarābādī, *Šarḥ* I, 70.16). Die muġālabā-Paradigmatisierung (*kārama - karuma - yakrumu*) sieht im Vergleich zu der muġālabā-Paradigmatisierung (*kārama - karama - yakrumu*) anders aus, die Ibn Yaʿīš anhand der Konstruktion <sup>1</sup>*fāʿala-nī*<sup>2</sup>[*fa-faʿaltu-hu* → *ʿafulu-hu*] veranschaulicht (*karāma-nī fa-karamtu-hu* → *ʿakrumu-hu* ~ er versuchte mit mir um Edelmut zu wetteifern und ich habe ihm mehr Ehre erwiesen). Das erste Verb *fāʿala* in dieser Konstruktion stellt eine bestimmte Tendenz dar, sog. Konativum, das den Versuch gegenüber der Wiederholung in den Vordergrund rückt. Das zweite Verb bezeichnet die Ausführung dieser Tendenz als 'Überlegenheit' (*yaġlubu ʾaḥad al-ʿamrayn al-ʾāḫar fi maʿnā l-maṣdar*; al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 70.13).<sup>473</sup> Somit werden von den wiederholten Handlungen durch die Komponente 'muġālabā+' nur die erfolgreich durchgeführten bezeichnet,<sup>474</sup> welche durch einen Wechsel der Paradigmen (sog. *paradigmatische Konversion des Verbs*) markiert wird.<sup>475</sup> Die semantische Komponente muġālabā+ ist nicht bei allen *al-fiʿlu-bayna-ʿitnayn*-Verben durch den Paradigmatisierungswechsel <sup>1</sup>*fāʿala-nī*<sup>2</sup>[*fa-faʿaltu-hu* → *ʿafulu-hu*] grammatikalisiert - vgl. hierzu \*<sup>1</sup>*nazāʾa-nī*<sup>2</sup>[*fa-nazātu-hu* → *ʿanzuʾu-hu*]. Es besteht laut der ALT eine Möglichkeit der Lexikalisierung dieses Merkmals, die das Beispiel <sup>1</sup>*nazāʾa-nī*<sup>2</sup>[*fa-ġalabtu-hu* → *ʿaġlubu-hu*] (er

<sup>470</sup> Vgl. „al-kaṭīr naḥw min al-ʿazīm fi l-maʿnā ʿilā ʿanna hādā fi l-ʿadad“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 236.12-13).

<sup>471</sup> Vgl. „aṭ-ṭūl fi bināʾ ka-l-qubḥ wa-huwa naḥw-hu fi l-maʿnā li-ʿanna-hu ziyāda wa-nuqṣān“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 236.16-17).

<sup>472</sup> Vgl. „fa-ʿaṣl hādā kulli-hi al-ʿadīl, ʿa-lā tarā ʿanna-ka taqūlu min hādā kulli-hi *fāʿaltu-hu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 238.4).

<sup>473</sup> In der Aspektologie spricht man bei diesem Fall über eine Gegenüberstellung 'Versuch' vs. 'Erfolg' (Bulygina 1982:63).

<sup>474</sup> Vgl. „wa-mimmā lā yakūnu ʿilā *fāʿala* ʿidā kāna l-fiʿl bayna ʿitnayn *ka-qāaltu-hu wa-ṣātamtu-hu*, *fa-ʿidā ġalaba ʾaḥadu-humā kāna fiʿlu-hu ʿalā *fāʿala yaʿfulu*“ (Ibn Yaʿīš, *Šarḥ* VII, 157.7-8).*

<sup>475</sup> Vgl. „wa-mimmā yaxtaṣṣu bi-hādā l-bāb bi-ḍamm muḍārīʾi-hi [*yaʿfulu*] bābu muġālabā, wa-naʿnī bi-hā ʿanna yaġlubu ʾaḥad al-ʿamrayn al-ʾāḫar fi maʿnā l-maṣdar, *fa-lā yakūn ʿidān ʿillā mutaʿaddīyan. naḥw *kārama-nī fa-karamtu-hu ʿakrumu-hu*: ʿay ġalabtu-hu bi-l-karam wa-xāsama-nī *fa-xaṣamtu-hu ʿaxsumu-hu*, wa *ġalaba-nī fa-ġalabtu-hu ʿaġlubu-hu*, wa-qad yakūnu l-fiʿl min ġayr hādā l-bāb *ka-ġalaba, xaṣama wa-karuma*, *fa-ʿidā qaṣadta hādā l-maʿnā naqalta-hu ʿilā hādā l-bāb*“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 70.12-16).*

bemühte sich mich im Streit (Disput) zu besiegen, aber ich habe ihn geschlagen) veranschaulicht: das semantische Merkmal *muğālaba+* wird durch das Lexem *ğalaba* lexikalisiert (» *istiğnā, tarak*).<sup>476</sup>

*wortbildende Bedeutung, Semantik der Erweiterung*

alle möglichen Bedeutungen (» *ma'āni*), die mit den direkt-derivativen Prozessen (» *istiğāq*; Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 376.20.flg.) der (Verbal-)Stämme verbunden sind (vgl. Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 247-258; Ibn as-Sarrāj, *Uṣūl* III, 113-129; 138-139; az-Zamaxšarī, *Mufaṣṣal*, 279-283; Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 158-162; Ibn 'Uṣfūr, *Mumtī'* I, 180-197; Abū Ḥayyān, *Mubdaṣ*, 108-120).<sup>477</sup>

*ṣayyara, 'adxala*

*Direktes Kausativ bzw. faktitives Kontaktkausativ*; Das *direkte Kausativ* paraphrasiert Sībawayhi als -, 'idā 'axbarta 'anna ḡayra-hu ṣayyara-hu 'ilā ṣay' min ḥādā (wenn es benachrichtigt werden soll, dass man Jemanden in Etwas (ṣay') verwandelt, welches Dies (ḥādā) ausdrückt; *al-Kitāb* II, 247.17) für die transitive (TRANS) *daxala* - 'adxala-hu (eintreten - eintreten lassen, hineinführen);

-, 'idā 'aradta 'anna ḡayra-hu 'adxala-hu fī dālika' (man versetzt Jemanden in Dies (dālika); *al-Kitāb* II, 247.19) für die intransitiven (INTR) *jā'a* - 'aja'tu-hu (kommen - j-n kommen lassen), *makuṭa* - 'amkaṭtu-hu (bleiben, verweilen, sich aufhalten - j-n bleiben lassen).

Die Konstituente *ṣayyara* (» *taṣyīr*) und 'adxala deuten auf *eine direkte Relation (einen direkten Kontakt)* zwischen dem Subjekt der kausierenden Situation (*ḡayra-hu*) und dem Subjekt der kausierten Situation (*ṣayyara-hu, 'adxala-hu*), welches diese kausierte Situation (*ṣay' min ḥādā*) „erfüllt“, hin (=Direktes Kausativ). Die primäre Quelle der Veränderungen auf der Referenzebene ist das Subjekt der kausierenden Situation (*ḡayra-hu ṣayyara-hu*) und es trägt „die volle Verantwortung für den kausierten Zustand“ (=Faktiv).

*Semantische Deutung*: das Subjekt der kausierenden Situation (*ḡayra-hu*) macht etwas (macht so): -, *ṣayyara*: das Subjekt der kausierten Situation (-hu) erfüllt den kausierten Zustand (*ṣay' min ḥādā*); -, 'adxala: mit dem Subjekt der kausierten Situation (-hu) geschieht der kausierte Zustand (*fī dālika*). Bei dem direkten Kausativ wird der kausierte Zustand als *sich ereignende, dynamische Situation* dargestellt: 'af'altu-hu: ja'altu-hu fā'ilan ← ja'altu: huwa fa'vla (=P), (vs. » *indirektes Kausativ*).

*ja'l*

Al-Astarābādī (*Šarḥ* I, 86.2flg.) bezeichnet die kausative Bedeutungskonstituente des *direkten Kausativs* im Rahmen des allgemeinen Konzepts » *ta'diya* als *ja'l* (wörtl. Machen, Bewirken) und behandelt im Hintergrund zwei weiterer Konzepte wie » *taṣyīr* und » *naql*.

*ta'diya*

*Transitivität, Transitivisation, Kausativität*; das *direkte Kausativ* bei az-Zamaxšarī (*Mufaṣṣal*, 280:9; 281:3) und Ibn al-Ḥājib (*al-Astarābādī, Šarḥ* I, 83.10). Bei al-Astarābādī kann man diesen Begriff als funktionales Äquivalent zum Begriff „Vermehrung der eigentlichen Verbvalenz bei dem morphologischen Kausativ“ betrachten, mit einer „Umwandlung der syntaktischen Konstruktion mit dem Verb (V<sub>Valenz-N</sub>) in eine andere syntaktische Konstruktion mit dem Verb (V<sub>Valenz-N+1</sub>)“.

*ja'altu; maf'ul al-ja'l (maj'ul), fā'il 'ašli l-fi'l*

*Kausalnexus; die semantischen Operatoren der Valenzänderung* bei der kausativen Valenzderivation  $V^i_{\text{Valenz-N}} \rightarrow V^{iv}_{\text{Valenz-N+1}}$  (*fa-ma'nā 'adhabtu zayadan: ja'latu zaydan dāhiban*<sup>478</sup>), die die semantische Relation zwischen dem Kausalnexus *ja'altu* und der kausierten Mikrosituation (*Zaydan dāhaba*) ermöglichen. Die kausative Valenzderivation besteht darin, dass der *fā'il 'ašli l-fi'l* (Subjekt der korrelativen nicht-kausativen Ausgangssituation *Zaydan dāhibun*) in semantischer Perspektive in *maf'ul al-ja'l (maj'ul)*; Objekt der Bedeutung *ja'l: ja'latu zaydan dāhiban*; kausiertes Objekt der Makrosituation 'adhabtu zayadan) umgewandelt wird. Eine solche semantische Umwandlung ist auch mit der Umwandlung der syntaktischen Konstruktion verbunden.

*ma'nā l-ja'l, taṣyīr*

Al-Astarābādī betrachtet die verbale Valenzderivation  $V^i_{\text{Valenz-N}} \rightarrow V^{iv}_{\text{Valenz-N+1}}$  parallel zur und gleichzeitig mit der Umwandlung der syntaktischen Konstruktion und nicht als ein einzelnes morphologisches Phänomen.<sup>479</sup> Dies bedeutet, dass der Begriff » *ta'diya* (*Transitivisation*) bei al-Astarābādī auf zwei interdependente Perspektiven hindeutet:

<sup>476</sup> Vgl. „laysa bāb al-muğālaba qiyāsan bi-ḡaytu yajūzu la-ka naqla kull luğa 'aradta 'ilā ḥādā l-bāb li-ḥādā l-ma'nā; qāla Sībawayhi: wa laysa fī kull ṣay' yakūnu ḥādā, 'a-lā tarā 'anna-ka lā taqūlu nazā'a-nī fa-naza'tu-hu 'anzu'u-hu, ustiğniya 'an-hu bi-ğalabtu-hu wa-kaḏā ḡayru-hu, bal naqūlu: ḥādā l-bāb masmū' kaṭīr“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 71.10-13).

<sup>477</sup> Die Behandlung aller möglichen Bedeutungen (*ma'āni*) hinsichtlich der direkt-derivativen Prozesse (*istiğāq*, vgl. Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 376.20.flg.) bei den Verbalstämmen ermöglicht im bestimmten Sinne über die *Morphologisierung* bzw. *Morphematisierung* dieser Bedeutungen zu sprechen. Vgl. „maf'ul li-ma'nā l-ja'l alladī ustufida min al-hamza“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 86.3-4). und „fa-'in kāna l-fi'l aṭ-ṭulāṭī ḡayr muta'addī ṣāra bi-l-hamza muta'addiyan 'ilā wāḥidin wa-huwa maf'ul li-ma'nā l-ḡamza - 'ay: al-ja'l wa-t-ṣayīr“ (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 86.4-6). Über die „Bedeutung“ des Augments /' bei der Behandlung der Transitivität (*ta'diya*) siehe auch (Ibn Ya'īš, *Šarḥ* VII, 64.26flg.).

<sup>478</sup> Vgl. „wa-ḡiya 'an yuj' ala mā kāna fā'ilan li-l-lāzim maf'ulan li-ma'nā l-ja'l; fā'ilan li-'ašli l-ḡadaṭ 'alā mā kāna“ ~ 'das, was das Subjekt (fā'il) des intransitiven Verbs ist, wird das Objekt (maf'ul) der ja'l gemacht; dieses Objekt bleibt als Subjekt (fā'il) des Ausgangsereignisses' (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 86.3).

<sup>479</sup> Im letzten Fall wird die syntaktische Konstruktion unabhängig und sekundär zur Valenzderivation gesehen.

-, auf semantisch-morphologische Perspektive (Valenzderivation  $V^i_{\text{Valenz-N}} \rightarrow V^{iv}_{\text{Valenz-N+1}}$ ) - dargestellt als *ma'nā l-ja'l*;

-, auf semantisch-syntaktische Perspektive (Umwandlung der syntaktischen Konstruktion) - dargestellt als *tašyīr*: 'veranlassen zu werden, verwandeln: die Ausgangssituation in eine neue Situation verwandeln' (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 86.6)

#### indirektes Kausativ

*mittelbare Distanzrelation zwischen dem Subjekt der kausierenden Situation und dem Subjekt der kausierten Situation*; Bei der Paraphrase *fa'altu-hu: ja'altu fi-hi fa'alan* (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 248.13) wird der kausierte Zustand *nicht als sich ereignende* (vs. » *direktes Kausativ*), sondern als *existierende Situation* wahrgenommen: Solange der kausierte Zustand andauert, ist er *homogen, kontinuierlich und unveränderlich*.<sup>480</sup> In diesem Fall wird *direkt* eine kausierte Situation *veranlasst* und *indirekt* in diese Situation ein Objekt *herangezogen* bzw. 'in ihm den kausierten Zustand hervorgerufen' - *ja'altu: (P) fi X*'; z.B. *hazantu-hu: ja'altu fi-hi ḥuznan'* (*hazantu-hu*: ich brachte in ihm Trauer hervor), *fatantu-hu: ja'altu fi-hi fitnatan'* (*fatantu-hu*: ich brachte in ihm Betörung hervor).

#### tağyīr

*Wechsel*; die semantische Ableitungsrelation zwischen dem intransitiven *fa'vla<sub>INTR</sub>* und dem direkt-kausativen *'afala<sub>DCAUS</sub>* bei Vorhandensein eines indirekt-kausativen *fa'vla<sub>INDCAUS</sub>* bei Sībawayhi. Der direkt-kausative *'aštartu-hu* (ich machte ihn einen Menschen mit umgestülpten Augenlider) korreliert sich semantisch nur mit dem intransitiven *šatira r-rajul* (umgestülpte Augenlider haben) und nicht mit dem indirekt-kausativen *šartu<sub>INDCAUS</sub>* *'ayna-hu* (die Augenlider umstülpten), da in diesem Fall nach Sībawayhi *einen Wechsel*<sup>481</sup> der Situation *šatira<sub>INTR</sub> r-rajul* stattfindet und diese in einen neuen situationellen Rahmen (*ja'altu-hu šatra'an; ja'altu: šatira huwa<sub>DCAUS</sub>*) eingestellt bzw. inkludiert wird.

#### naql

*übertragen*; Al-Astarābādī (*Šarḥ* I, 87.8-10) benutzt im Kontext » *tağyīr* den Begriff *naql* (*eine komplette Ausgangssituation in einen neuen situationellen Rahmen übertragen*), jedoch neutralisiert beim Situationswechsel die sog. valenzbezogenen Komponente » *ma'nā l-ja'l* und » *tašyīr*.

#### binā' 'alā ḥida

*gleichradikaler Suppletivismus; eine Art der Lexikalisierung*; die Erweiterungsrelationen zwischen den gleichradikalen Stämmen *fa'vla<sub>INTR</sub>*, *fa'ala<sub>TRANS,INDCAUS</sub>* und *'afala<sub>TRANS,DCAUS</sub>*: Die Unmöglichkeit einer » *tağyīr*-Derivation zwischen den transitiven *fa'ala<sub>TRANS,INDCAUS</sub>* und *'afala<sub>TRANS,DCAUS</sub>* einerseits, und irgendeiner formalen Ableitungsrelationen zwischen den *fa'vla<sub>INTR</sub>* und *fa'ala<sub>TRANS</sub>* andererseits, lässt Sībawayhi (*al-Kitāb* II, 248.15-24) behaupten, dass neben dem intransitiven *fa'vla<sub>INTR</sub>* ein weiterer einzelner (gleichradikaler) Stamm *fa'ala<sub>TRANS</sub>* existiert, welchen er dann als *binā' 'alā ḥida* bezeichnet: *eine weitere einzelne lexikalische Einheit, welche aber nicht-suppletiv (gleichradikalig), d.h. kein » lafz muxtalif* (suppletive X in Bezug auf ...) ist: z.B. *ḥazana<sub>TRANS</sub>* (in *'aḥzana<sub>TRANS</sub> - ḥazina<sub>INTR</sub> - ḥazana<sub>TRANS</sub>*), *fatana<sub>TRANS</sub>* (in *'aftana<sub>TRANS</sub> - fatana<sub>INTR</sub> - fatana<sub>TRANS</sub>*) und *šatara<sub>TRANS</sub>* (in *šatira<sub>INTR</sub> - šatara<sub>TRANS</sub>*), (vgl. auch » *waḍ'*; » *istiḡnā, tarak*).

#### 'idā 'aradta 'an taj'ala-hu mufilan

*kausativ-reflexive Bedeutung, in(nerlich-)transitiver 'afala* bei Sībawayhi (*al-Kitāb* II, 259.4-5) mit der Paraphrase *fa'altu-hu: 'idā 'aradta 'an taj'ala-hu mufilan* (ihn [=das Objekt des *fa'altu-hu*] zum Veranlasser machen). Hier handelt es sich um die sog. kausativ-reflexive Bedeutung,<sup>482</sup> welche 'ein Veranlassen der Handlung von der Seite des Subjekts auf sich selbst' bezeichnet; 'der Veranlasser ist identisch mit dem Veranlasstem': Z.B. *'abšara* ~ 'ich veranlasse: ich freue mich auf die frohe Botschaft ≈ ich lasse mich auf die frohe Botschaft freuen ≈ ich erweise mich auf die Botschaft erfreuend', *'aftara* ~ 'ich veranlasse: ich breche das Fasten ≈ ich lasse mich das Fasten brechen ≈ ich erweise mich das Fasten brechend'. Die gleichen Verben behandelt az-Zamaxšarī (*Mufaṣṣal*, 280:12-15) unter der Bedeutungskonstituente » *šayrurat aš-šay' dā kaḍā*.

#### tasmiya; nasaba; ramā (yurmā) bi-dālika

*verbale Kausativität, deklarativ-ästimative Bedeutungskonstituente*; Die Betrachtung der deklarativ-ästimativen Bedeutung als verbale Kausativität nimmt an, dass der kausierte Zustand nur „verbal

<sup>480</sup> Über die Unterscheidung zwischen den 'the bringing about of a state' bei *hazantu* und 'the bringing about of a process' bei *aḥzantu* siehe (Saad 1982:72ff.). P.Larcher behandelt die „faktitiven“ *ḥazana, naqāsa* in zwei Perspektiven: Morphologischen - „c'est la vocalisation de la seconde radicale du verbe de base, marque de diathèse“ und syntaktischen - „Un verbe de base peut s'employer soit intransitivement soit transitivement“ (Larcher 2003:40ff.). Vgl. hierzu auch Sībawayhi, wo er die „gleichbedeutenden“ (*wa-l-ma'nā wāhid*) *ḥazina* und *hazantu-hu* im Hintergrund der Begriffe „Kausativität bzw. Transitivity“ behandelt: „*wa-yuqāl 'abāna š-šay'u nafsu-hu wa-'abantu-hu wa-stabāna wa-stabantu-hu wa-l-ma'nā wāhid, wa-dā hunā bi-manzilāt ḥazina wa-ḥazantu-hu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 251.15-16). Der einzige (semantische) Unterschied zwischen den beiden Verben stellt die Möglichkeit der unterschiedlichen Markierungen der Bedeutungskonstituente 'kausativ; (transitiv)', entweder als 'kausativ-, (transitiv-)', ('aš-šay' nafsu-hu') oder als 'kausativ+, (transitiv+)'; Vgl. „*ḥazina min ḥazantu-hu*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 248.15) ~ 'ḥazina: *hazantu-hu; kausativ-, (transitiv-)*.

<sup>481</sup> Vgl. „*wa-miṭla dālika šatira r-rajulu wa-šartu 'ayna-hu, fa-'idā 'aradta tağyīr šatira r-rajul lam taqul 'illā 'aštartu-hu [...]* wa-'idā qāla *šartu 'ayna-hu fa-huwa lam ya'rid li-šatira r-rajul*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 248.15-17).

<sup>482</sup> Eine Diskussion dieser Bedeutung als „factitifs implicitement réflexifs“ auf dem Beispiel des *'aslama* ~ 'sich in den Willen Gottes ergeben (*'aslama 'amra-hu 'ilā llāh*), d.h. Muslim werden' siehe in (Larcher 2003:61).

erfüllt“ wird. Auf eine ähnliche Deutung der deklarativ-ästimativen Bedeutung weist auch al-Astarābādī hin: er unterscheidet zwischen der kausativen Konstituente *ja'altu-hu* und der Verbalisierung dieser Konstituente als *bi-'an nasabtu-hu 'ilā* (P mit den Worten);<sup>483</sup> Die Konstituente *nasaba*: zuschreiben; auf den Urheber, auf die Ursache zurückführen; j-m irgendeine Qualität (*'aṣl al-fi'l*) zuschreiben.<sup>484</sup>

Die deklarativ-ästimativen *fa''ala*-Verben paraphrasiert Sībawayhi (*al-Kitāb* II, 249.5-6) ständig als *sammaytu-hu* (P) (j-n. (P) benennen, betiteln ≈ j-m als (P) halten ≈ annehmen, dass P) oder durch das Verb *ramā bi-dālika* (mit etwas bewerfen; vorwerfen, beschuldigen), auch in der Passivform (*al-Kitāb* II, 251.10-12) als *yurmā bi-dālika* (für (P) gehalten werden).

*Delokutiv; istaqbala bi-, qāla li-, ad-du'ā'*

Die delokutiven Verben oder das Ziel der Äußerung bei diesen Verben paraphrasiert Sībawayhi (*al-Kitāb* 249.6-12) entweder als *istaqbala* (X) *bi-(P)* - (j-m (X) mit dem (P) entgegengehen) oder als *qāla* (P) *li-(X)* - (zu j-m (X) etwas (P) sagen). Al-Astarābādī (*Šarḥ* I, 94.5-6) bezeichnet die delokutive Bedeutungskonstituente als *ad-du'ā'* (Aufruf; *wa-yajī' li-d-du'ā' 'alā maf'ūl bi-'aṣl al-fi'l*), aber paraphrasiert gleichermaßen wie Sībawayhi (durch *qāla* (P) *li-(X)*): *ḥayyaytu-hu: 'ay istaqbaltu-hu bi-ḥayyā-ka llāhu* (j-m mit dem Gruß 'erhalte dich Gott' entgegentreten). Dieses Verb heißt nicht 'zu j-m (X) 'ḥayyā-ka llāh ~ erhalte dich Gott (P) sagen', sondern als eine morphologisierte Form der Äußerung (P) stellt es eine Möglichkeit 'X mit (P) zu begrüßen' dar.

*ta'rīd<sub>1</sub>*

*'arradtu-hu li-'amrin* (aussetzen: (P); Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 249.13); *expositiv* (Larcher 2003), al-Astarābādī (*Šarḥ* I, 88.1-2) deutet diese Bedeutungskonstituente anhand der kausativen Komponente *ja'alta* (P) (du machst: (P)), wobei immerhin das Subjekt der kausierenden Situation (*ja'al-ta*) die Quelle der Veränderungen auf der Referenzebene bleibt, er veranlasst den kausierten Zustand. Damit ähnelt sich diese Komponente dem » Faktitiv und nimmt gleichzeitig eine weitere Nuance an: Der Wille des kausierten Objekts (*maf'ūlan li-t-tulātī; maf'ūl la-hu 'awwal, maf'ūl li-'aṣli l-ḥadat*) wird nicht nur ignoriert (*ja'al-tu-hu mu'arraḍan*) sondern dieses Objekt wird auch zu einem ihm unangenehmen Zustand *augesetzt* (*ja'al-tu-hu mu'arraḍan*), unabhängig davon, ob der kausierte Zustand stattfindet oder nicht (*fu'ila 'aw-lā*): z.B. *'aqtalta-hu: ('ay) 'arradtu-hu li-'an yakūna maqtūlan qutila 'aw-lā* ~ 'j-n der Ermordung aussetzen: (d.h.) ich setzte ihn aus, damit er ermordet wird, unabhängig davon, ob er ermordet wird oder nicht' (vgl. auch az-Zamaxšarī, *Mufaṣṣal*, 280.9-10).

*ta'rīd<sub>2</sub>*

eine weitere Untergruppe der *ta'rīd*-Konstituente, meist mit einer resultativen Bedeutungsnuance (*'asqayta-hu nahran: saqaytu-hu fa-šariba*), und passivischer Interpretation, wo das kausierte Objekt nicht mehr zu einem ihm „unangenehmen“ Zustand *augesetzt* (*≠'arradtu-hu*) wird, sondern dieser Zustand dem Objekt „angemessen oder willkommen“ ist: *ja'alta la-hu* (P) *wa-yuj'al bi-sababin min-hu min qibali l-hiba'* - (P) wird wegen einer Ursache gemacht, die von ihm [vom Subjekt der Ausgangssituation] ausgeht, z.B. durch die Gabe; z.B. *'asqayta-hu nahran: ja'altu la-hu mā'an wa-siqyan* (j-m etwas (ein Flusswasser) zum Trinken geben; dafür sorgen, dass jemandem der Durst gestillt wird), (az-Zamaxšarī, *Mufaṣṣal*, 280.11-12; Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 249.14-18; al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 88.4-5).

*šārā šāhib*

eine weitere Bedeutungskonstituente bei Sībawayhi (*al-Kitāb* II, 249.17-250.10) mit der Varianten *li-šayrurat aš-šay' dā kadā'* (das Werden einer Sache als Besitzer der und der [soundso, *kadā* ≈ 'Xsein']; vgl. az-Zamaxšarī, *Mufaṣṣal*, 280.12-18) und » *li-wujūd aš-šay' 'alā šifa* (eine Sache in irgendeinem Zustand [= 'Xsein'] finden; vgl. al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 88.6-91.8). Die allgemeine Idee bei allen diesen Konstituenten dreht sich um die Bezeichnung der Verbindung 'irgendeiner Sache' (*šay'*) mit der Eigenschaft 'Xsein' (*'alā šifa, kadā'*) auf Grund verschiedener Art der möglichen Relationen zwischen ihnen, wie z.B. *dā* (haben) oder *šāra* (werden). Die Bedeutungskonstituente *šāhib* wird als 'Besitzer von (etwas, *kadā'*) bzw. '(Xsein) haben' und die Bedeutungskonstituente *šāra* - als 'werden' bzw. 'anfangen zu sein' und die Kombination *šāra šāhib* - als 'anfangen 'Xsein haben' zu sein' gedeutet.

(*šārā*) *šāhib mā štaqqa min-hu*

Bedeutungskonstituente, die in erster Linie auf einen Zustand oder das Werden dieses Zustandes hindeutet, wobei das Subjekt eine reflexive Auswirkung auf das Entstehen des Zustandes hat; in dem Sinne, dass eine Entdeckung dieses Zustandes für das Subjekt stattfindet; *Verben mit einem implizierten Objekt: 'ajraba r-rajul: 'ay šāra šāhib jarabin fi māli-hi* (das Vieh des Mannes ist rüdig geworden: d.h. (er) besitzt Räude in seinem Vieh, der Mann besitzt rüdiges Vieh; Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 249.17flg.).

Al-Astarābādī (*Šarḥ* I, 88.10) deutet diese Bedeutungskonstituente als *'an yašāra šāhib šay' huwa šāhib*

<sup>483</sup> Vgl. „*yarja'u mā nā-hu [fassaqtu-hu] 'ilā t-ta'diya, 'ay: ja'altu-hu fāsiqan bi-'an nasabtu-hu 'ilā l-fisq'*“ ~ 'Die Bedeutung [der *fassaqtu-hu*] geht an die Kausativität zurück, d.h.: ich machte ihn lasterhaft, dadurch dass ich ihm die Lasterhaftigkeit zuschrieb' (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 94).

<sup>484</sup> Vgl. *'yajī' fa''ala li-nisbat al-maf'ūl 'ilā 'aṣl al-fi'l wa-tasmiyati-hi bi-hi'* (al-Astarābādī, *Šarḥ* I, 94.1-4).

*mā štaqqa min-hu* (Besitzer einer Sache werden, welche [selber] Besitzer von dem ist, wovon er abgeleitet ist): Z.B. *ʿajraba r-rajul als yašīru r-rajul šāhib šayʿ [=māl], huwa [=māl] šāhib mā štaqqa min-hu [jarab]* (der Mann wird den Besitzer einer Sache [=Vieh], welche selber Besitzer der Räude ist). Das Prädikat *mā štaqqa min-hu* als eine Eigenschaft wird laut al-Astarābādī direkt nicht dem Subjekt des Verbs (*šāhib šayʿ=ar-rajul*), sondern einem implizierten Objekt (*šayʿ=māl*) zugeschrieben; dieses Objekt ist sozusagen der 'direkte Besitzer' (*huwa šāhib*) der Eigenschaft (*mā štaqqa min-hu=jarab*). Das in solch einer Weise gedeutete Objekt wird ferner als ein weiterer einzelner Zustand (Eigenschaft), noch ein weiteres 'Xsein' betrachtet (*šayʿ*), welcher das Subjekt des Verbs in seiner Seite weiterhin 'besitzen' kann (*yašīra šāhib šayʿ*).

*reflexive li-šayrūrati-hi (dā kaḏā)*

eine reflexive Nuancierung der Bedeutungskonstituente » *šāra šāhib* bei Sibawayhi (*al-Kitāb* II, 250.5-10), die al-Astarābādī (*Šarḥ* I, 88.7-9; 88.15) im Rahmen des Prädikats » *mā štaqqa min-hu* paraphrasiert und zwar als eine Eigenschaft (Zustand), die direkt dem Subjekt des Verbs, und nicht einem implizierten Objekt zugeschrieben wird; das Subjekt ist der 'direkte Besitzer' (*šāra šāhib*) des Zustandes 'Xsein' (*bi-mā nā ʿanna-hu fāʿilu-hu*) und ihm, als einem eliminierten Objekt, wird der Zustand 'Xsein' zugeschrieben. Diese Verben bezeichnen, genauso wie die Verben mit der Konstituente (*šārā*) *šāhib mā štaqqa min-hu*, das Werden eines Zustandes, wobei das Subjekt eine reflexive Auswirkung auf das Entstehen dieses Zustandes hat, in dem Sinne, dass es eine Entdeckung dieses Zustandes für sich selbst veranlasst: Z.B. *ʿabaqqat al-marʿatu* (viele Kinder haben: viele Kinder als Besitz haben); *ʿaḡadda al-baʿīr: ʿay šāra dā ḡuddatin* (das Kamel ist drüsig geworden: d.h. das Kamel ist Besitzer der Drüse geworden).

*istahaqqa*

*meritativ* (Larcher 2003); eine weitere Bedeutungsnuance im allgemeinen semantischen Rahmen (*wa-miṭl hādā*) *šāra šāhib* bei Sibawayhi (*al-Kitāb* II, 249.22) als 'eine Eigenschaft oder Zustand als Besitz verdienen; geeignet zum Besitz einer bestimmten Eigenschaft oder Zustand sein, wobei die Eigenschaft objektiv adäquat bzw. objektiv anerkannt ist': *ḡamidtu-hu: ʿay jazaytu-hu wa-qaḏaytu-hu ḡaqqā-hu* (j-m das Lob [das Preisen] als sein Recht anerkennen; vergelten; (für etwas) loben, preisen). Es besteht jedoch ein Unterschied in dem, wie die Eigenschaft erworben wird. Dies illustriert Sibawayhi durch die Gegenüberstellung der Verben » *tabayyana* und » *istabāna*.

*istabāna*

Das Verb *istabāna* bedeutet 'klar, deutlich werden ~ ich veranlasse: etwas ist deutlich, klar (für mich) ~ etwas macht sich deutlich für mich'. Dieses Verb gibt im Zusammenhang mit den Komponenten » *istahaqqa* und » *wajada* die Idee 'Jemand 'besitzt' (*šāra šāhib*) eine 'subjektive Stellungnahme' (*istabāna*) von einem 'implizierten persönlichen Objekt', die ihm objektiv adäquat (*istahaqqa*) zugeschrieben wird', (Sibawayhi, *al-Kitāb* II, 250.3-5) wieder.

*tabayyana (la-ka)*

Das reflexive Verb *tabayyana* bedeutet im Zusammenhang mit *la-ka* (für jemanden) 'verständlich werden: etwas macht sich verständlich für jemanden'. Dieses Verb, welches Sibawayhi (*al-Kitāb* II, 250.1) ferner für die Deutung der intransitiven *ʿašrama*, *ʿaqṭaʿa*, *ʿamḏaḡa*, *ʿaḡsada* verwendet, gibt im Zusammenhang mit der Komponente » *istahaqqa* die folgende Idee wieder: 'Eine Eigenschaft als Besitz haben (*šāra šāhib*), welche ein objektiv adäquates Faktum ist (*istahaqqa*), unabhängig einer einzelnen Stellungnahme (*tabayyana*): ʿašrama n-naxl: ʿay qad istahaqqa ʿan tufala bi-hi hādīhi al-ʿašyā' (es ist die Zeit, dass die Palme gepflückt wird: d.h. diese verdienen, dass solche Sache [gepflückt sein] mit ihnen gemacht werden).

*wajada (li-)*

eine weitere Bedeutungsnuance im allgemeinen semantischen Rahmen (*wa-miṭl hādā*) *šāra šāhib* bei Sibawayhi (*al-Kitāb* II, 250.3) als eine Eigenschaft als Besitz, die von einem persönlichem Objekt (*min-nī*) subjektiv zugeschrieben wird: *ʿaḡmadtu-hu: (fa-taḡūlu) wajadtu-hu mustaḡiqqan li-l-ḡamad min-nī* (man sagt, ich finde, dass er verdient hat, von mir gelobt zu werden), vgl. » *istabāna*.

*li-wujūd aš-šayʿ ʿalā šifa*

*tropativ* (Larcher 2003); 'eine Sache in irgendeinem Zustand [als 'Xsein'] finden ≈ für ['Xsein'] halten; jemanden (etwas) sein lassen'; eine einzelne Bedeutungskonstituente bei az-Zamaxšarī (*Mufaššal*, 280.15-18) und al-Astarābādī (*Šarḥ* I, 90.13-91.8) für die Deutung der Verben, die Sibawayhi unter der allgemeinen Bedeutungskonstituente *šāra šāhib*, als eine weitere Nuancierung 'subjektive Stellungnahme' (» *wajada (li-)*; » *istabāna*) behandelt hat.

Die deklaratorische (als (P) halten; » *tasmiya*) Betrachtung der Bedeutungskonstituenten *li-wujūd aš-šayʿ ʿalā šifa* und » *wajada (li-)* als 'jemandem als etwas erklären: finden, dass das Objekt des Verbs sich in einem Zustand befindet, der im korrelativen nicht-tropativen Verb ausgedrückt ist' ist nur eine (kausative) Nuancierung der Grundbedeutung, nämlich 'jemanden (etwas) edel - *akramta* (fett - *ʿasmanta*, geizig - *ʿabxaltu-hu*, einen Feigling - *ʿajbana*, lobenswert - *ʿaḡmadtu-hu*, unfähig zum Antworten - *ʿafḡamtu-ka*, lebendig - *ʿaḡyaytu*) sein lassen' oder 'als edel (fett, geizig, einen Feigling, lobenswert, unfähig zum Antworten, lebendig) behandeln'.

Al-Astarābādī (Šarḥ I, 90.13) paraphrasiert diese Bedeutungskonstituente entweder als *li-wujūdi-ka mafūl 'afala 'alā šifa wa-hiya kawnu-hu fā'ilan li-'ašli l-fi'l* oder als *li-wujūdi-ka mafūl 'afala 'alā šifa wa kawnuhu mafūlan li-'ašl al-fi'l*, wo das Objekt des 'afala<sub>TROP</sub> entweder das Subjekt der korrelativen nicht-tropativen Zustands- oder Eigenschaftsverben oder das Subjekt der passiven Handlungsverben entsprechnend ist.

*denominale šayrūrāt dā kadā*

Bedeutungskonstituente ('Besitzer von etwas werden'), die Al-Astarābādī (Šarḥ I, 90.3-12) bei der Deutung einiger denominalen 'afala-Verben benutzt. Die Komponente *šayrūra* (werden: anfangen zu sein) paraphrasiert er entweder als *daxala fī-* (eintreten) oder als *wašala 'ilā* (ankommen, erreichen), mit anderen Worten entweder als eine *Anfangs-* oder als *Endphase des Werdens*.

Trotz ihres „formal“ denominalen Charakters, sind die Verben dieser Gruppe (s.u.) „semantisch“ als nicht-denominal betrachtet (» *ja'l aš-šay' nafs 'ašli-hi 'in kāna l-'ašlu jāmidan*).

-, *duxūl al-fā'il fī l-waqt; 'ahyān*

'den Eintritt des Subjekts des Verbs in einen bestimmten Zeitraum' (*duxūl al-fā'il fī l-waqtī l-muštaqq min-hu 'afala*), wobei dieser Zeitraum eine bestimmte Eigenschaft oder ein bestimmter Zustand als 'Besitz' des Subjekts des Verbs ('afala) angesehen wird ('ay šāra dā šubḥin, wa-dā masā'in): 'ašbaḥa: 'ay *daxala fī š-šabāḥ* (in die Morgenzeit eintreten; al-Astarābādī, Šarḥ I, 90.3-11.)

Sībawayhi bezeichnet die 'amsā (in die Abendzeit eintreten), 'afjara (in die Morgendämmerung eintreten), 'ašharna (in den Tagesanbruch eintreten), unabhängig von der Bedeutungskonstituente *šāra šāhib*, als (*allatī takūnu fī l-*) 'ahyān (Zeitpunkt; *al-Kitāb* II, 250.16) und paraphrasiert dann als 'idā *širta fī hīn šubḥ wa-masā' wa-sahr* (sich in der Zeit des Morgens, des Abends, des Tagesanbruchs befinden; *al-Kitāb* II, 251.9) als *durative* Verben. Die korrelativen nicht-durativen fa'ala-Verben paraphrasiert er dagegen als 'ein Ereignis ('ātaynā-hu) in diesen Zeiträumen': *wa-'ammā šabbahnā wa-massaynā wa-sahḥarnā fa-taqūlu 'ātaynā-hu šabbāḥan wa-masā'an wa-sahran* (zur Zeit des Morgens, des Abends, des Tagesanbruchs zu jemandem kommen (etwas machen); *al-Kitāb* II, 251.9).<sup>485</sup>

-, *ad-duxūl fī l-makān wa-l-wuṣūl 'ilay-hi*

'Bewegung in eine bestimmte Richtung': 'ajbala: 'ay *wašala 'ilā jabalin* (sich nach den Gebirgen begeben). Die Paraphrase für diese Verben lautet: *šara dā l-jabal* (die Gebirge in Besitz bekommen: sich in die Richtung der Gebirge begeben' in Besitz bekommen). (*wa min-hu d-duxūl fī l-makān alladī huwa 'ašlu-hu wa-l-wuṣūl 'ilay-hi*; al-Astarābādī, Šarḥ I, 90.7-8).

-, *al-wuṣūl 'ilā l-'adad*

Die von den Zahlwörtern abgeleiteten Verben, die als 'die Quantität erreichen, die das Zahlwort bezeichnet' paraphrasiert sind (*wa-min-hu al-wuṣūl 'ilā l-'adad alladī huwa 'ašlu-hu*; al-Astarābādī, Šarḥ I, 90.9-10): 'a šāra: 'ay *wašala 'ilā l-'ašra* (Zehn werden).

-, *bi-ma'nā šāra dā 'ašli-hi*

'der Besitzer von dem werden, was die Grundbedeutung ausdrückt' ≈ 'anfangen ('X haben') zu sein': *qayyaha l-jurḥ: 'ay šāra dā qayḥin* (eitern (die Wunde): d.h. anfangen 'Eiter haben' zu sein; al-Astarābādī, Šarḥ I, 95.1-2).

-, *bi-ma'nā šayrūrāt fā'ili-hi 'ašlu-hu l-muštaqq min-hu*

'das Subjekt verwandelt sich in das, was die Grundbedeutung ausdrückt' ≈ 'anfangen ('X') zu sein': *rawwada l-makān: 'ay šāra [l-makānu] rawdan* (sich in Garten (Wiese) verwandeln: d.h. anfangen Garten zu sein; al-Astarābādī, Šarḥ I, 95.3-5).

-, *bi-ma'nā t-tašyīr mafūli-hi 'alā mā huwa 'alay-hi*

'das Objekt des Verbs in das verwandeln, was er ausdrückt' ≈ 'veranlassen Y anfangen 'X' zu sein': *ḍawwa'a al-'aḍwā: 'ay ja'ala-hā 'aḍwā'an* (anzünden; beleuchten, erleuchten: d.h. etwas zu Lichtern machen; al-Astarābādī, Šarḥ I, 95.6-8).

*ja'l aš-šay' nafs 'ašli-hi 'in kāna l-'ašlu jāmidan*

'von einer Grundbedeutung *jāmid* als » *ja'l* abgeleitet sein'; eine einzelne Bedeutungskonstituente für die sowohl „formal“ als auch „semantisch“ denominalen 'afala-Verben bei al-Astarābādī (Šarḥ I, 87.18-19): Z.B. 'ahdaytu š-šay': 'ay *ja'latu-hu hadiyyatan 'aw-hadyan* (etwas als Gabe (*hadiyya, hady*) darbieten).

*salb*

*privativ, Subtraktion*; die Bedeutungskonstituente wird bei az-Zamaxšarī (*Mufaššal*, 280.18-281.1) und al-Astarābādī (Šarḥ I, 91.9-10) durch 'azāla (aufhören machen, aufheben, wegnehmen) paraphrasiert: 'aškaytu-hu: 'idā 'azalta š-šikāya (Ursache der Beschwerde, Klage aufheben). Sībawayhi (*al-Kitāb* II, 251.5) bezeichnet und illustriert diese Konstituente durch 'aqḍaytu-hu

<sup>485</sup> Vgl. hierzu auch al-Astarābādī „*wa-yajī [fa'ala] bi-ma'nā 'amal šay'in fī l-waqtī l-muštaqq huwa min-hu [...] wa-šabbaḥa: 'ay 'atā šabbāḥan, wa-massā wa-gallasa: 'ay fa'ala fī l-waqtayn šay'an*“ (Šarḥ I, 95.9-11).

- (Hälmchen (aus dem Auge) wegnehmen). Somit kann man sowohl die privative Bedeutung als auch die 'azāla Konstituente als 'veranlassen Y kein 'X' zu haben'  $\approx$  'von Y 'X' wegnehmen' paraphrasieren.
- laxive* (Larcher 2003), eine weitere semantische Nuancierung der privativen Bedeutung als „das Eingehn auf das [...], was I aussagt“ (Nöldeke 1963:28): Z.B. 'a'taba (auf den Tadel ('ataba) eingehn; begütigen, befriedigen). Hier handelt es sich um eine 'permissive' Nuancierung der privativen ( $\gg$  *salb*) Paraphrase 'veranlassen Y kein 'X' zu haben', dargestellt als: 'das Subjekt der kausierenden Situation *macht nicht* so, damit das Subjekt der kausierten Situation den kausierten Zustand *nicht erfüllt*'  $\approx$  'erlauben, gestatten, (zu)lassen' (Mel'čuk 1998:391).
- Pluralität* Die Idee des *unbestimmten* und *bestimmten Rechnen*, welche sowohl für die Substanzen (bezeichnet durch Nomina) als auch für die Handlungen (bezeichnet durch Verben) und dementsprechend für die Situationen charakteristisch sind.
- kaṭrat al-'amal; takṭīr*  
*Häufigkeit der Handlung; Pluralität der Situationen*; eine der quantitativen semantischen Komponenten bei Sībawayhi (auch bei az-Zamaxšarī, *Mufaṣṣal*, 281.6-9; al-Astarābādī, *Šarḥ I*, 92.11-93.8). Die semantischen Klassifizierungsmerkmale der Pluralität der Situationen bei Sībawayhi (*al-Kitāb II*, 241-243; II, 451.17flg.):  
 - Bestimmte Pluralität (vgl.  $\gg$  *marra wāhida*);  
 - Unbestimmte Pluralität: Eine einzelne Situation (*ramy*); Mehrere sich wiederholende (kontinuierliche) (Mikro-)Situationen (*kaṭrat ar-ramy*);  
 - Die Anzahl der Partizipanten in jeder von der mehreren sich wiederholenden (Mikro-) Situationen: Nur Subjekt (*dillīlā: kaṭrat 'ilmi-hi bi-d-dalāla wa-rusūxa-hu fi-hā*); Nur Objekt (*qittitā, hijjīrā: kaṭrat al-qawl wa-l-kalām bi-šay*); Subjekt und Objekt (*xillifā: kaṭrat tašāguli-hi bi-l-xilāfa*);  
 - Die Zeitperiode der sich wiederholenden einzelnen Situationen: Alle sich wiederholende (Mikro-) Situationen finden in einer allgemeinen Zeitperiode statt (*xillifā: 'imtidād 'ayāmi-hi fi-hā*).
- marra wāhida* quantitative Komponente, welche Sībawayhi (*al-Kitāb II*, 243.6-7) in der Bedeutung des sog. *ism al-marra* (Nomen vicis, das Verbalsubstantiv der Einzelaktion) identifiziert. Die allgemeine Idee bei dieser Komponente stellt die Bestimmungsmöglichkeit der Pluralität der Situationen (=Rechnen), -, entweder als eine einzelne Situation *bestimmter Anzahl* (*qa'adtu qa'datan* - Er saß ein einmaliges Sitzen: d.h. er saß einmal; *'ataytu 'atyatan* - Er kam ein einmaliges Kommen: d.h. er kam einmal; *al-Kitāb II*, 243.7),  
 -, oder eine einzelne Situation *bestimmter Art* (*ğazātun: fa-'aradū 'amal wajhin wāhid* - Kriegszug (expeditio bellica): Handlung einer einzelnen Art; *al-Kitāb II*, 243.6),  
 -, oder eine einzelne Situation *bestimmter Periodizität* (*hijjātun: kamā qīla hijjātun yurādu bi-hi 'amal sana* - Pilgerfahrt: d.h. die Handlung eines einzelnen Jahres; *al-Kitāb II*, 243.6).
- Objekt-distributive Pluralität*  
 Die semantische Paraphrase der transitiven *fa'ala<sub>pl</sub>* mit einem direkten Objekt im Plural lautet bei Sībawayhi (*al-Kitāb II*, 251.12) als *kaṭarū l-'amal* (die [gleiche] Handlung [mit einem identischen Subjekt] wird mehrmals [in Bezug auf die mehreren, (einzeln zählbaren) Objekte nach und nach in mehreren Etappen ~ *sukzessiv*] wiederholt): z.B. *ğallaqtu l-'abwāba* (mehrere Türen verriegeln). Die Wiederholung der Handlung durch die Pluralität des Objekts erklärt. Wenn das Objekt sich aus mehreren einzelnen zählbaren Summanden besteht, dann soll die Handlung auch gemäß der Objektenanzahl wiederholt werden; (vgl. auch al-Astarābādī, *Šarḥ I*, 93.4-5).
- Quasi-distributive bzw. effektiv-objektdistributive Pluralität*  
*quasi-distributive* Nuancierung der Konstituente *kaṭrat al-'amal* bei Sībawayhi (*al-Kitāb II*, 251.19): *kassartu-hu* (in Stücke zerbrechen), *qaṭṭa'tu-hu* (in Stücke zerschneiden, zerstückeln), *mazzaqtu-hu* (in Stücke zerreißen, zerfetzen). Bei der Quasi-Distributivität gibt es einen ganzheitlichen Aktant (Subjekt oder Objekt), welches aus den quasi-einzelnen Teilen besteht und jede sich wiederholende Handlung nur irgendeinen quasi-einzelnen Teil „berührt“. Die gesamte Menge der sich wiederholenden Handlungen „berührt“ im Prinzip *alle* quasi-einzelnen Teile dieses Aktant. Bei diesen Verben stellt W. Dressler (1968:66-69) eine *effektiv-objektdistributive* Nuance fest: schneiden - in mehrere Stücke schneiden, brechen, reißen - in Stücke gehen - zerstückeln, welche sich daraus resultiert, dass die *quantitative* Vermehrung der Handlungsanzahl (*in zwei/einige Stücke schneiden*  $\rightarrow$  *in mehrere Stücke zerschneiden*) pragmatisch als *qualitative* Veränderung eingeschätzt werden kann.
- taxfiḥ vs. takṭīr* Marker der semantische Relationen zwischen einzelnen Situation und der (unbestimmten) Menge solcher Situationen. Die verbale Pluralität (*takṭīr*) wird in dafür „speziell vorgegebener“ Struktur *fa'ala* ausgedrückt, d.h. die ist im Vergleich zu dem korrelativen Grundstamm, welcher auch verbale Pluralität ausdrücken kann, unmarkiert. Die semantische Ableitungsrelation zwischen diesen

beiden Stämmen kann man auf zwei Arten betrachten:

-, Der Grundstamm ist semantisch einfacher und der Stamm *fa‘ala* - komplexer. In diesem Fall wird der Begriff *taxfif* als ‘Neutralisierung des Merkmals Pluralität’ verstanden (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 252.2-3).

-, Der Grundstamm ist semantisch genauso komplex wie der erweiterte Stamm *fa‘ala*; in diesem Fall wird der Begriff *taxfif* als ‘Reduzierung des allgemeinen Markers Quantität bis zum Maß Eins als ‘eine bestimmte Art (*ḍarb*) der Handlung’ (*rukūb:rikba, julūs:jilsa*<sup>486</sup>) bzw. ‘ein Quant irgendeines nicht-zählbaren Substantivs’ (*ṣūf:ṣūfa* - Wolle:Wollflocke, und *rīḥ: rā’iḥa* - Geruch: Duft, Parfüm als ein einzelnes Geruch<sup>487</sup>) und der Begriff *taktīr* als ‘Vermehrung des Markers Quantität bis zum Maß ‘mehr als Eins’ verstanden: *fa‘ala<sub>taxfif</sub>* - *fa‘ala<sub>taktīr</sub>* als ‘reduzierte Quantität’ - ‘vermehrte Quantität’<sup>488</sup>.

<sup>486</sup> Die Idee einer solchen Reduzierung behandelt Sībawayhi (*al-Kitāb* II, 252.3-5) als „Inklusion der Konstituente *fi‘la*’ in die allgemeine Bedeutung *‘fu‘ūl*’. Vgl. „*wa-qad yadxulu fī ḥādā at-taxfif* [‘die Reduzierung irgendeiner allgemeinen semantischen Merkmals bis zum Maß X’] *kamā ‘annā r-rikba wa-l-jilsa qad yakūnu ma’nā-humā fī r-rukūb wa-l-julūs, wa-lakinna bayyanū bi-hā ḥādā ḍ-ḍarb, fa-ṣāra binā’an la-hu xāṣṣan* (*kamā ‘annā ḥādā [fa‘ala] binā’ xāṣṣ li-t-taktīr*)“.

<sup>487</sup> Die Reduzierung wird hier auch als eine „Inklusion der einzelnen Quanten in die kontinuierliche Menge“ betrachtet. Vgl. „*kamā ‘anna ṣ-ṣūf wa-r-rīḥ qad yakūnu fī-hi ma’nā ṣūfa wa-rā’iḥa*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 252.5-6).

<sup>488</sup> Vgl. „*anna fa‘altu ‘idxālu-hā ḥā-hunā la-tabayyun al-kaṭīr wa-qad yadxulu fī ḥādā at-taxfif*“ (Sībawayhi, *al-Kitāb* II, 252.2-3).

**Anhang 1: Die Klassen der Verbalstämme laut Sibawayh****Der primäre dreiradikale Verbalstamm****1.1 Die sowohl transitiven als auch intransitiven Paradigmatisierungen:****1.1.1. als transitive Stämme:**

*fa'ala - yaf'ilu*  
*fa'ala - yaf'ulu*  
*fa'ila - yaf'alu*

**1.1.2. als intransitive Stämme:**

*fa'ala - yaf'ilu*  
*fa'ala - yaf'ulu*  
*fa'ila - yaf'alu*

**1.2. Die nur intransitive Paradigmatisierung:****1.2.1. als intransitiver Stamm:**

*fa'ula - yaf'ulu*

**1.3. Die markierten Paradigmatisierungen des dreiradikalen Grundstamms**

*fa'ila - yaf'ilu*  
*fa'ila - yaf'ulu*  
*fa'ula - yaf'alu*  
*fa'ala - yaf'alu*

**Die erweiterten dreiradikalen Verbalstämme****1. lahāq az-ziyāda****1.1. al-hamza /ʾ/**

*'af'ala*

**1.2. al-'alif /ā/**

*fā'ala*

**1.3. at-taḍ'īf [ʾ]**

*fa'ala*

**1.4. at-tā' /t/ in Verbindung mit einem anderen Augment****1.4.1. wa-talḥaqu t-tā' fā'ala 'awwalan**

*tafā'ala*

**1.4.2. wa-talḥaqu t-tā' 'awwalan fa'ala**

*tafa'ala*

**2. mā taskunu 'awā'ilu-hu****2.1. an-nūn /n/ in Verbindung mit einem Verbindungsalif /ā/**

*infā'ala*

**2.2. at-tā' /t/ in Verbindung mit einem Verbindungsalif /ā/**

*iftā'ala*

**2.3. as-sīn /s/ und at-tā' /t/ in Verbind. mit einem Verbindungsalif /ā/**

*istaf'ala*

**2.4. al-'alif /ā/ und [mawḍi' L] in Verbind. mit einem Verbindungsalif /ā/**

*if'alla*

**2.5. [mawḍi' L] in Verbind. mit einem Verbindungsalif /ā/**

*if'alla*

**2.6. [mawḍi' ʾ] und /w/ in Verbind. mit einem Verbindungsalif /ā/**

*ifaw'ala*

**2.7. al-wāw /w/ und [at-taḍ'īf] in Verbind. mit einem Verbindungsalif /ā/**

*ifawwala*

**3. 'ilhāq****3.1. mulḥāq bi-daḥraja ~ angeschlossen an [daḥraja - fa'lala]**

- |   |                        |
|---|------------------------|
| 3.1.1. <i>mawḍi' al-lām</i>   | <i>fa'lala</i>         |
| 3.1.2. <i>wa-miṭl dālīka</i>  | <i>faw'ala</i>         |
| 3.1.3. <i>wa-miṭl dālīka</i>  | <i>fay'ala</i>         |
| 3.1.4. <i>wa-miṭl dālīka</i>  | <i>fa'wala</i>         |
| 3.1.5. <i>wa-miṭl dālīka</i>  | <i>fa'lā, fa'laytu</i> |
| 3.1.6. <i>wa-miṭl dālīka</i>  | <i>fa'nala</i>         |
| 3.2. <i>mulḥāq bi-tadaḥraja</i> ~ angeschlossen an [ <i>tadaḥraja - tafa'lala</i> ] |                        |
| 3.2.1. <i>tafa'lā</i>   |                        |
| 3.2.2. <i>tafay'ala</i>   |                        |
| 3.2.3. <i>tafa'wala</i>   |                        |
| 3.2.4. <i>wa-qad jā'a tamaf'ala</i> <sub>[qalī]</sub>                               |                        |
| 3.3. <i>mulḥāq bi-ḥranjama</i> ~ angeschlossen an [ <i>iḥranjama - if'anlala</i> ]  |                        |
| 3.3.1. <i>if'anlala</i>   |                        |
| 3.3.2. <i>if'anlā</i>   |                        |

### Der primäre vierradikale Verbalstamm

1. *fa'lala*

### Die erweiterten vierradikalen Verbalstämme

- |  |                              |
|--|------------------------------|
| 1.1. <i>at-tā' /t/</i>   | <i>tafa'lala</i>             |
| 1.2. <i>an-nūn /n/</i> in Verbindung mit einem Verbindungsalif /ā/     | <i>if'anlala</i>             |
| 1.3. <i>at-taḍ'if [Ll]</i> in Verbindung mit einem Verbindungsalif /ā/ | <i>if'alalla, if'allaltu</i> |

**Der primäre dreiradikale Verbalstamm**

1. {fa'ala - yaf'ilu}<sub>INTR</sub>
2. {fa'ala - yaf'ilu}<sub>TRANS</sub>
3. {fa'ala - yaf'ulu}<sub>INTR</sub>
4. {fa'ala - yaf'ulu}<sub>TRANS</sub>
5. {fa'ila - yaf'alu}<sub>INTR</sub>
6. {fa'ila - yaf'alu}<sub>TRANS</sub>
7. {fa'ula - yaf'ulu}<sub>INTR</sub>

**Die erweiterten dreiradikalen Verbalstämme****1. muwāzin li-r-rubā'ī 'alā sabīl al-'ilḥāq oder muwāzin li-r-rubā'ī 'alā ṭarīq al-'ilḥāq****1.1. mulḥaq bi-daḥraja**

fa'lala, faw'ala, fay'ala, fa'wala, fa'nala, fa'lā, [fa'yala], [fa'ala], [fan'ala], [fa'lana],  
[fam'ala], [fa'mala], [fa'lama]

**1.2. mulḥaq bi-tadaḥraja**

tafa'lala, tafaw'ala, tafay'ala, tafa'wala, tamaf'ala, tafā'ala, tafa'ala, [tahaf'ala]

**1.3. mulḥaq bi-iḥranjama**

if'anlala, if'anlā, [if'anmala]

**2. muwāzinu la-hu 'alā ḡayri sabīl al-'ilḥāq oder muwāzin la-hu lā 'alā sabīl al-'ilḥāq**

'af'ala, fa''ala, fā'ala

**3. ḡayr muwāzin la-hu oder ḡayr muwāzin**

infa'ala, ifta'ala, istaf'ala, if'ālla, if'alla, if'aw'ala, if'awwala

**1. Der primäre vierradikale Verbalstamm**

- 1.1. fa'lala<sub>TRANS</sub>
- 1.2. fa'lala<sub>INTR</sub>

**2. Die erweiterten vierradikalen Verbalstämme**

- 2.1. ?(tafa'lala)
- 2.2. if'anlala
- 2.3. if'alalla

## Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Auch habe ich die Arbeit nicht bereits an einer anderen Hochschule zur Erlangung eines akademischen Grades eingereicht.

Bayreuth, den 4. Juli 2006